JOH. CHRISTOPHORI WAGENSEILII,
J. U. D. Juris Canonici & Publici, nec non
LL. Oriental. Prof. Publici Altdorfini,

Hofnung der Erlöſung ISRAELIS,

oder

Klarer Beweiß der annoch bevorſtehenden / und / wie es ſcheinet / allgemach-herannahenden groſſen Jüden-Bekehrung / ſammt unvorgreifflichen Gedancken / wie ſolche nächſt Verleihung Göttlicher Hülffe zu befördern /

editio altera,

priore in 8. multò correctior, & octo aliis rarioribus Beati Autoris Opuſculis, quorum conſpectum ſequens pagina exhibebit, adaucta.

Nürnberg und Altorf /
Druckts und verlegts Jobſt Wilhelm Kohles / 1707.

Digitized by Google

JOH. CHRISTOPHORI WAGENSEILII,
J. U. D. Juris Canonici & Publici, nec non
LL. Oriental. Prof. Publici Altdorfini,

Hofnung der Erlöſung ISRAELIS,

oder

Klarer Beweiß der annoch bevorſtehenden / und / wie es ſcheinet / allgemach-herannahenden groſſen Jüden-Bekehrung / ſammt unvorgreifflichen Gedancken / wie ſolche nächſt Verleihung Göttlicher Hülffe zu befördern /

editio altera,

priore in 8. multò correctior, & octo aliis rarioribus Beati Autoris Opuſculis, quorum conſpectum ſequens pagina exhibebit, adaucta.

Nürnberg und Altorf /
Druckts und verlegts Jobſt Wilhelm Kohles / 1707.

Digitized by Google

JOH. CHRISTOPHORI WAGENSEILII,
J. U. D. Juris Canonici & Publici, nec non
LL. Oriental. Prof. Publici Altdorfini,

Hofnung der Erlöſung ISRAELIS,

oder

Klarer Beweiß der annoch bevorſtehenden / und / wie es ſcheinet / allgemach-herannahenden groſſen Jüden-Bekehrung / ſammt unvorgreifflichen Gedancken / wie ſolche nächſt Verleihung Göttlicher Hülffe zu befördern /

editio altera,

priore in 8. multò correctior, & octo aliis rarioribus Beati Autoris Opuſculis, quorum conſpectum ſequens pagina exhibebit, adaucta.

Nürnberg und Altorf /
Druckts und verlegts Jobſt Wilhelm Kohles / 1707.

Digitized by Google

Übrige
allhier beygedruckte
OPUSCULA WAGENSEILINA,

Als da ſind:

I. Wie mit einem Juden in ohngefähr entſtandener Unterredung umzugehen / damit bey ihm ein Zweiffel wegen der Warheit ſeines Glaubens-Lehre erwecket werde.

II. Widerlegung der Unwarheit / daß die Juden zu ihrer Bedürffniß Chriſten-Blut haben müſſen.

III. Anzeigung/wie es gar leicht zu bewerckſtelligen / daß die Juden forthin abſtehen müſſen / die Chriſten mit Wuchern und Schinden um ihr Vermögen zu bringen.

IV. Was es mit dem ſo übel beruffenen Jüdiſchen Gebeth OLENU / welches an einigen Orthen ferner zu gebrauchen verwehret wird / für eine eigentliche Bewantnus habe.

V. Denunciatio Christiana / Ankündigung an alle Chriſtliche Regenten und Obrigkeiten / welche Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben / wegen der Läſterungen/damit ſie JESUM CHRISTUM, den Sohn GOttes/ſchmähen.

VI. Freundliche Erinnerungen über die Chriſtliche Vorſtellung/welche der Denunciationi Christianæ von JEMAND entgegen geſetzet worden.

VII. Ankündigung an alle Chriſtliche Regenten und Obrigkeiten / welche Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben / wegen des Eingrifs/ſo die Juden in Jhre Hoheiten/Regalien / und Jurisdiction zu thun ſich unterſtehen.

VIII. Ein Bedencken über die Frage: Ob ein guter Chriſt/mit unverletzten Gewiſſen/einem Juden / an ſeinen Schabbas eine Handreichung thun möge.

Zur Zugabe wird beygelegt:

Ein Bedencken über die Frage: Ob ein guter Chriſt / mit unverletztem Gewiſſen/ ſeines verſtorbenen Weibes Schweſter/ oder deren Schweſter Tochter heyrathen dörffe?

Digitized by Google

Dem
Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/
Herrn
Wilhelm Fri-
derich/
Marggrafen zu Bran-
denburg/ in Preuſſen/ Magde-
burg/ Stettin/ Pommern/ der Caſſuben/
und Wenden/ auch in Schleſien/ zu Croſſen/
Hertzogen/ Burggraffen zu Nürnberg/ Fürſten zu
Halberſtadt/ Minden und Camin/ Grafen
zu Hohenzollern/

Meinem Gnädigſten Fürſten und
Herren/

Digitized by Google

Durchlauchtigſter Fürſt/

Gnädigſter Herr/

OB wol von denen Americaniſchen Königen zu Mexico benachrichtet wird/ daß Selbe beym Antritt ihrer Regierung ſich gegen Dero ſämtliche Unterthanen verpflichten müſſen / ſie wolten Zeit ihres Regiments ſchaffen / daß Sonne/ Mond/ und Sternen ihren Lauff halten/ die Wolcken Waſſer geben/ die Bäche flieſſen / und die Erden-Plätze ihre Früchte bringen ſolten; ſo nehme mir doch ietzo die Freyheit/ dergleichen widerſinniſch und abentheurlich ſtatu-

tum

Digitized by Google

tum einigermaſſen umzukehren / und mich gegen **Ew. Hochfl. Durchl.** als einer Welt-geprieſenen Fürſten-Sonne / in tiefſter Niederträchtigkeit zu wenden / anbeyneben Dero abſtrahlende Clementz ſamt erſprießlicher Beleuchtung / gleich dem Mond und andern Sternlein / mir auszubitten: Lege in ſolcher treugemeinten Abſicht dieſes neu-edirte Werck des Weit-beruffenen Polyhiſtoris allhieſiger Univerſität / des Seel. Herrn D. Wagenſeils / vor **Ew. Hochfürſtl. Durchl.** hiemit unterthänigſt nieder / und dedicire Selbes Dero von GOtt geſalbter und geheiligter Perſon / in gehorſamſtem Vertrauen / daß ſothanes Unterfangen mir werde zu Gnaden gehalten werden: Venerire mithin **Dieſelben** in geziemender Demuth / als einen vom Himmel befeſtigten theuren Regenten / und von GOTT ſelbſt-benahmten Erden-Gott / welcher mittelſt höchſt-preißlicher Verordnung denen Blättern dieſes Wagenſeiliſchen Tractats / als treuffelenden Wolcken / flieſſenden Bächlein / und fruchtbringenden Aeckerlein / in Dero ſämtl. Landen Schutz und Platz geben / und Dero Vornehm-berühmten Miniſteriis zu fleißiger Leſung und geziemender Beurtheilung Selbige dem Publico zum beſten anbefehlen kan. Erſuche **Ew. Hochfürſtliche Durchl.**

Digitized by Google

Durchl. deßhalben angelegentlichſt/und verpflichte mich vor Dero langen Glücks- und Welt-geprieſenen Regierungs-Schein unabläßig Himmel-an zu meinem GOtt zu flehen/ in deſſen all-waltende Obmacht DIESELBEN/ mich aber in Dero angebohrne Mildigkeit und Hulde / ehrerbietigſt überlaſſend / ich allerdemüthigſt beharre

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchlaucht.

Altdorff den 28. Octobr.
An. 1706.

unterthänigſt-gehorſamſter
Knecht

Jobſt Wilhelm Kohles/
Buchdr. und Buchhändl.

Digitized by Google

Die Hofnung
der
Erlöſung Iſraelis/
oder
Klarer Beweiß
Der annoch bevorſtehenden/ und/ wie es ſchei-
net/ allgemach heran-nahenden
Groſſen
Juden-Bekehrung/
ſammt unvorgreiflichen Gedancken/ wie ſolche/
nechſt Verleihung Göttlicher Hülffe/
zu befördern.

Digitized by Google

Pſalm. XIV, 7.

Ach! daß die Hülffe aus Zion über Iſrael käme / und der HERR ſein gefangen Volck erlöſete.

Digitized by Google

Vorrede.

Geneigter Leſer!

NAchdem ich ohnlängſt/ zu Ende meiner an alle Hohe Regenten und Obrigkeiten / welche Juden unter ihrer Botmäſſigkeit haben / wegen der Läſterungen / womit beſagte Juden unſern Heyland JESUM CHRISTUM ſonder Aufhören freventlich ſchmähen / aus Verpflichtung meines Gewiſſens / offentlich abgegangenen DENUNCIATIONIS CHRISTIANÆ, oder Chriſtlichen Ankündigung / Verheiſſung geleiſtet / künfftig / ſo GOtt wil / und ich leben würde / die Hofnung der Erlöſung Iſraelis darzuthun / bin ich bißhero von guten Freunden unterſchiedlichmal angemahnet worden / ſolcher Zuſage ein Genügen zu leiſten / und zu erklären / was ich eigentlich damit gemeinet / und wie ich ſolche Hofnung verſtehe: Worauf ich denn geantwortet / daß faſt / wegen immittelſt dazwiſchen gekommenen Aenderungen / nicht geſchehen könne / mein Verſprechen zu halten / indem mich die Noth / welche alles bricht / und keine Geſetze hat / ſatſam entſchuldige. Ich ſeye nemlich jetzo nicht allein ſtäts / in dieſem hohen Alter / ſchweren Kranckheiten und Zufällen / die mir dem Studiren recht abzuwarten nicht geſtatten / unterworffen / ſondern hätte auch / wegen leider! obhandener groſſen Kriegs-Gefahr / meine meiſte Bücher / nur die / ſo zu täglichen Gebrauch unentberlich / ausgenommen / gleich andern / an ſichere Orth geſchicket. Denn wir ſind leider! eine Zeit hero vielen Trübſeeligkeiten unterworffen geweſen / und haben ſtätigs der Eroberung dieſer Stadt / deren Plünderung / und der Hohen Schule / wo nicht gänzlichen Verderbens / jedoch übler Zerrüttung gewärtig ſeyn müſſen / geſtalten denn auch die Publica Biblio-

Bibliotheca Univerſitatis gantz und gar eingepackt / und in der Flucht nach Nürnberg transferiret worden. GOtt ſey Lob und Danck geſagt / der uns aus dieſer Noth bißhero errettet / und der helffe noch ferner / wende alles Unheil von unſern Gräntzen in Gnaden ab / laſſe hieſige Academie ſeyn wie einen ſchönen und Waſſer-reichen Luſt-Garten / darinnen Bäume gepflantzet werden / die einen lieblichen Geruch von ſich geben / die gute Früchte bringen zu ihrer Zeit / und deren Blätter nicht verwelcken. Er / als ein GOtt des Friedes / ſchencke auch endlich dem armen nothleidenden / und in vielen benachbarten Ländern auffs ärgſte zugerichteten Teutſchland / den lieben Frieden / und wehre dem Krieg und Blutvergieſſen / damit wir Einwohner insgeſamt ſeinen Namen ſtätigs preiſen mögen / daß Er ſo wol an uns gethan. Immittels ward die angezeigte Beraubung meiner und der allgemeinen Bibliothec Bücher billig zur Entſchuldigung von mir angezogen / daß die Hofnung der Erlöſung Iſraelis auszufertigen kein Vermögen habe / indem nemlich die Allegaten und Bemerckungen / ſo ich meinem ſchlechthin entworffenem Auffſatz beygeſchrieben / aufzuſuchen und zu erwegen mir verwehret war / und demnach die Sache behörig und weitläuffig / wie ich vermeinet / fürzutragen / in keinen Stand ſeye. Allein / man wolte nicht nachlaſſen / und hielte inſtändig bey mir an / wenigſt das / ſo zu Papier gebracht / wie es iſt / gemein zu machen. Solcher Geſtalt werde faſt gezwungen / mich / wie hiemit geſchiehet / willfährig zu erweiſen / und meine Gedancken an Tag zu geben. Bey ſothaner Beſchaffenheit der Sachen / verſehe mich zu dir / Geneigter Leſer / du werdeſt / wie billich und recht / und es die Chriſtliche Liebe erfordert / das jenige / ſo wolmeinend und beſcheidentlich von mir dargereichet wird / beſtens aufnehmen / und gebührend in Betrachtung ziehen. Gehab dich wol Geneigter Leſer!

Digitized by Google

Die Hofnung der Erlöſung Iſraelis.

Cap. I.

Gegenwärtiger Wachsthum aller Wiſſenſchaften. Nur um die Bekehrung der Juden iſt man nicht bekümmert. Welches ſonderlich auch an der Römiſchen Kirche/ wider der Päbſte und Concilien Satzungen / wahrzunehmen / ob man wol/ wenn ein Jud jrgend bekehret wird / gewaltig damit pranget.

WEnn wir es recht erwegen/ ſo leben wir gewiß/ durch die Gnade GOttes/in einer ſolchen Zeit/ in welcher alle löbliche Künſte und Wiſſenſchaften von Tag zu Tage mercklich zunehmen / und eine beſondere Zierde erlangen. Zwar/iſt ſolches auch kein groſſes Wunder/denn man bemühet ſich ebener maſſen rechtſchaffen / und mehr als in vergangenen Zeiten geſchehen / guten Sachen nachzuſinnen/

Digitized by Google

und ſelbige an Tag zu bringen. Man ſtellet allerhand Experimenta an; Es werden hin und wieder in Europa, bevor in Teutſchland/ Franckreich / Engeland und Italien/ zu Erforſchung des Weſens und Wirckungen der natürlichen Dinge / zu Ausübung der Artzeney-Kunſt/zu Verbeſſerung der Mathematiſchen Diſciplinen / zu Erfahrung der vorigen und neuen Geſchichte / zu Erlernung des alten Griechiſchen und Römiſchen Müntz-Weſens / zu Ubung in der Wolredenheit / Poëſie und frembden Sprachen / zu Nachſuchung der Antiquitäten/ zu Perfectionirung der Muſic / der Bildhauer-und Mahler-Kunſt / ſo genannte / auch theils mit Käyſerlichen und Königlichen Privilegien / wie nicht minder mit ſtattlichen Einkünfften verſehene Academien/ Collegia, Verſammlungen / Geſellſchafften / Orden und Kräntzlein angeſtellet und gehalten / der einzelen und fürtrefflichen Männer / welche mit ihren herrlichen und Weißheits-vollen Schrifften / andere zu belehren / und ſich Ruhm und Ehre zuzuziehen/ groſſen Fleiß anwenden/nicht zu gedencken.

Dieſes alles/wie es an ſich ſehr löblich und gemein-nutzig / alſo wird noch ferner / zu dieſen Unternehmungen / Glück / Heyl und Segen angewünſchet. Anbey aber will bedencklich fallen / woher es doch immer komme / daß ſo gar keine gelehrte Genoßſchafft / die / unter den Chriſten in ſolcher Meng wohnende falſchgläubige Juden ihres Irrthums zu überzeugen / und zur Chriſtlichen Kirche zu bringen/geſtifftet wird / da doch Zweiffels ohne / in Bekehrung eines einigen Juden / GOtt dem Allmächtigen ein weit angenehmerer Gefallen geſchehen wurde / und bey den heiligen Engeln eine mehrere Freude zu erwecken / als wenn ein groſſer Hauffe Leute ſich herfür thut / welche die Geheimnüſſe der Natur wiſſen / alle Erkänntniß haben / durch kluge Staats-Erfahrenheit zukünfftige Dinge weiſſagen/durch neu-erfundene Machinen Berge verſetzen / durch Weißheits-

Digitized by Google

Kraft die Metallen in einander verwandeln/oder mit Menſchen-und Engel-Zungen reden können / ſintemalen doch/ wenn man es bey den Licht beſiehet/die profan-Geſchicklichkeit/faſt insgeſammt / kaum was anders aus uns / wil nicht ſagen für den HErrn ſo im Himmel wohnet / ſondern auch für den Menſchen/als ein thönendes Ertz und eine klingende Schelle zu machen fähig iſt. Unſer Heyland / hat in den Tagen ſeines Fleiſches/Gebeth und Flehen / mit ſtarcken Geſchreyen und Thränen / für die Juden zu ſeinem Vater aufgeopffert. Er gieng in dem gantzen Jüdiſchen Land herum die verlohrne Schafe von dem Hauſe Iſraelis aufzuſuchen / und wenn er eines fand / legte er es auf ſeine Achſeln mit Freuden / und pflegete ſein. Wie folget man aber / insgemein/ſeinem Beyſpiel / ſo er uns zur Nachfolge hinterlaſſen / und wo wird GOtt wegen Bekehrung der Juden angeruffen ? Die zeitlichen Dinge / auch an Orthen/wo die Juden in Volckreicher Anzahl ſich befinden / in denen Gemeinen öffentlichen Gebethen/und zwar meiſtentheils ſchlechthin / ohne Bedingungen/von GOtt zu erheiſchen / iſt ſchier kein Ende : de Judæis pax! Man gedencket viel lieber des unvernünfftigen Viehes / des Graſes auf den Felde / ſo heute ſtehet und morgen in den Ofen geworffen wird / als der armen Juden.

Die Warheit zu bekennen / es kan einem kaum vor übel aufgenommen werden / wenn er nicht begreiffen mag/ wie doch geſchehen könne / daß man in der Römiſchen Catholiſchen Kirche / Land und Waſſer umziehet/ um aus denen Heyden Chriſten-Genoſſen zu machen/daß ſich gantze Geiſtliche Orden zancken/ um die Ehre zu haben / in Sina / Japon / und andern an den äuſſerſten Enden der Welt gelegenen Ländern / denen groben thörichten Götzen-Dienern das heilige Evangelium fürzutragen / welches jedoch mit ſo vielem Ungemach / mit ſo groſſer Leibes- und Lebens-Gefahr

fahr geſchiehet / daß ſolche Prediger / ohngeachtet der Wunderwercke / welche / den Verlaut nach / ihr Apoſtel-Ampt begleiten / vielmahls gecreuziget / enthauptet / mit Spieſſen durchſtochen / auch auf viel andere Weiſe grauſamlich zu todt gemartert werden / und daß man hergegen / die Juden / denen man nicht nachlauffen darf / die an den meiſten Orthen Europæ Hauffenweiß anzutreffen / die man mit aller Gemächlichkeit bekehren könnte / von denen nicht die geringſte Gefahr noch Beſchimpfung / auch nicht die Krümmung eines einzigen Haars zu befürchten / gantz fürbey gehet / ſie überſiehet / und ihnen / damit ſie in ſich gehen / zu gut / niemals ein einiges / auch nur geringes Wunderwerck verübet / da doch deren / ſo gar unter den Chriſten / allwo ſie gantz unnöthig / täglich ſo viel von dargegebenen heiligen Mänern geſchehen ſollen. Zu Beſtreitung der Heyden und Saracenen / zu Vertilgung der Ketzer / zu Belehrung der Jugend in freyen Künſten / zu Betung der Horarum Canonicarum, oder des Roſen-Kranzes / zu Begräbniß der wegen ihrer Miſſethaten abgethanen Ubelthäter / und zu Beförderung mancherley anderer / wie ſie dafür gehalten werden / guten Wercke / ſind ſo viel Ritter- Mönch- und Geiſtliche Orden geſtifftet / daß ſie die Welt allerdings beſchweren / und nun die Päbſte gezwungen werden / einige deren abzuſchaffen; und noch nie hat man denen Juden in ihrem Elend zu Hülff zu kommen / und ſie zur Erkänntniß der Warheit zu bringen / durch ein Geiſtliche oder Weltliche Brüder- oder Genoßſchaft / eine rechtſchaffene Anſtalt gemacht. Nur ein einiger Heiliger Gregentius Erz-Biſchof von Tephar, hat / der Sage nach / vor langen Zeiten in Morenland ſich gefunden / der durch diſputiren / und / weilen es damit nicht angehen wollen / durch Wunder über Wunder die Juden zu bekehren bemühet geweſen / deſſen Beyſpiel bis anhero niemand ferners / ſo mir bewuſt / gefolget. Die Diſputation ſelbſt iſt in

dem

dem Tomo XI. Bibliothecæ Veterum Patrum in Griechiſcher Sprach ſamt deren Lateiniſchen Uberſetzung zu finden / und wird zu deren Ende/folgende Geſchicht/ſo etwan in der Römiſchen Kirch guten Glauben finden wird/geleſen. Es hatte der Heilige Gregentius, Ertz-Biſchof von Tephar, mit einem Juden / Herbanus genannt / in Beyſeyn des Königs der Homeriten in Africa/und einer überaus groſſen Menge von Chriſten und Juden / vier gantzer Tage von der Warheit der Chriſtlichen Religion mit groſſen Eyfer disputiret/ ſonder das geringſte bey ihn auszurichten. Endlich fängt der Jud an : Zu was iſt es ſo vielen Streitens vonnöthen? Man kan der Sache bald ein Ende machen. Wenn du wilt/ daß ich an JEſum glauben ſolle / ſo zeige mir ihn lebend/damit ich ihn ſehen und mit ihm reden möge / ſo wil ich alſobald ein Chriſt werden. Eben dieſes fiengen auch alle daſelbſt verſammlete Juden zu ſchreyen. Hierauf ſtund der Gregentius von ſeinem Sitz/den er bey den König hatte/auf/begab ſich beyſeits / und verrichtet ſein Gebeth zu den HErrn JEſu : Indem entſtehet ein groſſes Erdbeben mit donnern und blitzen / ſo / daß alle Anweſende zu Boden fielen. Wie ſie ſich aber wieder aufgerichtet / ſehen ſie den HErrn JEſum in ſchönſter Geſtalt in einer hellgläntzenden Purpur-Wolcke für ihnen ſchweben. Die Juden voller Schreckens / wollen davon lauffen / der Gregentius aber ſagt zu den Herbanum / mit lauter Stimme : Siehe an Herbane das groſſe Geheimnus / und glaube feſtiglich / daß ein einiger HErr ſey JEſus Chriſtus zur Ehre GOTTES des Vaters / Amen. Auch der HErr JEſus ſelbſten redete die geſammte Juden alſo an : Wegen der ſehnlichen Bitte des Ertz-Biſchofs erſcheine ich für euren Augen/den eure Vätter gekreutziget haben. Nach dieſen verſchwand der HErr JEſus / die Juden aber / wurden alle / wie ehemal dem Apoſtel Paulo bey ſeiner Bekehrung wiederfahren /

ſtockblind / und konten einander nicht ſehen. Der Herbanus aber lies ſich zu den Ertz-Biſchof führen / und ſagte: Sonſt pfleget ein jeder / der GOtt ſiehet / eine Wolthat von ihm zu empfangen / allein wir Juden / nachdem wir euren GOtt geſehen / ſind blind worden / und alſo ahmet er der Gütigkeit des Himmliſchen Vaters nicht nach. Der Ertz-Biſchof antwortete dem Herbano, die Beraubung des Geſichts iſt euch wegen eurer innerlichen Blindheit und Verſtockung wiederfahren / laſſet euch tauffen / ſo werdet ihr wieder ſehend werden. Allein die Juden wolten ſich doch hiezu nicht entſchlieſſen. Blos ein einiger aber unter ihnen wagte es / und bequemte ſich zur Tauf / welcher auch alſobald ſein Geſicht wieder bekam / und überlaut rufte; JEſus Chriſtus iſt der wahre GOtt / und ich glaube an ihn. So bald ſind die andern alle gefolget / und haben mit dem Herbano, zu welchen der König ſelbſt zu Gevater geſtanden / und ihn Leo nennen laſſen / die Tauf und den Chriſtlichen Glauben angenommen / an der Zahl fünfemal Hundert und Fünf Tauſend.

Es iſt aber die heutige Nachläſſigkeit / welche die Römiſche Kirch / die Juden zu bekehren / von ſich ſpüren läſſet / ſo gar denen Befehlen der Päbſte / und Satzungen der Concilien höchſt zuwieder. Der Pabſt NICOLAVS III. hat im Jahr Chriſti 1278. eine Bullam ergehen laſſen / die Vineam Soreth velut electam anfähet / und gantz nach der Länge in dem *Bullario Laërtii Cherubini tom. I. p. 123.* zu finden / von welches Sohn *Flavio Cherubino* ſie in dem *Compendio Bullarii tom. I. p. 31. b.* alſo kürtzlich verfaſſet worden: Innumera Dei recenſet beneficia erga Hebræos, in princ. Et excæcatam eorum duritiem & diſperſionem. §. 2. Evangelium ergo pro eorum ad Chriſtianæ fidei converſionem ipſis prædicare jubet, *§. 3.* Converſos humaniſſime tractari præcipit, *§.* 4. Nolentes converti ſibi, notificari mandat, *§. 5.* Des Pabſtes *GREGORII XIII.*

Bulla

Bulla, Sancta mater Eccleſia, im Jahr Chriſti 1584. verabfaſſet / wird von beſagtem *Flavio Cherubino tom. 2. p. 108. b.* ſo recenſiret: Judæis qualibet hebdomada Verbum prædicari curent Prælati, in terris ubi ſunt eorum Synagogæ, (non tamen in loco ſacro, vel ubi ſacra confici ſolent,) per aliquem Magiſtrum in Theologia, aut alium idoneum virum, Hebraicæ, ſi poteſt, linguæ peritum, qui Scripturas Veteris Teſtamenti exponat, & de veritate Fidei Chriſtianæ, de certo adventu & incarnatione Filii Dei, illiusq; nativitate, vita, paſſione, morte, ſepultura & aliis diſſerat, §. 1. Judæi duodecim majores annis ejusmodi prædicationi intereſſe debeant, §. 2. Chriſtiani vero Judæos à prædicatione ſeducentes, puniantur, §. 3. Principes faveant Ordinariis in prædictis, §. 4. In dem zu Baſel 1434. gehaltenem groſſen *Concilio*, ward *Seſſ. XIX.* beſchloſſen: Proinde, ut Judæi, aliiq; Infideles, ad orthodoxam convertantur fidem, quique ad illam converſi fuerint, in illa conſtanter permaneant, his ſalubribus inſtitutis provide decernens, inprimis ſtatuit (*Synodus*) omnes diœceſani, quosdam in literis divinis bene eruditos, aliquot vicibus annuatim deputent, in locis ubi Judæi, aut alii Infideles degunt, ad prædicandum & explicandum taliter Catholicæ fidei veritatem, ut ipſi Infideles, qui audiunt, ſuos valeant errores recognoſcere. Auf den zu Mayland 1565. von dem ſo heilig gehaltenen *Carolo Boromæo* angeſtellten *Concilio*, ging der Schluß dahin: Monemus Epiſcopos, ut ab hominibus piis, ac peritis linguæ Hebraicæ, & rituum Judæorum, vel, ſi hujusmodi non reperiantur, ab aliis doctis & bonis viris curent fidem ac doctrinam Chriſtianam Judæis prædicandam.

Immittels / ob man gleich die Bekehrung der Juden in der Römiſchen Kirche ſchier gantz aus der Acht ſetzet / ſo entſtehet jedoch nichts deſto minder / wenn jrgend ohngefähr ein Jud zu derſelben ſich bekennet / keine geringe Freude / und wird ein groſſes Weſen daraus gemacht. Ein ſonderliches und merckwürdiges Beyſpiel deſſen iſt im verwichenen 1704. Jahr zu Rom den 12. Martii /

Digitized by Google

Martii/ erfolget. An ſolchen hat ein Jud von *Livorno* ſamt ſeinem Weibe und einer Tochter/die Chriſtliche Religion angenommen/ und ſind ſie frühe in der groſſen Peters-Kirche in Beyſeyn der Cardinäle/von dem gegenwärtigen Pabſt Clemente XI. in eigener Perſon getaufft/ und auch darauf von ihm mit dem heiligen Nachtmahl verſehen worden. Bey den Vater ſtund der Cardinal Ottoboni / bey der Mutter / die in Rom ſich aufhaltende verwittibte Königin von Polen/ des Johannis Sobiesky geweſte Gemahlin/ und bey der Tochter / der Cardinal Acciaioli, als Gevatern. Zu Mittag wurden die Neu-Bekehrten mit einer Mahlzeit in dem Saal deß Päbſtlichen Conſiſtorii tractiret/ wobey ihnen Anfangs der Pabſt ſelbſt/ und die Königin von Polen/ hernach aber die Officiers von der geheimen Kammer zu Tiſch gedienet. Nach vollbrachten Gaſtmahl wurden ſie von dem Pabſt/ der Königin/ und denen Cardinälen/ reichlich beſchencket/ und hat über das der Pabſt ihnen eine Aſſignation von Monatlichen 30. Scudi ertheilet.

CAP. II.

Daß eine groſſe und faſt allgemeine Bekehrung der Juden zu gewarten ſey / wird aus heiliger Schrifft Altes und Neues Teſtaments bekräfftiget. Die Juden ſind nicht umſonſt von andern Völckern ſo abgeſondert.

ES mögen ſich die Römiſch-Catholiſche / und ihnen gleich / auch andere Chriſten / um der Juden Bekehrung ſo wenig bekümmern als ſie immer wollen / ſo ſcheinet doch wahr und gewiß zu ſeyn / daß vor den Ende der Welt/ſelbiges Volck durch GOttes Gnade / zur Erkännt-

känntnis der Warheit und Chriſtlichen Religion ſolle gebracht werden / wiewohl ich / wegen der Umſtände/Art/ Anzahl und Orths ſolcher Bekehrung / was eigentliches zu bedeuten / mich nicht unterſtehe / und alles dem heimſtelle / der allein mächtig iſt / ſolche geſchehen zu laſſen/und die Weiſe ſeiner Macht vorbehalten hat.

Dieſe Meinung/von der annoch bevorſtehenden groſſen Juden-Bekehrung/beſtätigen zuförderſt die Weiſſagungen der Heil. Schrifft/und / in dem Alten Teſtament / ſonderlich diejenigen / ſo da die Verſammlung der verſtoſſenen Juden aus allen Enden der Welt verkündigen / als welche von deren Ausführung aus der ehmaligen Babyloniſchen Gefängniß / das iſt / Erlöſung aus dem engen Kercker eines einigen Landes / nicht wol können verſtanden werden.

Deut. XXX. In dem erſten und folgenden Verſen ſpricht GOTT durch MOSEN: Wenn nun über dich kömmt diß alles / es ſey der Segen oder der Fluch / die ich dir fürgelegt habe / und in dein Hertz geheſt / wo du unter den Heyden biſt / da dich der HErr dein GOtt hin verſtoſſen hat. Und bekehreſt dich zu den HERRN deinen GOTT / daß du ſeiner Stimme gehorcheſt / du und deine Kinder von gantzen Hertzen / und von gantzer Seele / in allem/das ich dir heute gebiete. So wird der HErr dein GOtt/ dein Gefängnüß wenden/und ſich deiner erbarmen/und wird dich wieder verſammlen aus allen Völckern / dahin dich der HErr dein GOtt verſtreuet hat. Wenn du biß an der Himmel Ende verſtoſſen wäreſt / ſo wird dich doch der HERR dein GOtt von dannen ſammlen / und dich von dannen holen / ꝛc.

Durch ESAJAM in XI. Capitel / wird mit klaren ausdrücklichen Worten / erſtlich die Zukunfft Meſſiä/ hernach die Bekehrung der Heyden / und letzlich auch die

Zurecht-Bringung der Juden / wie eines auf das andere folgen ſolle / verkündiget. Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Iſai / und ein Zweig aus ſeiner Wurtzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geiſt des HERRN / der Geiſt der Weißheit und des Verſtandes / der Geiſt des Raths und der Stärcke / der Geiſt der Erkänntniß / und der Furcht des HErrn ꝛc. Und wird geſchehen zu der Zeit / daß die Wurtzel Iſai / die da ſtehet zum Panir den Völckern / nach der werden die Heyden fragen / und ſeine Ruhe wird Ehre ſeyn. Und der HErr wird zu der Zeit / zum andernmahl ſeine Hand ausſtrecken / daß er das übrige ſeines Volcks erkriege / ſo überblieben iſt von den Aſſyrern / Egyptern / Pathros / Mohrenland / Elamiten / Sinear / Hamath / und von den Inſulen des Meers. Und wird ein Panir unter die Heyden aufwerffen / und zuſammen bringen die Verjagten Iſrael und die Zerſtreuten aus Juda zu Hauf führen / von den vier Oerthern des Erdreichs.

Auf gleiche Art prophezeyet JEREMIAS in dem XVI. Capitel. Darum ſiehe / es kommt die Zeit / ſpricht der HERR / daß man nicht mehr ſagen wird / ſo wahr der HERR lebt / der die Kinder Iſrael aus Egyptenland geführet hat. Sondern ſo wahr der HERR lebt / der die Kinder Iſrael geführet hat aus dem Lande der Mitternacht / und aus allen Ländern / dahin er ſie verſtoſſen hatte / denn ich will ſie wieder bringen in das Land / das ich ihren Vätern gegeben habe. Es wird dieſe Verheiſſung mit faſt eben den Worten in XXIII. Capitel v. 7. 8. wiederholet.

HESEKIEL hat Cap. XXXVI. 24. 25. 26. geweiſſaget: Denn ich will euch aus den Heyden holen / und euch aus allen Landen verſammlen / und wieder in euer Land führen /

ren. Und wil rein Waſſer über euch ſprengen / daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit / und von allen euren Götzen wil ich euch reinigen. Und ich wil euch ein neu Hertz und einen neuen Geiſt in euch geben / und wil das ſteinerne Hertz aus eurem Fleiſch wegnehmen / und euch ein fleiſchern Hertz geben.

Und abermals Cap. XXXIX, 25. 28. wird geleſen: Darum ſo ſpricht der HERR HErr. Nun wil ich das Gefängniß Jacob wenden / und mich deß gantzen Hauſes Iſrael erbarmen / und umb meinen heiligen Namen eivern ꝛc. Alſo werden ſie erfahren / daß ich der HErr ihr GOtt bin / der ich ſie habe laſſen unter die Heyden wegführen / und wiederum in ihr Land verſammlen / und nicht einen von ihnen dort gelaſſen habe.

Bey den HOSEA in dem III. Cap. v. 4. 5. iſt der berühmte Spruch befindlich: Denn die Kinder Iſrael werden lange Zeit ohne König / ohne Fürſten / ohne Opffer / ohn Altar / ohn Leibrock / und ohne Heiligthum bleiben. Darnach werden ſich die Kinder Iſrael bekehren / und den HErrn ihren GOtt / und ihren König David ſuchen / und werden den HErrn und ſeine Gnade ehren / in der letzten Zeit. Und iſt zu mercken / daß der R. David Kimchi über den 4. Verß dieſe Auslegung machet: ואלההם ימי הגלות שאנחנו בו היום ואין לנו לא מלך ולא שר מישראל כי ברשות הגוים אנחנו וברשות מלכיהם ושריהם: Atque hi ſunt dies captivitatis in qua nunc degimus, deſtituti Rege ac Principe ex Iſraëlitica gente. Quippe, in poteſtate Gentium, earumque Regibus ac Principibus ſubjecti vivimus. Wie ingleichen merckwürdig / daß den folgenden 5. Verß / der Chaldäiſche Paraphraſtes Jonathan auf dieſe Weiſe erkläret: בתר כן יתובון בני ישראל ויתבעון ית פולחנא דיי אלההון וישתמעון למשיחא בר דוד מלכהון ויתנהון

לפולחנא

לפולחנא דיי וסני טוביה דיתי להון בסוף יומיא:

Poſtea *(per pœnitentiam)* revertentur filii Iſraël, & requirent cultum Domini ſui Dei, obtemperabuntque Meſſiæ filio Davidis, Regi ipſorum, ac congregabuntur ad cultum Domini, & multiplicabitur bonitas ejus, quæ obventura eſt illis in fine dierum.

Viel andere dergleichen Verheiſſungen könnten / wenn es vonnöthen wäre / beygebracht werden / und hat man ſich an den nicht zu ſtoſſen / daß deren einige von Wiederbringung der Juden in das Land Canaan / und abermaligen Aufrichtung des Moſaiſchen Gottesdienſts zu reden ſcheinen. Denn / eine bekannte Regel der Theologorum oder Gotteslehrer iſt: Prophetis in more poſitum, beneficia Meſſiæ cœleſtia & ſpiritualia deſcribere & adumbrare rebus corporalibus ac mundanis, adeoque de rebus Novi Teſtamenti vaticinari verbis Veteris Teſtamenti. Sicut etiam de cultu ſpirituali Novi Teſtamenti loquuntur verbis ad Legalem cultum Veteris Teſtamenti pertinentibus.

In dem Neuen Teſtament mangelt es gleichfalls nicht an Zeugnüſſen / welche die annoch groſſe bevorſtehende Bekehrung der Juden bekräfftigen. Als wenn Lucæ XXI, 24. unſer HEYLAND ſagt: Und ſie (die Juden) werden fallen durch des Schwerds Schärffe / und gefangen geführet unter alle Völcker / und Jeruſalem wird zutretten werden von den Heyden / biß daß der Heyden Zeit erfüllet wird. Es verkündiget der HErr Chriſtus die Ertödtung der Juden / und derer / ſo den Untergang entrinnen / Zuſtreuung in alle Welt / welches / wie keinem Menſchen verborgen / bey Zerſtörung der Stadt Jeruſalem erfolget. Daben wird angezeigt / wie lange die Zertrettung Jeruſalems / und die Juden-Zerſtreuung währen ſollen / nemlich / biß der Heyden Menge werde in die Kirche Chriſti eingangen / und bekehret worden ſeyn.

Digitized by Google

Die Haupt-Weiſſagung/daß eine groſſe Bekehrung der Juden annoch zu erwarten ſey/hat der Apoſtel PAULUS Rom. XI. v. 25. ſeqq. mit folgenden Worten ausgeſprochen: Ich wil euch nicht verhalten/lieben Brüder/dieſes Geheimnüs/auf daß ihr nicht ſtoltz ſeyd. Blindheit iſt Iſrael eines Theils wiederfahren/ſo lange/biß die Fülle der Heyden eingegangen ſey/ und alſo das gantze Iſrael ſeelig werde/ wie geſchrieben ſtehet: Es wird kommen aus Zion/der da erlöſe / und abwende das gottloſe Weſen von Jacob. Und diß iſt mein Teſtament mit ihnen/ wenn ich ihre Sünde werde wegnehmen. Nach den Evangelio halte ich ſie für Feinde um euren Willen: aber nach der Wahl habe ich ſie lieb um der Väter willen. GOttes Gaben und Beruffung mögen ihn nicht gereuen. Denn gleicher Weiſe auch ihr weiland nicht habt geglaubet an GOtt/ nun aber habt ihr Barmhertzigkeit überkommen/über ihren Unglauben; Alſo auch jene/haben jetzt nicht wollen glauben an die Barmhertzigkeit / die euch wiederfahren iſt/ auf daß ſie auch Barmhertzigkeit überkommen. Denn GOtt hat alles beſchloſſen unter den Unglauben/auf daß er ſich aller erbarme. O welch eine Tieffe des Reichthums / beyde der Weißheit und Erkänntniß GOttes/ wie gar unbegreifflich ſind ſeine Gerichte/und unerforſchlich ſeine Wege!

Der Zweck und das Abſehen des gantzen XI. Capitels/ gehet eigentlich/kurtz zu ſagen/dahin / daß Paulus lehren wil / warumb die Juden von GOtt ſeyn verworffen worden. Nemlich/keinesweges darumb / daß er es bey ihren Fall bewenden laſſen / ſondern / daß er an ihre Stelle / nach den unerforſchlichen Abgrund ſeiner Gerichte / die Heyden beruffen wolle / und wenn dieſes geſchehen / ſo werde er ſich der Juden wieder erbarmen / und ſelbige zu Gnaden/ und in ſeine Kirche auf- und annehmen. Daß aber dieſe

Erbarmung GOttes / und Bekehrung der Juden / mit nichten von etlich wenigen und einzelen Perſonen / ſo nach und nach / und hie und da die Warheit der Chriſtlichen Glaubens-Lehre erkennen / ſondern von einer groſſen / die gantze Judenſchafft angehenden Göttlichen Gnade zu verſtehen ſey / erhellet daraus / daß es der Apoſtel ein Geheimniß nennet / und gar bedencklich ſaget ; Ich wil euch nicht verhalten / lieben Brüder / dieſes Geheimniß : Οὐ γὰρ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοὶ, τὸ μυστήριον τοῦτο. So konte er aber nicht reden von der Bekehrung einiger wenigen / welche damals / zu ſeiner Zeit / vielfältig geſchahe / und niemand verborgen war / daß es kein Geheimniß zu nennen / und auch keine Benachrichtigung bedurffte / vielweniger für ein Wunder-Werck zu achten / wenn auch dergleichen in denen zukünftigen Zeiten ſich zutrüge. Ferner / ſetzet der Apoſtel der Juden Bekehrung ihren Fall entgegen / und ſagt verſ. 12: Denn ſo ihr Fall der Welt Reichthum iſt / und ihr Schade iſt der Heyden Reichthum / wie vielmehr / wenn ihre Zahl voll würde ? Daraus folget / daß / wie der Fall die gantze Judenſchafft betroffen / alſo auch die Bekehrung allgemein ſeyn werde. Es gebraucht ſich über das der Apoſtel ausdrücklich der Worte : Und alſo das gantze Iſrael ſeelig werde : Durch welche die Gedancken von Bekehrung etlicher wenigen allerdings ausgeſchloſſen werden. Wie denn auch der Spruch / den der Apoſtel aus dem Eſaia *LIX, 20.* anziehet / und zum Beweiß gebrauchet / nicht von einer geringen Anzahl der Juden redet / ſondern alle angehet / und nicht anderſt als von der gantzen Gemeinſchafft der Juden kan verſtanden werden. Letzlichen / ſo überzeuget uns die pathetiſche exclamation / in welche der Apoſtel heraus bricht : O welch eine Tieffe des Reichthums / ꝛc. Daß es nicht umb eine kleine Sach / und Bekehrung etlich weniger Juden zu unterſchiedenen Zeiten / zu thun ſey / ſondern etwas groſſes und ungemeines bedeutet werde. Die-

Dieſen/aus Heil. Schrifft von der zu hoffen ſtehender allgemeinen Bekehrung der Juden angeführten Zeugenſchafften / kan beygefüget werden das groſſe Wunder für unſern Augen/ wenn wir betrachten/daß GOtt gleichwol die Jüdiſche Völckerſchafft/ nun bey nahe gantzer zwey tauſend Jahr/nach Zerſtörung ihrer Policey/in ſo manchen Drangſalen/ Verfolgungen / Vertreibungen/ von einem Land in das andere/ und auch erbärmlichen Maſſacrirungen/ in deren etlichen/ bevorab in Franckreich und Spanien / wie der *R. Iſaac Abarbenel* in dem *Comment. in Pentat. fol. 395. col. 3.* klagt / und auch von denen Chriſtlichen Geſchicht-Schreibern geſtanden wird / weit mehr als ein Million Menſchen umbkommen / jedoch / biß gegenwärtige Stunde/ beſtändig erhalten. Und da alle übrige Völcker der gantzen Welt / auf vielerley Weiſe untereinander dergeſtalten vermiſchet worden/ daß keines einigen wahrer Urſprung ſchon vorlängſten mehr zu erkennen / ſo iſt und bleibt doch jederzeit die Jüdiſche Nation wie ſie war/ das iſt/ von allen andern Völckern abgeſondert / von frembden Geblüt unbeflecket/untadelhafften Herkom̃ens/eine wahre Nach-Geburt und Saamen des Ertz-Vaters Abrahams: Und/ was der Haman vor etlich tauſend Jahren zu den Ahaßveros/ von ihnen geſagt Eſth. III, 8. **Es iſt ein Volck zerſtreuet/ und theilt ſich unter alle Völcker in allen Landen deines Königreichs / und ihr Geſetz iſt anders denn aller Völcker/ und thun nicht nach des Königs Geſetzen:** wird noch heutiges Tages an denſelben wahr befunden. Derowegen kan es nothwendig nicht anders ſeyn / iſt auch nicht anderſt zu begreiffen/ als daß GOtt/ nach ſeinen heiligen Rathſchluß/ noch etwas beſonders mit dieſen Leuten vorhabe / und beydes ſeine Herrlichkeit / wie auch ſeine Gnad und Barmhertzigkeit an ihnen dermaleins zeigen wolle.

Digitized by Google

Cap. III.

Zeugnüße der Alt-Väter von der bevorſtehenden allgemeinen Bekehrung der Juden. Es iſt ſolchen die Römiſche Kirche beyſtimmig. Auch unter denen ſo genannten Reformirten/und der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen gelehrten Lehrern iſt dieſes eine gemeine Lehre. Solche iſt nicht minder der Gottesfurcht und Chriſtlichen Liebe gemäs.

Die Meinung von der bevorſtehenden allgemeinen Bekehrung der Juden iſt auch in der Chriſtlichen Kirchen keineswegs neu/ noch auch ein privat-Einfall. Unter den Alt-Vätern wird nicht leicht einer zu finden ſeyn/ ſo deren nicht beygethan geweſen.

Des Cyrilli Alexandrini Worte über das 3. Capitel Hoſeä lauten alſo : Πλὴν οὐκ ἐν τούτοις διὰ παντὸς, οὐδὲ ἀποπεμπτὸς ὁ Ἰσραὴλ ἔσται. Κεκλήσεται γὰρ κατὰ καιροὺς, καὶ ἐπιστρέψει διὰ πίστεως, καὶ ἐπιγνώσεται τὸν τῶν ὅλων Θεὸν, καὶ σὺν αὐτῷ τὸν Δαβὶδ, τουτέστι τὸν ἐκ σπέρματος Δαβὶδ, τὸν κατὰ σάρκα Χριστὸν, τὸν τῶν ὅλων βασιλέα καὶ κύριον. Τότε δὴ τότε καταπλαγήσονται τῆς φιλοτιμίας τὸ μέγεθος, καὶ τὴν τῆς ἡμερότητος ἀμέτρητον χάριν. Συμμεθέξουσι γὰρ τῆς τοῖς ἁγίοις ηὐτρεπισμένης ἐλπίδος, καὶ ταῖς τῶν πεπιστευκότων ἀγέλαις ἀναμὶξ ἐν νομῇ ἀγαθῇ, καὶ ἐν τόπῳ πίονι νεμηθήσονται. Καιρὸς γὰρ αὐτοῖς τῆς οὕτω λαμπρᾶς καὶ ἀγαστοῦ χάριτος ὁ τελευταῖος, καὶ ἐσχάτοις, καὶ ἐν Χριστῷ. Veruntamen non in iſtis ſemper, nec omnimodis rejectus Iſraël manebit ; vocabitur enim aliquando, & per fidem converſus, Deum univerſorum agnoſcet , & cum ipſo Davidem, h. e. eum, qui prodiit ex ſemine Davidis

Davidis, Chriſtum ſecundum carnem, univerſorum Regem ac Dominum. Tunc, tunc beneficentiæ magnitudinem, & manſvetudinis immenſam gratiam obſtupeſcent. Participes enim erunt ſpei Sanctis præparatæ, Sanctorumque agminibus admixti, in paſcuis bonis & in loco pingui paſcentur. Tempus enim adeo ſplendidæ & admirandæ gratiæ, ipſis erit extremum illud & ultimum, & in Chriſto. Dem Cyrillo werden gleichſtimmend befunden;

Hilarius, lib. II. de Trinit. & in Pſalm. LVIII.

Origenes, in Comm. ſup. Epiſt. ad Rom. cap. XI.

Ambroſius, lib. II. de Joſepho Patriarcha cap. XIV.

Auguſtinus, lib. II. Quæſt. Evangel. Q. XXXIII. & lib. XX. de Civit. Dei c. XXIX.

Hieronymus, ad Hoſeæ cap. III. & in Ezech. cap. XXIV.

Chryſoſtomus, in Epiſt. ad Rom. c. XI. Homil. XIX. & Homil. XII. de Verbis Domini in Marcum.

Baſilius M. in Pſal. XXXII.

Theophylactus, ad Rom. c. XI. & ad Hoſ. c. III.

Theodoretus, ad Rom. cap. XI.

Oecumenius, ad Rom. cap. XI.

Bernhardus, in Canticum Serm. LXXIX. & Ep. CCCXXII.

In der Römiſchen Kirche zweiffelt / meines Wiſſens / gar niemand an dieſer Bekehrung / und gehen alle dem Ausſpruch des Pabſts GREGORII M. nach / welcher

über die Wort des Hohen Lieds Cap. VI. 12. *Revertere, revertere Sunamitis, revertere, revertere, ut intueamur te*, geſchrieben: Sunamitis, quippe captiva interpretatur. Sunamitis ergo ut revertatur, vocatur: quia Synagogæ in fine mundi fides ab Eccleſia offeretur, ut dignitatem priſtinam recipiat, quæ, ſub infidelitatis jugo a dæmonibus captivatur. Et bene quater reverti admonetur: quia in quatuor mundi partes modo Judæi diſperſi ſunt, qui, ubicunq; fuerint, ut dictum eſt, in fine convertentur; ſicut prædictum eſt per Prophetam: Si fuerit numerus filiorum Iſraël velut arena maris, reliquiæ ſalvæ fient. Es begiebt ſich auch deßwegen der Prieſter / den Ausgang der Meß / allezeit von der lincken zu der rechten Seiten des Altars / umb das Volck zu erinnern / daß es der allgemeinen Bekehrung der Juden gewärtig ſeyn ſolle. Wovon der Durandus in dem Rationali Divinorum Officiorum geſchrieben: Peracto Communionis myſterio, Sacerdos oſculatur Altare, innuens, ſe credere firmiter ea, quæ circa Sacrificium acta ſunt; & converſus ad populum, eum ſalutat, ac deinde redit ad dextrum cornu Altaris, ſignificans, qùod in fine mundi, poſt Antichriſti mortem, Chriſtus rediturus eſt ad Judæos quos reprobavit, tum enim reliquiæ Iſraël ſalvæ fient.

Bey denen ſo genannten REFORMIRTEN haben Andreas Willetus, Johannes Prideaux und Gisbertus Voëtius durch abſonderliche Schrifften die künfftige Bekehrung der Juden behauptet. Und weilen nöthig / daß auch eines Lehrers aus dieſer Kirche eigne Wort hie angezogen werden / wollen wir die / deren PETRUS CUNÆUS *lib. I. de Repub. Hebr. cap. 18.* ſich gebrauchet / weilen ſie ſo gar gleichſam eine Betheurung enthalten, hieher ſetzen: Profecto aderit tempus, cum Judæi in rectam ſemitam reducentur, qui nunc errant miſere ignorantia viæ. Nondum omnium dierum ſoles occiderunt. Fulgebit illis quoque iterum ſua lux. Cecidiſſe eos, non excidiſſe, certum eſt. Publicavit de eadem re etiam *Ezechiel* quædam oracula, quæ extant

tant

tant in *Cap. XXXVI.* Ait enim futurum Vates, ut cœlitus cor novum illis detur, rectioresque ſenſus in eorum pectore habitent. Tunc tolletur velamen illud, quod vultui ſuo Moſes impoſuerat. Convertent enim ſe ad Deum, qui vivere eos in tenebris & ſummarum rerum inſcitia ſivit, uti tandem aliquando occaſione uteretur notæ clementiæ.

Was die / der AUGSPURGISCHEN *Confeſſion* zugethane *Theologos* anbetrifft / ſo beruffet man ſich auf den *Lutherum* ſelbſt / welcher in der Kirchen-Poſtill über das Evangelium am St. Stephans-Tag ſich ſo heraus gelaſſen: So iſt nun gewiß / daß die Juden noch ſagen werden zu Chriſto: Gelobet ſey der da kommt in dem Namen des HERRN. Das hat auch Moſes verkündiget / Deut. IV, 30. In den letzten Tagen wirſt du dich bekehren zu den HERRN deinen GOtt / und ſeiner Stimme gehorchen. Denn der HERR dein GOtt iſt ein barmhertziger GOtt / Er wird dich nicht laſſen noch verderben / wird auch nicht vergeſſen des Bunds / den Er deinen Vätern geſchworen hat. Item Oſeas am III. v. 4. 5. Die Kinder Iſrael werden lange Zeit ohne König / ohne Fürſten / ohne Opffer / ohne Altar / ohne Leib-Rock und ohne Gottes-Dienſt bleiben. Darnach werden ſich die Kinder Iſrael bekehren / und den HERRN ihren GOtt / und ihren König David ſuchen / und werden den HERRN und ſeine Gnade ehren in der letzten Zeit. Und Aſaria 2. Chron. XV, 2. 3. 4. Es werden aber viel Tage ſeyn in Iſrael / daß kein rechter GOtt / kein Prieſter / der da lehret / und kein Geſetz ſeyn wird / und wenn ſie ſich bekehren in ihrer Noth / zu dem HErrn dem GOtt Iſrael / und werden ihn ſuchen / ſo wird er ſich finden laſſen. Die Sprüche können nicht anderſt verſtanden werden / als von den gegenwärtigen Juden. Denn ſie ſind in den vorigen Zeiten nimmermehr geweſen ohne Fürſten / ohne Propheten / ohne Prieſter / ohne Lehrer / und

und ohne Geſetz. St. Paulus *Rom. XI,25.26,* ſtimmet auch hiemit überein/dieweil er ſaget: Blindheit iſt Iſrael eines Theils wiederfahren/ſo lange biß die Fülle der Heyden eingegangen ſey/und alſo das gantze Iſrael ſeelig werde. GOtt gebe/daß die Zeit nahe ſey/wie wir denn hoffen! Amen. Des *Matthiæ Flacii Illyrici*, des *Ægidii* und *Nicolai Hunnii*, *Martini Buceri*, *Balthaſaris Menzeri*, *Friderici Balduini*, *Georgii Mylii*, *Leonhardi Hutteri*, *Balthaſaris Meiſneri*, *Matthiæ Hafenrefferii*, *Georgii Calixti*, und vieler andern berühmten Theologorum gleichſtimmende Zeugnüſſe ſind in des Ehr- und Lob-würdigſten Herrn D. Speners *Piis Deſideriis* beygefüget zu finden. Wobey abſonderlich zu erinnern / daß / wie von einem guten Freund Bericht empfangen/die auch hoch zu ehrende gelehrte Männer / Matthias Waſmuthius und Chriſtianus Ravius, LITERAS CIRCVLARES, an die Hohen Obrigkeiten/ und Presbyteria, wegen Bekehrung der Juden / ergehen laſſen / ſo A. 1670. zu Kiel gedruckt worden / über welche/ als der Würdigen Theologiſchen Facultät in Greifswald Bedencken eingeholet worden / Sie unter andern alſo geantwortet habe: Hierauf erklären wir uns folgender Geſtalt: daß / ſo viel der Juden Bekehrung anlanget / wir gäntzlich dafür halten / mit unſern etlichen wolbewehrten *Theologen* / daß die Bekehrung der Juden/nicht allein auf gewiſſe Maaſe/und zwar kurtz vor den lieben Jüngſten Tag/noch zu hoffen.

Letzlichen / ſo gereichet die Meinung von der Zuverſicht wegen der künfftigen groſſen Bekehrung der Juden/keinesweges zu Verkleinerung der Ehre GOttes / ſtreitet auch nicht mit der Liebe des Nächſten / ſondern ſetzet vielmehr ein Vertrauen auf die unermäßliche Barmhertzigkeit des Höchſten/ erkennet ſeine Allmacht/ und beweiſet ein Mitleiden mit den armen verlaſſenen Juden/daß demnach kein

Unwil-

Digitized by Google

Unwillen bey GOtt / der das Hertz anſiehet / derenthalben zugewarten. So gantz ruhig aber in Gewiſſen ſcheinet die widrige Meinung / (welche bloſſer Dings alle Juden / ſo biß ans Ende der Welt leben werden / verdammet / und ihnen die Hofnung der Bekehrung kurtzum abſpricht /) einen nicht zu machen / und haben die / welche ſolche öffentlich vertheidigen / bey ſich wol zu erwegen / ob nicht etwan ſie angehen möchte / des Apoſtels Pauli Rom. XIV, 4. ernſte Zurede : **Wer biſt du / daß du einen fremden Knecht richteſt ? Er ſtehet oder fället ſeinem Herrn. Er mag aber wol aufgerichtet werden / denn GOtt kan ihn wol aufrichten.**

Cap. IV.

Eine allgemeine Bekehrung der Juden zu erwarten / geben anjetzo / ſo wol Chriſten als Juden / Anleitung.

DIe annoch künfftige groſſe Juden-Bekehrung / iſt bey mir nicht allein gewiß / ſondern / wenn mir erlaubt / mich ferner heraus zu laſſen / ſo gewinnen / meinen Beduncken nach / die Sachen faſt ein Anſehen / als wenn ſie zu ſolcher ſich dermaleins ſchicken wolten. Zwar / wär es hierinnen gar keines Beweiſes vonnöthen / wenn wahr ſeyn ſolte / was in denen Erbaulichen Theoſophiſchen Sendſchreiben eines GOtt-getreuen Mitglieds an der Gemeinſchafft JEſu Chriſti in Heliopoli 1700. gedruckt / p. 382. gemeldet wird: **Die Juden haben verwichenen *December* ein Geſicht am Himmel in Rom geſehen / da des Abends mit Aufgang der Sterne / als Hebräiſche Litern zuſammen gezogen / und die kleinen als *Vocal*en oder Puncten gedienet / daß ſie die Worte *Levit. 26, 42.* leſen können. Ich wil wieder gedencken meines Bunds Jacobs / und meines Bunds**

Iſaacs / und auch meines Bunds Abrahams / wil ich gedencken/und wil der Erden eingedenck ſeyn. ENDE. Dieſes letzte Wort haben ſie auch geleſen / welches aber in der Bibel nicht ſtehet / und ſeyn dadurch bewogen worden / daß ſie einen wochentlichen Buß- Faſt- und Bethtag angeſtellet/allen ihren Weibern den Schmuck abzulegen/geboten /und folgends in ihrer *Cabbala*, aus bemeldten Worten eine Rechnung gefunden / welche ihnen 1707. anweiſet / darinnen *Meſſias* kommen / und ihre Hertzen bereiten ſol / ihn im Geiſte zu empfahen. Es ergetzen ſich ſonſten die Juden ſehr an den Spruch Levit. XXVI, 42. und weilen es heiſſet : Et recordabor fœderis mei cum Jacobo, ואף *& etiam* fœderis mei , cum Iſaaco , ואף *& etiam* fœderis mei cum Abrahamo recordabor. v. 44. ואף גם זאת *& etiam* hoc, cum erunt in terra hoſtium ſuorum, &c. nennen ſie ihn/ wegen ſo offt wiederholten Worts אף Aff/ihren gülde- nen Affen/und tröſten ſich ſehr mit deſſelben Verheiſſungen/ wie auch der Chriſtian Gerſon in ſeinem Talmud der Juden/ und deſſen erſten Buchs 13. Capitel Anzeigung thut / und ſolches mit der Gemara von Megilla beweeret / deſſen Wort / weilen die Weiſſagung jetzo auch unter den Chriſten in beſondere Conſideration kommet / wir ihm abborgen wollen. Es bethen die Juden alle Tag dreymal/und ſprechen: O GOtt ſchicke uns das Gewächſe Davids ! Der *Meſſias* aber ſol ſie aus dieſem Römiſchen Gefängnus erlöſen / wie (Levit. XXVI, 44.) geſchrieben ſtehet. Auch wenn ſie ſchon in der Feinde Hände ſeyn / wil ich ſie gleichwol nicht verwerffen / und wil mich ihrer nicht alſo eckeln / daß es mit ihnen aus ſeyn ſolte / und mein Bund mit ihnen ſolte nicht mehr gelten ; denn ich bin der HErr ihr GOtt / und wil über ſie an meinen erſten Bund gedencken. Dieſen Spruch pflegen die Juden den güldenen Affen zu nennen / darum/ daß er mit dem Ebräiſchen Wort Aff anfängt. Und ſchrei-

bet

Digitized by Google

bet der Thalmud/(Megilla fol.11.) In dieſem Spruch werden uns (Juden) viererley Troſt fürgehalten: Erſtlich ſpricht der HErR; Ich wil ſie nicht verwerffen. Das iſt erfüllet worden/ als wir unter den Griechen waren: Zum Andern ſpricht der HErR: Und ich wil mich ihrer nicht alſo eckeln/ꝛc. Das iſt erfüllet worden / als *Titus Veſpaſianus* die Stadt Jeruſalem belagert hatte. Zum Dritten ſpricht er: Es ſol mit ihnen nicht aus ſeyn. Das iſt erfüllet worden in Hamans Zeiten. Zum Vierdten / ſpricht er: Der Bund ſol noch gelten. Das iſt in dieſer gegenwärtigen Zeit/ da wir unter den Römern ſeyn. Endlich/ ſpricht er auch: Denn ich bin der HErR ihr GOTT. Das iſt in Gog und Magogs Zeiten. Es nimmt mich wunder / daß der Chriſtian Gerſon ſo unbedachtſam geweſen / und geglaubt / daß der Spruch Levit. XXVI, 44. deswegen von den Juden der gülden Aff genennet worden / weilen er ſich mit dem Wort Aff anfähet/ denn nicht deſſen bloſer Anfang / an den nichts beſonders iſt/ ſondern die vielfältige Wiederholung des Worts Aff hat ſeine Benennung verurſacht. Es iſt der Antonius Margarita mit den Chriſtian Gerſon in gleichen Irthum geſtecket / von dem es zwar einem nicht gar ſeltzam fürkommen kan / denn er iſt dem Chriſtian Gerſon bey weiten nicht zu vergleichen/ und gibt ihm an Geſchicklichkeit ſehr nach. Es ſind aber auch des Antonii Margaritæ Worte von dem güldnen Affen/ weil ſie den Kayſer Friedrich (ſol ſonder Zweifel der Dritte dieſes Namens ſeyn) wenn ſie ihm anderſt kein Unrecht thun/ mit hinein ziehen / aus ſeinem Jüdiſchen Glauben p. 372. anzuführen. Aller Juden fürnehmſter Troſt iſt/ welchen ſie den güldnen Affen heiſſen / meinen / es könne keine Schrifft darwieder aufgebracht werden. In allen Ubel und Trübſal / das ſie belanget / tröſten ſie ſich mit dieſen

Digitized by Google

Affen / und ſo ſie in der Kirchen den Spruch von dieſen Affen leſen / ſingen und leſen ſie ihn gantz frölich / laut / und mit heller Stimm. Man findet ihn im 3. Buch Moſe am Ende des 26. Capitels: Auch ſo ſie ſeyn werden im Lande ihrer Feinde / wil ich ſie nicht verſchmehen / noch mich für ihnen eckeln laſſen ꝛc. Sondern wil über ſie an den erſten Bund gedencken / da ich ſie aus Egyptenland geführet / ꝛc. verſtehe / weil dieſer Spruch und Troſt in der Hebräiſchen Sprach anfähet mit dieſem Wort Aff אף / Aff aber heiſt / Und auch: darum ſprechen ſie / es könne und möge ſie GOtt nicht verlaſſen / wegen dieſer Zuſagung und Troſtes. Die Jüden haben mit dieſem Spruch / Wort und falſchen Troſt / den frommen Chriſtlichen Kayſer Friedrich / hochlöblicher Gedächtnus überredet / daß er geſaget hat: Die Juden haben einen Affen in ihrer Schrifft / den ſolten ſie billich mit güldnen Buchſtaben ſchreiben. Die Juden werden ſonderzweifel dem Raht des Kayſer Friedrichs folgen / und es hinfüro thun / wenn nur gewiß / daß GOtt ſelbſten ſolchen Spruch zu Rom mit lauter Sternen an den Firmament angeſchrieben. Allein es iſt ſolches ſchwer zu glauben / und kan vieler Urſachen halber / nicht von jemand für wahr angenommen werden.

Dem iſt billich gleich zu achten / was mir ohnlängſten von Amſterdam berichtet worden / wie daß daſelbſten eine Perſon / aus Dännemarck gebürtig / Oliger Pauli Namens / würcklich ſich aufhalte / welche nicht allein mündlich / ſondern auch in einem Tractat das EVANGELIUM Abrahams benennet / ſich ſchrifftlich dahin heraus gelaſſen / man ſolle mit ihr machen / was man wolle / wenn die Iſraeliten oder die Juden nicht innerhalb ſieben Jahren in dem gelobten Land ſeyn werden.

Ich

Ich habe in der Furcht des HErrn ſonſten Sachen obſerviret / welche ſcheinen/zur allgemach herannahenden Bekehrung der Juden keine geringe Hofnung zu machen / und das ſo wol auf Chriſtlicher/als Jüdiſcher Seite.

Was die CHRISTEN betrifft / ſo iſt zu förderſt in Erwegung zu ziehen / daß einige Chriſtliche Könige und Fürſten anfangen / ſich viel gnädiger gegen die Juden zu erweiſen / als ihre Vorfahren gethan / und ſolche ihrer Huld und Barmhertzigkeit empfohlen ſeyn laſſen / da man in vergangenen Zeiten nicht gewuſt / wie man ſie übel genug halten ſolle.

Hie iſt billich der letzte verſtorbene König in Schweden CAROLUS XI. ſeeligſter Gedächtnüß voran zu ſetzen. Dieſer / ob er wol in ſeinem gantzen Königreich und Landen keinen einigen Juden wohnhafft hatte / konte ſich doch nicht entbrechen / eine genaue Nachfrage zu halten / was es doch mit denen Juden / ſo anderwärtig in der Welt zerſtreuet ſind / für eine Bewandnüß habe / derowegen ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn / ihren gantzen Zuſtand / Irrthümer / Sitten und Gebräuche in Erfahrung zu bringen. Und nachdem Seine Majeſtät verſtanden / wie zwey Secten der Juden verhanden / eine / der Talmudiſten / welche / auſſer der Göttlichen Schrifft / denen Auffätzen der Alten / ſo den Talmud machen / beypflichte / und ſie ſchier dem Wort GOttes fürziehe / auch hin und wieder in groſſer Anzahl zu finden ſey / die andere aber der Karaiten / ſo ſich blos an das geſchriebene Wort GOttes binden / und in gar geringer Anzahl / faſt nur allein in einigen Winckeln des Königreichs Polen und der Morgenländer anzutreffen / daß wir alſo nicht allein ihrer Bücher / ſondern auch der umſtändlichen Nachricht von denenſelben entbehren. Solchem nach haben Allerhöchſt-gedachte Seine Königliche Majeſtät / den wegen ſeines ſonderbaren Verdienſtes von

Ihr in den Adelichen Stand erhabenen / Fürtrefflichen/ und Hochgelehrten Herrn *Gustavum Peringer* Lilienblat/ ehemahlichen Profeſſorem Hebrææ Linguæ auf der Königlichen Univerſität Upſal / der Zeit aber Cenſorem Regium Librorum, und Secretarium Regium in Stockholm / meinen geehrten Freund / und weiland angenehmen Hauß- und Tiſch-Genoſſen / dieſer Urſach halben in Polen geſchicket. Es ward ihm anbefohlen / daſelbſten die Karaiten / in den äuſſerſten Ländern des Littauens / und andern fernen Provincien/ wo ſie verborgen liegen/aufzuſuchen/ſich alles ihres Thuns/ Laſſens / Glaubens-Art/ und Gebräuche/wie auch ſonderlich in was Lehr-Puncten/ Ceremonien und Gebethen / ſie von denen übrigen Juden entſchieden / und wie ſie gegen ſolche geſinnet/wol zu erkundigen. Bevorab ſolte er/was immermehr von ihren gedruckten Büchern und Manuſcriptis Codicibus zu finden/ ſie möchten koſten was ſie wolten / erkauffen. Ob aber ſchon GOtt / nach ſeinen heiligen Willen/ dieſen groſſen und gewaltigen König / nachdem Er Ihn der Welt eine Zeitlang gegönnet / wiederum zu ſich genommen / und dadurch ſeine herrliche Anſchläge unterbrochen/ ſo leben wir doch der Hofnung / es werde deſſen Großmächtiger Erbe und Nachfolger / der gegenwärtige Gebenedeyte und Sieg-Reiche König CAROLUS XII. wenn er des Kriegens wird ein gewünſchtes und glückliches Ende gemacht / und die Königreiche und Länder / ſo er bishero mit Waffen überzogen / in Ruhe und Friede wird geſetzet haben / die Sachen wieder anfangen / wo ſie der König ſein Seeligſter Herr Vater gelaſſen / und deſſen höchſtpreißliche Anſchläge vollführen. Welches der Allmächtige HErr der Heerſchaaren bald geſchehen laſſe/ und dazu Glück / Heyl und Segen reichlichen von Oben herab verleyhe! Amen.

Fer-

Digitized by Google

Ferners / nachdem GOtt den gegenwärtigen Groß-Mächtigſten König in Preuſſen FRIDERICUM III. der Welt zum ſtäten Muſter eines vollkommen weiſen und klugen Regentens ertheilet / alſo unterläſſet Dieſer auch nicht / unter denen Sorgen / mit welchen er das Heyl und Wolfarth ſeines Königreichs und Länder / wie auch des gantzen Europæ zu befördern eifrigſt bemühet iſt / ſeine gnädige Gedancken auf die Juden zu richten / und ſie nicht allein für allen ungerechten Gewalt zu ſchützen / ſondern auch Verordnungen und Anſtalten zu machen / auf daß ihnen mit zur Bekehrung dienlichen Mitteln an Hand gegangen werde. Bey welchen heiligen Unternehmen der Höchſte Seine Majeſtät beſtändig erhalten / und zu dieſen / wie auch allen andern dero Preißwürdigſten Fürnehmen noch ferner ſein heiliges Gedeyen überflüſſig geben wolle! Ita DEUS faxit, ut *Rex Optimus Maximusque*, a quo quod in perpetuum manſurum eſt conſtitui debet, cujusque factis dictisque debetur æternitas, porro probet, *Judæos* ad peculiarem indulgentiam ſuam pertinere.

Hieher gehöret abſonderlich / daß der Durchläuchtigſte Fürſt CHRISTIANUS AUGUSTUS von Pfaltz-Sultzbach / die heilige Hebräiſche Sprach / ſammt allen der Juden Geheimnüſſen / auch ſo gar der tieffſinnigen Cabbala, vollkommen erlernet / und mit ſolchen Studien ſich täglich ergetzet. Es hat dieſer Theure Fürſt / nicht / wie zu glauben ſtehet / ohne Göttlichen Antrieb / zu Beförderung der Jüdiſchen Bekehrung / ſchier alle Bücher des Neuen Teſtaments / nur etliche wenige / an deren autorität einſten gezweiffelt worden / ausgenommen / nach der Syriſchen Verſion, in einem kleinen bequemen format mit Hebräiſchen Buchſtaben in Sultzbach zu drucken befohlen / daß ſie die Juden bey ſich tragen / und nach Gelegenheit / eine gründliche Nachricht von der Chriſtlichen Religion dar-

aus erlernen mögen / ſintemalen die Syriſche Sprach / wegen der Verwandtſchaft mit der Hebräiſchen und Chaldeiſchen / insgemein / von denen gelehrten Juden verſtanden wird / nur / daß ſie der Syriſchen Buchſtaben unerfahren ſind. Zwar / war dergleichen Neues Teſtament im Jahr 1584. zu Paris von Guidone Fabricio Boderiano in Druck gebracht / und HENRICO III. dem König in Franckreich und Polen überreicht worden. Allein die Exemplarien ſind alle abgangen / ſo / daß man keines mehr haben konte / zudem / weilen der Griechiſche original-text und die Lateiniſche Verſion dabey befindlich / iſt das format ſehr groß / und für kein Hand-Buch / dergleichen es doch ſeyn ſol / zu gebrauchen. So tragen auch die Juden / für Büchern / die eine Vermiſchung verſchiedener Sprachen haben / einen Abſcheu / daß demnach dieſe Edition denen Juden gar keinen Nutzen geben / wol aber die Sultzbachiſche / zu Erkanntnus der Warheit Chriſtlicher Glaubens-Lehre überaus dienlich ſeyn kan. Ferners iſt ebenmäſſig / ſub auſpiciis dieſes Durchläuchtigſten Fürſten / die alles Lob übertreffende Edition des *Sohars* in Sultzbach heraus gegeben / welche nicht ſchöner und vollkommener ſeyn könte / und einen ewigen Danck / der ihr auch bevor / verdienet. Hiebey iſt mit Stillſchweigen nicht zu übergehen / daß / nachdem in Hochbeſagten Fürſtens Land / zum zweyten mahl / als 1682. und 1692. der Ruf auskommen / als wenn die Juden Chriſten-Kinder aufgefangen hätten / nach genau unterſuchter und Grund-falſch befundener Sache / allenthalben offentliche Mandata angeſchlagen / durch welche Dero Hoch-Fürſtliche Durchl. Landes-Unterthanen und Ingeſeſſenen / bey unausbleiblicher Leibes-Straffe ernſtlich geboten worden / den hiervon eitel erdichteten und lügenhaften Ausſtreuen keinen Glauben beyzumeſſen / vielweniger aber davon zu reden / geſchweig einen Juden

den

den deswegen anzufechten oder fürzuwerffen heiſſen oder zu geſtatten. Wer wolte dieſe hohe Begebnüſſen für ſchlecht/ gering/ und nicht würdig achten/ daß ihnen bey=geſchrieben werde/ was der weiſeſte König unter den Juden Prov. XXI, 1. geſaget : Des Königs (und Fürſten) Hertz iſt in der Hand des HERRN wie Waſſer-Bäche/ und er neigets/ wohin er wil.

Nunweiter auch auf geringere Sachen zu kommen: Wie ich erſtlich vor 50. und mehr Jahren anfieng eine Luſt zu der Heil. Hebräiſchen Sprach zu gewinnen/ und ſolche zu erlernen einen Verſuch thate/ war es noch etwas ſeltzames/ auſſer der Bibel/ und den Buch/ ſo zu der Chriſten Unterricht gedruckt war/ ein Jüdiſches Buch zu überkommen/ und freute man ſich/ wenn man mit ziemlichen Geld einen zerriſſenen und zerfleiſchten Hebräiſchen Codicem an ſich bringen konte/ er möchte handeln von was er wolte. Meines Belehrers des berühmten H. Theodorici Hackſpanii ſteter Wunſch war/ den gantzen Talmud der Juden nur einmal zu ſehen/ denn man fand ihn ehmals nicht leicht/ und/ wie ich mich berichten laſſen/ hat man dem alten Herrn Buxtorfio 100. Reichsthaler bezahlet/ wenn er ihn/ um ſolchen in etwan eine Bibliothec zu ſtellen herbeygeſchaffet/ ſintemal er auch unter den Juden nicht anders als Stückweiß zu finden war; nicht weniger als andere 100. Thaler koſtete das Werck an ſich ſelbſt/ und alſo konte man deſſen unter 200. Reichsthaler nicht habhafft werden. Es hat ſich auch wolbeſagter Herr Hackſpan/ ſo viel ihm möglich war/ äuſſerſt bemühet/ eine punctirte Miſchnam und Chummaſch mit drey Targumim zu überkommen/ aber alles ſein Wünſchen und Fleiß anwenden/ war vergeblich. Der Talmud iſt hernach in Amſterdam gedruckt worden/ und nicht höher als um 20. Reichs=Thaler zu ſtehen kommen/ und demnach jetzo kein gar ſeltenes Werck. Andere Jüdiſche Bücher ſind auch

leicht zu haben / indem ſie die Juden ſelbſt in Franckfurth zu kauf herum tragen / oder doch / auf Begehrn/gerne verſchaffen.

So gar die geheimſten Schrifften der Juden / wider CHRISTUM und die Chriſtliche Religion / welche ſie ſo verborgen gehalten / ſind zu unſerer Zeit aus denen heimlichen Löchern/in denen ſolche lang verſteckt lagen/herfürgezogen/ und öffentlich zum Fürſchein gebracht worden / daß wir alſo vollkömmlich wiſſen / was der böſe Feind denen Juden vor Lügen von unſerm Heyland eingegeben / und was ihnen an der Chriſtlichen Religion fehlet / oder warum ſie vor derſelben einen Abſcheu haben. Der erſt benannte Herr Hackſpan hat mit des Rabbi Lipmanns Nizzachon, welchen er denen Jüden / gleichſam mit Gewalt entriſſen / und der vor 300. Jahren geſchrieben worden / hiezu einen Anfang gemacht / ſo aber / daß / weilen das Buch zu verſtehen ſehr ſchwer / und keine Überſetzung dabey befindlich / es auch gar falſch heraus kommen / ſolches faſt mehr denen Juden / als den Chriſten zum Gebrauch dienen können. GOTT hat gewolt / daß mir hernach viel abſcheulichere und hefftigere / auch wegen der harten Einwürffe wider die Chriſten / viel bedencklichere Bücher auf meinen Reiſen ſind zu Händen kommen / ſolche habe ich in ein Werck zuſammen gebracht / und unter den Namen Telorum Igneorum Satanæ, mit einer Lateiniſchen Dolmetſchung / Chriſtlichen Theologis zur reiffen Behertzigung übergeben. Zwar / hat einige gedeuchtet / es möchte rathſamer geweſen ſeyn / ſolche grauſame Bücher zu verbrennen/oder in das Meer zu verſencken / da es am tiefeſten iſt / als daß ſie ſind bekannt gemacht worden. Allein / ich habe in dieſer Sache / meinem Bedüncken nach / nichts freventliches noch unbedachtſames gehandelt. Zuförderſt habe ſolche verfluchte Bücher / mit einer wehemütigen Klag-Schrifft für den groſſen GOTT und unſern

ſern Heyland JESU CHRISTO / ausgebreitet/ daß er ſeine Ohren neige und höre / und ſeine Augen aufthue und ſehe / wie ihm von den ungläubigen Jüden Hohn geſprochen werde. Jedoch / weilen es aus tollen Eyfer und Unwiſſenheit der Warheit geſchiehet / daß er doch endlich des Ubels ein Ende mache / die Zungen / ſo ſich durch den böſen Geiſt regieren laſſen / berühre / damit ſie dermaleins recht reden und ihn preiſen / daß er ſeine Güte und Barmhertzigkeit ihnen erwieſen. Weiterer Entſchuldigung war es für meinen Erlöſer / (als der in das Verborgene meines Hertzens ſehen konte / und wüſte / daß bey mir kein anderer Vorſatz / als blos ſeine Ehre / nach meinen ſchlechten Vermögen / zu befördern /) nicht nöthig. Gegen die Menſchen aber habe mein Thun weitläufftig vertheidiget / und in einer langen Vorrede gezeiget / wie unentberlich es ſey / daß / weñ die Juden ſollen bekehret werden / (welches zu erlangen / und wozu zu helffen ein jeder Chriſt / Gewiſſens halber / gehalten /) von dem Bericht zu empfangen / was ihrer Bekehrung im Weg ſtehet / und was ſie wider den HErrn Chriſtum für Einwürffe haben / damit man ihnen alſo ihre Zweiffel und Irrthümer gründlich benehmen möge. Denn / wie einem Krancken nicht kan geholffen werden / ſo lang man nicht weiß / was ihm fehlet / und was es mit ſeinem Ubel für eine Beſchaffenheit habe / auch ſolcher Urſachen halben nichts unterläſſet / was zu deſſen Erkänntniß immermehr dienen kan: Alſo muß man auch / in der Geiſtlichen Heilung / auf den Grund der Wunden und Eiter-Beulen gehen / damit das Ubel mit der Wurtzel ausgeriſſen werde. Ich habe es auch bey der öffentlichen Schautragung des Schlangen- und Otter-Gezüchtes nicht bewenden laſſen / ſondern nach der Gnade die GOtt verliehen / etlichen auf die Köpffe getreten / ſelbige zerknirſchet / und einen Triumf aus ihnen gemacht / die Herren Theologos bewegliſt anfle-

anflehende/in GOttes Namen die Hand ferner anzulegen/ und mit den übrigen auf gleiche Weiſe zu verfahren/ damit durch Hülffe unſers HErrn JEſu Chriſti/ ein völliger Sieg wider dieſe Ungeheuer erhalten werde.

Es haben ſich auch etliche tapffere Männer bewegen laſſen/ die Hände an das Werck zu legen/ welche/und alle derer Nachfolger/ als rechtſchaffene Streiter JEſu Chriſti/ Er der HErr Zebaoth ſelbſten/ mit der Krafft aus der Höhe ausrüſte/ auf daß ſie mit dem Harniſch GOttes bekleidet/ angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ an den Lenden umgürtet mit dem Schwerdt des Geiſtes und der Warheit/ nehmen den Helm des Heils/ und ergreiffen den Schild des Glaubens/ um dadurch auszulöſchen alle feurige Pfeile des Böſewichts/und beſtehen zu können/ gegen die liſtigen Anläuffe des Teuffels/ der in der Jüdiſchen Finſterniß herrſchet. Was aber inſonderheit die Gottesläſterungen/ ſo in denen Büchern/ die ich drucken laſſen/ enthalten/ betrifft/ habe ebenmäſſig/ in gedachter Vorrede genugſame Urſachen angezeigt/ warum ich ſolche ſtehen laſſen. Es laufft endlich alles auf eines hinaus? Denn/ wer des HErrn Chriſti Wort nicht höret/ und denen widerſpricht/ der ſchmähet ihn auch/ und läſtert ſeinen heiligen Namen. Uber alle hiebevor gebrauchte Entſchuldigungen aber/ eigne ich mir hie auch die Worte des H. CHRYSOSTOMI in der Homilia de Serpente Moſis zu: Ἵλεως ἡμῖν Κύριε, ἐπὶ τοῖς λαλουμένοις εἴης. Ὅτι κἂν μέχρι ψιλῆς καὶ ἐπιπολαίου λέξεως δευτεροῦμεν τὰ τῶν ἀσεβῶν ῥήματα, ἀλλ' ὅμως μηδεὶς ἀδελφοὶ, νομισάτω ὕβριν εἶναι τοῦ ἁγίου πνεύματος τὸ δευτερῶσαι τὰς παρ' ἐκείνων ὕβρεις. Ἄγομεν γὰρ αὐτὰς εἰς μέσον, καὶ λέγομεν οὐ συνδιατιθέμενοι τῇ ἀσεβείᾳ, ἀλλὰ τὴν πλάνην στηλιτεύοντες, καὶ τοὺς συντρόφους τῆς εὐσεβείας τῶν πονηρῶν δογμάτων ἀποτειχίζοντες. Καὶ γὰρ οἱ Ἀπόστολοι ἀγαπῶντες τὸν Κύριον, καὶ ἰδόντες αὐτοῦ τὴν ἀξίαν οὐκ ὤκνησαν ἐντάξαι τοῖς ἁγίοις εὐαγγελίοις τὰς παρὰ τῶν

Ἰουδαίων

Digitized by Google

ἰουδαίων ὕβρεις. Γέγραπται γοῦν, ὅσα εἰπεῖν ἐτόλμησαν περὶ Χριστοῦ, καὶ ὅτι ἁμαρτωλός ἐστι, καὶ ὅτι τοῦ Θεοῦ οὐκ ἔστι, καὶ εἰς πρόσωπον αὐτοῦ λέγειν οὐκ ὤκνησαν, Σαμαρείτης εἶ σὺ, καὶ δαιμόνιον ἔχεις. Ἀλλὰ τὸ γράμμα οὐ τῶν γραψάντων κατηγορεῖ, ἀλλὰ τῶν βλασφημησάντων. Ἄκουε τοῦ πνεύματος τὴν ἐνέργειαν, ἄκουε τῶν Ἀποστόλων τὴν δοξολογίαν στοιχεῖ ταῖς ἐκείνων διδασκαλίαις. Ἕπου τοῖς βήμασι τῶν ἁγίων, μὴ πλάνα σαυτὸν τοῖς ἴχνεσι τῶν βεβήλων. Τριάδα προσκύνει, Τριάδα δόξαζε, Τριάδα κήρυττε. Propitius eſto nobis Domine, in iis quæ diximus. Nam licet nuda Adverſariorum tantum verba repetimus, nemo tamen exiſtimet velim, contumelias illorum in Spiritum ſanctum a nobis repeti. Equidem in medium eas, & quidem nominatim adferimus, non quod impietati aſſentiamur, ſed errorem ipſum infamamus, vel veræ ſanæque doctrinæ alumnos a pravis illorum placitis arcemus, ac repellimus. Etenim illi ipſi Apoſtoli, qui Dominum charum habebant, & quidem conſpecta illius Majeſtate, nihil dubitaverunt ſacris Evangeliis inſerere contumelias, quas Domino Judæi imponebant. Itaque literis prodita ſunt, quæcunque illi de Chriſto auſi fuerunt dicere: & quod peccator eſſet; quod ex Deo non eſſet; quin & palam in os ipſi nihil veriti ſunt dicere: Samaritanus es tu, & dæmonium habes. Atqui non illi libri Evangelici, ab iisdem perſcripti, Chriſtum accuſant, ſed impiæ illæ voces eorum, qui blaspheme in ipſum invecti fuerant. Adverte Spiritus vim, & efficaciam: audi Apoſtolorum laudes cum ſumma Chriſti gloria conjunctas; ex illorum doctrina vitam inſtituas. Veſtigiis ſanctorum hominum inſiſte, neque te profanorum hominum veſtigiis a vera rectaque via abduci ſinas. *Trinitatem* adora: *Trinitatem* laudibus extolle; *Trinitatem* prædica. Faſt eben auf gleiche Weiſe verantwortet ſich der Seelige *D.* Müller in der Vorrede ſeines *Judaiſmi*: Was (in meinem Buch) erwehnet wird/ iſt eben das/ was die Juden unſerm HErrn Chriſto in das Angeſicht geſaget/ daß er ein Lügner/ Gotteslåſterer/ Verführer/ Aufrührer/ Freſſer/ Wein-Såuffer/ Sünder-

 Geſelle/

Geſelle / Betrieger ſey / den Teuffel habe / Moſi widerſpreche / nicht wahrer GOtt ſey / durch Hülffe des Sathans ſeine Wunder verrichte: ꝛc. So nun die Hiſtorien der Evangeliſten von Chriſto niemand ärgern / darinn dieſes alles gefunden wird / hoffe ich nicht / daß meine Schrift jemand ärgern werde. Es ſind der Patrum und Alt-Väter Schriften nicht ärgerlich / welche ſie / wider Julianum, Celſum, Porphyrium, Arrium, und andere Chriſt-Spötter geſchrieben: Wenn denn der Juden Einwürffe faſt gleiches Schlages / und von ſolchen Chriſt-Spöttern entlehnet ſeyn / hoffe ich nicht / daß bey Widerlegung derſelben / Ergernuß entſtehen ſolte. Es verſpricht auch belobter Herr Müller an beſagten Orth / daß im fall die Juden ihn übel angreiffen ſolten / er in Lateiniſcher Sprach ein Buch wider ſie heraus geben wolle / deſſen Titul: **Stinckender Unflat und Speichel / welchen die Juden dem gecreutzigten JEſu von Nazareth ins Angeſicht ſpeyen**: darinnen alle ihre Läſterungen wider Chriſtum und ſein Evangelium / mit ihren eignen Worten aus ihren Schriften ſollen entdecket werden; welches ob es geſchehen ſey / ich derzeit keine Wiſſenſchafft trage.

Es ſind zwar einige in den Wahn gerathen / es möchten die von mir heraus gegebene heimliche Bücher die Juden in ihrem Unglauben deſto mehr geſtärcket / und in ihrer Boßheit erhärtet werden: welches ich zwar nicht übel aufnehmen / doch aber dabey vermelden kan / daß es dieſer Furcht gantz und gar nicht bedürffe. Denn beſagte Bücher ſind alleſammt Hebräiſch / haben aber die Lateiniſche Dolmetſchung ſtets zur Seite / werden auch denen Chriſten-Büchern gleich / durch und durch umgekehrt / von der lincken zur rechten geleſen. Solcherley Bücher ſind denen Juden ein Greuel / ſie können ſich nicht darein ſchicken / und

werden

werden von ihnen / als das Heilige und Unheilige vermiſchend / und den Genium Linguæ Hebraicæ in Umſetzen verkehrend/ſehr gehaſſet/verworffen und vermeidet.

Nun / weiter zu gehen / ſo haben es heutiges Tags die Chriſten in Erlernung der Hebräiſchen Sprach / und Verſtand der Jüdiſchen Schriften / viel höher gebracht / als in den vergangenen Zeiten geſchehen / auf die Weiſe / daß man nicht allein auſſer andern ſchweren Büchern / ſo gar die Miſchnam , Gemaram und Sohar in die Lateiniſche Sprache zu überſetzen angefangen / ſondern wir haben auch bald die völlige Verſion der Miſchnæ, in Lateiniſcher Sprach/ von dem gelehrten Herꝛn Surinhauſen aus Holland zu erwarten. Zwar habe ſelbſten die gantze *Miſchnam*, zu meinen Gebrauch / opera tumultuaria, nur der Sach/ nicht aber der Wort achtung habend / in das Teutſche überſetzet /und was zu deren guten Erklärung nöthig war / aus denen Commentatoribus, *Rambam*, *Raſchi*, *Bartenora*, wie auch der ungedruckten Spaniſchen *Verſion* des *Abendanæ*, mit deren der Edle Herr von Roſenrot mich begünſtiget/ excerpiret / damit nemlichen / weilen ohnmöglich den Verſtand der ſo vielerley Traditionen in der Miſchna ſtetigs im Gedächtniß zu behalten / in Belehrung anderer / nicht allemal mit groſſer Mühe auf meinen Fürtrag mich lang bedencken / und zu den Commentatoribus meine Zuflucht zu nehmen möchte gezwungen ſeyn ; ſondern in meinen Collectaneis mich Raths erholen könnte. Und ſo hab ich auch (ſonder Ruhm zu melden) vielen fürtrefflichen Männern / die anjetzo in Schweden und Preuſſen in dem Würdigſten Miniſterio Eccleſiaſtico und auf Univerſitäten / die allerförderſten Ehren-Stellen (GOtt erhalte ſie zu groſſen Nutzen der *Eccleſiæ Orthodoxæ*, und der gantzen *Reipublicæ Literariæ* lange dabey!) bekleiden/ſtets über die Miſchnam meine Prælectiones gehalten. Ferner fortzufahren / ſo iſt die

Accurata Doctrina Accentuationis eine neue Erfindung / welche den Verſtand der Juden übertrifft / und wenn man ihnen der vielen Accenten richtige Folge zeiget / wiſſen ſie voll Verſwunderung nicht / was ſie ſagen ſollen. Ja / wir Chriſten übertreffen auch / was den wahren Verſtand und Erkänntniß der Hebräiſchen Sprach betrifft / die Juden ſehr weit / und hat der Flacius part. 2. Clavis Tract. 6. gar recht geſchrieben: Judæi ne ipſi quidem Linguam ſuam intelligunt. Nam, ut maxime de ſingulis vocibus aliquid vere ſentiant, tamen nec phraſes nec figuratas dicendi loquutiones perſpiciunt, quam partem Grammatices plane ignorant. Denique ubi ſemel res ipſas, quæ in Bibliis traduntur, ſuis erroribus corruperunt, neceſſario etiam linguam, aut verborum ſignificationes, prava interpretatione aut intellectu corrumpere coguntur; ut ita revera Hebræam Linguam noſtri temporis Judæi ignorent. Nemlich / es ermangelt der Juden Grammatic, noch biß auf den heutigen Tag / des beſten Theils / das iſt / der doctrinæ Syntaxeos, und alſo iſt ihnen / der verus genius Linguæ Hebraicæ, & vis phraſium, earumque conſtruendi, & ex analogia conſimilium locutionum genuina interpretandi ratio, gäntzlich verborgen / daß auſſer andern / auch dieſer Urſach halben / die Decke für ihren Augen hanget / welche ſie den wahren Verſtand deſſen / was Moſes ſammt den Propheten / die alle Sabbather in ihren Schulen geleſen werden / geſchrieben / zu erſehen verhindert; und alſo iſt unter viel 100. Juden / ihre Rabbinen mit eingeſchloſſen / nicht ein einiger zu finden / der nur ein Capitel aus dem Moſe / wil von den Pſalmen / Job und Propheten nichts ſagen / deutlich exponiren oder erklären / und ihm in richtiger Folge einen behörigen Verſtand geben könnte. Denn ſie vermögen insgemein und durchgehends nichts anders / als Wort für Wort zu dolmetſchen / ohne ſich um das vorher- oder nach-gehende zu bekümmern. Die Chriſtliche methode richtet einen beſſer ab / nachdem die preiß-würdigen

Män-

Digitized by Google

Männer / Buxtorfius und Glaſſius uns mit Hebräiſchen Syntaxen verſehen / und dadurch alle Baale Dikduk oder Grammaticos der Juden zu ſchanden gemacht. Es hat der Juden Mangel des Syntaxes auch der Hoch-gelehrte und der Hebräiſchen Sprach ſehr kündige Herr *Jacobus Gouſſet* in der Fürrede ſeines Ternionis Controverſiarum adverſus Judæos, folgender Geſtalt bemercket; Syntaxeos Syſtema Chriſtianorum (*debetur*) induſtriæ, unde locutionum emphaſis ac indoles eluceſcit: res Rabbinis intentata; cujus penuria turpem iis confuſionem intulit. Zwar achten die Juden (ſo ihnen billich zur groſſen Schande gereichet) auch die übrigen Theile der Grammatic insgemein gar wenig / ſo / daß der aus ihnen zum Chriſtlichen Glauben bekehrte / und von mir ſehr wehrt gehaltene *Chriſtian Gerſon*, deſſen mich in dieſem meinen Werck oft bedienen werde / in ſeinen erſten Theil des Talmuds der Juden *c.* 26. nicht unbillich geſchrieben: So viel die Ebreiſche *Grammatica* belanget / die ſtudieren ſie nicht / ſondern lehren und lernen die Sprachen in ihren Hohen- und Particular-Schulen / allein aus Ubungen. *Dialectica* und *Rhetorica* iſt auch gar vergeſſen / alſo / daß auch der gelehrteſte *Rabbi* kaum drey Wort ordentlich reden oder ſchreiben kan. Es haben unſere Juden ein gewiſſes Buch / ſo nach den Autore R. Moſche einen Leviten, *Beer Moſche* heiſſet / in den werden ordentlich / von Capitel zu Capitel / alle ſchwere Wörter der Heiligen Schrifft erkläret / mit den behelffen ſie ſich / und aus den belehren auch die Schul-Meiſter ihre Schüler / daß alſo in ſolchen faſt alle ihre Geſchicklichkeit / ſo viel die Bibel betrift / beſtehet / und der Autor von ſolchen rühmet: Ein itlicher kan es (das *Eſrim Vearba* nemlich oder die XXIV. Heilige Bücher) daraus verſtehn: und darf zu kein Rabbi gehn. Wie ihrs da findt. Kan itlicher Vater draus lernen mit ſeinem Kind. Ein itlicher Melammed (Schul-Meiſter) kan es draus knellen.

Digitized by Google

Die Weiber es auch kauffen ſollen. Eben dergleichen Buch hat auch *R. Leon Modena* für die Juden in Italien/ in Hebräiſch- und Italiäniſcher Sprach heraus gegeben / und es genennet : Novo Dittionario Hebraico & Italiano , cioè , Dichiaratione di tutti le voci Hebraiche più difficili delle Scritture Hebree nella volgar Lingua Italiana. Er bekennet und bedauret offenhertzig in der Fürrede : La maniera che noi tentamo in inſegnar l'interpretatione delle noſtre Scritture a noſtri figliuoli, è per forza d'una pura prattica legendo e interpretando parola per parola. Die Art deren wir uns gebrauchen / unſere Söhne die Erklärung unſerer Bücher zu belehren/ geſchicht durch Krafft einer bloſen Ubung / indem man Wort für Wort lieſet und dolmetſchet.

Für kein geringes Zeichen der Erbarmung GOttes über die Juden / achte / daß man eine Zeit hero an Orthen ihres Aufenthalts ſie viel gelinder / als in der vergangenen gehalten. Es iſt ohne Noth weitläufftig allhie auszuführen/ wie/ der groſſen und durch Obrigkeitliche Macht unterſtützten Haupt-Verfolgungen zu geſchweigen/ oft nur privat-Leute ſich unterſtanden/ wegen geringer / oder wol gar keiner Urſach / mit denen Juden auf das erbärmlichſte zu verfahren / und hat man leicht eine Gelegenheit von dem Zaun geriſſen / einen Aufſtand wider ſie zu erwecken / und deren viel hundert / auch manchmal tauſend/zu vertreiben / oder gar zu tödten / wovon alle Geſchicht-Bücher Hiſtoriæ Mediæ voll ſind. Ich wil doch ein paar Beyſpiel anziehen / auf daß man ſehe / wie mit den Jüden ehmals gehauſet worden. In des Johannis Vitodurani eines Franciſcaner-Mönchs / ſo / wie ſich die Sach zugetragen / in der Schweitz gelebet / Chronic , wird folgende Geſchicht nach der Länge beſchrieben. Um das Jahr Chriſti 1336. unter der Regierung des Kayſers Ludovici Bavari, hat ſich ein Elſaſſiſcher Bauer/ welcher hernach/wegen des Leders/ damit ſein Arm bewaffnet

net war / König Armleder genannt worden / ſich einfallen laſſen / er habe einen Göttlichen Befehl empfangen / die Marter und den Tod / ſo dem HErrn Chriſto von den Juden angethan worden / zu rächen. Welches als er ausgebreitet / hat er ein überaus groſſen Anhang bekommen. Und damit wir uns ferner des Vitodurani eigner Wort gebrauchen / crebreſcente fama Regis hujus, & intentione ſua bona, de cunctis finibus & angulis Alſatiæ, more torrentis, homines raptim & certatim ingenti numero confluebant, & obliti rerum ſuarum, cunctisque ſuis negotiis peragendis relictis, excepto ſolo pane, quem ſecum in ſacculo deportabant, ad eum ardenti deſiderio feſtinabant, unusquisque inſtrumento ſui officii, vel artis ſuæ, ſcilicet ſecuri, raſtro, gladio, malleo vel tribula, cultro, aſcia, bipenni, venabulo, arcu, baliſta, cuſpide. Dicitur in hac perſecutione Judæorum, Rex iſte habuiſſe in comitatu ſuo millia quinque quingentos, interdum fere duo millia virorum peditum, quorum ſeveritas in omnem terram circumpoſitam perſonare vulgabatur, ut verbum Prophetæ videatur quodammodo in eis completum, dicentis: *In omnem terram exivit ſonus eorum.* Sive in *Rufach*, ſive in *Enſisheim*, ſive in *aliis oppidis & locis Alſatiæ* fuerit, *Judæi mille & ducenti & ultra fuere occiſi.* Cadavera eorum extra oppida vehebantur, & in aquis demergebantur, vel in aggerem ſeu cumulum in campis comportata, igne conſumta ſunt. In hac cæde, multi Judæorum, videntes ſe mortem evadere non poſſe, pueros ſuos utriusque ſexus ſtrangulabant, vel de alto in ima præcipitabant, ne timore mortis perterriti, ad Baptiſmum convolarent. Iſta perſecutio non ſolum Judæis in Alſatia conſtitutis, verum etiam in Svevia, timorem & tremorem inæſtimabilem incuſſit, ut aliqui, relictis civitatibus, ubi reſidentiam & domicilium multis prius habebant annis, loca tutiora & firmiora, ſoliciti de animabus ſuis, quærerent, & ut talia loca adipiſci poſſent, Dominis terrarum ea habentibus pecuniam maximam erogabant, vel eam, ab eis ſibi debitam, & in proximo ſolvendam, remiſerunt, & totaliter condonaverunt. Folgende

denck-

Digitized by Google

denckwürdigſte Hiſtorie / welche ſo gar von Juden die zur Chriſtlichen Religion ſich bekehret hatten / handelt / wird / wie ſie es verdienet / ihrer Länge nach / aus des *Hieronymi Oſorii*, Biſchofs von *Algarbe* vierten Buch *de Rebus Emmanuelis Regis Luſitaniæ* , ausgeſchrieben. Anno 1506. Olyſippone tumultus multitudinis furore & amentia concitatus fuit , quo parum abfuit, quin *omnes Hebræi, qui tamen ad Chriſtum converſi fuerant* , *fœde perirent*. Res autem ad hunc modum geſta fuit. Maxima pars Civium propter Peſtilentiam aberat. Illis forte diebus multæ e Gallia Belgica & Germania Olyſipponem Naves cum mercibus appulerant. XIX. vero die April. non pauci ex iis , qui in urbe remanſerant, in Ædem nomine D. Dominici conſecratam, ut rebus divinis operam darent, convenere. Ad ſiniſtrum latus Templi eſt *Sacellum ſanctum* , & mira omnium religione celebratum, quod JESUS SACELLUM appellant. In eo, ſupra Aram eſt Imago Chriſti crucifixi collocata , in cujus latere vulnus illud aſſimulatum , operculum vitreum contegebat. Cum multi in vulnere illo oculos & mentem defigerent , ex eo ſplendor emicuit. Conclamant igitur omnes, ingens eſſe miraculum, cœleſteque Numen præſentiam ſuam ſignis admirandis oſtendere. Quidam ex Hebræis illis, qui non ita pridem CHRISTO nomen dederant, maxima voce miraculum eſſe negavit , nec enim eſſe veriſimile, ut aridum lignum miraculum ederet. Quamvis autem multi de miraculi veritate dubitarent , non tamen tempus, neque perſona, neque concio erat ſatis apta, ut quisquam ex illo genere deberet tunc in errore illo, intimis hominum ſenſibus penitus inſito , depellendo, operam fruſtra conſumere. Multitudo igitur, natura præceps & inconſiderata , & ſpecie quadam religionis attonita, cum audiret hominem Hebræum miraculo fidem derogare , fremere cœpit, Judæum perfidum & ſceleratum, religionis proditorem & Chriſti hoſtem immanem & importunum appellat , extremoque ſupplicio & cruciatu digniſſimum. Cùm ad hunc modum probra undique multi congererent, exarſit iracundia concio , & impetum

petum in hominem facit, & in capillum involat, & raptat,& vexat, & in forum,quod ante templum illud eſt,pertrahit, & crudeliſſime necatum dilacerat, ignemque repente facit, in quem cadaver illud conjiciat. Ad hunc tumultum plebs univerſa confluxit. Ibi Monachus quidam,Orationem ſatis popularem habuit, qua multitudinem ad Chriſti vindictam nimis acriter incitavit. Multitudo ſatis ſua ſponte furens,ea oratione vehementius efferata eſt. Duo vero Monachi Crucem ſuſtulerunt, maximisque vocibus populum ad cædem concitarunt. Et altero quoque verbo, *Hareſim, Hareſim*, dicebant, *nefandam vindicate*, gentemque ſceleratam extinguite. Galli & Germani, qui in navibus erant, in terram deſiliunt, & ſe ad Luſitanos, qui jam cædem immanem faciebant, adglomerant. Quingentos homines fuiſſe conſtat illos, a quibus fuit hoc immaniſſimum facinus inſtitutum. Ruunt igitur amentia & ſcelere flagrantes, & in gentem miſeram nimis ferociter invadunt, multosque trucidant, & in ignem ſemivivos abjiciunt. Erant ad eam crudelitatem pyræ ſatis frequentes exſtructæ, eo in loco, ubi primus ille, qui multitudinem offenderat, crematus extiterat. Servi,& homines etiam viliſſimi,ſummo ſtudio & alacritate materiam undique convehebant, ne ignis poſſit tanto facinori perficiendo deficere. Mulierum luctus & lamentationes & virorum implorationes acerbiſſimæ, omniumque miſerabiles ejulatus ejusmodi erant,ut hoſtes immanes miſericordia frangere poſſent. Illi tamen, qui cædem faciebant, ita humanitatem exuerant, ut nulli neque ſexui, neque ætati parcerent, ſed in omnes, absque ullo diſcrimine, crudelitatem ſuam exercerent. Et eo quidem die ſupra quingentos homines ex Hebræo genere fuerunt necati atque combuſti. Sequenti die, cum immanitatis illius rumor late diſſipatus fuiſſet,homines ex pagis, ſcelere & audacia furentes, ſupra mille in urbem convenere, & ſe ad reliquos ſicarios aggregarunt. Itaque cædem inſtaurant. Et quia omnes Hebræi generis, formidine perterriti, in domibus ſuis latitabant, fores perfringebant,& in domos irruebant,viros & mulieres & virgines immanis-

Digitized by Google

maniſſime jugulabant, pueros autem infantes ad parietes allidebant, omnes partim enectos, partim ſpirantes, pedibus trahebant, ut in ignem conjicerent. Multi, ſimul conciſi quidem vulneribus, vivi tamen, eodem igni conſumebantur. Ingens eo jam die ſtupor adeo miſerrimæ gentis ſenſus oppreſſerat, ut ne lamentari quidem cladem illam, & deplorare miſeriam ſuam poſſent. Qui ſe occultabant, quamvis filios aut parentes ſuos ad ſupplicium abripi viderent, ne lugubri gemitu proderentur, vocem emittere non audebant. Sic autem eos metus exanimaverat, ut vivi non multum a mortuorum ſimilitudine diſtarent. Domus interim diripiebantur. Sicarii, aurum, argentum, & pretioſam ſupellectilem coacervabant. Galli, prædam in navibus imponebant, eoque prædandi ſtudio factum eſt, ne multo plures eodem die occiderentur. Eo autem progreſſus eſt hominum perditorum furor, ut in ædes ſacras, absque ullo Numinis metu invaderent, & inde pueros, & ſenes, & virgines, quæ ad aras confugerant, Crucibus, & hominum ſanctorum imaginibus affixas, & Chriſti fidem miſerabiliter implorantes, avellerent, quos repente crudeliſſime necabant, aut vivos in ignem projiciebant. Multi, ſpecie quadam & ſimilitudine, cum Hebræi exiſtimarentur, ſummum vitæ periculum adierunt, & aliqui etiam ob eam cauſam interfecti ſunt: & quidam, antequam explorari poſſet, ſibi cum Hebræis nullam eſſe neceſſitudinem, plagis atque vulneribus deformati fuere. Multi, cum in inimicos ſuos inciderent, eos Judæos eſſe dicebant, qui, antequam falſum teſtimonium refutare poſſent, ſanguine ſuo inimicorum crudelitatem ſatiabant. Magiſtratus non tantum animi habebant, ut multitudinis furori ſe opponere auderent. Multi tamen honeſti viri, ad quos Hebræi confugerant, eos ſumma fide tuebantur, & clanculum e periculo crudeliſſimæ necis educebant, & in tuto collocabant.

Dieſe in lateiniſcher Sprach angeführte Geſchicht achte auch werth zu ſeyn/ daß ſie/ derſelben nicht kündigen zu gefallen/ ins Teutſche überſetzet/ und hierbey gefüget werde.

Im

Im Jahr 1506. iſt zu Lisbona/ durch Raſerey und Toll-kün-heit des Pöbels ein Tumult erwecket worden/ durch den es wenig gefehlet/ daß nicht alle Juden / die doch zu Chri-ſto bekehret waren / ſchändlich umkommen. Die Sach aber iſt auf ſolche Weiſe zugangen. Es war der gröſte Theil der Burger wegen der Peſt abweſend. In denen ſelbigen Tagen waren viel Schiffe aus Franckreich / Nie-derland und Teutſchland zu Lisbona mit Kauffmanns-Gütern angelanget. Den 19. Tag Aprilis aber/ hatten ſich nicht wenig / von denen die in der Stadt zuruck geblieben waren / in der Kirch / ſo dem Namen des H. Dominici ge-weyhet/ ihren Gottesdienſt zu halten/ verſammlet. An der lincken Seite der Kirche / iſt eine Heilige und von jeder-manns ſonderbarer Andacht beruffene Capelle / ſo man die JEſus-Capelle nannte. In derſelben iſt auf dem Altar ein Bild des gecreutzigten Chriſti geſtellet / deſſen äuſſer-lich angezeigte Seiten-Wunde ein Decklein von Glaß be-ſchloſſe. Als nun viel auf dieſe Wunde ihre Augen und Ge-müth richteten/ iſt ein heller Glantz daraus erſchienen. De-rowegen ſchrien alle zuſammen / es geſchehe ein groſſes Wunderwerck / und daß der Allmächtige GOtt ſeine Ge-genwart durch wunderſame Zeichen bezeuge. Einer aber von denen Juden / ſo neulich ſich zu Chriſto bekehret hatten/ laugnete mit lauter Stimme / daß es ein Wunderwerck ſey/ wie denn nicht wahrſcheinlich ſey / daß durch ein dürres Holtz ein Wunderwerck geſchehen könne.

Obnun zwar viel an der Wahrheit des Wunderwercks zweiffelten / ſo war doch weder die Zeit / noch die Perſon/ noch auch die damalige Verſammlung genugſam bequäm/ daß einer aus derſelben Völckerſchaft / den Irthum / wel-cher die Sinne der Menſchen gantz eingenommen hatte / zu benehmen/ ſich vergeblich bemühen ſolte. Derohalben hat der von Natur gähe / unbedachtſame / und gleichſam aus

Andacht ſich entſetzende Hauf / als er hörte / daß ein Jud das Wunderwerck in Zweiffel zog / zu murren angefangen / den Juden als einen treuloſen und boshafftigen Verräther / und des HErrn Chriſti grauſamen und verwegenen Feind / und daß er eines grauſamen Todtes und Marter wehrt ſey / ausruffend. Als auf dieſe Weiſe viele von allen Orthen ſchmäheten / iſt die Verſammlung durch Zorn entbrannt / thut dem Menſchen Gewalt an / fället ihm in die Haar / ſchleppet und zerret ihn / ziehet ihn auf den Marck / der vor der Kirche iſt / und nachdem es ihn auf grauſame Weiſe getödet / zerreiſſet es ihn in Stucken / machet geſchwind ein Feuer / und wirfft den Cörper darein. Zu dieſen Tumult iſt der gantze Pöbel zugelauffen. Da hat ein Mönch / eine gar ſchlechte Rede gehalten / durch die er den Hauffen / den HErrn Chriſtum zu rächen / ſehr heftig angereitzet. Der Hauffe / ſo von ſich ſelbſten gnugſam raſete / iſt durch dieſe Predigt noch mehrers entrüſtet worden / zween Mönche aber haben ein Creutz in die Höhe gehoben / und mit groſſen Geſchrey das Volck zum würgen und morden angefriſchet / und zu einen jeden Wort geſchrien / die ſchändliche Ketzerey / Ketzerey / muß gerochen / und das leichtfertige Volck mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Die Frantzoſen und Teutſchen / ſo auf denen Schiffen waren / ſprangen auf das Land / und geſellten ſich zu denen Portugeſen / ſo ſchon zu morden anfiengen. Es waren bey fünfhundert Menſchen / von denen dieſe grauſame That angefangen worden. Demnach von Unſinnigkeit und Bosheit erhitzet / fallen ſie das arme Volck ſehr wild an / tödten ihrer viele / und werffen ſie halb-lebender in das Feuer. Es waren zu Vollführung dieſer Grauſamkeit viel Holtzhauffen / an den Orth / wo der / ſo die Gemeinde am erſten beleidiget hatte / verbrannt worden / zuſamm getragen. Die Knechte / auch die geringeſte Leute / trugen mit groſſen Fleiß und Frolocken

locken von allen Orthen Holtz herzu / damit an dem Feur/ ſolche Unthat zu vollziehen / nicht etwa ein Mangel ſich ereignete. Der Weiber Weinen und Wehklagen / der Männer Jammer-Geſchrey / und aller übrigen erbärmliches Heulen war ſo groß/daß ſie auch die grauſamſte Feinde zur Barmhertzigkeit bewegen ſolten. Die aber ſo das Morden verübten / haben das Menſchliche Erbarmen ſo ſehr aus ihren Sinnen geſchlagen / daß ſie keines Geſchlechtes noch Alters ſchoneten/und daß ſie gegen alle / ohne einigen Unterſcheid / ihre Grauſamkeit verübten. Und dieſen Tag zwar ſind über 500. Menſchen aus dem Jüdiſchen Geſchlecht ertödet und verbrannt worden. Folgenden Tages/ da das Geſchrey von dieſer Tyranney weit ausgebreitet worden / ſind aus den Dörffern bey tauſend Menſchen / für Bosheit und Tollkühnheit wütend / in der Stadt zuſammen kommen / und haben ſich zu den übrigen Mördern geſchlagen. Derohalben haben ſie das Würgen und Mezlen wieder erneuert. Und weilen alle Jüdiſchen Geſchlechts / aus Forcht erſchreckt / in ihren Häuſern verſperret und verborgen lagen/ erbrachen ſie die Thüren / und fielen mit Gewalt in die Häuſer ein / erwürgten Männer / Weiber / und Jungfern auf das erbärmlichſte / die Knaben aber und Kinder ſchlugen ſie wider die Wände/alle aber / theils ſchon getödtete/theils noch Athem holende / zogen ſie bey den Füſſen / um ſolche in das Feuer zu werffen. Viel wurden übel verwundet / jedoch noch lebend / von eben ſolchen Feuer verzehret. Es hatte ſchon ſelbiges Tages eine ſo groſſe Erſtarrung die Sinnen des armen Volcks eingenommen/ daß ſie ihren Jammer nicht beklagen / noch ihr Elend beweinen konten. Die ſich verſteckten / ob ſie zwar ihre Kinder und Eltern zur Schlacht-Banck hinreiſſen ſahen/dürfften doch / damit ſie nicht etwa durch trauriges Seuffzen verrathen/keine Stimme von ſich hören laſſen. So lebtos

aber hatte ſie die Forcht gemacht / daß ob ſie ſchon annoch lebend / gleichwol dem Todt nicht gantz unähnlich waren. Inmittels wurden die Häuſer geplündert/und ſchütteten die Mörder das geraubte Gold/ Silber / und köſtlichen Haus-Rath auf einen Hauffen zuſammen. Die Franzoſen brachten den Raub in ihre Schiffe / und hat durch ſolche Plünderungs-Begierde der Mord-Eifer endlich in etwas nachgelaſſen / daß nicht ſo viel Juden mehr denſelben Tag umkommen ſind. Es iſt aber mit dem unſinnigen Wüten der verzweifelten Menſchen dahin kommen / daß ſie auch in die geheiligten Kirchen / ohne alle Scheue für GOtt / einfielen / und die Knaben / alte Leute und Jungfern/ ſo ihr Leben zu erretten zu den Altären ihre Zuflucht genommen/ und die Creutze/ wie auch die Bilder der Heiligen ergriffen hatten / und Chriſti Barmhertzigkeit erbärmlich angerieffen/ gewaltſam weggriſſen / plötzlich-grauſam erwürgten / oder in das Feur wurffen. Viel Leute/weil ſie / den äuſſerlichen Anſehen und Geſtalt nach / für Juden gehalten wurden/ ſind in die äuſſerſte Lebens-Gefahr gerathen / und theils auch / nur dieſer Urſach wegen / umgebracht worden / einige aber / ehe man erfahren kunte / daß ſie mit den Juden keine Gemeinſchaft hätten / ſind mit Schlägen und Wunden übel zugerichtet worden. Viel / als ſie ſonſten andere ihre Feinde antraffen / ſagten / es ſeyen auch Juden / welche dann / ehe ſie die falſche Beſchuldigung ablainen und widerlegen konten / mit ihrem Blut ihrer Feinde Grauſamkeit ſättigen muſten. Die Obrigkeit hatte nicht ſo viel Hertz / daß ſie ſich dem wütenden und raſenden Pöbel widerſetzen durfte : Jedoch haben viel ehrliche Leute / die Juden / ſo zu ihnen geflohen waren / getreulichen beſchützet/ heimlich der Gefahr eines grauſamen Todtes entzogen/ und in geruhige Sicherheit geſetzet. Nichts deſtoweniger ſind an dieſem Tag über Tauſend auf dieſe Weiſe umkommen.

Digitized by Google

men. Des dritten Tags haben ſich die Mörder wieder/ gantz Sinn-los/zum würgen und todtſchlagen verſammlet/ſie traffen aber niemand an/ dem ſie das Leben nehmen konten / denn faſt alle/ſo Jüdiſches Geſchlechts waren/ hatten ihr Heyl mit der Flucht geſuchet / oder lagen in frommer Leute Häuſern verborgen. Doch iſt es ohne Morden nicht gar abgangen. In dieſen dreyen Tagen ſind bey zwey tauſend Menſchen Jüdiſchen Geſchlechts/ auf einerley Art umkommen. Iſt es auch möglich/daß es elender/tyranniſcher/grauſamer und gottloſer hätte hergehen können/als es leyder ergangen iſt? Allein anjetzo werden die Juden von den Obrigkeiten für unrechter Gewalt wol beſchützet: Es ſchämen ſich ehrbare Leute/ ihnen Schimpf und Spott anzuthun. Man gehet freundlich mit ihnen um/heiſſet ſie Herren/und wohnen an manchen Orth Chriſten und Juden beyſammen in einem Hauß.

Der Antonius Margarita hat in ſeinem Buch von dem Jüdiſchen Glauben pag. 363. dieſes Gnaden-Zeichen / ſo den Juden nicht / wie zu glauben ſtehet / ſonder GOttes Zulaſſung und Barmhertzigkeit erſcheinet / gar wol bemercket/und geſchrieben: Es tröſten ſich die Juden jetzt zumal/ gar ſehr / daß die Chriſten eine zeitlang ſich etwas freundlich gegen ſie erzeigen / und groſſe Gemeinſchaft mit ihnen halten / auch/ daß ſie jetzt an etlichen Oerthern offentlich handeln und wandeln dürffen / da ſie vorzeiten gar ncht hingedürft haben / dergleichen / daß ihnen jetzund viel gutes wiederfahre / das ihnen vorzeiten ſeltzam geweſen. Des Concilii Toletani IV. Verordnung c. 64. und welche in dem Decreto C.17.q 4. c. 31. wiederholet wird/ war dieſe: Ut Judæi, aut hi qui ex Judæis ſunt, Officia publica nullatenus appetant. Daß die/ ſo Juden oder Jüdiſches Herkommens ſind / keine öffentliche Ehren-Aempter auf einige Weiſe verlangen ſollen. Zu dieſer Zeit aber / werden in Italien/und ſonderlich in Po-

in Polen / die Juden zu öffentlichen Ehren = Aemptern befördert. Ja / die neuen Canoniſten gehen ſo weit / daß ſie behaupten / es haben die Juden auch zu Aemptern / welche die Geſetze denen zu verleihen verbieten / ſo nicht der Römiſchen Kirchen getreu und hold ſind / wenn ſie nur friedlich leben / gar wol einen Zutritt: welches der Joh. Maria Vincentius, Theologus Venetus und Miſſionarius Apoſtolicus, in dem Anfang ſeines Tractats, Il Meſſia Venuto p. 7. aber gleichſam verwundernd / anzeiget: Cauſa mirabile dicono i Dottori, che ſtante lo Statuto, che niuno ſia eletto ad Uffici, che non ſia divoto alla Santa Romana Chieſa, i Giudei in virtù di tale Statuto, non vengono eſcluſi da quegli Uffici, perche poſſono dirſi fedeli e divoti della Santa Romana Chieſa, ſe pacificamente converſano, e vivono frai noi. Die Doctores ſagen eine verwunderbare Sache / daß ohngehindert des Geſetzes / daß niemand / der nicht der Heiligen Römiſchen Kirchen Gehorſam zugethan / zu Aemptern ſolle befördert werden / die Juden / in kraft dieſes Geſetzes / von ſolchen Aemptern nicht ausgeſchloſſen ſeyn / weil man ſagen könne / daß ſie der Heiligen Römiſchen Kirch getreu und gehorſam ſeyen / wenn ſie unter uns friedlich ſich verhalten und leben. In dem Concilio Baſileenſi Generali Seſſ. 19. iſt der Schluß gemacht worden: Ne quis Judæus ad Gradus quoscunque Scholaſticos admittatur. Daß kein Jud zu einigen Academiſchen Ehren = Tituln ſolle gelaſſen werden. Man trägt aber heut zu tage in Italien kein Bedencken / die Juden öffentlich Doctores zu creiren / und werden die / ſo in Medica Facultate den Gradum erlanget / offt mehr als die Chriſtlichen Aertzte gebrauchet / und auch bißweilen zu Fürſtlichen Leib Medicis beſtellet. Ja / es iſt bekannt / daß ſich Könige und Fürſten gegenwärtig der Juden als Reſidenten hin und wieder gebrauchen.

Letzlichen halte ich vor was gar groſſes und bedenckliches / daß nunmehr die gantze Heilige Schrifft von denen

Digitized by Google

Juden in Teutſcher Sprache / nach ihren Dialecto und Schreib-Art / mit Auslegungen nach den Wort-Verſtand kan geleſen werden/da in vergangenen Zeiten / der gemeine Mann / und die Weiber / ſo der Hebräiſchen Sprach unerfahren waren / ſich bloß mit der Dolmetſchung der V. Bücher Moſis / und einiger Hiſtoriſchen Bücher begnügen müſſen. Demnach war ihnen das / ſo der Heil. Geiſt in andern Büchern fürtragen laſſen / gantz unbewuſt / ſonderlich aber blieben / zu ihren Schaden und Verderben / die Weiſſagungen von dem Meſſia / deren alle Propheten voll ſind / für ihren Augen gantz verborgen. Die Juden ſelbſten wiſſen ſich hierein kaum zu richten / halten dieſe Uberſetzung für eine Verwunderungs-werthe Sache / und ſtehet ſolchem nach auf den Titul-Blat des Magidd: ספר המגיד הוא פי׳ על כל העשרים וארבע נביאי׳ ראשונים ואחרונים תרי עשר וכתובים דברים עתיקים נעתקים ללשון אשכנז פשטים ומדרשים מתוקים מדבש על כל פסוק ופסוק בפני עצמו למען דעת כל עמי הארץ מקטנם ועד גדולם מעצמם ידעו ויבינו לקרות כל העשרים וארבע אשר לא היה כבר לעולמים רק אח׳ מעיר ושנים ממשפחה אשר היה להם יד ושם להגיד ועתה מלאה הארץ דעה אין צריך להגיד: Liber Hammagid. Eſt is interpretatio omnium XXIV. Scripturæ Librorum, Prophetarum videlicet priorum & poſteriorum, ac duodecim minorum, Hagiographorum item, atque ſic rerum ſublimium, quæ converſæ ſunt in Linguam Germanicam, cum notis & obſervationibus melle dulcioribus, ſeparatim in quemque verſum, ſecundum captum quorumcunque plebejorum hominum, ſive adoleſcentum, ſive ætate provectiorum, ut valeant ex ſe ipſis noſſe ac præſtare lectionem omnium XXIV. librorum ſacrorum. Non fuit hoc prius ullis in ſeculis, ſed vix unus in civitate, aut duo in integra familia iſta ſcientia pollebant: At nunc univerſa terra repletur notitia, quod indicare

are neutiquam eſt neceſſe. Ich kan hierbey nicht ohnerinnert laſſen / daß/wie ich das angezogene erſtes mals geleſen/ mir fürkommen / als wenn die letzeren Wort : רק אחד ממשפחה ושנים מעיר nicht wol geſetzt wären / und man beſſer ſagen mögen / רק אחד ממשפחה ושנים מעיר daß kaum ein Einiger in einem Geſchlecht/und zwey in einer gantzen Stadt/die H. Schrift verſtehen können/indem nemlich/ dem Anſehen nach / die Rede von einem Geſchlecht auf eine Stadt wachſen und zunehmen / nicht aber auf wiedrige Weiſe ſich verfallen ſollen. Allein ich habe mich bald erinnert / daß die erſte phraſis in Heiliger Schrift bey den Jeremia cap. III. verſ. 14. gefunden werde / alwo auch ſtehet: ולקחתי אתכם אחד מעיר ושנים ממשפחה והבאתי אתכם ציון: welches der Vulgatus gegeben : Et aſſumam vos, unum de civitate, & de cognatione, & introducam vos in Sion. Ich wil euch annehmen / Einen aus einer Stadt/und zween aus einem Geſchlecht/und euch in Sion einführen.

Nun ferners auch auf die Hofnung / ſo uns die Juden wegen Annäherung ihrer Bekehrung und ihres Heyls machen / zu kommen/ ſo fället erſtlich zu betrachten / daß viel unter den Juden in ſich gehen / und unſern Heyland weder ſchmähen noch läſtern / ſondern wünſchen / daß ihre Vorfahren keine Hand an ihn gelegt hätten / in Erkänntniß / daß doch deſſen Ertödtung zu dieſer ihrer langen Gefangenſchaft eine Urſach und Gelegenheit gegeben habe; Und iſt billich allhie anzuziehen / was die Zierde der Nürnbergiſchen Stadt der Herr Prediger Johann Wülffer in ſeinen Animadverſionibus über des Salomons Zevi *Theriacam Judaicam* zu dem I. Cap. §. 4. p. 44. geſchrieben : Novi inter Judæos pacis amantes Viros & maxime moderatos, nec adeo a fide Chriſtiana alienos, quibus cum diu familiariter vixi, qui ſacrilegam (JESUM *noſtrum blaſphemantium*) linguam usque ab imis radicibus exciſam, &, cœleſti fulmine fruſtillatim contuſam vellent.

Digitized by Google

vellent. Et quamvis animo aliud preſſiſſe videri queant, multum me tamen moverunt ſacratiſſima hominum juramenta, quibus omnibus furiis ſe devovebant, ſerio obteſtati, ſe in extremo judicio, divinam offenſam, quam hoc ſacramento in ſe provocent, jure omni laturos, graviſſimasque apud inferos pœnas luere velle, ſi unquam in Jeſum noſtrum, clandeſtino mentis ſenſu, atroces voces & deteſtanda verba profuderint.

Die Juden fangen an / und ſchämen ſich der groben ſchändlichen Lügen / deren ſich die alten Rabbinen in dem ſo genannten Thalmud / oder vielmehr deſſen Auslegung der Gemara vernehmen laſſen / und die ihre Nachfolger für die Warheit gehalten. Als / zum Beyſpiel / unter vielen unzehlbaren andern / nur einiger zu gedencken: Wenn von GOtt ſelbſten gedichtet oder vielmehr gelåſtert worden / daß er jämmerlich in einem beſondern Gemach täglich über die Zerſtörung Jeruſalems / und Zerſtreuung der Juden / weilen er hiedurch allen Völckern / und allen Creaturen ein Hohn und Spott ſeyn müſſe / mit einem Sack und zerriſſenen Kleidern angezogener in bloſen Füſſen / heule / weine / und wie ein Löw brülle. Daß er fleiſſig ſtudiere / und in Himmel Hohe Schul halte / welche die verſtorbene Rabbinen / die gute Engel / und die Teufel aus der Höllen ſtäts beſuchen. Daß er Phylacteria oder Beth-Riemen anlege / und in ſolchen ſeine Gebeth gewöhnlich verrichte. Daß er bitterlich weine / und die Thränen in das Meer fallen laſſe. Daß er groſſen Kopf-Schmertzen leide. Daß er in den erſten drey Stunden des Tages ſtudire; in den andern drey Stunden Gericht halte über die gantze Welt; folgende drey Stunden alle Creaturen mit Speis und Tranck verſorge; in den letzten drey Stunden mit dem groſſen Fiſch Leviathan ſpiele / und ſich mit ihn ergötze; und was des Unflats mehr iſt; daß alſo kein Wunder / wenn auch von andern Sachen entſetzliche Unwarheiten aufgebracht worden / als

Digitized by Google

nemlich / daß ein gewiſſer Vogel ein Ey im Flug fallen laſſen / welches aber groſſe Cedern-Wälder danieder geſchlagen / und als es zerbrochen / LX. Stätte überſchwemmet. Daß ein anderer Vogel in einem Waſſer geſtanden / in welches vor ſieben Jahren eine Axt gefallen / ſo damals den Grund noch nicht erreichet. Daß ein Walfiſch einen Froſch verſchlungen / der ſo groß war als eine Statt von LX. Häuſern / ſelbigen Walfiſch hab ein Rab eingeſchlucket / und ſich auf den Aſt eines Baums geſetzet. Daß ein Ochs ſey / welcher wegen ſeiner Gröſſe in der Sündflut nicht ertruncken / und alle Tage das Graß von tauſend Bergen abfreſſe / auch ſo viel Waſſers in einem Suff einſchlucke / ſo viel der Jordan in einem Jahr verſammlet. Daß zwey Gänſe ſeyen / von welchem das Fett wie Waſſerſtröme flieſſet. Daß der R. Elieſer und R. Iſmael ſo groſſe dicke Bäuche gehabt / daß / wenn ſie beyſammen geſtanden / ein Joch groſſer Ochßen unter ihnen / ſonder anzuſtöſſen / habe können durchgehen / und daß ihre Bäuche noch weit gröſſer und dicker geweſen. Daß der R. Abaja nach gehaltener Mahlzeit noch Sechzig Schüſſeln voller Speiſen aufgefreſſen / und begierig geweſen auch die Schüſſeln zu verſchlucken. Daß der Leviathan alle Tag einen Fiſch verzehre / welcher 300. Meilen lang. Daß Ruben / in welchen die Füchſe ihre Jungen aushecken; Kraut-Häupter / auf die man mit der Leiter ſteigen muß; Weintrauben / deren ein einiges Beer ein groſſes Faß mit Wein ausfüllet / zu finden ſeyen. Daß der Abba Schaul 3. Meilwegs in eines todten Menſchen Schien-Bein geloffen / und doch das Ende nicht erreichen können / und daſſelbe Bein habe dem OG der Amoriter König zugehöret. Daß der Baum des Erkänntnuſſes Gutes und Böſes ſo hoch geweſen ſey / daß es 500. Jahr gebraucht hätte / biß an deſſen Spitze zu klettern. Daß ein Löw in dem entfernten Wald Ilai ſey gefunden worden / 16.

Elen

Elen breit/welchen der R. Joſua / des Chaninæ Sohn/ auf Befehl des Kayſers/nach Rom führen wollen / und als ſie noch 400. Meilen von der Statt waren/ habe der Löw zu brüllen angefangen / da ſeyen alle ſchwangere Weiber um ihre Leibesfrucht kommen / und die Mauren der Statt Rom über einen hauffen gefallen / wie ſie 300. Meilen noch auf Rom hatten / und der Löw abermals brüllete / ſeyen allen Menſchen in Rom die Zeene aus den Mäulern gefallen/ und der Kayſer von ſeinem Thron geſtürtzet / derowegen hab er gebetten/es möchte der R. Joſua den Löwen wieder an ſeinen Orth bringen. Der Simri / ein Fürſt der Simeoniter/deſſen Num. XXV. gedacht wird / habe in einer kurtzen Zeit / in welcher Pinehas der Sohn Eleaſar des Sohns Aarons des Prieſters für der Thür gewartet / mit der Midianitin Casbi 425. mal ſeinen Willen verübet. Ein gewiſſer R. Joſef habe dem Sabbath zu ehren alle Freytag den gröſten Fiſch/ ſo auf den Marck kam/gekauft/ welcher Gottesdienſt ihm ſo belohnet worden/daß er einſten in einem groſſen Fiſch/ den er den Freytag erhandelt / eine Perle gefunden/welche er vor 12. Tonnen Golds verkauft. Daß in des Meſſiæ Zeiten die Weiber alle Tage gebähren/die Bäume alle Tag neue Früchte bringen/ und auf der Erden Korn-Aehren/ ſo groß als Palmbäume / wie auch Kuchen und ſeidene Kleider wachſen werden. Daß der Adam ſo groß geweſen/ daß er von der unterſten Erde bis an den hohen Himmel gereichet. Daß jedoch eben dieſer Adam mit allen Thieren zu ſchaffen gehabt. Daß der OG König in Baſan der Sündflut entrunnen / indem er auf der Arche Noæ geritten. Daß ſelbiger einen groſſen Berg von vielen Meilen auf den Kopf gefaſſet / den hernach eine Ameis durchlöchert/ ſo/ daß er ihn um den Hals gefallen/deſſen er /weil ihm GOtt einen groſſen Zahn aus dem Mund wachſen laſſen / ſich nicht mehr befreyen können / rc. Wenn man nun dieſe und un-

endlich viel andere dergleichen unbeſonnene Thorheiten denen nur ein wenig ihrer Vernunfft ſich gebrauchenden heutigen Juden fürhält/bitten ſie/ man ſolle nicht glauben/ daß ſelbige für wahr gehalten werden. Es habe hie eine ſolche Belvantnus / als wenn GOtt in Heiliger Schrift/ ein Leib / Kopf/ Antlitz / Augen/ Ohren / Naſen / Mund/ Arm/Hand/Finger/Hertz/ Eingeweide / Füſſe / auch Traurigkeit / Reue / Zorn / Eiffer / Unwiſſenheit / Gedächtnus / Vergeſſenheit / Lachen / Geſchrey / Sehen / Hören / Riechen/wie nicht minder Kleider/Bogen/Pfeile/ Schwert/ꝛc. zugeeignet werden. In eben ſelbiger Heiligen Schrift leſe man von Stätten / die bis an den Himmel befäſtiget/ die Bäume / als nemlich der Oelbaum / Feigenbaum/ Weinſtock / Dornbuſch miteinander geredet : So ſeyen auch des *Homeri* Fröſch- und Mäuſe-Krieg / die Fabeln des *Æſopus* von denen Chriſten hoch gehaltene Bücher/ und treffe man wol unter ihnen Leute an/die das / was erzehlet / für geſchehen gehalten. Um noch mehrers des Verdachtes ſich zu befreyen / daß ſie die Talmudiſche harte Anzeigungen nicht ſchlecht hin nach den bloſen Worten aufnehmen / beruffen ſie ſich auf das Buch כפתור ופרח als in welchen gezeiget werde / wie alles / was in Talmud und andern alten Paraboliſchen Büchern ärgerliches und ungereimtes anzutreffen/ in einen guten und nicht wider die geſunde Vernunft ſtreitenden Verſtand aufzunehmen. Und iſt dieſes Buchs / weilen es meinem Lehr-Satz / daß die Juden wegen ihrer Bekehrung zu GOtt / einige Hofnung geben / gar wol zu ſtatten kommet / alhie billig zu gedencken / und zu erinnern / daß es nicht allein von Juden / ſondern auch Chriſten ſehr hoch gehalten werde. Und zwar hat von ſolchen der Fürgeher Hebräiſcher Geſchicklichkeit Buxtorfius in ſeiner Bibliotheca Rabbinica geſchrieben : כפתור ופרח *Caphtor Vaperach*, Pomum & Flos, (titulus

lus ex *Exod. 25,32.*) Liber eſt continens Hiſtorias Talmudicas, Aggados, Medraſchos, & ſimiles ſermones allegoricos & hyperbolicos, quorum genuinus ſenſus explicatur. Liber egregius & jucundus. Der Juden Lobſpruch in den שפמי ישנים iſt faſt gleiches Inhalts; welcher teutſch gedolmeſchet / alſo lautet: Das Buch Caphtor Vapærach, ſo auch ſonſt Caſſanas Haaggados genennet wird / von dem fürtreflichen Jacob / des Hochgelehrten Iſaac Luzati aus Jeruſalem Sohn / herkommend / aus vielen Büchern zuſamm geleſen / iſt eine ſchöne Auslegung über alle ſchwere Sprüche / ſo in dem gantzen Babyloniſchen und Hieroſolymitaniſchen Talmud / wie auch Allegoriſchen Büchern / Zuſätzen und Sohar zu finden: verfaſſet nach der Ordnung des Talmuds: Es ſind darinnen enthalten gute Erklärungen / und verwunderbare Erzehlungen / wie ſie auf jede Masſichta gehörig / mit einen nützlichen Regiſter für die ſo in Predigen ſich üben. Im übrigen kan ich jedoch nicht in Abrede ſeyn / daß nicht unter den Juden viel gefunden werden / ſo der alten Rabbinen Grillen und Weidſprüche / bloß wie ſie lauten / ohn alles Bedencken / aufnehmen / ſo ich mit der Erfahrung bezeugen kan. Ich beſuchte einen Juden / der für gelehrt gehalten werden wolte / zu Metz / und als ich das in der gemeinen Juden Händen ſehr gewöhnliche Teutſch-Hebräiſche Buch Zenna Renna / welches eine Erklärung der fünff Bücher Moſis / wie auch der Megillos und Haftaros iſt / auf den Tiſch ligend fand / zeigte ich ihm / daß bald nach den Anfang des Buchs / darinnen geleſen werde: Es ſeyn Fiſch / die ſeyn viel hundert Meil groß: und fragte / ob es müglich ſey / daß Fiſch zu finden ſeyen / die viel hundert Meil groß ſeyn? Er ſagte / wie er ſolches gantz auſſer Zweiffel ſetze / indem auch in den Zenna Renna bald darauf folge: die Gemara geht im Perek Hammocher & Hasſephina / es ſagt Rabba Sohn Channa / das Meer hat ausge-

worffen

worffen einen groſſen Fiſch / da haben Sechzig Stätt geſ-ſen davon / und Sechzig Stätt die haben ſich eingeſaltzen davon zu eſſen / und von einem Aug iſt worden dreyhundert Maas Oehl und Schmaltz: Und da das Jahr herum war/kam ich wieder daſelbſt hin / da man hat geſegt aus die Beiner deſſelbigen Fiſch groſſe Balcken zu bauen in derſel-gen Statt. Und noch mehr ſagt derſelbige Rabba Sohn Channa, mir kamen einmal mitten in den Meer / da haben mir geſehen einen groſſen Fiſch / und ſein Rücken war ihm drüber gangen über die Waſſer / und Sand war auf ſeinen Rucken; Mir giengen aus dem Schif / auf denſelbigen Fiſch; mir gedachten es ſey ein Berg/und legten Feur drauf an zu kochen. Als nun das Feur groß war / und der Fiſch fühlt das Feur / da kehrt ſich der Fiſch herum / und wär das Schif nicht nahent geſtanden bey den Fiſch / mir wä-ren alle dertruncken. Gar recht / ſagte ich hierauf / wir wollen das alles für wahr annehmen / doch ließ ſich alles jtzbeſagte mit einem Fiſch der drey Meil lang / und andert-halb Meilen breit noch wol richten / und braucht man kei-nen Fiſch von viel hundert Meilen dazu. Ja/ ſagte der Jud/ ich glaube / daß allezeit ein gröſſerer Fiſch gefunden werde / bis der Herr mir einen zeigt/ und ſagen kan / daß derſelbe der gröſte ſey/ und kein gröſſerer irgendwo zu finden ſey. Sehr wol geredt / ſagte ich / und alſo wenn ihr nicht nachlaſſet / euch immerzu einen gröſſern Fiſch einzubilden / ſo werdet ihr endlich zugeben / daß einer verhanden / welcher gröſſer als die gantze weite Welt. Allein ich wil der Erinnerung eurer Rabbinen in Eruvin nachkommen / da es / wie euch be-kannt ſeyn wird/ heiſſet; אל יפטר אדם מחברו מתוך שחוק וקלות ראש אלא מתוך הלכה או מתוך ד״ת שמתוך כך זוכר: Es ſol niemand von ſeinen Geſellen unter Gelächter oder Poſſen Abſchied nehmen / ſondern mitten

mitten unter einen Geſpräch von Lehr-reichen / oder das Geſetz angehenden Sachen/und ſo wird er machen/ daß er ſeiner niemehr vergiſſet. Ihr leſet doch das Buch Caphtor Vapærach nicht / daß ihr daraus lernen köntet/ wie ihr / wenn die Chriſten des Rabba bar bar Channa Abentheuren oder die lächerliche Sachen aus den Midraſchim fürwerffen / euch vertheidigen ſollet. Mercket derohalben den Grund von der Sach : Ihr müſſet ſagen / man darf nicht alles ſo / wie die Wort lauten/ verſtehen. Es iſt vorzeiten / um die Weisheit angenehm zu machen / der Gebrauch geweſen/ daß man ſie in luſtigen Gleichnuſſen und Erzehlungen fürgetragen ; bisweilen hat der Belehrer/ wenn er geſehen / daß ſeine Zuhörer über nachdencklichen Sachen träg worden / und faſt eingeſchlaffen / ſie aufzumuntern / etwas luſtiges ſo niemal geſchehen / auf die Bahn gebracht. Derowegen muß man unter Schimpf und Ernſt einen Unterſcheid machen / und nicht unſere alte Weiſe Schriftgelehrte für Narren ausſchreyen. Es bedanckte ſich mein Jud des Berichts/und bezeugte / daß er deſſen ſtäts ingedenck ſeyn würde. Hierbey kan aber aus Liebe die Wahrheit zu bekennen / nicht ungeandet laſſen / daß auch die neuern Juden ſich nicht geſcheuet / denen Alten es nachzuthun / und jezuweilen dicke / feiſte Lügen auszubringen / deſſen ein Beyſpiel aus einen kleinen Geographiſchen Büchlein des R. Abraham Perizol אגרת ארחות עולם *Iggéres O'rchos O'lem*, *Epiſtola viarum Mundi* , anführen kan. Daſelbſt wird geleſen / es habe im Jahr 1524. der König in Portugal einen Arabiſchen Juden nach Rom an den Pabſt Clementem VII. geſannt / um von denſelben Soldaten/Waffen / und in der Feuerwercker-Kunſt erfahrne Meiſter zu erlangen / um deren im Krieg wieder einen Arabiſchen König ſich zu bedienen. Selbiger Abgeſannte nun ſey von dem Pabſt wol empfangen worden / und habe allezeit

Digitized by Google

von 10. Juden und 200. Chriſten ein Gefolg gehabt. Er ſelbſt ſey in der Statt / die Denckwürdigkeiten daſelbſt zu beſehen / auf einen Mauleſel herum geritten / und habe einſten mit denſelben in das Vaticanum, oder in die Haupt-Kirche der gantzen Welt / S. Peter, bis vor den hohen Altar ſich begeben / ohne daß man ihn zum abſteigen vermögen können. Mein Wol-Gönner Julius Bartoloccius Abt ad Catacumbas in Rom / gedenckt dieſer Geſchicht in ſeiner Bibliotheca Magna Rabbinica, p. 42. und füget bedencklich hinzu: Hoc ſolenne mendacium, in contemtum Sacrorum noſtrorum typis evulgatum non fuiſſet, ſi Ferrariæ, ubi Liber prævia Superiorum licentia excuſus eſt, aliquis pius & catholicus, Linguæ ſanctæ peritus, qui libris expurgandis, & antequam imprimerentur corrigendis, deputatus extitiſſet. Interim videant quorum intereſt, quo tendat Hebraicæ Linguæ inſcitia in Eccleſia Dei. Es hat ſich aber der Herr Bartoloccius geirret / denn das Büchlein iſt nicht in Ferrara, ſondern in Venig 1525. con licentia d' Superiori gedruckt worden / welches um ſo viel deſto mehr zu verwundern / daß man in einer ſo groſſen Statt keinen Hebräiſch-gelehrten Cenſorem Librorum finden können. Iſt demnach kein Wunder / wenn die daſelbſt wohnende Juden / ſich / wie oben gedacht worden / den zu beſitzen verbottenen Talmud / unter den Vorwand / es ſey nur die Bibel und Gebeth-Bücher / dahin nach gefallen können bringen laſſen.

Es wird nicht leicht jemand gefunden / der nicht wiſſen ſolte / wie übel die Juden allezeit mit Erklärung der H. Schrift umgangen / und was ſie derſelben oft für einen ungereimten / lächerlichen / auch thörichten Verſtand angedichtet / ſonderlich wenn es das Anſehen hatte / daß zwey Sprüche nicht gar allerdings miteinander überein ſtimmen wolten. Man findet dergleichen ſchändliche Auslegungen hin und wieder in unſern Theologiſchen Büchern

an- und

an- und durchgezogen / ſo / daß es nicht nöthig / deren Beyſpiele anzuführen. Verlanget aber etwa jemand hievon eigentlich benachrichtiget zu ſeyn / der leſe nur des Chriſtian Gerſon Talmud der Juden / ſo wird er wol vergnüget werden. *Melchior Palontrotti* iſt die Bücher Altes Teſtaments ordentlich durchgangen/und hat/wiewol kürtzlich / in Italiäniſcher Sprach/mit Bemerckung der Capitel / der Juden ſeltzame Einfälle über ſolche gewieſen / das Werck *Raccolta di molti Errori e Chimere ſognate da Thalmudiſti ſopra l'espoſitioni della Bibbia* benennend. Allein es hat nicht gar vor langer Zeit der Alten Tand dem Menaſſe ben Iſraël einem berühmten Portugeſiſchen Juden / dem der Name Chacham des Weiſen beygelegt worden / nicht gefallen wollen / und derowegen denen Sachen beſſer nachgedacht / ſo / daß er aus der H. Schrift einen vernünftigen Verſtand heraus gebracht/und was einander zu wider ſeyn ſchiene / mit raiſon zu vergleichen ſich bemühet. Er hat in Portugeſiſcher Sprach/unter den Namen *el Conciliador* / zween Tomos ausgefertiget / deren Erſter auch in die Lateiniſche Sprach überſetzet / und von denen Chriſten gar wol aufgenommen worden. In deſſen Vorrede berühmet er ſich / wie er unter andern allen Juden ſo jemals gefunden worden / der erſte ſey / ſo dergleichen Arbeit unternommen. Weilen ich etwas ſonderbares hieraus mache / müſſen des Menaſſe eigne Wort / mit welchen er den Leſer anredet / angezogen werden : Aqui te preſento la conciliacion de todos los lugares de la ſagrada Eſcriptura al parecer repugnantes , obra nueua , y jamas por otro de nueſtra nacion cultiuada , y a la verdad digna de otro ſugeto , y ingenio, mas levantado que el mio. Empero ſi es verdadera ſentencia,que el trabajo, vence todo ; te confieſſo, que no me coſtó poco ; porque a la fin de aver ajuntado en algunos annos todas las difficultades y textos a prima facie repugnantes , me reſolui à conciliarlos. Ich reiche dir dar die Ver-

Vergleichung aller Oerther der Heiligen Schrift / die einander zu wider seyn ſcheinen / ein neues Werck / und niemals von jemand andern aus unſerer Völckerſchaft verfertiget / und in Wahrheit wol wehrt / daß ein anderer Verfaſſer / und mehr erleuchteter Verſtand als der meinige darüber kommen wäre. Jedoch / wenn der Spruch wahr iſt / daß die Arbeit alles überwindet / bekenne ich dir / daß es mich nicht wenig Mühe gekoſtet / denn als ich etliche Jahr über alle Schwerigkeiten / und Sprüche / ſo miteinander zu ſtreiten ſchienen / zuſammen gebracht hatte / entſchloß ich mich / ſie zu vergleichen. Der Doctor Zacutus Luſitanus gibt dem Menaſſe in ſeiner fürgeſetzten Lateiniſchen Lob-Schrift recht / ſagend : Nullus ſuperiorum Scriptorum tuum attigit inſtitutum. Omnium enim in hoc argumento primus, & inter Iſraëliticos Sapientes anteſignanus & coryphæus, omnes quæſtiones Pentateuchi, palantes illas quidem, & in variis abditisque Sacræ Scripturæ locis diſperſas, compendioſo ordine diſpoſuiſti, diſpoſitas acri tua Minerva & præſtantiſſimorum Theologorum autoritate, ita graphice, eleganter, & breviter conciliaſti, ut CONCILIATOR ab Hebræorum ſcientiſſimis poſſis poſthac & debeas jure optimo nuncupari. Ach! GOtt gebe / daß viele des Menaſſe Beyſpiel folgen / und die Heilige Schrift recht zu verſtehen / ſich laſſen einen Ernſt ſeyn.

Für den Chriſten haben auch beſcheidene Juden keinen ſolchen Abſcheu / wie ihre Vorfahren getragen / wenn anderſt wahr / was vor genannter Salmon Zevi in ſeinem Theriac c. 4. ſ. 1. p. 44. ſagt : Wir ſeyn vertriebene verſtreute Leute / die kein Regierung noch Macht haben. Es is nicht allein wider GOtt / die Chriſten zu verachten / die uns guts thun / ſchützen und ſchirmen / es is auch wider die Natur und Verſtand : ſollen mit Böſes thun wider Guts ? Derohalben werden auch die Chriſten von denen Juden zu ihren Beſchneidungen / Hochzeiten / Oſter-

Lauber-

Lauberhütten- und Purim-Feſte eingeladen/ und die Vermöglichen halten ihnen alsdann/ durch Chriſten bereitete koſtbare Gaſtmahl / ſonder ſich hievon den Spruch Prov. XIV. 10. ובשמחתך לא יתערב זר Et in gaudio tuo non miſcebitur extraneus, abwendig machen zu laſſen / welchen ſie ehemals ſo ausgelegt/ daß ihnen nicht erlaubt ſey / denen Chriſten zu verſtatten / ihren Frölichkeiten beyzuwohnen. Uber das/ſo handeln die Juden / wie ſchon oben angezeigt worden/ anjetzo mit Hebräiſchen Büchern/ und haben angefangen/denen ſo ſie drucken laſſen/ von ihren Rabbinen Cenſuren fürzuſetzen/ damit / ihren Fürgeben nach / die Chriſten nicht durch ſolche auf irgend eine Weiſe beleidiget werden.

Es haben die Juden in verwichenen Zeiten für unrecht und gottloß gehalten / denen Chriſten / zu Erklärung der Hebräiſchen Sprach und Verſtand ihrer Bücher an die Hand zu gehen. Dannenhero/ als ihr Elias Levita/ſo etwan für 3. Seculis gelebet/ſich unterſtanden einige Chriſten/ worunter auch / nach des *Fagii* in der Vorrede des *Tisbi*, Zeugniß/ Cardinäle/ Biſchöffe/ und ſonſten fürnehme Leute waren / die Hebräiſche Sprache fürzutragen/ iſt er/ nach ſeiner eignen zu Anfang des Maſoret Hammaſoret Klage/ von ſeinen Glaubens-Genoſſen ſehr verfolgt worden. Selbige haben ihm ſtäts fürgeworffen/ wie er Göttlichen- und der Rabbinen Befehlen gröblich zu wider handle / angeſehen in Chagiga ausdrücklichen geboten ſey / weder Chriſten noch Heyden im Geſetz GOttes zu unterrichten/ zu Folge deſſen/ was David Pſalm. CXLVII. 19. 20. geſaget; מגד דברו ליעקב חקיו ומשפטיו לישראל לא עשה כן לכל גוי ומשפטים בל ידעום: Er verkündiget Jacob ſeine Worte/ Iſrael ſeine Sitten und Rechte/ ſo thut er keinem Volck/ noch läſſt ſie wiſſen ſeine Rechte. Der Chriſtian Gerſon ſchreibt in ſeinem Juden-Talmud lib. I. c. 1. hievon: Es verbeut der

Talmud (in Chagiga fol. 13.) allen Juden / daß ſie keinen Chri- ſten noch Heyden im Geſetz GOttes unterweiſen ſollen/ weil der König David ſagt : Er verkündigt Jacob ſeine Worte ꝛc. Und dieweil ein Jude mit Namen der Teutſche Elias / welcher zu Sebaſtian Münſters Zeiten gelebet / vie- len Chriſten die Hebräiſche Sprach gelehret hatte / wurde er bey andern Juden vor einen Ketzer gehalten und aus- geruffen. Hiewieder entſchuldigt ſich zwar der Elias an beſagten Orth / und wil / daß ſolches nicht von der Hebräi- ſchen Sprach zu verſtehen ſey / bekennet aber dabey / daß es gar unrecht wäre / wenn man die Chriſten das Werck der Erſchöpffung / Merkava, Buch Jezira, und andere der- gleichen Cabbaliſtiſche Sachen belehren wolte. Allein / an- jetzo / ſind die Juden denen Chriſten nicht nur die Hebräi- ſche Sprache zu erlernen gerne behülfflich / ſondern die / ſo es verſtehen / deren zwar wenig zu finden / bieten ſich auch ſelbſten freywillig an / ihnen in der Cabbala Unterricht zu geben : und können wir uns dißfalls auf unſers erſtbe- lobten Herrn Wülffers Zeugnuß in ſeinen Animadverſioni- bus über der Theriacæ Judaicæ c. 6. §. 3. beruffen. Adeo (*Ju- dæi*) faciles jam ſunt & benigni, ut in arcana quoque Cabbaliſticæ ſcientiæ penetralia, Chriſtianos, qui amore ejus flagrant, perducere neutiquam vereantur. Non dicere poſſum, quam amice per lite- ras ad hoc ſtudium me invitarint, diligentiam, fidemque, quam ſæ- pius cum me docuiſſent, intemeratam expertus ſum, polliciti. Hiernechſt iſt kein geringes / daß anjetzo die Juden-Aertzte nicht unterlaſſen / am Schabbas auch geringen Standes Chriſten / in nicht tödtlichen noch ſehr gefährlichen Zuſtän- den / ſich hülfflich zu erweiſen / Recepte in die Apothecken zu ſchreiben / oder bey von ihnen angeſchürten Feur / Artzney- en mit eignen Händen zu bereiten / welches ehemals / wenn es auch einen Fürſten zu gut hätte geſchehen ſollen / für höchſt verboten / und eine Todt-Sünde wäre gehalten wor- den.

den. Uber das ſo bedingen nunmehro die Juden Chriſtliche Præceptores, die ihre Kinder in denen Vulgar-Sprachen/ im Leſen und Schreiben unterrichten / und kan von ihnen nicht durchgehends geſagt werden / was der Chriſtian Gerſon l. 1. c. 26. des Jüdiſchen Talmuds geſchrieben: Keine Sprachen laſſen die Juden ihre Jugend ſtudieren / auf daß ſie nicht durch daſſelbe Mittel Chriſtliche Bücher leſen / und von dem Judenthum abgeführet werden mögen. Es würden ſich auch die Juden gerne auf die Philoſophie und andere Geſchickligkeiten/ſo unter denen Chriſten üblig/legen / und ſich an das Geſetz der Rabbinen, welches ſie nemlich/da Jeruſalem von dem Tito Veſpaſiano belägert worden / gemacht / daß Niemand ſeinen Sohn ferners in der Welt-Weißheit ſolle unterrichten laſſen/ wie in der Miſchna Sota c. 9. §. 14. ſtehet / und wovon ich in meinem Commentario über ſolche Maſſichta weitläufig gehandelt / wenig kehren: Wie es denn an Beyſpielen verſchiedener Juden/die ohnlängſt gelebet / ſo auſſer der Artzney-Kunſt / auch in andern Wiſſenſchaften wol erfahren/ und des Platonis und Ariſtotelis Schriften kündig geweſen / nicht fehlet. Allein/ins gemein haben ſie hiezu keine Mittel/ denn gelehrte Chriſten / ſo mehr als leſen / ſchreiben / und rechnen können/würden ſich vor eine Unehre achten / die Juden in ihren Häuſern zu unterrichten / und dazu auch mit vielen Geld nicht zu bringen ſeyn / auch in unſern Schulen würden die Juden-Kinder nicht geduldet / und ſchier zu todt geplaget und geſchlagen werden / und iſt ihnen alſo nicht minder freye Künſte / als ehrliche Handwercke zunftmäſſig zu erlernen allerdings verwehret. Es verfügen ſich die Juden offt in unſere Kirchen / wenn ſie nemlich verſichert werden / daß ſie das Haupt nicht entblöſſen dürffen/ und ruhig/auch ohne von jemand geſehen zu werden / ſitzen können. Sie legen ebener maſſen nach und nach ihre alte Jü-

diſche Tracht ab/und kleiden ſich denen Chriſten gleich/ſo gar in Stoffe/die von Wollen und Leinen untermenget / und שעטנז oder כלאים den Namen haben/ laſſen auch / nach Chriſtlichen Gebrauch / ihre Bärte beſcheren. Es wird nicht mehr / nach voriger Weiſe / für eine Sünde gerechnet/Wein/ ſo die Chiſten gekeltert und in ihren Gefäſſen gehabt/oder mit Händen berühret/zu trincken. Sie zieren ihre Zimmer und Bücher mit Contrefaiten und Gemählden / wie ich denn ſelbſten/ eine durch und durch von Juden mit colorirten Figuren gemachte Megilla/welche mir ſehr lieb und hoch zu ſchätzen iſt/und derengleichen ich nirgendswo angetroffen/beſitze. Nun/ich geſtehe gar gerne/ daß viel dieſer Sachen noch kein durchgehendes Weſen ſeyn ; Jedoch ſind ſie in Italien / Holland und Nieder-Sachſen nicht ungemein / wie denen / ſo an ſolchen Orthen geweſen/ nicht verborgen. Hievon hat Gerſon l. 1. c. 5. ſeines Juden-Thalmuds geſchrieben : Die Juden / welche im Land zu Francken wohnen / trincken mit den Chriſten Wein. Item / die in Polen wohnen/ ſieden Fiſch in der Chriſten Geſchirr. Die in Schweitz wohnen / eſſen Käſe / welche ihre Nachbarn die Chriſten gemacht haben. Die am Rheinſtrom wohnen/ eſſen das Fett / ſo in den Rindern auf der Wammen oder Pantzen gewachſen iſt. Dahero ein Jud / mit Namen Haman, geſagt hat/er könne mit guten Gewiſſen auch ein Chriſt ſeyn / denn / ſprach er/komme ich in die Schweitz/ſo eſſe ich ihre Käſe / in Francken trincke ich mit ihnen Wein/und ſo fortan.

Indem ich im Aufſatz des gegenwärtigen begriffen bin / werde von dem alhie durchreiſenden vielberuffenen Herrn D. Peterſen mit einer Beſuchung beehret / und nachdem wir in einiges Geſpräch gekommen / berichtet er mich/daß anjetzo von denen Juden in Nieder-Sachſen die H. Schrift Neues Teſtaments gar fleiſſig geleſen werde/

Digitized by Google

dieweil ſie erkenneten / daß keine ſchönere Moralia oder Vermahnung zur Tugend / als darinnen enthalten / können erdacht werden / worüber was vor eine Freude bey mir entſtanden ſey / ich mit Worten nicht gnug ausdrucken kan. Denn leſen die Juden unſer Neues Teſtament / ſo geſchicht es nicht von ohngefähr / ſondern durch einen höhern Trieb / und haben wir alles gute / wegen ihrer herannahenden Bekehrung / zu hoffen. Es kan nicht fehlen / das liebe Wort GOttes / welches lebendig iſt und kräftig / und ſchärffer denn kein zweyſchneidig Schwerdt / und durchdringet / biß daß es ſcheidet Seele und Geiſt / auch Marck und Bein / und iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzen / Hebr. IV. 12. wird / mit der Zeit / bey andächtigen / aufmerckſamen / fleiſigen Leſern / auch nur des Alten Teſtaments / ſchon mächtig wircken / und ſie heftig bewegen / wozu der Allmächtige GOtt / um ſeines Sohns JEſu Chriſti willen / die Gnade ſeines H. Geiſtes verleyhe. Wir haben ſonderlich das Beyſpiel des Chriſtian Gerſons / welcher durch nichts anders / als durch Leſung des Neuen Teſtaments / zu den Chriſtlichen Glauben zu tretten / bewogen worden. Es iſt dieſes eine ſehr herrliche und merckwürdige Begebnus / welche der Gerſon ſelbſt / in der Zuſchrift ſeines Jüdiſchen Talmuds / an Heinrich Juliuſſen Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / wie auch Poſtulirten Biſchoffen des Stifts Halberſtatt / erzehlet / und iſt übel gethan / und für eine Verſündigung an den Wort GOttes zu rechnen / daß man in den neuen editionen ſelbigen Buchs / (wie es denn gar oft bißhero gedruckt worden /) ſolchen Bericht / welcher ſo groſſen Nutzen geben / und zur gebührenden Hoch-haltung der H. Schrift beförderlich seyn kan / gantz und gar ausgelaſſen. Demnach / damit das Gedächtnus dieſer groſſen Sache erhalten werde / und in keine Vergeſſenheit komme / wil die ſchöne

Hiſtorie / ſo / wie ſie gedachter Gerſon an Hoch-ernannten Herzog Heinrich Julius überſchrieben / aus der Geraiſchen edition von 1613. alhie wiederholen : So viel meine Bekehrung / oder wie ich zu Chriſto kommen bin / belanget / iſt zu wiſſen / daß zwar der barmhertzige GOtt in der eilften Stunde / nemlich im ein und dreiſſigſten Jahr meines Alters / kurtz vor den Ende der Welt / mich in ſeinen Weinberg der Chriſtlichen Kirchen beruffen hat. Aber nicht durch gemeine unnütze Mittel / auch nicht ohne Mittel / ſondern durch ſein Wort / zwar nicht das geprebigte / dieweil ich daſſelbe wegen der Bilder in der Kirchen nicht hören durfte / ſondern es brachte mir eine arme Chriſtin / meine Nachbarinne / ein Deutſches Neues Teſtament JEſu Chriſti / Verſione Lutheri, ins Haus / der lehnete ich acht Schilling darauf : Erſtlich und fürnemlich darum / daß ich nach meiner Gewonheit Wucher davon nehmen / und denn auch / daß ichs leſen wolte / zwar nicht darum / daß ich an der Jüdiſchen Religion gezweiffelt / oder einen Articfel des Chriſtlichen Glaubens / von welchem ich doch wenig wuſte / für recht gehalten hätte / nein / das waren meine Gedancken gar nicht / ſondern weil ich gern gewuſt hätte / was es doch vor ein kräftiger Irthum wäre / dadurch ſo viel hundert tauſend Seelen aller Chriſten verführet und verdammt würden / laſ ich es in beywesen meiner zweyer Schwäger / Lazari und Simeonis / mit groſer Gotteslaſterung durch und durch. Dieweil aber GOtt der HErr viel ein anders mit mir / als ich mit ihn in Sinn hatte / und ſeine Gedancken nicht meine Gedancken waren / wurde mir mein Hertz dermaſſen gerühret / daß ich / (dieweil ich ſahe / daß die Evangeliſten und die Apoſtel / wie auch der HErr Chriſtus ſelber / ſich ſo gewaltig auf das Alte Teſtament berieffen / und einen Spruch nach den andern daraus anzogen /) davon Urſach nahme / und laſe es

Digitized by Google

noch einmal/aber heimlicher Weiſe / alſo / daß es auch meine Frau nicht erfuhr / vom Anfang biß zum Ende / und ſchluge faſt alle Sprüche / ſo darinnen aus dem Alten Teſtament angezogen worden / nach / und fand ein ſolches Liecht/ daß ich billig GOtt dem HErrn die Tage meines Lebens dafür zu dancken habe. Denn da lernete ich erſt recht verſtehen / daß der Prophet Ezechiel auch mich damit meinet/ wenn er cap. XVI. 3. ſpricht : Dein Geſchlecht und Geburth iſt aus der Cananiter Lande / dein Vater aus den Amoritern /und deine Mutter aus den Hethitern/deine Geburth iſt alſo geweſen/ dein Nabel (Hertz) da du gebohren wurdeſt/ iſt nicht beſchnitten / ſo hat man dich auch mit Waſſer (der Heiligen Tauffe) nicht gebadet / daß du ſauber (von deinen Sünden) würdeſt. Weil ich aber daſſelbe mal die Gedancken meines Hertzens aus gewiſſer Urſach/keinem Menſchen / weder Chriſten noch Juden/ auch meinem Eheweib nicht offenbaren durfte / und ich auch ſo bald nicht wuſte/ wie ich meine Sache wegen meines lieben Weibes/ Kindes / Freundſchaft / Haushaltung / auch wegen Uneinigkeit und Ungleichheit der Religion / alle derer Leute / ſo ſich Chriſten nenneten / anſtellen wolte/oder ſolte / war mir mein Hertz vierzehen gantzer Wochenlang/dermaſſen betrübet und geängſtiget/daß mir auch kein Eſſen noch Trincken ſchmecken wolte/und ich auch nicht ruhig ſchlaffen konte/biß mir endlich der gütige / barmhertzige und allein weiſe GOtt in Sinn gab / mit Abraham aus meinem Vaterland/ und von meiner Freundſchaft in Eurer Fürſtlichen Gnaden Land zu ziehen / und die Heilige Tauffe daſelbſten zu ſuchen/der gewiſſen Hofnung und Zuverſicht (dieweil auch in der bedrengten Zeit / als die Statt Recklichhauſen / in welcher ich wohnete / von dem Hiſpaniſchen Kriegsvolck beſchoſſen/ geſtürmet/und endlich / als man ſie eingelaſſen hatte / den Bürgern daſelbſten ſehr beſchwerlich waren/

die gemeine Rede gieng ; Wo uns Herzog Heinrich zu Braunſchweig/ welcher ſo ein frommer Fürſt iſt/ daß er ſich auch hören läſt/ er wolle nicht allein ſein Land und Leute / ſondern auch wo nöthig ſein Leib und Gut / und alles / was ihm lieb iſt / bey der Lehre des H. Evangelii auffſetzen/ nicht errettet/ ſo iſt kein Menſch auf Erden/ der uns von dieſer Tyranney erretten oder frey machen wird/) E. F. G. würden nach laut ihres berühmten und guten Namens/mir das Sacrament der Heiligen Tauffe in ihrem Lande reichen laſſen. Derſelbe Troſt hat mich in meinem Hertzen dermaſſen verſichert und kühn gemacht ; daß ich mit groſen Beſchwernis mich aus Recklichhauſen gen Wolffenbüttel / und von dannen nach Gröningen / da E. F. G. ihr Biſchoflich Reſidentz-Hauß hat / und endlich gen Halberſtatt gemacht habe/und bin auch auf mein Anhalten / endlich nachdem man mich genugſam probieret hatte/auf E. F. G. Befehl den 19. Octobr. A. JEſu Chriſti 1600. in Euer Fürſtl. Gnaden Statt Halberſtatt von dem Ehrwürdigen und Hochgelehrten / auch nunmehr Seeligen Herrn Eſaia Silberſchlag/der H. Schrift Doctor, und Prediger Göttliches Worts/in der Kirche zu S. Marten/ in dem Namen der Heil. Dreyfaltigkeit getauffet worden. Welche groſe Wolthat der Allmächtige an Euer Fürſtl. Gn. und den gantzen Fürſtlichen Haus Braunſchweig/ nicht unbelohnet laſſen wird. Und ich wil nicht ablaſſen die Tage meines Lebens für Euer Fürſtl. Gn. langwährende Geſundheit/ langes Leben/und glückliche Regierung/ auch zeitliche und ewige Wolfahrt zu bitten.

Weiters möchte auch jemand einwenden / wie ſo wol der Chriſten als Juden bißhero fürgebrachte Bewantnüſſe / noch lange zu keinen rechtſchaffenen Beweiß dienen/ daß der Juden Bekehrung nahe ſey/und daß ſich nichts bündig aus ſolchen oder apodictice ſchlieſſen laſſe. Deſſen bin

bin ich nun keines weges in Abrede / wenn ich die eintzele ſich hervor-thuende Anzeigungen particulatim nehmen / und zur Bekräfftigung gebrauchen wolte. Allein / wenn ſie / ſo zu reden / in einem Büſchel zuſammen gefaſſet werden / ſind ſie feſt und ſtarck. Ein einfacher Faden iſt leicht zu-riſſen / aber החוט המשלש לא במהרה ינתק Funiculus triplex difficile rumpitur Eccleſ. IV,12.

In der Gemara Ketuvot fol. 67. b. wird eine artliche Hiſtorie erzehlet / oder man laſſe es für einen Apologum und kluge Parabel / (durch welche Lehr-Art bey den Alten die Weißheit annemlich vorgetragen worden / und deren auch der Heil. Geiſt ſich nicht geſchämet /) gelten / welche uns erinnert / daß auch aus geringen / und dem Anſehen nach nichts würdigen Sachen / eine abſonderliche Göttliche Fürſehung abzumercken. Es kam ein armer hungeriger Bettler zu den Rabba, und begehrte in ſeiner Dürfftigkeit von ihm geſpeiſt zu werden. Der Rabba, welcher ein ſehr gutthätiger und freygebiger Mann war / und wenn arme Bettler / oder wie ſie die Juden / (damit es ſcheine / ſie thun dem Befehl GOttes / Deuter. XV, 4. אפם כי לא יהיה בך אביון Es ſol allerdings kein Bettler unter euch ſeyn: ein Genüge) zu nennen pflegen / Gäſte / zu ihm kamen / in Gebrauch hatte / von ihnen zu fragen / was ſie ſonſten ſpeiſeten / damit er nichts fürſetzte / was ihrer Natur zuwieder war / und vor den ſie einen Eckel und Abſcheu hätten / begehrte ſeiner Gewohnheit nach / auch von dieſem zu wiſſen / was ſeine ordentliche Koſt ſey? Der Gaſt antwortete / es ſey eine gute gemäſtete Henne / und ein alter wol abgelegener Wein / beſtes Gewächſes. Der Rabba, ſich wundrend / ſagte: Ey guter Freund / fürchteſt du dich nicht / du dürffeſt endlich unſerer Jüdiſchen Gemeine beſchwerlich fallen / und daß ſie nicht allezeit genugſame Mittel finden werde / dich ſo niedlich zu unterhal-

ten? Der Gaſt verſetzte; Empfang ich denn meine Speiß und Tranck von der Gemeine? Von GOtt dem barmhertzigen Erhalter aller Creaturen empfange ich ſie. Denn es ſtehet geſchrieben: Pſal. CXLV, 15. עיני כל אליך ישברו ואתה נותן להם את אכלם בעתו Aller Augen warten auf dich/ und du giebeſt ihnen ihre Speiſſe zu ſeiner Zeit. Es heiſſet nicht/ בעתם, zu ihrer Zeit/ ſondern ſehr nachdencklich/ בעתו, zu ſeiner Zeit: Wodurch gelehret wird/ daß ein jegliches Geſchöpff/ von GOtt/ in der ihm gebührenden Zeit/ und auch mit der wol anſtändigen Nahrung verſehen werde/ alldieweilen darauf folget: פותח את ידיך ומשביע לכל חי רצון: Du thuſt deine Hand auf/ und erfülleſt alles/ was lebt/ mit Wolgefallen. Indem ſie beede ſo mit einander reden/ kam des Rabba Schweſter/ die er gantzer XIII. Jahr nicht geſehen hatte/ ihn zu beſuchen/ und brachte ihm eine groſe feiſte Henne/ und eine Flaſche guten alten Weins mit. Der Rabba gantz erſtaunend/ ſaget bey ſich ſelbſt/ was kommt mir da zu handen? Meine Schweſter hab ich in XIII. Jahren nicht geſehen/ und eben jetzo kommt ſie mich heimzuſuchen/ und bringt mir eine feiſte Henne/ ſamt einer Flaſchen köſtlichen Weins mit/ welches ſonſten meine gewöhnliche Koſt gar nicht iſt/ das bedeutet gewiß etwas/ und geſchiehet nicht ohngefehr: GOtt ſchicket mir dieſes zu/ damit mein Gaſt nach allen ſeinen Verlangen mit der gewöhnlichen Unterhaltung verſehen werde. Hierauf ſich zu dem Gaſt kehrend/ ſpricht er: Lieber guter Freund/ ich bitte dich ſehr/ ſetze dich nieder/ und iß/ und laſſe mich doch mit dir eſſen/ denn es iſt das Deinige/ dir hat es GOtt zugeſchicket. Die Hebräiſchen Wort/ welche wir/ um beſſern Verſtands willen im Teutſchen etwas paraphraſiret/ ſind folgende; ההוא דאתא לקמיה דרבא א״ל במה אתה

אתרה סועד א״ל בתר נגולת פטומה ויין ישן א״ל ולא
חיישת לדוחקה רציבורא א״ל אטו מדידהו קאכילנא
מדרחמנא קאכילנא דתניא עיני כל אליך ישברו ואתה
נותן להם את אכלם בעתו בעתם לא נאמר אלא בעתו
מלמד שכל אחד ואחד נותן הקב״ה פרנסתו בעתו אדהכי
אתאי אחתיה דרבא דלא חזיא ליה תליסר שני ואתיא
ליה תרנגולת פטומה ויין ישן אמר מאי דקמא א״ל נעניתי
לך קום אכול :

So ferne nun ein bedachtſamer Menſch / die abſonderliche Göttliche Providenz auch in ſchlechten Sachen wahrnimmt/ wie ſolte es möglich ſeyn / daß/wenn einer das jenige / was eine zeithero mit denen Juden ſich zugetragen / gebührend erweget / er glauben möge / daß dieſes alles ohngefehr geſchehen/und nur für fortuitos impetus zu halten? Vielmehr wird man auf die Gedancken kommen / es ſey GOtt anjetzo anders/als ehemals gegen ſie geſinnet / und daß er zu ihrer groſen Bekehrung / allgemachs den Weg bahnen / und ſich des Würmleins Jacob / und des armen Hauffen Iſraels annehmen / zu Zion ſagen / da iſts / und dem Jeruſalem Prediger geben wolle / damit die Augen der Blinden geöffnet / und die da ſitzen in der Finſternuß und Schatten des Todes/an das Liecht gebracht werden.

CAP. V.

Mittel / ſo Einige die Juden zu bekehren fürgeſchlagen.

MAn darf ſich nimmermehr die Rechnung machen / daß der Juden Bekehrung / blos durch Zeichen und Wunder / oder Stimmen von Himmel / wie dem

Heil. Paulo wiederfahren / auf einmal geſchehen werde. Es hat der Heyden Bekehrung / nachdem ſie von GOtt verhenget worden / ebener maſſen Zeit und Weile gebraucht. Solchem nach / können die Chriſten / der Juden Bekehrung / mit Verleyhung Göttlichen Beyſtands / befördern / und iſt alſo die Frage : Was die Chriſten anzufangen haben / wenn ſie etwas beytragen wollen / damit dem HErrn CHRISTO ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe dermaleins mögen geleget werden?

In dem Anfang des XVI. Seculi, hat Johann Pfefferkorn / ein getauffter Jud / ſeiner Meinung nach / ein gar dienliches Mittel zu Bekehrung der Juden erſonnen / und bey den Löblichen Kayſer Maximiliano I. angehalten / daß alle Jüdiſche Bücher / als die voller Gotteslaſterungen und Aberglaubens ſeyn / und der Juden Bekehrung / daß ſie nicht zum Chriſtlichen Glauben kämen / hinderten / möchten vertilget / und ſelbigen nichts als die heilige Schrift übergelaſſen werden. *Sleidanus* ſchreibet hievon *lib. 2. Comment. de Statu Relig. & Reip. ſub Carolo V.* alſo : Johannes Pfeffercornus, Chriſtianæ profeſſionis Judæus, Maximilianum Cæſarem diu multumque ſolicitaverat, ut libri Judæorum abolerentur omnes, quod eſſent impii, plenique ſuperſtitionis, & impedirent, quo minus ad Chriſtianiſmum illi converterentur ; itaque nihil illis permittendum eſſe præter Biblia.

Etwas vorhero war *Udalricus Zaſius*, Jureconſultus und Profeſſor der hohen Schul zu Freyburg in Breysgau / auf die Gedancken gerathen / daß man den Juden ihre Kinder mit Gewalt hinweg nehmen / und ſie tauffen ſolle. Welche Meinung er auch in einem abſonderlichen Tractat zu bewähren und angenehm zu machen geſuchet. Sich aber zuförderſt recht zu erklären / macht er dieſen Satz / oder Concluſion : Parvuli Judæorum, per terrarum Principes, invitis etiam a parentibus auferendi, & Baptiſmi Sacramento in viam ſalutis

regene-

Digitized by Google

regenerandi ſunt. Zum Beweiß führet er unter andern an. Quod ſi Baptiſma nos, qui alioqui dæmonis ſumus, membra Chriſti facit; ſi hoc lavacro janua nobis ſalutis aperitur: Si perfecta innocentia (ut dicit Richard) reſtituitur: Si per hanc aquam tranſitus fit de terrenis ad cœleſtia, de peccato ad vitam, de culpa ad gratiam, & inquinamento ad ſanctificationem, & qui per eam tranſit, non moritur, ſed exurgit (*ut pulchre Ambroſ. dicit in lib. de Sacramentis*:) Si denique hoc fonte ſacro, hoc fonte redemtionis, ſalvi, redemti & illuminati dicimur: Si etiam hoc lavacro peccati dominatio tollitur, quis eſt illorum quos æquus amavit Jupiter, qui negare velit, quod in tam nobili, tam neceſſario Sacramento conſequendo, nulla non ſolum patris poteſtas, ſed ne vinculum quidem aliud naturæ impediat? niſi ſit naturæ (ut ſæpe repeto,) nexus ad perdendum potentior, quam Dei ad ſalvandum: quod nemo niſi Plutonis familia ſuggerat, quæ (*ut Beda inquit*) ſubvertere mortales arte ſua conſvevit, ne Baptiſmum quis conſequatur, id eſt, ne a ſua poteſtate liberati Chriſtum induant. Debent itaque, ut libertatem hanc ſpiritualem infideles conſequantur, ea quæ in concluſione noſtræ opinionis aſſeruntur, omnino cenſeri permiſſa. Dieſem kan füglich nachgeſetzt werden/ was bey ihn vorher gehet: Et profecto, ſi pater, qui filium ſuis temporalibus excludit, demens judicatur, quis negaverit eum patrem (ſi modo pater, non potius perditor dici meretur) qui tanta bona filio ſciens invideat, ipſumque ab eis abſtineat, eſſe non ſolum dementem, ſed furiis omnibus quam maxime agitatum? a cujus manibus, ad ſalutem liberos auferri, vel invito eo, & poſſe & debere, juſte affirmamus. Er berühmet ſich auch/ daß *Georgius Nordhofer*, ſacræ Theologiæ Doctor clariſſimus, & Academiæ Friburgenſis primarius moderator, ſeiner Meinung nicht allein beygepflichtet / ſondern auch folgende drey Concluſiones, wider alle Einwürffe kräfftiglichen behauptet: I. Princeps, & quilibet Judæorum Superior, non ſolum poteſt, imo debet, cum cautela bona, Judæorum parvu-

los facere baptizari. II. Non ſolum Princeps, & quilibet Judæorum Superior,ſed & quilibet bonus Chriſtianus, poteſt & debet, in caſu, parvulum Judæi & infidelis , invitis Parentibus, baptizare. III. Etſi adulti non ſint ſimpliciter ad Baptiſmum ſuſcipiendum compellendi, attamen minis & terroribus, ſeu coactione conditionata,cogi poſſunt.

Herr *D. Johann Müller* meldet in der Vorrede ſeines *Judaiſmi*, daß man die Juden zu bekehren an einigen Orthen/ ſonderlich in Portugal / ſie durch Zwang in die Kirchen gejaget / und mit Weihe-Waſſer beſprenget : An andern/ habe man ihnen ihr Geld genom̃en/damit ſie durch Armuth zum Chriſtenthum möchten gebracht werden ; Wiedrum anderſtwo ſeye man befliſſen geweſen ihnen mit Schelten/Poltern / und Ungeſtümm die Warheit beyzubringen. Denen Zwangs-Mitteln iſt das beyzufügen / welches der Gregentius Ertz-Biſchof von Tefar in Mauritanien ſol erfunden haben/welcher / als er / den fürgeben nach / fünfmal hundert und fünf tauſend Juden zu den Chriſtlichen Glauben / durch ein Wunderwerck / wie oben gemeldet worden / gebracht / erſonnen / daß nemlich fürderhin / bey Leibes und Lebens Straf / kein Jud ſeinem Sohn eine Jüdin / und ſeiner Tochter einen Juden zur Ehe geben ſolte. Welches in der Disputatione Gregentii cum Herbano Judæo, ſo in dem Tomo XI. Bibliothecæ Patrum anzutreffen / folgender geſtalt in Lateiniſcher aus der Griechiſchen Sprach überſetzet / lautet : De conſilio & ſententia ſanctiſſimi Archiepiſcopi *(Gregentii)* Rex piiſſimus familias ſive tribus quas Judæi inter ſe habebant,diſſipavit,& edixit,ut Chriſtianorum familiis miſcerentur. Regi etiam præcepit Beatiſſimus *Gregentius*, ut legem ferret ; Ne quis ullo modo Hebræorum recens illuminatorum audeat impoſterum Generum ſibi adſciſcere ex contribulibus , ſed ex gentibus Chriſtianis filiæ ſuæ maritum, & filio ſimiliter. Qui vero legem violaret, gladii ſupplicio ſubjiceretur. Hac lege ſcripta &

lata

lata, omnis Judæorum natio hoc modo Chriſtianorum nationi commixta & confuſa, temporis decurſu, in priorum oblivionem omnino venit.

F. Petrus Pichi da Trievi, ein Mönch Dominicaner Ordens/ und Prediger der Juden in Rom/ iſt in einem Büchlein/ ſo er/ Le ſtolte dottrine de gli Ebrei, con la loro confutatione; Die Thörichten Lehren der Juden/ mit ihrer Wiederlegung/ genannt/ und welches zu Rom zum andernmal gedruckt worden/ beyräthig/ daß man zwar die Juden nicht mit Gewalt zu den Chriſtlichen Glauben zerren und ſchleppen müſſe/ jedoch/ weilen nach Auſſage *Eſaiæ* XXVIII, 19. allein die Anfechtung auf das Wort mercken lehret/ ſolle man ſie rechtſchaffen plagen/ peintzgen/ und abmatten/ ſo werden ſie ſchon zu dem Creutz des HErrn Chriſti kriechen/ ſintemal es mit ihnen eine Bewantnus habe wie mit den Phrygiern/ von denen Sprichworts-weiſſe geſaget worden: Phryx non niſi plagis emendatur; und der Plato habe auch gar weißlich ausgeſprochen: Stultus poſt acceptam plagam ſapit. Seine eigene Wort lauten hievon alſo: Che dunque s'ha a fare, *(con gli Ebrei?)* Hanno ſi da ſtratiare, accioche vengano alla fede per forza? Jo non dico queſto; mà ſi deuono bene mortificare, tenere humili, negarli le gratie che poco o niente gli giovano, non darli in ſomma ardire in alcun modo: & con queſte mortificationi s'apre loro la ſtrada a convertirſi; perche vera è quella ſentenza, che l' afflittione dà il conoſcimento; & eſſendo eſſi humiliati (perche ſuperbiſſimi ſono per natura) incominciarebbono a penſare a' caſi loro, e ſi disporebbono ad accettar quella fede, che di continuo beſtemmiano. Queſti ſono di tal natura, che con la sforza ſi domano, a guiſa de' popoli Frigii, de quali per proverbio ſi diceua: *Phryx non niſi plagis emendatur.* Et è ſentenza di *Platone* nel Simpoſio, che *ſtultus poſt acceptam plagam ſapit.* Was hat man denn mit den Juden zu thun? ſol man ſie zerren/ damit

mit ſie mit Gewalt zu den Glauben kommen ? Ich ſage dieſes nicht ; aber man muß ſie quälen / gering halten / und ihnen die Gnaden / welche ſie wenig oder nichts helffen abſchlagen / und in Summa auf keine Weiſe eine Freyheit geſtatten ; und mit dieſen Peinigungen eröfnet man ihnen den Weg ſich zu bekehren. Denn es iſt der Spruch wahr / daß die Anfechtung den Verſtand mache / und wenn ſie gedemüthiget werden / (denn ſie ſind von Natur ſehr hoffärtig) ſie anfangen auf ihr Heyl zu gedencken / und ſich bequämen den Glauben anzunehmen / welchen ſie ſtetigs läſtern. Dieſe Leute ſind von der Art / daß man ſie mit der Ruthen bendigen muß / nach Art der Frygier / von denen man in Sprichwort ſagte : Ein Frygier wird nur durch Schläge klug. Und der Plato ſagt in ſeinem Sympoſio / daß der Narr nach empfangenen Streichen klug werde.

Für wenig Wochen iſt mir ein neues Tractätlein / ungewiß weſſen / zu handen kommen / welches Diſcours zwiſchen einen Edelmann *Veridicus* / und deſſen Dorff-Prediger *Falſificus* genannt / über die Frage : Ob wahre Chriſten mit guten Gewiſſen die Juden als Juden in [illegible]ſerlichen / Weltlichen und Bürgerlichen Stande erdulden : und zweytens / ob ihnen noch darzu der öffentliche Jüdiſche Gottes-Dienſt verſtattet werden könne ? den Titel führet / deſſen Autor / hat / wie mit denen Juden zu verfahren / auf folgende Weiſe / zwar nicht an einen / jedoch mit dieſen eignen Worten / an verſchiedenen Orthen ſich heraus laſſen und beyräthig ſeyn wollen ; Es iſt gantz ungereimt und ohne Grund / daß man der Obrigkeit / bey ihrer ſonſt habenden groſen Laſt / noch dazu auflegen wil / daß ſie ſchuldig ſeyn ſolle / ſich um der gottloſen verdammlichen Juden ihre Bekehrung / und daß ſie den Chriſtlichen Glauben haben möchten / Sorge

tragen

Digitized by Google

tragen ſolte / wiedrigen fals ſie ein ſchwer Gewiſſen und GOtt Rechenſchafft wegen der Juden Verdamnuß geben ſolte : Das iſt / ſage ich nochmals / ungereimt / falſch und unverantwortlich. Hat alſo die Obrigkeit ſo wenig als ein jeder Chriſt / ſich um der Juden Bekehrung nicht zu bekümmern. Was bleibt dann noch zu thun übrig ? Nichts als dieſes. Wie keine Obrigkeit keinem einzigen ihrer Unterthanen aufbürden und ſie dazu zwingen kan / daß ein Chriſt einen Juden oder deſſen *Familie* in ſein Hauß nehmen/und ihn darinn wohnen laſſen ſol/ ſondern es iſt ein jeder Chriſt befugt / ja ſchuldig / den Juden aus ſeinem Hauß zu jagen / und nicht darinn zu leiden/ alſo iſt eine Obrigkeit ſchuldig / die Juden aus ihren Städten und Gränzen zu vertreiben / und nicht zu dulden. Wann man es recht betrachtet / ſo iſt der richtigſte und beſte Weg zu Bekehrung der Juden / und der auch dabey die Chriſten auſſer aller Verantwortung ſetzet / nemlich/kein Chriſt leide keinen Juden in ſeinem Hauß / noch um und neben ſich/ keine Obrigkeit leide ſie nicht in Dorff/ Statt und Land / ſondern laſſe ſie nacher Jeruſalem / oder wo ſie wollen / ziehen / das wird ihnen wehe thun / und das werden ſie fühlen / ſonſt aber nichts. —— Alſo müſſen wir es mit den Juden anjetzo machen: wenn ſie nicht in der Güte wollen/ ſo iſt die Welt noch groß genug/und ſeyn noch viel Inſulen gar noch unbewohnt. Ja ſie dürffen nur den Türcken aus Jeruſalem heraus ſchlagen/und ſetzen ſich wieder darein. Hat GOtt Gefallen an ihnen/ſo wird er ſie wieder in ihr Reich helffen/da mögen ſie dañ ſo lange warten auf ihren vermeinten *Meſſiam*/als ſie wollen. Ein jeder *Privatus* weiſe ſie (die Juden) aus ſeinem Hauß / eine Statt- und Dorff-Obrigkeit aus der Statt und Dorff / und eine jede hohe

Obrigkeit aus ſeinem Reich und Lande / und leide ſie keiner neben und um ſich. Die Welt iſt groß und Raum gnug / da ſind noch viele Oerther / da keine Chriſten wohnen / ja / da gar keine Menſchen wohnen. Kan man auf den wüſten Inſuln durch Chriſten *Colonien* aufrichten / ſo richten ſie unter ſich dieſelbe an ſolchen Oerthern ein und auff. Das iſt der rechte und echte Endzweck / der GOtt dem Vater / GOtt dem Sohn/und GOtt dem H. Geiſt/ allen heiligen Engeln und allen rechtſchaffenen Chriſten wohlgefallen wird. —— Wann ſie nun von da wieder zu uns kommen wollen/und werden/unter dem recht herzlichen und redlichen Vornehmen ſich zu Chriſto zu bekehren / ſo ſollen ſie alsdann unſre liebe und angenehme Gäſte ſeyn. Oder verlangten ſie auch / daß man ihnen geiſtliche Lehrer zu ihrer *Information* ſenden ſolte / ſo könten die Herren Geiſtlichen / ſo ſich ſo ſehr allhier um ihre Bekehrung bekümmert / ſich reiſefertig halten / dahin zu ziehen/ und ihnen von Chriſto vorzupredigen / alsdann würden ſie rechte Apoſtel und Jünger Chriſti *agi*ren/ anjetzo aber dürffte man ein wenig Zweiffel haben können / ob ſie es wären. Jedoch ſcheinet / es wolle der Autor nicht / daß man alle und jede Juden / groß und klein / ohn alles Erbarmen / über Halß und Kopff fortjagen ſolle / indem er vermeinet / es könne ein Jude/wenn er noch verlanget bey Chriſten zu wohnen/gedultet werden/ aber auf keine andere Wege / als folgender Geſtalt / daß er öffentlich anlobet / keine Jüdiſche Bücher mit und bey ſich zu haben / als nur das Alte Teſtament. Zweytens ſich wil von ſelbſten gefallen laſſen / um die Erkänntniß JEſu Chriſti zu bemühen / mit Verſtändigen davon reden / ſich gefallen laſſen in die Kirchen zu gehen/ und das Wort von Chriſto anzuhören / ob ihm

GOtt

Digitized by Google

GOtt ſein Hertz erleuchten möchte. Wann er das verſpricht / und thut es auch / ſo müſſe man ihm Zeit gönnen / biß der Heil. Geiſt mit ſeinen Gnaden wird ſein glimmendes Tocht ferner aufblaſen. Wollen ſie ſich aber von ſelbſten nicht darzu verſtehen / ſo erfordert der Autor: Daß man die Juden ſchlechter Dinge / in unſern Chriſtlichen Gräntzen nicht leide / ſondern ſie von uns thue; und ſey der beſte Rath / daß wir das böſe Volck / die Juden / aus unſern Gräntzen ſchaffen / und nechſt dieſen / an uns ſelbſten das Böſe *corrigi*ren und ablegen.

CAP. VI.

Die angezeigte Mittel der Juden Bekehrung zu befördern / werden verworffen.

BEhüte uns der Allmächtige GOTT! die bißhero dargeſtellte / und von uns angehörte / ſind meiſtens leidige Bekehrer / welche wenig taugen. Des Johann Pfefferkorns Meinung / daß man alle der Juden Bücher / als welche ſie hinderten / daß ſie nicht zum Chriſtlichen Glauben kommen / ohn allein die Bibel / verbrennen ſolle / hat zu Anfang des XVI. Seculi einen groſen Lermen verurſachet / und gab Kayſer Maximilianus I. bey dem ſtarck wegen der Execution angehalten wurde / dem Ertz-Biſchoff Uriel von Mäyntz Befehl / die Sach an etliche Univerſitäten / wie auch an Jacob Hochſtraten / als Ketzer-Meiſtern / und Johann Reuchlin / einen der Hebräiſchen Sprach wol erfahrnen Mann und Profeſſorem zu Tübingen / gelangen zu laſſen / damit ſie ihr Gutachten hier

Digitized by Google

hierüber eröffneten. Als nun Reuchlin dem Pfeffer⸗korn ſich widerſetzte / und keines weges für rathſam hielte / daß man der Juden Bücher verbrennen ſolte / Jacob Hochſtrat aber / und Arnold von Tungern / wie auch die Univerſitäten Pariß und Cölln ſich des Pfefferkorns an⸗nahmen / appellirte Reuchlin an den Pabſt / welcher Herzog Georgen Pfalzgraffen / Biſchoffen zu Speyer / zum Ge⸗vollmächtigten ernannte. Dieſer nun fällete das Urtheil dem Reuchlin zum beſten / und iſt es hiebey geblieben / ſo / daß des Reuchlins Meinung die Oberhand behalten. Sel⸗bige iſt auch ſonder Zweiffel die richtigſte / und wird von Chriſtian Gerſon in ſeinem Talmud der Juden l. 2. c. 18. etwas weitläufftig behauptet / von dem wir einiges entnehmen. Er ſpricht: Ob man das Gotts⸗läſterliche Buch / den *Tal-mud* / verbrennen ſol oder nicht / davon hat *Joh. Reuchlinus* mit Pfefferkorn weitläufftig *diſput*iret. Ich aber wolte es lieber mit *Reuchlino* als mit Pfefferkorn halten / und ſagen: Man ſol ihn nicht verbrennen. Erſtlich / dieweil nicht al⸗les böſe / ſondern viel Gutes darinnen zu finden iſt / wie ich dann derſelben guten Sprüche und Lehren der Rabinen ſehr viel in dieſem Büchlein angezogen / und den Juden den Artickel von GOtt / vom Meſſia / von der Erbſünde / und andere Artickel mehr / dadurch erkläret habe / dabey man ſiehet / wie die Göttliche Warheit keines weges im finſtern verborgen bleibet / ſondern auch mitten in der Finſterniß einen hellen Glantz von ſich gibt. II. Auch wolte ich darum nicht rathen den *Talmud* zu verbrennen / dieweil er ein Spie⸗gel Göttliches Zorns / wieder das Jüdiſche Volck iſt / in⸗dem / daß man augenſcheinlich ſiehet / daß diß kluge / und in Weltlichen Sachen ſo hoch verſtändige Volck / die Juden / auch bey den hellen Liecht Göttliches Worts / in Göttlichen Sachen / ſo gar ſtarr blind iſt / daß es alle ſeine Glieder / Augen / Ohren / Arm und Bein / auch alle Sinne / Vernunfft

und

Digitized by Google

und Gedancken / an den Eckſtein / den Meſſia zuſtöſſet/ ſtrauchelt und entzwey fället/ alſo/ daß da erfüllet iſt/und noch täglich / leider ! erfüllet wird / was ihnen GOtt durch den Propheten Eſaiam c. VIII, 10. gedräuet hat / da er ſpricht : Binde zu das Zeugniß / verſiegele das Geſetz meinen Jüngern/ ꝛc. III. Auch kan man den Talmud darum behalten / dieweil er keinen Chriſten ſchädlich iſt: ſintemal ihn niemand leſen noch verſtehen kan / er ſey dann von Jugend auf darzu gehalten / fromme Chriſten aber halten ihre Kinder in ihrer Jugend nicht zum Talmud / ſondern zu der Bibel und dem Heil. Catechiſmo. IV. Behält man den Talmud auch darum / dieweil wir keinen Göttlichen Befehl haben / denſelben zu verbrennen. Im Gegentheil aber befiehlt uns S. Paulus 1. Theſſal. V, 21. alle Geiſter zu prüfen. V. Zudem ſo kan man ihn auch nicht wol ausrotten : Denn/ wann ſchon der Römiſche Käyſer / der Pabſt zu Rom/und alle andere Chriſtliche Könige / Chur- und Fürſten/in allen ihren Landen alle Talmudiſche Bücher verbrennen lieſſen/ſo würde er doch in Perſien / Türcken/und andern Landen bleiben / und würde endlich wieder in dieſe Lande gebracht werden / wo nicht öfentlich / doch heimlich. Aus dieſen Urſachen wolte ich lieber wünſchen / daß alle gelehrte Chriſten auch den Talmud leſen könten / auf daß ſie die Juden auch aus ihrem Talmud überzeugen / und den Apoſtoliſchen Catholiſchen Glauben daraus beweiſen und darthun könten : ſo würden ohne Zweifel dem HErrn Chriſto mehr Juden zugeführet werden / als / leider ! jetzo geſchiehet. Es läſſet ſich auch gar wol hören / was eben dieſer Gerſon in der Vorrede dieſes Buchs ſagt : Was ſolte das bauen / daß man (den Juden) ihre Bücher ſo lang nehme / biß ſie ſie wieder mit Gelde löſen könten ? oder / daß man ſie verbrennete / und lehrete ſie nichts beſſers dafür ? Wäre es nicht beſſer / daß man

ihnen ihre vorige Bücher/wie der Apoſtel Paulus denen zu Athen ihren Altar/lieſſe/und machte ihnen durch freundliche Lehren und Predigten den unbekandten GOtt bekandt.

Der widrigen Meinung / ſo auf die Verbrennung der Jüdiſchen Bücher dringet / mag nicht zu ſtatten kommen/ wenn in den Geſchichten der Apoſtel cap. XIX, 19. geleſen wird : Viel aber / die da fürwitzige Kunſt getrieben hatten / brachten die Bücher zuſammen / und verbrannten ſie öfentlich. Denn es iſt hie von lauter Zauber-Büchern/welche die/ſo zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden/freywillig / ſonder jemands Geheiß / zuſammen getragen und verbrannt haben / die Rede / wegen der Jüdiſchen Bücher aber hat es eine gantz andere Beſchaffenheit / und läſſet ſich alſo kein Vergleich anſtellen.

Wegen des Talmuds / wider welchen die Chriſten abſonderlich ſo wüten und toben / da doch auch unter den Gelehrten wenig ihn geſehen / die wenigſten wiſſen / was es mit ſolchen für eine Bewandnis habe / kein einiger aber denſelben durchleſen / wäre zu erinnern / daß ſelbiger ein groſſes ungeheures Werck ſey / in der Mischna und Gemara beſtehend. Die Mischna iſt der Text / und eigentlich der Talmud zu nennen / und die hat R. Jehuda Hakkadoſch zu Zeiten Käyſers Antonini/bey Anfang des andern Seculi nach unſers Heylandes Geburth gemachet/welche der alten Juden Geſetze / Sitten und Gebräuche enthält / und hierinn iſt nichts Böſes noch ungereimtes zu finden / wird auch des HErrn Chriſti mit keinem einigen Wort darinn gedacht/ geſchweige / daß er ſolte geläſtert werden. Solcher Geſtalt iſt der Talmud ein herrliches gutes Buch/ und gehet nach der H. Schrift faſt allen andern Büchern für / indem es auch zu Erklärung ſo wol des Neuen als des Alten Teſtaments ſehr dienet. Uber die Mischnam aber / und dieſen Talmudiſchen Text / hat hernach R. Aſſe einen Commentarium

Digitized by Google

rium zu ſchreiben angefangen / dem ſein Sohn Mar und auch der Maremar nebſt andern nachgefolget / und das Werck vollendet / welches die Gemara heiſt / und erſt in dem VI. Seculo zur Vollkommenheit kommen. In dieſem Commentario nun ſtehen freylich viel gotteslåſterliche / aberglaubiſche / zauberiſche und ſchåndliche Sachen : Was hat aber der Text der böſen Ausleger zu entgelten ? Und pfleget man auch jemals / wenn der Commentator fehlet / und ſich in Narrentheidungen vertiefft / die Schuld dem Autori / über welchen er ſie gemachet / beyzumeſſen ? Thut man demnach unrecht / wenn man insgemein bloſer Dings ſagt / es ſey der Talmud voller Boßheit und Gottloſigkeit / ſondern es iſt ein Unterſcheid zwiſchen den Text und deſſen Gloſſematibus zu machen / ſintemalen dieſe beede Wercke / weder von einem Autore / noch zu einer Zeit / wie auch nicht auf gleiche Weiſe geſchrieben worden. Es hat nemlich dieſes falls die Miſchna / oder das Corpus Juris Judaicum / mit dem Copore Juris Civilis Juſtinianeo einerley Beſchaffenheit ; Dieſes wird niemand für nårriſch ſchmåhen und ſchånden / ob gleich in des Accurſii Gloſſa nicht minder thöricht Sachen / als in der Jüdiſchen Gemara oder den Gloſſen über den Talmudiſchen Text / zu finden. Kan auch wol was thörichters erdacht werden / als wenn über den titulum Digeſtorum de Origine Juris & omnium Magiſtratuum, woſelbſten der Pomponius Meldung thut / daß die Römer in Griechenland Geſannten geſchickt / welche der Einwohner allda Geſetze und Sitten abholen ſolten / der Gloſſator alſo ſchwåtzet ; Antequam hoc fieret, *(ut Legatis Leges concederentur,)* miſerunt Græci Romam quendam Sapientem, ut exploraret, an digni eſſent Romani Legibus. Qui, cum Romam veniſſet, Romani cogitantes quid poterat fieri, quendam Stultum ad diſputandum cum Græco poſuerunt, ut, ſi perderet, tantum deriſio eſſet. Græcus Sapiens nutu diſputare cœpit, & elevavit

unum digitum, unum Deum ſignificans. Stultus, credens, quod vellet eum uno oculo excæcare, elevavit duos, & cum eis elevavit etiam pollicem, ſicut naturaliter evenit, quaſi excæcare eum vellet utroque. Græcus autem credidit, quod Trinitatem oſtenderet. Item Græcus apertam manum oſtendit, quaſi oſtenderet omnia nuda & aperta Deo. Stultus autem timens maxillatam ſibi dari, pugnum clauſum, quaſi repercuſſurus, levavit. Græcus intellexit, quod Deus omnia clauderet palma: & ſic credens Romanos dignos legibus, receſſit, & Leges, Sapientibus (*a Romanis miſſis,*) concedi fecit in Civitate Athenarum & Lacedæmonum. Wer wird hie und in andern dergleichen Sachen nicht des Accurſii Gloſſam von dem textu Juris Civilis entſcheiden? Und ſo muß ebner Weiſe/ wenn wir klüglich handeln wollen/ mit der Juden Talmud verfahren werden. Jedoch iſt auch in dem ſelbſten Commentario des Talmuds / oder der Gemara nicht alles und jedes/wie man uns insgemein bereden will/ grundböß/ und der Göttlichen Ehre/ wie auch der geſunden Vernunft zu wieder/ ſondern ſehr viel gutes enthalten: und iſt von ſolcher zu verſtehen/ wenn der Herr Buxtorfius in der Zuſchrift ſeines Lexici Talmudici an die Herren Staten von Gröningen und Omelanden geſchrieben: Sunt in Talmud multa Theologica ſana, quamvis plurimis inutilibus corticibus, ut *Majemon* alicubi loquitur, involuta: ſunt in eo multa fida Antiquitatis Judaicæ collapſæ veluti rudera & veſtigia, ad convincendam poſterorum Judæorum perfidiam, ad illuſtrandam utriusque Teſtamenti hiſtoriam, ad recte explicandos ritus, leges, conſvetudines populi Hebræi priſci, plurimum conducentia. Sunt in eo multa Juridica, Medica, Phyſica, Ethica, Politica, Aſtronomica, & aliarum Scientiarum præclara documenta, quæ iſtius gentis & temporis hiſtoriam mirifice commendant. Sunt in eo illuſtria ex Antiquitate proverbia, inſignes ſententiæ, acuta apophthegmata, ſcite prudenterque dicta innumera, quæ Lectorem vel meliorem, vel ſapientiorem, vel doctiorem reddere poſſunt, & ceu rutilantes

gemmæ

Digitized by Google

gemmæ non minus Hebræam linguam exornant, quam omnes Latii & Græciæ floſculi ſuas linguas condecorant. Sunt in eo multæ vocum myriades, quæ vel voces in Scripturæ S. uſu raras, illuſtrant, & native explicant, vel totius linguæ Hebrææ & Chaldææ uſum inſigniter complent & perficiunt, qui alioqui in defectu maximo mutilus & mancus jaceret. Sunt denique in eo quamplurima ad infinita Novi Teſt. loca, quoad voces, phraſes & hiſtoriam, inſigniter illuſtranda, maximum momentum habentia. Zwar kan nicht gelaugnet werden / daß die Juden durch das Wort Talmud insgemein die Mischnam ſummt der Gemara / und wenn ſie einen Unterſcheid machen / mehr die Gemaram hiedurch / als die Mischnam verſtehen / und iſt ein bekannter Spruch aus Avoda Sara c. I. לעולם ישלש אדם שנותיו שליש במקרא ושליש במשנה ושליש בתלמוד: Aſſidue trifariam dividat homo annos ſuos, unam tertiam Studio Biblico, alteram Mischnæ, tertiam Talmudi (h. e.) Gemaræ impendens. Es heiſſet aber das Wort Talmud auch die Mischnam allein / und wird der Gemaræ entgegen geſetzt. Der Antonius Margarita in ſeinem Jüdiſchen Glauben p. 86. bemercket den Unterſchied auf dieſe Weiſe: Der Thalmuth / den die Juden גמרה Gemora nennen / iſt nach Chriſtus Geburth gemacht und geſchrieben worden / und alles / was wider Chriſtum / Chriſten / und den Chriſtlichen Glauben / hernach aufgeſetzet / denn der Talmuth der vor Chriſtus Geburth iſt gemachet worden / heiſſet משניות Mischnajos, eine ſcharffe Lehre / in demſelben wird nichts ungöttliches gefunden. Souſten gieb dem Chriſtian Gerſon gerne Beyfall / daß es nicht geſchehen könne / die Juden ihres Talmuds gäntzlich zu berauben / und daß ſie allezeit Mittel finden werden / ſolchen zu erhalten / gleichwie er ſo viel hundert Jahr / ohngeachtet aller ihrer Verfolgungen / nicht vertilget werden können. In Italien iſt der Judenſchaft ſcharf verboten / ſelbigen zu beſitzen / allein / wie ſie mir ſebſten geſaget / entberen ſie deſ-

ſen doch nicht / ſondern laſſen ſolchen aus Holland nach Venedig/ Genua und Livorno kommen/unter der Obſchrift / daß es das Alte Teſtament und Gebeth-Bücher ſeyn / für welche denn auch die Bücher-Ballen / indem niemand iſt/ der es verſtehet/paſſiret werden.

Die andern zu Bekehrung der Juden gezeigte Mittel/ kommen von denen her/welche nicht gewuſt / weſſen Geiſtes Kinder ſie ſeyen / die aus Ubel nur ärger machen / und alſo einen Juden noch in ein abſcheulichers Belials-Kind / als er zuvor iſt/nimmermehr aber in einen wahren Chriſten verwandeln können. Unſer Heyland JESUS CHRISTUS / hat durch die ſchöne Parabel von dem Menſchen / ſo aus Jeruſalem hinab gen Jericho gehend / unter die Mörder gefallen / uns gelehret / daß ein jeder Menſch des andern / wären es auch Todt-Feinde zuſammen/Näheſter ſey. So iſt demnach ein Chriſt des Juden/ und ein Jud des Chriſten offenbarer Näheſter. Wenn nun aber der Jud des Chiſten Näheſter / ſo haben wir GOttes klaren Befehl / daß nach den fürnehmſten und gröſten Gebot / welches uns verpflichtet / Jhn unſern HErrn / von gantzen Hertzen / von gantzer Seelen / und von gantzen Gemüthe zu lieben / folglich / nach den andern Gebot / ſo jenem gleich / wie auch unſern Näheſten/und alſo die Juden lieben ſollen/wie uns ſelbſt/Matth. XXVII, 37, 38. Das iſt / gleichwie niemand jemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet / ſondern es nähret und ſein pfleget / Eph. V, 29. alſo ſollen wir auch unſern Näheſten / und folglich denen Juden / gutes thun / und ſäuberlich mit ihnen umgehen/ denn wie uns der Apoſtel 1. Cor. XIII, 4, 5, 6, 7. unterweiſet/ die Liebe iſt langmüthig und freundlich/die Liebe eifert nicht / die Liebe treibet nicht Muthwillen / ſie blehet ſich nicht / ſie ſtellet ſich nicht ungeberdig / ſie ſuchet nicht das ihre / ſie läſſt ſich nicht erbittern / ſie trachtet nicht

Digitized by Google

nicht nach Schaden / ſie freuet ſich aber der Warheit. Sie verträgt alles / ſie glaubet alles / ſie hoffet alles / ſie duldet alles / die Liebe wird nicht müde. In Summa / alles was wir wollen / das uns die Leute thun ſollen / das ſollen wir ihnen thun / das iſt das Geſetz und die Propheten. Luc. VI, 31. Matth. VII, 12. Nun iſt ja nicht zu vermuthen / daß ein Chriſt wolle / wenn er in der Juden oder Türcken Gewalt käme / daß ſie ihn und ſeine Kinder durch Tyranney und äuſſerſten Zwang zu ihren Glauben zu bringen ſuchen ſolten / wie iſt es denn erlaubt / daß wir denen Juden dergleichen thun mögen ? Es ſind auch die von unſerm Heyland alle Völcker zu lehren / und zu bekehren ausgeſchickte Apoſtel / in Vollziehung ihres Ampts / nicht anderſt als nach dieſer Regel einher gangen / und haben ſich alles Zwangs / den ſie doch / durch die Krafft Wunder zu thun / und mit deren ſie genugſam verſehen waren / gebrauchen mögen / ſo wol gegen Alte als Junge gäntzlich enthalten. Ου γὰρ δὴ ὅπλα κινήσαντες, οὐ χρήματα δαπανήσαντες, οὐδὲ ῥώμῃ σώματος, οὐδὲ στρατοπέδων πλήθει, οὐδὲ ἄλλῳ τινὶ τοιούτῳ περιγενόμενοι· ἀλλὰ ῥήματι ψιλῷ, ῥήματι πολλὴν ἔχοντι δύναμιν, ſagt Chryſoſtomus Tom 5. Opp. in dem Buch: *Quod Chriſtus ſit Deus, cap. 6.* Non enim moverunt arma, neque expenderunt pecunias, neque robore corporis, neque exercituum multitudine, neque aliquo tali uſi ſunt: ſed verbo ſimplici, verbo multam habente virtutem. Ein gleiches erfordert der Apoſtel Paulus von allen getreuen Chriſti Nachfolgern 2. Tim. II, 24. Und wil / daß ein Knecht des HERRN ſol nicht zänckiſch ſeyn / ſondern freundlich gegen jedermann / lehrhafftig / der die Böſen tragen kan mit Sanfftmuth / und ſtraffe die Wiederſpenſtigen / ob ihnen GOtt dermaleins Buſſe gebe / die Warheit zu erkennen. Und in der Epiſtel an Titum c. 1. v. 7. 8. 9. 10. 11. wird geboten / daß ein Biſchoff oder Haußhalter GOttes gütig ſey / und halte ob dem Wort /

das

Digitized by Google

das gewiß iſt/und lehren kan / auf daß er mächtig ſey zu ermahnen / durch die heilſame Lehre / und zu ſtraffen die Widerſprecher/ſonderlich die aus der Beſchneidung/welchen man muß das Maul ſtopffen : Und / wie im 3. Cap. in vers. 2. folget ; Daß er niemand läſtere/ nicht hadere/gelinde ſey / alle Sanftmüthigkeit beweiſe gegen alle Menſchen. Der Sohn GOttes ſelbſten / wie er in das Fleiſch kommen / auf daß er auf Erden das Recht anrichtete / war nicht murriſch noch greulich/wie der Prophet Eſaias XLII,4. zuvor von ihm geweiſſaget hatte. Er kam zu der Tochter Zion ſanftmüthig Matth. XXI,5. und gebraucht ſich / zu deren Bekehrung keines andern Mittels als des Predigens. Denn er hatte auch bey den Propheten Eſaia in LXI. Cap. vers. 1.2. zum drittenmahl bezeuget / daß das Predigen ſeine fürnehmſte Verrichtung ſeyn werde : Der Geiſt des HERRN HERRN iſt über mir / darum hat mich der HERR geſalbet. Er hat mich geſannt den Elenden zu predigen / die zubrochenen Hertzen zu verbinden / zu predigen den Gefangenen eine Erledigung / den Gebundenen eine Oeffnung / zu predigen ein gnädiges Jahr des HERRN / und einen Tag der Rache unſers GOttes.

Solchem nach iſt in dem Concilo Toletano IV. Can. 56. welches auch daraus in dem Corpore Juris Canonico Diſt. XLV. Can. 5. angezogen wird / gar recht beſchloſſen worden : De Judæis autem præcipit Sancta Synodus , nemini deinceps ad credendum vim inferri. *Cui enim vult Deus, miſeretur, & quem vult, indurat.* Non enim tales inviti ſalvandi ſunt, ſed volentes, ut integra ſit forma juſtitiæ. Sicut enim homo , proprii arbitrii voluntate , Serpenti obediens periit, ſic vocante ſe Gratia Dei , propriæ mentis converſione , homo quisque credendo ſalvatur. Ergo, non vi , ſed liberi arbitrii facultate ut convertantur ſuadendi ſunt, non potius impellendi. Zwar gefället mir nicht allerdings/

was

was hierauf hinzu gefüget wird: Qui autem jampridem ad Chriſtianitatem coacti ſunt venire, (ſicut factum eſt temporibus religioſiſſimi Principis *Siſebuti*,) quia jam conſtat eos Sacramentis divinis ſociatos Baptismi gratiam ſuſcepiſſe, & Chrismate unctos eſſe, & corporis & ſanguinis Domini extitiſſe participes, oportet, ut fidem, quam etiam vi, vel neceſſitate ſuſceperunt, tenere cogantur; ne nomen Domini blasphemetur, & fides, quam ſuſceperunt, vilis & contemtibilis habeatur. Denn / gleichwie die Zwangs-Mittel bey Anfang der Bekehrung der Juden nicht dürffen gebraucht werden / alſo ſind ſie auch / zu ihrer / in der Chriſtlichen Religion Erhaltung / gar kein Nutz/und man bediene ſich deren / wo oder wenn man wil / verurſachen ſolche nichts als Heuchler / ſo / wenn die Zeit der Anfechtung vorüber / wiederum abfallen: welches an denen ſo genannten Portugeſiſchen Juden / zu Venedig / Amſterdam / Livorno, Hamburg / und andern Orthen / klärlichen zu erſehen. Ja / was es in Spanien ſelbſten für eine Beſchaffenheit haben müſſe / zeiget die Hiſtorie / ſo Petrus a Valle-Clauſa, oder / der berühmte Jeſuit Theophilus Raynaudus in ſeinen Diatribis de immunitate Autorum Cyriacorum a Cenſura, von einem zu den Chriſtenthum ohnlängſt gezwungenen Juden / welcher/ um für der Inquiſition ſicher zu ſeyn / ſich in den Dominicaner-Orden begeben / und in denſelben Provincialis worden / bald Anfangs erzehlet. Quid ille trans Pyrenæos Provincialis (*Dominicanorum*) qui ſub horam mortis, advocato cœtu Fratrum, juſſit, allatum Silicem immergi vaſi aqua repleto, & eductum, extrinſecus plane madentem, findi impacto malleo, addita ea ad Fratres allocutione: *Silex iſte, exterius aqua perfuſus, interius tamen ſiccus & arens eſt; æque ego viſus ſum perfuſus aqua Baptismatis; interius tamen manſi ſiccus, & nullo imbutus humore: ac in tali ſtatu apponor ad Patres meos Hebræos*: ſicque fœdum ſpiritum exſpuit. Was auch die Zwingung der Juden zur Chriſtlichen Religion in andern Ländern gefruchtet/

tet/könte durch ein unzahlbare Menge erbärmlicher Erzehlungen gezeiget werden/ ich wil aber eine einige Geſchicht von unſerm Teutſchland aus des *Felicis Fabri Hiſtor. Sveviæ lib. 1.* anführen: A. D. 1348. facta eſt magna Judæorum perſecutio quaſi ubique, adeo, ut gens Hebræorum crederet finem veniſſe, & undique comburebantur ſine differentia, ſenes, & juvenes: Dicebatur enim de iis, quod venena in aquam ſparſiſſent, quod & fatebantur in tormentis. —— In illa autem Judæorum perſecutione multi baptizati fuerunt, & in vita conſervati. Ceſſante autem perſecutione, quidam Judæus baptizatus in Conſtantia cum ſua familia, incluſit ſe in domo ſua, & ante noctis medium eam ſponte incendit, & per feneſtram clamavit, quod ipſe cum ſuis, ut Judæus, non ut Chriſtianus, mori vellet, & multa blasphemans, mortuus eſt proprio igne, & 40. domus ſimul ab eodem igne incenſæ ſunt & combuſtæ. Similiter quidam Judæus baptizatus, extra portam in quoddam tugurium ſe recepit, & ſeſe in eo combuſſit. Ex illis autem incendiis, orta fuit indignatio magna contra Judæos baptizatos, tempore cremationis. In Eslinga etiam Judæi omnes, ſuam intrantes Synagogam, eam incenderunt, ſe ipſos in ea cremantes, ſicque fuerunt Judæi pene omnes deleti.

Dem Religions-Zwang gegen die Juden/ und ſonderlich als fern er von vielen Lehrern der Römiſchen Kirch ſo ſtarck behauptet wird/ iſt weiters entgegen zu ſetzen des Pabſts Gregorii Magni, welcher auch den Zunamen des Heiligen hat/ Epiſtola ad Virgilium & Theodorum Epiſcopos Maſſiliæ Galliarum, ſo unter ſeinen Briefen/ in dem I. Buch den 45. an der Zahl machet/ darinnen man lieſet: Plurimi Judaicæ Religionis viri, in hac Provincia commorantes, ac ſubinde in Maſſiliæ partes, pro diverſis negotiis ambulantes, ad noſtram perduxere notitiam, multos conſiſtentium in illis partibus Judæorum, Vi magis ad fontem Baptiſmatis, quam Prædicatione perductos. Nam intentionem quidem hujusmodi, & laude dignam cenſeo; & de Domini noſtri dilectione deſcendere profiteor. Sed hanc eandem intentio-

tentionem , niſi competens Scripturæ Sacræ comitetur effectus, timeo,ne aut mercedis opus exinde non perveniat , aut juxta aliquid, animarum, quas eripi volumus, quod abſit, diſpendia ſubſequantur. Dum enim quiſpiam ad Baptiſmatis fontem , non prædicationis ſvavitate, ſed neceſſitate, pervenerit , ad priſtinam ſuperſtitionem remeans , inde deterius moritur , unde renatus eſſe videbatur. Fraternitas ergo veſtra, hujuſmodi homines frequenti Prædicatione provocet: quatenus mutare veterem vitam magis de Doctoris ſvavitate deſiderent. Sic enim & intentio veſtra recte perficitur, & Converſi animus ad priorem denuo vomitum non mutatur. Adhibendus ergo eſt illis ſermo, qui & errorum in ipſis ſpinas urere debeat,& prædicando ,quod in his tenebreſcit, illuminet,& pro his, admonitione frequenti, mercedem Fraternitas veſtra capiat, & eos, quantum Deus donaverit, ad novæ regenerationem vitæ perducat. Es iſt auch die vorhergehende 54. Epiſtel wol werth/ daß ſie hieher geſetzt werde: Gregorius, Petro Epiſcopo Terracinenſi. Joſeph, præſentium lator, Judæus, nobis inſinuavit, quod de loco quodam, in quo ad celebrandas Feſtivitates ſuas, Judæi in Terracinenſi Caſtro conſiſtentes, convenire conſveverant, tua eos Fraternitas expulerit,& in alium locum, pro colendis ſimiliter Feſtivitatibus ſuis, te quoque noſcente & conſentiente, migraverint , & nunc de eodem loco expulſos ſe denuo conqueruntur. Sed ſi ita eſt; volumus ut tua Fraternitas ab hujuſmodi ſe querela ſuſpendat, & ad locum, quem , ſicut prædiximus , cum tua conſcientia, quo congregentur, adepti ſunt, eis, ſicut mos fuit, ibidem liceat convenire. Eos enim , qui a Religione Chriſtiana diſcordant , manſvetudine, benignitate, admonendo, ſuadendo, ad unitatem Fidei neceſſe eſt congregare, ne, quos dulcedo Prædicationis , & prætentus futuri Judicis terror, ad credendum invitare poterat ; minis & terroribus repellantur. Es wird dieſer Brief von dem Burcardo, Wormacienſi Epiſcopo , in ſeinem lib. 4. Decretorum, cap. 92. gantz angezogen/ da zwar in einigen Worten anderſt geleſen / und auch der Biſchof zu Terracina , nicht Petrus, ſon-

dern Johannes genennet wird / ſo aber wenig zu bedeuten hat.

In dem ſiebenden Buch der Sendſchreiben des Pabſts Gregorii, findet ſich eine Epiſtel an den Januarium, Epiſcopum Caralitanum Sardiniæ, geſchrieben / darinnen er ſeinen groſſen Unwillen bezeugt / daß ein gewißer / zur Chriſtlichen Religion von dem Judenthum getrettener ſo genannter Petrus, des Tages nach ſeiner Tauff/das iſt/am Heil. Oſtertag / aus einem unzeitigen Eifer / mit ſeinem Anhang in die Juden-Schul zu Caralis / eingedrungen / und das mit ſich gebrachte Bild der Mutter GOttes / wie auch des HErrn Chriſti / ſammt dem Creutz/daſelbſten aufgerichtet/ und alſo die Juden aus ihrer Synagog vertrieben hatte. Demnach ſagt er unter andern: His hortamur affatibus, ut ſublata exinde, cum ea, qua dignum eſt, veneratione, imagine atque cruce, debeatis, quod violenter ablatum eſt, reformare. Quia, ſicut legalis definitio Judæos non patitur novas erigere Synagogas, ita quoque eos, ſine inquietudine, veteres habere permittit. Ne ergo ſupradictus Petrus, vel alii, qui ei in hac diſciplinationis pravitate præbuere ſolatium ſine conſenſu, hoc Zelo fidei ſe feciſſe reſpondeant, ut per hoc quaſi eis neceſſitas fieret convertendi, admonendi ſunt, atque ſcire debent: quia hac circa eos temperantia magis utendum eſt, ut trahatur ab eis velle non reniti, non ut adducantur inviti: quia ſcriptum eſt: *Voluntarie ſacrificabo tibi*: id eſt, ex voluntate mea confitebor tibi. Es hat auch der Pabſt Clemens III. wie in den Decretalibus de Judæis Sarrac. c. 9. angezogen wird / dieſen Befehl ergehen laſſen: Statuimus, ut nullus invitos vel nolentes Judæos ad Baptiſmum venire compellat: und füget die Urſach bald hierauf hinzu: Quippe Chriſti fidem habere non creditur, qui ad Chriſtianorum Baptiſmum non ſpontaneus, ſed invitus cogitur pervenire. Letzlichen / ſo ſchreibt Chriſtian Gerſon in der Zuſchrift ſeines Büchleins von dem Jüdiſchen Talmud / gar vernünftig:

Was

Was ſol das helffen/daß man (die Juden) mit Feuer / Waſſer / und Schwerdt / als Mörder Chriſti ausrotten wil? Haben wir deſſen doch keinen Befehl / weder in Alten noch in Neuen Teſtament / auch kein Exempel in Heil. Schrift / daß jemals ein Menſch / viel weniger ein gantzes Volck / mit Waffen zu der Seeligmachenden Religion gezwungen worden ſey / ſonderlich aber diß Volck die Juden / welche in GOttes Wort Verheiſſung haben / ohnausgerottet zu bleiben. Denn ſo betet David Pſalm. LIX, 14. und ſpricht: Erwürge ſie nicht / daß es mein Volck nicht vergeſſe / zuſtreue ſie aber ꝛc. Und Chriſtus ſagt Matth. XXIV, 34. Warlich ich ſage euch / diß Geſchlecht wird nicht vergehen/biß das dieſes alles geſchehe.

Daß aber inſonderheit die Juden-Kinder ihren Eltern nicht ſollen entriſſen / und / wider deren Willen/ zur Chriſtlichen Tauffe gebracht werden / hat der in der Römiſch-Catholiſchen Kirche ſo hochgehaltene Thomas de Aquino, und zu den ein Bildnüß des gecreutzigten Chriſti / welches annoch zu Neapel in der Dominicaner-Kirch verwahrlich behalten wird / und mir daſelbſt gewieſen worden / als er vor denſelben kniend gebetet / überlaut geſagt haben ſol: Bene de me ſcripſiſti Thoma! (welches die Jeſuiten, weilen er gelehret / daß die Heiligſte Mutter GOttes in der Erbſünde gebohren worden / ſo limitiren / de Chriſto concedimus, de Matre negamus, daß es Chriſtus von ſich ſelbſt / nicht aber von ſeiner Mutter verſtanden haben wollen/) in ſeiner 2. 2. quæſt. 10. artic. 12. gar herrlich und ausbündig erwieſen / ſo / daß des Ulrici Zaſii Einwürff dagegen für gering und ohnkräfftig zu halten. Er ſchlieſſet auf folgende Weiſe: Dicendum, quod maximam habet autoritatem Eccleſiæ conſvetudo, quæ ſemper eſt in omnibus æmulanda: quia & ipſa doctrina Catholicorum Doctorum ab Eccleſia autoritatem habet, unde magis ſtandum eſt autoritati Eccleſiæ, quam autoritati vel Augu-

ſtini, vel Hieronymi, vel cujuscunque Doctoris. Hoc autem Eccleſiæ uſus nunquam habuit, quod Judæorum filii invitis parentibus baptizarentur: quamvis fuerint retroactis temporibus multi Catholici Principes potentiſſimi, ut Conſtantinus, Theodoſius, quibus familiares fuerunt ſanctiſſimi Epiſcopi, ut Sylveſter Conſtantino, & Ambroſius Theodoſio, qui nullo modo prætermiſiſſent, ab eis impetrare, ſi hoc eſſet conſonum rationi. Et ideo periculoſum videtur, hanc aſſertionem de novo inducere, ut præter conſvetudinem in Eccleſia obſervatam, *Judæorum, invitis parentibus, filii baptizentur.* Et hujus ratio eſt duplex: *Una quidem*, propter periculum fidei. Si enim pueri nondum uſum rationis habentes, baptiſmum ſuſciperent, poſtmodum, cum ad perfectam ætatem pervenirent, de facili poſſent a parentibus induci, ut relinquerent, quod ignorantes ſuſceperunt, quod vergeret in fidei detrimentum. *Alia vero ratio eſt*, quia repugnat juſtitiæ naturali. Filius enim naturaliter eſt aliquid Patris. Et primo quidem a parentibus non diſtinguitur ſecundum corpus, quamdiu in matris utero continetur. Poſtmodum vero, poſtquam ab utero egreditur, antequam uſum liberi arbitrii habeat, continetur ſub parentum cura, ſicut ſub quodam ſpirituali utero, quamdiu enim uſum rationis non habet puer, non differt ab animali irrationali. Unde ſicut bos, vel equus eſt alicujus, ut utatur eo, cum voluerit, ſecundum jus civile, ſicut proprio inſtrumento, ita de jure naturali eſt, quod filius, antequam habeat uſum rationis, ſit ſub cura patris. Unde contra juſtitiam naturalem eſſet, ſi puer, antequam habeat uſum rationis, a cura parentum ſubtrahatur, vel de eo aliquid ordinetur invitis parentibus. Poſtquam autem incipit habere uſum liberi arbitrii, jam incipit eſſe ſuus, & poteſt, quantum ad ea, quæ ſunt juris divini vel naturalis, ſibi ipſi providere. Et tunc eſt inducendus ad fidem, non coactione, ſed perſvaſione, & poteſt, etiam invitis parentibus, conſentire fidei, & baptizari, non autem antequam habeat uſum rationis. Unde de pueris antiquorum Patrum dicitur, quod ſalvati ſunt in fide parentum; per

per quod datur intelligi, quod ad Patentes pertinet, providere filiis de ſua ſalute, præcipue antequam habeant uſum rationis. Es iſt ferner von der Frage: Ob man der Juden ihre Kinder mit Gewalt nehmen/ und wieder der Eltern Willen tauffen ſolle/ H. Doct. Müller in ſeinem Judaiſmo part. 2. c. 3. weitläufftig zu leſen.

Was inſonderheit auch den Rathgeb/ welcher vermeinet/daß man die geſammten Juden aus der Chriſten Ländern jagen/und nach Jeruſalem/oder in die öde Inſulen verweiſen ſolle/betrifft/ſo iſt um dieſen Fürſchlag ſich etwan nicht ſehr zu bekümmern/ weilen zu deſſen Vollführung/geringere Leute keinen Beytrag thun können/ſondern die hohe Obrigkeitliche Anſtaltungen erfordert werden/ wofern es anderſt nicht durch Aufruhr und Raſerey/ wie des Königs Armleders Beginnen war/ geſchehen ſol/ worauf aber/ vermuthlich/ des Rathgebs Abſehen nicht gerichtet. Sol es ordentlich zugehen/ ſo iſt nicht zu erſinnen/ wie alle Chriſtliche Obrigkeiten/ſich/ die Juden auszutreiben/ mit einander einhelliglich vereinigen können/ alldieweilen ſie an vielen Orthen zimlich groſen Nutzen ſchaffen/ und gewiß auch einige Könige/Fürſten und mächtige Herren nicht ermangeln würden/ ſich ihrer anzunehmen. Iſt es nun kein durchgehendes Weſen/ und bleibt ein groſer Theil Juden zurück/ ſo wird das jenige nimmermehr erhalten/ was der Rathgeb ſuchet/ ſondern es verharren die Sachen in den alten Stand/ und werden die Juden ſich bald wiederum in unſern Ländern vermehren und ausbreiten. Ja/ wie ſollen die Juden/ ſo fort gewieſen werden/ zu Land fort kommen/ es ſey denn/ daß die austreibende Herrſchaft/ ſie mit Heers-Macht begleite/ ſintemaln niemand gerne frembde Völcker Hauffenweiß durch ſein Land ziehen läſſet. Welches man wol an denen nur in geringer Anzahl herumwallenden Ziegeinern ſiehet/ die über-

überall verfolgt / von einem Orth in den andern gejagt / und wol gar vogelfrey gemacht werden / und doch denen Obrigkeiten gleichſam zu trotz offentlich herum vagiren / und ſich nicht ausreuten laſſen. Es iſt in dem Abſchied des Reichstages zu Augſpurg 1500. von Kayſer Maximiliano I. ernſtlich verſehen worden : Der jenigen halben / ſo ſich Ziegeiner nennen / und hin und her in die Land ziehen / ſol per Edictum Publicum allen Ständen des Reichs / durch Uns / bey den Pflichten / damit ſie Uns und dem H. Reich verwant ſeyn / ernſtlich geboten werden / daß ſie hinfüro dieſelben Ziegeiner / nachdem man glaublich Anzeigung hat / daß ſie Erfahrer / Ausſpäher / und Verkundtſchafter der Chriſten Land ſeyen / in oder durch ihr Land / Gebiet und Obrigkeit / nicht ziehen / handeln noch wandeln laſſen / noch ihnen des Sicherheit und Geleit geben. Und daß ſich die Ziegeiner darauf / hie zwiſchen Oſtern nechſtkünftig / aus den Landen Teutſcher Nation thun / ſich der enteuſſern / und darinn nicht finden laſſen. Dann wo ſie darnach betretten / und jemands mit der That gegen ihnen zu handeln fürnehmen würde / der ſol darinn nicht gefrevelt / noch unrecht gethan haben. Allein es hat dieſes Gebot wenig Nutzen geſchaffet / und alſo iſt es 1530. auf den Reichstag zu Augſpurg in der Reformation guter Policey / Item A. 1544. auf den Reichstag zu Speyer / und A. 1548. abermals zu Augſpurg in der Reformation guter Policey / allemal mit faſt gleichen Worten / wiederum publiciret worden / ſonder daß möglich geweſen wäre / das Ziegeineriſche Geſindel nur aus Teutſchland zu vertreiben. Ich hab anderſtwo hell und klar erwieſen / wie gantz glaublich ſey / daß die erſten Ziegeiner Jüdiſcher Herkunfft geweſen / indem ſonderlich / auſſer andern Urſachen / noch biß auf den heutigen Tag die Ziegeineriſche Sprach ſehr Jüdiſch iſt. Wenn denn ohnmöglich ſich

einer

Digitized by Google

einer kleinen / armen / lumpichten Coloni der Ziegeiner / die / und zwar nicht gar ohne Urſach / faſt von allen Menſchen verlaſſen und angefeindet wird / und nirgendswo einen einigen Patron hat / ſich zu befreyen / wie wolte man denn mit denen ſo zahlreichen Juden / denen es an Geld und Gut / wie auch Beſchützern und Wolgönnern unter den Chriſten nicht fehlet / fertig werden ? Dieſes Unkraut läſſet ſich nicht ausgeten / daß nicht allezeit immer mehr und mehr nachwachſen ſolte / biß endlich GOtt ſelbſten ſeine Allmächtige Hand darein ſchlägt / und die Juden in Chriſten verwandelt. Müſte demnach oft Gewalt gebraucht werden : Wer wird aber / wegen der Juden / ſich in einen unnöthigen / frevelhaften / koſtbaren / und nur Schaden-bringenden Krieg / mit andern Potentaten einlaſſen? Sagt der Rathgeb / es möge ſeyn / daß die Sachen zu Land nicht wol angehen / und daß auch nicht allein die Eroberung Palæſtinæ / als eines durch der Türcken Macht beſeſſenen Landes / von denen ſchwachen / unbewaffneten / und des ſtreitens unerfahrnen Juden / ſich nicht werde bewerckſtelligen laſſen / dabey erkennend / daß auch gleicher Weiſe / ſie mit Weib und Kindern nirgends ſonſten werden unterkommen können / ſey derowegen am beſten / man ſetze ſie auf die Schiffe / und verſchicke ſie in öde Auſtraliſche Inſulen / um ſich daſelbſt zu beſamen / und ihre Republiquen aufzurichten. Ey! da ſey GOtt für / denn wenn es möglich wäre / die Juden alleſammt an die Meer-Ufer / wie das Vieh zuſammen zu treiben / und ſie mit Weib und Kindern / mit Sack und Pack / völlig in unbewohnte Inſulen fort zu ſchicken / ſo würde es nicht anders hergehen / als es denen / die zu Zeiten des Königs Emanuel in Portugal / das Königreich raumen / und in Schiffen haben entfliehen müſſen / ergangen / davon uns der Aufrichtige Algarbiſche Biſchof Oſorius in ſeinem erſten Buch de Rebus Emmanuelis

nuelis Regis Luſitaniæ / dieſe / ſo Merckens als Erbarmungs-würdige Nachricht hinterlaſſen. Fernandus & Iſabela Caſtellæ Reges, cum exploratum habuiſſent, per Judæos, qui in illorum ditione erant, ſcelera nefaria contra Religionis noſtræ ſanctitatem conflari, omnes illos in exilium ejecerunt. Hoc autem factum fuit Anno a Chriſto nato MCCCCLXXXII. Quidam vero ex illis, Numine divini ſpiritus illuſtrati ad Chriſti ſe cultum & fidem contulerunt: alii autem, ne fundos & ædes, & reliqua bona relinquere, vel tempore alieno vendere cogerentur, ſe Chriſti religionem profiteri ſimularunt. Reliqui omnes in exilium pulſi ſunt. Cum vero alii in alias partes disjecti fuiſſent, maxima eorum pars a Joanne Rege ſub certis conditionibus impetravit, ut in Portugallia tempore aliquo definito conſiſteret. Conditiones autem potiſſimæ fuerunt, ut octonos Aureos ſinguli Regi perſolverent, & intra certum tempus e Portugalliæ finibus emigrarent: quod ſi poſt tempus illud aſſignatum viſi in Portugallia fuiſſent, libertatem amitterent: Rex autem tutam navigandi facultatem volentibus abire præberet. Hac autem ratione Joannes grandem ſibi pecuniam comparavit, quam aſſervari diligentiſſime faciebat, ut poſſet in Africam transire. Cupiebat enim bellum acerrimum Mauris inferre; nec id tam gloriæ ſtudio, quam ut Chriſti Religionem & Gloriam propagaret. Quod ne faceret, primum quidem caſus acerbi, quibus diu conflictatus eſt, impedimento fuere: poſtremo autem mors omnes illius hujusmodi conatus compreſſit. Quamdiu tamen vixit, ſedulo curavit, ut Judæis fidem præſtaret, quam dederat. Itaque eis qui in portubus illi operas navabant, imperavit, ut agerent cum naviculariis, ut tolerabili quadam vectura, Judæos, in regiones quas ſibi vellent, transportarent. Sanxit præterea, ne quisquam injuriam illis inferret. Quod longe ſecus factum eſt. Mercatores enim, & Navicularii, qui Judæos in naves ſuas recipiebant, eos in mari multis injuriis admodum acerbe divexabant. Vecturæ enim pretio, quo depacti fuerant, minime contenti, quacunque ratione poterant, multo majorem

Digitized by Google

jorem pecuniam ab invitis exprimebant ; & de induſtria diutius, quam opus erat, vagabantur, multisq; erroribus homines miſeros ludificabant, ut conſumto omni commeatu, cogerentur ab eis victum emere. Pretium vero, quod rebus ſuis conſtituebant, erat ejusmodi, ut eo perſoluto, Judæi nudi & inanes relinquerentur. Accedebat, quod nuptis mulieribus atque virginibus vitium per vim inferebant, & viros intolerandis contumeliis afficiebant, Chriſtianique nominis, quod uſurpabant, obliti, in omni genere immanitatis atque perfidiæ verſabantur. Judæi, qui in Portugallia remanſerant, partim tam atrocis injuriæ metu perturbati, (nec enim id tam obſcurum eſſe poterat, ut non aliqua ex parte fama tantarum cladium ad aures eorum perveniret,) partim quod inopia impediti, minime potuiſſent ea, quæ erant ad navigandum neceſſaria, intra tempus illud emere, cum tempus interim illis conſtitutum elaberetur, libertatem amiſere. Qui igitur ſervum Judæum habere cupiebat, eum a Rege poſtulabat.

Es wäre auch ſonſten viel bey der Univerſal-Austreibung der Juden zu bedencken / und wol zu erwegen / ob ſie nicht wieder GOtt ſtreite / der da wil / daß die Juden / nicht wie vormals / in der Gefangenſchaft eines einigen Landes / ſondern zum Zeugnus des Leidens und Sterbens ſeines Sohnes / und der Warheit Chriſtlicher Religion, in aller Welt / ſonderlich aber unter denen Chriſten / zerſtreuet leben ſollen. Der auch / ob er gleich die an ſeinem Sohn ehemals verübte und immerzu wiederholte Boßheit / am erſten und meiſten ſtraffen ſolte / dennoch Gedult träget / ſeine Sonne ſo wol über Juden als Chriſten aufgehen / über die Gerechte und Ungerechte regnen / und zuſammt den Weitzen das Unkraut wachſen läſſet. Der Thomas de Aquino hat gar wol obſerviret / daß GOtt in ſeinem Geſetz / unter andern Straffen / keines weges die Lands-Verweiſung jemand anzuthun befohlen / damit nemlich nicht ein von den Juden vertriebener und abgeſonderter gezwun-

gen würde / zu den Heyden ſich zu begeben / und unter ſelbige ſich zu miſchen. Er ſagt : Pœnam Exilii Lex non ſtatuit, quia in ſolo Populo Judaico Deus colebatur, omnibus aliis populis per idololatriam corruptis. Unde ſi quis a populo illo univerſaliter excluſus, daretur ei occaſio idololatriæ. Ein gleiches hat auch hier ſtat / und wenn die Juden unter den Chriſten geduldet werden / finden ſich noch immer einige/ die ſich zur wahren Religion bekehren/ da/ wenn man ſie zu denen Türcken und Heyden verjagte / ihnen der Weg hiezu abgeſchnitten / und hingegen zum falſchen Gottesdienſt geöffnet wird. Man kan auch ſchwerlich die Verjagung und Verfolgung der Juden mit dem Befehl unſers Heylandes Luc. VI. 35. Liebet eure Feinde : zuſammen reimen / welchen er ergehen laſſen / nachdem er vorhero geſaget : So ihr liebet / die euch lieben / was Dancks habt ihr davon ? Denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Und wenn ihr euren Wolthätern wol thut / was Dancks habt ihr davon ? Denn die Sünder thun daſſelbige auch. Anderſtwo / nemlich Matth. V. 46. 47. Denn ſo ihr liebet / die euch lieben / was werdet ihr für Lohn haben ? Thun nicht daſſelbe auch die Zöllner ? Und ſo ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr ſonderliches ? Thun nicht die Zöllner auch alſo ? Der H. Chryſoſtomus in der Homilia über die Wort: *Pater ſi poſſibile eſt* : zeiget gar ſchön / wie unſer Heyland ſolche Lehre mit ſeinem Beyſpiel gegen die Juden bewehret: Ἐκέλευσεν εὖ ποιεῖν τοῖς μισοῦσιν ἡμᾶς, καὶ καλῶς ποιεῖν τοὺς ἐπηρεάζοντας. Τοῦτο δὲ διὰ τῶν ἔργων ἐποίησε. Τῶν γὰρ Ἰουδαίων τοὺς δαίμονας ἐξέβαλε, τῶν καλούντων αὐτὸν δαιμονῶντα, ἐλαύνοντας εὐηργέτει, ἐπιβουλεύοντας ἔτρεφε, σταυρῶσαι βουλομένους εἰς βασιλείαν ἐχειραγώγει. Præcepit *(Chriſtus)* ut iis, qui nos oderunt, benefaceremus, ac de iis, qui nos calumniantur, bene mereremur : hoc autem opere ipſo complevit. Siquidem a Judæis dæmones expulit,

pulit, a quibus, correptus a dæmone appellabatur: perſequentes ſe, beneficiis cumulabat: inſidiantes, alebat: crucifigere volentes, ad regnum manu ducebat. Dieſem gemäß/ laſſet uns unſer Thun und Leben anſtellen/ und gelinde mit den Juden verfahren. Gelten des H. Apoſtels Pauli argumenta, da er uns Rom. IX. als er zuvor bey ſeinen Gewiſſen in dem heiligen Geiſt bezeuget hatte/ was groſe Traurigkeit und Schmertzen er ohn Unterlaß in ſeinem Hertzen habe/ und wie er habe gewünſchet verbannet zu ſeyn von Chriſto/für (die Juden) ſeine Brüder/ die ſeine Gefreunde ſind nach den Fleiſch/ ferners ſo ernſtlichen zu Gemüthe führet/ daß gleichwol denen/ die da ſind von Iſrael/ gehöret hat die Kindſchaft/ und die Herrlichkeit/ und der Bund/ und das Geſetz/ und der Gottesdienſt/ und die Verheiſſung/ ihrer auch geweſen ſeyen die Väter/ aus welchen Chriſtus herkommen nach dem Fleiſch/ der da iſt GOtt über alles in Ewigkeit: Gelten/ ſprich ich/ ſolche theure Zuredungen bey uns gantz und gar nichts/ ſo laſſet uns zum wenigſten gedencken/ daß die Juden Menſchen ſind. Wer aber nicht weiß/ was das ſagen wil/ und was ein Menſch ſey/ der lerne es doch von dem erſt angezogenen H. Chryſoſtomo aus ſeiner Homil. 5. de Lazaro. Ἄνθρωπός ἐστι τὸ περισπούδαστον τοῦ θεοῦ ζῶον. Κἂν δοῦλος ᾖ, οὐκ ἔστι μοι εὐκαταφρόνητος, οὐ γὰρ ἀξίωμα ζητῶ, ἀλλ' ἀρετήν, οὐ δεσποτείαν, οὐ δουλείαν, ἀλλὰ ψυχήν. Κἂν εἷς ᾖ, ἄνθρωπός ἐστι, δι' ὃν οὐρανὸς ἐτανύσθη καὶ ἥλιος φαίνει, καὶ σελήνη τρέχει, καὶ ἀὴρ ἐξεχέθη, καὶ πηγαὶ βρύουσι, καὶ θάλαττα ἡπλώθη, καὶ προφῆται ἐπέμφθησαν, καὶ νόμος ἐδόθη. Καὶ τί δεῖ πάντα λέγειν; δι' ὃν ὁ μονογενὴς υἱὸς τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος ἐγένετο, ὁ δεσπότης μου ἐσφάγη, καὶ τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐξέχεεν ὑπὲρ ἀνθρώπου, κἀγὼ καταφρονῆσαι ἔχω; καὶ ποίαν ἔχω συγγνώμην; Homo eſt animal Deo cariſſimum: licet ſervus ſit, contemnendus mihi non videtur; non enim dignitatem quæro, ſed virtutem: non dominationem aut ſervitutem, ſed animam: licet

unus ſit, homo eſt, propter quem Cœlum extenſum eſt. Sol lucet, Luna decurrit. Aër effuſus eſt, Fontes ſcaturiunt, expanſum eſt Mare, Prophetæ miſſi ſunt, & Lex data eſt. Et, quid opus eſt cuncta perſequi? Propter quem unigenitus Dei filius factus eſt homo, Dominus meus immolatus eſt, ac ſanguinem ſuum pro homine fudit: & illum ego contemnam? qua vero dignus venia fuero? Demnach werden der F. Petrus Pichi da Trievi und alle andere / ſo da wollen / daß man die Juden hart halten / und / welches GOtt Levit. XXV. 43. 53. auch gegen die Knechte zu thun verbeut / mit der ſtrenge über ſie herſchen ſolle / auch ſo ſchwere und harte conditiones, unter denen die zu dulden / fürſchreiben / mit des Hoornbecks, aus den Prolegomenis des Buchs de convincendis & convertendis Judæis ernſtlich abgewieſen: Neutiquam probamus, ſi durius habeantur Judæi, vexentur indignis modis, vel opprimantur; quin omni potius miſericordia digni, ac demulcendi officiis videntur, quo minus alieni etiam hoc modo fiant a Chriſtianis, atque a fide & doctrina noſtra.

Letzlichen / um wieder auf unſern Rathgeb zu kommen / ſo möchte einem billig groß Wunder nehmen / daß er ſich habe können einfallen laſſen / wie der beſte Rath ſey / daß wir das böſe Volck / die Juden / aus unſern Gräntzen ſchaffen / und nechſt dieſem / an uns ſelbſten das böſe *corrigiren* und ablegen. Ein viel beſſerer Rath wird in dem Matthæo V. 16. geleſen. Laſſet euer Licht leuchten für den Leuten / daß ſie eure gute Wercke ſehen / und euren Vater im Himmel preiſen. Dieſen hat uns GOttes lieber Sohn ſelbſten gegeben / Jhn laſſet uns hören. Derowegen / ach liebe Chriſten! ach ihr Auserwehlte! laſſet uns je ehe je beſſer hiezu thun / und den Anfang von uns ſelbſten machen. Laſſet uns ablegen alle Unſauberkeit / alle Boßheit (Jac. I. 21.) allen Betrug / Heucheley / Neid / und alles Affterreden: (1. Petr. II. 1.) Laſſet alle Bitterkeit / und Grimm / und Zorn / und Geſchrey / ferne von uns

ſeyn.

Digitized by Google

ſeyn.(Eph.IV.31.) Laſſet uns den alten Menſchen/mit ſeinen Wercken ausziehen/und den neuen anziehen/der da verneuet wird zu Erkänntniß/nach dem Ebenbild/deß/der ihn geſchaffen hat/(Coloſſ.III.9.10.) Und laſſet uns alſo allen Fleiß daran wenden/damit wir in unſern Glauben darreichen Tugend/ und in der Tugend Beſcheidenheit/und in der Beſcheidenheit Mäſſigkeit / und in der Mäſſigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottſeeligkeit / und in der Gottſeeligkeit Brüderliche Liebe / und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. (2.Petr.I.5.6.7. So wird es hernach/ob GOtt wil/ beſſer in der Welt ſtehen/ und an die Verfolgung und Austreibung der Juden niemand gedencken/ ſondern vielmehr mit dem groſen Grotio, aus deſſen fünften Buch von der Warheit der Chriſtlichen *Religion*, nach deren erſten Verfaſſung in Reimen/und unſers Opitzens aus dem Niederländiſchen Überſetzung/wenn er noch unbekehrte Juden/die aber von Tag zu Tag abnehmen werden/antrifft / ihnen die Hand reichen / und ſie alſo anreden:

——————— O Volck von Abraham Geblüt/
Für welche Paulus ſeufftzt / die ihr die Bücher höret/
Daraus man auch bey uns die Warheit GOttes lehret/
Der heiligen Geſchlecht/ dem GOtt als Liebes-Pfand/
Bald der Propheten Schar / bald Engel hat geſannt.
Aus dem/ den Fleiſche nach / Meſſias iſt geboren/
Und die er erſtlich ihm zu lehren hat erkohren:
Nicht traget unſrer Scheu / den wir bekennen auch /
Daß wir nur Zweige ſind / geimpft auf euren Strauch.
GOtt kennet meinen Wunſch / daß bald doch möge kommen/
Der ſüſſe Tag / wenn euch die Decke weggenommen
Sol vom Geſichte ſeyn / damit auch ſehet ihr/
Wie das Geſetze ſey erfüllet / als wie wir:

Wenn

Digitized by Google

Wenn jeglicher von uns / ſol eines Mantel ziehen /
Der aus Hebräer Art / und ſagen / laſſt uns knien /
Und ehren / wie uns heiſt der ewige Befehl /
Den Gott des Abraham / Iſac und Iſrael.

CAP. VII.

Welches die Hinderungen ſeyn / ſo die Juden von der Chriſtlichen Religion abhalten / und wie ihre Bekehrung möge befördert werden.

Nun endlich auf die Mittel zu kommen / durch welche nechſt Verleyhung Göttlicher Gnade / die Juden zu den Schaafſtall der Chriſtlichen Kirchen mögen gelocket werden / ſo beſtehen ſolche / meines wenigen Erachtens / guter dings darinnen / daß dermaleins die Sachen aus dem Weg geraumet werden / welche ihre Herannahung / ſo viel menſchlicher Verſtand urtheilen mag / bey uns bißhero gehindert. Selbige ſind aber / wenn wir dem Werck in der Furcht des HErrn recht nachdencken / furnehmlich dreyerley.

Erſtlich / halten die Juden / bevorab in Teutſchen Ländern / von der Chriſtlichen Religion ab / die groſen Drangſalen / ſo ihnen bey uns angethan werden. Und ſolcher Urſach willen / hat der vernünftige Herr Joh. Hoornbeck in der Vorrede ſeines werthen Buchs de convincendis Judæis, das üble Verfahren mit denen Juden in Teutſchland / billig unter die Urſachen geſetzet / quod tam rari in Germania, ubi tamen frequentiſſimi, ad Chriſtianam Religionem adducantur Judæi. Ohne iſt es nicht / die Juden können bey uns nicht ſicher über Land reiſen / auf der Straſſe gehen / noch gar in ihren Häuſern bleiben. Des nach-Gruntzens / Läſterns / Scheltens / und gantz entſetzlichen lügenhaften Fürwerffens / daß ſie Chri-

Chriſten-Blut zu ihrer Bedürffniß haben müſſen / iſt kein Ende. Ein Jud wird von manchem viel weniger geachtet als ein Hund. Man ſtöſſet und ſchlägt ſie / man wirfft ſie des Sommers mit Steinen und Unſauberkeit / des Winters mit Schneeballen. Man fähret ihnen / ehe ſie ſichs verſehen / mit einem Stück Schweinen-Fleiſch um den Mund. Man zerſchneidet ihnen die Kleider/betreügt ſie wo man kan und mag / beraubet ſie / ſo oft nur Gelegenheit ſich hierzu ereignet / des ihrigen mit Gewalt / nöthiget ſie Würffel her zugeben / zu ſagen / Chriſtus iſt erſtanden. Die jungen Kinder zupfen ſie bey den Mänteln / und die Erwachſenen bey den Bärten. Kommt man in ihre Schulen / ſo verſpottet man ſie / und läſſet ſie daſelbſt ihres Thuns nicht warten / noch ihr Gebeth verrichten: Und wer wolte allen Schimpff / Spott / und Verdruß / ſo die Juden täglich erleiden müſſen / mit Worten gnugſam ausſprechen? Zwar / enthalten ſich dergleichen Unfugs / wie auch oben angezeigt worden / erbare und verſtändige Leute: allein / wie dem allen / ſo haben doch die Juden in Teutſchland / mit Vorwiſſen und Einwilligung der Obrigkeiten / ein ſehr hartes auszuſtehen / und wirfft uns der Epiſcopius Tom. I. Opp. p. 438. nicht ohne Urſach für: Quod permittitur, ut vapulent (*Judæi*) ſi penes ſe non habeant talos luſorios, aut miniſter publicus non adſit, qui eos ducat: quod ſeparatim ab aliis hominibus, leproſorum inſtar, habitare jubentur: quod in veſtibus notas flavi coloris geſtare coguntur, ut ceteri (*homines*) eos tanquam abominabiles fugiant: & ſpeciatim, quod, ſi ſcelus aliquod perpetraverint, inuſitatis & horrendis ſuppliciis afficiuntur, vivi pedibus ſuſpenduntur inter duos canes, a quibus lacerantur. Ich will bey dieſer Gelegenheit meine Gedancken eröffnen / woher ich meine / daß erſtlich aufkommen ſey / daß man die Juden gezwungen / einen Paſch Würffel denen ſolche anheiſchenden Chriſten zu geben. Was insgemein dafür gehalten wird / es geſchehe

ſolches deswegen / weilen ſie / als unſer Heyland gecreutzi-
get worden / um ſeinen Rock / welcher ohne Naht / damit
er nicht möchte durch Vertheilung unbrauchbar gemacht
werden / das Los geworffen / welcher ihn allein gantzer
behalten ſolte. Es bezeugen aber alle vier Evangeliſten /
daß ſolche Loſung nicht von denen Juden / ſondern denen
Heidniſchen Kriegs-Knechten geſchehen / und haben ſich
auch die Juden um des HErrn Chriſti Kleider nicht reiſſen
können / damit ſie nicht durch ſolche verunreiniget würden /
und alſo iſt nicht glaublich / daß man denen Juden beyge-
meſſen / was ſie keines weges begangen. Vielmehr iſt
geſchehen / daß man der Urſach halber von den Juden
Würffel gefordert / weilen ſie ſtätigs damit verſehen wa-
ren / und die Kleider und andere Sachen bey den Chriſten
hauſiren herum trugen / und damit ſie deren los werden
möchten / die Leute / wenn ſie nich kauffen wolten / ermah-
neten / damit ſie leichter dazu kämen / darum zu ſpielen /
und die Würffel dazu hergaben / faſt auf eine Art / wie an-
noch heutiges Tages zu Pariß a la Foire S. Germain, auf des
H. *Germani* Marck / die Waaren verhandelt werden / und
woſelbſt nicht allein von geringern Stande Perſonen /
ſondern auch der König und gantze Königl. Hof / um das /
ſo ihnen anſtändig / mit Würffeln zu ſpielen pflegen. Bey
dieſer Gelegenheit wil auch anzeigen / warum in Italien der
Orth / alwo die Juden in denen Stätten von den Chriſten
abgeſondert leben müſſen / Ghetto genannt werde / welches
Worts Urſprung die Italiäner nicht wiſſen / allermaſſen
der Gelehrte Octavius Ferrarius, mein werther Freund / in
ſeinen Originibus Linguæ Italicæ bemercket / vocem *Ghetto* ſigni-
ficare ſtabulum Judæorum, ſed eſſe ignotæ originis. Es iſt aber
Ghetto ohne allen Zweifel ein Teutſches Wort / und kom-
met von Gatte her / welches die Nieder-Teutſche für der
Ober-Länder Gaſſe ausreden. Es heiſſet aber auch bey
uns

uns der Orth / in welchen die Juden ihren Aufenthalt haben, die Juden-Gaſſe/ oder die Juden-Gatte / welche Benennung die Juden aus Teutſchland mit ſich in Welſchland gebracht/ woſelbſt ſie ſich niedergelaſſen / und mit den Italiäniſchen Juden ſchier wenig Gemeinſchaft haben. Es ergehet aber den armen Juden nicht nur in Teutſchland ſo übel / ſie haben es auch anderer Orthen / und ſonderlich in Italien, nicht viel beſſer. Denn ſie müſſen nicht allein zu Venedig rote / und anderswo gelbe Hüte tragen / welches ihnen ſehr wehe thut/ ſintemalen ſie dadurch / als die ſonſt nach der Chriſten-Arth gekleidet gehen / ſo fort erkennet werden/dergeſtalt / daß wenn auf den Venetianiſchen Marx-Platz etliche tauſend Chriſten/(wie in dem Carneval zu geſchehen pfleget/) verſammlet ſind/ und nur ein einiger Jud darunter befindlich / er denen / ſo von einer Höhe herab ſehen / flugs in die Augen fället / und ein Gelächter verurſachet : ſondern es ſchreibet noch ferner *Gregorio Leti* in dem erſten Theil *de l' Italia Regnante* lib. 3. Gli Ebrei godono in alcuni luoghi d'Italia maggiori privilegi che in altri. Con tutto ciò dalla Plebaccia ſoffrono quaſi per tutto dell' inſolenze , eſſendo trattati come Cani , con ingiurie , ed affronti. Però hanno libertà di Religione , e nella quale godono ſenza moleſtia. Vſano con i Chriſtiani continui atti di ſommiſſione , e di riſpetto, per euitare qualche guanciatella, anzi qualche baſtonata. Ma ſopra tutto temono la Giuſtitia , la qual non ſuol perdonarli nè pure un minimo errore ; onde, vedendo il rigore che s'uſa contro di loro , ſi rendono più che ſchiaui alle Leggi del Paëſe. Die Juden genieſſen an einigen Orthen Italiens gröſerer Freyheiten als an andern. Jedoch müſſen ſie faſt überal von dem Pöbel Ungelegenheiten erdulten / indem ſie wie die Hunde gehalten/ und geplaget / wie auch beſchimpffet werden. Nichts deſto minder haben ſie die Freyheit der Religion, ſo ihnen ohne Hinderung zugeſtanden wird. Sie be-

zeugen gegen die Chriſten ſtets ihre Unterthänigkeit / und Ehrerbietung / um denen Ohrfeigen / ja gar Stockſchlägen zu entgehen. Sonderlich aber fürchten ſie die Obrigkeit / welche ihnen nicht den geringſten Fehler nachzuſehen pfleget : derowegen / indem ſie die Strengigkeit / ſo wider ſie gebrauchet wird / ſehen / ſo ſind ſie denen Geſetzen des Landes / mehr als Leibeigne / zugethan. Es iſt aber kein geringes / ſondern unter den menſchlichen Sachen eines von den ſchwereſten / jemand vernünfftigen von der Religion, welche ſeine Vorfahren zu allen Zeiten beygepflichtet / in der er geboren und erzogen worden / abwendig machen / und wird auch niemand nur ein bloßes Gehör finden / als ein ſolcher / von dem der widrig-Geſinnte genugſam verſichert iſt / daß er ihn aufrichtig liebe / ſein Beſtes ſuche / und alles ſo wol zeitliches und ewiges Unheil von ihm abzuwenden / ein eiferiges Verlangen trage. Derowegen / wo die Juden gepeiniget und geplagt werden / kan man in ihrer Bekehrung nichts fruchtbarliches ausrichten.

Für das Andere / ſo hat es ſich mit der Juden Bekehrung bißhero geſtecket / aus Mangel ſolcher Leute / welche der Heil. Schrift Altes Teſtaments in ihrer Hebräiſchen Grund-Sprach / wie auch ſonderlich der Rabbiniſchen und Talmudiſchen Bücher erfahren / und der Juden Satzungen / Sitten / Gebräuche / bevorab aber ihrer Einwürffe wieder die Chriſtliche Religion, genugſam kündig geweſen wären / und ſie alſo ihres Irrthums überzeugen / und eines beſſern hätten unterrichten können. Solcher Urſachen willen hat der Ehrwürdige Herr D. Johann Müller / in der Vorrede ſeines Judaiſmi billich geklaget : **Es haben die Juden gar ſchlechte Anleitung von den Chriſten zu ihrer Bekehrung. Sie werden nicht unterrichtet : Wer prediget ihnen ? Ihre Bücher werden wenig durchgeleſen / noch viel weniger wiederleget. Man läſſet ſie**

in ih-

in ihren Unglauben dahin gehen. Die ſelbſt-Erfahrung bezeugt ein ſolches. Wie wäre es denn müglich / daß die Juden ſich bekehren/und Chriſten werden könten? Sintemalen/ wie ſollen ſie anruffen / an den ſie nicht glauben? Wie ſollen ſie aber glauben/ von dem ſie nichts gehöret haben? Wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger? fragt der H. Geiſt ſelbſten durch den Mund des Apoſtels Pauli/ Rom. X. 14. Es ligen Chriſten mit Chriſten viel lieber in innerlichen Krieg zu Felde/und ſtreiten ohne aufhören gegen einander/ als daß ſie um der Juden Bekehrung ſich bekümmern ſolten/und hat der Löbliche Joſephus Scaliger zu denen Puteanis Fratribus, wie ſie es ad notam genommen/ und in ihre Excerpta referiret / nicht unbillich geſagt: Mirum, Chriſtianos contra ſe ſcribere, & non contra Judæos. Judæi contemnunt Chriſtianos. Non credibile eſt, quod docti ſint & ſubtiles Judæi. Sunt convincendi ex Talmud, non ex Novo Teſtamento, ridebunt. Mirum eſt, neminem illi rei ſtudere. Miſerum eſt, quod nos Chriſtiani contra alios ſcribamus, & nemo contra Judæos. In der erſten Kirchen iſt die Hebräiſche Sprach / wenn ſie nicht bey einigen Juden / ſo rechtglaubig worden/anzutreffen war/ ſonſten für denen Chriſten faſt gar verborgen geweſen/ und hat ſich Petrus Cunæus lib. I. de Rep. Hebr. c. 18. nicht geſcheuet zu ſchreiben: Inter Græcos omnes Latinosque, qui veterem Eccleſiam rexere, unus Origenes cum Hieronymo Hebraice ſcivit, & ferme nimium dixi. Ceteri, ne elementa quidem didicerant. In Zeiten / ſo nach denen Chriſtlichen Alt-Vätern gefolget / iſt man nicht allein eben ſo wenig um die Hebräiſche Sprach in der Lateiniſchen Kirch bekümmert geweſen / ſondern es iſt auch die Griechiſche faſt gantz in Vergeſſenheit gerathen / biß endlich / durch GOttes Gnad/in dem vergangenen XVI. Seculo/ mit ſammt der Kirchen-Reformation / auſſer der Geſchicklichkeit in Griechiſcher Sprach / auch das Studium Hebrææ

Digitized by Google

Linguæ auffkommen. Jedoch haben ſich eben nicht gar viel rechtſchaffene Liebhaber gefunden / denn es ſind die Hebraica / und bevorab Rabbinica / will nicht ſagen Talmudica Studia / ſehr ſchwer / erfordern einen gantzen Menſchen / wie auch ſchier das Leben eines Menſchen: die Bücher und andere Subſidia hiezu ſind gar koſtbar / und nicht wol zu haben / und was das ärgſte / wenn man es ſich lang ſauer werden läſſet / hat man dabey gantz keine Beförderung / und nicht einmal ſein ordentliches Auskommen zu gewarten / da hergegen die / ſo auf gewöhnliche Art / denen / wie man ſie nennet / Facultatibus obliegen / nachdem alles ſo leicht gemacht worden / und noch täglich leichter gemacht wird / nicht eben den Kopff viel zerbrechen / und ohnabläſſig der Arbeit obſitzen dürffen / und doch hernach zu fürnehmen Kirchen-Aemptern gelangen / oder groſe Herren werden / auf Roſſen reiten / und zu ſtattlichen Vermögen gelangen können. Immittels hat es zwar an denen nicht gefehlet / die ſich als groſe Meiſter in Iſrael hervor gethan / und ihre Bücher mit Rabbiniſchen und Talmudiſchen Sprüchen geſpicket. Es ſind aber ſolche nur zum Schein / von dem Galatino / Münſtero / Helvico / und andern wahren Hebraiſten entnommene Flecke / ſo ſie mehrentheils corrupt und falſch exprimirt. Dieſes kühne Verfahren hat der Schickardus in der Vorrede ſeines Buchs Bechinat Happeruſchim / recht und wol auf folgende Weiſe geandet: O quam frequens eſt hodie ſemihebræorum temeritas, qui, ut Rabbinos legiſſe putentur, *Maimonidas*, *Nachmanos*, *Abenezras*, *Bechajos*, *R. Salomones* ſubinde crepant, ipſumque adeo Talmudum citant, quorum tamen nihil unquam, ne per tranſennam quidem, non dico legerunt, ſed vix viderunt, ut ſi quis eos de externa tantum libri figura rogaret, in octava, quam vocant, excuſos forte reſponderent. Malunt ergo apparere tales, quam revera eſſe. Dergleichen Leute nun haben

haben wenig in Bekehrung der Juden ausrichten können/ und ſich für denen Juden zu fürchten Urſach gehabt/ oder/ wo ſie ſich mit ſelbigen eingelaſſen / ſind ſie mit Herfürbringung ungereimter Sachen / der Chriſtlichen Religion nur ſchädlich geweſen. Denn / damit ich alſo mit dem Luthero aus dem Tom. II. Jen. p. 461. rede : Wenn man mit ungewiſſen Gründen / und Feil-Sprüchen/ den Glauben ſchützet/ iſts nicht eine Schmach und Spott der Chriſten bey den Wiederfechtern / die der Sprach kundig ſind / und werden nur halsſtarriger in Irrthum / und halten unſern Glauben/mit guten Schein/ für einen Menſchen-Traum. Eben dieſes hat *Thomas de Aquino Part. I. Q. 32. Art. 1.* ausgeſprochen : Cum quis ad probandam fidem Chriſtianam inducit rationes non cogentes, cadit in irriſionem infidelium. Nam credunt, quod hujusmodi rationibus innitamur, & propterea eas credamus.

In der Römiſch-Catholiſchen Kirche führet man ſich diſsfalls noch ſchlechter als bey den Proteſtirenden auf/ deſſen wir ein Beyſpiel anfügen wollen. Ein reicher und begüterter Jud / Namens David / ſo bey einen Fürſtlichen Biſchof in Gnaden und Anſehen iſt/ hat mir einsmals erzehlet / wie der Biſchof ihn auf folgende Weiſe zum Chriſtlichen Glauben zu bringen geſucht habe. Nemlich/er fragte mich / ſprach er / ob ich glaube / daß er künfftig ein Genoß des Himmels / und Erbe der ewigen Seeligkeit werden könte. Wie ich nun mit Ja / und daß ich daran gantz keinen Zweifel trüge / geantwortet : Da fuhr der Biſchof fort : Ey lieber David / ſo iſt nichts übrig / als daß du ein Chriſt werdeſt / und verpflichtet dich dein Gewiſſen hiezu. Denn / kan ich/als ein Chriſt/ ewig ſeelig werden/ ſo kanſt ja du in der Chriſtlichen Religion auf gleiche Weiſe die Seeligkeit erlangen. Hierauf (ſagte der Jud weiter) antwortete ich : Gnädigſter Fürſt und Herr / das geht nicht

Digitized by Google

nicht an. Uns Juden iſt gebotten / daß wir nur an einen einigen GOtt / der Himmel und Erden erſchaffen hat / glauben ſollen. Denn es ſteht beſcheidlich geſchrieben in Dvorim : שמע ישראל ײ׳ אלהינו ײ׳ אחד Hör Iſrael / GOtt unſer GOtt iſt GOtt ein einiger. Derowegen / wenn ich als ein Jud / wieder GOttes Gebot / ſo wir empfangen / handle / und mehr als einen GOtt glaube / bin ich verdammt / und komm ins gehinnom / oder Hölle. Aber euch Chriſten iſt nichts geboten / eure Vor-Eltern ſind nicht auf dem Berg Sina geſtanden / ſie haben nie keinen Befehl vom Himmel / nur einen GOtt zu erkennen / empfangen / wie die unſern / und alſo / wenn ihr gleich drey oder noch mehr Götter glaubet / ſo hat es wenig zu bedeuten. Wo kein Gebot iſt / da iſt kein Ubertrettung / und könnet ihr doch ſeelig werden. Der Biſchof war gantz (beſchloß der Jud ſeine Rede) beſtürtzt / und bezeugte ernſtlichen / daß das ſo ich geſagt hätte / nicht in der Bibel ſtünde / ließ auch die Lateiniſche herholen / welche ich nicht verſtund / hergegen konte ich ihm nichts aus meinen Chummaſch oder 5. Büchern Moſis / ſo ich eben im Sack bey mir trug / begreiffen machen / und hatte dergeſtalt unſere Disputation ein Ende. Man ſehe nur die alte und neue Bücher vieler / ſo wieder die Juden geſchrieben / an / ob nicht ſolcher die Chriſten ſich mehr zu ſchämen / als zu berühmen haben.

Die Dritte Haupt-Hinderung an der Juden Bekehrung / iſt / daß / wenn ſie zu uns tretten / und die Chriſtliche Religion annehmen / ſie keine Mittel zu ihrer Unterhaltung finden / ſondern elend und dürfftig / mit Ungemach / müſſen umher gehen / ſo daß ſie öfters kaum des Hungers ſich erwehren können. Solcher Geſtalt klagt der Chriſtian Gerſon in dem Beſchluß ſeines Juden-Talmuds / daß er / als ein Jud / in ſeiner Haußhaltung mehr Fleiſch gehabt habe / als

Digitized by Google

als er in Chriſtenthum Brod habe. Es ſey ihm an einen Tag in ſeinem Judenthum mehr Geld durch die Hand gangen / als er die gantze Zeit ſeines Chriſtenthums mächtig geweſen. R. Chriſtoph Paul Majer in ſeinen Minhagin läſſet ſich dergeſtalt heraus: Ich / meines theils / kan dem Höchſten GOtt nicht genugſam für die Erlöſung dancken / daß er mir aus den närriſchen (Jüdiſchen) Ceremonien heraus geholffen hat / wenn ich ſchon vor dieſen keinen Mangel gehabt habe an Leibes Nahrung / und / leider GOttes! jetzo muß groſen Mangel leiden: ſo dancke ich doch meinen lieben GOtt vor die gnädige Errettung. Dieſer Hinderung thut auch Herr Doct. Müller in der Vorrede ſeines Judaismi Anregung / und ſagt: Man nimmt ſich der Juden nicht recht an mit Unterhalt und Nahrung / wenn ſie bekehret worden ſeyn / dadurch werden ihrer viel abgeſchreckt und zurück gehalten. Reiche und wolhabende Juden gedencken nicht leicht an die Chriſtliche Religion / die Armuth gibt bißweilen Anleitung / daß man einen Unterricht anhöret / und ſtat finden läſſet. Es iſt uns Chriſten ſchier angſt und bang / wenn ein einiger Jud ſich etwan ohngefehr / um getaufft zu werden / anmeldet / man weiß nicht / wo mit ihm hinaus / und iſt er einer gantzen groſen Stadt jezuweilen eine zimliche Uberlaſt. Es hat mein wertheſter Freund der Hoch-geachte Theologus Herr *Joh. Benedict. Carpzovius* recht und wol geurtheilet / es ſey der Chriſten Unbarmhertzigkeit gegen die zu den Chriſtenthum bekehrte Juden eine groſe Urſach / daß ihrer viel wieder umkehren und die Chriſtliche Religion verlaſſen / und ſich dergeſtalten erkläret: Man klaget über die Unbeſtändigkeit der getaufften Juden. Aber wir Chriſten ſind warlich ſelbſt groſe Schuld daran / und werdens ſchwer für Chriſti Richter-Stul zu verantworten haben. So bald ſich

ein Jude zur Chriſtlichen Religion bekehret/ ſo bald iſt er von ſeinem Vater/ und Mutter/ und Geſchwiſter/ und allen Anverwandten und Freunden gäntzlich verlaſſen/ und hat der geringſten Hülfe ſich ferner bey ihnen nicht zu getroſten. Unter uns Chriſten wird er nicht alſofort zu einen Ampt gezogen/ in welchem er ſein ehrliches auskommen habe. Kein Handwerck hat er gelernet/ damit er ſich ernehre. Wie verſorgen wir ihn? wir laſſen ihn betteln gehen/ und fahren ihn doch noch wol/ anſtat des Almoſens/ mit vielen harten Worten übel an. Wenn nun ein ſolcher neuer Chriſten-Genoſſe noch nicht genug in Chriſti Creutz-Schule geübet iſt/ was iſts wunder/ wenn er in ſeinem Hunger und Kummer unter ſo groſer Aergernus über der Chriſten Unbarmhertzigkeit verzweifelt/ und wiederum abfället? In Italien/ ja auch durchgehends in denen der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethanen Orthen/ iſt gar ein übler Gebrauch eingeführet worden/ daß nemlich ein Jud nach ſeiner Bekehrung zum Chriſtlichen Glauben/ ſich aller ſeiner Güter/ als die/ dem Vermuthen nach/ durch Wucher und Unrecht gewonnen/ ſelbſt abthun/ und ſolche ad pias cauſas, durch eine bußfertige Erſtattung hergeben ſolle/ damit der bekandten Regul: Non dimittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum, ein Genügen geleiſtet werde. Es bezeuget *Gregorio Leti part. I. de l'Italia regnante lib. 3. pag. 170.* daß ſolches würcklich geſchehe/ und in Italien deßwegen nur elende nichtswerthe Juden/ und zwar auch dieſe ſelten/ den Chriſtlichen Glauben annehmen. In Italia io non ho veduto che pochi Hebrei, e ben di rado, farſi Chriſtiani; e quelli che ſi fanno, quaſi tutti mendici, e di niuna vaglia, forſe, perche nella Chieſa Romana non ſi permette ad un Hebreo di godere le ſue facolta, doppo paſſato alla Legge Chriſtiana. Perche dicono quegli Eccleſiaſtici, che

biſogna

biſogna abbandonar tutti i beni acquiſtati con uſura, come ſi preſuppone eſſer quelli di queſta Natione; punto in vero, che toglie à molti il mezzo di penſarvi, non potendo ridurſi un' Hebreo commodo, a vivere meſchinamente tra Catolici. In Italien habe ich ſehr wenig Juden/und gar ſelten geſehen/die den Chriſtlichen Glauben angenommen / und auch die ſo ſich bekehren / ſind faſt alle Bettler / oder ſonſt nicht viel nutz / vieleicht / weil in der Römiſchen Kirch einem Juden nicht zugelaſſen wird / wenn er zu der Chriſtlichen Religion ſich begeben / ſeiner Güter zu genieſſen. Denn es ſagen ſelbige Geiſtliche / daß man alles mit Wucher erworbenes Gut verlaſſen müſſe / wie man glaubt / daß das von dieſer Völckerſchafft ſey / eine Sache in Warheit / welche vielen das Mittel benihmt / darauf zu gedencken / indem ein vermöglicher Jud ſich nicht leicht in den Stand ſetzen wird/unter denen Catholiſchen dürftiglich zu leben. Man lieſet auch bey den *Dionyſio Carthuſiano lib. de Regimine Politiæ c.16.* aus des *Henrici de Haſſia Tractat. de Contract.* Cum (*Judæi*) aſſueti ſint vivere delicate, & non habeant niſi bona injuſta, id eſt, per uſuram adepta, quæ omnia oportet eos deſerere, dum convertuntur, ideo converti abhorrent. Beede angezogene Autores bemercken gar recht / daß dieſe Verlaſſung der Güter / ſo bey Annehmung der Chriſtlichen Religion für nöthig gehalten wird / die Juden von derſelben gewaltig abhalte. Und ob ich gleich mir nimmermehr einbilden kan / daß dieſes annoch practiciret werde / ſo muß es doch ehemals üblich geweſen ſeyn / weilen die Päbſte und Concilia ſind bemüſſiget worden / Gebote hierwieder ergehen zu laſſen. Paulus III. hat in der Bulla *Cupientes*/welche A. 1542. verabfaſſet worden / folgende Verordnung/wie aus des *Flavii Cherubini Compendii Bullarii Tom. I. p. 127. a.* und *Laurentii Brancati de Laurea Epitome Canonum p. 473. a.* zu erſehen / gemacht: Judæi & alii infideles converſi, bona omnia libere retineant. Si bona illa illicite,

vel ex uſura ſint acquiſita, ſi notæ ſunt perſonæ, a quibus accepta ſunt, ſunt eis reſtituenda: ſi vero perſonæ illæ non extent, Sancta Eccleſia, dictis converſis ea concedit, neque poſſunt ab ullo, quovis quæſito colore, in hoc moleſtari, ſub pœna anathematis. Es iſt dieſe *Conſtitutio* folgendem *Decreto Concilii Viennenſis*, ſo *Clemens V.* gehalten / gleichförmig: Si quis Judæorum, vel Neophytorum, ad fidem Catholicam converti voluerit, bona ſua quæcunque habet, ei intacta illæſaque permaneant. Si hujusmodi bona, ex uſura aut illicito quæſtu fuerint acquiſita, ac notæ ſint perſonæ, quibus foret de jure reſtitutio facienda, *(quia non dimittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum,)* illis reſtitui omnino oportet. His vero perſonis non extantibus, quia talia per manus Eccleſiæ in pios eſſent uſus convertenda, hæc Sancta Synodus, vicem gerens univerſalis Eccleſiæ, in favorem concedit ſuſcepti Baptiſmatis, tanquam in pium uſum apud ipſos remanere debere; ſub pœna divini anathematis, tam Eccleſiaſticis quam Secularibus interdicens, ut nullam ſuper his, quovis colore, moleſtiam inferant, aut inferri patiantur; ſed magnum ſe feciſſe lucrum exiſtiment, dum tales Chriſtum lucrati fuerint. Lang vorhero war in dem *Concilio Lateranenſi III.* unter den Pabſt *Alexandro III.* beſchloſſen worden / und wird daraus in dem *Corpore Canonico l. 5. Decretal. de Judæis c. 5.* angezogen: Si qui præterea *(ex Judæis ſive Saracenis)* Deo inſpirante, ad fidem ſe converterint Chriſtianam, a poſſeſſionibus ſuis nullatenus excludantur; cum melioris conditionis ad fidem converſos eſſe oporteat, quam antequam fidem ſuſceperint habebantur. Si autem ſecus fuerit factum, Principibus ſeu Poteſtatibus eorundem locorum injungimus ſub pœna excommunicationis, ut portionem hæreditatis ſuæ & bonorum ſuorum ex integro eis faciant exhiberi.

Nun / wenn bißhero angezeigte drey der Juden Bekehrung im Weg ſtehende groſe Hinderungen / nemlich die Verfolgung der Juden / die ſchlechte Bekümmerung um ihre Seeligkeit / und die der Bekehrung nach-

folgen-

folgende Dürftigkeit / könten weggeraumt werden / ſo ſolte noch wol / durch GOttes Gnade / (welche allezeit voran geſetzet wird / und ohne welche man nichts vermag /) etwas fruchtbarliches können ausgerichtet werden. Es iſt aber ſolche Steine zu heben nicht allerdings ohnmüglich / ja / wenn wir nur ein wenig dazu thun möchten / lieſſe es ſich gar leicht bewerckſtelligen. Wir wollen / die Mittel an die Hand zu geben / hinter ſich zurück gehen. Alles liegt faſt an dem / daß Chriſtliche Potentaten / Regenten / Republiquen / ſich um GOttes Barmhertzigkeit / um der Heil. Geburt unſers Erlöſers / um ſeines Todes-Kampfs und blutigen Schweiſſes / um ſeines Creutzes und Tods / um ſeines Heil. Auferſtehens und Himmelfahrt willen / erbitten laſſen / zuzugeben / daß ihre Unterthanen / Eingeſeſſene / Bürger / und andere Angehörige / ein freywilliges Allmoſen / was einem jeden beliebig / was ſeine Hand nach der guten Gnade ſeines GOttes / ſo über ihn iſt / findet / zu Bekehrung der Juden dürffen zuſammen ſteuren. Wenn die Herren Geiſtliche und Seelſorger / in denen Predigten und Vermahnungen / die Sach / wohin es gemeinet / recht erklären / wenn ſie der Juden Elend und Noth wol für Augen ſtellen / wenn ſie nach des Apoſtels Pauli (Rom. XV. 26. 27.) gegen die aus Macedonia und Achaja / Beyſpiel / ihre Pfarr-Kinder und Zuhörer begreiffen machen / daß wir Chriſten der Juden geiſtlichen Güter theilhaft worden / und alſo ſchuldig ſind / ihnen auch in leiblichen Gütern Dienſt zu beweiſen: Ferners wenn dargethan wird / daß wer den Armen gibt / dem HERRN leyhet / Prov. XIX. 7. daß ein gar geringes / ſofern es nur mit guten Hertzen gegeben wird / ein groſes zu der Juden Bekehrung nutzen könne: daß die frölichen Geber von GOtt eine Gnaden Belohnung dieſes guten Wercks zu gewarten haben: daß unſer Erlöſer es für ſelbſt empfangen / an den allgemeinen

Gerichts-Tag / gegen GOtt ſeinen himmliſchen Vater / für allen Engeln und Menſchen ofentlich rühmen werde: daß endlich unſer groſer GOtt und Heyland JEſus Chriſtus / ſeine gebenedeyte Mutter die heiligſte Jungfrau Maria / alle Heilige Apoſtel von den Juden entſproſſen / und daß alſo von ihnen unſer Heyl kommen / ſo ſtehet nicht zu glauben / daß die Chriſtliche Liebe in einiges Menſchen Hertz ſo ſehr erkaltet ſeyn ſolte / daß er nicht etwas gebe / auch die armen Wittwen würden gern ihr Scherfling in den GOttes-Kaſten einlegen. Es iſt nur um den Anfang zu thun. Wenn ein einiger Gewaltiger auf Erden / in reifer Erwegung / daß / wie *Salomon Prov. XX. 28.* ſaget / Miſericordia & Veritas cuſtodiunt Regem, & roboratur Clementia Thronus ejus, ſich erbitten läſſet / und erlaubet / daß man in ſeinem Land und Gebiet / in Chriſtus JEſus Namen / für die Juden Allmoſen einzuſammlen beginne / ſo wird es ſchon gut werden / und andere folgen.

Meine Zuverſicht wegen guten Fortgangs des gethanen Fürſchlags / beſteiffet / daß er nach Gebeth und Fürbitte zu meinen lieben GOtt für die Juden / mir zu Sinn kommen / und daß niemand verſtändiger mit dem ich mich hievon unterredet / die Sach nicht für thulich und löblich gehalten / und bezeuget / eſſe cauſam facilem, vincibilem, optimam. Ja es haben ſich ſchon viel gute Hertzen gefunden / die / wenn es zur That kommen ſolte / ein namhaftes / auch biß hundert Gulden / beyzutragen verſprochen.

So fern der Höchſte meine Seufzer und Flehen / ſo ich bey ihn und den Menſchen aufopfere / nach und nach (denn geſchwind kan dieſes nicht geſchehen /) ſtat finden / und nicht leer zuruck gehen lieſſe / würde eine nicht geringe Summa Geldes ſich ſammlen laſſen / und ſtünde zu jedes Orths Obrigkeit gewiſſenhaften Gefallen / wie ſelbige erachtet / daß das / ſo einkommen / zu GOttes Ehre / und den Heyl

Digitized by Google

der Juden anzuwenden. Nur daß es in keinen löchrichten Beutel/ſondern in einen Gottes-Kaſten geleget/daſelbſt verwahrlich behalten/ und nach der Vermahnung des Apoſtels Pauli 2. Cor. VIII. 21. darauf geſehen werde/ daß es redlich zugehe/nicht allein für den HERRN/ ſondern auch für den Menſchen. Es wäre etwan gut/daß wenn genugſame Mittel beyſammen / man ſolche zuſammen trüge / und unter der Direction eines groſen Potentaten / in einer bequemen Statt / ein ſchönes Gebäu / nach Art des Collegii propagandæ fidei zu Rom / oder eines groſen wolbeſtellten Kloſters / mit Wohnungen für Doctores / und Muſeis für Studioſos / auch aller andern Zugehör / ſonderlich aber einem Ærario verſehen/anrichtete. Allhie wären einige in der Hebräiſchen und Chaldäiſchen Sprach/wie auch Rabbinicis/Talmudicis / und Controverſiis Judaicis wolerfahrne Männer / etwan 4. oder 5. an der Zahl / zu beſtellen / ſo nichts ſonſt auf der Welt zu thun hätten / als etliche Studioſos in beſagten Lehren zu unterrichten / und die müſten alle / zuſammt den Ihrigen / (indem nemlich denen Doctoribus ſich zu verehlichen frey ſtünde/) aus dem Ærario des Collegii ihren genugſamen und reichen Unterhalt Lebenslang haben/ damit ſie um nichts zu ſorgen hätten.

Wenn die Studioſi was rechtſchafenes erlernet/und ſich getrauen mit denen Juden in Diſputationes einzulaſſen / könte man ſie an Orth und Ende/wo Juden wohnhaft/als zuverſichtliche Bekehrer/ausſchicken, welche aus dem Ærario des Collegii zu ſalariren / und aus eben ſolchen müſten die ſich bekehrende Juden und Proſelyti / mit dem / was zu des Leibes Leben und Nothdurft gehörig / verſehen werden. Zu dieſen groſen Ausgaben / weilen die erſte allgemeine Collecte nicht erklecklich / iſt zu wünſchen/daß Chriſtliche Obrigkeiten geneigt ſeyn zu vergönnen / daß mit Einſammlung des Allmoſens immerzu fortgefahren werde. Man könte etwan

bey den Gottesdienſt hiezu einen öfentlichen Klingbeutel herum gehen laſſen/ oder ein kleines Schüſſelein für denen Kirch-Thüren auffſetzen. Hätte ſich niemand zu beſchweren / weil alles dem freyen Willen heimgeſtellt bleibet / und wer nicht wil / nichts einzulegen gehalten iſt. Ich erinnere mich / daß in Straßburg in denen Predigten zweymal in den Klingbeutel geſammlet wird. In Italien betteln an etlichen Orthen in denen Kirchen herum-laufende Knaben / unter den Meß-Aemptern / bald für das heiligſte Sacrament / bald für die Seelen in dem Fegfeuer / bald für die Armen in den Spitälern / bald für das Gebäu der Kirchen / bald für das Oel zu denen Lampen / bald zu Auszierung dieſes oder jenen Bildes / und dergleichen; wozu die Anheiſchungen der Prediger / welche abſonderlich einige Perſonen der milden Freygebigkeit ihrer Zuhörer empfehlen / noch kommen / des groſen Anlauffs der Bettler / ſo die Kirch-Thüren ſchier verſtehen / zu geſchweigen. Was ſolte es denn hindern / daß man auch nicht wegen der Juden / bey uns eine Collecte anſtellete?

Auf angezeigte Art könte noch wol in der Folge der Zeit ein ſchlechtes Reiß zu einem groſen und ſeine Aeſte weit-ausbreitenden Baum erwachſen / und dürften Mittel aufgebracht werden / verſchiedene Collegia zu ſtifften / um das Werck der Jüdiſchen Bekehrung immer mit gröſſern Nachdruck zu treiben. Denn wie ſolte zu befürchten ſeyn / daß ein Vorhaben / ſo einzig auf die Ehre GOttes / und die Liebe des Nächſten gerichtet / nicht allen gewünſchten Fortgang haben werde. Der Orden der Tempel-Herren / der Teutſchen- und Johanniter-Ritter ſind Anfangs auch nur zum Dienſt der armen Pilgrim ſo nach Jeruſalem gewahlfarthet / und zu Bekehrung der unglaubigen Heyden und Saracenen / mit geringen Einkünften eingeführet worden / und zu was Macht / Anſehen / Gewalt / Herſchaft und

und Reichthum ſind ſie in der Welt gelanget ? Wer weiß/ ob nicht auch/ wie es mit jenen ergangen / ſich unter den Chriſten und bekehrten Juden viel finden / die mit Schenckungen und Vermächtnüſſen / GOttes ſeinen Schatz / daraus die Bekehrer der Juden / und die von ihnen zum Chriſtlichen Glauben Gebrachte erhalten werden / zu bereichern ſuchen ? Wielwol/was die Bekehrer betrift / iſt eben nicht zu wünſchen / daß ſie gar zu reich werden/denn der Reichthum würde nur eine Hinderung in der Emſigkeit ihrer Arbeit bringen. **Alle die/ſo in alten und unſern Zeiten der Chriſtlichen Kirche mit Mund und Hand / das iſt / heilſamen Predigten und erbaulichen Schriften / vor andern / Nutzen geſchaffet / ſind mehrentheils arm geweſen** : Und iſt werth daß/ was der H. Chryſoſtomus in ſeiner Homilia über die Wort Rom. XVI. 3. Salutate Priſcillam & Aquilam / hievon geſchrieben / angezogen werde : Οὐ γὰρ οὕτως οἱ πλουτοῦντες καὶ ψοφοδεεῖς ὡς οἱ πενίᾳ συζῶντες καὶ μεγαλόψυχοι τὰς ἐκκλησίας ὠφελεῖν δύναιντ' ἄν. Καὶ μηδεὶς παράδοξον εἶναι νομιζέτο τὸ λεγόμενον ἀληθὲς γάρ ἐστι καὶ ἀπ' αὐτῶν δείκνυται τῶν πραγμάτων. Ο μὲν γὰρ πλούσιος πολλὰς ἔχει τοῦ παραβλάπτεσθαι τὰς λαβάς. Δέδοικεν ὑπὲρ οἰκίας, ὑπὲρ οἰκετῶν, ὑπὲρ ἀγρῶν, ὑπὲρ χρημάτων, μήτις αὐτῶν τι τούτων ἀφέληται. Καὶ τὸ πολλῶν εἶναι κύριον, πολλῶν εἶναι δοῦλον ποιεῖ. Ο μέντοι πένης εὔζωνός τις ὤν, καὶ πάσας ταύτας ἀποθέμενος τὰς λαβάς, λέων ἐστὶ πῦρ πνέων, καὶ ψυχὴν ἔχει γενναίαν, καὶ πάντων ἐξανιστάμενος, ῥᾳδίως ἅπαντα πράττει τὰ δυνάμενα τὰς ἐκκλησίας ὠφελεῖν, κἂν ἐλέγξαι δέῃ, κἂν ἐπιτιμῆσαι, κἂν μυρίας διὰ τὸν Χριστὸν ἀναδέξασθαι ἐπαχθείας. Neque enim Eccleſiis tam prodeſſe valent divites illi pompatici, ut pauperes magnanimi. Nemo dictum hoc miretur : verum enim eſt, quod dicimus, idque rebus ipſis comprobatur. Nam, multæ ſunt divitis moleſtiæ & negotia. Timet pro domo, pro famulis, pro agris, pro opibus, ne quis aliquid ex his auferat. Et, qui multorum eſt dominus, idem multo-

 rum

rum ſervus eſſe cogitur. Pauper autem numis parum valens, & curis his omnibus carens, leo eſt, ignem ſpirat, generoſo & forti animo adverſus omnes inſurgit, facile omnia agit, quæ prodeſſe poſſunt Eccleſiis, ſive opus ſit, ut arguantur aliqui, ſive ut increpentur, ſive ut Chriſti nomine ferantur pericula & inimicitiæ.

Wie nun bedeuteter maſſen eine groſe Hinderung/ welche der Juden Bekehrung bißhero gewaltig gehemmet/ aufgehoben iſt / alſo fället auch die andere von der Untüchtigkeit der Unterrichter zugleich mit dahin / weilen aus denen Collegiis / die Welt mit tapfern Leuten / das iſt/ ſolchen / die auſſer der Erfahrenheit Literaturæ Hebraicæ und Rabbinicæ / die Eigenſchaft und das Weſen der Chriſtlichen Religion recht verſtehen/die der Heil. Schrift mächtig ſind/ nach allen Umſtänden den Text erklären / und den rechten Grund beveſtigen können/ genugſam würde verſehen ſeyn. Dieſe müſten vor allen Dingen der Sanftmuth ſich befleiſſigen/ damit ſie nicht als ſtörrig und unbarmhertzig die Juden abſchrecken / und ihnen den Luſt zu der Chriſtlichen Religion benehmen. Hiezu hat auch Lutherus in dem andern Theil ſeiner Wercke Altenburg. Drucks p. 314. treulichen gerathen. Ich hoffe / wenn man mit den Juden freundlich handelte / und aus der H. Schrift ſie ſäuberlich unterweiſete / es ſolten ihrer viel rechte Chriſten werden/und wieder zu ihrer Väter/der Propheten und Patriarchen Glauben treten / davon ſie nur weiter geſchreckt werden/ wenn man ihre Ding verwirft / und ſo gar nichts wil ſeyn laſſen/und handelt nur mit Hochmuth und Verachtung gegen ſie : Wenn die Apoſtel/ die auch Juden waren / alſo hätten mit uns Heyden gehandelt / wie wir Heyden mit den Juden / es wäre nie kein Chriſt unter den Heyden worden. Haben ſie dann mit uns Heyden ſo brüderlich gehandelt / ſo ſollen wir wiederum brüderlich mit den Juden handlen / ob wir

Digitized by Google

wir etliche bekehren möchten/ denn wir ſind auch ſelbſt noch nicht alle hinan/ ſchweig denn hinüber. Und wenn wir gleich hoch uns rühmen/ ſo ſind wir dannoch Heyden/ und die Juden von dem Geblüt Chriſti: Wir ſind Schwäger und Frembdlinge/ ſie ſind Bluts-Freunde/ Vettern und Brüder unſers HErrn. Darum/ wenn man ſich des Bluts und Fleiſches rühmen ſolte/ſo gehören je die Juden Chriſto mehr zu/denn wir/ wie auch S. Paulus Rom. IX. ſagt. *Chriſtian Gerſon* iſt in der Vorrede ſeines Talmuds beyſtimmig: Die geiſtlichen Herren/ welchen auf ihren Cantzeln das Predig-Ampt befohlen/ müſſen/ wollen ſie anders bey den Juden etwas ausrichten/ nicht allezeit donnern und ſchelten/ ſondern mit groſer Sanftmuth einen liebreichen Spruch nach den andern erklären/ alsdenn wird ohne Zweifel GOtt das Gedeyen dazu geben. Die Gelehrten/ welche an- und wieder die Juden ſchreiben wollen/ müſſen auch das Papier nicht mit Schelt- und Läſter-Worten füllen/ müſſen auch nicht einem jeden Geiſte/ welcher diß oder jenes von ihren Büchern ſaget/ Glauben geben/ ſondern ihre Bücher/ wollen ſie etwas bey ihnen erhalten/ ſelber leſen/ und was unrecht iſt/aus GOttes Wort wiederlegen/ und alsdenn ihnen die Warheit Göttlichen Weſens und Willens/ aus GOttes Wort offenbaren. Denn wenn man einen zum Erkänntnis ſeines Irrthums gebracht hat/ kan man ihn hernach zum Erkänntnis der Warheit auch bald bringen. Es führen dieſe Vermahnungen zum Grunde/ was der Heilige Paulus an ſeinen Timotheum in der andern Epiſtel c. II. 24. 25. 26. ſchreibet: Ein Knecht des HErrn ſol nicht zänckiſch ſeyn/ ſondern freundlich gegen jederman/ lehrhaftig/ der die Böſen tragen kan mit Sanftmuth/ und ſtraffe die Widerſpenſtigen/

Digitized by Google

ob ihnen GOtt dermaleins Buſſe gebe / die Warheit zu erkennen / und wieder nüchtern würden aus des Teufels Stricken / von dem ſie gefangen ſind zu ſeinen Willen. Allein / man verfähret insgemein nicht allein mit denen unbekehrten Juden / wenn man ſich in Glaubens-Geſpräche mit ihnen einläſſet / ſehr hart und ungüttig / ſondern ſie müſſen auch / wenn ſie bekehret worden / viel Schimpfes und Läſterungen ausſtehen / und iſt des fürwerffens / daß ſie nur zum Schein und wegen des Gevatern-Gelds Chriſten worden / und daß nichts beſſers wäre / als wenn allen Juden / ſo ſich tauffen laſſen / einen Centner-Stein an den Hals henckte / und ſie in einem tieffen Waſſer ertrenckte / kein Ende. Der Chriſtian Gerſon / den ich gerne anziehe / und von dem ich oben angeführet / wie ſchlecht und kümmerlich er als ein Chriſt ſich behelffen müſſen / iſt auch noch dazu mit dieſen Schmähungen von Un-Chriſten nicht verſchont geblieben / er ſchreibt aber dagegen in den bereits angezogenen Beſchluß ſeines Juden Talmuds / gar Chriſtlich: Ich wil mit Gedult leiden / daß viel Chriſten wieder das Gebot GOttes Levit. X. 23. (ſol vielleicht heiſen Levit. XIX. 33. 34.) ſagen / ich werde bey meinem Chriſtenthum nicht beſtändig bleiben / dieweil ſie viel Exempel wiſſen / daß ſich Juden aus falſchen Hertzen haben tauffen laſſen. Item / daß auch die Cölniſche Katz und Maus propheceye: Es bleibe kein Jude bey den Chriſtenthum beſtändig / und was des Dinges mehr ſeyn mag? Es iſt nicht auszulaſſen / was er ferner zu ſeiner Verantwortung hinzufüget: Es wiſſen viel Chriſten / daß nicht allein viel von den Leyen beſtändig geblieben / und ſeelig worden ſeyn / ſondern daß auch niemal einer wieder abgefallen wäre / der etwas ſtudiret gehabt hätte / wie man ſiehet an Doctor Immanuel Tremelio / an Johan Iſac / an Antonio Margaritta / an Elckano Pauli / und Paulus Weidener /

ner/welche alle in den nechſt verfloſſenen Hundert Jahren gelebt haben/und an vielen anderen/welche Juden gebohren/ und zum Theil noch leben / zum Theil aber als froñe Chriſten geſtorben ſeyn. — Ich habe Sorge/daß die Leute/welche immer mit den Worten und Gedancken umgehen/und mich damit betrüben / wenn ſie ſagen : Er bleibet nicht beſtändig / ſo eine geringe Wurtzel ihres Glaubens haben/ daß ſie nicht alleine/wenn ein kleine Verfolgung käme/abfielen / ſondern daß ſie auch nicht ein Hun/ vielweniger aber ein liebes Kind / um des HErrn Chriſti willen zuſetzen ſolten. Ja ſie ſolten nicht wiſſen / wenn ſie gefragt würden / was an Chriſtum glauben heiſt. Auch ſol mich nicht irren/ daß man den Hochgelarten und um die Chriſtliche Kirche wolverdienten Mann Doctor Immanuel Tremelio / auch da er ſchon ſeeliglich entſchlaffen / zu einer Danckſagung ſeiner nützlichen Arbeit / die er bey der Kirchen gethan hat / nachſchreibet / er ſey ein Jude / darzu ein loſer boßhafftiger Jude/ein Calviniſcher Teuffel/und ein übel-getauffter Chriſt / und ein groſer Bube / der viel beſſer ein Jude geblieben / dann ein ſolcher Chriſt geworden wäre. Und daß man Elchanon Pauli auch fälſchlich nachſaget / er ſey vor ſeinen Todt wieder zu einen Juden worden. Sondern wenn es mir auch ſchon alſo mit übel Nachreden ergehen ſolte/wil ichs mit Gedult leiden/dieweil wir (Matth. V. 12.) die Verheiſſung haben / daß es uns im Himmel wol belohnet werden ſol / und auch Chriſtus ſelber ein Teuffel hat haben müſſen. Immittelſt iſt kein Wunder / wenn der üble Verdacht/in den die Juden wegen ihrer Unbeſtändigkeit bey denen Chriſten ſind / auch die ſo den Chriſtlichen Glauben anzunehmen möchten geneigt ſeyn / hievon abhält. Denn wie der Herr *Doct.* Müller in der Vorrede ſeines Judaismi weislich ſchreibt : Ob auch gleich etliche Juden geneigt ſeyn / daß ſie zum Chriſtenthum tretten wolten/

Digitized by Google

laſſen ſie ſich doch abſchrecken / daß ſie viel darbey leiden müſſen. Sie plagen ſich mit ſchweren Gedancken: So bald ich zum Chriſtenthum trette / werde ich von meinen Bluts-Gefreunden verlaſſen / gehaſſet / geneidet / verfolget. Bey den Chriſten wird man mir nicht recht trauen / daß ich es von Hertzen meine / da werde ich keine Hülfe / Brod und Lebens-Mittel finden / man wird mich ſpöttlich und verächtlich halten / an meiner Beſtändigkeit wird man zweiflen.

Nun / wenn die Sachen nach meinen Wunſch eingerichtet würden / ſo wäre auch anbey der Dritten Hinderung / ſo der Juden Bekehrung im wege ſtehet / die Drangſalen / Pein und Unwarheiten / welche die Juden unter denen Chriſten auszuſtehen haben / betreffend / abgeholffen / und wird man wol unterlaſſen / ſie zu beſchimpfen / zu ſchlagen / ſteinigen und tödten / wenn man ſiehet / daß / auſſer denen Theologis / auch Könige / Fürſten / Herren und Obrigkeiten ſich um ihre Bekehrung annehmen / daß GOtt ihnen Friede zuſaget / und ſeine Hülfe ihnen nahe iſt.

Hiebey wäre / der Bitte / Gebeth / und Fürbitte / für die Juden / ſo wol in öffentlichen Gottesdienſt / als privat-Andachten nicht zu vergeſſen / und GOtt eiferigſt anzuflehen / daß Er / der da barmhertzig und gnädig / und gedultig / und von groſer Gnade und Treue iſt / und vergiebet Miſſethat / Ubertrettung und Sünde / gedencken wolle an ſeine Diener Abraham / Iſac und Iſrael / denen er bey ſich ſelbſt geſchworen / daß er ihren Saamen / auch wenn er ſündigen werde / nicht ewiglich verſtoſſen wolle. Daß er gedencke an die Fürbitte / welche ſein liebes Kind JEſus an den Stamm des H. Creutzes / als er ſeinen Geiſt aufgeben wollen / für ſie eingeleget / und nunmehro ſich kehre von dem Grim̃ ſeines Zorns / und gnädig ſey über die Boßheit ſeines abtrünnigen Volcks. Daß er über ſie Gedancken

faſſe

Digitized by Google

faſſe des Friedens / und nicht des Leides. Daß er ihr Gefängnüß wende / und ſie ſammle aus allen Völckern / und von allen Orthen / dahin er ſie verſtoſſen hat / und ſie bringe zu den Schaafſtall ſeiner rechtglaubigen Chriſtlichen Kirche / daß ſie ferner nicht ſeyen wie ein zuſcheucht Rehe / und eine Heerde ohne Hirten / damit ſie ihn ewig preiſen / daß er ſo wol an ihnen thut. Im übrigen würde auch ſehr nützlich ſeyn / wenn man kleine glimpfliche Büchlein ſchriebe / und mit Teutſch-Hebräiſchen Buchſtaben drucken lieſſe / um dadurch auf eine angenehme Art / als hätte man etwas anders für / denen Juden ihr Elend fürzuſtellen / und zugleich durch ſtarcke Beweis-Gründe / verba ſimilia aculeis, & ſimilia clavis infixis, wie es der König Salomo Eccles. XII. 11. nennet / Worte / die wie Spieſe und eingeſchlagene Nägel ſind / die Warheit der Chriſtlichen Religion zu beſteiffen. Hernach müſte Fleis angewant werden / ſolche Büchlein überal unter den Juden auszuſtreuen. Es haben fromme und gelehrte Leute von dergleichen Arbeit ſchon einen Anfang gemachet / und das Evangelium Matthæi / wie auch die Epiſtel Pauli an die Hebreer / ſamt einen Chriſtlichen Catechismo / mit Teutſch-Hebräiſchen Buchſtaben drucken laſſen / wodurch ſie dann nicht wenig gutes geſchaffet. Man hat ſich an den Antonium Margaritam nicht zu kehren / der in ſeinem Buch von dem Jüdiſchen Glauben / p. 228. alles ſchreiben wieder die Juden / mit einer Jüdiſchen / das iſt / über alle mas groſen Hyperboliſchen Red-Art / als bloſer dings fruchtlos verwirft / und ſich zu ſchreiben nicht geſcheuet: Wenn alle Himmel und Erdreich Pergamen / und alle Waſſer auf Erden / ſammt den Meer Dinten / und alle Höltzer Schreibfedern / und alle Einwohner des Erdreichs Schreiber wären / und ſchrieben alle Tage und Nacht / auf das allerfreundlichſte / und brauchten eitel wahre / klare / helle Schrift / wieder die Juden und ihre

verſtock-

verſtockte Hertzen / probierten in ſolchen Schreiben den wahren Chriſtlichen Glauben / daß der Moſchiach kommen wäre/der aller Menſchen Sünde auf ſich genommen hat / würde man dannoch nicht einen Juden zum Chriſtlichen Glauben bekehren. Man ſolte faſt meinen / es ſey der Antonius Margarita voll ſüſſes Weins / oder ſonſt nicht recht zu Haus geweſen / wie er dieſes geſchrieben / ich wil aber lieber glauben / daß es aus Ehrſucht geſchehen / um zu zeigen/daß er den Jalkut geleſen / als in welchen der R. Jochanan ben Saccai ſich berühmet : Wenn alle Himmel Schreibfelle / alle Menſchen Schreiber / und alle Bäume Schreibfedern wären / könte nicht geſchrieben werden/ was ich von meinen Lehr-Meiſtern erlernet / von dem allen ich nicht ſo viel abgewichen / als ein Hund aus dem Meer lecket. Gar zu unbeſonnen und lächerlich kommt heraus/ wenn der Margarita vermeinet / durch den Verbot des Wuchers / Anhaltung zur Arbeit / zu bekehren / und ſeinen angezogenen Worten hiebey füget : Ich habe ein ſolches Mittel vorgeſtellet / damit man die Juden zum Chriſtlichen Glauben reitzen und bewegen möchte / nemlich / wenn GOtt Hülffe / daß eine Chriſtliche Obrigkeit die Freyheit zu wuchern von ihnen nehme / und ſie arbeiten müſten/ welche zwey Stücke aller ihrer Verhärtung und Blindheit Urſache ſind. Denn dieſer zweyen Stücken rühmen ſie ſich ſehr / und ſprechen / an dieſen zweyen Stücken haben wir gewiſſe Erfahrung und Erkäntnus / daß wir noch GOttes auserwehltes Volck / und nicht gar von ihm verlaſſen ſeyn / wie die Chriſten ſprechen / ſondern ſeinen Segen beſtättiget er noch an uns/daß uns alle Völcker dienen / uns müſſige ernehren / ja alle für das auſſerwehlte Volck GOttes bekennen/daß ſie von uns entlehnen / und uns den Wucher laſſen. Es ſind dieſe albere Einfälle der Widerlegung nicht werth zu achten.

Schlies-

Digitized by Google

Schlieslichen wird die Sorge / um die Bekehrung der Juden / ſonderlich auf die proteſtirende Theologos ankommen / denn in der Römiſch-Catholiſchen Kirch bekümmert man ſich nicht ſonderlich hierum. Man ziehet lieber / mit ſchweren Ungemach / wie ſchon oben erwehnet / zu dem Ende der Welt entlegener Heyden / und ſuchet ſie zum Chriſtlichen Glauben zu bringen / ob man gleich öfters Verfolgungen / Pein und Marter darüber zu gewarten hat / als daß man / der / mitten in Römiſch-Catholiſchen Landen wohnenden Juden / und von denen man nicht das geringſte Leid / wie es Namen haben mag / zu beſorgen hat / einige Acht haben ſolte. So ich meine Muthmaſſung ſagen ſol / iſt deſſen vielleicht dieſes die Urſach / daß die Juden keine Stätte und Länder / ja in gantz Europa kein einiges Dorff zu eigen haben / dadurch alſo der Römiſchen Kirch etwas zuwachſen könte. Wenn die Heyden zuſammt ihren Königen / den Römiſch-Catholiſchen Glauben annehmen / werden ſie / ihre Länder und Königreiche / dem Römiſchen Pabſt unterwürfig / und kommt er endlich / wornach man ſo eiferig ſtrebet / in Geiſtlichen / auch auf gewiſſe Weiß in Weltlichen Sachen / zur allgemeinen Herrſchaft der gantzen Welt. So iſt auch die Römiſch-Catholiſche Religion mit ihren abuſibus oder Misbräuchen ſo beſchaffen / daß nicht leicht ein Jud von wahren Hertzen derſelben beypflichten kan. Denn die Verehrung der Bilder / und die Transſubſtantiation / und Sachen / ſo denen Juden gar nicht eingehen wollen / ſind wird man insgemein nicht leicht einen zu der Römiſch-Catholiſchen Kirch ſich bekennenden Juden antreffen / von dem man glauben könte / daß er kein Heuchler ſey / und den Glauben / welchen er angenommen zu haben fürgibt / rechtſchaffen verſtehe. Wie ſol auch ein Jud in eine Kirche gehen / welche voller ge-

hauener/geſchnitzter/gemahlter/ gewirckter/ und geſtickter Götter iſt geben/und hilfft nicht/daß man zu ihnen ſagt/ man bete keine Bilder an: dieweil ſie ſehen/ daß viel Menſchen ihr Leib und Leben / ja GOtt ſelber mit ſeinem heiligen Wort lieber fahren lieſſen / als ſie die Bilder miſſen ſolten / ſchreibt der oft angezogene Chriſtian Gerſon / in der Vorrede ſeines Talmuds. Zu der Transſubſtantiation/ ſiehe nicht wie es müglich ſey / daß ſich ein eifriger Jud / ſo von ſeiner Religion benachrichtiget iſt/ könne bereden laſſen / man hat zu thun / ſolche denen ſo genannten Lutheranern und Reformirten glaublich zu machen. Der weiland Hochberühmte Reformirte Theologus zu Paris/ Johannes Dallæus/ erzehlte mir/daß er einsmals mit dem Iſaaco Peyrerio / bekannten Zeugvater der Præadamiten / nachdem dieſer von der Reformirten Kirch zu der Römiſchen getretten war/zu Pariß umher gangen / da denn ein Prieſter mit dem Sacrament der H. Communion / ſo er zu einen Krancken trug/ohnvermuthet/aus einer andern Gaſſen faſt an ſie ankam. Ich / ſagte der Dallæus / begab mich eilends in ein benachbartes Hauß / der Peyrerius aber kniete / nach Gebrauch der Römiſchen Kirch/öfentlich/und den Schein nach/ andächtig nieder. Wie die Proceſſion vorüber war / und wir wiederum zuſammen kamen/fragte ich den Peyrerium / ob es möglich ſey/ daß er ernſtlich glaube / man habe da den wahren weſentlichen GOtt in eine Monſtranze eingeſchloſſen vorüber getragen. Er antwortete/ nein / das glaube ich nicht / ſondern wenn ein Prieſter mit dem Venerabili mir begegnet / ſo weiß ich / daß er zu einen Krancken gehet/derohalben knie ich nieder / und bitte GOtt / daß er dieſem ſeine Sünde verzeihe/ und gute Geſundheit / oder einen ſeeligen Abſchied aus dieſem Leben verleyhe. Jedoch wil ich nicht gantz und gar verneinen/ daß nicht einige Juden/ ſo zu der Römiſchen Kirch getretten / ſich gar

Digitized by Google

eiferig in ihrem Chriſtenthum erwieſen. Was in der Proteſtirenden Kirch auszurichten / haben wir ein herrliches Beyſpiel an den eiferigen Hamburgiſchen Theologo / Esra Ezardi / der / wie jedermann bekannt / ſehr viel Juden/ zu ſeinen unſterblichen Nachruhm / und Göttlicher ſowol zeitlichen als ewigen Belohnung / zu der Erkäntnis wahrer Chriſtlichen Religion gebracht / ſo / daß ſie bißanhero ſtandhaft geblieben / und / weil ſie gebührend unterrichtet worden / hoffentlich (wie ſchon auch von einigen geſchehen /) in derſelben das Leben ſeeliglich beſchlieſſen werden.

Im übrigen würde ich ein groſes Unrecht begehen/ wenn ich nicht das / ſo Herr *D.* Müller in der Vorrede ſeines Judaismi von denen zum Chriſtenthum bekehrten Juden geſchrieben / hieher ſetzte. Das iſt gewiß / daß nach Chriſti Himmelfahrt / ſucceſſive / von einer Zeit zur andern / viel Juden ſind bekehret worden/ Bruder / du ſieheſt / wie viel tauſend Juden ſind / die glaubig worden ſeyn / ſprachen die Elteſten zu Paulo Actor. XXI. 20. Die Hiſtorien bezeugens/ daß Rabbinen und gelährte Juden zu Chriſto bekehret worden / welche hernach wiederum andere Juden bekehret. *Rabbi Samuel* hat etwan tauſend Jahr nach Chriſti Geburt gelebet / iſt aber zur Erkäntnus Meſſiæ kommen / und hat eine ſchriftliche Vermahnung auch an andere Juden / inſonderheit an R. Iſaac / Meiſter der Synagogen zu Subjuliveta/ gethan / welche aus der Hebräiſchen Sprach ins Lateiniſche / hernach ins Teutſche iſt überſetzt worden. Anno 1320. hat gelebet *Nicolaus de Lyra* / ein gelährter Jude / welcher zum Chriſtenthum bekehret worden / und viel nützlicher Schriften / inſonderheit ein Buch wieder die Juden herauß gegeben. Anno 1412. iſt berühmt geweſen *Hieronymus de Sancta Fide* / ein gelährter Jude / welcher getauffet worden / und ein Buch geſchrieben wieder die Juden / daß er in Hiſpania öfentlich abgeleſen / in Ver-

ſammlung vieler Juden und Chriſten / dadurch bey Fünf Tauſend Jüden ſind bekehret worden. Im Jahr 1530. hat floriret Paulus de Sancta Maria. / ein gelährter Jude / welcher auch zu Chriſto bekehret / und Episcopus Burgenſis geworden. Selbiger hat die Bücher Lyræ vermehret / und weiter erkläret / auch ein fein Buch Scrutinium Scripturarum verfertiget. *Antonius Margarita* / ein gelährter Jude / iſt auch zum Chriſtenthum getretten / und Profeſſor auf der Vniverſität Leipzig geworden / hat ums Jahr 1531. gelebet / und ein nützlich Buch geſchrieben / welches er den gantzen Jüdiſchen Glauben nennet / darinnen viel Heimlichkeiten der Jüden entdecket. *Ludovicus Carettus* ein berühmter Medicus zu Paris / hat dem Judenthum abgeſagt / iſt ein Chriſt worden / und hat eine Vermahnung an ſeine Brüder die Jüden geſchrieben Anno 1553. *Paulus* Weidner / der Artzney Doctor / hat nach empfangener Tauffe die Hebräiſche Sprache auf der Hohen Schule Wien profitiret / und auf Befehl des Römiſchen Kayſers Anno 1565. zu Prag den Juden geprediget / und mit ihnen disputiret / dadurch viel Juden ſind bekehret worden / inmaſſen ſelbige Sermones zu Wien gedruckt worden. *Petrus Alphonſus* / ein gelährter Jud / iſt ein Chriſt worden / und hat nützliche Dialogos geſchrieben. Im Jahr 1568. hat *R. Echanon* / ein gelährter Jude / nach empfangener Tauffe / / zu Chellin in Polen ein Buch geſchrieben / darinnen er aus der Juden Cabbala erweiſet / JEſus von Nazareth müſſe der wahre Meſſias ſeyn. *Julius Conrad Otto* iſt ein Rabbi geweſen / und nach empfangener Tauffe Profeſſor auf der Hohen Schule zu Altdorf geworden / welcher im Jahr 1605. ein Buch geſchrieben / damit er die Jüden aus ihren eignen Rabbinen wiederleget. Der Jude *Chriſtian Gerſon* zu Halberſtatt getauft / hat aus den Talmud allerley gute Nachricht gegeben / in kurtzen Inhalt und Wiederle-

derlegung des Talmuds. Solcher Exempel könten mehr gezehlet werden: zu geſchweigen anderer Jüden / die nicht gelehrt geweſen / und Chriſten worden / inmaſſen alhier zu Hamburg etliche Perſonen von Jüdiſchen Unglauben zu Chriſto getretten / aus welchen die meiſten zum Theil beſtändig bis an ihr Ende verharret / zum Theil auch noch leben / und im Chriſtlichen Glauben beſtändig bleiben. Bey dieſer des Seeligen Herrn D. Müllers Anzeigung Fürnehmer Juden / ſo den Chriſtlichen Glauben angenommen / habe eines und das andere zu erinnern. Als nemlich / daß der Brief / welchen R. Samuel / ſo insgemein mit den Zunamen Maroccanus genennet wird / geſchrieben haben ſol / erſtlich in Arabiſcher Sprach herfür kommen / und welcher ebenmäſſig Italianiſch und Spaniſch zu haben / nach des Alphonſi Bonihominis Lateiniſcher Verſion aber / die er A. 1239. gemachet / nicht allein abſonderlich gedruckter / ſondern auch dem Tomo IV. Bibliothecæ Sanctorum Patrum einverleibter gefunden wird / wie denn nicht minder der Bellarminus in den Buch de Scriptoribus Eccleſiaſticis deſſen gedencket / vielen Gelehrten / und ſonderlich auch dem Hoornbeck in ſeinen Prolegomenis des Buchs de convincendis & convertendis Judæis, verdächtig fürkomme / welcher Meinung auch ich beypflichte / und glaube / daß die / ſo ſolchen mit fleiß leſen / ebenmäſſig Beyfall geben werden. Ich habe deſſen ein auf Baumwollenes Papier geſchriebenes Exemplar beſeſſen / ſo anjetzo in der Bibliotheck eines löbl. Magiſtrats der Statt Leipzig befindlich. Wegen des Julius Conradus Otto / der nach empfangener Tauf auf hieſiger Altdorfiſcher Hohen Schul der Hebräiſchen Sprach Profeſſor worden / und die Juden in einen Buch Gali Razia genannt / aus ihren eignen Rabbinen zu wiederlegen (ſo aber / wie ich in der Sota p.704. erwieſen / ein elendes und ſchändliches Gezeug iſt/) ſich unterſtanden / und auch eine

Hebräiſche Grammatic / die er *Grammatica Hebræa methodice tractata* genannt / geſchrieben / iſt zu berichten / daß er leider! hernach zum Schelmen worden / und ſich heimlich wieder aus dem Staub gemacht. Weilen Herr D. Müller des ſo bekannten Eliæ Levitæ Germani keine Meldung gethan/ muß er nicht geglaubt haben / was insgemein aus des *Alſtedii Chronolog.* p. 443. von ihm ausgegeben wird/ daß er vor den Ende ſeines Lebens ein Chriſt worden / und noch 30. Juden mit ſich zu den Chriſtlichen Glauben gebracht habe: welches B. Joh. Moltherus / Prediger zu Fridberg / in ſeinen Malleo Obſtinationis Judaicæ p. 69. auch dargibt / und dabey berichtet / daß er zu Enſch / einer ohn ferne Nürnberg gelegenen neuen Statt/ſey geboren worden/mit folgenden Worten: Anno 1518. *Elias Levita* floruit, Judæus Germanus, Grammaticus eximius: natus ſcilicet in nova civitate Enſch / haud procul Norimberga. Invenio eum tandem factum eſſe Chriſtianum, admonitu Pii V. Pontificis Romani, adductis ſecum triginta aliis Judæis ad Baptismum: ſed quod factum Judæi pernegant. Ich weiß aber von keiner Statt Enſch / ſo nahe bey Nürnberg anzutreffen wäre/ der Fluß Eiſch zwar bewäſſert ſelbige Gegend / welcher oberhalb Bamberg ſich mit der Rednitz vereiniget / an den aber/ auſſer der Reichs-Statt Winsheim/ und der Marckgräflich-Brandenburgiſchen Statt Neuſtatt/ ſonſt keine namhafte Statt ihr Lager hat. Mein ehmaliger Wolgönner/ der belobte Julius Bartoloccius / Ciſtertienſer Ordens / und zu Rom Abt ad Catacumbas / zeiget in ſeiner Bibliotheca Magna Rabbinica / pag. 135. n. 208. daß es mit dem *Elia Levita* viel ein andere Beſchafenheit gehabt / als wir bishero gewuſt / und iſt mit Danck zu erkennen / daß er der Reip. Literariæ folgende Nachricht erſtattet: *R. Eliau Hallevi Aſchenazi, Elias Levita Germanus*, cognomento הבחור, *Juvenis* ſeu *Electus*, naſcitur in Italia, ejus pater vocabatur *Moſes Aſchenazi*,

qua

quæ familia notiſſima eſt inter Hebræos, & Romæ quoque reperitur. ——— Anno ætatis quadrageſimo, ut ipſemet in Præfatione ad librum בחור ait, relicta Padua, quæ anno 5269. Chriſti 1509. ab hoſtibus capta, & omnibus Eliæ bonis direptis, Romam venit, ubi nonnullos Proceres Chriſtianos, potiſſimum Ægidium Viterbienſem Cardinalem Ordinis Eremitarum S. Auguſtini linguam Hebraicam docuit, cujus liberalitate & munificentia, ipſe Elias cum tota ſua familia, quæ ſumma inopia laborabat, ſublevatus eſt. Hic in Vrbe varia Opuſcula Grammaticalia compoſuit, eaque Chriſtianis explicavit usque ad direptionem Vrbis an. 1527. in qua huic Auctori nihil relictum fuit, non obolus quidem, nec *veſtis pro acerrimo frigore, nec panis & ligna in domo*, ut in Præfatone ſecunda ad librum מסורת המסורת ipſe refert his verbis לא נשארת בידי פרוטה והיתה ערת צרה כי אין כסורת בקרה ובביתי אין לחם ואין עצים: Roma itaque diſcedit, & Venetias revertitur, ubi & alia Opera Hebraica componit, videlicet תשבי & מתורגמן, ſed anno Domini 1540. in Germaniam evocatus, *Isnæ* apud *Paulum Fagium* aliquamdiu ſubſtitit, ejusque conſilio & opera uſus eſt in auſpicanda Isnæ Hebraica Typographia, & cui tradidit Opuſcula *Tisbi* & *Meturghamân*, ſed ob ingentia frigora ſenex Elias non diu Germanicum ſolum inhabitare potuit, quin ad patrium Italicum *Paduam* ac *Venetias* reverteretur, ubi ſenio confectus, heu miſer! in Judaiſmo efflavit animam circa annum 1542. octogenario major. Vnde decipiuntur ii, qui credunt eum religionem Chriſtianam ſuſcepiſſe; verum eſt, quod circa eam non iniquus habitus eſt in foro, an item in polo, neſcimus; hoc certum, quod ex nimia familiaritate, qua cum Chriſtianis utebatur, linguam Hebræam docendo, varias a Judæis perſecutiones paſſus eſt. So iſt demnach der *Elias Levita* gar kein Teutſcher / ſondern ein Italiäner der Geburth nach geweſen / und der Name Aſchenazi / ſo uns bishero betrogen / und der zwar einen Teutſchen bedeutet / war nicht deſſen

deſſen eigner / ſondern ſeines Geſchlechts / welches annoch in Italien / und bevorab zu Rom / unter den Juden in Anſehen / Namen. Er hat ſich lang zu Rom aufgehalten / nachdem aber ſelbige Statt A. 1527. von des Kayſers Caroli V. Kriegsheer eingenommen worden / und er hiedurch in die höchſte Armuth gerathen / hat er ſich in die kleine / und von den Bodenſee nicht ferne Reichs-Statt Isny im Algau / zu den Paulo Fagio begeben. Nachdem er aber die harte Teutſche Kälte nicht wol ertragen können / hat er ſich wiederum in ſein Heymath begeben / alwo er in hohen Alter / indem er über 80. Jahr gelebet / dem Jüdiſchen Glauben annoch beſtändig anhangend / verſtorben. In übrigen / ſo ſind denen aus den Judenthum Bekehrten / die der Herr D. Müller benennet / noch ferner folgende mir erinnerliche gelährte Chriſtliche Proſelyti hinbey zu fügen: *Victor de Carben* / der A. 1509. wieder die Juden IV. Bücher geſchrieben. *Erneſtus Ferdinandus Heß* / *Medicinæ Doctor* / ſo eine aus GOttes Wort und der Rabbinen Schriften geflochtene Juden-Geiſſel / oder Gründliche Anführung derer zur Bekehrung der Juden hauptſächlich dienenden Mittel / hinterlaſſen. *Immanuel Tremellius* / von Ferrara gebürtig / hat die Hebräiſche Sprach zu Heidelberg und auch Sedan gelehret / das alte Teſtament aus dem Hebräiſchen / und das Neue aus den Syriſchen überſetzet / und ſein Leben auf 80. Jahr gebracht. *Philippus Aquinas* / in Avignon geboren / hat ein Hebräiſches und Rabbiniſches Lexicon / unter den Namen Maarich Hammaarachet / Digerens digeſta / verfertiget / und die Pirke Avot Lateiniſch gemacht: wir haben auch von ihm les Diſcours de Tabernacle, & du Camp des Iſraelites, von ſeinen Sohn *Ludovico Henrico Aquinate* aber / eine Uberſetzung des R. Levi ben Gerſon über den Job / wie auch des R. Salomonis Jarchi über das Buch Eſther. In jenes Vorrede klagt dieſer / wie hart es ihm

ihm zu Paris ergehe, & ſe pæne hoſpitio deſtitutum, ac rerum penuria profligatum eſſe. *R. Abraham ben Chanania*, aus der Statt Monſelice/ iſt bey den Pabſt Paulo V. in gnaden geweſen/ und hat noch als ein Jud ein Buch Lekach tov/ Diſciplinam bonam/ in form eines Jüdiſchen Catechiſmi/ und ein anderes/ Eſchet chail/ Mulier fortis/ zum Lob der Tugendlichen Frauen gemacht. R. Eliſa Adomim/ ein Mantuaner/ iſt zur Zeit des Pauli III. zum Ampt eines Scriptoris Librorum Hebraicorum Bibliothecæ Vaticanæ befördert worden. Einen andern R. Eliſam zu Rom geboren/ der den Dominicaner-Orden angenommen/ und Prediger in Rom/ wie auch Procurator Generalis worden/ hat der Pabſt Clemens VIII. ſehr werth gehalten/ und zum Biſchof in Forli gemacht/ welcher Würde er ſich aber nach 3. Jahren begeben/ und lieber ſein Leben in Ruhe zubringen wollen. Er hat über Geneſin und Exodum Anmerckungen in Hebreiſcher Sprach gemachet. *Alphonſus Neophytus* hat des Joſephi Kimchi Buch Milchamot Haſchem/ Bella Domini/ wieder die Chriſten geſchrieben/ wiederleget. *Paulus Joſeph*/ ehemaliger Rabbi zu Poſen in Polen/ hat 1613. in Nürnberg eine Hebreiſche Grammatic geſchrieben. Von Paulus Staffelſteiner iſt eine warhafte Wiederlegung der groſen Verfälſchung der Jüdiſchen Lehrer des XXII. Pſalms 1536. zu Nürnberg heraus kommen. *Hieronymus de Bononia*/ hat in Italianiſcher Sprach die Juden zu beſtreiten geſuchet. In Freundſchaft habe zu Rom gelebet mit *Joanne Baptiſta Jona*/ der Herkunft nach aus Galilæa/ und Profeſſore der Hebreiſchen Sprach/ der einen Catechiſmum in ſelbiger Sprach/ nach den Lehr-Sätzen der Römiſch-Catholiſchen Kirch gemachet/ und vor hatte/ das Neue Teſtament in die Hebreiſche Sprach zu überſetzen/ wie auch ein Rabbiniſch-Chaldeiſches Dictionarium/ einen Mercurium der Hebreiſchen Sprach/ einen Tractat über den Namen JESV/ wie auch einen Catalogum aller deren ſo von

Zeit des Patriarchen Abrahams bis auf uns gelebet / zu verfertigen. Alldieweiln er aber / wie ich mich zu Rom befand / ſehr alt war / werden vieleicht die meiſte von dieſen Sachen zu keiner Vollkommenheit gelanget ſeyn. Zu Paris bin mit dem *Ludovico de Compiegne* / welcher vieles aus des Maimonidis Jad Chaſaka in das Lateiniſche überſetzet / bekannt worden. Derer Juden ſo nach empfangener Tauffe / von der Juden Glauben / Sitten und Gebräuchen kleine Tractätlein drucken laſſen / mag wegen der Vielheit / und daß etliche ſolcher Büchlein oft gar ungereimt / mit Fehlern in Ausdruckung der Hebreiſchen Wörter angefüllet / auch unwahr befunden werden / nicht gedencken. Siehet man alſo / wie falſch es ſey / wenn man insgemein glaubt / es habe der Teufel die Juden gar beſeſſen / und es werde nie keiner ein rechter Chriſt. Man greiffe die Sache / in JEſu Chriſti Namen / nur recht an / und bete fleiſſig / ſo wird GOtt ſchon Gnade verleihen / daß die Juden mit allen heiligen Chriſten begreiffen mögen / welches da ſey die Breite / und die Länge / und die Tieffe / und die Höhe / auch erkennen / daß Chriſtum lieb haben / beſſer iſt / als alles beſitzen. Dem aber / der überſchwenglich thun kan über alles das wir bitten oder verſtehen / nach der Kraft / die da in uns wircket / dem ſey Ehre in der Gemeine / die in Chriſto JEſU iſt / zu aller Zeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen / Amen / Sela.

Der
bey denen Juden erregte Zweifel
wegen Warheit ihrer
Glaubens-Lehr.

Das iſt /

Wie ein Chriſt in zufälliger Unterredung mit einen Juden ſich zu verhalten hat / damit ihm ein Zweifel wegen der Warheit ſeiner

Jüdiſchen Glaubens-Lehr erreget werde.

Digitized by Google

Der bey denen Juden erregte Zweifel wegen Warheit ihrer Glaubens-Lehr.

DEr nun Seelige und bey ſeinen Leben um die Kirche Chriſti wolverdiente Hamburgiſche Theologus Herr Doct. Joh. Müller/ hat in der Vorrede ſeines herrlichen Buchs Judaismus weislich und wol geſchrieben: Ob zwar etliche Leute vermeinen/ es ſey ein ſchlechtes und geringes Ding/ Jüden zu bekehren/ ſich auch oftmals verwundern/ warum doch die Prediger ſolche Bekehrung unterlaſſen/ müſſen ſie doch berichtet ſeyn / daß es ein hohes und groſes Werck ſey / dazu viel Umſtände erfordert werden. Ja freylich iſt es eine über alle maſſen wichtige Sache/ ſich mit einem/ in ſeiner Religion nicht übel berichteten Juden/ in Streit ſeiner Glaubens-Lehre einzulaſſen/ und ſind wir in ſolcher Sache leider! noch nicht dahin kommen / daß man eigentlich wüſte/ wie deren nur ein Anfang zu machen / und was geſtalten man mit einem Juden / gladiatorio / wie der Terentius redet / animo / anbinden ſolle. Zwey Wege werden insgemein gebrauchet / deren erſter iſt / daß man einem Juden ſuchet / das hohe Geheimnus der Heiligen Dreyeinigkeit beyzubringen / in Hofnung / wenn man damit fertig / ſo werde ſich hernach das übrige alles gar leicht von ſich ſelbſt geben. Solche Lehre zu behaupten/ ſagt man zu einem Juden / wie der Allmächtige GOtt ſelbſten gleichſam Sorge getragen / ſolche in den allererſten Anfangs-Worten ſeiner Heiligen Schrift בראשית.

Digitized by Google

בראשית ברא אלהים Im Anfang ſchuf GOtt: das Geheimnus der Heiligen Dreyeinigkeit gar klar und deutlich die Menſchen zu belehren / und bedeute ja unlaugbar der Buchſtab *Beth* / das Wort בן *Ben* / welches den SOHN anzeiget / und der Buchſtab *Reſch* / das Wort רוח *Ruach* / welches den GEJST anzeiget / und der Buchſtab *Aleph* / das Wort אב *Av* / welches den VATER anzeiget. Es geſchehe dieſer Anzeigungen nicht bloß und ohne Urſach eine Wiederholung / ſondern deswegen / damit man ſie wol zu Hertzen ziehe / bevorab weilen ſolchen das Wort אלהים Elohim / die Benennung GOttes / in plurali numero, in der mehrern Zahl / beygefüget wird: und auf dergleichen Weiſe verfehret man weiters mit andern Sprüchen der Heiligen Schrift / in welchen einer Vielheit Meldung zu geſchehen ſcheinet. Andere halten die Belehrungs-Art für unanſtändig / und wollen lieber / man ſolle den Juden darthun / wie die von GOtt zu Sendung Meſſiæ beſtimmte Zeit ſchon vor weit mehr als andert-halb tauſend Jahren verſtrichen / und daß / nachdem GOttes Verheiſungen Ja und Amen ſind / der Meſſias vorlängſt kommen ſeyn müſſe / deſſen Lehre / und was von Jhm geſchrieben worden / das iſt / das gantze Neue Teſtament / man ſolcher willen anzuhören gehalten ſey. Jch begehre mich in dieſer ſchweren Streit-Frage nicht zum Richter noch Schiedsmann aufzuwerffen / nur ſo viel erinnernd / daß unter dieſen beeden Catechiſationen / eine ſo wol als die andere / eine groſe Zeit und Mühe erfordere / und von niemand nutzlich könne gebraucht werden / als von den / der an einen Orth wo Juden ſich aufhalten / wohnet / und mit ihnen ſtets umzugehen Gelegenheit hat. Man kan ſolche Sachen nicht überhuyen / und damit ſo bald / als der Fuchs mit einer Birn / wie man in Sprichwort redet / fertig werden. Um dieſe lange Unterrichtung / und die entweder ohne eine genaue /

ſo viel ſichs thun läſſet / Erklärung des Göttlichen Weſens / oder einen mühſamen Chronologiſchen Beweis / von der Zeit des Lebens Chriſti / wie auch von ſeinem Handel und Wandel / deſſen die Juden insgemein unerfahren ſind / ſich nicht bewerckſtelligen läſſet / bekümmere anjetzo mich gar nicht / und wenn irgendwo / findet gewis allhie ſtat / daß ein gutes Ding Weil haben müſſe: Wer aber nicht genugſam beſchlagen / der ſtelle das diſputiren um GOttes willen ein / und lerne dafür Kürbſe mahlen. Jn übrigen ſo iſt für anjetzo die Frage: Wie man einem Juden / ſo ohngefehr aufſtöſſet / *raptim* begegnen / ihm / ſo zu ſagen / einen Floh in das Ohr ſetzen / und wegen der Warheit ſeiner *Religion* einen Zweifel beybringen ſolle? Auf ſothane Weiſe hat auch unſer vorbelobter Herr *D.* Müller in ſeinem groſen ausführlichen Werck des Judaismi / dieſe methode gebraucht / und des HErrn JEſu von Nazareth wahre Gottheit / Geburth von der Jungfrauen / Geſchlecht und Geſchlecht-Regiſter / Lehre / Wunderwercke / Weiſſagung / Leben / und die Heilige Dreyfaltigkeit / nicht minder ſtatlich als weitläuftig erwieſen / in der Vorrede eines und anders Argument angeführet / durch welches er geſuchet / die Juden alſo mit GOttes Wort gefangen zu nehmen / daß ſie weder zur Rechten noch zur Lincken ausweichen möchten. Es wäre ein offenbares Unrecht / wenn ich nicht / was er hievon ſehr beſcheidentlich geſchrieben / darſtellete / damit es vielfältig geleſen / ihm abgelernet / und heilſamlich gebraucht werde. Wie geſchehen könne / daß man den rechten Zweck treffe / und den Juden ihren Vortheil ablauffe / davon iſt die ſchwereſte Frage. Jch als einer der Einfältigſten und Geringſten aus den Knechten im Hauſe meines GOttes / hab es mit unterſchiedenen Juden verſuchet / auf ſolche Weiſe: Einem ſchwätzhaften Juden habe ich fürgehalten

dieſes

Digitized by Google

dieſes Argument: Ihr müſſet ſeelig werden in eurem Judenthum/entweder durch das Geſetze/ oder durch die Opffer. Ein Drittes werdet ihr aus Moſe nicht erweiſen. Nun könnet ihr durch dieſes Mittel keines die Seeligkeit erlangen: Nicht durch das Geſetze/ denn das könnet ihr nicht erfüllen/ welches ich alſobalden erwieſen / wie in meinem Buch im Capitel von Hohenprieſterlichen Ampt Meſſiæ ausgeführet iſt / auch der Jude bekennen muſte/ daß er viel böſer Luſt in ſeinem Hertzen hätte: Nicht durch die Opffer/denn ſelbige haben gantz und gar aufgehöret/ und können durchs Gebeth nicht erſetzet werden/ darum habet ihr kein Mittel zur Seeligkeit. Auf dieſes Argument hat mir der Jude nicht geantwortet/ ob er gleich Bedenckzeit genommen/ und wieder kommen. Darauf ich ihme den dritten Weg zur Seeligkeit gewieſen/ nemlich den Glauben an den HErrn Meſſiam/ welcher das Geſetz erfüllet/und ſich für aller Menſchen Sünde am Creutz geopffert. Darauf der Jude mit verwundeten Hertzen davon gangen.

Alſo habe ich einen aus den Rabbinen/ welcher nicht ſo gar ungeſchickt war / aufgeſchlagen Jerem. 33. verſ. 17. So ſpricht der HERR: Es ſol nimmermehr fehlen/ es ſol einer von David ſitzen auf den Stul des Hauſes Iſraël *verſ. 20.* Wenn mein Bund aufhören wird mit dem Tag und Nacht/ daß nicht Tag und Nacht ſey zu ſeiner Zeit / ſo wird auch mein Bund aufhören mit meinem Knecht David/daß er nicht einen Sohn habe zum Könige/ auf ſeinen Stul. Daraus ich eine ſolche Schluß-Rede gefaſſet: So lange Tag und Nacht währet/ſo lange ſol ein Sohn Davids/als ein König auf Davids Stul ſitzen. Nun haben Tag und Nacht gewähret/ ſeithero Jeruſalem iſt zerſtöret worden/ darum von ſolcher Zerſtörung an/ ein Sohn Davids/als ein König auf Davids Stul muß geſeſſen haben.

ben. Derowegen ich den Juden gebetten/ er wolle mir ſolchen König nennen / und entdecken/ wo er geſeſſen und regieret : Oder/ ſo er das nicht thun könne/ würde folgen/ daß GOtt müſte ein Lügner ſeyn/ welcher nicht gehalten/ was er zugeſaget. Hierauf ſich der Rabbi entſchuldiget/ daß er ſich auf dieſen Spruch nicht gefaſſt gemacht : Deme ich acht Tage zu bedencken gegeben. Und als er nach acht Tagen wiederkommen / hat er dermaſſen tunckel und verworren geantwortet / daß ich es nicht verſtanden / ob er gleich ſeine Antwort wol zehen mal wiederholet. Und ich gebetten / ſolches ſchriftlich aufzuſetzen / er auch nach etlichen Tagen ſolche Schrift mitgebracht / iſt ſie doch dermaſſen finſter und tunckel geweſen / daß weder ich noch andere dieſelbige verſtehen könen. Als ich aber darauf gedrungen/daß er mir den Sohn Davids/als einen König auf Davids Stul nennen ſolte/oder GOtt würde ein Lügner ſeyn müſſen/hat er von mir begehret die Antwort auf ſolches Argument. Darauf ich berichtet/daß JEſus von Nazareth/als ein geiſtlicher König / ſitze auf Davids Stul / oder er ſolle mir einen andern nennen/ wie er heiſſe/ in welchem Land er wohne / wo er ſitze. Darauf der Rabbi hinweg gegangen/ und nicht wieder kommen. Mit einem andern gelahrten Rabbinen habe ich den Anfang gemacht von der Schlangen im Paradies / und ſo lange ihn getrieben / mit denen Urſachen/ welche in meinem Buch im Capitel von des Weibes Saamen erzehlet werden / biß er zugeben müſſen/ daß es nicht eine bloſe natürliche Schlange/ ſondern zugleich der Teuffel müſſe geweſen ſeyn. Als er aber geſaget/ was es denn nun mehr ſey / habe ich weiter in ihn gedrungen/daß des Weibes Saamen/welcher die Schlange / den Teuffel überwinden ſolte/ nicht müſſe ein ſchlechter Menſch ſeyn / wie ich und der Rabbi/ ſondern ein Mann/ der gröſer ſey als der Teuffel / Meſſias wahrer GOtt

Digitized by Google

und Menſch. Darauf der Rabbi nichts beſtändiges fürbringen können.

Von Abſchaffung der Opffer aus dem Propheten Daniel / habe ich zum öftern mit den Juden angefangen/ aber keiner hat ſich in Geſpräch davon einlaſſen wollen. Einer hat ſich entſchuldiget / weil er unter der Chriſtlichen Obrigkeit ſitze / dörffe er nicht ſagen / was von Daniel zu halten. Ein ander hat mich gewieſen auf die Schrifft R. Abravanielis über Danielem. Ein ander hat geſtanden / ja Daniel weiſſage von Abſchaffung der Opffer/ aber Malachias c. 4. ſage / ſie ſollen wieder aufgerichtet werden / auf welchen Einwurf in meinem Buch im Capitel von den Opffern geantwortet wird. Keiner aber hat wollen Stand halten aus Daniel / ſondern die gemeine Entſchuldigung iſt geweſen / daß er ſchwer zu verſtehen ſey.

Nun will auch ich Anzeigung thun / wie ich mich gegen die Juden verhalte / und in GOttes Namen Fleis anwende / damit ſie in ſich gehen / das Elend darinn ſie ſtecken / ein wenig beherzigen / und zu den wahren Meſſia angeführet werden mögen. Wenn mich ein frembder Jud (denn keine Eingeſeſſene haben wir in Nürnbergiſchen Gebiet) beſuchet / reitze ich ihn nicht alſobalden mit den Worten שד ſched willkomm / Teuffel ſeyd willkomm / wie die Chriſten / ſolten ſie auch nicht mehr als das einige vocabulum æquivocum können / zu thun pflegen / zum Zorn / ſondern empfange ihn gar freundlich / und ſage: ברוך הבא Borrùch habbò / geſegnet ſey der da kommt: frage ihn hernach wegen ſeines Heymaths und Reiſe / und wenn wir ein wenig vertreilich miteinander worden / ſage ich שבה פה פלני אלמני kommet / ſetzet euch zu mir nieder mein lieber *Ploni Almoni* / und bedecket euch / denn was wir miteinander handeln wollen / darf nicht barhaupt von

euch geſchehen. Wenn er den Sitz genommen/ lege ich ihm den Profeten Eſaiam für/ ſamt einen Ducaten / und ſprich : Da/ dieſen Ducaten wil ich euch ſchencken/ wenn ihr mir ein Capitel aus dem Eſaia behörig erklären könnet/ ſo/ daß ihr mir ſaget/ wie es mit dem vorhergehenden und nechſt folgenden anhange/ wohin es ziele/ und nicht Wort für Wort / an welchen ich gar nicht anſtehe / ſondern den Verſtand und Nachdruck der Red-Arten deutlich erkläret. Erwehlet euch ſelbſten eines / welches ihr wollet/ und gebt mir davon einen guten Beſcheid. Nehmet euch Zeit hiezu/ ihr dürffet euch gar nicht übereilen. Leſet/ was vorher gehet/ und was hernach folget. Erweget das Capitel mit Fleiß / ſo lang und viel ihr wollet. Hie iſt nun aller Juden / als wenn ſie es miteinander abgeredet hätten / einerley Antwort : Es ſchupft ein jeder die Achſel/ und ſagt : Es iſt mir leid / lieber Herr den Ducaten kan ich nicht verdienen/ ſondern bekenne frey/ daß ich den Eſaiam nicht verſtehe. Es iſt unter uns Juden nicht der Brauch/ daß man die Profeten lieſet. Auch ein fürnehmer Rabbiner wird in 5. oder 6. Jahren kein einig Capitel daraus für die Hand nehmen. In der Gemora / ſo es gefället/ etwan aus Gittin / aus den Bovos / aus Schabbas / oder einer andern dergleichen bekannten Maſſichta wil ich euch eine Halocha herleſen/ und das injan / oder Werck davon לפי עניות דעתי nach meinen ſchlechten Verſtand / erklären.

Ich ſage alsdann/ captando benevolentiam, und mich in gute Gunſt zu ſetzen : Höret/ mein lieber Ploni Almoni/ ich ſchwere euch bey meiner neſchoma und Seele/ daß ich kein אישצר ואויב kein Feind und Widerſacher der Juden/ ſondern ihr gar guter Freund bin / und dürffet ihr alſo die Wort des Königs Ahasverus מי הוא זה ואי זה הוא mit ihren/ euch ohne Zweifel bekannten Geheimnus/ auf mich nicht

nicht ziehen. Ich thue den Juden gerne alles guts / hilf und rathe ihnen / und bin manchen in Wien bey denen Keyſerlichen Miniſtris ſehr beförderlichen geweſen. Ich vermahne und bitte jedermann mit Worten und in Schriften/man ſolle euch kein böſes zufügen ; ich habe mich euſerſt bemühet / öfentlich darzuthun / daß euch oft von denen Chriſten Gewalt und Unrecht geſchiehet/indem man viel falſches von euch ausgibt/und ſonderlich zur Ungebühr bezüchtiget / daß ihr Chriſten-Blut zu eurer Bedürfnus haben müſſet / welcher Unwarheit willen / ſo viel tauſend Juden unſchuldig ums Leben kommen : Wie denn auch die Chriſtliche Religion von mir und allen Chriſten ſcharf erfordert / daß wir euch/als unſere Nächſten lieben ſollen/ wie uns ſelbſten : euch an euren Leib keinen Schaden noch Leid thun / ſondern euch helffen und fördern ſollen in allen Leibes Nöthen. Wer es nicht thut / der ſehe/wie er es bey GOtt verantworte. Es geſchiehet freylich leider! viel unrechtes / aber es gehet bey euch Juden auch nicht beſſer zu/und werden die Göttlichen Gebote auch von euch/ der Gebühr nach / nicht vollzogen. Wir ſündigen alle mannigfaltig הן אנוש נתעב ונאלח שתה כמים עולה Siehe ein Menſch iſt ein Greuel und ſchnöde/und ſauffet das Unrecht wie Waſſer/wie Job ſagt.

In Verſicherung aber meiner Liebe und Treue gegen die geſamnite Judenſchaft / ſo ſeyd מוחל Mochel / nehmt es nicht übel auf / wenn ich etwas ernſtlich mit euch reden werde בחן לבות וכליות אלהים צדיק der gerechte GOtt / der Hertzen und Nieren prüfet / weis / daß ich es nicht bös meine. Was ich ſagen werde / gleichwie es unwiederſprechlich wahr iſt / und euer eignes Gewiſſen ſolchem Zeugenſchaft geben muß / alſo hat es auch kein anderes Abſehen / denn euch zu bewegen / damit ihr in

Digitized by Google

euch ſelbſten gehet / und das Elend / in dem ihr ſtecket / ein wenig behertziget : כי באו מים עם נפש das Waſſer gehet euch biß an die Seele. Höret mein lieber Ploni Almoni / es kommet mir für / daß täglich immer mehr und mehr an euch erfüllet werde / was euere Chachomim und weiſe Meiſter Iſraelis / die ihr nimmermehr Lügen ſtraffen werdet / in der Gemora Schabbas ſchon zu ihrer Zeit aufrichtig bekennet : אם ראשונים בני מלאכים אנו בני אנשים ואם ראשונים בני אנשים אנו כחמורים ולא כחמורו של ר' חנינא בן דוסא ושל ר' פנחס בן יאיר אלא כשאר חמורים : Wenn unſere Vorfahren Engel geweſen / ſind wir gegen ſie vor Menſchen zu halten : Sind aber unſere Vorfahren Menſchen geweſen / ſo ſind wir gegen ſelbige vor Eſel zu achten / und nicht einmal für ſo gute Eſel / wie des R. Chaninæ Duſæ Sohns / und des R. Pinchas Jair Sohns ihre waren / (als welche nicht konten dazu gebracht werden / daß ſie ein Futter ſo nicht verzehendet / hätten eſſen ſollen /) ſondern wie die gemeinen Eſel. (oder / wie an einen andern Ort es heiſet / wie die jungen armen Eſel-Füllen / die man ehe ſie zum tragen geſchickt / zu gar nichts auf der Welt brauchen kan.) תא חזי' kommet und lernet / ich wil euch die rechte wahre Urſachen ſagen / warum ihr armen Leute ſo lange Zeit bißhero von GOtt ſeyd verlaſſen / und mit den grauſamſten Straffen heimgeſuchet worden / und euch weder zu rathen noch zu helffen wiſſet. Zwar in weltlichen Sachen ſeyd ihr nicht dumm / und fehlet euch gantz nichts. Euren bſchoreſch und revach / Nutzen und Gewinn / wiſſet ihr wol zu machen / auf Kaufmanſchaften habt ihr guten Verſtand / man kan oft bey euch haben / was man bey den Chriſten umſonſt ſuchet / und ihr könnet nicht allein in Teutſchland / ſondern auch fürnemlich in Aſiam und Africam groſe ſichre Wechſel machen / wenn die Chriſten hiezu nicht behülflich

ſeyn

ſeyn mögen. Allein in heiligen Göttlichen Sachen/ und die eurer Seelen Seeligkeit betreffen / von denen auch ſonder Zweifel im Talmud in erſt angezogenen Worten die Rede iſt / ſeyd ihr / welches ohne eure Ehre zu beſchaden / aus dem Mund eurer weiſen Vorfahren von mir geſagt ſey / rechte Eſel. Und wolte GOtt / daß ihr nur Eſel wöret / ידע במור אבום בעליו ישראל לא ידע עמו לא התבונן : Ein Eſel kennet die Krippe ſeines Herrn/ aber Iſrael kennets nicht / und ſein Volck vernimmts nicht. Es gefällt mir eure Teutſch Erklärung dieſer Worte nicht übel : Er kennt der Ochs ſeinen Kauffer : Das iſt / ſeinen Herrn der ihn kauft / und anbereitet zu den Acker/da kennt ihn der Ochs / dieweil er mit ihm gewohnt wird. Und der Eſel kennt die Krippe von ſeinem Herrn/ das is/was man darinnen zu eſſen gibt/ heiſt Krippe : Als wolt er ſagen : Der Eſel is nit a ſo ſehr klug as der Ochs/ und der kennt den Herrn nit gerichts / aber alzeit erkennt er ihn/ wenn er ihm zu eſſen gibt. Aber Iſroël die wöllen mich GOtt nit kennen. Merckt auf / und vernehmt es : Zwey Urſachen ſind / warum euch GOtt ſo feind iſt/ נהפך לאכור לכם בעצם ידו תשטמכם תשאכם אל רוח תרכיבכם ותמגגכם תשוה: Daß er ſich euch verwandelt in einen grauſamen / und ſeinen gram an euch zeiget mit der Stärcke ſeiner Hand/ daß er euch aufhebet/ und läſſet euch auf den Wind fahren/ und euch kräftiglich zuſchmältzet. Kurtz zu ſagen/die Eine Urſach iſt / daß bey euch gantz und gar nichts ſo nur den Schein eines auch äuſerlichen Gottesdienſts hätte / zu finden : Und daß zum Andern ihr das allerheiligſte Wort GOttes unaufhörlich verunehret und ſchändet. Es gibt der séchel und geſunde Vernunft/ daß man für GOtt ביראה ובד עדה mit Furcht und Zittern ſich gehaben müſſe / und daß man den Orth / der zu ſeiner Ehre gewiedmet/

met/ſauber und rein halten ſolte. הצנע לכת עם אלהיך befiehlet GOtt ſelbſt bey den Micha / Ihr deutſcht es nicht recht: Und in Verborgenheit ſich zu führen mit dein GOtt. Der Targum macht beſſer drauf הוי צניע לד׳ לכא בדח לתא דאלהך: Du ſolt beſcheiden und erbar ſeyn in der Furcht deines GOttes zu wandeln / und ihr lernt daraus / daß ihr auch an den verborgenen Orth / den ich nicht nennen mag / und wohin / wenn man ſatt iſt / zu gehen pfleget / ſich ſchamhaftig erweiſen ſolle. Auf den Orth könnet ihr bedacht ſeyn. Aber mein lieber Ploni Almoni / wie kommt es / daß ihr in euren Synagogen nicht darauf acht habt? Euere Synagogen ſind rechte Mörders-Gruben / wie man denn auch mehrentheils etliche Staffeln hinab ſteigt. Kommt man hinein / was iſt da für Anblick? Die Wände / ſo niemals überweiſet werden / ſind von den vielen Wachsliechtern / die ihr immerzu brennet / Kohl-Pech-ſchwartz. Das Gewölb hencket voller Spinnenweben / die man nie abkehret / wie in unſern Vieheſtällen auch die Bauren die Spinnweben nicht abkehren / welche jedoch ſolcher Unterlaſſung wegen eine vernünftige und ſich hören laſſende Urſach geben / und ſprechen / wenn wir die Spinnenweben abkehreten / ſo fielen die Spinnen in den Baaren / und kämen unter das Futter / und würden ſo von dem Vieh / zu deſſen Schaden / mit hinein geſſen. Aber wie närriſch iſt / wenn ihr ſaget / man dürffe die Spinnenweben in den Synagogen deswegen nicht abkehren / weilen Schem jisbórech / GOtt der HErr in denenſelben ruhet / und habe man einsmals zu Worms die Spinnenweben wollen abkehren / da habe ſich das gantze Gewölb gegen denſelben kehrenden Juden geneigt / daß er davon hat müſſen abſtehen. Bey uns Chriſten ſagt man von einem groſſen Lügner / er lüge / daß ſich die Balcken biegen /

Digitized by Google

biegen/ aber von der Juden Lügen biegen ſich auch die Gewölber. Nun weiters/ſo fället einem in der Synagog alſobalden in der Wand gegen Aufgang der Aron hakkodeſch/ der Heilige Schranck/ in die Augen / in welchem das Geſetz Moſis auf Pergamentine Rollen geſchrieben/ verwahrlich behalten wird/ für den pflegt ein ſchöner Fürhang zu hencken/und ein Menge groſer Wachskertzen/ deren etliche biß 24. und mehr Pfund wägen/geſteckt zu ſeyn. In der Mitte der Schul zeiget ſich eine groſe erhöhete und bemahlte Kantzel von Holtz oder von Stein / aufgeführet/ Almemar genannt/die rund herum frey/ von welcher das Geſetz abgeleſen wird. Necbſt dieſen beeden iſt ſonſt nichts zu ſehen / als ein Hauffen ohne Ordnung ſtehender / und bißweilen übereinander ligender unförmlicher Pult-Stände/ von den Juden Stender genannt/ ſo dann etwan ein groſer Häng-Leuchter von Meſſing mit vielen Armen / ein paar Büchſen/ in deren eine man das Almoſen für die Arme in Jeruſalem / in die andere aber für ſonſt nothdürftige einleget / und das Eruv / oder der gemeinſchaftliche Trag-Kuchen / ſo am Oſter-Abend von zuſamm geſammleten Meel gebachen wird/und der alhie an einen Strick henckt/ damit er/ wie vonnöthen/ für den Mäuſen/ oder ſonſt einer Verſehrung geſichert bleibe. Das gefället mir ſonderlich an euren Synagogen/ daß Männer und Weiber unterſchieden ſind/und einander nicht ſehen/noch irre machen können/ hergegen iſt an den Weiber-Schulen zu tadeln/ daß man daſelbſt faſt nichts als zerſtreute und zerfleiſchte lumpichte Teutſch-Hebräiſche Bücher antrift/ welches in der Männer Schul nicht zu finden/ und daß unverehlichte Jungfrauen/ſie ſeyen wes Alters ſie wollen/ davon ausgeſchloſſen werden/ gerad als wenn ſie nicht würdig wären/ unter ehrliche Leute zu kommen / mit der Gemeine zu beten/ und GOtt ihren Dienſt zu verrichten. Es hat

euch aber ja der König David beruach hakkodeſch in dem Heiligen Geiſt viel ein anders gelehret / und in Tillim ausdrücklichen befohlen / מלכי ארץ וכל לאמים שרים וכל שפטי ארץ בחורים וגם בתולות זקנים עם נערים יהללו את שם י״: oder nach eurer Uberſetzung: Die König von Land und alle Völcker/Fürſten und all die Richter von Land/ die Jungen Geſellen / auch die Jungfrauen/die Alten mit die Jungen/ ſie alle ſollen loben GOttes Namen: Und iſt kein Unterſchied weder wegen der Würde des Standes / noch des Geſchlechts / noch des Alters / noch Zeit und Orths zu machen. Es könten demnach eure Schulen wol ſauberer und gezierter ſeyn/ und läſſet ihm GOtt / wie an den Bes hammikdaſch den Tempel in Jeruſalem zu ſehen geweſen / die äuſerliche Reinigkeit und Schönheit ſeines Hauſes gar nicht mißfallen. Aber das mag hingehen / allein gewiß kan ihn der Dienſt / welchen ihr in denen Synagogen leiſtet / gar nicht angenehm ſeyn. Kan doch ein vernünftiger Menſch/ er ſey wes Glaubens er wolle / ohne Aergernus und Verdruß ſolchen nicht beywohnen. Ihr lauffet in die Schulen nach gefallen / wenn ihr wollet. Einer kommt frühe/ der ander ſpat/ und ſo iſt es auch mit dem hinaus gehen. Dannenhero ziehet bald einer das Tallis oder den Gebeth-Mantel an/da ihn der ander auszie het/ und zuſammengewickelter in den Stender beyſeits leget. Niemand gedencket an die / mit Bewehrung aus Heiliger Schrift/ in der Gemora von Berochots und deren S. perck ertheilte gute Unterweiſung eurer Chachomim und weiſen Vorfahren המתפלל צריך שישהא שעה אחת קודם תפלתו ושעה אחת אחר תפלתו: Wer bethen will / muß zuvor eine Stunde in Betrachtung zubringen / und auch nach verrichteten Gebeth eine Stunde in der Betrachtung verharren.

harren. Das meiſte Oren oder Bethen in der Schule verrichtet in Namen aller / der in der Sing-Kunſt im allergeringſten nicht erfahrne Chaſſan oder Vor-Singer/ der ſtehet bey den Aron hakkodeſch Heiligen Schranck/ kehret den Kopf ruckwarts / thut die Daumen in die Ohren / und ſchreyet / was er mit vollen Hals kan und vermag: etliches ſpricht er gar geſchwind / etliches langſam aus / ja wenn es ihm ankommet / dehnet er das einige Wort אחד Echad / ein einiger / im Kriſchma oder der pericope Audi / eine gantze lange Stund hinaus / und geberdet ſich nicht anderſt / als wenn er auſſer ſich ſelbſt wäre: bißweilen weint er / bißweilen lacht er / bißweilen ſetzet er ſich auf die Staffeln des Aron hakkodeſch. Unter den andern Juden ſchreyet einer bald da / der ander dort in des Vorſingers Geblöck / und wil es nachahmen / höret aber doch nach belieben auf. Die gantze Gemeine ruffet bißweilen / was ſie kan und mag שאגה להם כלביא ושאג ככפירים: Sie haben ein Geſchrey als ein Löw / und brüllen als die jungen Löwen / Eſai. V. 29. bißweilen mäſſiget ſie die Stimme / bißweilen entſtehet ein Gemurmel / bißweilen iſt alles gantz ſtill. Ehe man ſich es verſiehet / hupffen ſie mit ſtarcker Bewegung des Leibes in die Höhe / bißweilen ſpringen ſie zu ruck / bißweilen verrichten ſie das Gebeth gerad für ſich / oder auf eine Seite gerucket / oder auch nach denen vier Theilen der Welt ſich richtend: bald ſetzen ſie ſich nieder / bald ſtehen ſie auf / bald werffen ſie ſich auf die Erden / bald machen ſie ein Gereuſper und ſpeyen aus / bald ſind ſie mit dem Gebeth-Mantel ſo eingehüllet / daß man von dem Geſicht nichts ſehen kan. An Purim oder den Eſther-Feſt ſchlagen wol erwachſene einander mit ihren Hamans-Hämmerlein Löcher in die Köpffe / daß das Blut hernach lauft / andere werffen

Schwer-

Schwermer oder kleine Raquetten / die gantze Gemeine aber wütet und tobet unaufhörlich/mit ſchlagen/ſtrampffen/poltern/jauchzen/ nicht anderſt als wenn ſie von Sinnen kommen wolte. An den Feſt Simchas Tora oder den Freuden-Tag wegen des Geſetzes/ werden gantze Körbe mit Obſt in die Schule gebracht / und denen Knaben in die Rappuſe geworffen/ da denn leicht zu erachten / was für ein Getümmel und Hand-gemeng unter der ungezogenen Jugend / die auch ſonſt oft unter den Gebeth ſich rauffet und ſchläget / entſtehe. Hat einer mit jemand einen Handel/und kan ihn nicht zur Billigkeit bringen/ gehet er hin/ und macht den Vorſinger ſein Buch zu/ſprechend אני כלאו, ani kelao / ich verſchlieſſe dieſes: So bald muß der Vorſinger aufhören / und wird das Gebeth oft viel Tage eingeſtellet / biß man die ſtreitenden Partheyen wieder vereiniget. Und das iſt nun der erſte Theil eures vermeinten Gottesdienſtes das Gebeth / welches mit lauter Ungeſtümmigkeit/ und unartigen Sitten verrichtet wird / und folget unwiderſprechlich / daß in einer ſolchen Beſchaffenheit bey den Bethen gantz keine Andacht seyn könne. Sehet was Anton. Margarita der um eure Sachen aus eigener Erfahrung genauen Bericht hatte / geſchrieben: Es iſt unter hundert Juden nicht einer / der da gründlich weis / was und warum er alſo betet / es geſchicht alles ohne Andacht. Und auch ich ſelbſt kan ſchweren/ daß ich niemals einen betenden Juden angetroffen / der mir fürkommen wäre / als wenn er ſein Hertz zu GOtt gerichtet hätte / und mit Ernſt ſein Gebeth ablege. Jn übrigen iſt auch kein Saitenſpiel bey euch zu hören / ob gleich der König David von wegen GOttes befohlen הללוהו בתקע שופר הללוהו בנבל וכנור הללוהו בתף ומחול הללוהו במנים ועגב הללוהו בצלצלי שמע הללוהו בצלצלי תרועה:

תרועה: ihr deutſchetes: Lobt ihn mit Blaſung von Schofar / lobt ihn mit der Fidel und der Harpf / lobt ihn mit der Paucken und Tantzen / lobt ihn mit viel Minim und der Orgel / lobt ihn mit Schalmeyen / die da machen hören das Kol / lobt ihn mit Schalmeyen von Schallen. Blos um das Neue Jahr bläſet der Vorſinger zu Morgens und Abends auf den Schofar oder Widderhorn / und macht ein Gethön / dem man das / womit die Hirten bey uns das Vieh zuſamm beruffen / vorziehen möchte. Auſſer dieſem weis man unter euch von keiner Muſic / und hat euer Poët Immanuel in ſeinem raren Buch der Hebräiſchen Gedichte / billig dieſe Gedancken:

מה אומרת חכמת הנגין אעל' הנוצרים :
גנוב גנבתי מארץ העברים :

Was ſagt wol die Muſicaliſche Kunſt bey den Chriſten? Fürwahr man hat mich aus dem Land der Hebräer weggeſtolen.

Der andre Theil eures Gottesdienſts beſtehet in der Ableſung auf den Almemar oder Kantzel einiger Capitel aus dem Moſaiſchen Geſetze / ſo ihr Paraſcha nennet / deren 54. an der Zahl ſind / daß man alſo das Jahr über mit den 5. Büchern Moſis fertig wird. Es kommt dieſer Gottesdienſt eben ſo ungeſchickt und irraiſonabel heraus als der ander / beſtehet aber in dem עץ חיים Ez chajim oder Haltung der Höltzer / an welche der ספר תורה Sefer Tora oder Geſetz-Rolle angemachet: in der גלילה Gelila / oder auf- und Zuſammwicklung des Sefer Tora / und in deſſen הגבהה Hagbóhoh / oder in die Höhe gehaltenen Fürzeigung dem Volcke: Und dieſe Verrichtungen werden alle durch öffentliche Vergantung dem meiſt-bietenden zugeſprochen. Das Vorleſen des Texts geſchiehet in einer beſondern

ſondern Singweiſe / gar geſchwind / ohne Aufmerckſamkeit des Leſers und der Zuhörer. Dem Vorleſer / deſſen Ampt der Chaſſan oder Vorſinger vertritt/ſtehet allezeit einer zur Seiten/den der Segen oder Fürſteher(welches Ampt an Simchas Tora gekaufft wird/)hiezu beruffen läſſet. Dieweil man nun ſolchen Beyſtand / dazu höchſtes 7. bißweilen weniger aufgefordert werden/für eine groſe Ehre hält / alſo iſt man deren ſehr begierig / und entſtehet wegen der Vorbeygehung oft Zanck / Widerwillen / und andere Ungelegenheiten/wovon der Autor / den ich euch allererſt gezeiget / nachdem er vorher geſagt : Ich habe an den Feſt oft geſehen / daß etwan zween reiche Juden einander (den Tora-Dienſt zu Neid und Trutz)geſteigert haben / biß ſie auf einen Gulden mehr oder weniger kommen ſind/das bringet denn mörderlichen Neid/Zorn und Zanck : ſchreibet er hernach in der Folge : Mercke hiebey Chriſtlicher Leſer/ daß bey den Juden/über dieſen Segen / mehr Feindſchaft / Neid und Hader / auch Gottsläſterung geſchiehet / als in der gantzen Chriſtenheit / bey allen Ceremonien und Gebräuchen. Denn wenn der Segen einen Juden beruffen läſſet/ zancken und murren ſie alle untereinander und ſprechen : Sieh / das iſt ein feiner Segen / er läſſet nach Gunſt und Anſehen der Perſon beruffen / einen Reichen vor einen Armen / einen Jungen vor einen Alten / einen Ungelehrten vor einen Gelehrten / einen Böſen vor einen Frommen 2c. item / dieſen und jenen beruft er gar oft im Jahr/aber mich und meines gleichen hat er nie beruffen 2c. —— Da hebt ſich Jammer und Noth an / daß ſie ſich wol darüber ſchlagen/ verrathen und verkauffen / ja gar für die Chriſtliche Obrigkeit darum kommen / etliche müſſen entlauffen 2c. das iſt mir eine hübſche feine Leſung des Geſetzes GOttes. Und hie regen ſich nun auch die Weiber / welche ſonſt zeit währenden Gebeths ſich ſehr ſtill

halten/

Digitized by Google

halten/ und ſtets in ihren Büchern für ſich heimlich leſen/ und tragen auch das ihre zu den ungöttlichen Gottes-Dienſt bey/ damit das Maas voll werde. Wenn die Paraſcha abgeleſen / ſo hebt der ſo ſich eingekauffet / die noch ofne ſchwere Geſetz-Rolle hoch in die höhe/ und gehet damit auf den Almemar herum/auf daß ſie von jederman geſehen werde/wirft ſie auch bißweilen/um ſeine Stärcke und Geſchicklichkeit zu zeigen/ und das Lob zu verdienen/ daß man von ihm ſage / er habe wol gehagbohaget / oder die Geſetz-Rolle ſchön tractiret / in die Luft / und fähet ſie wieder mit den Händen. Alhie nun empören ſich die Weiber/um das Heilige Geſetz durch die Gitter / hinter welchen ſie ſitzen/und andre Ofnungen/ anzuſchauen/ wovon auch der Autor / den wir bißhero gebraucht / Nachricht gibt/und ſagt: Unterdeſſen daß der Jude das Geſetze auf dem Almemar umher trägt / haben die Weiber in ihrer Kirchen einen groſen Zanck und Geſtöſe um die Kucklöcher / welche aus ihrer Kirchen in der Männer Kirchen gehen / darum daß ſie daſſelbe / ob ſie es ſchon nicht küſſen können/doch gerne anſehen.

Mein lieber Ploni Almoni / ſehet nun/ das iſt euer Gottesdienſt: Ich bitte euch aber gar ſehr / nennet mir eine einige Nation von der Welt / ſie mag ſo barbariſch ſeyn als ſie immer wolle/die/ wenn ſie einen GOtt glaubet / und alſo auch erkennet/daß ſie denſelben ehren / preiſen / und anruffen müſſe/ ſich ſo ungeberdig/thöricht/und wild aufführet / wie ihr gegen euren GOtt thut / und kan auch ein mehr ungöttlicher Gottes-Dienſt erſonnen werden/ als der eurige beſchaffen. Es iſt dannenhero bey uns billig zu einen Sprichwort erwachſen / daß wenn es an einen Orth wild und viehiſch hergehet / wenn man einander rauffet und ſchläget / wenn man das unterſte zu öberſt kehret / und ein Geſchrey führet / daß niemand ſein eignes

Wort vernehmen kan / man ſaget : Es gehe da zu / wie in der Juden-Schul. Gewiß und wahr iſt es / und ich glaube/euer eigen Gewiſſen ſage es euch / daß GOtt hie- durch mehr gehönet als geehret / und ſolchem nach immer zum Zorn und Haß gereitzet/als verſöhnet werde. Wenn ihr euch gegen einen irrdiſchen König oder Fürſten ſo er- zeigtet / wie ihr es in euren Schulen / da ihr glaubet / daß ihr mit GOtt ſelbſt zu thun habt / machet / was für eine Ehre würdet ihr bey ihm einlegen ? Gar bald würde man euch die Thür weiſen oder übel heimſchicken : und wie ſoltet ihr von GOtt ein gleiches nicht zu gewarten haben. Kurtz/mit einem Wort zu ſagen / ihr thut in euren Schu- len nichts anders / als den Hochheiligen Namen GOttes vergeblich führen. Nun aber לא ינדה יי׳ את אשר ישא את שמו לשוא GOtt läſſet den nicht unſchuldig ſeyn / der ſeinen Namen vergeblich führet.

Ferners / mein lieber Ploni Almoni / auf die Andere Ur- ſach zu kommen/welcher willen שכח חנות אל וקפץ באף רחמיו GOtt vergeſſen hat zu ſeyn ein Derbarmiger / und hat mit Stärck ſeines Zorns zugeſchloſſen ſein Derbarmig- keit. Solche iſt die ſchändliche Verunehrung und Schän- dung ſeines Heiligen Worts / die ihr ſtets ohne aufhören treibet/ eine ſo groſe und Himmel-ſchreyende Sünde / daß ſie nicht gröſer ſeyn könte.

Alhie pflegen mir die Juden in die Rede zu fallen / und zu ſchreyen / חי יי׳ hilff lieber GOtt! was redet der HErr da ? חם ושלום da ſey GOtt für / daß wir ſol- ten ſein Heiliges Wort verachten und läſtern מגיד דבריו ליעקב חקיו ומשפטיו לישראל לא עשה כן לכל גוי ומשפטים בל ידעום: Pſalm. 147, v. 19. 20. Er ſagt ſeine Re- de zu Jacob / ſein Geſetz und Recht ſagt er zu Iſrael. Er hat aſo nit gethan zu keinem Volck / und ſeine Rechte hat er zu

er zu ſie nit loſen zu wiſſen. Dieweil nun GOtt von den שבעים אומות Siebenzig Völckern / aus welchen die Welt beſtehet / kein Volck ſo würdig geacht / ihm die Heilige Tora und ſein Wort zu geben / als nur allein Jſroel / darum ſind wir auch ſchuldig dieſelbe zu ehren / und hoch zu halten / und אני לרשערע weh zum böſen Gottloſen Eſai. III.11. אוי לנפשם wehe zu ihren Seelen verſ. 9. die es nicht thun. Wir thun es aber תהלה לאל GOtt ſey lob / wir ergetzen uns mit dem Wort Gottes / und ſagen mit דוד המלך dem König David טוב לי הורת פיך מאלפי זהב וכסף Es is zu mir beſſer die Tora von deinem Maul / weder viel tauſend Gold und Silber. Herr es iſt nit anderſt müglich / ihr müſſet gar nit wiſſen / wie wir mit der Heiligen Tora umgehen / und wie hoch wir ſie in Ehren halten. Nur ein wenig Gedult mein lieber Ploni Almoni / שבך וםם ſitzt ſchweigendig Eſai. XLVII. 5. טובה והמה יהות אחרימרה רעה המתן אחכיתו: Auf das Warten kommt ein gutes End / auf das Eilen kommt ein böſes End. Jch wil euch zeigen / daß ich mehr als zu wol wiſſe / wie ihr euch gegen das Heilige Wort GOttes verhaltet.

שמע את Kommt / und höret mir ein wenig zu. Jhr müſſet zuförderſt wiſſen / daß das Wort GOttes zweyerley ſey. Das eine iſt das Weſentliche Wort / welches in und bey GOtt von Ewigkeit geweſen / und in und bey ihn ewiglich bleibt / und alſo mit GOtt eins iſt / das iſt / Gott iſt diß Wort / und diß Wort iſt Gott. Diß Wort hat alles erſchaffen / und ohne demſelben iſt nichts erſchaffen / was erſchaffen worden. Dieſes iſt bey euren Alt-Vättern wol bekannt geweſen / und dannenhero wenn in der Hebräiſchen Tora der Name von dem Allmächtigen GOtt

 יהוה

יהוה oder אלהים oder zuſammen יהוה אלהים ſtehet/und von GOtt etwas geſagt wird / ſetzt der Onkelos ſehr oft/ und faſt mehrentheils dafür מימרא דהיהוה oder wie man es aus Behutſamkeit zu ſchreiben pflegt מימרא דיי das Wort von GOtt/ und zeiget dadurch an/ daß GOtt/ und das Wort von GOtt/ einerley iſt. משל möſchal/ zum Beyſpiel : Wenn im Beréſchis oder erſten Buch Moſis III. 8. ſtehet: וישמעו את קול יהוה אלהים מתהלך בגן Und ſie hörten die Stimm GOttes des HErrn/ der war gehen im Garten : macht der Targum darauf : ושמעית ית קל מימרא דיי אלהים מתהלך בגנתא : Und ſie hörten die Stimm des Worts von GOtt dem HErrn / das war gehen im Garten. Alſo wenn ſteht cap. VI. 7. וינחם יהוה כי עשה את האדם בארץ Und er war ſich bereuen GOtt/ daß er hat geſchaffen den Menſchen auf der Erden. Macht der Targum darauf ותב יי במימריה ארי עבד ית אדם בארעה : Und es reuete GOtt in ſeinem Wort/ daß er hat erſchaffen den Menſchen auf Erden. Wenn ſteht cap. XXVIII. 20. אם יהוה אלהים עמדי ושמרני בדרך הזה אשר אנכי הולך : Ob er wert ſeyn GOtt mit mir / und er werde behüten mich in dem Weg den dieſen daß ich geh auf : Macht der Targum darauf : אם יהי מימרא דיי בסעדי ויטרכני באורחא הדא די ענא אזיל : Wann das Wort von GOtt meine Hülffe ſey / und wird mich behüten auf dieſen Weg / auf den ich gehe. Und dergleichen expreſſiones, oder Red-Arten kommen immer fort und fort für. Ihr könnet euch leicht einbilden / daß dieſe nicht umſonſt ſo gebraucht werden / ſondern daß ein groſes mächtiges Geheimnus dahinter ſtecke : um ſo viel deſto mehr/ weilen ihr glaubet/ daß das Targum von GOtt ſelbſten herkomme / nach der gemeinen Regel/ die in Schalſche-

let Hakkabala pag. 28. b. ſtehet / תרגום היא קבלה למ״רעה מסיני׃ Targum (Onkelos) Moſi Magiſtro noſtro, ſuper quem pax ſit, traditum eſt in monte Sinai. Und damit man nicht ſagen möge / wenn das Targum von Berg Sinai herkomme / und ſchon dem Moſi gegeben worden / was hat denn der Onkelos damit zu ſchaffen ? erkläret es Raſchi über Kidduſchin c. 2. und ſagt / אנקלוס לא מדעתו הוסיף שהרי מסיני נתן אלא שנשתכח והוא חזר ויסדו׃ Onkelos non ex mente ſua aliquid ſuperaddidit, nam jam in monte Sinai Targum traditum fuerat, ſed vero Iſraëlem ejus cepit oblivio, ipſe igitur in uſum id revocavit. Dieſes reimet ſich zwar nicht allerdings mit dem / daß die Gemara in Megilla fürgibt / es habe der Onkelos / ſo ein proſelytus geweſen ſeyn ſol / das Targum aus dem Mund des R. Elieſer und des R. Jehoſchua in Schriften gebracht. Dem ſey aber wie ihm wolle / und ob gleich wir Chriſten dem keinen Beyfall geben / daß das Targum von dem Berg Sinai / und alſo von GOtt kommen / ihr Juden auch deſſen Beweiß nimmermehr aufbringen werdet / ſo iſt es doch bey uns Chriſten wegen deſſen Alterthums / indem es der gemeinen Meinung nach / nicht lange vor der Zerſtörung Jeruſalems / in Schriften verfaſſet worden / ſehr hoch gehalten / und wird nicht leicht in Zweifel gezogen. Welches ihr Juden / die ihr das Targum für Göttlich haltet / um ſo viel weniger thun könnet. Stünde euch demnach wol an / daß ihr ein wenig in euch gehet / und der Sachen nachdencket / warum von euren uralten Vorfahren GOtt und ſein Wort für gleichgültig / und daß eines ſo viel bedeute als das andere / gehalten worden / welches noch nie kein Menſch unter euch zu Gemüth gezogen. Allein die Zeit leidet für anjetzo nicht hievon ein mehrers zu handlen / und gehöret viel dazu / euch / die ihr in Finſternus und Schatten des Todes ſitzet / eine Erleuch-

tung deſſen zu geben. Solchem nach wil ich euch eben für dieſesmal nicht beſchuldigen/ daß ihr das weſentliche Wort GOttes vorſetzlich ſchmächt und läſtert/ was aus Unwiſſenheit geſchicht / vergeb euch GOtt/ihr wiſſet nicht/ was ihr thut.

Nun mein lieber Ploni Almoni/ auſſer den weſentlichen euch unbekanten Wort GOttes/iſt noch ein anders/von den ihr gute Wiſſenſchaft habt/nemlich das/ ſo er ausgeredet/ und dadurch auf vielerley Weiſe / ſich und ſeinen Willen denen Menſchen offenbaret. Dieſes Wort iſt in der Tora/ Neviim / und Kuſuvim / Geſetz / Profeten und übrigen Heiligen Büchern befindlich/und gehet euch ſonderlich an. Der Tora thut ihr/ die Warheit zu bekennen / nicht wenig äuſerliche Ehre an / und damit ihr nicht glaubet / daß ich deſſen nicht benachrichtiget ſey / ſehet / ſo weiß ich / daß in euren Schulen das Geſetz nicht anderſt dürffe öffentlich fürgeleſen werden / als aus einer groſen auf Pergament nur mit conſonantibus geſchriebenen Rolle/ die insgemein / 50. Elen lang/und anderthalb Elen breit. Der Schreiber muß ein frommer und reiner Jud ſeyn. Das Pergament muß von einem reinen Thier / und zu nichts anders als dieſer Arbeit von einem Juden bereitet ſeyn. Das Schreiben geſchiehet auf der Seite ſo zuvor mit Haaren bewachſen war/mit einer von Rus / ein wenig Honig / Waſſer von Galläpffeln und andern dergleichen zubereiteten Dinte / welche durch und durch muß gebraucht werden/ ohne daß erlaubt wäre/einige / und ſonderlich der Bücher Anfangs-Wörter / mit Roten / Grünen / oder Güldnen Buchſtaben zu zieren / viel weniger werden die Gemählde zugelaſſen. Die Pergament-Haut / worauf man ſchreibet / muß vorhero liniret werden. Man darf nicht aus dem Sinn ſchreiben/ſondern es iſt nöthig / daß man ein wol corrigirtes Exemplar für Augen habe / und wird die Schrift in columnen

abge-

abgetheilet/zwiſchen welchen ein zwey-oben aber ein drey- und unten ein vier-Finger breiter Raum zu laſſen. Eine Zeil ſol etwan 30. Buchſtaben /und eine Column 48. biß 60. Zeilen enthalten. Die Buchſtaben müſſen / ſo viel die Breite eines Haars / die Wörter / ſo viel die Breite eines Buchſtabens/und die Zeilen/ſo viel die Breite einer Zeil beträgt/ voneinander ſtehen. Man muß Achtung geben/damit die ungewöhnliche gröſere / oder mehr als ſonſt kleinere / wie auch die umgekehrte / item mit Puncten oder Strichlein bemerckte Buchſtaben / nicht minder die Geſänge, wie auch groſe Abſätze oder Parſchios / gebührend exprimiret werden. Wenn der Schreiber in Schreibung eines Göttlichen Namens begriffen wäre / und würde auch von einem König gegrüſſet / darf er nicht dancken / biß er ſolchen vollendet / und noch etwas dazu geſchrieben. Die überſchriebenen Pergament-Blätter ſind mit Sennen von reinen Thieren zuſamm zu heften. Wenn man mit dem ſchreiben allerdings fertig / darf die reviſion oder correctur nicht über 30. Tage aufgeſchoben werden. Finden ſich auf einen Blat Fehler / muß ſolches gar abgethan werden. Nachdem die Rolle / oder ספר תורה Sepher Tora zu völligen Stand gebracht / wird der Anfang und Ende an lange groſe Hölzer עץ ח״ים Ez chajim Hölzer der Lebens genannt / ſo oben und unten mit Handhaben / die bißweilen mit Silber überzogen zu ſeyn pflegen / verſehen ſind / angemachet / und alsdenn zuſamm gewickelt. Folglich überwickelt man ſie mit einer Winpel / das iſt / einer Binde/ſo 5. Elen lang/und eine gute Spanne breit zu ſeyn pfleget / und aus der Windel / in welcher man ein Knäblein zur Beſchneidung getragen/gemachet wird/auch mit Seiden den Namen des Kindes / ſeines Vaters/den Tag der Geburt / und Zeichen des Himmels / benebenſt andern Figuren ſamt einen guten Wunſch/nach Jüdiſcher

Art ſchön eingenehet hat. Letzlich wird der Geſetz-Rolle ein Seidenes/ und mehrentheils mit Gold herlich geſticktes Mäntelein מפה Mappa angethan/ eine ſilberne Kron aufgeſetzet/ und ein ſilbernes Blech/ durch welches die einfallende Feſte angezeiget werden / ſamt einen ſilbernen Griffel/beygefüget. Wenn nun ſolcher Geſtalt alles fertig/ wird die Geſetz Rolle in die Schule gebracht / und in den prächtig ausgezierten ארון הקדש Aron hakkodeſch in den Heiligen Schranck geſtellet/in welchen oft biß 50/ 60/und auch mehr dergleichen Rollen (welches der Synagog eine groſe Ehre iſt/und damit pranget/) verwahrlich behalten werden. So aber eine Rolle für Alter oder einen andern Zufall ſchadhaft / und fernerhin unbrauch worden / wird ſie mit einem frommen Juden/in einem irrdenen Gefäß begraben. Nun wenn man den Sefer Tora zum Gebrauch aus dem Schranck aushebt / und nach den Almemar trägt/küſſen ſolchen die/bey denen man fürüber gehet/welche ihn aber mit den Mund nicht erreichen können/ berühren ihn mit den zwey fördern Fingern der rechten Hand / und fahren mit ſolchen über die Augen / welches dieſelbe friſch und geſund erhalten ſol/ mit bloſen Händen aber darf er nicht angerühret werden. Man lieſet nicht anderſt als ſtehend aus dem Sefer Tora/ und nicht weniger als 10. Verſe. Man darf/ ſo lang er offen/mit einem andern/auch von heiligen Sachen/ nicht reden / noch aus der Schule heraus gehen. Wenn jemand den Sefer Tora auf die Erde fallen ließ / muß die gantze Gemeine faſten. Zum Uberfluß wil ich euch darthun / daß mir nicht verborgen ſey / wie hoch ein gedrucktes Chumaſch oder Pentateuchus /ſo zwar mit den geſchriebenen Sefer Tora in keinen Vergleich kommet / bey euch geachtet ſey. Man ſol ein Chumaſch nicht in חזיר Chaſir oder Schweinen-Leder einbinden. Man pfleget ein Chumaſch/ wenn man die Sidra

darum-

Digitized by Google

darinnen geleſen / zu küſſen. Man läſſet kein Chumaſch / wenn man nicht darinnen lernet / offen auf den Tiſch ligen. Man legt es nicht umgekehret / nach der gojim ſeder / und Chriſtlichen Gebrauch / daß die rechte Seite zu oberſt kommet. Man legt kein anders Buch darauf. Man liſet nicht in demſelben mit bloſen Haupt und ungewaſchenen Händen. Man legt es nicht auf die Banck / worauf man ſitzet. Man ſetzt kein Chumaſch zu einen Pfand ein / und verkaufft es nicht leicht / wenn man es ererbet. Es ſol ſich einer bemühen / daß er ein Chumaſch mit drey Targumim / oder der dreyfachen Chaldeiſchen Dolmetſchung überkomme / und deſſen ſich in der Schul gebrauchen. Man pflegt um was verborgenes zu erfahren / ein Chumaſch von ohngefehr aufzumachen / und ſehen / was für ein poſuk oder Spruch fürkommet / und darnach richtet man ſich. Wenn ein Chumaſch zerriſſen und unbrauchbar / ſol man es auf die Schul legen. בן חכש שנים למקרא So bald ein Kind 5. Jahr alt iſt / ſol man es zu Leſung der Heiligen Schrifft / und ſonderlich des Chumaſch anhalten / und einen Melammed / Unterweiſer / dingen / der mit ihn / nach eurer Red-Art / knellet / oder / wie wir es nennen / ihn unterrichtet. Ich habe bey dieſen allen nichts ſonders zu erinnern / und laſſe mir ſonderlich die Sorgfalt ſo ihr in Schreibung des Sefer Tora gebrauchet / wie auch deſſen Wehrt-haltung nicht übel gefallen. Allein zwey Sachen ärgern mich doch ſehr dabey. Eine iſt / daß die Vorleſung / oder vielmehr übel-lautende Vorſingung des Geſetzes ſo gar ohne alle Andacht und Aufmerckſamkeit von euch geſchiehet. Wer unter euch kan ſagen mit David dem König Pſalm. CXIX. 103. מה נמלצו לחכי אמרתך מדבש לפי wie gar ſeyn geſüſt zu meinen Gaumen deine Sag / mehr weder Honig zu meinem Maul. Niemand gibt Achtung auf das Wort GOttes / und gleichwie mancher ſich berühmet /

rühmet/daß er privatim/in ſeinem Hauſe/die Fünf Bücher Moſis. in einem einigen Tag/ den Pſalter / in ein Paar Stunden herſumſen kan / da denn leicht zu erachten / was für ein Fleiß und Nachdencken dabey ſeyn könne / alſo macht ihr es auch in der Schul nicht beſſer / und kan ein auch in der Hebräiſchen Sprach wol erfahrner Chriſt / wenn das Geſetz bey euch fürgetragen wird / nicht wiſſen/ ob es gehauen oder geſtochen / des Einſchreyens ſo hie und da geſchiehet / nicht zu gedencken. Meinet ihr denn nicht / daß GOtt Urſach habe über euch zu klagen / wie er über eure Vätter gethan/ Eſai. XXIX.13. העם הזה בפיו ובשפתיו כבדוני ולבו רחק ממני dis Volck mit ihrem Maul und Lefzen ehren ſie mich / und das Hertz iſt weit von mir.

Das Andere ſo ich nicht für recht halten kan / iſt / daß ihr blos einzig und allein der Tora Ehre zu erweiſen bedacht ſeyd/und dabey der Neviim und Cſuvim der Profeten und anderer Heiligen Bücher gantz und gar vergeſſet. An שמחת תורה Simchas Tora / den Feſt der Geſetz-Freude/ da alle Gebeth-Rollen aus dem Schranck ausgehoben/ und in der Schul herum getragen/damit ſolcher / welches ihm ein groſer Schimpf wäre / nicht gar leer ſtehe / ſetzet ihr ehe ein brennendes Liecht hinein / als daß ihr denen Profeten und übrigen Heiligen Büchern darinnen eine Stelle vergönnen ſoltet. Ja auſſer einigen kleinen Stucken aus denen Profeten / die man Haftaros nennet/ und die nach den Paraſchios geleſen werden / und der Megilla oder den Büchlein Eſther, ſwelches man an Purim/oder/ eurer ſo genannten Fasnacht brauchet/ die Rollen-weiſe mit etwas Fleiß geſchrieben ſind / dultet ihr ſonſten kein Heiliges Buch in der Synagog. Allein es iſt ja von allen Heiligen Büchern / ſonder ein einiges davon auszunehmen / gewiß und wahr / was dort ſtehet. / Eccleſ. XII. 11.

נתנו

נתנו מלעה אחד Sie ſind gegeben von einem einigen Hirten. Warum machet ihr denn ſo einen groſen Unterſchied / gerade als wenn man die andern Bücher der מקרא Mikra Heiliger Schrift / mit den Büchern Moſis in gar keinen Vergleich kämen / und ſo bekümmert ihr euch faſt wenig/man mag ſie ſchreiben wie man wolle. Fürnemlich wundert mich / daß die Profeten ſo gar bey euch in keinen Anſehen / und daß ihr ſie garniemals in der Schul/bey euch in den Häuſern aber gar ſelten des Leſens würdiget/ wie wir denn an euch ſelbſt/ nach eurer eignen Geſtändnus / deſſen ein Beyſpiel haben. Allein GOtt ſelbſten leget den Büchern der Profeten ſchier ein gröſeres Lob bey als den Büchern Moſis ; Wie prächtig und anſehnlich lautet der Anfang bey den Eſaia / שמעו שמים והאזיני ארץ כי יהוה דבר Hört ihr Himmel / und vernehm die Erd / denn GOtt GOtt hat geredt : Und es ſtehet ja unvergleichlich öfter in denen Profeten / ויהי דבר יי׳ אלי לאמר Und es war das Wort des GOttes zu mir/ ſagende / כה אמר יי׳ אלהים So ſagt GOtt der HErr. אני יי׳ דברתי באם יי׳ אלהים Diß ſagt GOtt der HErr. Ich GOtt habs geredt. ויאמר אלי יי׳ Und es ſagt zu mir GOtt : als daß dieſe und andere dergleichen Red-arten in dem Moſe angetroffen werden. Ich halte demnach für eine groſe und unverantwortliche Sünde / daß ihr Juden/auſſer Moſen / die übrige Heilige Schrift / und bevorab die Profeten/ ſo wenig gelten laſſet / und entweder ſolche gar nicht / oder nur blos die ſchönen phraſes und Red-arten / deren ihr euch in euren Hebräiſchen Brief-ſtellungen (wiewol ſehr wenig zu dieſer Geſchicklichkeit gelangen/ indem eure Briefe/auſſer den Anfang und Ende/nur Teutſch ſind /) bedienen möget/daraus zu lernen/ nimmermehr aber / was geſagt wird / recht zu verſtehen / zu le-

Digitized by Google

zu leſen pfleget. Allein הם מפני אדני יי' ſeyd ſtille um GOttes des HErrn willen / Zephan. I. 7. es ſol bald beſſer werden.

Mein lieber Ploni Almoni: Ihr Juden achtet die Heilige Schrift miteinander nicht / und auch die Ehre / welche ihr den Büchern Moſis anthut / iſt nichts als ein äuſerliches Spiegel-Gefecht / in bloſen ſchreiben / und herleſen beſtehend / und davon ein ſo groſes Weſen machend / von der rechten innerlichen Hertzens-Verehrung / damit man der Heiligen Schrift begegnen muß / wiſſet ihr / und alſo ſchreibet ihr auch / gar nichts. Eure Gemara / euer ungeſchriebenes Geſetz iſt es / daß ihr eigentlich hochſchätzet / dem ſeyd ihr gantz und gar ergeben / das habt ihr lieb / בכל לבבכם וב כל נפשכם ובכל מארכם in all euren Hertzen / und in all eurer Seel / und mit all euren Gut / Devt. VI. 5. Iſt nicht eine gemeine Rede unter euch נמשלה המקרא כמים: והמשנה כיין והש״ס בקונדיטין Die Heilige Schrift iſt dem Waſſer zu vergleichen / und die Miſchna dem Wein / und die Gemara dem Aquavit. Oder נמשלה כמלח והמשנה כפי לפלין והש״ס כבשמים Die Heilige Schrift iſt dem Saltz zu vergleichen / und die Miſchna dem Pfeffer / und die Gemara dem köſtlichen Gewürtz. Und alſo ſagt der R. ſteht in Smak beſcheidlich אל תחשוב כי עיקר התורה בכתב כי אדרבה עיקרה אותה שבעל פה ועל תורה שבעל פה נכרת ברית Du darfſt nicht glauben / daß der Grund (unſerer Religion) ſey das geſchriebene Geſetz / ſondern vielmehr iſt deren Grund das (von Gott) mündlich gegebene Geſetz (der Gemara) und auf dieſes mündliche Geſetz iſt der Bund geſchloſſen worden. Welches der Abenesra in ſeiner Vorrede über den Pentateuchum ſo gibt:

Digitized by Google

סמוך משה על תורה שבעל פה שהיא שמחה ללב ולעצם מרפה Moſes iſt über den mündlichen Geſetz befeſtiget / denn das iſt die Freude des Hertzens / und eine Heilung deren Gebeinen. Die Urſach / welche macht / daß nicht allein die übrige Heilige Schrift / ſondern auch das Geſetz Moſis ſo gar wenig bey euch gilt / wird in der Vorrede des Smak alſo erkläret / לולי כי נתן פירוש לתורה בעל פה היתה כל התורה כסמיות ועוורון כי המקראות שוברין וסותרין זה את זה: Wenn die Auslegung des mündlichen Geſetzes nicht wäre gegeben worden / wäre das gantze geſchriebene Geſetz nur eine Düſterheit und Blindheit geweſen / dann deren Sprüche heben einander auf / und ſtreiten miteinander. Demnach iſt eben kein Wunder / daß ihr die Leute von fleiſſiger Leſung der Heiligen Schrift / als einer unnöthigen Sache / abhaltet / zu folge der Vermahnung / ſo der Tod-Krancke R. Eleaſer ſeinen Schülern / da ſie ihn baten / רבי למדנו ארחות חיים ונזכה בהן לחיי העולם הבא Lieber Rebbi lehre uns den Weg des Lebens / dadurch wir das zukünftige ewige Leben erlangen mögen : Zum Gedächtnus hinterlaſſen / und die in Berachos aufgezeichnet gefunden wird / הזהרו בכבוד חבריכם ומנעו בניכם מן ההגיון והושיבום בין ברכי ת״ח: Seyd fleiſſig erinnert / daß ihr den Gelehrten Leuten ihre Ehre erweiſet / und eure Söhne von der Betrachtung abhaltet / und ſie ſitzen machet zwiſchen den Knien (oder zu den Füſſen) der Rabbinen. Auf das Wort ההגיון Hehiggajon Betrachtung / macht פירוש oder die Talmudiſche Auslegung / לא תרגילום במקרא יותר מדאי Und gewehnet ſie nicht überflüſſig an die Schrift-

Mein lieber Ploni Almoni אני משבי' עד אשר לא דתכבר אלירק אמת בשם יי' : Ich beſchwer dich / daß nit du ſolſt ſagen zu mir neiert Warheit in Namen von wegen GOtt: Und ich frage euch auf euer Gewiſſen / was heiſt den Moſen und übrige Heilige Schrift verachten und verunehren / wenn dieſes keine Verachtung und Verunehrung iſt? Wieviel anderſt hat euch Moſes gelehret / daß ihr mit ſeinem Geſetz / ſo er von GOtt empfangen hatte / umgehen / und daſſelbe ehren ſollet / als ihr thut? Wo ſtehet etwas von eurer Schreiberey / wo von dem Geplapper / welches ihr in euren Schulen treibet? So heiſet es Devt. VI. 6. 7. והיו הדברים האלה אשר אנכי מצוך היום על לבבך ושננתם לבניך ודברתבם בשבתך בביתך ובלכתך בדרך ובשכבך ובקומך : Und es ſollen ſeyn die Reden die ich dir heut gebiete auf deinen Hertz / und du ſolſt ſchärfen ſie zu deinen Kindern / und du ſolſt reden von ſie in deinem Sitzen / in deinem Hauß / und in deinem Ligen / und in deinem Aufſtehen. Es iſt nicht anderſt müglich / ein böſer Geiſt muß dem R. Eleaſer eingeben haben / daß er dieſen Moſis / oder vielmehr GOttes eignen Worten / ſchnurſtracks zu wieder / auf ſeinen Todbett befohlen / man ſolle die Kinder von fleiſiger Erlernung der Heiligen Schrift abhalten. Und dieſer Einblaſer wird auch die Seele des R. Eleaſer nach ihrem Abſchied aus dem Leibe zu ſich genommen haben / denn zu GOtt / dem ſie ſo heftig widerſprochen / hat ſie nicht gelangen können / ohnerachtet eures gemeinen Troſtes / ſo von der Schule des Eliæ herkommen ſol / und in Nidda aufgezeichnet / כל השונה הלכות מובטח לו שהוא בן העולם הבא : Ein jeder ſo die Talmudiſche Lehr-Sätze lernet / kan verſichert leben / daß er ein Kind der künftigen ewigen Seeligkeit ſeyn werde. Allein man ſag euch was man wolle / ihr ſeyd

ſo ſtarr-

ſtarꝛ-blind / daß ihr keine Warheit erkennen möget / und ſeyd ſo verpicht auf den Talmud / daß ihr / was eure Rabbinen in demſelben geredet haben / unvergleichlich höher ſchätzet als GOttes Wort. Wenn in Heiliger Schrift etwas ſcheinet / nicht gar zu wol überein zu kommen / da haben auch eure Talmudiſten geſuchet / einen Vergleich zu treffen / und den vermeinten Streit aufzuheben / im Talmud aber gebraucht es keiner conciliation oder Vereinigung / es iſt euren Fürgeben nach / alles plat hin wahr / es ſey geredt wie es wolle / es ſey auch dem andern ſo ſehr zu wieder als es kan und mag / und haltet ihr über euren von dem Raschi, Ramban, Bechaï belobten / und niemand unbewuſten / auch von niemand in Zweifel gezogenen Spruch / לא תסור מן הדבר אפילו אומרים לך על ימין שהוא שמאל ועל שמאל שהוא ימין: Du ſolſt von der Rabbinen Worten nicht abweichen / ob ſie gleich ſagen / daß deine rechte Hand die Lincke / und deine Lincke die Rechte ſey. Und damit ja niemand ſich gelüſten laſſe anzuſtehen / ob zwey contradictoria / und einander widerſprechende Lehren der Rabbinen zugleich können wahr ſeyn und zuſamt beſtehen / ſo darf die Gemara in Eruvin ſagen: א״ר אבא אמר שמואל שלש שנים נחלקו ב״ש וב״ה הללו אומרים הלכה כמותינו והללו אומרים הלכה כמותינו ויצא בת קול ואמר אילו ואילו דברי אלהים חיים הן והלכה כב״ה: Es bezeuget der R. Abba im Namen des Samuels / daß die Schule des Schamæi / und die Schule des Hillels drey Jahr miteinander geſtritten haben / und daß dieſe recht haben wollen / und jene auch wollen recht haben. Iſt endlich eine Stimme vom Himmel ergangen / welche geruffen: Alles beedes ſind Worte des lebendigen GOttes / aber in der praxi iſt der Meinung der Schule des Hillels zu folgen.

Digitized by Google

Solte einer gern das disputiren angehöret haben / denn es iſt auch ehemals ohne Zweiffel unter den Juden hergangen / wie es noch hergehet / und wovon ein gewiſſer Antonius Margarita / der eure Sachen gantz wol innen hatte / geſchrieben : Es iſt der Gebrauch bey denen Juden / wo etwan zehen Häuſer beyeinander ſeyn / haben ſie einen Rabbi / und Studenten / welche in Talmud ſtudiren. Wenn ſie des Morgens / oder des Nachts ein oder aus der Kirchen gehen / kommen dieſelbigen Studenten gewöhnlich zuſammen / und disputiren aus dem Talmud / haben ein groß Geſchrey / werden gleich zornig aufeinander / als ob ſie ſich untereinander ſchlagen wolten / fechten ſehr mit den Händen / welcher am höchſten ſchreyen / und die Hände zuſammen ſchlagen kan / iſt der beſte. Ja es iſt anjetzo / vielleicht dem ewigen Roſen-Krantz in der Römiſchen Kirch nach zu ahmen / unter euch auffkommen / daß an Volckreichen Orthen / der Talmud / ohne im geringſten aufzuhören / Tag und Nacht / blos die Schul-zeit am Schabbas ausgenommen / in Abwechslung von Zeit zu Zeiten von den Studenten gelernet wird. Gewiß / wenn ich mit eurer Erlaubnus / die Warheit ſagen darf / iſt es ein ſehr thörichtes Beginnen. Denn um GOttes Willen / was lernet ihr doch aus dem Talmud ? Zwar der eine Theil deſſelben / der Text nemlich / und welcher billig / wiewol die Gewonheit zu reden ein anders mit ſich bringt / unter dem Wort Talmud ſolte verſtanden werden / ficht man euch garnicht an / ſelbigen leſet nur fleiſſig / es iſt ein Uraltes / herrliches / gutes Buch / und dienet ſonderlich eure vormalige Geiſtliche und Weltliche Gebräuche daraus zu erſehen / ſo / daß ohne dieſelbe viel Sprüche der Heiligen Schrifft nimmermehr könten verſtanden werden. Iſt es derowegen auch von uns Chriſten billig ſehr werth zu halten. Wer anderſt dafür hält / der verſtehet die Sache nicht

nicht/ und kan man gerne geſchehen laſſen / daß ein ſolcher/ mit Hindanſetzung der Jüdiſchen gutes theils von GOtt herrührenden Antiquitäten / mit denen ſo der leidige Teufel bey den Griechen / Römern und andern Völckern aufgebracht/ſo viel und lang er wil / ſich beluſtige. Es iſt aber um die Miſchna / als deren ihr Juden ſelbſten nicht ſonderlich geneigt ſeyd / nicht zu thun. Die Frage iſt von dem andern Theil / oder den *Commentario* beſagten *Textes*/ welcher eigentlich die *Gemara* heiſſet / auf den leget ihr euch/der iſt/ſo zu ſagen/euer Abgott / den zu verſtehen ſeyd ihr Tag und Nacht äuſſerſt befliſſen. Zwar iſt auch in dieſer Gemara viel gutes/ bevorab was ad Ritualia und Moralia gehöret / ſo aber in euren Kram wenig taugt. Das meiſte in dieſen groſen und in vielen Tomis beſtehenden Wercks begreift zwar tiefſinnige / jedoch unnütze ſubtilitäten / ſo die alten Rabbinen über die in der Miſchna enthaltene Göttliche Geſetze / und ehemalige eure Rechte / Sitten und Gebräuche gemachet / über welches ein groſes Gezänck entſtehet / ſo daß immer einer den andern wiederſpricht / und es beſſer wiſſen wil / als ſein Geſell. In dieſem Wort-Kampf bringet ſie der Eiver miteinander zu hadern und zu ſtreiten oft ſo weit / daß ſie ferner weder aus noch ein wiſſen / und mit dem aufhören / es ſey die Schwerigkeit unauflöslich / oder wie ihr redet/es bleibt die Sach koſcha und ſchwer/und in dem Futter-Sack / oder in der Taſche/ ſo durch תיק״ bezeuget wird / welches Wort ein ſymbolum iſt von תשבי יתרץ קשיות ובעיות Elias der Thesbiter wird kommen / und die Schwerigkeiten / wie auch Zweifel/auflöſen. Wir wollen zum Beyſpiel eures Gezäncks aus der ſelbſten Miſchna zum Wunder das 8. Capitel aus Berachos miteinander betrachten / in welchen gezeiget wird / wie die zwey berühmten gantzen Academien des

Schamæi und Hillels / nur in der einigen materie von denen Gaſtmalen einander ſind entgegen geweſen / vieleicht habt ihr das Capitel lang nicht geleſen / und alſo kan euch nicht unangenehm ſeyn / es einmahl zu wiederholen. Ich will es leſen / und verteutſchen / ſo ſehet ihr zugleich / wie wir in Dolmetſchung euer Sachen verfahren.

I. Dieſes ſind die puncten / in welchen die Schule des Schamæi und die Schule des Hillels / wegen der Gaſtmale / zwiſtig waren. Die Schule des Schamæi ſagt: (der Hausvatter) ſpricht (am Freytag Abends / bey eingehenden Schabbas) erſtlich den Segen wegen des Schabbas / und hernach den Segen über den Wein. Die Schule des Hillels ſagt: Er ſpricht erſtlich den Segen über den Wein / und hernach den Segen über den Schabbas. II. Die Schule des Schamæi ſagt / man wäſchet erſtlich die Hände / und hernach ſchenckt man den Becher ein. Die Schule Hillels ſagt / man ſchencket erſtlich den Becher ein / und hernach wäſchet man die Hände. III. Die Schule des Schamæi ſagt / man ſolle die Hände / wenn man ſie gewaſchen / an der Zwelle abtrucknen / und ſolche hernach auf den Tiſch legen. Die Schule Hillels ſagt / (man ſolle die Zwelle neben ſich) auf den Polſter (legen.) IV. Die Schule Schamæi ſagt / man kehret (nach gehaltenen Inbiß / auf der Erden / wie ehemals der Brauch war /) erſtlich das Zimmer aus / (und thut das Geſchirr ein jegliches an ſeinen Orth:) hernach wäſcht man die Hände. Die Schule Hillels ſagt / man wäſchet erſtlich die Hände / und hernach kehret man das Zimmer aus. V. Die Schule des Schamæi ſagt / man ſolle (wenn Schabbas ausgeht / und man nur einen Becher Weins hat / da man ordentlich zween haben ſolte / erſtlich den Segen ſprechen über das Liecht / (welches man wieder anrühren darf) hernach über die Speiſe / und folglich über das Gewürtze / (dazu man reucht / weilen eine Seele

Seele entgehet.) Und letzlich ſolle man den Segen/daß ſich der Heilige Tag von den Unheiligen ſcheidet/(ohne Wein/ indem keiner mehr verhanden) ſprechen. Die Schule des Hillels ſagt/man ſolle zu erſt den Segen wegen des Liechts/ hernach wegen des Gewürtzes/und dann wegen der Speiſe / und Abſcheidung des Heiligens Tags von den Heiligen ſprechen / (und die beede letztere Segen zuſammen nehmen.) Die Schule des Schamæi ſagt/man ſolle(in dem Segen ſo über das Liecht geſprochen wird/ ſprechen: Gelobet ſey GOtt) der erſchaffen hat die Geſtalt des Feurs. Die Schule des Hillels ſagt/(man ſolle ſprechen/ gelobt ſey GOtt) der da erſchaffen hat die Geſtalten des Feurs/ (denn man hat rotes/ grünes Feur.) VI. Man darf keinen Segen ſprechen über das Liecht / wie auch das Gewürtz der abgöttiſchen Heyden / und auch nicht über das Liecht und über das Gewürtz/ ſo man (einen guten Geruch zu machen) zu einen Todten ſtellet. Ebenmäſſig auch nicht über das Liecht und das Gewürtz / ſo man vor ein abgöttiſches Bild geſetzet. Man ſpricht den Segen nicht über das Liecht / biß man ſeines Scheins genieſſet. VII. Wenn einer geſpeiſet / und des Betens vergeſſen hat/ ſagt die Schule des Schamæi/ daß er an ſeinen Orth/ (wo er geſpeiſet) zu ruck kehren und beten ſolle. Die Schule Hillels ſagt/ daß er an den Orth beten ſolle/wo er ſich der Unterlaſſung des Gebeths erinnert. Wie lange gilt es noch das unterlaſſene Gebeth zu verrichten? Biß die Speiſe in den Gedärmen verdeuet iſt. VIII. Wenn einer (ohne Wein ſeine Malzeit verrichtet)und es käm ihm hernach nach vollbrachter Malzeit ein Becher Weins zu handen/und es wär nur der einige Becher da/ meint die Schul des Schamæi / er ſolle den Wein austrincken / (und ihn nicht aufheben / das Gebeth nach Eſſens damit zu verrichten/) ſondern hernach das Gebeth nach Eſſens (ohne

Wein) verrichten. Und die Schule Hillels will / er ſolle den Wein aufbehalten / und erſtlich den Segen wegen der Speiſe ſprechen / und den Wein zu den Gebeth nach Tiſch ſparen. Wenn es ſich fügt / daß einer zu den Ende des Gebeths eines Judens kommet / darf man ihm Amen nachſprechen / aber einem Ketzer darf man nicht Amen nachſprechen / man habe denn das gantze Gebeth von Anfang biß zu Ende gehöret / (denn er möchte vielleicht den wahren GOtt nicht angeruffen haben /) und alſo ſündigte der / welcher auf ein ſolches Gebeth Amen ſprechen würde.

Nun weilen die Miſchna nur die bloſen Meinungen erzehlet / und den Menſchen in Zweiffel läſſet / iſt ſie bey euch Juden gar gering geſchätzet / und alſo muß die Gemara dazu kommen / welche alles ausdiſputiret / und die Sachen in gehörigen Stand ſetzet. Es entſtehet nemlich ein Gezänck unter den Rabbinen / biß ſich einer gibt / oder überſtimmet wird / oder es kommt auf die elenden und nicht den geringſten Grund habende Regeln von der autorität die ein Rabbiner von den andern haben ſol / welche in dem Halichos Olam geſamlet gefunden werden / an / oder man ſucht einen andern Vergleich / man muß wegen der Schwerigkeit aufhören / und deren Erörterung biß auf des Meſſiæ Zukunft beruhen laſſen. Denen Diſputationen aber werden jezuweilen Fabeln / Hiſtorien / Anmahnungen zum Guten / und andere von einer langen Reihe der Rabbinen empfangene Sachen miteingemiſchet / und iſt anbey alles ſo ſchwer / daß der Verſtand nicht leicht ohne Anweiſung zu errathen / und der Talmud faſt nur durch tradition erlernet werden muß. Man kan des allen / was ich von Talmud geſagt / ein Beyſpiel in dem Capitel Chelek ſehen / welches das einige iſt / ſo in Teutſcher Sprach gefunden wird / und der Chriſtian Gerſon überſetzet hat. Sehet mein lieber

Ploni

Digitized by Google

Ploni Almoni / ein ſolches Gezeug iſt / der gemeinen Weiſe nach zu reden / die Gemara abſonderlich zu verſtehen / euer Talmud / und iſt gewiß in der gantzen weiten Welt kein ſo groſes Werck von dieſer Art / bey einer Völckerſchaft zu finden. Uber den ſitzet ihr aber Tag und Nacht / über den zermartert ihr euch / in dem beſtehet eure Glückſeeligkeit / wenn ihr etliche Theile deſſelben (denn gantz wird ihn niemand auslernen / und iſt des Menſchen Leben zu kurtz dazu) verſtehen lernet. Allein wenn ihr mir die Warheit bekennen wollet / iſt ja aller dieſer Fleiß / alle dieſe Mühe pur lauter vergeblich und umſonſt. Denn es handelt der Talmud ja mehrentheils von Sachen / die euer ehemaliges Regiment / und Burgerliche Sitten / zu fürderſt aber den Gottesdienſt / wie er in dem Tempel zu Jeruſalem verrichtet ward / betreffen. Hievon eine gemeine Nachricht aus der Miſchna zu haben / iſt ſchon recht / und auch uns Chriſten überaus nützlich.

Aber daß ihr euch in die Subtilitäten der Gemara ſo ſehr vertieffet / daß ihr weder aus noch ein wiſſet / und niemand euch zu recht bringen kan / heiſet unweislich gehandelt. Weilen ihr ohne das viel Sachen / und ſo gar XXVII. gantzer Maſſichtas oder Bücher / ſo der Gemara entbehren / habt / aus denen nicht zu kommen / und die ihr auf die Ankunft des Eliæ verſparen müſſet / warum laſſet ihr nicht alles biß auf dahin ausgeſtellet ſeyn. Es gehet dem Eliæ / wenn er ja kommet / alles in einer Mühe hin / und kan er euch leicht in die Warheit leiten und führen / und ſo lange die Statt Jeruſalem ſamt den Tempel und den Policey-Weſen über einen Hauffen ligen / iſt euch auch mit genauer Erörterung aller ſelbige angehenden ſpitzfindiger Fragen / ſo immermehr können erſonnen werden / weniger als nichts gedienet / wäre beſſer / ihr gienget / an ſtat daß ihr die Gemara lernet / euren Handel nach / und ſuchtet etwas zu gewinnen.

winnen. Immittels/ pfuy ſchämet euch in euer Hertz hinein/daß ihr dem ungeheuren Buch/ ſo die albere und unſinnige Einfälle eurer Rabbinen dem Wort GOttes fürziehet/ dem Wort/ von dem der König David ſagt Pſal. XIX. 8. ſeqq.
תורה יי' תמימה משיבת נפש עדורת יי' נאמנה מחכימת
פתי: פקודי יי' ישרים משמחי לב מצות יי' ברה מאירת
עינים: יראת יי' טהרה עמדת לעד משפטי יי' אמת
צדקו יחרו: GOttes Tora iſt gantz / und macht wieder kehren die Seel/ das Zeugnus von GOtt iſt beglaubt/ und macht klug einen Narꝛen. Die Geſetz von GOtt ſeyn rechtfertig / und erfreuen das Hertz: Das Geſetz von GOtt iſt lauter / und erleucht die Augen. Die Furcht von GOtt iſt rein / und ſtehet zu ewig. Die Gericht von GOtt ſeyn warhaftig / und ſeynd gerecht mit einander. Dem Wort / von welchen Gott ſelbſten ſagt Jerem. XXIII. 29. דברי כאש וכפטיש יפוצץ סלע: Meine Rede ſeyn as ein Feuer / und as ein Hammer der da zerklopft ein Felſen. Pfuy / ſchämet euch in euer Hertz hinein / daß ihr euch דברי אלהים חיים diese Wort des lebendigen GOttes/ welche euer eigen waren / die er euch durch Moſen von Himmel gegeben / ביד עבדיו הנביאים אשר שלח אליכם והשכם ושלח: durch die Hand der Profeten/ die er zu euch geſchickt / und die er alle Morgen geſchickt / Jerem. XXVI. 5. die Chriſten habt nehmen laſſen / und dafür behalten habt ביצי צפעוני וקורי עכביש Eier von der Duck / und die Balcken Spinnenweb. Eſai. LIX. 5. Wir Chriſten haben/ GOtt lob/ das Wort GOttes / und heiſet es von uns: בתורת יי' חפצים ובתורתו יהגו יומם ולילה:
In GOttes Tora is ihr Begehr / uns ſeine Tora thut ſie trachten und gedencken Tag und Nacht. Die Namen aller

aller derer / ſo bey euch Juden die Heilige Schrift zu erklären geſucht haben / können alle auf einen Ring / und darf er nicht ſo groß ſeyn / wie die Ringe ſo man denen Bräuten bey euch ſchencket / ſind / geſchrieben werden. Allein die Auslegungen / ſo die Chriſten über das עשרים וארבעה über die XXIV. Bücher der Heiligen Bibel gemacht haben/ſind nicht mit XXIV. Pferden zu ziehen/ und alſo gehet auch uns an/was dorten ferner folget : Daß wir neimlich ſind כעץ שתול על פלגי מים אשר פריו יתן בעתו ועלהו לא יבול וכל אשר נעשה יצליח : wir ſind gleich einem friſchen Baum/der da is gepflantzt bey den Waſſer-Bechlich/ der ſein Frucht gibt in ſeiner Zeit/ und auch das Blat von ſelbigem Baum verwelckt nie / und alles was wir thun / wird beglückt. GOtt ſieht uns noch immer mit ſeinen Gnaden-Augen an/ und iſt unſer gnädiger GOtt und Vater. Aber ihr Juden ſeyd כמוץ אשר תדפנו רוח wie Spreuer / das da verſtoſt der Wind. Ich meyne / ihr ſeyd wie Spreu / die der Wind verſtoſt / und ihr irret in der gantzen Welt herum כצאן ואיש לדרכו פנה wie die Schaaf / und ein jeglicher ſiehet auf ſeinen Weg / ihr ſeyd von GOtt und Menſchen verlaſſen / und wiſſet nicht wo aus noch ein.

Ach mein lieber Ploni Almoni / אנוש כערכי ein Mann nach meiner Schatzung / מידעי mein guter Freund אשר יחדיו נמתיק den meine Seele liebet/ שאהבה נפשי סוד die wir bißhero geſüſt haben einen Rath : Ich bitte euch um die Barmhertzigkeit GOttes willen / folget mir/ und leſet hinfüro die gantze Heilige Schrift/ und ſonderlich den Profeten Eſaiam/mit Andacht / mit Aufmerckſamkeit/

Zeit/mit Fleiß / ihr werdet eure Wunder ſehen / der Chri⸗
ſten und euren Zuſtand betreffend / ſprecht aber vorhero /
ehe ihr das Capitel zu leſen anfahet / ברוך אתה ײ למדני
חקיך Gelobt biſtu GOtt / lehr mich dein Geſetz / Pſalm.
CXIX. 12. Oder : גל עיני ואביטה נפלאות מתורתך
Entbleck meine Augen / und loß mich lugen verholene
Sachen von deiner Tora / verſ. 18. Oder : דרך שקר הסר
ממני ותורתך חנני : den falſchen Weg thu ab von mir / und
mit deiner Tora erbarm mich / verſ. 29. Haltet auch eure
Söhne / ſo ihr einige habt / daß ſie eben dergleichen thun /
und laſſet nicht ab / eure gute Freunde zu vermahnen /
daß ſie und die ihrigen euren Beyſpiel folgen / es iſt leicht
geſchehen / und könnet ihr ja ſolches ohne alles Beden⸗
cken thun. Wir Menſchen ſind ſchuldig einander einen
guten Rath mitzutheilen. Ich bin Bürge / daß wenn
ihr meine Vermahnung ſtat finden laſſet / es euch glück⸗
lich und wol ergehen werde : ברוך אתה בעיר וברוך
אתה בשדה : Gebenſcht wirſt du ſeyn in der Statt / und
gebenſcht wirſt du ſeyn in dem Feld / Deut. XXVIII. 3.
ברוך טנאך ומשארתך : Gebenſcht wird ſeyn dein Korb /
und dein Saurteig. ברוך אתה בבאך וברוך אתה
בעאתך Gebenſcht wirſt du ſeyn in deinem Kommen /
und gebenſcht wirſt du ſeyn in deinem Ausgehen. Es
werden die Chriſten / wenn ſie es bißhero gethan / aufhö⸗
ren / euch zu peinigen und zu martern. שם תברך der
gebenedeyte GOtt weiß / daß ich es hertzlich gut mit
euch meine / und hat von mir und andern meines glei⸗
chen der Profet Jeremia בנבואה geſagt cap. IV. verſ. 16
נצרים באים מארץ המרחק ויתנו על ערי יהודה קולם :

Die

Die Chriſten werden kommen / und ſie werden geben auf die Stätte von Juda ihre Stimm. Sie werden nemlich über die Juden Wehe / und die doch GOttes Volck ſeyn wollen / Rache ſchreyen / daß bey ihnen / wie bißhero augenſcheinlich und zu voller genüge von mir erwieſen worden / ſo gar kein wahrer Gottesdienſt / und keine rechtſchaffene Liebe zu den Göttlichen Wort zu finden. Iſt ein poſuk (Spruch) über welchen mir ſchier etliche Juden zu Narren worden / und haben was verwetten wollen / er ſtehe nicht ſo in dem Profeten Jeremia. Ich habe ſie aber überwieſen/und ihnen ſolchen fürgelegt / gleichwie ich euch jetzo thue / worauf ſie verſtummet / dann meine Auslegung / weilen ſie allerdings denen Jüdiſchen principiis / und anderwärtigen Talmudiſchen Erklärungen gemäs / haben ſie nicht in Zweiffel ziehen können / welche ihr auch für genehm halten müſſet.

Wir wollen es auch / mein lieber Ploni Almoni / für dieſes mal bey dieſen poſuk / den kein Hahn auskratzen wird / bewenden laſſen : werdet ihr in eurer Zuruck-Reiſe wieder hiedurch kommen/ſo ſprecht ferner zu/לך לשלום gehet zum Friede. Ihr wiſſet vermuthlich wol/ was ich ſage / und habt die Gemara von Berachos הנפטר מחבירו אל יאמר לו לך בשלום אלא לך לשלום : Der von ſeinem guten Freund Abſchied nimmt / ſol nicht zu ihn ſagen : Gehe in Friede / ſondern/gehe zum Friede ! gelernet. Iſt euch aber der Verſtand hievon nicht bekannt / ſo werden euch / wenn ihr gleich anderer Sachen / die wir miteinander geredt haben / vergeſſet / dieſe Worte einen ſcrupel machen / und endlich dazu dienen / daß ihr mich ſtets in Gedächtnis erhaltet. Weilen ihr aber dieſes Orths

vielleicht nicht gnugſam kündig / ſo gehet in das Wirtshaus zum roten Ochſen / daſelbſt iſt ſonſt der Juden Niederlag / und da werdet ihr ein caschers und euch zu gebrauchen erlaubtes Geſchirr finden / denn die Juden haben daſelbſt einen hiezu abſonderlichen verſperrten Schranck / und ſchreiben auch über das / wenn ſie ſich deſſen bedienet / mit der Kreide etwas Hebräiſches hinan / damit man ihnen keine Schalckheit zufügen könne. Ich wil / weilen man euch ſonſt keine andere כבוד coved oder Ehre anthun kan / euch einen guten Karpffen ſchicken / ſiedet denſelben / wie ihr beſtes könnet / dem Wirth ſol geſagt werden / daß er euch eine Semmel / eine Kanne mit Bier / und zu letzt ein Glas Brandwein reiche. Noch einmal לך לשלום gehet hin zum Friede / וכן יפרדו איש מאחיו Und ſo werden geſchieden ein Mann von ſeinem (Adamiſchen) Bruder. Geneſ. XIII. 11.

Der

Der
Denen Juden fälſchlich beygemeſ-ſene Gebrauch
Des
Chriſten-Bluts.
Das iſt/
Unwiderſprechliche Widerlegung
der entſetzlichen Unwarheit/
Daß
die Juden zu ihrer Bedürffnis
Chriſten-Blut
haben müſſen/
Welche
ſo viel tauſend dieſer unſchuldigen Leute/ um Haab/ Gut/ Leib und Leben gebracht.

Digitized by Google

Pſalm. XV. 1. 2. 3.

HErr / wer wird wohnen in deiner
Hütten? Wer wird bleiben auf dei-
nem heiligen Berge? Wer ohn Wandel
einher gehet / und recht thut / und redet die
Warheit von Hertzen. Wer mit ſeiner
Zungen nicht verleumbdet / und ſeinem
Näheſten kein Arges thut / und ſeinen
Näheſten nicht ſchmähet.

Digitized by Google

Der denen Juden fälſchlich beygemeſſene Gebrauch des Chriſten-Bluts.

Wie der Juden Bekehrung von denen Chriſten heilſamlich zu befördern/ und was hergegen dieſelbe gewaltig bey uns hindere/ zeiget der ſelige Lutherus in dem andern Theil ſeiner Wercke des Altenburg. Drucks fol. 323. kurtz und gut an / wenn er ſich alſo heraus läſſet: Darum wäre meine Bitte und Rath / daß man ſäuberlich mit ihnen (den Juden) umgienge / und aus der Schrifft ſie unterrichtete/ſo möchten ihrer etliche herbey kommen. Aber nu wir ſie mit Gewalt treiben/und gehen mit Lügentheidungen um / geben ihnen Schuld/ ſie müſſen Chriſten-Blut haben / daß ſie nicht ſtincken/ und weis nicht / was des Narrenwercks mehr iſt/ daß man ſie gleich für Hunde hält / was ſolten wir guts an ihnen ſchaffen ? Gewiß iſt es / die Lügen und Unwarheiten / mit denen man ſie beleget / können nicht anderſt als einen Haß gegen die Chriſten bey ihnen erwecken / und zugleich machen / daß ſie für ihrer Religion einen Abſcheu haben. Die geſunde Vernunft überzeuget einen Menſchen/aus natürlichen Trieb / daß GOtt die Warheit liebe / und die Lügen aufs ärgſte haſſe / ſchlieſſet man demnach / es müſſe die wahre Religion / als welche in dem Dienſt GOttes beſtehet/ der Lügen befreyet ſeyn / und könne mit derſelben ſich nicht vereinigen. Dieſe Folge iſt auch richtig/wenn die Religion ſelbſt mit Falſchheit behafftet. So fern aber dieſes ſchändliche Laſter nur denen anhängig iſt / die zu einer Religion ſich bekennen / gereichet ſolches dieſen/ nicht der Glaubens-Bekänntnus ſelbſt/zum Schandfleck.

Dem-

Digitized by Google

Demnach / wil man erbaulich verfahren/ muß man denen Juden zeigen / daß die Unwarheiten / mit welchen ſie von denen Chriſten angegriffen werden / nur von unbedachtſamen Menſchen herkommen / als an welchen / fromme verſtändige Leute / bevorab die Chriſtliche Lehr ſelbſten / keinen Theil haben. Unter denen (wie ſie Lutherus nennet) Lügentheidungen aber / welche die Juden von denen Chriſten erleiden müſſen / iſt ſonder Zweiffel dieſe die gröſte und bitterſte / daß man ſie öffentlich beſchuldiget / wie ſie Chriſten-Blut zu ihrer Bedürffnüß haben müſſen/ob zwar / in dem einer mit dem andern nicht leicht überein kommet / in was ſolche Bedürffnüß beſtehe / und bald dieſes / bald jenes auf die Bahn gebracht wird / den Leuten einen blauen Dunſt für die Augen zu machen / und ſie zu bethören. Es ſagen nemlich / welches auch Lutherus anzeigt / einige / es müſſen die Juden Chriſten-Blut haben / damit ſie nicht ſtincken : Andere geben für / daß ſie ſolches gegen das Oſter-Feſt / zu Bereitung der ſüſſen Brod / oder Oſter-Kuchen / wie auch am Oſtertag ſelbſten in Wein gebrauchen ; Andere ſagen / daß ſie davon zur Liebe zwingende Artzeneyen bereiten ; Andere / daß ſie damit den Kindern in der Beſchneidung das Blut ſtillen: Andere / daß ſie durch deſſen Hülff heimliche Kranckheiten curiren : Wieder Andere / daß man deſſen benöthigt / wenn Bräutigam und Braut unter den über ihnen gehaltenen Himmel eingeſegnet werden : Noch Andere / daß die Prieſter / wenn ſie dem Volck den Segen ertheilen / die Hände damit beſtrichen haben müſſen / wie denn in des Herrn Georg Chriſtof von Neitzſchitz Sieben-jähriger Welt-Beſchauung p. 13. geleſen wird / es habe ein Jude Samuel Schmalderlin genannt / vor Gericht bekennet es müſſen die vornehmſten Juden / oder Rabbinen / oder Geiſtlichkeit / Konam in ihrer Sprach genannt / welche

den

den Penſche oder Segen an hohen Feſten ſprechen / das Chriſten-Blut haben / und ihre Finger damit beſtreichen / damit ſie den Segen ſprächen: Andere wollen / daß man dadurch denen Weibern / ſo ſchwerlich zur Geburth arbeiten / eine Linderung ſchaffe / und ihre Geneſung befördere: Andere / daß man die Opffer GOtt dadurch angenehm mache: Wieder Andere / daß man Zaubereyen damit verübe: Die meiſten geben für / daß wenn ein Jud ſterben wil / man ſelbigen mit Chriſten-Blut beſtreiche / und ihm heimlich in das Ohr ſage: Wann der Meſſias, an welchen die Chriſten glauben / und in ihn ihre Zuverſicht ſetzen / der verſprochene Meſſias iſt / ſo helffe dir dieſes unſchuldig ertödeten Chriſtens Blut zu den ewigen Leben.

Hilff lieber GOtt! wie kan die Warheit bey ſo wiedrigen Beſchuldigungen / deren immer eine die andere aufhebt / ſtat finden? Wer ſiehet nicht alſobalden / daß alle dieſe Händel / wozu die Juden das Chriſten-Blut gebrauchen ſollen / ein faules Geſchwätz seyn / ſo aus keines Chriſten Mund gehen ſolte? Und möchte es endlich zu ertragen ſeyn / wenn es bey den bloſſen Geſchwätz bliebe / daß aber wegen dieſer vermaledeyten Unwarheit / die Juden ſind geplagt / gepeinigt / und deren viel tauſend auf grauſame Weiſe hingerichtet worden / hätte auch die Steine zum Mitleiden bewegen / und ſchreyen machen ſollen.

Wie das Chriſten-Blut / ſo beedes flieſſend und auch trocken / gantz keinen Geruch hat / die Juden des Geſtancks befreyen / und ſie wolriechend machen könne / iſt nicht wol zu begreiffen / es geſchehe denn durch ein Wunderwerck: Und ſolcherley ſind auch die übrigen Nutzbarkeiten / ſo von dem Chriſten-Blut herkommen ſollen /

als deren keine einige Wahrſcheinlichkeit / und convenientiam cauſæ ſuique effectus hat. Muß demnach GOtt ſtets/ denen Juden zu Gefallen / nach ſeiner Allmacht / auſſerordentlich handeln / ſintemalen in der Chriſten Blut / für ſich / und vor andern Menſchen-Blut / im geringſten keine Krafft noch Tugend ſtecket. Allein in Italien / alwo in allen Städten / auſſer denen die dem König in Spanien unterworffen / Juden wohnhafft / halten ſich die Juden und Jüdinnen gar ſauber und reinlich / und iſt kein übler Geruch an ihnen zu ſpüren. Solte es anderſt ſeyn / wäre unvonnöthen / zu der Chriſten Blut die Zuflucht zu nehmen / indem die wolriechende Seiffen / Haar-Puder / Pomaden / Jeſmin- und Pomerantzen-Oel / allerhand Balſam / ſammt Roſen- und andern lieblichen Waſſern daſelbſten leicht zu haben / ſo / daß etliches Frauenzimmer ſich in Roſen-Waſſer zu baden pfleget. In Polen und Teutſchen Landen / reucht / die Warheit zu bekennen / der gemeine Mann unter den Juden nicht gar wol / welches aber / wie an den kleinen Kindern abzunehmen / nicht von der Natur / ſondern den vielen Knoblauch / welchen die Erwachſenen eſſen / herrühret. Denn gleichwie auch ihre Alt-Väter in Egypten / ſo aus dem IV. Buch Moſis XI. 5. zu erſehen / des Knoblauchs gar begierig waren / alſo eſſen ſie ſolchen annoch häuffig / und als ich einsmals einen Rabbinen um die Urſach fragte / warum ſie ſo gerne den ſtinckenden Knoblauch zu ſich nehmen / verwieß er mich auf die Gemara von Bava Kama / allwo Cap. 7. fol. 82. a. zu leſen:

ת״ר ח׳ דברים נאמרו בשום משביע ומשחין ומצהיל פנים ומרב׳ הזרע והורג כינים שבבני מעים וי״א מכניס אהבה ומוע״ את הקנאה: Extat traditio: Quinque res de Allio prædicantur. Nimirum, exſaturat, & calefacit, & nitidam reddit faciem, & adauget ſemen, & enecat vermiculos in inteſtinis. Addunt

Digitized by Google

dunt his aliqui, conciliare id amorem, & expellere Zelum. Er fügte hinzu/ wie man aus der Erfahrung hätte / daß der Knoblauch ſehr gut wieder die Peſt/ Stein/ Harnwinde/ und Gall-Kranckheit ſey. Derowegen/ iſt denen Juden/ welche ſich gemeiniglich einfacher Artzneyen bedienen/ nicht vor übel zu halten / daß ſie ſehr des Knoblauchs genieſſen. Man muß ihn aber von unten hinauf/ und nicht von oben herunter eſſen.

Der Meinung/ daß die Juden zu des Oſter-Feſtes ungeſäuerten Kuchen/ welche man iſſet/und zu dem Wein/ ſo damals getruncken wird/Chriſten-Bluts bedürfftig ſeyn/ haben jederzeit viel unter den Chriſten beygepflichtet/ und iſt auch ſolche annoch ſehr gemein. Ich habe aber oft denen Jüdinen und Juden (denn es pflegen auch reiche und anſehnliche Manns-Perſonen unter ihnen / um / dem Oſter-Feſt eine Ehre anzuthun/Hand mit anzulegen) wie ſie den ungeſäuerten Teig angemachet / denſelben geknetet/die Challa / welche in unſerer teutſchen Bibel Rom. XI. 16. der Anbruch genennet wird / davon genommen und verbrannt/die Kuchen bereitet/ und endlichen gebacken / lang zugeſehen / niemals aber wahrnehmen können / daß ſie etwas von Blut eingemenget. Auch habe ich / nebſt allen andern vermeinten heiligen Geräthe / und denen Sachen/ ſo die Juden zu ihrem Gottesdienſt und Ceremonien gebrauchen/ groſe ungeſäuerte Kuchen beyhanden / die ich jederman zeigen / und damit beweiſen kan / daß kein Merckmal eines Bluts darinn befindlich. Der Wein / den man am Oſter-Feſt trincket / muß coſcher / oder untadelhafft ſeyn / und darf kein Chriſt/nur die Preß / darinnen er gepreſſet worden / und die Kuffen darein er gefloſſen / nur mit ſeinem kleinen Finger angerühret haben / geſchweige / daß ein Bluts-tropfen von einem Chriſten ſich mit ſolchen Wein vermiſchen lieſſe. Ich kan auch nicht minder/ als

Digitized by Google

eines getaufften Juden/und hernach groſen Feindes ſeines Volcks/des Erneſti Ferdinandi Heß / Medicinæ Doctoris/ Geſpött / ſo er mit der Juden Oſter-Kuchen treibet / und der gewiß / wenn zu ſolchen etwas von der Chriſten Blut käme / es nicht würde ungeandet haben laſſen/ aus ſeiner Juden-Geiſſel/ hieher zu ſchreiben : Wann ihr euren Oſter-Kuchen backet / ſo habt ihr wohl dreyßigerley Narren-Werck / die ihr dabey treibet. Da muß man nicht zu viel Waſſer in den Teig gieſſen/daß er nicht zu ſchlapf werde / ſonſten muß man ihn alſobald verbrennen. Wenn ihr den Teig auf den Tiſch bringet / alsdann muß ein Weib ein klein Stücklein davon brechen / und ins Feuer werffen. Die Brocken/ die von dem Teig abfallen / dörfft ihr nicht wieder einkneten / ſondern die müſſen verbrannt / und vom Feuer verzehret werden. Wann ihr nun wieder einen neuen Teig machen wollet / ſo müſſet ihr das Becken oder Geſchirr wieder rein waſchen / die Kuchen müſſen auch nicht zu tief mit dem verordneten Eiſen geſtochen werden/ auff daß ſie nicht voneinander fallen / ſonſten müſſet ihr den gantzen Kuchen verbrennen. Wann ihr den Weitzen mahlet zu den Oſter-Kuchen / ſo muß der Mühlſtein erſtlich gehauen werden/ und die Mühlen mit leinen Tüchern beſchlagen/ auff daß der Oſter-Weitz nicht lauffe /da der Chriſten Korn oder Weitzen auf gemahlet iſt. Nicht minder ziehet auch der gleichfalls getaufte Jud / und welcher der Juden Geheimnuſſe/ ſo viel er gekonnt / ebenmäſſig entdecket / Antonius Margarita pag. 51. 52. ſeines Büchleins von der Juden Glauben/ die Juden mit ihren Oſter-Kuchen weidlich durch / ſonder aber / daß ſie Chriſten-Blut dazu gebrauchen/Anregung zu thun. Er ſpricht: den Tag vor פסח Peſach / das iſt/ Oſtern / räumen die Juden gar genaue/

naue/alle ihr geſäuert Brod aus den Häuſern/ſuchens fleiſ-ſig/auch mit einem Wachskertzlein/aus allen Löchern und Spalten/ob etwan eine Maus was dahin getragen hätte/ biß ſie es finden/machen darnach unter dem Hiñel ein Feur/ und verbrennen ſolches gefundene Brod/ſagen/diß geſäuerte Brod ſey eine Figur des Satans/ den GOtt am jüngſten Tag auch alſo verbrennen werde. —— Wann ſolches verbrannt und wol ausgeraumet iſt / fahen ſie an Kuchen zu backen/ das iſt / ungeſäuert Brod / welches ſie מצות Mazos / ungeheflete Kuchen / heiſſen. Daß ſolche Kuchen nicht erſauren / haben ſie eine groſe Aufſicht / davon viel zu ſchreiben wäre. Wenn ſie gemacht seynd / haben ſie ein Eiſen/ gleich einem Strahl / damit machen ſie die Kuchen voller Löcher / daß ſie nicht in der Hitze aufgehen / und geſäuret zu ſeyn ſcheinen / brauchen dazu weder Saltz noch Schmaltz / nur Waſſer und Meel/damit gehen ſie um/biß es Abend wird. Unten wird noch weiter von der Beſchuldigung / daß die Juden zu ihren Oſter-Kuchen der Chriſten Blut haben müſſen/gehandelt werden.

Daß von dem Chriſten-Blut Philtra oder zur Liebe reitzende Artzneyen können bereitet werden/wil ich gegenwärtig nicht in Zweiffel ziehen/ iſt auch von mir an einen andern Orth weitläufftig hievon gehandelt worden. Es kan aber/aller/ ſo dergleichen zugeben / Geſtändnus nach / das mit Kunſt zugerichtete Blut nur darzu gebraucht werden / daß man gegen den / von welchem es herkommt/ eine Liebe / bey einer andern Perſon / oder auch Thier/ ſo es geneuſt / erwecke. Bedencke demnach ein vernünfftiger Menſch / wie geſchehen möge / daß Juden oder Jüdinen die Chriſten oder Chriſtinen / ſo ſie haſſen / durch Philtra zu ihrer Liebe zu bewegen ſich bemühen ſolten.

Um das Blut der neu-beſchnittenen Kinder zu ſtillen / iſt keines Chriſten-Bluts vonnöthen. Es haben

die Juden ihre Kinder ſchier zwey tauſend Jahr beſchnitten und geheilet / ehe die Chriſten in der Welt aufkommen. Die Beſchneidung iſt auch ſo gefährlich nicht / und würde keinen ſonderbaren Schmertzen verurſachen / weñ es ohne die Pria / oder Zerzerrung der Haut / und Entblöſſung des Krönleins wäre / welche GOtt nicht befohlen / ſondern von den Nasweiſen Schrifftgelehrten eingeführet worden. Die Wunde des neu-beſchnittenen Kindes iſt leicht / und in 24. Stunden / oder längſt in ein paar Tagen / durch Aufſtreuung gepulverten faulen Holtzes / oder Drachenbluts / und Beſtreichung mit weiſſen Lilien-oder Roſen-Oel geheilet. Es kan ſeyn / daß ein thörichter Chriſt / ſo der Beſchneidung zugeſehen / das faule Holtz für trockmes Chriſten-Blut / oder des Kindes eignes Blut / ſo durch die runden Lümplein / damit das Gemächtlein verbunden wird / dringet / für flüſſiges Chriſten-Blut gehalten / und die Mähre ausgebracht. Petrus de la Valle in ſeiner Brieſe Erſten Tomo / und deſſen 2. Theil pag. 48. ſchreibt / daß bey den Türcken und andern Orientaliſchen Völckern / welche den Frauenzimmer-Hütern die Mannſchaft gar abſchneiden / die Heilung ohne alle Mühe / nur durch bloſen Aſchen geſchehe: Jo ſtupiſco, come ſia facile in queſti paeſi tagliare alle genti, & ad huomini fatti i membri genitali, anzi per dir meglio, tutte le maſſeritie di caſa, ſenza che muojano. —— & in fatti guariſcono molto felicemente, medicandoſi con ſola e ſemplice cenere. Jch verwundere mich / wie leicht es ſey in dieſen Ländern / denen Mannsleuten / und auch erwachſenen Perſonen die Gemächt-Glieder / oder beſſer zu ſagen / ihren gantzen Hausrath abzuſchneiden / ſonder daß ſie davon ſterben. —— dann gewiß ſie geneſen gar leicht / und werden durch bloſen und ſchlechten Aſchen geheilet.

Die

Die grobe Unwarheit/daß die geſammte Juden mit heimlichen / und durch Artzney unheilbaren Kranckheiten behafftet ſeyn / und wovon ein gedrucktes Büchlein herum getragen wird/iſt keiner Wiederlegung werth/ indem man darinnen lieſet/ mit was abſcheulicher Kranckheit/ein jeder Stamm von GOtt/ wegen Creutzigung des HErrn Chriſti / beleget worden / da doch ſchon viel hundert Jahr/ehe unſer Heyland ins Fleiſch kommen/ die alte genaue Abtheilung der Juden in XII. Stämme / wie ſie gegenwärtig gemacht wird/aufgehöret hatte.

Aus was Urſachen die Lügen/daß bey der Trauung des Bräutigams und Brauts das Chriſten-Blut gebraucht werde/aufkommen / iſt kaum zu erſinnen / und kan ſolches bey dieſer Handlung nimmermehr ſtat finden/ indem gar oft der Bräutigam / wegen Jüdiſchen Bluts/ mit der Braut nicht umgehen / noch ſie mit einem Finger anrühren darf. Vieleicht aber hat zu den böſen Argwohn eine Gelegenheit gegeben / daß ſo wol die Braut als der Bräutigam bey ihrer Trauung / welche mehrentheils nahe der Schulen auf einen Gerüſt / frey offentlich / ſo doch / daß von kleinen Knaben / ein / von Seidenen Zeigen gemachter ſchöner Himmel über ſie gehalten wird / geſchehet/in ſchwartze Trauer-Kleider / und für welcher ihre Geſichter nicht können erkannt werden / gantz eingehüllet ſind. Der Buxtorfius hat in ſeiner Synagoga cap. 39. hievon geſchrieben: Atram umbellam, vel cuculum, (מטרון *Matrôn* vocant vulgo) inſtar lugentium, Sponſus in capite geſtat, Sponſa vero pullo palliolo caput involutum habet, tam apte & decenter, ut nullo alio μορμολυκέῳ pueris terrendis opus ſit. Daß der Bräutigam einen ſchwartzen Umhang oder Mütze/ wie die Leid-tragende/auf den Kopf habe/die Braut aber ihren Kopf mit einer ſchwartzen Schleyer umhülle/welches ihnen ſo wol anſtehe/daß man die Kin-

der

Digitized by Google

der zu erſchrecken keiner andern Mumerey bedürfft. Mag einem Spitzfindigen Chriſten eingefallen ſeyn / daß in dieſer Verkappung heimlich mit dem Chriſten-Blut ein böſes Stücklein fürgehe. Allein er hat übel gerathen/ denn der Bräutigam und die Braut erſcheinen deswegen in den ſcheußlichen Trauer-Aufzug/um zu bezeugen/daß ſie in ihrer Freude dennoch der Zerſtörung der Statt Jeruſalem und ihres Tempels ingedenck ſeyen / und ſolche im Hertzen beklagen/zu folge dem Beyſpiel des Königs Davids/ der Pſalm. CXXXVII. 6. proteſtiret : Meine Zunge müſſe an meinen Gaumen kleben / wo ich dein nicht gedencke / wo ich nicht laſſe Jeruſalem meine höchſte Freude ſeyn. Dieweilen aber / wie aus dem Profeten Eſaia LXII. 5. und Jeremia / bey dem ſo oft קול חתן וקול כלה der Stimme des Bräutigams und der Stimme der Braut / als nemlich cap. VII. 34. XVI. 9. XXV. 10. XXXIII. 11. gedacht wird / und welche Wort auch auſſen an der Schule/ gegen den Orth / wo die Trauungen geſchehen / angeſchrieben zu ſeyn pflegen/ abzunehmen/daß keine Freude gröſſer ſeyn kan / als die / deren der Bräutigam und die Braut genieſſen : Solchem nach müſſen ſie auch in Selbiger ein ofentliches Zeichen der zugleich mitbeywohnenden Traurigkeit durch Trauer-Kleider darſtellen.

Die Hände der Prieſter/wenn ſie der Gemeine mit ſehr lang ausgedehnten Singen/ den Segen ertheilen/ können ohnmöglich mit Chriſten-Blut beſtrichen ſeyn/ weilen ſie vorhero in der Synagog ſelbſten / in Gegenwart der gantzen Gemeine ihre Hände / wozu die Leviten ihnen jedes mal das Waſſer aufgieſſen / rein und ſauber waſchen müſſen. Die Lügentheidung mag daher den Anfang genommen haben / weilen die Juden denen Chriſten nicht zulaſſen / ſolcher Handlung in der Schul beyzuwohnen/ und wenn ſie angehen ſol/auch die fürnehmen Leute bitten / man

man möge ſich gefallen laſſen / einen Abtritt zu nehmen. Mit den geringern macht man nicht viel Wunders / ſondern nöthigt ſie aus der Schul zu gehen / und ſchleuſt die Thür zu. Vieleicht iſt ein Chriſt begierig geweſen / zu wiſſen / was doch die Juden mitler Zeit machen / und hat durch das Schlüſſel-Loch / oder durch ein zerbrochnes Fenſter in die Schul geſehen / oder man hat ihn / als anſehnlich und fürnehm / aus der Schul zu gehen nicht vermögen dürffen / und auf ſolche Weiſe hat dergleichen einer wahrgenommen / wie die Prieſter ihre Häupter verdecken / die ausgeſtreckten Hände aber mit voneinander gethanen Fingern / für die Augen halten / und dieweil er nicht errathen können / was doch dieſes bedeuten möge / hat er unter die Leute gebracht / daß die Juden an denen hohen Feſten (denn ſonſt hat der Prieſterliche Segen keine ſtat /) ſich eine Zeitlang in ihre Synagog einſchlieſſen / und einander aus Fürwitz den Eſel ſtechen. Allermaſſen / daß ſolches geſchehen ſolle / insgemein nicht unbewuſt. Es iſt genug / daß ein einiger Menſch was ausbringe / ſo kommt es ſchon bald in aller Leute Mäuler. שבשתא דעל על: Error qui ſemel ingreſſus latiſſime progreditur, Wenn der Jrthum einmal eingangen / ſo breitet er ſich weit und breit aus. Damit man aber wiſſen möge / wie ſich die Prieſter bey Ertheilung des Segens gehaben / ſo iſt zu mercken / daß ſie die umgekehrten flachen Hände biß zu den Augen erheben / dieſe mit den beeden zuſammen gefügten Daumen bedecken / und die beeden förderſten / wie auch den Gold- und Kleinen Finger / ſo / daß ein Raum darzwiſchen gelaſſen wird / aneinander fügen / welches vor den Augen einen Triangel / fornen aber durch die Spitzen der Finger gleichſam eine Krone darſtellet.

Die Fabel / daß denen ſchwer zur Geburt arbeiten-den Jüdiſchen Weibern mit Chriſten-Blut Erleichterung geſchaffet werde / hat Samuel Friederich Brentz / ein zu Anfang des vorigen Seculi in der Fürſtlichen Onoltzbachiſchen Stadt Feuchtwang getauffter Jud / ſeinen Brüdern nach den Fleiſch / in einem wieder ſie heraus gegebenen Buch / ſo er den Jüdiſchen abgeſtreifften Schlangen-Balg genannt / auf dieſe Weiſe vorgeworffen: Iſt eine Jüdin verhanden / die ihrer Weiblichen Bürden nicht kan loß werden / und in groſen Nöthen ſtecket / ſo nimmt der *Rabbi* / oder der oberſt Jud nach ihn / *Barnus* genannt / ein rein Hirſchen-Pergament / und ſchreibet drey unterſchiedliche Zettel. Den erſten legt man ihr auf das Haupt / den andern gibt man ihr in den Mund / den dritten in die rechte Hand / ſo gebäret ſie dann. Was aber das für ein Dinten ſeyn muß / damit dieſe Zettel geſchrieben werden / halten ſie gar verborgen. Ich habe aber ſolches durch warhafte und glaubwürdige Geſchicht / daß die Juden bißweilen Chriſten-Kinder gekaufft / oder geſtolen / und dieſelben gemartert / mit deren Blut vieleicht ſolche Zettel geſchrieben werden. Zu Ablehnung dieſer Unwarheit / könte übrig genug ſeyn / wenn ich ſage / daß der Samuel Friederich Brentz gar ungelehrt / und des Jüdiſchen Glaubens wenig erfahren geweſen / auch / um ſolcher Urſach willen / ſein Büchlein mit vielen Lügen-Tand angefüllet ſey / daß demnach deſſen Beſchuldigung für nichts zu achten / ſonderlich / weilen / wie er ſelbſten geſtändig / aus einer bloſen Muthmaſſung / die Sach / daß man bey den ſchwergebärenden Jüdinen Chriſten-Blut gebrauche / am erſten von ihm erſonnen worden. Ich wil aber zum Uberfluß anführen / was der Jud Salomon Zevi in ſeinem Jüdiſchen Thiriack / oder Wiederlegung des

des Schlangenbalgs / dem Brentz auf ſeinen Vorwurff geantwortet: Es ſchreibt Schlangenbalg / wenn unſere Weiber in Kinds-Nöthen ſtecken / ſo ſchreiben wir heimliche Zettel / gebens ihnen in den Mund und Hand / davon ſie geliegt / und deut an / es ſey von Chriſten-Blut geſchrieben. Hierüber laſſe ich alle Hebammen in Teutſch und Welſchen / auch in Böhmen / Polen / Reuſſen und andern Ländern Zeugnüß geben / denn gemeiniglich Chriſten-Weiber unſerer Weiber Hebammen ſeyn. Kommts unter tauſendmal darzu / daß eine in ſolcher Kinds-Noth ſteckt / geht man mit der ספר תורה (groſen Pergamentinen Rolle / darauf das Geſetz geſchrieben /) zu ihnen / und ſeyn מתפלל (Bethen) ein ſonderliche תפילה (Gebeth) die darzu מיוסר (gerichtet) is / und ſeyn מנדר צדקה (Allmoſen verſprechend) von ihrentwegen. Man ſchreibt wol auch den מזמור תהלים י״ט : יענך יי ביום צרה (den im Pſalmbuch XIX / ſolte XX / heiſſen /) Pſalm: Der HErr erhöre dich in der Noth / oder ſonſt ein פסוק (Spruch) aus der תורה (Heiligen Schrifft) das geben mir Juden auch den Chriſten / wenn ſie uns anſprechen / und ihre Weiber in Nöthen ſtecken. Es wert ja zu Rom / Venedig / Prag / Mantua / Franckfurt / Worms und andern Orthen / wo viel tauſend Juden ſeyn / und Hebammen von den Chriſten nehmen / eine drunter ſolche Zauberey geſehen haben / welches doch / ברוך השם (GOtt ſey gelobet) nicht erhört worden is. Es haben ſich auch der Orthen viel Juden getaufft / und dergleichen nicht geſagt / vielweniger geſchrieben / und heis den abtrünnigen Samuel Friederich Brentzen lügen / wie einen מכשף (Hexenmeiſter) Schelmen / Dieb / Böſſwicht und Mörder.

Jedoch / um nichts zu verhelen / wil ich nicht in Abrede ſeyn / daß wenn gleich der geringſte Argwohn nicht ſeyn kan / ob gebrauchte man geberenden Jüdiſchen Weibern / oder nach der Geburth / Chriſten-Blut / nichts deſto minder viel Aberglaubens / oder etwan auch einige / wiewol unerkannte Zauberey / mit ihnen fürgehe / ſo uns die redliche getaufte Juden Chriſtianus Gerſon und Antonius Margarita / denen man wol trauen darf / und die keine עמי הארץ amme razim / wie es die Juden ausſprechen / das iſt / aus dem ungelehrten Pöfel / oder Roßkämme / unter welche der Samuel Friederich Brentz zu zehlen war / geweſen / in ihren oft angezogenen Büchern / entdecket / und womit ſie einen ſteten Danck verdienet. Jener hat uns benachrichtiget: Von der Teuffel Regiment glauben die Juden / daß ſie in vier Hauffen wandern / und daß ein jeder Hauf ſo ſtarck ſey / daß er wegen groſer Menge nicht könne gezehlet werden. Daß auch ein jeder Hauf ſeinen beſondern Namen habe / und daß ſie ein viertel Jahr ums ander regieren / alſo / daß ein jeder Hauf jährlich ein viertel Jahr lang regieret. Ihr Regiment aber fängt allezeit des Abends / wenn die Sonne untergangen iſt / an / und währet biß um Mitternacht. Und ob ſie wol aller Menſchen Feinde ſeyn / haben ſie doch ſonderlichen Luſten / die Jüdiſchen Kindbetterinnen / und krancken Juden / wie auch Braut und Bräutigam zu beſchädigen. Darum werden gedachte Perſonen nicht viel allein gelaſſen / und weil die Kindbetterinnen / wie auch ihre junge Kinder in ſolcher Gefahr ſtecken / wird / ſo bald als eine Jüdin ihrer Weiblichen Bürden entbunden iſt / ein Kreys mit weiſſer oder roter Kreyten / um alle vier Wände / oben in der Höhe gemacht / und wird der Name Lilith auſſer den Kreys geſchrieben / und unter den Kreys wird Adam und Eva geſchrieben / auf daß / wenn die Lilith käme / die Mutter oder

das

das Kind zu beſchädigen/ ihr alsdenn Adam und Eva wiederſtünden / und ſie zurücke trieben. Auch alle Abend / wenn ſich die Kindbetterin zu Ruhe geleget hat/nimmt ein andere Jüdin ein bloſes Schwerd in die Hand / und macht dreymal nacheinander einen Kreys ums Bette darmit / und ſpricht alſo:

Ich mache einen Kreys/
Den GOtt wol weis/
Das Kind aus- und ein- zu tragen /
Daß der liebe GOtt Mutter und Kind behüte vor Schaden.
GOtt behüte die Mutter und das Kind /
Samt den gantzen Hausgeſind/
Und ſo mannich Ziegel oder Strohalm iſt auf dieſen Dach/
So mancher Engel bey uns wach /
Das werde wahr in GOttes Namen. Amen!

Oder ſie ſpricht einen andern Segen/aber doch ſolches Inhalts. Kan ſie aber keine Jüdin die es verrichtet/haben/ ſo thut ſie es ſelber / aber ihr Mann darf es nicht thun / dieweil er weder das Bett / noch ſeine Frau anrühren darf. Das Schwerdt aber wird nicht in die Scheiden/ ſondern zum Haupte ins Bett bloß geſtecket / und je älter und roſtiger das Schwerdt iſt / je lieber man es darzu gebrauchet. Bey den Antonio Margarita lieſet man: Das weis ein jeder wol aus dem I. Buch Moſis am 17. Cap. daß die Juden ihre Knäblein am achten Tage beſchneiden. Die Nacht darvor wachen viel Leut bey der Kindbetterin und Kinde. An etlichen Orthen zecht man und ſpielt bey ihr/ſie damit zu tröſten / daß ſie nicht wegen der Beſchneidung ihres Kindes traure / wachen auch derhalben bey den Kindern / und beten / es hilft aber oft gar nichts. Es

Digitized by Google

Es gibt die Erfahrung / daß dieſelbige Nacht faſt mislich mit dem Kind ſtehe / denn viele Kinder ſterben zu Nacht/ ſo man ſie zu Morgens ſol zur Beſchneidung tragen. Inſonderheit iſt ſolches in Ungarn gar gewönlich / wie auch in Welſchland mehr denn in Teutſchland / darum denn auch dieſe Nacht viel Gelährte zuſammen kommen / hencken der Kindbetterin viel Zauberey um das Bette / ſprechen viel Segen / daß das Kindlein nicht ſterben ſolle. Dieſe Ausſagen aber recht zu verſtehen / iſt eines und anders zu bemercken. Als nemlich bey des Chriſtian Gerſon Worten/muß man wiſſen/ daß die Lilith / oder wie es von den Juden ausgeredet wird / Lilis/ eine Teufelin ſey/ ſo des Adams erſtes Weib geweſen. Denn/ weilen ſchon Gen. I. 27. ſtehet / GOtt habe den Menſchen ein Männlein und Fräulein erſchaffen / hernach aber erſt cap. XI. 18. und folgenden / die Schöpfung Evæ beſchrieben wird / alſo ſchlieſſen die Juden hieraus / es müſſe der Adam vor der Eva nothwendig ein ander Weib / der ſie den Namen Lilis geben/gehabt haben. Selbige nun/ weilen ſie gleiches Herkommens mit dem Adam geweſen / und ſo wol als er aus der Erden erſchaffen worden/ hat ihm nicht wollen nachgeben / noch gehorſam ſeyn : Als ſie aber Adam mit Gewalt ihm unterthänig machen wolte / iſt ſie davon geflohen / und ob ihr wol GOtt drey Engel nachgeſchickt / ſo ſie zuruck bringen ſollen / hat ſie ſich doch nicht darzu verſtehen wollen / ſondern ſich zu den Teufeln geſellet / mit denen ſie noch immerhin buhlet / und junge Teufel erzeuget. Selbige nun / weilen ſie denen Kindbetterinnen und Neu-gebohrnen Kindern ſehr nachſtellet / hievon abzuhalten/ wird ein Kreys mit Kreide/ oder wenn die Wand getüncht iſt / mit Kohlen gemacht / denn die Teufel haben über das beſchloſſene / ſolte es nur mit einem Kreys umfangen ſeyn / wie auch über das gezehlte / und über das

Digitized by Google

beſiegelte keine Macht. Um mehrere Sicherheit willen/ hält die Mutter das Kind / ehe es beſchnitten wird / ſtets im Bette / und läſſet es nicht eher / als nach vollbrachter Beſchneidung / in die Wiege legen. Daß aber zu einen Weib/ ſo ſchwer zur Geburth arbeitet/der Sefer Tora / oder das geſchriebene Geſetz Moſis / aus der Schule gebracht werde / verhält ſich ſo / wie Salmon Zevi meldet / und geſchicht ſolches mit Gepräng von dem Raf oder oberſten Rabbiner / welcher der Kreiſterin mit gewiſſen Gebethen die Heilige Rolle auf den verdeckten Leib leget. Dem / was der Margarita geſchrieben / fügen wir hinzu / daß man die Nacht vor den achten Tag / welche die Wach-Nacht/ und auch זכר ſocher / das Männlein / genannt wird/ und ſehr gefährlich iſt / eigentlich deswegen in ſaus / braus und ſpielen zubringe / damit der Kindbetterin und dem Kind von der Lilis und ihren Teufeln nichts Böſes wiederfahre. Keines Troſtes haben die Jüdiſchen Weiber leicht von nöthen / denn ſie freuen ſich vielmehr / wenn es nahe an den / daß ein Kind zur Beſchneidung gelangen wird. Nur wegen des Mohels / ſo folgenden Tag die Beſchneidung verrichten ſol / und der ſich auch bey der Luſtbarkeit einfindet/pfleget ſie Sorge zu tragen/daß er des Weins nicht gar zu viel zu ſich nehme / damit er nicht etwan zitterende Hände bekomme / und ſein Ampt übel verrichte. Sonſt ſind ſie freudig und gutes Muths / wie ich denn zu Padua in Italien eine Beſchneidung geſehen / da von denen anweſenden fürnehmen Herren und Damen / wie der Mohel das Kind anfieng zu hantiren / einige überlaut ein Jammer-Geſchrey anfiengen / ein Teutſcher Graf auch gar in Ohnmacht fiel / daß die Mutter gelachet / und ſich gar frölich bezeuget. Durch die Zaubereyen/ ſo denen Kindbetterinnen um das Bett gehenckt werden/verſtehet der Margarita ſonder Zweifel die Namen der dreyen Engel/

סנוי סנסנוי סנמנגלוף
Senoi Sanſenoi Sanmangelof

welches eben die Namen ſind derer Engel / welche GOtt der Lilis nachgeſant haben ſol / um ſie wieder zu den Adam zuruck zu bringen / dieſe Namen ſchreibt man auf ein mit gebührender Sorgfalt bereitetes Hirſchines Pergament / und heftet den Zettel für eine קמע Kamea / Talisman / Amuletum / oder Glücks-Brief / an einen Fürhang des Bettes / henckt ihn auch der Kindbetterin an den Hals / und ſteckt ihr ein in einer gewiſſen conſtellation gemachten und mit eines Engels bezeichneten Ring an. Man betet über das bey den Neu-gebohrnen Kind / und iſt nicht vonnöthen / daß / wie man ſonſt bey denen erwachſenen / ſo die Natur treibet / thun muß / man ſich / wenn es ofnen Leibes wird / ſich drey Elen von ihm abſondere / weilen das ſo von den kleinen Kindern weggehet / keinen üblen Geruch hat.

Wenn man ſagt / daß die Juden der Chriſten Blut zu ihren Opffer bedürfftig ſeyen / iſt es ſo unvernünfftig geredt / daß es nicht närriſcher ſeyn könnte / und kan auch ein ſolch ungeheure Dummheit bey einen Chriſten gefunden werden / daß er nicht wiſſen ſolte / wie die Juden / nachdem ſie der Welt Heyland ertödet / ohne eigenthümliches Land / ohne Policey / ohne Prieſter / ohne Opffer / und wie der H. Chryſoſtomus billich ausſpricht / ohne GOtt in der Welt herum irzen.

Ferner / daß mit Chriſten-Blut / und zwar von denen Chriſten ſelbſten / Zaubereyen können verübet werden / iſt richtig und gewiß. Als ich für langer Zeit zu Meiſas in Unter-Oeſterreich mich aufhielte / kam Nachricht ein / daß man in Mautern einer benachtbarten Statt / einige Schäfer gefänglich eingezogen / welche etliche ſchwangere Weiber

Weiber aufgeſchnitten hatten/um deren Frucht/ ſo ungetauft ſeyn muſte/zu überkommen. Von ſolcher ſind durch Zauberey die Finger ſo bereitet worden / daß wenn die Böswichte bey nächtlicher Weile um zu ſtelen / irgendwo eingeſtiegen waren/ und ſie ſolche angezündet hatten/ niemand von denen die im Hauſe waren / und ſchliefen/ erwachen konte. Die öfentlichen Zeitungen haben ohnlängſt gegeben/ daß dergleichen ſich auch in denen Niederlanden zugetragen. Die Beyſpiele deren / ſo mit ihrem eignen Blut ſich verſündiget / und durch ſolches geſchriebene Reverſe dem Teufel gegeben haben / ſind mehr als zu viel bekant. Ob aber die Juden der Chriſten Blut zu Zaubereyen gebrauchen/ ziehe ich billig in Zweifel / wiewol ich nicht laugne / daß wie bey allen Nationen/ alſo auch unter den Juden / ſo wol in vergangenen Zeiten/ Zauberer gefunden worden / als auch noch anzutreffen ſeyen. In derſelbſten Gemara ſind von denen alten Rabbinen Beyſpiele genug verhanden / welche mit Zaubereyen umgangen. Es haben einige von ſolchen die Leute durch bloſes Anſchauen getödtet / und auch wol wieder lebendig gemacht. Einige haben/ dieweil ſie arm waren/ und keine gute Speiſen zu denen Feſten erkauffen konten / ſich Kälber erſchaffen. R. Elieſer hat mit wenig Worten gemacht / daß ein groſer Acker voller Kürbis gewachſen / die er hernach an ein ander Orth verſetzet. R. Ismaël rühmte ſich / er könne nach gefallen zu GOtt in den Himmel hinauf und wieder herab ſteigen. R. Janai bezauberte ein Weib / daß ſie in einen Eſel verwandelt wurde / ſetzte ſich auf ſolchen / und ritte in der Statt herum. Und dergleichen Sachen ſind in der Menge in beſagter Gemara anzutreffen. Unſern neuen Juden wirft der Samuel Friederich Brentz in ſeinem Schlangen-Balg für/ daß wenn ſie Beſchneidung halten / ſie einen Tiſch viel Centner

Digitized by Google

ſchwer beladen / und etliche Teufels Namen / je einer dem andern in die Ohren brum̃e / ſo fahre alsdenn der Tiſch in die Höhe / daß er oben anſtöſſet. Eines Theils / ſagt er ferner / brauchen eine andere Zauberey und Beſchwerung / durch welche herfür komt eine Weibsperſon mit vielen Frauenzimmer / welches ſol die Königin aus Saba ſeyn / im erſten Buch der Könige am X. Capitel / tantzen und ſpringen mit ihnen / ſo lang es ihnen geliebet / darnach vergehen und verſchwinden ſie. Ein andere Zauberey haben ſie / welche Hamor golim genannt wird, da machen ſie ein Bild von Laimen / einem Menſchen gleich / ziſchpern oder brummeln demſelben etliche Beſchwerungen in die Ohren / davon das Bild gehet. Schwätzet ihrer einer unter den Juden etwas von ihnen / ſo nehmen ſie einen Apffel / und ſchreiben darauf etliche Teufels-Namen / geben denſelbigen einem todten Juden in die Hand / alsbald der Apffel anfahet zu faulen / ſo ſolle auch der / welcher aus ihrer Schule geſchwätzt / ausdorren und ſterben. Ich wil hier alle Chriſten treulich gewarnet haben / daß ſie in die Häuſer / wo Sechswöchnerinen ſeyn / weder Juden noch Jüdinen einlaſſen : Geräth es ihnen / daß ſie in ſolche Häuſer kommen / ſo nehmen die Juden ein Mahlſchloß / und ſchreiben etliche Schemos ſchell ſodanim / das iſt / Teufels-Namen darauf / ſchlagens alsdenn ein oder zu / wo die Sechswöchnerin ligt / und werffens in einen Brunnen / ſo dorret die Kindbetterin ſamt dem Kind aus / und müſſen es oftmals mit der Haut bezahlen. Daß die Juden einen ſehr belaſteten Tiſch in die Höhe können fahren machen / iſt der Salomon Zevi in ſeinem Jüdiſchen Tiriack / oder Wiederlegung des Schlangen-Balgs / ſelbſt nicht in Abrede / von darſtellung aber der Königin aus Saba wil er nichts wiſſen. Ich habe mir ſehr angelegen ſeyn laſſen / der Warheit dieſer Sach mich zu erkundigen /

digen / aber niemal was gewiſſes erfahren können. Jedoch haben ſich Juden gefunden / welche / daß etwas dergleichen unter ihnen fürgehe / geſtanden. Auf das / was der Brentz von dem Hamor golim fürgebracht / antwortet er : Der מומר Mumar (Abtrünnige) ſchreibt / es werden unter denen Juden gefunden / die einen Laim-Klotzen nehmen / formiren und machen ihn einem Menſchen gleich / darnach liſpelt man ihm השבעות Haſchbaos oder Beſchwerungen ein / darvon das Bild lebt und geht. Ich lach den Mumar aus / und ſag / daß er gewiß von ſolchen zuſammen gekneteten Gaſſen-Koth und Laimen gemacht worden / daß er gehen kan / aber kein שכל ſechel (Verſtand) hat / und mag ſein Vater ein ſolcher בעל שם Baal ſchem (Segenſprecher) geweſen ſeyn. Denn er ſchreibt / mir heiſen das Bild und Gemächts חמור גולם chamor golem / das is בלשון אשכנז beloſchen Aſchkenas / (auf Teutſch) ein unausgezimmerter Eſel / אשר אומר כי הוא זה aſcher omer ki hu ſeh / (dergleichen ſag ich / daß er ſey.) Ich hab nie kein ſolch Werck geſehen / aber בימי חכמי התלמוד bime chachme hattalmud (zu denen Zeiten / da die Talmudiſchen Lehrer lebten /) haben mir ſolche Leut gefunden / die mit der קבלה Cabala על ידי ספר היצירה al jede ſefer hajezira (durch das Buch von der Schöpffung) ein ſolch Ding beſchaffen haben. Wieder die Mähr von dem Faulen erkläret ſich der Zevi auf folgende Weiſe: Es ſchreibt der Mumar / die Juden geben den todten Leuten einen Apffel in die Hand / und ſchreiben Teufels-Namen drauf / und wenn derſelb Apffel erfault / ſo dorrt und ſtirbt der jenig auch / der wieder ſie ſchwätzt. Ich halt ihn Mumar Sammael Friederich vor einen Schelmen / Dieb und Böſewicht / biß ſo lang er ſolches auf die Juden beweiſt. Der ſolches thut / er ſey gleich Chriſt oder Jud /

der is ein Zauberer / und is des Tods ſchuldig. Auf die Bezüchtigung / wie die Juden mit denen Chriſtlichen Kindbetterinen verfahren ſollen / gibt der Zevi folgenden Beſcheid: Der Mumar der ehrvergeſſene Vogel / ſchreibt in ſeinem Buch den Schlangenbalg und Lügen ספר ſefer (Buch) wenn ein Jud oder Jüdin in ein Chriſten-Haus kommt / darinnen ein Kindbetterin ligt / ſo nehmen ſie ein Mahl-Schlos / ſchreiben Teufels-Namen drauf / ſchlagens ein / und werffens in einen Brunnen / davon die Kindbetterin und das Kind ausdorren und ſterben muß / und müſſens mit der Haut bezahlen. Drauf ſag ich / daß ein ſolcher der das thut / ein מכשף mecaſchef (Hexen-Meiſter) is / den ſol man verbrennen. Dieſer malefiziſcher Laſter werden wir Juden ברוך השם boruch haſchem (GOtt ſey es gelobt) weniger denn alle nation und Völcker bezüchtiget. Auch der Ertz-mecaſchef Bileam / unſer gröſter Feind / der uns hat verfluchen wollen / gut עדות edus (Zeugnuß) gibt / da er ſagt Bemidbar (in dem 4. Buch Moſe) XXIII. כי לא נחש ביעקב וגו׳ Ki lo nacaſch bejaakov vego. Denn es is kein Zauberer unter Jacob / und kein Weiſſager unter Iſroël. Dieſe Mordthat is ברוך השם boruch haſchem nicht erhört / daß mir doch täglich in der Chriſten Häuſer gehn / wo Kindbetterinen ſeyn / unſere Weiber werden auch zu ihnen geholt in Kindsnöthen / mir ſeyn bey ihnen zu Haus / und geſchicht / GOtt ſey gelobt / ihnen nicks. Ich vor mich heiſe ihn Mumar Samaael Friederich Brentzen lügen / wie einen מכשף mecaſchef / Schelmen / Dieb / Böswicht / und Mörder / ſo lang / biß er ſolches auf uns Juden beweiſe. Sonſten entſchuldigt der Zevi alle abentheurliche Thaten / ſo die alten Rabbinen ſollen begangen haben / und etwan noch mögen begangen werden / mit der Cabbala / und wil / daß durch deren Behelf alles ehemals volbracht worden / und noch geſche-

Digitized by Google

geſchehe: wil aber gar nicht zugeben / daß es eine verbottene Kunſt oder Zauberey ſey. Denn das מעשה כישוף maaſeh kiſchuf (Zauber-Werck) ſpricht er / is an ihm ſelbert verbotten/was aber durch die קבלה ושמות של הקב״ה ומלאכיו Kabbala veſchemos ſchel hakkodeſch borchu umalochaiav (durch die Cabbala und Namen des gebenedeyten GOttes) und ſeiner Engel zugeht / das is erlaubt/ denn dadurch ſieht man die Kraft GOttes וזה הוא הקבלה מעשיית Veſeh hu kabbala maaſiis / und / (das iſt die thätige Cabbala.) Er erinnert aber folglich dabey / daß keine dieſer Cabbalæ erfahrne in unſern Ländern zu finden ſeyen / ſagend: Uns Teutſchen Juden is ſolche Kabbala verborgen: in ארץ ישראל erez Iſroël (Iſraëlitiſchen Land) aber / ſols noch ſolche Leute haben / die durch die Kabbala viel thun können. Wie mir dan mein lebtag kein Jud irgendwo fürkommen / der ſich berühmt / daß er die Cabbalam Practicam verſtehe/der beſte Cabbaliſt aber / ſo jemals unter den Chriſten gefunden worden / Herr Chriſtian Knorr Freyherr von Roſenrot hat gegen mich bezeuget/daß die Cabbala practica eine pur lautere Zauberey ſey. Und befreyet ſie hievon gar nicht / was Zevi fürwendet / daß nemlich GOttes und der Engel Namen in ſolcher gebraucht werden / denn in dieſem Mißbrauch beſtehet eben die Zauberey / und wenn des Zevi Beweiß gültig wäre / ſo würde kein Zauberer in der Welt gefunden werden / ſintemalen alle / ſie ſeyen was nation ſie wollen / der Göttlichen und Engel-Namen ſich bedienen. Jedoch / wenn wir den Chriſtian Gerſon folgen / ſo gehören zu der thätigen / oder / wie er ſie nennet / wircklichen Cabbala / die nicht allerdings aufgeſchrieben ſey / ſondern mündlich fortgepflanzet werde / auch Sachen / ſo bey unſern

Digitized by Google

Juden ſehr in ſchwang gehen mögen / und alſo ſie der Zauberey ſchuldig machen. Er ſchreibt : Unter dieſe Cabbala gehört / daß man etliche gewiſſe Wort aus der Bibel auf ein Brod oder Ey ſchreibet / und wirft es ins Feuer / daſſelbe damit zu leſchen / daß es weiter keinen Schaden thun kan. Unter dieſe Cabbala gehört auch / Wunden beſchweren / Kindsbetterinen ſegnen / und dergleichen Zauberey. Item / daß man etliche Wort aus dem erſten Pſalm / und ein kurtzes Gebeth auf Hirſchen-Pergament (nach Jüdiſcher Weiſe) ſchreibet / und den ſchwangern Weibern an die Hälſe hengt / auf daß ſie ohne / oder doch mit wenig Schmertzen / gebären ſollen. Item / daß man etliche Pſalmen vor hauen und ſtechen / etliche vor böſe Augen / etliche vor das Fieber / etliche / daß man einen Dieb offenbare / etliche / daß man ſich damit unſichtbar mache / etliche / daß man den Leuten gefallen möge / etliche / daß man geſchickt werde / etwas zu lernen / gebraucht / alſo / daß man ſie vor der Sonnen Auf- oder Nieder-gang / halb oder gantz beten ſol / etliche über Baumöl / etliche über Waſſer / etliche über einen Topf / und etliche über die Erde / und dergleichen / müſſen geſprochen werden. Hieher gehöret / was bey eben dieſen Gerſon anderſtwo zu leſen : Es ſchreiben die Rabbinen / Noah habe ein paar Teuffel mit ſich in die Arche genommen / auf daß ſie in der Sündflut nicht umkämen / wolle man nun ſicher ſeyn / daß der Teufel einem keinen Schaden zufügen ſolle / ſo brauche man den 144. Pſalm : wolle man aber einen Teufel erwürgen / ſo müſſe man den 104. Pſalm dazu anwenden. Es ſind einige von dem Gerſon bemerckte Zaubereyen auch unter den Chriſten nicht minder als unter den Juden üblich / und was die Löſchung des Feurs betrift / an ſtat daß die Juden nur ein ſchlechtes Ey nehmen / ihre characteres darauf zu ſchreiben / wollen die Chriſten / es müſſe ein Ey ſeyn / ſo am Charfreytag

gelegt

Digitized by Google

gelegt worden. Die Figur damit das Ey / oder auch ein gantzer Laib-Brods bezeichnet wird/iſt ſo geſtaltet:

und wird מגן דוד Mogen Dovid der Schild Davids genennt. Die in dem oberſten und unterſten Dreyeck ſtehende Buchſtaben ה und י ſind ein Name GOttes/gleichwie auch die 4. Buchſtaben יהוה damit die übrige 4. Dreyeck bezeichnet/das Tetragrammaton anzeigen. Von denen in der Mitte ſich weiſenden 4. Buchſtaben אגלא aber bedeutet ein jeder ein gantzes Wort/ als nemlich zuſammen: אתה גבור לעולם אדני Atta Gibbor Leolam Adonai: Du biſt ſtarck in Ewigkeit o GOtt. Die im Kreys herum geſchriebene Wort ſind aus Num. XI. 2. genommen/und heiſen: ויצעק העם אל משה ויתפלל משה אל יהוה ותשקע האש Vajizak haam el Moſche vajitpällel Moſche el Adonai vattiſchka haeſch'. Das iſt/nach der Juden Uberſetzung: Und es ſchrey das Volck zu Moſche/und

er bot

er bot Moſche zu GOtt/und es verſanck das Feur. Die Juden pflegen mit dieſen Worten / auch das Feuer/ wenn es von Ferne iſt / und man nicht hinzu kommen kan/anzureden/ ſo/ daß das Wort ותשקע vattiſchka immer um einen Buchſtaben abnimmt / auf folgende Weiſe:

ויצעק העם אל משה
ויתפלל משה אל יי
ותשקע האש
ו ת ש ק ע
ת ש ק ע
ש ק ע
ק ע
ע

Die Chriſten / weilen ſie das Hebräiſche nicht wol ausſprechen können / und fürchten / ſie möchten etwas nicht recht ſagen / wodurch denn das Ubel gröſer werden dürfte/ ſagen dafür:

Feuer ſtehe ſtill/um GOttes Will /
Um des HErrn JEſu Chriſti willen:
Feur ſtehe ſtill in deiner Glut/
Wie Chriſtus der HErr iſt geſtanden in ſeinem Roſinfarben Blut.
Feuer und Glut ich gebeut dir bey GOttes Namen/
Daß du nicht weiter kommeſt von dannen/
Sondern behalteſt alle deine Funcken und Flammen.
Amen! Amen! Amen!

Kan alſo eher von den Chriſten/ als den Juden / geſagt werden / daß ihnen das Blut zu Stillung des Feurs diene. Es ſind aber beyde Stillungen bey mir in gleichem Wehrt / und als mich einmal ein durchreiſender Jud beſuchte/ und viel Rühmens machte / wie er kurtzverwiche-

ner

Digitized by Google

ner Tage in einer nahe gelegenen Statt durch ſein Mogen Dovid das Feur gelöſchet hätte / bote ich ihm einen Ducaten dar / wenn er in meine Kuche gehen / und daſelbſt das Feuer in meinem beyſeyn löſchen würde : Denn wenn das Mogen Dovid das Feuer löſchen könne / ſo müſſe es nothwendig überal angehen / indem ein kleines Feur ſo wol ein Feuer ſey / als das allergröſeſte. Er wolte aber / oder konte vielmehr den Ducaten nicht verdienen / ob er ihn gleichwol gebraucht hätte. Wenn ein Feuer in einer Statt entſtehet / ſo laufft alles zu / und löſchet mit Waſſer / was es kan und mag : Da eilen denn / wenn an ſelbigen Orth Juden wohnhaft ſind / ſelbige auch mit ihren Mogen Dovid herbey / und muß dieſes hernach / wenn Hülffe geſchiehet / das Feuer gedämpfft haben / obwol es durch das ausgeſchüttete Waſſer warhaftig geſchehen. Denn wo die Gewalt des Feurs zu groß / und mit den Waſſer nichts zu richten / da hilfft kein Mogen Dovid / und verbrennen den Juden auch ihre eigne Häuſer / wie / anderer Beyſpiele / deren man viel anziehen könte / nicht zu gedencken / für einigen Jahren ohnferne Nürnberg / zu Fürth / mit nicht wenigen Jüdiſchen Wohnungen geſchehen. Wegen der übrigen Nutzbarkeiten / ſo die Juden durch ihre Abergläubiſche Gebethe zu erlangen verhoffen / beziehe mich auf folgende Worte des Antonii Margaritæ : **Es haben die Juden viel Namen der Engel / die ſie beſchweren / ſo ſie auf das Feld / oder in einen Wald / oder an einen Fluß kommen. In Summa des Dings treiben ſie viel / wenn ſie wandern / dadurch ſie verhoffen unbeſchädiget zu ſeyn / weiß aber nicht / wofür es hilft. Es iſt ja kein Volck / daß auf der Straſſen mehr angerennt / beraubet / oder gar umgebracht wird / denn eben die Juden.** Mit eben dieſes Antonii Margaritæ nachfolgenden Worten wil die Betrachtung wegen der Juden

Zaubereyen und Aberglaubens beſchlieſſen: Wenn der Hausvatter den Sabbath auſſegnet / ſo mit einem Becher Weins / und einer groſen Kertze / die ſie הבדלה haffdolo Kertzen nennen / geſchiehet / ſchüttet er ein wenig Wein aus dem Kelch auf die Erden / darauf trinckt er / und gibt allen den ſeinigen zu trincken. Sie nehmen auch alle von dieſem Wein / und ſtreichen ihre Augen und Puls damit. Es ſeind viel unter ihnen / die mit dieſem Wein und Kertzen viel groſe Zauberey treiben / gehen nemlich um alle Ecken der Bette / und Kinder-Wiegen / und gieſſen den Wein in alle Ecken / welches deswegen geſchiehet / daß ſie ſagen / Chore und alle ſein Hauffe / lebe noch unter den Erdreich / und hauſe daſelbſt: Selben zur Friſchung und Labung geben ſie in das Erdreich dieſen Wein / weil er und ſein Hauf / ſo bald der Sabbath vergangen / wieder an die Pein und Leiden in die Hölle müſſen. Daß ſie aber die Augen und Puls mit ſolchem Wein beſtreichen / thun ſie darum / daß ſie meynen / wer ſolches thue / dem könne die gantze Wochen kein Glied verrencken / auch die Augen nicht wehe thun. Sie haben eine faſt närriſche opinion / daß ſo bald der Sabbath ausgehen wil / ſie ſchnell und behende das Tiſchtuch vom Tiſch zucken / und ſprechen / wer ſolches thue / dem werde ſeine Schuld bald bezahlet / wer es aber nicht thue / dem werde ſie nicht bezahlet. Den gantzen Sabbath laſſen ſie den Tiſch alſo bedecket und zugericht / aus Urſach / daß ſie ſprechen / Helias und die Engel eſſen auf ſolchen Tiſch. Was bißhero angeführet worden / zeiget uns / wie der Fürſt / ſo in der Luft herrſchet / ſein Werck habe in den Kindern des Unglaubens.

Nun kommen wir letzlich auf die Nutzbarkeit / welche / auch vieler fürnehmen und ſonſt gelehrten Männer Fürgeben nach / das Chriſten-Blut denen

Juden

Digitized by Google

Juden geben ſol. Daß neinlich (wie einer von ihnen geſchrieben /) bey den Abſterben eines Juden / wenn er faſt in die Züge fället / die Umſtehenden ein Tüchlein mit Chriſten-Blut benetzen / dem Sterbenden über das Angeſicht legen / und in das Ohr dieſe Wort ſchreyen : Wenn JEſus der wahre *Meſſias* iſt / ſo ſol das Blut dieſes unſchuldigen Chriſten / der auf ſeinem Heyland geſtorben iſt / dir gedeyen zum ewigen Leben. Es iſt aber / an dieſer Beſchuldigung / ſo viel wahres als an denen fürgehenden / und hat / wie die übrigen alle / aus Unverſtand und Unerfahrenheit der Jüdiſchen Religion und Sitten / womit auch die meiſte unter denen ſonſt in andern Sachen geſchickteſten Chriſten behaftet / ihren Urſprung. Wer die Warheit / das iſt / GOtt / der aller Lügen Feind iſt / liebet / höre und lerne / wie ſich die Juden mit ihren Tod-krancken und Sterbenden gehaben. Weñ ein Jud gefährlich Bett-lägerig wird / vermahnet man ihn zuförderſt / daß er bey ſeiner Religion / und deren XIII. Artickeln ſtandfeſt bleiben / auch wenn es mit ihm zum Abſchied kommet / auf dieſelbe ſterben ſolle. Dieweil nun unter ſolchen Artickeln / der zehende an der Zahl / dieſer iſt : אני מאמין באמונה שלימה בביאת המשיח ואף על פי שיתמהמה אפילו חכי אחכה לו בכל יום שיבא : Ich glaube mit volkommenen Glauben die Zukunft des *Meſſiæ* / und ob er gleich verzeucht / wil ich doch auf ihn allezeit hoffen / daß er kommen werde. Siehet man alſo / daß der Chriſten Meſſias hiedurch mit Fleiß alſobalden ausgeſchloſſen / und verhütet werde / damit ja derſelbe in keine conſideration komme. Ferner wird der Krancke zum Gebeth vermahnet / und gebraucht er ſich ſonderlich folgender Formul : מודה אני לפניך יי׳ אלהי ואלהי אבותי אל אלהי הרוחות לכל בשר שרפואתי ומיתתי

ומיתתי בידך יהי רצון מלפניך שתרפאני ברפואה שלימה ויעלה זכרוני ותפלתי לפניך כתפלת חזקיהו בחליו ואם קרבה עת פקודתי למות תהי מיתתי כפרה על כל חטאים ועונות ופשעים שחטאתי ושעויתי ושפשעתי לפניך מיום היותי ותן חלקי בנן עדן וזכני לעולם הבא הצפון לצדיקים ותודיעני אורח חיים שובע שמחות את פניך נעימות בימינך נצח : ברוך אתה יי' שומע תפלה :

Die Juden ſelbſten/ dolmetſchen dieſes auf folgende Weiſe : Bekenn ich zuvor dir / GOtt mein GOtt / und GOtt mein Eltern / GOtt der HErr über alle die Gedancken von allem Creatur / daß meine Heilung is in dein Gewalt/ und mein Todt is in dein Gewalt. Es ſol ſeyn Willen zuvor dir / daß du ſolſt heilen mich ein gantze Heilung/ und mein Gedächtnüs und Gebet es ſol aufgehen zuvor dir as die Gebet von Hiskia/ da er kranck war. Und/ is es genehert Zeit mein Befehlung zu ſterben / ſo ſol mein Todt ſeyn ein Vergebung / auf all mein Misgreifen / Sünd / und muthwillige Sünd / und mein widerſpennige Sünd / die ich hab gemiſſethat / und gemuthwilligt / und widerſpennigt zuvor dir / vom dem Tag daß ich da bin : Und gib mein Theil in *Gan Eden* (Paradeis) Und mach mich זוכה *ſoche* (würdig) ſeyn im עלם הבא *ollam habba* (ewigen Leben) ſo da behalten is zu die צדיקים *Zaddikim* (Gerechten) und du ſolſt mich wiſſen laſſen die Steig vom ewigen Leben / ſat mit Freuden/ mit deiner שכינה *ſchina* (Göttlichen Majeſtät) ſüſſiglichen / in deiner rechte Hand ewig. Gelobt ſeyſtu GOtt / der da hört Gebet.

Hiernechſt berufet man die Aertzte/läſſet in der Synagog Fürbitte anſtellen / und theilet für die gegenwärtigen

gen Dürftigen/ wie auch die ſo in Palæſtina ſind/ für welche / in jedwederer Schul eine abſonderliche Büchſe hencket/Allmoſen aus. Auch pflegt der Rabbiner des Orths/ die Geſetz-Rolle mit ſich zu bringen / und nachdem er einige Gebeth über den Krancken geſprochen / mit Abthuung des alten/ ihm einen neuen Namen zu geben / ob es GOtt gefallen möchte/ das jenige/ſo er zum Bey-Spiel/ über den ſo genannten Joſef beſchloſſen/ nun/ weil er der Joſef nicht mehr iſt / ſondern zum Bey-Spiel/ein Ruben worden /aufzuheben / und dieſen geſund werden zu laſſen. Dann es halten die Juden für wahr / was in Berachot. c.I. fol. 7. b. geſchrieben und beſtätigt wird : דשמא גרים daß in dem Namen eine ſonderliche Kraft ſtecke. Wie denn der Abram nicht eher die Verheiſſung empfangen/ daß er ein Vater vieler Völcker werden ſolle / biß er an ſtat des alten Namens Abram / mit dem neuen Abraham genennet worden / und nachdem ſein Weib Saraï den neuen Namen Sara bekommen / da verſprach ihr erſt GOtt/ daß er ſie ſegnen wolle / damit Völcker und Könige über viel Völcker / aus ihr werden/ und ſie einen Sohn gebäre, Gen. XVII. Wil gar nichts helffen/ und ſiehet man/ daß es mit dem Krancken zum Ende gehet / ſo vergibt er allen ſeinen Beleidigern/ was ſie an ihm mißhandelt/ und bittet die / denen er unrecht gethan / um Verzeihung / ertheilt denen die ihm angehören / ſeinen Segen / und ſofern noch Eltern vorhanden / empfähet er ſolchen von ihnen/ und iſt ſeiner Auflöſung gewärtig. Wenn nun endlich die erfolgt/ und die Seele den Leib verlaſſen / ſchreyet der Umſtand : יהי מיתתו כפרה עליו jehi miſaſo cappara olav/ Es müſſe ſein Tod eine Vergebung ſeiner Sünde ſeyn; und zerreiſſen in etwas ihre Ober-Kleider. Mag ſich wol zugetragen haben / daß ein übel-berichteter Chriſt/ den man etwa für einen groſen Hebräer gehalten / aber

in der That ein Ignorant geweſen / die angezogene Wort/ welche er nicht verſtanden / noch deren Erklärung von denen Juden recht eingenommen / auf der Chriſten Heyland/ deſſen Namen er in elliptica locutione zu ermangeln vermeinet / gezogen / und alſo das Mährlein von dem Chriſten = Blut gedichtet und ausgebracht. Die Muthmaſſung iſt hoffentlich nicht ungereimt / und wird ſich bey Weiſen und Verſtändigen Leuten / und denen / die nicht mit denen Juden nur oben hinaus und nirgend an wollen / noch wol hören laſſen. Demnach ſind die Juden nimmermehr ſolche Narren / daß ſie in ihren äuſſerſten Todes = Nöthen / ihre Hofnung und Zuverſicht auf das Blut eines ermordeten Chriſten = Kindes ſetzen ſolten. Sondern ſie glauben / daß ſie ſelbſten ihr eignes Verſühn-Opffer ſeyn. Iſt im Ende zwar nicht viel beſſer / und ſind die armen Leute zu bedauren / daß ſie nicht wiſſen / auf was Weiſe ſie bey GOtt die Vergebung ihrer Sünden / ſo ſtetigs / ihrer eignen Geſtändnus nach / von ihnen begangen werden / erlangen ſollen. Und hie kan man die Juden faſſen / wenn ihnen beweglich fürgeſtellet wird / wie glückſeelig wir Chriſten ſeyen / die wir einen Göttlichen Erlöſer haben / der mit ſeinem Heiligen Blut für unſere Sünde bezahlet und gnug gethan hat / und uns ſeines himmliſchen Vaters Gnade erworben / da hingegen ſie/als ihres Gottesdienſts / ihrer Opffer und Prieſter beraubet / alles wahren Troſts ermangeln / und in Verzweiflung dahin ſterben. Hier muß der gemeine Mann unter ihnen gantz verſtummen / weis nicht wo aus oder ein / und kan nichts / das ſich hören lieſſe / fürbringen. Wie man ſich denn in dem Judenthum auch wenig um den Pöfel bekümmert / und keine Sorge trägt / ihn in der Religion zu unterrichten. Einige wenige Haupt-Gelehrte / und / die wunderſelten angetroffen worden/

(wie

(wie man ſich denn in dieſen allen auf die Erfahrung beruffft/) ſuchen zwar Ausflüchte/ und ſagen aus der Gemara von Joma fol. 86. a. und Berachot fol. 5. a. es ſind die Sünden mancherley/ und alſo wird auch die Vergebung nicht auf einerley Art erlanget. Sofern man ein Göttliches etwas heiſſendes Gebot (Præceptum affirmativum) übertretten hat/ ſo wird ſolche Sünde/ wenn man Buſſe thut/ alſobalden vergeben. Denn es ſtehet Jerem. III. 21. So kehret nun wieder ihr abtrünnige Kinder/ ſo wil ich euch heilen von euren Ungehorſam. Sofern wider ein Göttliches Verbot (Præceptum negativum) mißhandelt worden/ iſt die Buſſe nicht genug eine Vergebung bey GOtt auszuwircken/ ſondern es muß das Faſten und Beten des Verſühnungs-Feſts am zehenden Tag des ſiebenden Monden dazu kommen/ von dem Levit. XVI. 30. geſchrieben ſtehet: An dieſem Tag geſchicht euer Verſühnung/ daß ihr gereiniget werdet/ von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget vor den HERRN. Hat jemand eine Sünde begangen/ auf welche GOtt die Ausrottug aus ſeinem Volck zur Straffe geſetzet/ ſind die Buſſe/ und auch der Verſöhnungs-Tag zu wenig/ die Vergebuug zu erhalten/ wenn nicht Straffen und Trübſalen dazu kommen/ und auf ſolche folgt erſt die Vergebung/ denn es ſtehet Pſalm. LXXXIX. 31. 32. 33. Wo aber ſeine (Davids) Kinder meine Geſetze verlaſſen/ und in meinen Rechten nicht wandeln. So ſie meine Ordnung entheiligen/ und meine Gebot nicht halten: So wil ich ihre Sünde mit der Ruthen heimſuchen/ und ihre Miſſethat mit Plagen. Es läſſet ſich dieſes/ der Juden Fürgeben nach/ auch daher beweiſen/ weilen GOtt Exod. XXI. 26. 27. befohlen/ daß/ wenn einer ſeinen Knecht oder ſeine Magd in ein Auq ſchlägt/ und es verdirbt/ oder einen Zahn ausſchlägt/ er ſie um das Auge oder den

Zahn

Digitized by Google

Zahn / welches doch kleine Glieder des Leibes ſind / frey loß laſſen ſolle. Solchemnach müſſe vielmehr GOtt/ wenn er jemands gantzen Leib mit Schmertzen und Wehetagen beleget / und hart mit ihm verfähret / ſich damit begnügen laſſen / und den / ſo er gepeinigt/von der Knechtſchaft der Sünde frey und loß machen. Hat aber einer wider die Göttliche Majeſtät ſelbſten ſich verſündiget / da ſind weder die Buß / noch der Verſühn-Tag / noch Pein und Schmertzen genug die Vergebung zu erlangen / ſondern es iſt nöthig / daß über dieſes der zeitliche Tod hinzu komme/nach Göttlicher Bedrohung/Eſai.XXII.14. Was gilts / ob euch dieſe Miſſethat ſol vergeben werden / biß ihr ſterbet. Gegenwärtiger Orth leidet nicht / dieſen Ausflüchten weitläufftig zu begegnen / und werden auch die Aberwitzige / ſo ſich deren gebrauchen / dem gemeinen Mann gleich / zum Stillſchweigen gebracht / wenn ihnen gezeiget wird / daß weder zwiſchen der Buß eines armen Sünders / noch auf deſſen Todt / und dann den erzürnten GOtt und der Miſſethat ſelbſten / eine proportion und Vergleich ſey / ſondern daß noch etwas / ihnen leider! nun unbekanntes / als nemlich von Anfang der Welt / biß auf die Zerſtörung der Statt Jeruſalem / die Opffer geweſen / welche mit ihrer Bedeutung und Göttlichen Abſehen / der Buſſe zu Hülfe kommen / und die Vergebung der Sünde befördert / dabey seyn müſſe. Immittels ſehen wir ja ſolcher Geſtalt klärlich / und greiffen gleichſam mit Händen / warum ein jeder ſterbender Jud GOtt bitte / daß er ſeinen Todt zur Verſöhnung der Sünden anzunehmen geruhen wolle / und warum die um das Bett ſtehende dieſen Wunſch mit ihren gleichmäſſigen Wunſch und Fürbitte begleiten/daß alſo die Lugenthaidung von der Chriſten Blut / ob brächte es denen Juden in ihrer letzten Sterbens-Noth eine heilſame Hülfe / gleich denen andern fälſch-

Digitized by Google

fälſchlich angezeigten deſſen Nutzbarkeiten / mit Schimpf und Spott/wie hiermit geſchiehet/abgewieſen wird.

Es kommen aber ſeithero kurtzen einige / und unter ſolchen auch der Ehrwürdige und Wolbeleſene / mir ſonſten nicht ungeneigte Herr M. Sigiſmund Hosmann, Conſiſtorialis und Prediger an der Statt-Kirchen in Zelle / nunmehr Seelig/in ſeinem Schwer zu bekehrenden Juden-Hertz / herfür / und führen / um zu behaupten / daß die Juden ihre Sterbende mit Chriſten-Blut bey GOtt zu verſöhnen ſuchen / Herrn M. Carl Fridrich Lochners / geweſenen 31. Jährigen Predigers zu Fürth bey Nürnberg / Zeugnus / aus ſeinem ohnlängſt heraus gegebenen Büchlein / an / das Seltne Alter genannt / ſich ſehr darauf gründende / daß er daſelbſt pag. 813. geſchrieben / wie er bey der anſehnlichen Juden-Menge / die ſich zu Fürth befände / zum öftern angemercket / daß / wenn ein Jude ſich zum ſterben nahe / ihre Rabbinen und andere ihm heimlich etwas ins Ohr murmeln. Er könne aber nicht eigentlich bejahen / ob es die Worte : Wann JEſus der wahre *Meſſias* iſt / ſo ſol das Blut dieſes unſchuldigen Chriſten / der auf ſeinen Heiland geſtorben iſt / dir gedeyen zum ewigen Leben : und dero Inhalt wären. Jedoch habe einer der eifrigſten von ihnen / und den die ſeinen vor den Gelehrteſten und Sittſamſten gehalten / auf die Frage : Ob ſie dieſe Worte einen Sterbenden vorhielten / wieder ſeine Gewonheit erröthet / und mehr mit ſtillem Schweigen / als zaghaften Nein dieſelbe beantwortet. Und das laſſe man mir nun in einer ſo hohen Criminal-Sach / wie dieſe wegen des von den Juden gebrauchten Chriſten-Bluts iſt/ein gültiges Zeugnus ſeyn. Von der Salbung des Sterbenden mit dem Chriſten-Blut / um welche es ſonderlich zu thun / wird nicht das allergeringſte gedacht / und von den Worten die man ihm heimlich

Digitized by Google

in das Ohr murmelt / geſtehet er/daß er nicht wiſſe/ welcherley ſie ſeyen/ und als er einen Juden hierüber befraget/habe er mit Stillſchweigen geantwortet. Läſſet ſich auch in der ſchlechteſten und liederlichſten Sach von der Welt ein Beweisthum / wie der gegenwärtige iſt / anführen ? Es iſt der nunmehro Seelige Mann mein gar guter Freund geweſen / und ſolte man ihm faſt vor übel aufnehmen / daß er in 31. Jahren ſich nicht erkundiget/ was man dann einem ſterbenden Juden in das Ohr murmele / und hätte er von denen ſo vielen in Fürth wohnhaften Juden nur verſchiedene fragen dörffen / ſo wäre er leicht hinter die Warheit kommen / und geſehen / wie ſie miteinander überein ſtimmen. Wiewolen es war nicht nöthig die Juden / welche ſich ſehr für ihn ſcheueten / und gar zaghaft (wie auch der / den er hierüber beſprochen / gethan /) mit ihm redeten / deswegen zu befragen / denn wenn er eigentlich ein Verlangen getragen hätte zu wiſſen / wie die Juden mit ihren Sterbenden verfahren / würde ihm das bey ihnen befindliche Buch מעבר יבק Maavar Jabbok / die Furth Jabbock (welche Benennung aus Geneſ. XXXII. 22. entnommen / und an Fürth eine gute Anmahnung gibt /) von R. Aaron Berachia gemacht / allen vollkommenen Bericht ertheilet haben : Als in welchen gelehret wird / wie ein Menſch in dieſer Welt leben ſolle/ damit er wol ſterben möge. Ferner weiſet es / wie man mit denen Sterbenden umgehen ſolle/zeiget viel Sprüche aus Heiliger Schrift/wie auch Gebethe an / die ein Sterbender ſelbſt ſprechen/oder ſich ſolle fürſagen laſſen. Folglich wird gehandelt / wie ein Sterbender ſeine Sünde bekennen müſſe / und ſo dann kommt Bericht / wie ein todter Cörper / in das Haus der Lebendigen / bey uns Kirch-Hof genannt / zu bringen / daſelbſt zu waſchen / und endlich zu Grab zu bringen. Oder in Ermanglung dieſes

Buchs/

Buchs / hätte nur der Antonius Margarita / der ſelbſt ein Jud geweſen / und uns von der Juden Sachen / wie wir oft bißhero geſehen / gar gute Nachricht hinterlaſſen / dürffen zu rath gezogen werden. Ich wil ſeine Worte / ſo viel deren ſich hieher ſchicken / weilen ſie dem was ich von der Juden Sitten und Gebräuchen / die bey denen Sterbenden fürgehen / erzehlet / wol zu ſtatten kommen / hieher bringen. Wenn der Jude tödtlich kranck iſt / beruft man ſeine Freunde / etwan auch die Gelehrten / zu ihn. Iſt er reich / ſo handelt man viel mit ihm / was das Gut und Erbtheil belanget : iſt er arm / bedarf man es nicht. Darnach ermahnen ſie ihn / daß er feſt in ſeinem Glauben bleibe / und alle ſeine Hofnung auf die Barmhertzigkeit GOttes ſetze. Fragen ihn fürnemlich / ob er auch die Zukunft des Moſchiaſchs gläube / (denn das iſt ihnen ein Articel ihres Glaubens /) dann ſagt man ihm die offene Beicht für / hierauf muß er ſprechen: Mein Todt ſol eine Verſöhnung ſeyn aller meiner Sünde und Miſſethat. So bald er verſchieden iſt / ſchüttet man alle Waſſer die in demſelben Hauß / oder bey an ſind / aus / darum / weil ſie ſprechen / der Sathan waſche ſein Meſſer in den Waſſern deſſelben Orths / damit er ihn umbracht habe. Wenn dieſer todte Menſch erkaltet iſt / neben ſie ihn ein / und ziehen ihm das weiſſe Kleid / das er an dem langen Tage in der Synagoga angehabt hat / nebſt den Talles / an / legen ihn auf eine Bahre / und tragen ihn zum Hauſe hinaus / auf ihren Kirch-Hof. Seine Kinder und Freunde gehen der Bahre nach / mit groſen ſchreien / weinen und heulen. Wenn man den Todten alſo heraus trägt / haben ſie den Gebrauch / daß ſie aus demſelben Hauſe einen Topf ihm nach auf die Gaſſen werffen / daß er zubricht / bedeut / wenn die Leiche aus dem Hauſe ſey / ſo ſey auch alle Traurigkeit hin und zubrochen. Sie tragen

gen aber den Todten auf ihren Kirch-Hof in ein Häus- lein / legen ihn daſelbſt auf einen langen Tiſch / waſchen ihn reine mit warmen Waſſer um und um / nehmen ein Ey und Wein / ſalben und ſchmieren ihn damit / darnach ziehen ſie ihm ſein Leinen Weis Kleid und den Talles wie- der an / legen ihn alſo gewaſchen angezogen / wieder in ſei- ne Archa / und ſo er gar ſehr liebe Freunde hat / die ſich beſorgen / ſie müſſen auch bald hinnach / nehmen ſie ein Wachskertzen / meſſen ſich damit / ſo lang ſie ſeind / ſchrei- ben ihre Namen auf dieſelbigen Kertzen / und legen ſie ne- ben den Todten in die Archa / damit / meynen ſie / der Todt ſol ſich begnügen laſſen / und ſie nicht holen. Hie- mit nehmen ſie den Todten / tragen ihn in ein ander Häus- lein / und ſtellen ihn auf einen ſteinern Tiſch / ſprechen ein lang Gebeth über ihn / das ſie צדוק הדין Zidoch hadin heiſſen / und bekennen damit / es ſey das Urtheil GOttes recht / das über dieſen Todten ergangen iſt. Nach dieſen legen ſie ihn ſamt der Archa in das gemachte Grab. Sei- ne Freunde müſſen die erſte Erden auf ihn werffen / dar- nach die andern alle. Sein neheſter Freund muß ſich über das Grab ſtellen / und ſeinen Rock vor Leid / oben an der lincken Seiten / die bey den Hertzen iſt / zureiſſen. Wenn ſolches geſchehen iſt / lauffen ſie alle ſchnelle / mit einem groſen Getümmel / von dannen / weil ſie ſagen / als- bald der Todte mit dem Erdreich zugeſcharret ſey / kom- me eine Maus / beiſſe ihn in die Spitzen der Naſen / und ſol- cher Biß thue dem Abgeſtorbenen ſo wehe / daß er einen gro- ſen lauten Schrey thue / wer dieſen Schrey höre / müſſe in 30. Tagen hernach ſterben. Deswegen lauffen ſie alſo mit einem mördlichen Geſchrey hinweg / daß ſie des Todten Stimme nicht hören und darob ſterben. In ſolchen weglauffen aber buckt ſich ein jeder dreymal nieder / reiſſt Naſen / Erdreich / Koth / oder was er findet / aus der Erden / wirfft

es über

Digitized by Google

es über ſeinen Kopf hinter ſich / und ſpricht : Sie werden hervor ſproſſen und blühen wie das Kraut des Erdreichs. Etliche aber ſprechen : O GOtt gedencke / daß wir Erdreich ſeyn / aus dem I. Buch Moſe am 2. dann gehen ſie alle in ihre Vorkirchen / waſchen ihre Hände / und ſetzen ſich nieder / und verwechslen ihre Oerther dreymal. Hiemit gehen ſie heim / führen den klagenden Nächſten Freund mit ſich / und tröſten ihn. Er muß Sieben Tage barfuß auf der Erden ſitzen bleiben / und ſeinen Vater beklagen / darf ſich auch in 30. Tagen nicht baden / beſcheren / noch eine äuſerliche Freude haben / heiſſen ihn das gantze Jahr אבל Ovel einen Klager. Wenn er alſo heimgeführet wird / ſchicken ſie ihm harte Eyer zu eſſen / daſſelbige bedeutet einen Troſt : denn gleichwie die Eyer kuglich und rund ſeyn / auch hin und her lauffen / alſo ſey der Todt auch / der lauffe hin und her / niemand ſey vor ihn ſicher / es müſſe jedermann ſterben. Es bezeuget in dieſen der Antonius Margarita mit dürren / klaren / hellen Worten / wie es ſo ferne ſey / daß die Juden bey ihren Sterbenden eine reflexion auf Meſſiam machen ſolten / daß ſie vielmehr / leider! mit Fleis verwehren / damit ja nicht einige Gedancken auf denſelben gerichtet werden / ſondern der letzte Athem dem gekommenen Meſſiæ abſage / und dem zukünftigen gewiedmet werde. Wie wil man aber auf der Welt einen beſſern Beweis haben / als den / welchen ein geweſener Jud / der / ſo viel man weis / aus gutem Eiffer ein Chriſt worden / und dem man nichts böſes fürwerffen kan / der auch in dem Chriſtlichen Glauben ſein Leben beſchloſſen hat / von der Juden Sitten und Gebräuchen / das iſt / von ſeinen ehmaligen ſelbſt-eignen Thaten / frey / ungezwungen / und ohne Verdacht einiges Nutzens / öffentlich vor aller Welt ausſaget? Nach aller Rechts-Gelehrter Ubereinſtimmung / iſt dieſes plena

& ſufficiens probatio, & eſt probatio probata, legitima, manifeſta, manifeſtiſſima, liquidiſſima, pleniſſima, certiſſima, luce meridiana clarior, & quod inde conſtat, ſcitur pro certo, & verum ap paret, neq; probatio ulla eſt clarior: Ein völliger und genugſamer Beweis / ein Beweis ſo für erwieſen/behörig/ klar und über-klar / über lauter / über-volkommen / über-richtig / heller als das Mittag-Liecht zu halten / und was man ſolcher geſtalt weis / weis man gewiß / und ſcheinet wahr zu ſeyn/und iſt kein klarerer Beweis zu finden. Daß der gute Herr Lochner / die ſo lange geraume Zeit ſeines Aufenthalts in Fürth / bey der daſelbſt anſehnlichen Juden-Menge/nicht hinter die Warheit kommen / und in Erfahrung bringen können / was die Juden zu ihren Sterbenden in das Ohr murmeln / iſt ihm nicht vor übel zu halten / er hatte bey ſeiner groſen und Volckreichen Pfarr/ mit denen Chriſten ſo viel zu thun / daß er um die Juden ſich wenig bekümmern konnte. Wenn der Seelige Mann noch lebte / würde er übel damit zu frieden ſeyn/ daß man das / ſo er in ſeiner Unwiſſenheit / und ohne etwas zu bejahen / geſchrieben / für einen tüchtigen Beweis gelten läſſet / die Schand-Lüge der Chriſten / daß die Juden Chriſten-Blut haben müſſen / und um welcher willen ſo viel tauſend unſchuldiger Juden allerley Geſchlechts und Alters ſind ermordet / gekreutziget / verbrannt / und denen Hunden zu freſſen vorgeworffen / dadurch zu behaupten / trachtet. Ach wie eine groſe Sünde iſt / eine in viel hundert tauſend Menſchen beſtehende Völckerſchaft / einer grauſamen Ubelthat / aus bloſen Verdacht/ und aus lauter Sand-Stricken zuſamm geflochtenen / auch mehrentheils boshaftig erdichteten Beweisthumern/ immerhin zu beſchuldigen/und dadurch / ſo viel man kan/ um Leib / Ehr / Gut und Blut zu bringen / ſich bemühet! Ach / wie viel beſſer wäre es / man lernte die guldnen

Worte/

Digitized by Google

Worte/welche der H. Chryſoſtomus in ſeiner Homilia in Quatriduanum Lazarum, dem Gebrauch nach/ ſo ſchön / ſo herrlich / ſo Schrift-mäſſig / mit ſeinem guldnen Mund ausgeredet / und in Lateiniſcher Uberſetzung alſo lauten: Quid eſt igitur illud *(Gen. XVIII. 21.) Deſcendens videbo, ſi ſecundum clamorem eorum, qui venit ad me, conſummantur: ſin autem non, ut ſciam.* Rumor, inquit, ad me pervenit: ſed accuratius volo rurſus re ipſa experimentum capere: non quod ignorem ego, ſed homines a me doceri velim, ut ne temere fidem verbis adhibeant, neque, ſi quis adverſus alterum quidpiam dicat, facile credendum eſſe, verum ubi prius ipſi diligenter palpaverint, & rem ipſam experimento didicerint, tum demum eſſe credendum. Atque hac de cauſa, in alio Scripturæ loco *(Syrac. XIX. 15.)* dicebat: *Nolite credere omni verbo.* Nihil enim ita vitam hominum evertit & peſſundat, ac ſi quis ſtatim iis quæ paſſim dicuntur, fidem adhibeat. Hoc etiam Propheta David prophetans *(Pſalm. CI. 5.)* dicebat: Detrahentem ſecretò proximo ſuo, hunc perſequebar.

Es iſt aber nicht genug/ daß wir die/ wozu das Chriſten-Blut denen Juden gut ſeyn ſolle / von dem Teufel bereits außgeſtreute Unwarheiten gründlich wiederlegt haben/ ſondern wir wollen auch denen / ſo dieſer Lügner und ein Vater der Lügen künfftig unter die ihm Gehör gebende Leute ausbringen möchte / zuvor kommen / und Beweis anführen/ wie allerdings unmöglich ſey/ daß die Judenſchaft deswegen Chriſten-Kinder ertödte / um deren Bluts/ als eines heilſamen Mittels/ zu ihrer Bedürffniß zu genieſſen.

Demnach iſt keines wegs die Frage / ob nicht etwa einſten ein Chriſten-Kind von einem Juden / den es hefftig beleidiget / ſey ertödtet worden. Es mag ſich ſolches zugetragen haben / doch wird es wunderſelten geſchehen ſeyn / daß alſo der Hochgelehrte Grotius in ſeinem 5. Buch de Verit. Relig. Chriſt. wol ſchreiben können / daß die Juden

von

von der Abgötterey / vom Todſchlag und dem Ehebruch frey ſeyen : Judæos, a tanto tempore, nec ad falſum Deorum cultum deflexiſſe ut olim, nec cædibus ſe contaminare, nec de adulteriis accuſari. Wie geht es aber unter den Chriſten her? Solte es wol möglich ſeyn/die Kinder ſo ein Jahr über bey ihnen/ von denen Müttern/wil nicht ſagen abgetrieben / (denn das hält man für keine Sünde mehr) ſondern heimlich hin und wieder / ô der Himmel-ſchreyenden Schand-Thaten! ermordet werden/zu zehlen? Des groſen Parlaments zu Paris fürderſtes Mitglied / der Hochanſehnliche Gilbertus Gaulmin/ deſſen Gedächtnis und mir erzeigte Gewogenheit ich allezeit ehren werde / ſagt in ſeiner Vorrede über den Euſtathium de Iſmenii & Iſmenes amoribus, wegen einer einigen Statt : Dabimus libros tres de Republica Carthaginenſium, & ſingularem de Infanticidiis Afrorum; qui ad hoc ſaltem utilis erit, ut immites animos ab hoc deterreat ſcelere, quod in patria noſtra nimis frequens, non poſſumus non dolere. Adeo, urbem eximiam Pœnorum coloniam eſſe dicas, ubi humanis liberorum victimis patres litabant. Certe hodie apud nos inſontes ſunt, qui quæve hoc facinoris admiſerunt. Wolte GOtt/ und aber wolte GOtt/ daß keine andere Chriſten-Kinder / als von den Juden umgebracht würden/für dieſen blieben ſie wol ſicher. Aber ſo gehet es her / wir Chriſten achten gar nicht die abſcheulichen Schanden und Laſter/ſo bey uns in vollen Schwang gehen / reden uns mit dem aus / daß die Frommen hieran keinen Gefallen tragen / und die Verbrecher dafür zu ſtehen gehalten ſeyn. Delictum perſonæ non debet in detrimentum Eccleſiæ redundare : cap. delictum. 76. de R.I.in 6. Allein / wenn ein einiger Jud etwas verbricht / ſo wird die Schuld alſobalden auf die gantze Jüdiſche Gemeine ohne Unterſcheid geleget / man ſagt und ſingt davon / und wil / daß man die Juden insgeſammt mit Waſſer / Feuer

und

und Schwerdt vertilgen / und ihnen an allen Orthen den Garaus machen ſolle. Alſo war vor nicht gar dritthalb hundert Jahren ein Argwohn entſtanden / daß die Juden ein Chriſten-Kind zu Trident ermordet hätten / (von welcher Geſchicht hernach weitläufftig ſol gehandelt werden/) da bläſet aus Trident alſobalden *Johannes Matthias Tiberinus Liberalium Artium & Medicinæ Doctor* zum Lermen / in einem *Programmate*/ welches bey den Bzovio über das Jahr Chriſti 1475. gantz zu leſen / und gebraucht ſich an den Rath und Burgerſchaft zu Brixen dieſer Wort: Rem maximam, qualem a Paſſione Domini, ad hæc usque tempora, nulla unquam ætas audivit, ad vos ſcribo, Magnifici Rectores, Civesque Præclariſſimi, quam nuper, his diebus elapſis, Dominus noſter Jeſus Chriſtus, humano benigne miſertus generi, tanto tamque horribili ſcelere ſtomachatus, tandem produxit in lucem, ut Catholica Fides noſtra, ſi qua in parte debilis eſt, fiat tanquam Turris fortitudinis, *& antiqua Judæorum rabies toto ex orbe Chriſtiano deleatur, & de terra viventium eorum penitus memoria pereat.* Audite, qui regitis populos, inauditum ſcelus, & paſtorum more fidelium, veſtris populis invigilate. Expergiſcantur habitantes terram, & videant, quales in ſinu proprio viperas nutriant. Man läſſet dahin geſtellet ſeyn / daß er geſtehet / es hätten die Juden ſeithero des Leidens und Sterbens unſers HErrn und Heylandes noch nie kein Chriſten-Kind umgebracht / wie dürffte aber das einige Beyſpiel / ſo damals geſchehen ſeyn ſol / bey denen Chriſten / die iñerhalb der benannten Zeit / Millionen Jüdiſcher und auch ihrer eignen Kinder / aus lauter Gottloſigkeit / getödtet hatten / ſo hoch geandet werden? es ſey denn / daß die Chriſten ein privilegium von GOtt haben / vermöge welches ihre Mütter ſich nicht über die Söhne ihres Leibes erbarmen / und mit ſelbigen ärger als das unvernünftige Vieh / welches ſeine Jungen niemals des Lebens beraubet / verfahren /

die Juden-Kinder aber / ohn alle gegebene Urſach / mit den grauſamſten Martern / nach eignen Gefallen / hinrichten dürffen.

Nun / es mag mit der Chriſten Mordthaten für eine Beſchaffenheit haben wie es wolle / ſo iſt und bleibet doch gewiß / daß von denen Juden keine Chriſten-Kinder / um deren Blut aufzufangen / und zur Bedürffniß zu gebrauchen / erwürget werden.

I. Kan keinem Menſchen verborgen ſeyn / mit was Eifer und Strengigkeit die Juden über ihren Geſetzen halten / und daß ſie lieber Leib und Leben verlieren / als deren eines übertreten. Man ſiehet es an den Schweinen-Fleiſch / und wie durch keine Sache von der Welt / weder in Guten oder Böſen / die Jüden jemals dahin zu bringen geweſen / oder noch ſind / deſſen im geringſten zu genieſſen. Man weiß aus dem 7. Cap. des andern Buchs der Maccabeer / wie grauſam die Sieben Brüder mit ſich umgehen laſſen / ehe ſie Schweinen-Fleiſch gekoſtet hätten. Nachdem man ſie mit Geiſſeln und Riemen geſtäupet / und ihnen die Zungen ausgeſchnitten / Hände und Füſſe abgehauen / oder die Haut und Haar abgezogen / wurden ſie zum Feuer geführet / und in einer Pfanne gebraten / welches ſie alles williglich erdulteten / und von ihren Geſetz nicht abwichen. Vor ihrer Hiſtorie wird geleſen / wie man dem Eleaſar / einem fürnehmen Schriftgelehrten und betagten neuntzig-jährigen Mann / daß er ſolte Schweinen-Fleiſch eſſen / mit Gewalt den Mund aufgeſperret / und als ſolches nichts helffen wollen / geſuchet / mit guten Worten zu bereden / und heimlich verſprochen / ihm Fleiſch zu bringen / daß er wol eſſen dörffte / er ſolte ſich aber nur ſtellen / als wäre es Schweinen-Fleiſch / und ſolches dem König Antiocho zu Liebe eſſen : aber alles umſonſt / und dieſer Abſcheu für den Schweinen-Fleiſch hat biß dieſe

Digitized by Google

Stunde im geringſten nicht abgenommen. Es iſt aber das Schweinen-Fleiſch zu eſſen / erſt von GOtt / nach dem Ausgang der Kinder Iſraël aus Egypten / in der Wüſten / und zwar nur ihnen allein / und auch mit keiner groſen Strengigkeit / ſondern nicht mehrers / als etwan das Fleiſch der Cameel / Haſen / und Caninichen / verbotten worden. Es heiſſet nur Levit. XI. 7. 8. Das Schwein ſpaltet wol die Klauen / aber es wiederkäuet nicht / darum ſol es euch unrein ſeyn / von ſeinem Fleiſch ſolt ihr nicht eſſen / noch ſein Aas anrühren. Solches wird Deut. XIV. 8. mit eben dieſen Worten wiederholet. Sonſt iſt in gantzer heiliger Schrift kein Verbot wegen des Schweinen-Fleiſches zu finden. Allein / mit dem Blut hat es gantz eine andere Beſchaffenheit. Deſſen Genieſſung iſt alſobalden nach der Sündflut Gen. IX. 4. mit dieſen Worten: Eſſet das Fleiſch nicht / das noch lebet in ſeinem Blut: verboten worden. Hernach iſt in der Wüſten dieſe erſchreckliche Wiederholung / welche Levit. XVII. in dem 10. und folgenden Verſen geleſen wird / und nicht nur die Juden / ſondern auch die Frembden unter ihnen angehet / geſchehen. Welcher Menſch / er ſey vom Hauſe Iſrael / oder ein Frembdlinger unter euch / irgend Blut iſſet / wider den wil ich mein Antlitz ſetzen / und wil ihn mitten aus ſeinem Volck rotten. Denn des Leibes Leben iſt im Blut / und ich habs euch zum Altar gegeben / daß eure Seelen damit verſühnet werden / denn das Blut iſt die Verſühnung fürs Leben. Darum hab ich geſagt den Kindern Iſrael: Keine Seele unter euch ſol Blut eſſen / auch kein Frembdlinger / der unter euch wohnet. Und welcher Menſch / er ſey vom Hauſe Iſrael / oder ein Frembdlinger unter euch / der ein Thier oder Vogel fähet auf der Jagt / das man iſſet / der ſol deſſelben Blut vergieſſen / und mit Erden zu-

ſcharren. Denn des Leibes Leben iſt in ſeinem Blut/ wer es iſſet / der ſol ausgerottet werden. Demnach/ ſo iſt gantz kein Vergleich zwiſchen den Verbot das Schweinen-Fleiſch / und zwiſchen den Verbot des Blut zu eſſen / anzuſtellen / und kommet dieſes letztere nur mit dem überein / welches die abſcheuliche Sünde die Kinder dem Moloch aufzuopffern verbeut. Denn wie Levit. XX. 3. 5. ſtehet / daß GOtt wieder die / ſo ihres Samens dem Moloch geben / ſein Antlitz ſetzen / und ſie aus ihrem Volck austrotten wolle / alſo wird auch gleiches / in den erſt angezogenen Worten / denen/die Blut eſſen / angedrohet. Derowegen ſo leidet die ſelbſte geſunde Vernunfft nicht / zu glauben/daß die Juden / welche allezeit ſo ſehr über den geringen Verbot (præcepto negativo ſimplici vulgari) kein Schweinen-Fleiſch zu eſſen / gehalten haben / und noch biß auf den heutigen Tag halten / jemals wieder das erſchreckliche Verbot kein Blut zu eſſen / ſolten geſündiget haben/oder/ daß ſie anjetzo wieder daſſelbe zu handeln ſich unterſtehen. Vielmehr können die Juden des Tertulliani Worte in ſeinem Apologetico / ſich / mit Auslaſſung eines einigen Buchſtabens / aus Chriſtianis Chriſtiani machend / zueignen / und ſagen : Erubeſcat error veſter Chriſtiani, qui ne animalium quidem ſanguinem in eſculentis habemus. Qui propterea quoque ſuffocatis & morticinis abſtinemus, ne quo ſanguine contaminemur vel intra viſcera ſepulto.

II. Dieſes erhellet noch ferner aus der groſen Sorgfalt/ welche die Juden gebrauchen / damit ja nichts vom Blut in ihren Speiſen enthalten ſey. Solcher Urſach willen iſt nicht erlaubt / ein Ey zu eſſen / in dem ein rothes Aederlein / wie zu geſchehen pfleget / ſich zeiget / auch weilen bißweilen ein Bluts-tröpflein in der Spitze des Eyes gefunden wird / darf ein Jud das Ey nicht anderſt/als der Spitze nach/aufmachen/damit er den Bluts-

tropffen

tropffen ſonſt nicht etwa genieſſete. Wovon der Antonius Margarita pag. 108. ſeines Jüdiſchen Glaubens ſchreibet: Es iſt hier von der Juden Eſſen zu mercken. Wenn die Juden ein Ey eſſen/ thun ſie es nicht an der Seiten auf/ noch am Boden/ ſondern auf der Spitzen. Die Urſach iſt/ man findet etliche Eyer/ die haben einen Bluts-tropffen in ihnen/ derſelbe liget allewege an der Spitze des Eyes. Wenn denn der Jud ſolchen Bluts-tropffen findt/ wirfft er das Ey hinweg/ iſſet es nicht/ es iſt unrein. Das Thier/ ſo ein Jud eſſen ſol/ darf/ damit das Blut recht von ihm komme/ nicht von ſich ſelbſt geſtorben/ oder von einem Raub-Vieh getödet/ noch auch zu todt geſchlagen/ geſchoſſen/ erſteckt/ gewürget/ oder abgeſtochen/ ſondern es muß geſchechtet worden ſeyn/ denn anderſt wird das Thier erſchrecket/ dadurch laufft das Blut zum Hertzen/ und kan nicht gebührend wegrinnen. Zum ſchechten taug kein Fremdling/ auch nicht einmal ein gemeiner Jud/ oder ein Jüdiſche Weibs-Perſon/ ſondern nur allein ein approbirter Jüdiſcher Metzger/ der von einem fürnehmen Rabbiner ſeiner guten Erfahrenheit im Schechten eine Briefliche Urkund hat: an welcher es zwar nicht genug/ ſondern er muß/ nachdem er für einen rechten Jüdiſchen Metzger/ oder/ ſo zu ſagen/ Meiſter erkläret worden/ ferner das Jahr hernach/ noch alle Wochen/ wenigſt einmal/ die mancherley Jüdiſchen Schecht- und Beſchau-Regeln wiederholet haben. Das folgende Jahr iſt genug/ wenn er ſolches alle Monat gethan/ und die übrige Lebens-Zeit wird nur erfodert/ daß es alle Viertel-Jahr geſchehe. Zum Schechten iſt es eines eignen/ hierzu gewidmeten ſcharffen Meſſers/ ſo keine Spitz/ und gar keine Scharten hat/ vonnöthen/ und geſchiehet ſolches/ nach geſprochenen Gebeth/ durch/ mit hin- und her-ziehen/ biß auf das Bein/ Zerſchneidung der Kele und Gurgel/ in einem Huy/ und

zwar bey Tage / und nicht bey Nacht / es wäre dann / daß man zwey Liechter / oder eine hellbrennende Fackel dabey anzündete. Nach vollbrachter Schechtung läſſet man das Blut weglauffen / aber das Blut von einem Wild oder Vogel / muß noch dazu mit Aſchen oder Sand bedecket werden. Wenn das Blut weggeronnen / muß man genau nachſehen / und greiffen / ob das geſchechte Thier nicht ein Geſchwer an der Lungen gehabt / ob die Lungen-Blätter nicht aneinander / oder an eine Ribbe angewachſen ſeyen. Hierauf wird das Fleiſch / nachdem man einige gewiſſe Adern daraus gezogen / und die Spitzen der Füſſe abgehauen / im kalten Waſſer (denn das warme iſt hiezu nicht gut /) in einem Jüdiſchen Geſchirr / und worinnen niemals kein Milch / noch was ſonſten von Milch kommt / als nemlich Butter und Käſe / geweſen / (welcherley auch / die Schüſſel / Teller / Löffel / und Meſſer / damit man hernach iſſet / auch ſeyn müſſen / daß nemlich kein Milch / Butter und Käſe damit angerühret worden /) gewaſchen / bey einer Stund lang in Saltz geleget / und abermals aus dreyen unterſchiedlichen kalten Waſſern gewaſchen / alles zu dem Ende / damit im geringſten nichts vom Blut ſich darinnen verhalte. Hiebey iſt aber wol zu mercken / daß / was bißhero erinnert worden / nur von dem Thier-Blut zu verſtehen / denn das Fiſch-Blut / weilen es gantz andere Arten und Eigenſchaften an ſich hat / und keines Wegs für ein wahres Blut zu achten / alſo wird auch viel anderſt mit denen Fiſchen als Thieren verfahren. Es iſt einem Juden erlaubt / einen geſtorbenen / oder von einem Fremdling mit ſeinem Meſſer / oder von einer Jüdiſchen Weibs-Perſon abgethanen Fiſch zu eſſen / wie denn die armen Juden / faſt nur mit der Chriſten Heringen zur Speiſe ſich behelffen. Man darf die abgethane Fiſche / ehe ſie zugerichtet werden / nicht waſchen / und

vom

Digitized by Google

v m Blut ſaubern / ſondern man kan das Fiſch-Blut in Speiſen / nach Gefallen genieſſen / ſintemalen auch ſolches nirgends verboten/jedoch iſt dieſes nicht anderſt als von dem Blut derer Fiſche/ welche Floß-Federn und Schuppen haben/ das iſt/ derer/ welche den Juden zu eſſen erlaubt ſind/zu verſtehen.

Wegen des Bluts eines lebenden Menſchen iſt zu erinnern/ daß ſolches rein ſey / und alſo nicht allein möge berühret / ſondern auch in den Mund genommen werden. Und zwar / wegen des eignen Bluts / waltet kein Zweifel / denn wenn einem ein Zahn ausfället/ oder er beiſſet ſich in die Zunge/oder er wirfft Blut aus/ kan es nicht anderſt ſeyn / als daß der Mund Blut empfange/ und wenn ſich einer in einen Finger ſchneidet/ iſt zugelaſſen / das Blut auszuſaugen. Solches darf auch mit fremden Blut geſchehen / und pfleget an vielen Orthen der Beſchneider / wenn er ein Kind beſchnitten/ hernach das Gemächtlein in den Mund zu nehmen/ und das Blut auszuziehen und auszuſaugen / damit es nicht erſtocke/oder ſich entzünde. Der מוהל Mohel oder Beſchneider/ſagt der Antonius Margarita/ nihmt des Kinds Scham/ zwey-oder drey-mal ins Maul/ damit er das Blut abwaſche/ vertreibe/ und herauſſer ſauge/ welches Saugen die Juden מציצה Mezizo/ Ausſaugen / heiſſen. Allein / in allen dieſen und dergleichen Fällen/ darf man nichts von Blut fürſetzlich verſchlucken / ſondern es muß alſobalden ausgeſpeyet werden/ und alſo wenn einer Brod iſſet/und mercket / daß ihm das Zahnfleiſch blutet / ſo hat er zwar nicht geſündiget / wenn er etwas blutiges unwiſſend zu ſich genommen/allein ſo bald er ſiehet/daß das Brod mit Blut benetzet / muß er des damit angefeuchteten Brods ſich enthalten/ und ſolches wegſchneiden. Es könte noch viel mehr von dem Blut angeführet werden / aber dieſes wenige

Digitized by Google

wenige mag einem Chriſten genug ſeyn / und überläſſet man den Juden billig ihre Subtilitäten / welche in dieſer Sache ſo weit kommen / wohin noch niemand aus andern Nationen gelanget / indem mancher Rabbiner / wenn man ihm ein Merckmal des Bluts in einem Tuch zeiget / ſagen kan / ob ſelbiges Blut von einem Manns- oder Weibs-bild / oder von einem Ochſen / Schaaf / oder auch von einem Huhn / Ganß / Hecht / Karpfen / Floh / Laus / Wantze / Fliege ꝛc. herrühre / ſo / daß mancher über zwantzigerley Arten des Bluts voneinander entſcheiden kan. Scheinet zwar unglaublich zu ſeyn / es iſt aber eine Sache / deren Warheit leicht zu erfahren. Man verſuche es / und reiche einem rechtſchaffenen Polniſchen Rabbiner (denn die Teutſchen gelangen zu keiner ſolchen Geſchickligkeit /) mit verſchiedenen Blut benetzte Lumpen dar / ſo wird ſich zeigen / daß ſolcher / wovon ein jedes herkommen / benennen kan. Wir müſſen den Juden auch etwas laſſen / in welchen ſie alle andere Menſchen übertreffen / und das ihnen niemand nachthun kan. Immittels iſt klar und offenbar / daß die Juden von ihrem eignen Blut nichts zu ſich nehmen / und wie ſolte denn müglich ſeyn / daß ſie der Chriſten Blut genieſſen? Wer weiter Nachricht von dem Verbot des Blut eſſens bey den Juden verlanget / wird ſolche in des Maimonidis Jad Chaſaka Tom. 2. in dem Hilchot Maachalot Iſſarot / und in des Moſis Kozenſis Smag in deren Hilchot von gleicher Benennung zu voller Genüge finden.

III. Es ließ ſich hier dieſer Zweifel einwenden: man gebe gerne zu / daß die Juden der Chriſten Blut zwar nicht in Leib nehmen / aber doch könne geſchehen / daß ſie deſſen äuſſerlich durch Anſchmieren / oder auf andere Weiſe / ſich gebrauchen. Allein / es mag auch dieſes nicht geſchehen / denn das Blut eines entſeelten Menſchen iſt die

höchſte

Digitized by Google

höchſte Unreinigkeit in der Welt zu finden / und derowegen / ſo viel müglich / zu fliehen. Ehemals / ſo lange der Tempel ſtunde / wie Num. XIX. GOtt die Verordnung gemacht / war der / ſo einen todten Cörper / oder etwas davon / oder deſſen Grab angerühret hatte / da ſonſten die Unreinigkeit nur biß auf den Abend daurete / jedoch in dieſem Fall / ſieben gantzer Tag unrein / und muſte ſich an den dritten und ſiebenden Tag mit dem Spreng-Waſſer von der roten Kuhe entſündigen. That er ſolches nicht / machte er ſich der Ausrottung aus Iſraël ſchuldig. Jetzo zwar / nach Zerſtörung der Statt Jeruſalem und des Tempels / kan dieſes der Schärffe nach / von denen Juden nicht in acht genommen werden. Jedoch thun ſie / was ſie können / und befleiſſen ſich der Reinigkeit / ſo viel müglich. Geſchiehet es nun / daß einer wegen Bekänntnus ſeiner Religion umkommt / ſo wird er zwar für einen / wie wir es nennen / Märtyrer gehalten / man gibt ihm / wenn ſeiner im reden gedacht wird / den Beynamen קדוש Heilig / und wünſchet aus Deut. XXXII. 43. יקום יי׳ דם עבדו daß GOtt das Blut ſeines Knechts rächen wolle. Allein / man muß das Blut ſelbſten / mit allen / was von dem Entleibten zu haben / fleiſſig begraben / und in die Erde / obwol an einen beſondern Orth / des Hofs der Lebendigen / verſcharren. Auch wenn eine Wand jrgend mit dergleichen Blut beſprützet / muß ſolche abgeſchabet / und der blutige Kalch in dem Grab verborgen werden. Bey einen ſolchen Grab pfleget man hernach zu bethen / nicht zwar als würde der Märtyrer zum Fürbitter gemacht / und daß man durch ihn eine Gnade bey GOtt zu erlangen hoffte / ſondern es glauben die Juden / es diene ſolches Grab ihnen an ſtatt eines Altars / auf den / wann ihr Gebeth / oder die Farren ihrer Lippen geopffert werden / ſolcher Dienſt GOtt deſto

n ange-

angenhemer ſey. Nun eines ihres vermeinten Märtyrers Blut / wird nicht / nach Gebrauch anderer Völcker / von denen Juden aufgehaben : wie kan ſich denn jemand bereden / daß ſie das Blut ihrer Feinde / der Chriſten / verwahrlich behalten / und als eine Artzney / und Hülffs-Mittel in Nöthen / oder ſonſt in allerhand Zuſtänden / gebrauchen ſolten ? Der geſunden Vernunfft gemäß iſt / daß / weñ in einem Blut eine Krafft verborgen / die Juden ſolche vielmehr von ihres Märtyrers / als von eines Chriſten Blut / erwarten / auch ſo närriſch nicht ſeyn würden / dieſes einem Sterbenden zu appliciren / und dabey zu ſagen: Es gedeye dir dieſes unſchuldigen Chriſten Blut / der auf ſeinen Heyland geſtorben iſt / zum ewigen Leben. Vielmehr würden ſie die mit eines Märtyrers Blut benetzte Tüchlein einem Sterbenden auflegen / und ihn anſchreyen : Es gedeye dir dieſes unſchuldigen Juden Blut / der um der Ehre GOttes willen iſt gemartert worden / zum ewigen Leben. Daß dieſes geſchehe / ließ ſich endlich noch hören / und dürften nicht gar thörichte Leute gefunden werden / die es glaubten : Jenes / kan bey niemand / als denen / ſo was gegenwärtige Sache betrift / des natürlichen Verſtandes beraubt ſind / Glauben finden.

IV. Es haben die Juden / zu allen Zeiten / in groſer Menge / hin und wieder in Aſia und Africa gewohnet / leben auch noch Hauffen-weiß / und in weit gröſerer Anzahl als in Europa, daſelbſten / man hat aber nie über ihren üblen Geruch geklagt / ſo backen ſie auch / nach alter Gewonheit / ihre Oſter-Kuchen / beſchneiden ihre Kinder / laſſen ſich ehlich trauen / verrichten ihren gewöhnlichen Gottesdienſt / empfangen von ihren Prieſtern an gewöhnlichen Feſten den Segen / und enden durch den Tod ihr Leben / ſonder / daß jemals ihnen wäre Schuld gegeben worden / daß ſie hierzu

des

Digitized by Google

des Chriſten-Bluts wären benöthiget geweſen/ oder noch ſind. Blos in Europa ſind ſie in dieſen böſen Verdacht kommen / und zwar auch hie / faſt nur in Spanien und Teutſchen Landen/allwo man ihnen allezeit viel Unrechts angethan/und ſie mit Unwarheiten ſtetig beleget. Iſt es aber / wie man wil/ und es auch ſeyn wurde/ mit der Jüdiſchen Völckerſchaft ein durchgehendes Weſen / daß ſie Chriſten-Blut zu ihrer Bedürffniß haben müſſen / ſo könten ſie nirgends / wie doch anderwärtig geſchiehet / indem man ſie zu keiner Zeit eines wiedrigen bezüchtiget / deſſen entbehren. Jedoch / geſetzt / daß nur allein die Teutſchen Juden ohne Chriſten-Blut nicht leben können/ woher nehmen aber dieſe ſo viel Bluts/ daß ſie ſich deſſen/ nach angegebenen Nothdurften/ bedienen mögen ? Es ſchreibet zwar Thomas Cantipratenſis in ſeines Alvearis l. II. c. 23. gewiß zu ſeyn/ daß jährlichen in einer jeden Landſchaft/ eine Statt/ auf die das Looß gefallen/ ein Chriſten-Kind herbey ſchaffen müſſe/ um deſſen Bluts habhaft zu werden : Certiſſime compertum eſſe, quod omni anno Judæi in qualibet Provincia ſortes mittunt , quæ Civitas vel Oppidum Chriſtianum ſanguinem aliis Civitatibus tradat. Allein das Blut eines einigen Kindes wäre mehrentheil viel zu wenig/ die Juden einer ganzen Landſchaft damit zu verſehen / wenn auch ein jeglicher nur einen einigen Tropffen bekommen ſolte/ und was könte er mit ſolchem/ um des Geſtancks ſich zu erwehren/ und ſofern etwa ein Kind zu beſchneiden / die Oſter-Kuchen zu backen/ und einen Sterbenden zu ſalben/ anfangen ? Zudem höret man auch nicht/ daß jährlichen in allen Provinzien Kinder ſolten vermiſſet werden : und betrachte man die Sache wie man wil/ ſo können nichts als lauter abſcheuliche abſurditäten heraus kommen. Fället demnach die Lügen/ daß die Juden der Chriſten Blut zu ihrer Bedürfnis gebrauchen/ vor ſich ſelbſten dahin/ und kan nicht beſtehen /

denn wie gar weißlich in der Gemara Schabbat fol. 104. a. geſagt wird: שקר אין לו רגלים Die Lügen hat keine Füſſe.

V. Solten die Juden der Chriſten Blut zu ihrer Bedürfnis gebrauchen/ würden es die/ ſo von ihnen zu uns getreten/ vorlängſt verrathen haben. Zwar iſt nicht ohne/ es haben einige/ wiewol gar wenige/ dergleichen ausgeſaget und geſchrieben/ allein nie keine andere/ als die aus Un-Juden hernach Un-Chriſten worden/ und weilen ſie von der Jüdiſchen Religion keinen Verſtand gehabt/ durch Lügen und Aufſchneidereyen geſucht/ bey denen Chriſten ſich angenehm zu machen. Ich zwar/ bezeuge bey den Wort der Warheit/ und GOtt/ und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ welcher ſey gelobt in Ewigkeit/ weiß/ daß ich nicht lüge/ daß mir noch nie ein getaufter Jud/ unter ſo vielen/ mit denen ich umgangen/ zu Handen kommen/ der geſtanden hätte/ daß ſeine Geſchlechts-Genoſſen Chriſten-Blut zu ihrer Bedürfnis gebrauchen/ ob ich zwar alle deßwegen genau befraget. Die/ ſo geſchickt ſeyn wollen/ pflegen zu lachen/ es ſey freylich wahr/ daß die Juden der Chriſten דם Dam nachſtreben/ und deſſen zu Erhaltung ihres Leibes und Lebens bedürftig ſeyn/ aber ſo fern ſolches Wort/ weilen es zweydeutig/ das Geld/ nicht aber das Blut bedeutet. Sie irren zwar hieran/ aus der/ die nicht allein bey den ſeicht-Gelehrten/ ſondern auch meiſten Rabbinen befindlicher Unerfahrenheit in der Grammatic, ſintemalen דם Dam in ſingulari numero, niemals Geld/ ſondern blos allein Blut heiſſet: Aber der pluratívus numerus דמים Damim, oder Chaldäiſch דמין Damin, iſt ein æquivocum, und bedeutet Blut/ wie auch zugleich Geld/ welches der Elias Levita in Tisbi bey dem Wort דם gar wol bemercket: בדברי רבותינו ז״ל מי שאין לו דמים לא יעמוד בשוק פורין למעות

למעות דמים וכן אקנה ממך במחיר תרגום בדמי בלשון אשכנז געלט ובלעז דינארי ולא נמצא רק בלשון רבים: E ſcitis Magiſtrorum noſtrorum benedictæ memoriæ, eſt illud: *Cui non ſunt* דמים *nummi, non ſtet in foro.* Vocant igitur *pecuniam* דמים. Sic, pro eo, quod (2. Sam. XXIV. 24.) dicitur: *Et comparabo a te* במחיר *pretio*, Chaldæus expreſſit בדמין *pecunia*, Germanice, דמים vocatur Geld / in Vernacula *Denari*: nec reperitur vox, *in hoc ſenſu*, niſi in plurativo numero. Uns fehlet es keines wegs an wahren unverwerflichen Zeugnuſſen rechtſchafener zu den Chriſtenthum getrettener Juden / welche dem / daß ihre Geſchlechtsgenoſſen Chriſten-Bluts bedürftig ſeyn ſolten / heftig wiederſprochen. An ſtat vieler iſt mir / daß der fromme / aufrichtige Chriſtian Gerſon, dem ſeine Bekehrung zu den Chriſtenthum ein Ernſt war / und um ſolches gewaltig eifferte / der ſeinen alten Jüdiſchen Glauben volkommen innen hatte / und der Juden in ihren unbillichen Sachen nicht ſchonete / in der Vorrede ſeines Talmuds der Juden / den Spruch des Lutheri / den wir zum Anfang dieſer Schutz-Schrift gemachet / und in welchem / die Tradition / daß die Juden der Chriſten Blut zu ihrer Bedürfnis haben müſſen / eine Lugentheidung und Narrenwerck geſcholten wird / gebilliget / und deſſen zu ſeinen Vortheil ſich gebrauchet hat. Dieſem iſt beyzufügen / die Urkund / ſo der getaufte Jud Pfefferkorn / als er noch bey ſich ſelbſten und in der Warheit war / in dem *Spec. Adhort. Jud. part. II.* ertheilet. Er ſagt: Inſeram ſubjiciamque his ſuper re quadam, quæ vulgato fertur adverſum Judæos inani rumore, ſermonem refellendo eum, ne nos Chriſtiani ob id ridiculi ſimus. Dicitur vulgo inter Chriſtianos, Judæis neceſſario opus eſſe uti Sanguine Chriſtiano ad medelam, propterea eos occidere infantulos Chriſtianorum, ad hoc eos fœda quadam ægritudine laborare. Chariſſimi Chriſtiani! nolite his adhibere fidem, quia

& Scripturæ Sacræ, & Legi Naturæ, & Rationi repugnat : quare oportet in hoc caſu Judæos me defendere, & excuſare, cum diſtinctione tamen. Credibile eſt, inventos eſſe, & fortaſſe adhuc inveniri poſſe Judæos, qui Chriſtianorum infantes ad necem clam ſectentur, non propter ſanguinis habendi inde neceſſitatem, ſed odii & ultionis cauſa in Chriſtianos, ut olim Chriſtum, Apoſtolos, & Diſcipulos, Fideleſque ejus, cum illis plus erat, quam nunc eſt, virium, palam perſecuti ſunt. Quare in eo nolite eſſe ſoliciti. — Fugite ergo & vitate orationem hanc ridiculam, falſam, &, (ſi recte conſpicere vultis) nobis Chriſtianis non parum contemtui exiſtentem. — Manete igitur in veritate, hujusmodi vanitate abjecta, o Chriſtiani, nec talia comminiſcamini, per ſe falſa, non ſatis honeſta nobis. Ich will hie etwas einmengen und anbringen wegen einer Sach / die durch ein gemeines aber nichtiges Gerüchte denen Juden nachgeſaget wird / und ſolche Mähre wiederlegen / damit wir Chriſten nicht deswegen ausgelacht werden. Man ſagt insgemein unter den Chriſten / daß die Juden nothwendig zu ihrer Heilung Chriſten-Blut haben müſſen / und deswegen die Chriſten-Kinder tödten / indem ſie nemlich mit einer ſchändlichen Kranckheit behaftet ſind. Liebſte Chriſten! gebet dieſem keinen Glauben / weilen es der H. Schrift / dem Geſetz der Natur / und der Vernunft zu wieder iſt. Derohalben muß ich in dieſem Fall die Juden vertheydigen und entſchuldigen / jedoch mit Unterſchied. Es iſt glaublich / daß man Juden gefunden habe / und etwan noch finde / welche den Chriſten-Kindern / um ſolche zu tödten / nachſtellen / aber nicht aus Nothdurft / derſelben Blut zu haben / ſondern wegen Haſſes und Rachgier wieder die Chriſten / wie ſie ehmals Chriſtum / die Apoſtel / Jünger und Rechtglaubigen / da ſie mehr Gewalt hatten / als ihnen jetzo zuſtehet / offentlich verfolgt haben. Dannenhero bekümmert euch hierum nicht. Fliehet vielmehr und vermeidet dieſe lächerliche

liche/falſche Rede/ und (wenn ihr es recht betrachten wollet) uns Chriſten nicht wenig zu Verachtung gereichende Rede. Demnach/ o ihr Chriſten! bleibet in der Warheit/ mit Verwerffung ſolcher Eitelkeit/ und erdencket keine ſolche Sachen/ welche an ſich ſelbſten falſch ſind / und uns nicht wol anſtehen. Des unter den letztbekehrten Juden berühmten Friedrich Albrechts Chriſtiani, welcher auf der Vniverſität Leipzig zu einen Lectore Talmudico beſtellet worden/ conteſtationes, in den Jüdiſchen Glauben und Aberglauben p. 181. ſind nicht aus der acht zu laſſen: Ob zwar den Juden insgemein nachgeredet wird / als wenn ſie den Chriſten-Kindern nachtrachteten / und wenn ſie derſelben habhaft würden/ abſcheulich zu ſtächen/ das Blut von ihnen abzapffeten/ daſſelbe theils bey ihren Weibern in ſchweren Kinds-Nöthen/ theils aber bey den Sterbenden in letzten Todes-Zügen mit gewiſſen *ceremonien* als ein heilſames Mittel brauchten. So kan ich doch als ein geborner Jude (der ich ohne unzeitigen Ruhm alle ihre Gebräuche wol inne habe/ dieſelben meiſt ſelber *practiciret*/ oder doch mit Augen angeſehen/) mit GOtt betheuren/ daß ich die gantze Zeit/ weil ich im Judenthum geweſen / niemals dergleichen *Proceduren* an Chriſtlichen Kindern unter ihnen erfahren/ viel weniger/ daß ſie das Chriſten-Blut gehabt/ noch nach obgedachter Art jemals gebraucht hätten. Dieſe Auſſage wird p. 183. folgender geſtalt wiederholet und bekräftiget: Was betrift/ daß die Juden Chriſten-Blut gebrauchen ſollen / ſo iſt faſt ſolches wieder alle Vernunft/ indem die Juden ja vermöge des Göttlichen Geſetzes für allem Blut einen Abſcheu haben/ zu geſchweigen vom Menſchen-Blut / welches ſie vor eine groſe Unreinigkeit halten / daß wol ein Jude/ als ein Jude/ nicht viel Geld zu Lohn nehmen wird/ einiges Chriſten-

Blut

Blut anzurühren / geſchweige denn ſolches bey ſeinen Weib in Kinds-Nöthen / oder bey Sterbenden in Todes-Nöthen zu gebrauchen. Denn wenn ſie dieſem Blut einige Kraft zuſchrieben / ſo würden ſie ja in ſich gehen / und hierdurch Gelegenheit nehmen / ſich zum Chriſtenthum zu bekehren.

VI. Es ſind die Juden wieder die Chriſtliche Verleumdung / daß ſie der Chriſten Blut zu ihrer Bedürfnis haben müſſen / mit der Römiſchen Päbſte Bullen / und der Kayſer Privilegien / in der beſten Form und Weiſe verſehen. Und haben ſonderlich der Pabſt Gregorius IX. in einer Epiſtel / die ſich anfähet / Lacrimabilem Judæorum Franciæ &c. und Innocentius IV. in einer Epiſtel ad Archiepiſcopos Alemanniæ, die Juden frey geſprochen von der Bezüchte / quod Chriſtianis Infantibus crudeliter necatis, ſanctiſſimæ morti Salvatoris noſtri illudant, & innocenti ſanguine ad peſſimos & nefarios uſus utantur: Daß ſie durch grauſame Ertödtung der Chriſten-Kinder / den heiligſten Todt unſers Heylandes verſpotten / und das unſchuldige Blut zu böſen und gottloſen Sachen misbrauchen. Die Art / mit welcher die neu-erwehlte Kayſer denen Jüden ihre Freyheiten und Privilegien beſtätigen / und denen Verbrechern eine Pœn von ſechtzig Marck löthigen Goldes androhen / iſt bey dem Limnæo Tomo I. Additionum ad lib. 3. c. 2. weitläufftig zu leſen. In ſolchem Brief nun ſtehet unter andern: Nachdem uns gemeine Jüdiſchheit zu erkeñen geben / wie daß ſie von ihren Wiederwärtigen oftermals beſchuldiget werden / daß ſie zu ihrer Nothdurft Chriſten-Blut haben müſſen / und dadurch um Geſchichten und Handlung willen / ſo ſie derhalben an Chriſten-Menſchen begehen ſollen / nicht aus offenbahrer oder wiſſentlicher That / oder aufgenugſame Beweiſung und Anzeig / ſondern aus Urſachen /

Ver-

Digitized by Google

Verdenckens und Argwohn / oder auf bloß Anbringen ihrer Mißgönner (unangeſehen unſere H. Väter / die Päbſte / hierüber Erklärung gethan / und das zuglauben verboten / auch weiland unſer lieber Herr und Anherr / Käyſer Friederich / löblichſter Gedächtnis / auf ſolche Päbſtliche *Declaration* ernſtliche Gebots-Brief an alle Stände des Heil. Reichs / und etliche derſelben inſonderheit Befehl ausgehen / und ihnen von ſolchen Fürnehmen abzuſtehen / auch davor zu ſeyn / und ſolches nicht zu geſtatten / ſondern wo ſolcher Sachen ichts vorhanden / daſſelbe an Se. Majeſtät / als oberſten Herrn und Richter / dem gemeine Jüdiſchheit ohne Mittel zugehörig / gelangen zu laſſen / ernſtlich geboten haben.) Auch wieder ihre der Jüden Freyheiten und alt-Herkommen / zum höchſten beſchweret / gefangen / gemartert / vom Leben zum Tod bracht / und ihnen Haab und Güter gewaltiglich genommen werden / und Wir dann aus ſolchen Päbſtl. Erklärungen und unſers Ur-Anherrn / Käyſers Friederichs / ſeel. ausgangenen Befelchen / ſo viel Berichts empfangen / daß ſolches / ſo den Juden alſo zugemeſſen wird / Nothdurfft halben nicht ſeyn müſſe: hierum / auch aus andern bewegenden Urſachen mehr / ſetzen und wollen Wir / daß hinfüro / niemands / was Stands der ſey / keinen Juden oder Judin derhalben fahen / und ohne vorgehende gnugſame Anzeig oder Beweiſung glaubwürdiger Zeugen / oder Befindung der That / peinigen und martern / noch vom Leben zum Todt richten ſol / ſondern / wenn dergleichen Klag oder Beziege vorfiel / daſſelbige zuvor an Uns / oder Unſere Nachkommen / Römiſche Käyſer und König / als gemeiner Jüdiſchheit im Reich oberſte Obrigkeit / gelangen laſſen / und daſelbſt Beſcheid erwarten.

Es beruffen ſich demnach unſere Käyſer nicht allein auf die Päbſtliche Autorität / ſondern auch auf einen Gebots-Brief / welchen Käyſer Fridericus III. (ſo vielleicht am erſten der Juden Unſchuld ſich angenommen) ergehen laſſen. Von ſolchem wird das alte abgenutzte Originale bey denen Prager-Juden verwahrlich behalten / deſſen Abſchrifft / die ich genom̃en / alſo lautet: Wir Friederich / von GOttes Gnaden / Römiſcher Käyſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Ungarn / Dalmatien / Croatien / ꝛc. König / Hertzog zu Oeſterreich / zu Steyer / zu Kärnten und zu Krain / Graf zu Tyrol: Entbieten allen und jeglichen Churfürſten / Fürſten / Geiſtlichen und Weltlichen / Prälaten / Grafen / Freyherren / Rittern / oder Knechten / Hauptleuten / Amptleuten / Vögten / Pflegern / Burgermeiſtern / Richtern / Räthen / Bürgern und Gemeinen / ſamt allen Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen / in was Würden / Ständen / oder Weſen ſie ſeyn / denen dieſer Unſer Brief / oder glaublich *Vidimus* fürkomt / gezeigt wird / oder damit ermahnet werden / Unſer Gnad und alles Gut. Ehrwürdige / Hochgebohrne / Wohlgebohrne / Edle / Ehrſame und liebe Getreue / Wir haben nemlich auf ſolch Fürnehmen / ſo der Hochgebohrne Carl / Marggraf zu Baden / und Graf zu Spanheim / Unſer lieber Schwager und Fürſt / an etlichen Juden (Geſchicht und Handel halb / die ſie an Chriſten-Menſchen ſollen begangen haben) gethan / deren er dann etliche gemartert / vom Leben zum Todt bracht / und ihnen ihr Gut genommen hat / an den jetzt genannten Marggrafen Carl / von dem ermeldten ſeinem Fürnehmen zu ſtehen / auch an Euch / ob er das nicht thäte / ſolches nicht zu geſtatten / Unſer Käyſerlich Gebot-Brief ausgehen laſſen. Wann nun ſolche / des benannten Marggrafen Carls fürgenommene That / als Wir eigentlich Bericht

seyn /

Digitized by Google

ſeyn / nicht aus Grund offenbar geſchicht / ſondern aus Urſach / Verdencknüs / Argwohn und Schein / als ob ſie Chriſten-Blut haben müſſen / und darauf Miſſethat und Ubel begangen haben/darüber dann mehr dann ein/ unſer heiligſte Väter die Päbſte / durch Hocherſuchung der Schrifft- und Rechts-Gelehrten/daß ſolches Nothdurfft halben nicht ſeyn muß / Erklärung gethan haben/ und ſolches zu glauben verbieten / beſchehen iſt/auch die gemeine Jüdiſchheit / Uns als Römiſchen Käyſer/ von des heiligen Reichs wegen / ohne Mittel allein/ und niemands anders unterworffen ſeye / und zugehöre/ hätten Wir uns wol verſehen / als auch die Billigkeit auf ihr trägt / ob einig Urſachen ſeines Fürnehmens/ und nicht andere Bewegnüs vorhanden geweſt wären/daß dann/die billich an Uns gelangt / und nicht alſo/ mit ſolcher Eil/in vorberührter Geſtalt gehandelt ſeyn/ wiewol ihm von ſolchen Fürnehmen zu ſtehen/ und derſelben / doch anderer Sach halben / in Krafft Unſerer Käyſerlichen Befehl/ ob er die von Uns hätt/und er ſich der hierinnen gebrauchet / noch aus ſein ſelbſt gewaltſam / nachdem ihm ſolches zu thun nicht gebühret / nichts zu handeln noch zu thun / ſondern die Sachen an Uns langen / und rechtfertigen zu laſſen / von Uns ernſtlich geſchrieben und geboten iſt / werden Wir doch über ſolches ſeines Fürnehmens / ferner und gründlich unterrichtet / dadurch ihm und euch weiter zu ſchreiben / und Gebot zu thun bewegt/ auch ihm darauf aber/ und bey ſchwerer Pön / von ſolchem Fürnehmen zu ſtehen / die gefangenen Juden ihrer Gefängnis ledig / ſie ferner ohnangelangt / und bey Recht für Uns bleiben zu laſſen/auch ihr genommen Gut wieder zu kehren geboten / nach Inhalt Unſers Käyſerlichen Briefs darüber ausgegangen. Darum / ſo empfehlen Wir euch / von Rö-

Digitized by Google

miſcher Käyſerlicher Macht / und dazu ein Pön / nemlich 100. Marck Löthigs Golds / Uns die in Unſer Käyſerliche Cammer unabläſſig zu bezahlen / ernſtlich und feſtiglich gebietend / ob ſich der jeztgenannte Marggraf Carl den ehe gemeldten Unſern Käyſerlichen Geboten ungehorſam erzeigen / und er oder ander jemands / die gemeldte Jüdiſchheit / oder ihr Gut darüber / ſolcher vorbetroffenen Sachen / Geſchicht / That und Handel halb / anzulangen unterſtünde / und ihr mit dieſem Unſern Brief angelanget und erfordert werdet / daß ihr dann dieſelben Juden / von Unſer und des Heiligen Reichs wegen / davor und zu Recht für Uns handhaben / ſchützen und ſchirmen / und nicht geſtatten ſollet / daß ſie / noch ihr Gut deßhalben von jemand in Euren noch andern Landen / Städten / Märckten / Dörffern und Gebieten / angelangt oder beſchwert werden / auch ſelbſt nicht thut / in einig Weiß / als lieb euch ſey / Unſer und des Reichs ſchwere Ungnad / und die obgemeldte Pön zu vermeiden / daran thut ihr Unſer ernſtliche Meynung / und wollen das / zuſammt der Billigkeit / gegen euch gnädiglich erkennen. Geben zu Volckmarck / mit Unſerm Käyſerlichen Inſigel beſigelt / am Freytag vor *S. Johannis* Tag / nach Chriſti Geburt 1470. Jahrs / Unſerer Reich / des Römiſchen im 31. des Käyſerthums im 19. und des Ungariſchen im 13. Jahr.

Man wird endlich ſagen / es möge zu der Juden Entſchuldigung / daß ſie kein Chriſten-Blut zu ihrer Bedürfniß gebrauchen / angezogen werden / was immer ſeyn kan / ſo bleibe doch gewiß / unlaugbar und jedermann bewuſt / daß ſie einſten zu Trident einen armen Chriſten-Knaben von dritthalb Jahren gemartert / und ſein Blut aufgefangen haben / um deſſen zu ihrer Bedürfnis ſich zu bedienen. Gar recht! auf den Tridentiniſchen Knaben kommt endlich alles

alles an / und / wie kein Jud zu finden / dem / wann er gleich ſonſt gantz nichts von Chriſto und ſeiner Lehre weis / nicht bekannt wäre / wie Er denen / ſo ihm anhangen / befohlen habe : Ihr ſolt nicht wiederſtreben dem Ubel. Sondern ſo dir jemand einen Streich gibt / auf deinen rechten Backen / dem biete den andern auch dar : und der nicht ſein Geſpött damit treiben ſolte / alſo wird auch ſchwerlich / ein in Welt-Sachen was erfahrner Chriſt anzutreffen ſeyn / dem die Geſchicht mit dem Tridentiniſchen Knaben ſolte verborgen ſeyn / und ſelbige / wenn es die Gelegenheit gibt / denen Juden vorzurucken unterlieſſe. Wie kan es auch anderſt ſeyn ? Es muß von dieſer Begebnüs jedermann Nachricht haben. Denn / man findet ſie an vielen Orten / und ſonderlich in denen Kirchen hin und wieder abgemahlet. Es wird davon auf denen Jahr-Märckten / Kirch-Weyhen und Gaſſen geſungen. Man trägt ſie in Kupfer geſtochen / und in Holtz geſchnitten / überal zu kauff herum. Es ligt des beruffenen Kindes ohnverweſener Cörper / bis auf den heutigen Tag / zu Trident in der Peters-Kirchen / mit hellen Cryſtall umgeben / auf den Altar / und alſo / wer weis hievon nicht zu ſagen ? Cui non dictus Hylas ?

Iſt derowegen eine allgemeine Meinung / daß die Hiſtorie mit dem Tridentiniſchen Knäblein / in keinen Zweifel könne gezogen werden / indem Welt-kündig / daß die Juden ſolches erbärmlich gemartert haben / um / mit dem von ihm geſammleten Blut ihr Jubel-Feſt zu halten / ihre Oſter-Kuchen zu bereiten / und dadurch von dem unerträglichen Geſtanck / mit welchem ſie ſonſt behafftet / ſich zu befreyen : Ut immolando Chriſtianum infantem, quem in contemtum Domini noſtri JeſuChriſti mactarunt atrociter, ex hauſto ſanguine veſcentes in azymis, a fœtore quo graviter olent, Chriſtiano cruore ſe præſervarent, quod ſuum appellant Jobel, i. e. Jubilæum, wie der

 Tiberi

Tiberinus, in dem oben angezogenen *Programmate*, redet. Gleichwie aber die Juden ſehr thöricht handeln / wenn ſie aus den angezogenen Worten unſers Heylandes ihr höniſches Gelächter machen / denn es ſtehet ja auch auf eben die Weiſe / wie ſelbige lauten / in der Heil. Schrifft Altes Teſtaments/Threnorum III. in dem 27. und folgenden Abſätzen ; Es iſt ein köſtlich Ding einem Mann / daß er das Joch ſeiner Jugend trage. Daß ein Verlaſſener gedultig ſey/wenn ihn etwas überfällt. Und ſeinen Mund in den Staub ſtecke / und der Hofnung erwarte. Und laſſe ſich auf die Backen ſchlagen / und ihn viel Schmach anlegen. Dabit percutienti ſe maxillam, hat es der Vulgatus gegeben / in dem Hebräiſchen Grund-Text ſtehet יתן למכהו לחי Und ebener maſſen Eſai. L.6: Ich hielte meinen Rücken dar denen/ die mich ſchlugen/ und meine Wangen denen / die mich raufften. Mein Angeſicht verbarg ich nicht für Schmach und Speichel. Auf faſt dergleichen Weiſe / betriegen ſich auch die Chriſten ſehr/ wenn ſie der Tridentiniſchen Geſchicht glauben geben / indem ſolche eine der gröſten und ſchändlichſten Unwarheiten / ſo jemals erzehlt oder geleſen worden. Man ſehe nur um GOttes und der lieben Warheit willen/ wie die jenigen / von denen die Geſchicht beſchrieben und fürgeſtellet worden / einander Lügen ſtraffen. Der Joh. Matthias Tiberinus Liberalium Artium & Medicinæ Doctor, deſſen ſchon gedacht worden / welcher wie ſich die Begebnüs mit dem Knäblein Simeon genannt / eines armen Gerbers / der Andreas/und ſein Weib/ das Maria geheiſſen/ Sohn / zu Trident ſol zugetragen haben / eben daſelbſt zugegen war / hat an den Rath und Gemeine zu Brixen/durch ein Programma hiervon folgenden Bericht erſtattet : Tempus erat, quo prima quies humana reficit pectora, atq; quieſcebant voces hominumque canumque. Tunc crudelis Moyſes, una cum reliquis atrociſſimis Judæis, benignum illico depre-

tantes infantem, ingreſſi ſunt veſtibulum, quod cum primis Synagogæ foribus adjungitur; ibique in ſcamno juxta caminum reſidens, puerum ſuis ſuper genibus excepit. Porro circumfuſi, veſtem ei ad umbilicum, & cubitos usque, verſo ordine detraxerunt, clamanti flentique tunicam ſuccinxerunt lateri, ita, ut a femore usque ad talos, detractis caligis, nudaretur, & apprehendens ſudarium Samuel, quod ejus pendebat a cingulo, colloque circumvolvens, comprimebat puerum, ne vagitus effunderet, alii vero manus pedesque continebant. Tunc evaginato Moyſes cultro, ſummum virgæ perforavit infantis, correptaque facie, cœpit maxillam dextram, juxta mentum, dilaniare, & particulam carnis abſciſſam, in parato ibi cratere repoſuit. Colligebant adſtantes ſacrum ſanguinem, & alterno ordine forfice porrecta, quilibet ſibi fruſtulum vivæ carnis exſcindebat. Sic fecerunt omnes primi, donec vulnus ovi rotunditatem multum excederet. Et, ſi quando, cedente laqueo, puer gutture perſtrepebat, admotis crebro manibus ad os, illum crudeles ſuffocabant. Hoc Moyſes ita peracto, dexteram tibiam confeſtim elevavit infantis, eamque ſuis ſuper genibus ſtatuens, aggreditur exteriorem partem, quæ inter cavillam & cruris muſculum interjacet, ſimiliter eodem ferro convellere, & capta forfice viciſſim carnem vivam, vivo cum ſanguine lacerabant. Poſtmodum ſæviſſimus ſenex ille, tanti ſceleris caput, ſemimortuum erigens infantem, petiit Samuelem a ſiniſtris pueri ſecum conſidere, & uterque ſanctiſſima ejus brachia, inſtar crucifixi violenter extendentes, hortabantur reliquos, ut ſacrum illud corpus duris acubus infoderent. Collecti ergo omnes circum, incipientes a vertice usque ad plantas, illum denſis ictibus perforabant, dicentes; *Tolle geſſe mina elle parcheſielle paſſiſcen pegmaden.* Quod eſt: *Sicut Jeſum Deum Chriſtianorum qui nihil eſt, trucidemus iſtum, ſic inimici noſtri confundantur in æternum.* Jam plus quam per horam, miſerandus puer, terribili duraverat in ſupplicio, & interdicto ſpiritu, collapſis viribus deficiebat, attollens graves oculos in cœlum, Superos advocare videbatur in teſtes, & inclinato capite, ſanctum Domino reddidit ſpiritum.

So

So hat nun ein alter Jud / mit Namen Moſes / dem Knaben Simeon den Hals zugebunden / daß er nicht ſchreyen können. Hernach hat er die Spitze des Gemächtleins durchlöchert / mit noch andern einige Stücklein Fleiſch aus dem rechten Backen geriſſen / ſo daß die Wunde über ein Ey groß worden. Auf gleiche Weiſe iſt man mit dem rechten Bein verfahren / bis endlich alle in zimlicher Anzahl verſammlet geweſene Juden / ihn mit Nadeln von der Scheitel bis auf die Fuß-Sohlen zu tod geſtochen. Ehe man weiter gehet / iſt zuförderſt zu anden / daß die Marter des Kinds / in dem Eingang der Schul / bey einem Camin / ſolle geſchehen ſeyn / da doch nirgends in der Welt / weder in einer Juden-Schul / weder in deren Eingang / ein Camin anzutreffen. Die Wort aber / ſo dabey ſollen geſprochen worden ſeyn / muß der Teuffel dem Tiberino aus ſeiner Mutter-Sprach eingegeben haben / dann ſie ſo wenig Hebräiſch / als Griechiſch / Italiäniſch / Teutſch / oder ſonſt aus einer andern / deren ſich die Juden gebrauchen können / unter den Menſchen üblichen Sprach. Die Hiſtorie aber ſelbſten / vergleiche mir einer mit dem / was Jacobus Philippus Eremitaner-Ordens des heiligen Auguſtini / welcher auch um die Zeit / da die Geſchicht ſich begeben / zu Bergamo / ohnfern Trident / lebete / in ſeinem Chronico aufgezeichnet: Simon Tridentinus puerulus, quem, ob miraculorum frequentiam, Beatum appellant, hoc anno (puta 1475.) in Tridentina urbe VIII. Kal. April. a Judæis necatus, Chriſti martyr efficitur. Judæi itaque ea in urbe degentes, Paſcha ſuo more celebraturi, cum Chriſtianum non haberent immolandum, cujus ſanguine ſuis in azymis uti poſſent, puerum hunc, iſto modo in Samuelis cujusdam, Judæi inter ipſos honorati, domum furtim deportarunt. In cujus collum primum, ne vagire poſſet, ſudariolum alligarunt. Et nocte, quæ fuit paſſionis Chriſti dies, illum ſuper altare ipſorum Synagogæ ſuper crucem brachiis extenſis appoſuerunt. Et primo priapulum,

deinde

Digitized by Google

deinde mox genam dextram præcidentes, ac ſudibus peracutis, hymnos eorum more canentes, usque ad mortem pupugere.

Haben demnach die Juden ihre Ubelthat in der Schule ſelbſt / und zwar auf den Altar / dem Kind über einen Creutz die Armen ausſpañend/ihm das Gemächtlein gar/ ſamt dem rechten Wang abſchneidende / und es mit kleinen Höltzlein zu tod ſtechende / verübet. Reime einer den Ort/ wo die That ſol geſchehen ſeyn / und die Art der Marter / mit des Tiberini Erzehlung zuſammen. Es ſind auch ſo wenig Altäre/als Camin / in der Juden Synagogen anzutreffen. Ferner / ſo wird die Hiſtorie des Tridentiniſchen Knabens/ zu Franckfurth am Mayn/ an den Thurn/ durch welchen man über die Brücke des Fluſſes ein- und aus-gehet / in einem alten Gemählde / auf folgende Weiſe der gantzen Welt fürgeſtellet. Es ligt ein todtes Kind da/ nackend und gantz ausgeſtrecket / ſo / daß beede Arme auch über den Kopf gereichen. In ſelbiges lincke Seite ſind von dem Orth an/wo die Hand aufhöret / bis an die Fusſohlen XV. groſe Pfriemen eingeſtecket/und ſo verhält es ſich auch mit der rechten Seite. Uber dem Kind wird geleſen:

Anno 1476. (ſol 1475. heiſſen) ward das Kindlein von Trient / *Simon* / 2½ Jahr alt / von den Juden umgebracht. Darunter ſtehet:

So lang Trient und das Kind wird genannt /
Der Juden Schelmſtück bleibt bekannt.

Aber in eben dieſer Statt Franckfurth iſt *Joh. Ludovici Gottfridi* Hiſtoriſche *Chronica* der vier *Monarchien* von der Erſchaffung der Welt bis auf unſere Zeiten / mit Kupfer-Stücken gezieret/ durch *Matthæum Merianum* heraus gegeben worden/daſelbſt wird die Hiſtorie von dem Tridentiniſchen Kind ſo abgebildet / daß ſelbiges an ein Creutz genagelt hanget. In deſſen lincke Seite hat ein alter Jud/

Digitized by Google

mit einem groſem Meſſer / welches er in der lincken Hand hält / ein Loch gemachet / ſo / daß das Meſſer / noch in der Wunde ſtecket. Das / aus dieſer häuffig / als aus zwey Röhren / rinnende Blut / fänget er in einer kleinen Schalen / die er mit der rechten Hand hält / auf / und zur rechten Seite / will ein anderer alter Jud eben dergleichen beginnen. Die Beſchreibung dabey iſt: Im Jahr 1475. marterten die verfluchten Juden / zu Trident / an grünen Donnerſtag den drey und zwantzigſten Martii / ein arm Knäblein / eines Gerbers Söhnlein daſelbſt / *Simon* genannt / drithalb Jahr / zu todt / faſt auf dieſe Weiſe / wie der HErr Chriſtus gemartert worden.

Alle aber bishero angeführte Erzehlungen der Hiſtoricorum / alle Gemählde und Abriſſe miteinander ſtöſſet über einen Hauffen und machet zu ſchanden / das jenige argument / über welches kein beſſers und kräfftigers unter Menſchen die ihrer Vernunfſt und Sinne nicht beraubt ſind / in der gantzen Welt kan erſonnen und aufgebracht werden / nemlichen ΑΥΤΟΨΙΑ der AUGENSCHEIN. Es ligt des todten Knaben Simeonis Leib zu Trident in der Peters-Kirchen / zu aller Menſchen Beſchauung / gantz nackend und zimlich ſchwartz / mitten auf den hohen Altar / mit hellen Cryſtall umgeben / und wird ſelten ein Frembder nach Trident kommen / der nach denſelben / als den Wahrzeichen der Statt / nicht fragen ſolte. Ein ſolches hab auch ich / wie ich nach Italien reiſete / mit meinem Geferten / einem Genueſiſchen von Adel gethan. Es ward uns / welches ſonſt nicht leicht geſchiehet / vergönnet / gantz hinzu / auf die oberſte Stuffe des erhabenen Altars zu tretten / und zeigte uns ein Prieſter mit dem Finger / einige Merckmalen / gleichſam als mit einem Meſſer eingeſchnittener Wunden. Gewiß aber iſt / daß keine ordentliche

Digitized by Google

liche Reye zu beyden Seiten / als mit groſen Pfriemen eingeſtochener Löcher an dem Leibe des Kindes wahr-zunehmen / wird auch keine gewieſen. Und alſo muß das Gemähl an den Bruck-Thurn / zu Franckfurth falſch ſeyn. Man ſiehet auch keine Nägel-Mahl in den Händen und Füſſen / noch weniger eine eröffnete Seiten / wodurch des *Merians* Kupfer-Stich / in des Gottfridi Chronic / ſamt ſeiner Beſchreibung beſchämet wird. Es fehlet an den rechten Backen nicht ſo viel Fleiſches / als ein Ey groß iſt / wie der Tiberinus unwahrhaft fürgegeben / viel weniger iſt ihm der rechte Backen / ſamt einem andern Glied des Leibes gar weggeſchnitten / welches Jacobus Philippus Bergomenſis fabuliret. Hierbey iſt nicht aus der Acht zu laſſen / daß von einigen fürnehmen Italiäniſchen Scribenten die Geſchicht mit dem Knaben Simeon / ſo erzehlet werde / daß allerdings heraus kommt / als wenn ſein wahrer Cörper nicht auf den Altar in der Peters-Kirch zu Trident läge. Dann F. Leandro Alberti Bologneſe / ſo / wie der Ruf von des Simeons Marter auskommen / im Leben war / in ſeinem feinen Buch Deſcrittione di tutta Italia genannt / hat geſchrieben / es ſey des Simeons Cörper / nach der Ertödtung / zur Begräbnüs gebracht worden : In queſta Citta (*di Trento*) fu crudelmente ſtracciato et ucciſo da i maluaggi Giudei il Beato Fanciullo Simone ne' noſtri giorni. Alla cui ſepoltura, Iddio dimoſtrò gran ſegni, facendo gratia a i mortali di quanto divotamente chiedeuano. In dieſer Statt Trident iſt grauſamer Weiſe / von den leichtfertigen Juden in unſern Tagen zerſchleppet und getödtet worden / das wolſeelige Kind Simon: Bey deſſen Grab GOtt groſe Zeichen erweiſet / denen Menſchen gnädiglich ertheilend / was ſie mit Andacht ſich erbitten. Und / dem zur Folge / berichtet der Franceſco Scoto in ſeinem Itinerario d'Italia / wie nur der Aſchen von dem Simeon in der Peters-Kirch zu Trident / verwahrlich

aufbehalten werde: Nella Chieſa di S. Pietro vi ſono le ceneri del B. Simeone fanciullo, martirizato da gli iniqui Giudei. In der S. Peters Kirchen ſind die Aſchen des wolſeeligen Kinds Simeon / ſo von den boshaftigen Juden gemartert worden.

Die ſtete Contradictiones / welche ſich in Erzehlung der Geſchicht des kleinen Simeonis ereignen / und auch ſonderlich das / was von der Republic Venedig alſobald folgen wird / ſind vermuthlich Urſach / daß es die Statt Trident / wie ſehr ſie auch eine lange Zeit her ſich bemühet / ihrem kleinen vermeinten Märtyrer die Canonization auszuwürcken / doch nichts ausgerichtet / ſondern allezeit unerhörter abziehen müſſen. Stehet dahin / ob er warhaft beatificirt worden / wiewol der Geiſtliche / mein damahliger Myſtagogus / mich deſſen verſichern wollen / und es nie an denen / welche für dem Cörperlein / ſo offentlich darligt / niederknien / und ſolches mit ihren Gebeth verehren / ermangelt.

Als der Heil. Daniel / ſich / der / ob wäre ſie im Ehebruch ergriffen worden / unſchuldig zum Tode verdammeten Suſanna vor Gerichte annahm / und im examine / der eine Elteſte von der Gemeine / ſo Zeuge war / bejahte / er hätte ſie die That unter einer Linden vollbringen ſehen / der ander aber fürgab / es ſey ſolche unter einem Eich-Baum geſchehen / erkante alſobalden alles Volck die Unſchuld der Suſanna / und preiſeten GOtt / und traten auf wider die zween Elteſten / weil ſie Daniel aus ihren eignen Worten überweiſet hatte / daß ſie falſche Zeugen waren / und thaten ihnen nach dem Geſetz Moſe. Was iſt denn nun hie zu thun? Der eine Zeug ſagt aus / es ſey die Ubelthat mit dem Knaben Simon in dem Eingang / oder Vorgemach der Schule / wodurch man in ſolche gehet / auf einer Banck / vor den Camin /

Digitized by Google

min/ und zwar ſo / daß man ihm die Ruhte oder Spitze des Gemächtleins durchlöchert / und aus dem rechten Backen/ und dem rechten Bein ein Stücklein Fleiſches / eines Ey groß / ausgeſchnitten / vollbracht worden / die Arme habe man / als wenn er am Creutz hangen ſolte / ausgeſtrecket/ und den gantzen Leib mit Nadeln durchſtochen. Der andere Zeug ſagt aus / man habe das Kind in der Synagog ſelbſten auf einen Altar über ein Creutz geſpannet / ihm den rechten Backen / ſammt dem Gemächtlein gar weggeſchnitten / den Leib aber mit ſpitzigen Höltzlein durchſtochen. Der dritte Zeug ſagt aus / es ſey das Kind mit groſen Pfriemen / die man nach der Ordnung in ſelbiges eingeſteckt/ ertödtet worden. Der vierdte Zeug ſagt aus / man habe mit dem Kind die Creutzigung / wie ſie an dem HErrn Chriſto vollbracht worden / fürgenommen. Der ſelbſte Augenſchein aber gibt / daß weder der rechte Backe / noch die Ruthe des Gemächtleins an den Kind fehlen / noch ordentliche Wunden-Mahl an dem Cörper abzunehmen. Deſſen/ was Leandro Alberti und Scoto der Hiſtori nachtheiliges geſchrieben / mag man nicht einmal eine Anregung thun.

In Erwegung dieſes alles / kan ich für den Allmächtigen GOtt nicht anderſt / als dem / mit welchem mit der H. Daniel fürgangen/ zur Folge / die Geſchicht mit dem gemarterten Tridentiniſchen Knaben für ein nichtiges und falſches Gedicht halten/ und bin (daß ich mich des H. Danielis Wort gebrauche/) kein ſolcher Narr/ daß ich die Söhne und Töchter Iſraëlis ſolte verdammen / wenn ich der Sache nicht gewiß worden. Jedoch will ich nicht / daß eben alles unwahr ſey / was von dem Tridentiniſchen Knaben gedacht wird / denn ſofern die contradictiones und abſurditäten auf die Seite ſetze / und die übrigen Erzehlungen der contemporaneorum Scriptorum / deren einer in der Statt Trident zugegen geweſen/

ſen/ (mit den Neueren/ welche ohne der Alten Zeugnüſſe/ die Sachen ihrem Gutdüncken nach beſchreiben/ habe nichts zu ſchaffen) meinem Gewiſſen nach behertzige/ kommt ſo viel heraus.

Es war das kleine Kind Simon/ unvorſichtiger Weis/ in die durch Trident flieſſende Etſch gefallen und ertruncken. Deſſen todten Cörper hat das Waſſer an den eiſernen Rechen/ eines an dem Ufer wohnenden Judens/ womit ſein Haus verſehen war/ geführet/ welcher es aufgehalten/ daß es nicht ferner konte weggetrieben werden. Wie dieſes der Jud/ ſo das Haus bewohnte/ wahr genommen/ erſchrickt er hefftig/ und lauffet geſchwind zu den Biſchof/ als höchſten Obrigkeit der Statt Trident/ ſo damals Jacobus Hinderbach hies/ und zeiget die Sach an. Der Biſchof beruffet ſogleich den Schultheiſſen Johannem von Salis/ einen von Brixen gebürtigen Edelmann/ und Jacobum von Sporo Statt-Pflegern/ und begiebt ſich mit ihnen an den bedeuteten Ort. Woſelbſt, als man das Kind aus dem Waſſer gezogen/ hat man den Cörper beſichtiget/ und hernach in der Peters-Kirch zum Anſchauen dargeleget. Hierauf ſind/ ohne den geringſten Aufſchub/ alle Juden und Jüdinnen/ alt und jung/ groß und klein/ mit Ketten gebunden/ in düſtre Kercker geworffen/ und zu wiederholten malen auf das grauſamſte gefoltert worden. Welche unleidentliche Pein ſie bekennen machen/ wie ſie den Knaben Simon heimlich getödtet hätten/ um ſeines Bluts zu ihrer Bedürfnüs ſich zu bedienen. Darauf iſt man zugefahren/ hat alle der Juden-Häuſer geplündert/ und deren Einwohner/ erbärmlichen/ auf allerhand Weiſe hingerichtet. Einige wenige ſind aus der Statt in das Elend verjagt/ und die Juden insgeſammt auf ewig/ aus dem Tridentiniſchen Biſthum und Gebiet verbannet worden.

Was

Digitized by Google

Was ich geſagt / rede ich nicht von mir ſelbſt / ſondern habe deſſen guten Grund und ſattſamen Beweisthum. Nach den / ſo fürgehend aus dem Tiberino angezogen worden / folget nun ferner: Tertio die, qui ſanctum Paſcha Chriſti Fidelibus attulerat, ut præſenſerunt Judæi, omnium pœne mentes (*ob amiſſum puerum Simeonem*) in eos eſſe ſuſpenſas, inito conſilio, libratiſque plurimorum opinionibus, dixerunt, projiciamus corpus iſtud veſtitum in flumen, quod noſtra domo ſubterfugit, & euntes ad Pontificem, dicamus, quoniam illud in domum noſtram aqua deduxit, & crate ferrea retentum, non potuit una cum flumine delabi. Talibus enim viſis, nemo credet, Judæos puerum extinxiſſe. Placuit omnibus ſententia, & aſcendens ad Pontificem proditor, rerum ſeriem, eo quo fuerat inſtitutum ordine, pandit. Tunc gaviſus Pontifex, *Johannem de Salis*, & *Jacobum de Spero* Præfectum ſuæ Tridentinæ Civitatis, illic ubi jacebat puer, ſecum juſſit accedere. Et deſcendentes, ſtatim invenerunt cadaver in aqua, pannis involutum. Quo protinus extracto, illiusque vulneribus diligenter annotatis, illud in Baſilica S. Petri collocaverunt. Alldieweilen der Cörper des Simeonis in dem Waſſer gefunden worden / kan es nicht anderſt ſeyn / es müſſen ſolchen / entweder die Juden oder die Chriſten hinein geworffen haben / oder der Knab iſt von ſich ſelbſten hinein gefallen. Der Tiberinus will zwar / daß die Juden ihre Hand angelegt: Es iſt aber aus denen ungeheuren contradictionibus derer / ſo die Ertödtung des Knabens den Juden aufbürden / genugſam erwieſen / daß ſie die Mordthat nie begangen / und alſo haben ſie viel weniger mit deſſen todten Cörper etwas zu ſchaffen gehabt. Uber das wird der Juden Unſchuld hiedurch bekräfftiget / weiln das todte Kind für ein Juden-Haus gelegt gefunden worden. Hätten ſolches die Juden ermordet / will die ſelbſte geſunde Vernunft / daß / wie ſie vermerckt / es falle der Verdacht wegen vermiſſeten Kindes auf ſie / ſelbige es nicht für ei-

nes ihrer eignen Häuſer gelegt / ſondern vielmehr in die Erde verſcharret / oder durch Anbindung eines groſen Steins / in den Fluß würden verſenckt haben. Auch ſetzet das kühne Anbringen bey den Biſchoff die Juden nicht wenig auſſer Verdacht.

Der Tiberinus ziehet zwar / zu Behauptung ſeines Fürgebens / der Juden eigne Auſſage an. Nachdem aber ſolche nirgends anderſt als von der peinlichen Folter herkommet / kan man darauf gar nicht gehen. Denn die Tortur iſt des Ulpiani l. I. §. 23. D. de Quæſtion. Ausſpruch nach / res fragilis & periculoſa, & quæ veritatem fallit. Und lehren die Rechts-Gelehrte einhellig / Quod confeſſio in tormentis, non præcedentibus indiciis, aut metu tormentorum expreſſa, ſit ipſo jure nulla. Der Kayſer Carolus V. hat in der Peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung Art. 20. heilſamlich verſehen: Wo nicht zuvor redliche Anzeigungen der Miſſethat / darnach man fragen wolte / verhanden / und beweiſet würden / ſol niemands (peinlich) gefragt werden. Und ob auch gleichwol aus der Marter die Miſſethat bekannt würde / ſo ſol doch / der nicht geglaubt / noch jemands darob verurtheilet werden. Es möchte gar ein Zweiffel ſeyn / ob recht und verantwortlich / einen Menſchen durch grauſame Marter dahin zu zwingen / ſein eigner Ankläger / und wieder ſich ſelbſten Zeuge zu ſeyn / welches in der von GOtt ſo weislich angeordneten / und mit heilſamen Geſetzen und Sitten volkömmlich verſehenen Jüdiſchen Republic oder Theocratia keine ſtatt gefunden / auch in vielen Chriſtlichen Republiquen für unzuläſſig gehalten wird / und nur von den Barbarn herkommen.

Sonſten wil man / ohne ſatſame Urſach / die Chriſten / als wenn ſie den Tridentiniſchen Knaben in das Waſſer geworffen hätten / nicht in Verdacht ziehen / folget demnach / daß er für ſich ſelbſt / wie leicht geſchehen können / in dem Fluß umkommen.

Nun

Nun / um fortzufahren / daß die gantze Jüdenſchaft zu Trident / nachdem man des Knaben Cörper aus dem Waſſer gezogen / ſo fort eingezogen worden / bezeugen dieſe letzte Wort des Tiberiniſchen Programmatis : Ob quam rem, Judæi omnes, a majore usque ad minorem, in carceribus catenisque concluſi ſunt, non inde receſſuri, priusquam debitas pœnas luant. Wegen alſobald darauf erfolgten unmenſchlichen Folterung der Juden / und Plünderung ihrer Häuſer / beziehe ich mich auf den F. Jacobum Philippum Bergomenſem und ſeine folgende Wort : Erat tunc in ea urbe Prætor, Johannes de Salis, Nobilis Brixianus Civis, egregius Legum Doctor, qui viſo puerulo, exhorruit facinus, & ſua uſus prudentia, confeſtim omnes Vrbis Judæos comprehendere fecit, & equuleo eos ſigillatim imponens, tormentis aſtricti, eo ordine rem retulerunt. Quo diligenti examine bis terque cognito, ipſe ingenti Zelo fidei ſuccenſus, omnes Judæos aut cæcidit, aut orbe & urbe condignis ſuppliciis exterminavit, & eorum bona in prædam dedit. Daß noch auf den heutigen Tag kein Jud in dem Tridentiniſchen Gebiet ſich dürffe blicken laſſen / haben mir die Einwohner zu Trident ſelbſten geſagt. Nun auf der Tortur konte es nicht anderſt ſeyn / als daß ein Jud dieſes / der andere ein anders / aus unleidentlichen Schmertzen bekennet / und da wird freylich der eine / wie ſie das Kind mit Pfriemen zu todt geſtochen / der andere / wie ſie es an das Creutz genagelt hätten / andere ein anders (wie es denn nicht weniger ſeyn konte / indem ſie nichts gethan / und was ſie ſagen wolten / nicht miteinander abgeredet /) ausgeſaget haben. Dieſe verſchiedene Bekänntnüſſe ſind unter die Leut kommen / und iſt davon bald dieſe / bald jene / an andere Orth berichtet worden / wovon beedes die ſo übel miteinander überein ſtimmende Relationes der Hiſtorienſchreiber / und auch gantz wiedrige Gemählde entſtanden.

Bey erbärmlicher Hinrichtung der elenden Juden/ hat es nicht gefehlet / daß nicht viel/ wie ehemals die unſchuldig zum Tode verurtheilte Suſanna / werden geſchrien haben : HErr/ ewiger GOtt/ der du kenneſt alle Heimlichkeit / und weiſſeſt alle Ding zuvor / ehe ſie geſchehen. Du weiſſeſt/ daß dieſe falſch Zeugnus wieder uns gegeben haben. Und nun ſiehe / wir müſſen ſterben/ ſo wir doch ſolches unſchuldig ſind / daß ſie böߧlich über uns gelogen haben. Nun hat der Grundgütige GOtt / deſſen Barmhertzigkeit über alle ſeine Creaturen gehet/ der Juden Noth / ſich doch auch zu Hertzen gehen laſſen/ und ihnen einen Daniel erwecket / der zwar die Ertödtung deren ſo zu Trident wohnhaft waren / nicht verwehren können/ doch aber gemacht / daß die Verfolgung nicht weiter in denen benachbarten Orthen eingeriſſen / ſondern da ſchon allerdings der Anfang darzu gemacht war / eingeſtellet werden müſſen. Solcher war der Durchlauchtigſte Hertzog von Venedig/ welcher bald des Monats hernach / als ſich die Geſchicht mit dem Tridentiniſchen Knaben zugetragen hatte / zu folge des in dem groſen Rath ergangenen Schluſſes (dann / daß ohne den auch der geringſte Befehl von dem Hertzog nicht ergehen könne / iſt denen bekannt/ welcher des Staats der Republic Venedig einige geringe Wiſſenſchaft haben /) dieſes Edictum an die hohen Befehlshaber zu Padua/ und in gleicher Form/ mutatis mutandis, auch an die / ſo denen übrigen Stätten / in terra ferma, wo Juden ſich aufhielten/ fürgeſetzet waren/ ausgehen laſſen:

Petrus Mocenigus,
Dei Gratia Dux Venetiarum &c.
Nobilibus & Sapientibus Viris,
Antonio Erizzo de ſuo mandato Podeſtati,
& Bertuccio Contareno Capitaneo Paduæ,
& Succeſſoribus ſuis dilectis,
Salutem, & Dilectionis affectum.

Ad

Digitized by Google

Ad noſtram pervenit notitiam, quod ex cauſa cujusdam rumoris diſſipati, ſcilicet, in Tridento inventum fuiſſe quendam puerum necatum a Judæis illius loci, moleſtantur & verberantur Judæi, habitantes in terris & locis noſtris, & quod abſurdius eſt, facto impetu a Chriſtianis noſtris, aggredi illos, & prædari furſum & deorſum commeantes; usque adeo, ut tranſire de loco in locum dubitent, ne cædantur & ſpolientur: cujus quidem temeritatis auctores & impulſores eſſe dicuntur quidam Prædicatores, & etiam ipſi Zaratani, conciones de his habentes in populo, quæ res, quantum nobis diſpliceat, quam moleſta & ingrata ſit, optime intelligere pro veſtra prudentia poteſtis. Credimus certe, *rumorem ipſum, de puero necato, commentum eſſe, & artem; ad quem finem, viderint & interpretentur alii.* Nos vero ſemper voluimus, ut in terris & locis noſtris, Judæi, ſecure & impune inhabitarent, omnis injuria & vis abſit ab illis, non ſecus quam fit erga ceteros fideles & ſubditos noſtros, & ſi quis eſt, qui aliter vel præſumat, vel cogitet, male nos & indignationem noſtram novit. Et, licet non dubitemus, quin pro veſtra circumſpectione intelligatis, iſta non convenire, & præſertim hoc tempore, providentesque proviſurique ſitis, ne in iſta Civitate & territorio noſtro, contra Judæos innovetur quicquam dicta de cauſa; tamen voluimus, & vobis mandamus, ut ſub ſeveriſſimis pœnis providere debeatis, & talem operam dare, quod ſecure & tute habitare valeant, & ſurſum deorſum ire, & redire, Judæos omnes iſtuc habitantes; procedendo contra inobedientes, & obviando, ne a Prædicatoribus, aut aliis excitetur populus ad tales inſultus, quo nihil diſplicentius audire & intelligere poſſumus. Has autem noſtras literas, in actis Cancellariæ veſtræ, ad futuram memoriam regiſtrare faciatis. Datæ in noſtro Ducali Palatio, die 22. Aprilis, Indictione octava 1475.

Es ſind in dieſem Edicto / welches annoch zu Padua in der Canzeley in Originali verhanden / die Wort: *Credimus certe, rumorem ipſum, de puero necato, commentum eſſe, & artem; ad quem*

quem finem, viderint & interpretentur alii, ſehr merckwürdig. Dictum ſapienti ſat eſt. Der erſchollene Ruf / daß die Tridentiniſche Juden ſollen ein Chriſten Kind zu todt gemartert haben / wird nicht allein COMMENTUM / ein Gedicht / genennet / ſondern es wird auch vernünftiger Menſchen Nachdencken überlaſſen / was die Erfinder dieſer Unwarheit hierunter möchten geſuchet haben. Es braucht aber keines Nachſinnens / die Sach ligt am hellen Tag. Auſſer / daß man die reichen Juden ihres Gelds und Guts berauben wollen / war damals / als dieſes fürgieng / eine Zeit / cum pias fraudes comminiſci, miracula fingere, animos hominum ſuperſtitione dementare, ſeculum vocabatur; da Mönche und Pfaffen / aus des Apoſtel Pauli 2. Theſſ. II. 9. ſo zu reden / mit allerley lügenhaftigen Kräften und Zeichen / und Wundern und mit allerley Verführung / die Gemüther der Menſchen einzunehmen / ſie um das Geld zu bringen / und einen Zulauf zu erwecken / hie und da gleichſam in die Wette ſtritten. Es kam immer was neues herfür / die Leute an ſich zu locken / und muſte jeder Orth ein beſonders groſes Heiligthum / miraculoſes Bild wunderthätiger Heiligen / oder andere dergleichen devotion haben / damit ſich die Leute nicht anderſtwohin verlieffen / und das Geld abtrügen / ſondern vielmehr noch andere von fernen angelocket würden. Nachdem es nun zu Trident an einen ſolchen Lock-Vogel und illicio mangelte / hat man mit dem aus der Etſch gezogenen Kinds-Cörper ſeine heilige Gauckeley angefangen / und weilen er eben nach der Juden Oſtern gefunden worden / öffentlich ausgeruffen / wie das Kind von den Juden / um mit deſſen Blut den Teig zu den ungeſäurten Oſter-Kuchen anzukneten / ſey ermordet worden / und ward der todte Leib ſo zugerichtet / damit er deſſen einige Zeichen an ſich hätte. Es iſt auch die Sach nach allem Wunſch und Verlangen angangen / und haben nicht allein

die

Digitized by Google

die Erfinder ſolcher Geſchicht deſſen reichlichen genoſſen/ ſondern es hat auch die gantze Statt/an Ruhm/Anſehen/ Geld und Gütern dadurch gewaltig zugenommen / welches in folgenden Zeiten / auf gegenwärtige Stunde / ſo continuiret. Deſſen was ich geſaget / habe den Reverendiſſimum Patrem Jacobum Philippum Bergomenſem zum Zeugen/ wenn er ſpricht: Simon vero ſanctus, a concivibus & a parentibus collectus,& ad templum, cum innumerabili populorum frequentia delatus, multis e veſtigio cœpit clarere miraculis, & adeo in tantum ejus miraculorum fama percrebuit, tantusque ad ipſam urbem, ex omni Chriſtiano orbe populorum concurſus, ad ſancti hujus pueruli ſepulchrum miraculaque viſenda eſt ſecutus, *ut etiam Civitas ipſa, cum miraculis, opibus multis ſit aucta.*

Daß aber einige/ und unter dieſen benamentlich / der von mir viel geachte Herr Hosmann in ſeinem ſchwer zu bekehrenden Juden-Hertz p. 248. ſec. edit. zu Behauptung der Geſchicht von der Marter des Tridentiniſchen Knabens/ ſich auf die Republic und Kirche zu Venedig beruffen / und fürgeben/ es haben ſolche ihres Hertzogs erſt von uns dargezeigtes Diploma in der That widerleget/ indem ſie in ihr Calendarium Miſſale ſo A. 1487. daſelbſt gedruckt ſey worden/ die Paſſionem B. Simeonis de Tridento auf den 30. Martii gelegt/ und das Gedächtnis des Leidens und Marter deſſelben/ an ſolchen Tag zu wiederholen beliebet / davon kan / weilen beſagtes Calendarium Miſſale mir nie zu Geſichte kommen/ kein rechtes Urtheil fällen. Doch kommt mir dieſer Bericht ſehr verdächtig vor / und kan nicht glauben / daß die Republic und Kirche zu Venedig Macht habe/ein Calendarium Miſſale zu verabfaſſen / und wird wol ſonſt keines in der Welt vielleicht zu finden ſeyn / ſo dergleichen Autores hat. Nicht minder fället mir ſolches ſchwer zu glauben/ daß ſchon 1487. da nicht gar lang vorhero die Druckerey erſt recht in Gebrauch kommen/ ein Calendarium Miſſale zu

Venedig ſolle gedruckt worden ſeyn. Sol eine Aenderung mit dem Calendario Miſſali Veneto fürgenommen werden/ ſo muß ſonder Zweifel zuforderſt der Senat / und dann etwan auch der Patriarch / und gar der Römiſche Pabſt ſich hierunter bemühen / die gantze Republic und Kirche zu Venedig haben dabey nichts zu ſchaffen. Es iſt auch unerhöret /daß die Republic und Kirche zu Venedig ſolten einem von dem Herzog ertheilten Befehl widerſprochen / und denſelben aufgehebt haben / ſintemalen die Reſcripta publica, wie des Petri Mocenigi eines iſt / zwar des Herzogs Namen führen / doch aber von ihm keines wegs / ſondern nur von dem gantzen hohen Rath beſchloſſen und verabfaſſet werden / ja der Herzog darf für ſich nicht einmal den geringſten Brief ſchreiben. Ebener maſſen laſſe mich nicht ſonders anfechten / wenn man zum Beweiß anziehet : Es habe der Pabſt *Gregorius XIII. A. 1584.* der gantzen Catholiſchen Kirchen ein neues *Martyrologium* fürgeſchrieben / und des *Tridentini*ſchen *Simons* Gedächtnis-Tag auf den *24. Martii* alljährlich zu halten befohlen. Es iſt zwar auch dieſes Martyrologium mir nie zu handen kommen / und weiß alſo nicht / auf was Geſtalt gedachter Pabſt des Tridentiniſchen Knabens Gedächtnüs der gantzen Catholiſchen Kirch alljährlich zu halten befohlen habe / denn es bleibt in beeden dieſen Relationen nur bey den bloſen Sagen / ſonder etwas ferner anzuziehen / und einige Umſtände zu erklären. Es ſind aber ſonſten auch die alten Martyrologia von keiner gar groſen Autorität / und bekennet mein werther Wolgönner der berühmte *Stephanus Baluzius in notis ad Lactantii de Mortibus Perſecutorum libellum c. 18.* Martyrologia, multa, eaque magna ſuppoſitionis indicia habere. Wenn die alten ſo beſchaffen / was wird denn auf die / welche erſt / nachdem die Martern und Wunder-Werck / auf- und auszu bringen ein Handwerck worden / gemacht und herfür kommen ſind / zu halten ſeyn?

Nun

Nun / was es mit der Geſchicht von dem Tridentiniſchen Knaben/ die doch die allerbekannteſte iſt / und für die allergewiſſeſte faſt von jedermann gehalten wird / für eine Beſchaffenheit hat / ſo ſind auch die übrigen Hiſtorien alle/ durch welche die Juden/daß ſie Chriſten-Kinder / um deren Blut zu ihrer Bedürffnüs zu gebrauchen / ermordet / beſchuldigt werden / geartet / und iſt mir noch nie keine fürkommen / die nicht / durch GOttes / der allen Lügen feind iſt/gerechtes Gericht/ſo aufgezeichnet worden / daß / wenn ſie ohne Vorurtheil mit geſunder Vernunfft betrachtet wird / man nicht flugs ſehen ſolte / wie denen armen Juden groß Unrecht geſchehen/und daß die Anklagen / entweder von ihren Feinden unter den Chriſten / um ſich zu rächen/oder wegen verübter Ubelthaten von ihnen entloſſener Böswichte / um ſich in der zum Schein neu-angenommenen Religion in Sicherheit und Anſehen zu ſetzen / oder um die Juden aus dem Land zu verjagen / und ſich ihres Guts zu bemächtigen / lediglichen geſchehen. Sonderlich hat man allezeit ſehr nach der Juden Geld geſtrebet / weilen ſie mehrentheils damit wol verſehen waren / und dannenhero auch in Franckreich das Sprichwort / *il eſt riche comme un Juif*, daß einer ſo reich als ein Jud ſey/erwachſen. Halte ich demnach es allerdings mit dem Herrn Hoornbeeck in ſeinen prolegomenis des Buchs de convertendis Judæis / und trete ſeiner Meinung gäntzlich bey / wenn er auf folgende Weiſe ſich heraus gelaſſen : An verum ſit, quod vulgo in hiſtoriis legitur, ad aggravandum Judæorum in Chriſtianos odium , illos quotannis die paraſceves Paſchatis , infantem Chriſtianum, clam ſuffuratum , crudelem in modum mactare , in opprobrium Chriſti , cujus tum paſſionem & crucifixionem Chriſtiani recordentur, ego non pro certo aſſevero , gnarus, quam facile fuerit, temporibus , quibus illa contigiſſe memorantur , præſertim poſt ortam in Papatu Inquiſitionem, confingere, & quam illorum ſecu-

lorum

lorum hiſtoriæ, pro affectibus Scriptorum, fabulis nimium quantum fuerint deditæ ac figmentis. Certe, nondum vidi ex omnibus illis hiſtoriolis ullam, quæ factum certo documento probet. Semper ſe recipit in vagam vulgi narrationem, vel Monachorum Officii Inquiſitorii delationem, ne dicam delatorum avaritiam, Judæorum opibus improbe inhiantium, indeque ſcelus facile confingentium.

Was die Juden ſelbſten bekant/ficht mich gar nicht an: denn es iſt ſolches durch die allergrauſamſten Martern und Torturen/welche ſie leicht viel ein mehrers als man verlanget/hätten bekennen gemacht/erzwungen worden. Neinlich einer ſo gefoltert wird/muß öfters/wie der arme Philotas nach des Curtii Bericht/gegen ſeinen Peiniger den Craterum gethan/wegen allzugroſen Schmertzen/ruffen und ſchreyen: *Dic quid me velis dicere*: Sag du ſelbſt/was ich ſagen ſolle. Ich geſchweige/daß oft Böswichter unter den Chriſten/damit ein corpus delicti/welches willen ſie die Juden beklagen wollen/verhanden ſeyn möchte/ihre eigne Kinder/todt/und GOtt weiß/wie/vom Leben gebracht/heimlich in der Juden Häuſer geleget/oder in ihren Kellern/Gärten und Höfen vergraben/auf welche Weiſe dann viel tauſend Juden nicht allein ihrer Güter beraubet/und in das Elend verjagt/ſondern auch durch alle erſinnliche Qualen vom Leben zum Todt hingerichtet worden/worüber der Abarbanel über das XXXVI. Capitel Ezechielis und die Worte des 13. Abſatzes: כה אמר יי' אלהים יען אמרים לכם אכלה אדם אתי ומשכלת גויך היית: Hæc dicit Dominus Deus: Pro eo, quod dicunt de vobis: Devoratrix hominum es, & ſuffocans gentem tuam: Zwar mit ziemlicher Beſcheidenheit dieſe Klage führet: לרמוז על הרעה הגדולה אשר מצאנו בין בני אדום בגלות הזה שמוציאים דבה על בני ישראל שהורגים את הגוים בסתר כדי לאכול מדמם

מדמם בחג הפסח והיה השקר והכזב הזה סבה לשמדות והריגות עצומות שעשו הגוים באומתנו ינקום השם נקמתם : Iſta innuunt calamitatem magnam, quæ nos manet inter Edomo progenitos (*Chriſtianos*) in captivitate hac, dum Iſraëlitas calumniantur, quod Chriſtianos clanculum trucident, ut illorum ſanguine in feſto paſchatos fruantur; atque fuit mendacium hoc & criminatio cauſa perſecutionum & internecionum graviſſimarum, quas Chriſtiani genti noſtræ intulerunt. Deus ultor eſto ſanguinis temere effuſi.

So hat demnach der Abarbanel dafür gehalten/es habe ſchon der Prophet Ezechiel geweiſſaget/daß die Juden von denen Chriſten der Menſchen-Freſſerey fälſchlich werden beſchuldiget werden. Welches/als hieher nicht gehörend/man an ſeinen Orth geſtellet ſeyn läſſet/und wil vielmehr meine Gedancken eröffnen/woher es kommen möge/daß die Juden/als wenn ſie Chriſten-Kinder ertödteten/und deren Blut zu ihren ungeſäuerten Oſter-Brod haben müſſen/verdächtig worden. Es hatten nemlich die Heyden etwas von der erſten Chriſten Liturgia/und daß ſie eines Menſchen Leibes und Bluts in ſolcher genöſſen/gehöret. Solchem nach iſt auskommen/daß ſie in ihren heimlichen Zuſammenkünften/ein Kind mit Meel bedecket/ſchlachten/und deſſen Fleiſch und Blut unter ſich theilen. So wird die Beſchuldigung von dem Minucio Felice in ſeinem Octavio angezeiget: Jam, de initiandis tirunculis fabula tam deteſtanda quam nota eſt. Infans, farre contectus, ut decipiat incautos, apponitur ei, qui ſacris imbuatur. Is infans, a tirunculo, farris ſuperficie, quaſi ad innoxios ictus provocato, cæcis occultisque vulneribus occiditur: hujus, (proh nefas!) ſitientes ſanguinem lambunt; hujus certatim membra diſpertiunt; hac fœderantur hoſtia: hac conſcientia ſceleris ad ſilentium mutuum pignerantur: hæc ſacra ſacrilegiis omnibus tetriora. Der Tertullianus in ſeinem Apologetico verfaſſet es kürtzer: Dicimur ſceleratiſſimi

Digitized by Google

tiſſimi de ſacramento infanticidii, & pabulo inde, & poſt convivium inceſto, quod everſores luminum canes, lenones ſcilicet, tenebrarum & libidinum impiarum inverecundia procurent. Man beſchuldiget uns/als die verruchteſte des verholenen Kinder-Mords / und von ſolchen herrührenden Speiſe/ und Blut-ſchänderiſchen Gaſtmahl / welches nach ausgelöſchten Liechtern / die Hunde / das iſt / die Huren-Pfleger / im Finſtern/ mit aller gottloſen Geilheit/ unverſchämt begehen ſollen. Es wuſten aber die Heyden zwiſchen Juden und Chriſten keinen Unterſchied zu machen / und weilen beede aus dem Jüdiſchen Lande herkamen / wurden ſie für einerley Völckerſchaft gehalten und miteinander confundiret. Und alſo ſtehet in dem Svetonio von dem Kayſer Claudio: Judæos impulſore Chreſto aſſidue tumultuantes Roma expulit; Er hat die Juden / ſo aus Anſtifftung des *Chreſti* ſtets Aufruhr anrichteten/aus Rom vertrieben: in welchen Worten/ſonder Zweifel / von denen Chriſten die Rede. Hieraus iſt nun kommen / daß man nicht allein die Chriſten / bey welchen ſich / wegen ihrer Liturgia / auf einige Weiß ein Anlas fand / ſondern auch die Juden / des Kinder- und Menſchen-Mords beſchuldiget. Nachdem aber die Chriſten ihre Sachen ſehr geheim hielten / und man hinter die eigentliche Beſchaffenheit nicht kommen konte / ſintemalen man lange/ auch die angehende Bekenner des Chriſtlichen Glaubens/ oder ſo genannte Catechumenos / der Austheilung des Heil. Nachtmahls nicht zuſchauen ließ/alſo iſt deswegen / der Bericht von ihrer Liturgia / wie wir erſt geſehen / mit groſen Lügen von denen Heyden erzehlet worden. Ebenmäſſig iſt es auch denen Juden / die ohne alle Urſach / und ſonder den geringſten Schein der Warheit / dazu kamen / jedoch weilen ſie durch betrogenen Wahn für Chriſten paſſirten / ergangen/und hat man auch von ihren verborgenen Mordthaten ſchändliche Lügen

Digitized by Google

Lügen ausgeben. Der Suidas ziehet in ſeinem Lexico bey dem Wort ἰȣ̃δας καὶ ἰȣδαῖος dieſes des alten Hiſtorici Democriti Fürgeben an/ Κατὰ τριετίαν ξένον ἀγρεύοντες προσέφερον, καὶ κατὰ λεπτὸν τὰς σάρκας διέξαινον, καὶ ȣ̔́τως ἀνῄρȣν. Tertio quoque anno hoſpitem capiebant & immolatum offerebant, & minutatim carnes diſſecabant, & ſic interficiebant. Der Apion hat/ wie aus des Joſephi andern Buche/ ſo er wieder ihn geſchrieben/ erhellet/ folgendes Gedicht von denen Juden/ das aber nicht anders als Lateiniſch in des Sigiſmundi Gelenii edition/ ſo in unſern Händen/ geleſen wird/ fürgebracht. Es war der König Antiochus Epiphanes in der Juden Tempel gangen/ da fand er einen Menſchen auf einen Bett liegen/ für den ſtund ein Tiſch mit allerhand köſtlichen Speiſen von Wildpret und Fiſchen angefüllet. Der Menſch fiel für den König nieder/ und bate ſehnlich/ er möchte ihn doch erlöſen. Als nun der König fragte/ wer er ſey? wie er dahin kommen? und was er daſelbſt machte? gab er mit Thränen und Seufftzen zur Antwort: Er ſey ein Griech/ und wie er ſeiner Nahrung halben das Jüdiſche Land durchwandert/ hätten ihn die Juden unverſehens aufgefangen/ und in ihren Tempel gebracht/ allwo ſie niemand zu ihn lieſſen/ doch aber mit den niedlichſten Speiſen unterhielten: und dieſes darum/ weilen ſie alle Jahr einen Griechen/ den ſie vorhero wol gemäſtet/ hernach tödteten/ auf ihre Weiſe opfferten/ und deſſen Eingeweide verzehrten/ ſich darbey verſchwerend/ der Griechen ewige Feinde zu ſeyn/ und hab er innerhalb wenig Tagen/ weilen die zu dergleichen Schlachtung/ beſtimmte Zeit verhanden/ dieſes Tractament zu gewarten/ bäte er demnach flehentlich/ es möchte der König/ um alle Griechiſche Götter willen/ geruhen/ ihn der bevorſtehenden Noth und Elendes zu befreyen. Nun/ nachdem der Chriſtliche Glaub/ in der gantzen Welt/ und bevorab in Europa ausgebreitet worden/ hat alles das/ ſo die

Heyden den Chriſten fälſchlich Schuld gegeben / und alſo ſonderlich auch/was wegen Schlachtung und Verzehrung eines mit Meel umgebenen Kindes / ausgebracht worden/ für ſich ſelbſten aufgehöret/und war niemand/der ihnen fernern Fürwurff thate. Allein/ an den Juden / von welcher Sitten und Gottesdienſt die Fremden allezeit gar wenig informiret geweſen / iſt die Bezüchtigung wegen des Kinder-Mords/den ſie um Oſtern verübten/bekleben blieben. Die Chriſten ſelbſt ſind zugefahren / und haben dergleichen Miſſethat von den Juden ausgebracht / wiewolen ſelbige zu dieſer Anklag nie den geringſten Anlas gegeben/und der erſte Anfang des Verdachts / daß ſie mit Blut umgiengen / nur aus Mißverſtand des Worts(Jud)entſprungen. Vielmehr hätten die Juden denen Chriſten einiger maſſen fürwerffen können / daß ſie um Oſtern (als welche Zeit ex antiquiſſimo Eccleſiæ inſtituto der Communioni ſacræ beſtimmet war) unter ungeſäuerten Brodt des Bluts eines Kindes (des Chriſt-Kindleins nemlich / wie man insgemein redet/) genieſſen. So fern nun die Chriſten unter dem Wort (Juden) verſtanden werden / hat es damit ſeine Richtigkeit / und kan dieſes mit Warheit geſagt werden / daß die Juden um Oeſterliche Zeit das Menſchen-Blut in ungeſäuerten Brodt/oder ſo genannten Hoſtien / zu ſich nehmen/ auf andre Weiß aber iſt es die gröſte Unwarheit.

In übrigen / ſo iſt mir nichts fürkommen / dadurch ich hätte abnehmen können/daß man / damit denen Juden wegen des Chriſten-Bluts kein Unrecht geſchehen möchte / Sorge getragen/als nur ein Geſetz / ich weiß nicht/ was für eines Königs in Polen/welches in einem Codice Manuſcripto/ ſo unter dem Namen Promtuarii Statutorum omnium & Conſtitutionum Regni Poloniæ von *Paulo Scerbicz Anno 1590.* ad uſum domeſticum in guter Ordnung zuſammen getragen worden/ und in eines Hoch-Edlen Magiſtrats der Stadt Leipzig Bibliothec.

bliothec verwahrlich behalten wird / *parte I. cap. 15. de Judæis* / zu leſen: Judæus, cædis pueri Chriſtiani accuſatus, tribus Chriſtianis, & totidem Judæis convincatur: alioquin, pro uſu humani ſanguinis non culpetur. Deficienti vero Actori in probatione, pœna talionis irrogetur. Wolte GOtt / man hätte dergleichen heilſame Verordnungen auch anderwerts gemachet / und darüber gehalten, und wäre / wann die Juden durch geringe / auch wol falſche Anklage / einer Ubelthat beſchuldiget worden / nicht alſobald mit Marter und Folter zugefahren / um das / ſo man gewolt / mit Zwang zu erpreſſen. Oder / wenn ſich ja gewieſen / daß die Juden etwas verbrochen / wie es denn nicht anderſt ſeyn kan / als daß in einer gantzen und groſen Völckerſchaft / jezuweilen Mißhändler gefunden werden / und geſchichet ſolches nicht auch täglich bey uns Chriſten? man ſelbige mit gerechten und der Miſſethat gemäſſen / nicht aber denen grauſamſten Straffen / ſo nur zu erſinnen geweſen / und wol unſchuldige mit den ſchuldigen beleget / auch / wenn man nur gekont / alſobald den Garaus mit ihnen zu machen geſucht hätte. Es ſolten die Obrigkeiten der Vermahnung des Königs Joſaphats 2. Paral. XXIX. 6. 7. nach / zugeſehen haben / was ſie thun / und bedencken / daß ſie das Gericht nicht den Menſchen / ſondern dem HERRN halten / welcher mit ihnen im Gericht / und darum die Furcht des HERRN bey ihnen ſeyn laſſen / und ſich hüten ſollen: weilen bey den HERRN unſern GOtt kein Unrecht iſt / noch Anſehen der Perſon / noch Annehmen des Geſchenckes. Sie hätten ſich fürſehen ſollen / denn / wie Deut. XXVII. 19. 25. zu leſen / von viel tauſend Leviten ausgeſprochenen / und von viel hundert tauſend Mann mit einem AMEN bekräfftigten Bann auf ihre arme Seelen und Gewiſſen zu laden: Verflucht ſey / wer das Recht des Fremdlingen / des Wayſen und der Wittwen beuget. Verflucht ſey / wer Ge-

ſchencke nimmt/ daß er die Seele des unſchuldigen Bluts ſchlägt. Allein/ es iſt geſchehen/ und läſſet ſich nicht ändern. Man hat ſich in vergangenen Zeiten gemeiniglich nur bemühet/ der Juden Geld und Gut durch einen Schein des Rechten an ſich zu bringen/ aber ihnen Barmhertzigkeit zu erweiſen/ ſie auf den rechten Weg des Lebens zu bringen/ ihnen mit guten Exempeln fürzugehen/ ihre arme Seelen zu der Erkäntnis des HErrn JESU Chriſti zu bringen/ ihnen an ihren Leibern keinen Schaden noch Leid zu thun/ ſondern ihnen in Leibes Nöthen zu helffen/ und ſie zu fördern/ iſt niemand ſonderlich zu Hauß geweſen.

Ach! ſo verleihe dann die Erbarmung GOttes des Himmliſchen Vaters/ die Liebe JESU Chriſti/ und die Gemeinſchaft des Heiligen Geiſtes hinfüro ihre Gnade/ daß/ um den HERRN mit Furcht und Zittern zu dienen/ die Könige ſich weiſen/ und die Richter auf Erden züchtigen laſſen/ damit ſie/ als ſeine Diener/ ihn ſtäts für Augen haben/ das Schwerdt nicht umſonſt tragen/ Recht und Gerechtigkeit üben/ die Böſen ſtraffen/ die Frommen aber beſchützen mögen. Uns aber/ die wir ihnen unterthan ſeyn/ gebe der Allmächtige GOtt/ daß wir ihn fürchten und lieben/ damit wir unſern Näheſten/ (unſern Näheſten/ ſag ich/ und alſo auch die Juden/) nicht fälſchlich belügen/ verrathen/ afftterreden/ oder böſen Leymund machen/ ſondern/ als ferne es ſeine heilige Ehre zuläſſet/ ihn entſchuldigen/ Gutes von ihm reden/ und alles zum Beſten kehren. Amen! Amen! Sela!

Digitized by Google

Wolgemeinte
Anzeig- und Erinnerung /
Wie es gar leicht zu bewerckſtelligen /
Daß
Die Juden forthin gäntzlich abſtehen
müſſen /
Die Chriſten
mit
Wuchern und Schinden zu plagen
und in Armuth zu bringen.

Digitized by Google

Exod. XXII. 25.

Wenn du Geld leiheſt meinem Volck/ das arm iſt bey dir/ ſolt du ihn nicht zu Schaden dringen/ und keinen Wucher auf ihn treiben.

Digitized by Google

EJne gemeine Klage iſt/ daß die Juden mit ihrem ungerechten und übermachten Wucher / die Chriſten ihrer Haab und Güter berauben/ ſolchen das Marck / ſo zu reden/ aus den Beinen ſaugen/ und ſie an den Bettelſtab bringen. Schreyet man demnach / es ſey höchſt unrecht / daß man dieſe Leute duldet / welche nichts beſſers werth wären / als daß man ſie von dem Erdboden gäntzlich vertilge/ oder wenn man gütlich verfahren wil/ ihnen/ das mit Schinden und Schaben erworbene Gut abnehme / und ſie zum Land hinaus jage.

Es werden unterſchiedliche Tafeln herum getragen / in welcher juſt ausgerechnet für Augen geſtellet wird / wie hoch die Juden es mit ihrem Wucher des Jahrs zu bringen pflegen. Limnæus hat ſeinem 3. Buch Juris Publici und deſſen 2. Cap. n. 41. dergleichen einverleibet / und wird bey ihm nachfolgender geſtalt geleſen:

Eine Tafel des gerechneten Wuchers / wie viel nemlich I. Gulden in 20. Jahren von Wucher zu Wucher wuchert / ſamt dem Hauptgelde Geſuchs trage / und iſt der fl. für 28. ß. der ß. für 9. Pfenning gerechnet/ aus einem Büchlein Anthoni B. abgeſchrieben / welches er zur Warnung den Chriſten wieder der Juden Wucher geſchrieben hat/ Anno 1531.

Digitized by Google

Daß alle Wochen 2. Franckfurter Pfenning von einem Gulden/trägt Geſuchs.

			fl.	ß.	Heller.
	Erſten			11.	5.
	Andern		1.	4.	6.
	Dritten		2.	6.	
	Vierdten		3.	19.	$6\frac{1}{2}$.
	Fünfften		6.	8.	$6\frac{1}{2}$.
	Sechſten		9.	9.	4.
	Siebenden		14.	15.	8.
	Achten		22.	4.	8.
	Neundten		33.	9.	$\frac{1}{2}$.
	Zehenden		49.	22.	$2\frac{1}{2}$.
	Eilfften		74.	10.	7.
Im	Zwölfften	Jahr	110.	18.	6.
	Dreyzehenden		164.	18.	3.
	Vierzehenden		244.	18.	8.
	Fünfzehenden		362.	10.	$5\frac{1}{2}$.
	Sechszehenden		537.	10.	$5\frac{1}{2}$.
	Siebenzehenden		796.	16.	6.
	Achtzehenden		1180.	18.	$3\frac{1}{2}$.
	Neunzehenden		1749.	18.	$3\frac{1}{2}$.
	Zwantzigſten		2592.	17.	4.
	Ein und zwanzigſten		2841.	13.	$3\frac{1}{2}$.
	Zwey und zwanzigſten		5671.	16	$3\frac{1}{2}$.

Item 20. Floren / in 20. Jahren / laut dieſer Rechnung/ 51854. Floren/13. Schilling/und $6\frac{1}{2}$. Heller.

Des Hamburgiſchen Theologi Herrn D. Müllers Worte von der Juden Wucher in dem andern Theil ſeines Judaismi c. 6. ſind bekannt/und werden vielfältig angezogen: Wenn man einen naſſen Schwamm ausdrücket / gibt er zwar

er zwar Waſſer / aber er hat das Waſſer zuvor in ſich gezogen. Solche naſſe Schwämme ſind die Juden / ſie geben ja etwas dem gemeinen Nutzen / aber ſie habens zuvor den Chriſten ausgeſogen durch ihre Juden-Spieß und Wucher. Die Spinnen pflegen die Fliegen mit ihren Weben zu fangen / beherbergen ſie / umſpinnen ſie / aber den armen Fliegen zu groſen Schaden / denn ſie ſaugen ſie aus / daß ſie todt in ſolchen Weben hangen bleiben / und der Herberge nicht gebeſſert ſeyn. Solche Spinnen ſind die Juden / ſie geben zwar etwas Geld / laſſen ſich mercken / als ob ſie dem gemeinen Nutzen zum beſten ſich ſchicken / und alſo den Chriſten hiermit dienen / aber ſie ſaugen die Chriſten aus mit ihrem Wucher. Die Juden-Gelder welche dem gemeinen Nutz zukommen / ſind rechte Spinneweben / an welchen die Chriſten hangen bleiben. Ja / wenn man Rechnung anſtellet / wirds ſich befinden / daß keine Gleichheit iſt unter den wenigen / was die Juden geben / und dann unter den jenigen / was ſie von den Chriſten wieder erſchinden. Wenn in einer Stadt wohnen 600. Juden / die dem gemeinen Nutz geben 2000. Reichs-Thaler / verzehret zum wenigſten eine Perſon des Jahrs über 50. Thaler / das macht bey 600. Juden 30000. Reichs-Thaler. Solch Geld aber das ſie verzehren / und davon ſie leben / müſſen ſie alles erlangen von den Chriſten; Die geben ihnen / wiewol unvermercket / durch mancherley Betrug hintergangen und berücket / 30000. Reichs-Thaler in einem Jahr / und bekommen in das gemeine Gut dafür 2000. Alſo behalten gleichwol die Juden noch 28000. daß alſo die armen Chriſten ein groſes hingeben / und ein gar kleines dargegen einnehmen: das heiſſet ſich redlich narren / äffen und vexiren laſſen.

Der von dem Judenthum bekehrte Samuel Frideric Brentz / hat in ſeinem abgeſtreifften Schlangen-Balg cap. 3. folgender geſtalt ſeinen Eifer und Unwillen wieder die Juden / des Wuchers halben / ausgelaſſen: Von den Juden und ihrem Wucher was weniges davon zu melden/ſo iſt zu wiſſen / daß die Juden dieſe Worte hierzu gebrauchen: *Secbora bisſbora bopbas topbas*/ das iſt / welcher mit Wahren handelt / der kan nicht viel gewinnen / und muß übel darbey eſſen. Aber welcher ſein Geld auf *Rebes*, das iſt / auf Zins / hinleihet / der kan was bekommen / und ſich wol dabey hinbringen. Leihet der Jud dem gemeinen Mann Geld / ſo muß er von einem Gulden wöchentlich zween Pfenning oder drey Heller geben / und 16. Pfenning für einen Batzen gerechnet / ſo trägt der Gulden jährlich ſieben Batzen / und das Hundert 46. Gulden / 10. Batzen. Denn der Jud rechnet offt mit den Chriſten / damit der Zins wiederum Zins trägt. Er leihers wol zu Zeiten höher hin / wie es dann dem gemeinen Mann wol wiſſentlich iſt / der mit ihnen zu thun hat. Nimmt dann der Jud gar wenig Zins / ſo nimmt er von einem Gulden einen Pfenning / und doch nur von ſolchen Leuten / die in Aemtern ſitzen / und zu gebieten haben / und unter den Chriſten in höhern Anſehen ſeyn. Hergegen die Armen ſich müſſen auf das Bein ausſaugen laſſen.

Mich wundert / daß der Salomon Zevi in ſeiner Wiederlegung / oder Jüdiſchen Triack / den Brentz / wegen des allhier befindlichen Narren-Hebräiſchen / und groſen Unwiſſenheit / da er ſonder Zweifel ſelbſt nicht gewuſt / was er ſaget / ſo wie er es verdienet / nicht wacker abgeſtrügelt und durchgezogen. Er hat ſich aber nur bey den übrigen aufhalten / und ſeine Refutation alſo einrichten wollen. Hie macht מושד (der Abtrünnige) wieder ein lang Geſchwä-

ze vom

ze vom רבית (Wucher) und rechnet was der Gülden das Jahr macht / und erzehlt viel Buben-Stücklich mehr / die er מומר (der Abtrünnige) vieleicht ſelber alle gethan hat. Das hab ich gar lang heraus geſtrichen בספר אשר עשיתי לנוצרים (in einem Buch / ſo ich an die Chriſten gemacht /) und hab ihm fein geſchrieben / wie er das Jahr von einer Chriſtin von Nördlingen / die Hegilismal genannt / alle Woch von zehen Gulden fünf Batzen רבית (Wucher) genommen hat / und hat gute משכנות (Pfänder) gehabt / ſo macht der Gülden das Jahr und nicht רבית (Wucher) auf רבית (Wucher) 27. Batzen / und die מאה (das Hundert) 165. זהובים (Gulden) 2. Batzen. Hingegen nehmen wir arme Jüdlich etwas mehr als die Chriſten / und bleibt oft קרן (Capital) und רבית (Zinß) auſſen. Hingegen gros מסים ועולים (Steur und Auflagen) geben / alle Handthierung fallen laſſen / wie in des Kayſers יר״ה (deſſen Majeſtät erhöhet werde) חריות (Freyheit) die er uns geben hat / begriffen iſt. Ich beweiß in dem Buch / daß ich den נוצרים (Chriſten) geſchrieben hab / daß die alte- und jetzige קיסרים ז״ל יר״ה (Kayſer ſeeligſter Gedächtnis / und es werde deren Majeſtät erhöhet) und die uns חריות (Freyheit) geben haben / רבית (Wucher) zu nehmen / recht und ganz den Willen von השי״ת (den hochgelobten GOtt) erfüllet haben. Freg / warum? Sag ich dir darum. Siehe hin / es is nicks in עולם (der Welt) beſſer als Erd-Wucher. Ein Pauer ſäet ein Malter Korn aus / ſchneidt dreyſſig dafür ein. Er hat ſein Brod gewiß / ſein Küh / Kälber / Butter / Schmaltz / Meel / Milch / Fleiſch / Hüner / Gänß / und alles was er bedarf. Mir Juden aber / die haben kein

Feldung / müſſen hoffen und harren / wer uns etwas zu kauffen giebt/drauf ſagen חכמים ז״ל (unſre Weiſen ſeeliger Gedächtnis) daß ſein Leben nit gelebt heiſt / welcher ſich auf den Becken oder Palter verlaſſen muß. Denn רבית (Wucher) hat man uns dargegen vergunt / der macht uns Feindſchaft / Verachtung und alles Unglück bey den Chriſten. Ich möcht leiden/ſo uns Feldbau und alle Handthierung מותר (erlaubt) wär / und ſolten den רבית רבית (Wucher Wucher) ſeyn laſſen/der macht uns גלות (Verfolgung) und alle Unglück. Es bleibt auch oft קרן ורבי׳ (Capital und Zinß) aus / man kommt ums Geld / daß ein Pauer beſſer und ſicherer hat / denn man kan ihm das Feld nicht hinweg tragen / und vermein gäntzlich/daß man uns mit dem רבית (Wucher) vergönnen / einen Speck auf die Fall gebunden / dadurch mir gefangen und eingeführet werden. וע״ז אמר הכתוב והיו חייך תלואים לך מנגד (Und auf dieſes ſagt die Schrifft Devt. XXVIII. 66.) Unſer Leben henckt von fernen. Müſſen hoffen/ob mir Brod / Fleiſch / Milch / und was mir bedarffen/zu kauffen kriegen / ob uns die Pauren bezahlen/ wenn mir ihnen leihen. Und iſt dieſer רבית (Wucher) ein קללה (Fluch) und תוכחה (Straff) in der תורה (Heil. Schrifft): macht uns: קנאה שנאה תחרות ורוגז (Neid/ Feindſchafft / Unwillen / und Zorn) mag nit מאריך (weitläufftiger) ſeyn. ודי בזה לכל מבין (Ein jeglicher Verſtändiger hat hieran genug.)

Wie dieſer Zevi es macht / alſo berufen ſich auch die Juden insgemein auf die Kayſerlichen Privilegia / durch welche ihnen erlaubt ſey / einen gröſern Wucher / als denen Chriſten zukommet / von denen ausgeliehenen Capitalien zu nehmen. Ohne iſt es nicht / Kayſer Carolus V. hat denen

Juden

Digitized by Google

Juden Anno 1562. den 29. Januarii zu Prag folgende Frey⸗heit/welche ſeine Nachfolger von Zeit zu Zeiten confirmiret und beſtätiget haben/ertheilet. Und nachdem die Juden und Jüdinen des mehrentheils in allen des Reichs An⸗lagen und Hülffen/ mit Leib / Haab und Guth/um ein viel höhers / als die Chriſten / belegt und angeſchlagen werden/ und aber darneben/weder ligende Güter/noch andere ſtattliche Handthierungen/Aempter/oder Hand⸗werck bey den Chriſten haben und treiben / darum ſie ſolche Anlage erſtatten / und ihre Nahrung bekommen/ auſſerhalb deſſen/ſo ſie von ihren Baarſchafften zu wege bringen : So laſſen Wir zu / und gönnen denſelben / daß ſie hinwiederum in Gleichnis und nach Mas und Geſtalt ihrer Anlagen / damit ſie alſo/wie obſtehet/ an⸗gehalten und belegt werden / ihre Barſchaften und Zin⸗ſen/und ſonſten zu ihren Nutzen und Nothdürften / um ſo viel deſto höher und etwas weiter und mehrers / dann den Chriſten zugelaſſen iſt / anlegen und ver⸗wenden / und ihnen ſolches gedultet werden mö⸗ge. Es beziehen ſich die Juden ferner auf des ſelb⸗ſten GOttes Zulaſſung / wann er Deut. XXIII. 19. 20. verord⸗net : Du ſolt an deinem Bruder nicht wuchern / weder mit Geld / noch mit Speiſe/ noch mit allem / damit man wuchern kan. An den Fremden magſt du wuchern/ aber nicht an deinem Bruder / auf daß dich der HERR dein GOtt ſegne / in allem daß du fürnimmſt / im Lande / da⸗hin du kommeſt/daſſelbe einzunehmen. Ich wil gerne ge⸗ſtehen / daß die Juden ſo wol die Kayſerlichen Privilegien/ als GOttes Zulaſſung mißbrauchen / und die Chriſten / wann/und ſo viel ſie können/durch ungerechten Wucher/ih⸗rer Güter berauben / und ihnen die Thränen auspreſſen. Denn ſie laſſen ſich auch GOttes Verbot / untereinander keinen Wucher zu treiben / nicht ſehr anfechten. Sie zie⸗

hen

hen den herrlich-ſchönen Spruch in Bavia Mezia fol. 71. a. über-welchem ich mich nit genug beluſtigen kan/ und ihn allen andern im Talmud enthaltenen der alten Rabbinen klugen Vermahnungen fürziehe/ wenig zu Gemüthe/ der alſo lautet:

בא וראה סמיות עיניהם של מלוי ברבית אדם קורא להבירו רשע יורד עמו לחייו והם מביאין עדים ולבלבר וקלמוס ודיו וחותמין פלוני זה כפר באלהי ישראל:

Veni obſecro, & vide cæcitatem, qua oculi eorum laborant, qui pecuniam fœnori collocant. Si quis ſocium ſuum hominem nequam appellitet, ibi laeſus hanc injuriam morte ejus qui illam intulit, expiare allaborat. Iſti vero adducunt teſtes, notarium, *(ſcribuntque)* calamo & atramento, obſignantque, *ὁ δεῖνα* abnegavit Deum Iſraëlis. Komm doch/ und ſiehe die Blindheit/ mit welchen die Augen deren/ ſo ihr Geld auf Wucher ausleihen/ behaftet. Wenn jemand ſeinen Geſellen einen loſen Mann nennet/ gehet dieſer jenem auf Leib und Leben. Die Wucherer aber nehmen Zeugen dazu/ und einen *Notarium*/ ſchreiben mit Federn und Dinten/ und beſiegeln mit ihrem Pettſchaft/ der *N.* hat den Allmächtigen GOtt verlaugnet. Wie ehemals nach Anklage der Propheten/ der Wucher unter denen Juden gegen die Glaubens-Mitgenoſſen gar gemein geweſen/ alſo ſtehen ſie auch noch davon nicht ab/ und iſt alſo kein Wunder/ wann ſie mit denen Chriſten ungütig verfahren. Allein/ meine liebe Chriſten/ laſſet uns in unſern Buſſen greiffen/ und die Sach recht erwegen/ ſo werden wir befinden/ daß wir mehr als die Juden hie ſchuldig ſeyn/ und daß das Ubel/ ſo der Juden Wucher verurſachet/ warhaftig von uns herrühret. Wir/ wir ſind eigentlich die Urſach/ daß unſer Nächſter/ wegen des Wuchers/ den er zu bezahlen hat/ verarmen/ und von Haus und Hof lauffen muß. Die Juden verhalten ſich nicht anderſt als Werckzeuge/ dann wie der

Seeli-

Digitized by Google

Seelige Herr Lutherus T. 2. Opp. Altenb. Edit. erkennet / daß man den Juden verbeut / unter uns zu arbeiten / handthieren / und andere Menſchliche Gemeinſchaft zu haben / damit treibt man ſie zu wuchern. Ferners ſo iſt die gröſte Schuld / daß unſer armer Näheſter nicht aufkommen kan / und oft gar in Verzweifflung geräht / unſern böſen Gewonheiten / die mehrmalen mit der Obrigkeit Geſetzen unterſtützt ſind / und durch welche nichts ohne Geld auszurichten/zuzuſchreiben.

Ich wil ſolches nur durch zwey Beyſpiel / denen Hochzeiten nemlich und Beerdigungen darthun. Wenn man ſich verehlichet / da muß man nach Beſchaffenheit der Perſon / ſeine Geburts- und Lehr-Briefe haben / Meiſter werden / Verlöbnis halten / ſeine Braut oft beſchencken. Folglich werden die Leute zur Hochzeit beruffen / die Trauung geſchiehet für einen ausgezierten Altar / durch eine Predigt. Oft muß zweyen Kirchen ihr Recht bezahlet werden / die Spitäler und Armen-Häuſer fordern das ihrige. Man wolle / oder wolle nicht / ſo muß man ein Gaſtmahl an einem hierzu beſtimmten Orth / mit Zuziehung vieler Leute anſtellen / gewiſſe Muſicanten / und Aufwärter darzu nehmen: Der Braut-Diener / Mägde /Räntze / Blumen / Gutſchen / Tiſch-Jung-Frauen / und vieler andern Sachen ſo erfordert werden / zu geſchweigen. Stirbt einer / was gehet nicht auf die Bekanntmachung des Todesfalls / Seel-Weiber / Bewachung des todten Cörpers / Leid-Kleider / Flör / Grabſtätt / Leich-Träger / Wachs-Kertzen / Leich-Gutſchen / Citronen / Leich-Proceſſion / Glocken-Leuten / Beſingung / Leich-Predigt / Trauer-Mahl / Seel-Meſſen / Inventiren / Abtheilung / Zehl-Geld / und was ſonſten hieher gehörig? Und ſo verhält es ſich mit dem gantzen übrigen

Leben. Es geſchiehet nichts / es iſt nichts / wie es Namen haben mag / zu erhalten / oder auszurichten / daß nicht eine Gebühr / Tax / Schuldigkeit / Erkanntnus / Gratial / Trinck-Geld / ohne Nachlaß einiges Hellers / und mehrentheils in groben Geld-Sorten / alſobalden / ſonder den geringſten Aufſchub / auch wol zum Voraus / dabey müſte entrichtet werden. Wenn nun einer der Geld-Mittel entblöſet / und von den Neben-Chriſten keine Hülffe begehren darf / noch erlangen kan / ſo iſt er nothwendig gezwungen / zu den Juden ſeine Zuflucht zu nehmen / und was er hat / ſolte es auch das Bett / darauf er ligt / oder das Kleid / damit er ſich bedecket / ſeyn / bey ihnen Pfand-Weiß zu verſetzen. Die Juden / wenn ſie die Noth / darinnen ein Chriſt ſtecket / mercken / unterlaſſen nicht / dieſer Gelegenheit ſich wol zu bedienen / und das Geld nicht anderſt / als mit groſen Wucher / herzuleihen. So ſind nun / wenn man die Sach bey den Liecht beſiehet / die Chriſten / mit ihren böſen Gewonheiten / und unaufhörlichen Gebühren / an den Juden-Wucher ſchuldig. Die Juden können niemand / Geld von ihnen zu entlehnen / Gewalt anthun / der Zwang kommt einig von den Chriſten her / ſelbige ſind in der That und Warheit die rechte causa moralis / oder dringende Urſach / alles des Unheils / ſo aus der Juden Wucher entſtehet. Es vertreten auch die Chriſten / wann keine Juden verhanden ſind / redlich dieſer ihre Stelle / und wie der H. Bernhardus Ep. 322. gar wol ſagt: Sicubi *(Judæi)* desunt, pejus judaizare dolemus Chriſtianos fœneratores: ſi tamen Chriſtianos, & non magis baptizatos Judæos convenit appellari. Ich habe Chriſten gekannt / die von dem geliehenen Gulden die Wochen einen Kreutzer Zinß genommen: kein ſo unbarmhertziger Jud aber iſt mir je zu handen kommen / habe auch biß dato von keinem gehöret.

Wie

Digitized by Google

Wie gemein ſind doch unter den Chriſten die Zuſchläge / der Contractus Mohatra / und andre Ungerechtigkeiten / dadurch man ſeinem Näheſten um ſein Erb und Haus bringet ? wie gern hilft man einem / der ins abnehmen kommt / damit er gar ins Verderben gerathe? Wie gehen manche Vormunder mit ihrer Pupillen Geldern um ? Was für Betrug wird in Handel und Wandel getrieben ? Hergegen hab ich doch noch hin und wieder viel redliche Juden angetroffen / welche ſo gelebet / daß man keine Klagen über ſie gehabt / und Fürſten / Graffen und Herren / mit denen ſie gehandelt / ſind mit ihnen wol zu frieden geweſen / die ſich nichts als current-Zins und l'aggio bezahlen laſſen. Aber ſo geht es : Unter Chriſten iſt es ein gewöhnlicher Gebrauch / wann deren eine groſſe Menge die greulichſten Ubelthaten verübet / ſo da können erdacht werden / ſo ſagt man / wie zwar nicht unbillig / das haben Schelmen / Diebe / Geitzhälſe / Beutel-Schneider / Mörder / und / mit einem Wort / Un-Chriſten / gethan : man muß neimlich einen Unterſchied machen / und den Weitzen von dem Unkraut abſondern. Aber wenn ein einiger Jud eine Miſſethat begehet / ſo fället der tolle Chriſten-Pöfel gleich zu auf alle insgemein / nihmt niemand aus / da ſchreyt man mit vollen Hals / es ſey an den Juden insgeſamt kein gutes Haar / der beſte Jud ſey ein Böswicht / Ertz-Schelm / und Betrüger / man ſolte ſie alle nehmen / und des Teufels Mutter zum Neuen Jahr ſchencken : ſchinden und ſchaben / lügen und betrügen ſey ihr gröſte Kunſt. Ihr Heuchler ziehet zu erſt die Balcken aus euren Augen / und ſo dann wird es ſich mit denen Balcken / welche in der Juden Augen ſtecken / gar bald geben. Es bleibet bey des H. Bernhardi kurtz vorher angezogenen Ausſpruch / daß die Chriſtlichen Wucherer es viel ärger machen / als

Digitized by Google

die Jüdiſchen: Denn ein Jüdiſcher nihmt weniger als ein Chriſtlicher / und kan man auch durch den Jüdiſchen ſich eher helffen / ja ein Jud fordert auch weniger Zins / und nimmt alles an / wie es immer Namen haben mag / ſolte es nur ein Nagel aus der Wand ſeyn / ſo kan ein Chriſt etwas dafür bekommen / und ſich / ſo gut es ſeyn mag / ein wenig helffen: Der Chriſtliche Wucherer aber wil ein mehrers als der Jud zum Zins haben / und wenn man ihm nicht gar was anſtandiges zum Pfand oder zu kauffen bringet / gibt er ſeinem Neben-Chriſten keinen Heller / ſolte er auch Blut weinen. Es kommet / auſſer den erzehlten Anlaß / welchen die Chriſten denen Juden zu ihren Wucher warhaft geben / ferners noch dieſes hinzu / daß die Juden bey denen Chriſten zu keinen Aemptern zugelaſſen werden / keine Aecker und Wieſen kaufen dürffen / kein Handwerck erlernen / keinen offentlichen Kram-Laden anzuſtellen macht haben: Was ſollen ſie denn anfangen / und von was ſollen ſie ſich ernehren? Von Luft könen ſie ja nicht leben / ſo fordert über das die Obrigkeit das ihrige / und läſſet ſich ihren Schutz wol bezahlen: Die Officianten / Juden-Richter / und deren Weiber und Kinder wollen auch nicht leer ausgehen / denen / wie uns Antonius Margarita berichtet / und als er ein Jud war / wol ſelbſt wird haben thun müſſen / ſchencken die Juden am Neuen Jahr / Martins-Tag / und an der Kirchweyhe / etwan ein ſchön Kleinod / oder ein hüpſch Geſchmeide ꝛc. mit dieſen Worten: Ey / Eure Weisheit kan mirs armen Juden wol wieder einbringen. Demnach iſt kein ander Mittel / es müſſen auf ſolche Weiſe / die Juden / von den Chriſten äuſerſt gezwungen / ſich auf das Geld-Auslenhen legen / damit ſie von den Zinſen ihr Leben erhalten / und die gewöhnliche Schuldigkeiten abſtatten mögen. Sie werden aber oft angeſetz-

Digitized by Google

geſetzet / müſſen es nicht gar aus der Weis machen / ſonſt / wenn die Sache für die Obrigkeit zur Klage kommet / wird ihnen / der Kayſerlichen privilegien ohngeachtet / wegen der Zinſe nicht mehr zuerkannt / als die gemeine Rechte / und des Heil. Reichs Satzungen es zulaſſen / wovon viel res judicatæ verhanden. Man thut auch in dem den Juden ein groſes Unrecht an / wann man wil / daß alles ihr Gut übel / und nur durch ſchändlichen Wucher gewonnen ſey / auch ſolcher willen ſeltzame Rechnungen nach gutdüncken machet / wie ſie dazu gelanget / ſonderlich wenn man ſiehet / daß / wie nothwendig geſchehen muß / ein Chriſt / der mit einem Juden etwan zu gleicher Zeit zu handlen angefangen hat / von dieſem ſehr zu ruck geworffen wird / und weit weniger Geld beſitzet. Allein / es gehet die Sach / ohn alle Zauberey und Ungerechtigkeit / zu. Ein fürnehmer Chriſtlicher Kaufmann / wil ein ſchönes groſes bequämliches und durch und durch wol meublirtes Haus / einen wol angelegten zierlichen Luſt-Garten / und andre Ergötzlich- und Vergnüglichkeiten haben: hält ſeine Gutſchen und Pferde: wil mit ſeinem Weib und Kindern wol bekleidet gehen / mit ihnen oft ſpatzieren fahren / und gutes eſſen und trincken / die Spiel- Thee- Coffe- Wein-Compagnien fleiſſig beſuchen / ſeinen Complimentarium / Buch-Halter / und Handels-diener wol beſtallen / ſich auf Reiſen und Meſſen wacker ſehen laſſen / und was der Sachen mehr ſind: Und dieſe Unkoſten alle müſſen nothwendig von dem trafico herkommen / und alſo auf die Wahren / damit man handelt / geſchlagen werden. Ein angeſehener Jud hergegen weis von keinem Pracht in Hausweſen und Kleidern / hält kein Geſind / behilft ſich mit ſchlechten Speiſen und einen geringen Trunck / Wein oder Bier / ſpielt nicht / kommt in keine Zeit vertret-

Digitized by Google

bende Geſellſchaft / und kan ſeiner Wahren / indem er ſie in einen leidendlichen und geringen Preiß fäil bietet/ bald los werden ; bey geringern Chriſtlichen Kaufleuten / und ſchlechten Jüdiſchen Händlern gehet es nach proportion her. Daher kommt es nun/ daß ein Jud leicht in den Stand kommet / der Reiche Jud genannt zu werden / da der Chriſt mit Beſtreitung der Unkoſten ſo er haben muß/ und eines falliments ſich zu erwehren/ wol zu thun hat. Allein es thue ein Jud was er immer wolle / ſo iſt und bleibt man in den Gedancken / er beſitze keinen Heller mit recht / ſondern was er hat / rühre blos von ungerechten Wucher her / ſo / daß dannenhero in der Römiſchen Kirch / nach der mehrern Canoniſten Meinung / ein Jud / der zum Chriſtlichen Glauben tretten will / alle ſeine Haab und Güter / wenn er ſie gleich mit noch ſo guten Gewiſſen beſäſſe / fahren laſſen muß.

Nun / wolan denn / ſo iſt / GOtt lob / ein gutes / heilſames / ſouveraines Mittel vorhanden / wodurch die Juden können forciret werden / von allem Wucher hinführo abzuſtehen / die Chriſten mit Frieden zu laſſen / und ihnen keinen Heller zu entwenden / welches / ſo fern man es einführet / ihnen ſonder Zweifel ſehr wehe thun / das gebrannte Hertzenleid zuziehen / und machen wird / daß ſie am Hungertuch nagen müſſen. Wäre demnach zu wüntſchen / daß die / welche ihnen ſo feind ſind/ und nach Möglichkeit zu ſchaden begehren / ſich bemüheten / damit ſolches ohne Verzug eingeführet werde. Es beſtehet ſelbiges blos in Drey Worten / durch welche allem Unheil und Ubel / ſo der Juden Wucher verurſachet / und über den ein ſolch Wehklagen geführet wird/ volkömmlich/ und gewiſſer als gewiß / von grund aus / ohne einige Mühe / abgeholffen werden kan. Ehe ich mich aber heraus

aus laſſe / wird mir erlaubt ſeyn / daß ich mich des H. Chryſoſtomi exclamation / aus der Homilia in Quatriduanum Lazarum / gebrauche : Ἐβουλόμην εὑρεῖν σκοπίαν τινὰ ὑψηλὴν ὑποδεικνύουσάν μοι πάντα τὰ τῶν ἀνθρώπων γένη. Ἐβουλόμην δὲ καὶ φωνῆς τυχεῖν, πάντα περιηχούσης τὰ πέρατα, καὶ πᾶσιν ἀρκούσης τοῖς ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ στῆναι καὶ βοῆσαι. Quam equidem vellem, ſublimem quandam nanciſci ſpeculam, quæ omnia mihi hominum genera ſubjecta monſtraret ; vellem etiam dari mihi vocem ejusmodi, quæ ab ultimis usque totius orbis terrarum finibus exaudiri, & ad omnium, qui vivunt, aures pervenire poſſet, ut ibi conſiſtens exclamem.

Nun/wer Ohren hat zu hören / der höre:

ΔΑΝΕΙΖΕΤΕ ΜΗΔΕΝ ΑΠΕΛΠΙ-
ΖΟΝΤΕΣ.

MUTUUM DATE NIHIL INDE
SPERANTES.

Leihet / daß ihr nichts dafür hoffet.

Es hat uns dieſes groſe / herrliche / ob wol / leider ! zu unſern Spott / Schande / und Verderben / nicht viel bishero gebrauchte Mittel unſer Heiland JESVS CHRISTVS GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit / wie der Evangeliſt Lucas in ſeinem VI. Capitel und deſſen 35. Abſatz ein klarer Zeuge iſt / mit heiligen Munde ſelbſten auf das fleiſigſte recommendiret : und iſt die Sach ſo Sonnen-hell und klar / daß nicht vonnöthen einiges Wort hinzu zu fügen. Ein jedes kleines Kind / kan es für ſich ſelbſten / ohne deſſen ferneren Bericht zu empfangen / gnug-

gnugſam begreiffen / daß wenn wir Chriſten dieſen Befehl folgeten / kein Jud mehr den geringſten Wucher irgendwo treiben könte. Stehet alſo lediglich bey uns / ob wir des Elendes einmal ein Ende machen / oder der Juden Schinderey ferner geſtatten / und zulaſſen wollen / daß unſere armen Neben-Chriſten / das / was ſie in ſauren Schweis ihres Angeſichts erworben / denen Juden mit Thränen und Seuffzen zutragen ſollen und müſſen.

Es iſt dir geſagt Menſch / was gut iſt / und was der HErr von dir fordert.

Digitized by Google

Kurtz-gefaſſter Bericht/

Was es mit dem ſo übel beruffenen

Jüdiſchen Gebeth

OLENU,

Welches an einigen Orthen ferner zu ge-
brauchen verwehret wird/

für eine eigentliche Bewantnüs habe.

Digitized by Google

Pſal. CIX. 7.

Ihr Gebeth müſſe Sünde ſeyn.

Digitized by Google

NAchdem an verſchiedenen Orthen in Nieder-Teutſchland wegen des Jüdiſchen Gebethes OLENV ſich eine groſe Schwierigkeit ereignet/ und man ſolches denen Juden ferners zu gebrauchen nicht verſtatten wil / ſchrieb ohnlängſt ein guter Freund an mich / und bat inſtändig / ich möchte ihn berichten / was ſolches für ein Gebeth ſey / und was es immermehr zu bedeuten habe / indem ihm bedencklich fürkomme / warum man es jetzo nicht mehr leiden wolle/da es doch/ſo viel er ſich berichten laſſen/ zu allen Zeiten üblich geweſen / ſolches zweymal des Tages zu beten/ und niemals wäre verarget worden. Meine Antwort war:

Ich habe/wehrter Fulano , von dem Gebeth OLENU in meinen Telis Igneis Satanæ pag. 216. und denen folgenden/ gar weitläuftig gehandelt/welches alda kan geleſen werden. Jedoch um dich der Beſchwernus des Nachſuchens zu überheben / wil ich des nothwendigſten alhie eine kurtze Wiederholung machen / und auch einiges zur Sache dienliches / ſo mir ehemals nicht beygefallen/anzeigen. Nun/aus der Sache zu kommen / und mit dem Gebeth OLENV / fārtig zu werden / muß vor allen Dingen ſelbiges / ſo / wie alle andre Jüdiſche Gebethe/ von ſeinem Anfangs-Wort den Namen hat/und / wie recht gemeldet worden/ alle Tage zweymal / zu Frühe nemlich / und gegen Abend / nicht aber/ wie dem Herrn Hornbeeck/ſo aus den Prolegomenis des gelehrten Buchs de convincendis & convertendis Judæis zu erſehen/ fälſchlichen hinterbracht worden/nur um das Neue Jahr/ und an dem Verſöhnungs-Tag gebetet wird/ſelbſten für Augen geſtellet werden.

Es iſt aber zuförderſt zu wiſſen/daß in denen alten Codicibus Manuſcriptis der Gebeth-Bücher/ſolche Gebeths-Form etwas weitläuftiger ſich zeige / als ſie in den heutigen gedruck-

druckten geleſen wird / und habe ſelbſten eine ſolche vollkommene Formal aus dem noch nicht ans Licht gekommenen herrlichen Buch עץ החיים welches in eines Hoch-Edlen Magiſtrats der Stadt Leipzig Bibliothec bewahret wird / meiner Confutationi Carminis Lipmanniani / in denen Telis Igneis Satanæ eindrucken laſſen. Man darf ſich aber in Gegenwart hierum wenig bekümmern / indem die Juden ſelbſten hievon keine Wiſſenſchaft haben / und iſt genug / wenn wir wiſſen / wie das Gebeth von vielen hundert Jahren her gelautet hat / und wird ſolches alhie aus der des gemeinen Gebeth-Buchs Amſterdamer Edition von 1612. mit welcher andere / ſo wir zu handen haben / gantz überein ſtimmen / abgeſchrieben. עלינו לשבח לאדון הכל לתת גדולה ליוצר בראשית שלא עשנו כגויי הארצות ולא שמנו במשפחות האדמה שלא שם חלקנו כהם וגורלנו בכל המונם שהם

ואנחנו כורעים משתחוים ומודים לפני מלך מלכי המלכים הקדוש ברוך הוא שהוא נוטה שמים ויוסד ארץ ומושב יקרו בשמים ממעל ושכינת עוזו בגבהי מרומים : הוא אלהינו אין עוד אמת מלכנו ואפס זולתו ככתוב בתורתו וידעת היום והשבות אל לבבך כי יי׳ הוא האלהים בשמים ממעל ועל הארץ מתחת אין עוד : Der Juden ſelbſt-eigne Uberſetzung in die teutſche Sprach iſt : Auff uns is zu loben / zu den der ein HErr is über jederman / zu geben Achtbarkeit zu dem / der hat beſchaffen die Werck von בראשית (der erſten Schöpffung). Drum daß nit er hat beſchaffen uns as die Völcker der Erden / und nit er hat gemacht uns as die Geſchlecht der Welt / und darum daß er nit hat gethan unſer Theil as ihr Theil / und unſer גורל (Erb-Gut) as al ihr Brumung. Und mir knien und neigen ſich und bekennen vor dem König / der da is ein König

Digitized by Google

nig über alle König / der da hat geneigt den Himmel/ und haben gegrundfeſtigt die Erd / und Geſeß ſeiner Würdigkeit is im Himmel oben/und שכינה (Majeſtät) ſeiner Stärck in hoch der Himmel. Er is unſer GOtt und kein andere / es is wahr / er is unſer König / und is keiner min ohn ihn. As da is geſchrieben in ſeiner תורה (Geſetz): Und du ſolſt wiſſen heut / und du ſolſt wiederkehren zu deinem Hertzen/daß GOtt is der recht GOtt / oben im Himmel und auff der Erden / unten is keiner mehr.

Nun iſt zu mercken / daß der leere Raum/ſo in der Hebräiſchen Gebeths-Formul gelaſſen worden / darzu diene/ damit man folgende Wörter: משתחוים להבל וריק ומתפללים אל אל לא יושיע dann ſie bücken ſich zu der Eitelkeit und Thorheit/ und ruffen einen GOtt an/ ſo nicht helffen kan / die ausgelaſſen worden / hinein ſchreiben möge. Nachdem nemlich ſich gezeiget / daß das Wort וריק Thorheit/und das Wort ישו Jeſu / denen Buchſtaben / welche in der Hebräiſchen Sprach für Zahlen gelten/ nach/einerley Summ enthalten /

ו	6	י	10
ר	200	ש	300
י	10	ו	6
ק	100		
	316.		316.

Als ſind die Juden auf die Gedancken gerathen/ es ſey dieſes Gebeth eigentlich wieder JEſum / der Chriſten Heyland / gemacht worden / und daß es denſelben angehe / und ihm zum Hohn geſprochen werde / ſonderlich wellen auch das Wort יושיע welches folgt / zu einer Anmahnung an den Namen JEſu veranlaſſet. Dieſes nun haben die

Chriſten in Erfahrung gebracht / und iſt ſonderlich von denen getaufften Juden deſſen ſtete Anzeige geſchehen. Alſo hat nach andern der Samuel Friederich Brentz in ſeines Schlangenbalgs V. Capitel das Gebeth OLENU A. 1614. auf folgende Weiſe angegeben; Sie (die Juden) haben ein Gebeth / in der *Tefilla* / darinnen ſie täglich beten / und beſchlieſſen alle andere Gebeth darmit / darinnen ſtehet alſo : *Schehem korim umiſtachſim lehefel vorik umispalelim leel lo joſchia* / das iſt / die Chriſten bucken und neigen ſich zu einer Thorheit und Eitelkeit / und beten zu einen GOtt / der da nicht helffen kan. Wann ſie dieſe Wort ſprechen / ſo ſpeyen ſie dreymal aus wieder Chriſtum und alle Chriſtgläubigen. Bey dieſem Gebeth haben die Juden eine groſſe Geheimnis / weil ſie jetziger Zeit unter den Chriſten ſeyn und wohnen / dürffen ſie den Namen JEſus nicht öffentlich nennen / denſelbigen zu verfluchen / ſo haben ſie an ſtatt des allerheiligſten Namen JEſus dieſen ſchändlichen Namen angehenckt / nemlich *lehefel vorik* / welches teutſch iſt / Thorheit / Eitelkeit / Nichtigkeit / und haben ſo viel in der Hebräiſchen Zahl / als das Wort *Jeſchuah* / welches JESUS teutſch heiſt. Bis hieher der Brentz.

Lang vorhero / als nemlich A. 1530. hatte Antonius Margarita in ſeinem Jüdiſchen Glauben ſchon das Gebeth OLENU einer groſen Gottloſigkeit beſchuldiget / welche Anklage / nach deren länge alhie zu wiederholen nicht undienlich / ob zwar einiges ungereimtes / ſo faſt nicht zu verſtehen / und um welches man ſich nicht zu bekümmern / darinnen enthalten. Das Gebeth עלינו, Olenu beten die Juden alle ſtille und andächtig / ſo ſie aus der Kirchen gehen wollen:

Es gebühret uns vor allen andern / daß wir den HErrn / der über alles iſt / loben / und dem die Herrligkeit geben / der alle Dinge im Anfang geſchaffen hat / daß er uns nicht gemacht

macht hat wie andre Völcker in ihren Ländern / daß er uns nicht geſetzt hat als die andern Geſchlechter des Erdreichs / und daß er unſern Theil und Loß nicht gemacht hat / wie ihrer vielen.

Hier iſt hoch vonnöthen / daß ich anzeige / was ſie hier an dieſen Orth thun. Ich habe bereits oben angezeiget / wie auf eine Zeit die Venediger ihre Juden genöthiget haben / etliche Schmach- und Schelt-Worte aus ihren Büchern zu thun / welche Chriſtum und die an ihn glauben betreffen. Sie iſt derſelben Oerter auch einer / da ſie wol bey die zehen Wörter austhun müſſen. Dennoch wenn ſie ihr Betbüchlein ſchreiben / ſetzen ſie es wieder hinein / im gedruckten aber zeigen ſie eine Lücke / laſſen zu ſolchen zehen Wörtern einen langen Raum / damit wenn jemand von ihnen dahin komme / ſich wol beſinne / und bedencke dieſe zehen Worte zu beten. Die Juden in Teutſchland ſchreiben ſie gar ohne ſcheu. Die Juden zu Prage drucken ſie gar hinein / ſie lauten aber alſo : שהם כורעים ומשתחוים להבל וריק ומתפללים לאל לא יושיע : Schehem korim umiſtachavim lehevel vorik umispallelim le El lo Joſchia / das iſt / daß ſie knien und ſich bücken vor einer Thorheit und Eitelkeit / und anbeten einen GOtt / der nicht helffen kan. Wenn ſie dieſe zehen Worte beten / ſpeyen ſie dreymal wieder Chriſtum und ſeine Glaubigen aus. Es bedarf hier keiner weitern Erklärung / denn / ein jeder Verſtändiger greifft es mit den Fingern / daß ſie hier klärlich wieder die Chriſten und Chriſtum beten. Uber dieſes haben die Juden hier ein groß Geheimnus und *Cabala* / die ich zum Theil entdecken muß. Dieweil ſie jetzt unter den Chriſten ſeyn und wohnen / dörffen ſie nicht mit ausgedruckten Worten JESUM nennen / ihn zu verfluchen /

chen/ſondern haben an ſtat ſeines heilſamen Namens/ einen ſchändlichen Namen geſetzt / wie folgen wird. Sein Name heiſt auf Hebräiſch ישוע, JESUS/ ein Heyland/ der das Volck von ihren Sünden heilet und hilfft/ Matthäi am 1. 21. Wenn ſie demnach unter den zehen Worten ſprechen / die ſich bücken und neigen vor einer Thorheit und Eitelkeit / meinen ſie mit dieſen Worten/ Thorheit und Eitelkeit/ den köſtlichen Namen JESU. Daß man aber mercke / wie ſie es machen/ iſt bekand / daß ſie viel groſe Geheimniſſen in ihren Schriften und Gebethen mit den Buchſtaben und mit der Zahle machen; alſo hat der heilwertige Name/ darinnen wir müſſen ſeelig werden/ in der Hebräiſchen Zahl dreyhundert ſechs und achtzig/ an ſtat dieſes heiligen Namens haben ſie dieſe zwey Wörter genommen להבל וריק Leheuel verik/ welche auf Teutſch heiſſen eine Thorheit und Eitelkeit/ und dreyhundert drey und achzig an der Zahl machen: haben mit fleiß drey weniger gemachet/ darum/ weil die Chriſten glauben/ daß in dieſem heilſamen Namen ישוע *Jeſchua* die Dreyeinigkeit begriffen ſey/ wollen ſie GOtt den heiligen Geiſt / und *Moſchiach* nicht zu einer ſolchen Thorheit und Eitelkeit rechnen und damit vergleichen / ſondern alleine den Chriſtum / welcher von ihren Vättern wie ein Ubelthäter / Gottsläſterer und Verführer zum Tode verurtheilet und gekreuziget worden / und folglich nicht wehrt ſey / daß er mit dem *Jeſchua* / der in ſich hat 386. Zahlen/ genennet werde/ deswegen/ ſage ich/ brechen ſie ihm drey ab: Und ob gleich die närriſchen Chriſten denſelben darnach für einen GOtt angenommen und aufgeworffen haben/ verfluchen ſie ihn dennoch und verſpotten ihn. Noch eines muß ich anzeigen/ daß mich die Jüden unter ihnen ſelbſt / nicht etwan lügen ſtraffen / und ſprechen

chen/ich habe den Sachen nicht recht gethan/ ich verſtehe es nicht. Wenn die Juden JEſum am aller-ehrlichſten und höchſten nennen / daß ſie etwan der Chriſten wegen thun müſſen / heiſſen ſie ihn ישו Jeſchu / und ſo ſie ſelbſt untereinander reden / hengen ſie allewege hinten daran ימח שמו imach ſchemo / ſein Name ſolle vertilget werden. Daß ſie ihn Jeſchu nennen/ iſt etwas gemein / und lautet bey ihnen ſchier / als ob ſie ihm den rechten Namen ישוע Jeſchua geben / der Heyland heiſt / nennen ihn aber nicht vollkommen / ſondern laſſen den Buchſtaben ע ihm zur Schmach auſſen / ישו aber macht in der Hebräiſchen Zahl 316. gegen den haben ſie in den obgemelten 10. Wörtern/ein Wort/das וריק verick/ auf Teutſch / und Eitel/heiſet/ das auch in ſich hat 316. in dieſer Zahl. Damit wollen ſie zu verſtehen geben / daß wo *Jeſchu* nur genennet werde/ nichts denn Eitelkeit/Nichtigkeit und Thorheit verſtanden werde.

Es hat nicht minder ſeyn können / die Chriſten ſind/ wegen dieſes Gebeths/durch dergleichen Denunciationes ſehr alarmiret worden / haben es denen Juden ſtäts fürgeworffen / ſie der Gotteslaſterungen beſchuldigt / und ihnen wegen ſelbiges allerhand Leides zuzufügen Gelegenheit genommen. Solchem nach ſind ſie gezwungen worden/ auf Mittel und Wege bedacht zu ſeyn / die Chriſten zu beſänfftigen/und allerhand Entſchuldigungen zu erdencken / welches auch der Salmon Zevi in ſeinem Jüdiſchen Tiriack/ oder Wiederlegung des Schlangenbalgs gethan/allwo die Beweißthümer der vermeynten Unſchuld der Juden alſo zuſammen gefaſſet ſind: Jetzund kommt er (unſer Abtrünniger) an Alenu leſchabbeach / ſagt/ mir ſagen שהם משתחוים וכו׳ (ſie bucken ſich &c.) das ſey teutſch/ die Chriſten neigen ſich zu Thorheit und Eitelkeit/und beten zu einem GOtt/ der nicht helffen kan : und darnach ſpeyen mir 3. פעמים

(mal) aus / wider Chriſtus und alle die an ihn glauben / und das Wort וריק ſey ſo viel in der Zahl / als ישו ſo fluchen und verſpeyen wir ihn heimlich. Darauf ſag ich / daß es ein öffentlicher שקר (Lügen-Tand) is. Eines: *Joſua* hat *Alenu* gemacht wieder die Völcker in *Canaan* / die haben ע״ז (den Götzen) gedient / und ſich zu הבל וריק (Eitelkeit und Thorheit) geneigt / viel tauſend Jahr vor Chriſti Geburt. Zum andern / ſo muß doch ſeyn / daß wir der Ziffer-Zahl und מספר (Rechnung) halben kein böſe כוונה (Gedancken) oder Bedeutung auf ישוע נוצרי (JEſum von Nazareth) haben / denn es ſtehet nicht weit darnach ומושב יקרו בשמים ממעל ſo is יקרו auch ישו in der Zahl / demnach müſſen wir bekennen / JEſu ſäß im höchſten Himmel / ſo wäre doch dieſer kein Jud / ſondern ein Chriſt. Wenn die Juden darthun könten / daß Joſua das Gebeth Olenu / und zwar / wie in den groſen auf Pergament geſchriebenen Machſor der Nürnbergiſchen Bibliothec ſtehet / als die Mauren zu Jericho eingefallen / gemacht hätte / ſo wären ſie öffentlich auſſer Schuld / ſintemal er an unſern JEſum nicht gedencken können / für den er ſo lange Zeit gelebet. Allein ſie können deſſen gar keinen Beweißthum bringen / als nur / weilen von dem erſten Wort Olenu biß auf das Wort ישוע ſo mit dem Namen Joſua Verwandſchaft hat / XXXI. Wörter ſeyen / der Joſua aber XXXI. Könige überwunden habe / welchen nichtigen und thörichten Beweißthum R. Hirz in ſeiner Auslegung über die Jüdiſchen Gebeth aufgebracht hat. Ich mag nicht anführen / wie die Zahl der XXXI. Wörter keines weges in unſern gemeinen Editionibus gefunden werde. Fürnemlich iſt zu anden / daß die Abfaſſung des Gebeths auf den Joſuam und die Könige / ſo er überwunden / und mit ihren Unterthanen gantz vertilget / ſich gar nicht ſchicke. Was der

Zevi

Zevi von dem Wort יקרו fürbringt / ließ ſich beſſer hören / und zweifele ich nicht / daß ſolches von dem Autore des Gebeths gebraucht worden / allermaſſen es in denen alten Codicibus MSS. befindlich. Dieweil aber die Juden hernach gemerckt haben / daß hiedurch ihr Wahn von unſerm JESU hinfalle / indem ישו und יקרו eins ſo viel als das ander in der Zahl hält:

י	10	י	10
ש	300	ק	100
ו	6	ר	200
		ו	6
	316.		316.

haben ſie hie ein Bubenſtück begangen / und an ſtatt ומושב יקרו und der Sitz ſeiner Ehre / die Wörter ומושב כבודו und der Sitz ſeiner Herrlichkeit geſetzet / welches nicht allein in etlichen Editionibus, ſondern auch in dem Codice Precum MS. Noribergenſi geleſen wird / woſelbſt auch am Rand ſtehet יש שנוהרים מלומר מושב יקר״ו כי הם אותיות של ור״ק אלא אומרים ומושב כבודו: Sunt qui abſtinent a prolatione מושב יקרו quoniam (vocis יקרו) literæ eædem ſunt cum voce וריק malunt itaque dicere ומושב כבודו Man trifft auch Editiones an / worunter benamentlich das groſe Prager, Machſor zu zehlen / in welchem וכסא כבודו und der Thron ſeiner Herrligkeit befindlich. Solcher Urſach willen kommt auch dieſe des Zevi Ausrede / denen Juden nicht zu ſtatten / ſondern ſie werden hiedurch vielmehr / daß ſie mit dem Gebeth Olenu ihre Schelmerey treiben / und das Wort וריק Verik / von unſerm Heyland wollen verſtanden haben / als mit ihrem eignen Zeugniß überwieſen. Wozu denn kommt / daß ſie die Wort: משתחוים להבל וריק ומתפללי׳ ללא יושיע als ihnen ge-

fähr-

fährlich und ſchädlich / um ſich zu entſchuldigen / ſie ſtehen nicht in ihren Büchern / wegſchaffen/jedoch aber / damit ſie nicht in Vergeſſenheit kommen / an deren Stelle einen leeren Raum laſſen / um ſolche hinein zu ſchreiben können. Iſt es derowegen / ſo viel die Juden betrifft / eine ausgemachte Sach/und unläugbar / daß das Wort וי״ק ihrer Meynung nach/unſern Heyland angehet / obwohlen ſie deſſen keine andere Urſach / als nur / weilen וי״ק und ישו gleich viel in der Zahl ausmachen / geben können / und billich zu bewundern ſtehet / daß vernünftige Menſchen einen ſo lahmen / kahlen und ſinnloſen Beweißthum würdig achten können/ſolchen in Betrachtung zu ziehen / und daraus einen Schluß zu machen. Wenn mir erlaubt / in der Heil. Schrift die Gleichheit der Zahlen / ſo aus verſchiedenen Wörtern heraus kommet / die Ubereinſtimmung der Anfangs-Mittel-und Ende-Buchſtaben / oder derer/ſo wol an ſich ſelbſten/als durch mancherley Verſetzungen der Alphabeten / und was dergleichen wunderlichs Gezeugs der Juden mehr ſeyn mag / Gleichförmigkeit / zum Behelff zu nehmen/ſo wil ich mit geringer Mühe / aus des wahren GOttes Namen des Beelzebubs Benennung / aus Frömmigkeit Boßheit / aus der Tugend Laſter / aus Finſternis Licht / aus ſchwartz weiß / aus dem Menſchen ein Vieh / aus Feuer Waſſer / oder umgekehrt machen/ und alle Sachen/ſo in der Welt zu finden / auf dergleichen Weiſe durcheinander verwirren. Es ſey aber ferne von mir deſſen Beyſpiele zu geben/damit ich niemand ärgere/denn wann man einmal einen Bibliſchen Spruch mißbrauchet / und ihm einen unheiligen Verſtand gibt / ſo bleibt daſſelbe im Gedächtnis / und ſo oft man hernach ſolchen Spruch lieſet/oder anziehen höret / fället einem die Verdrehung ein/ und kan den Spruch nie mehr zu ſeinem Nutz und Heyl gebrauchen. Auſſer der Heil. Schrift / wil ich ein einiges

Exem-

Exempel / welches gleichſam mit der Sach / von welcher wir handeln / eine Verwandſchaft hat / anziehen. In denen meiſten / ſo wol alten als neuen Büchern der Juden / wird ſehr oft die abbreviatur עכו״ם gebrauchet / und haben zu keiner Zeit die Juden anderſt gewuſt / als daß עובדי כוכבים ומזלות Cultores ſtellarum & ſiderum, dadurch verſtanden werde / wie denn auch vielmals / als zu erweiſen ſtehet / in denen Manuſcriptis / oder in der gedruckten edition eines Buchs / die abbreviatur / in andern hergegen dafür die angezeigte Erklärung gebraucht wird. Es hat ſich aber für einigen Jahren in Prag ein Jud die Gedancken einfallen laſſen / es könne die abbreviatur עכו״ם füglich עובדי כריסתוס ומרים Cultores Chriſti & Mariæ gedeutet werden / welches die übrige Juden ſchier für eine Göttliche Eingebung gehalten / hoch geprieſen / und begierig angenommen. Hätte ſich dieſes in längſt vergangenen Zeiten zugetragen / es wäre dieſe Auslegung / wie die verteufelte Erklärung des Worts וריק allgemein worden / die wahre aber in Vergeſſenheit kommen / welches anjetzo zu ſpat / nachdem man ſo wol Manuſcriptos Codices / als Libros excuſos zur Gnüge hat / nicht mehr ſeyn kan. Denen Juden aber / wenn ſie mit ihren Raſche Tevos / und andern dergleichen Tand / aufgezogen kommen / und aus denen Anfangs-Buchſtaben was erzwingen wollen / pflege ich den 31. Vers des XVI. Capitels (iſt in etlichen editionen das XVII. Cap.) aus dem erſten Buch der Chronic fürzuwerffen / und ihnen zu ihrer Verwunderung zu zeigen / daß der Worte ישמחו השמים ותגל הארץ Es freue ſich der Himmel und die Erde ſey frölich / Anfangs-Buchſtaben das Nomen Tetragrammaton darſtellen / und alſo nothwendig fol-

gen müſte/ GOtt ſelbſten ſey ein Verfaſſer deſſelben Liedes / da doch ſolches David unwiederſprechlich gemacht hat.

Nun / weilen ja die Juden ſtandfeſt/ hartnäckig / und für des Teufels Danck bey dem bleiben / es ſey das Gebeth Olenu wieder den HERRN JESUM/ und uns Chriſten/ ſeine Diener/ gemachet/ ob ſie wol ſolches zu glauben gar keine rechtſchaffene Urſach haben / auch ſelbiges niemals geſchehen iſt / ſo kan es nicht anders ſeyn / man muß ihnen ihre/ obwol zu deroſelben Schaden und Verderben gereichende Narrheit laſſen/ ſie mögen ſolche zu ihrer Verdamniß immerhin behalten / und damit ſich beluſtigen / ſo viel und lang ſie können und wollen. Immittelſt thut eine Chriſtliche Obrigkeit wol und recht/ wann ſie / durch der Juden eignes Geſtändnis bewogen / Bedencken trägt / ihnen zu geſtatten / ſolches Gebeth in ihren Synagogen offentlich zu gebrauchen. Es können ſich die Juden deſſen gar wol enthalten / und iſt es kein weſentliches Stück ihres Gottesdienſts / welcher ohne ſelbiges nichts deſto minder kan verrichtet werden.

Wenn aber nun die Frage waltet/ wie da möge verwehret werden / daß die Juden in ihren *Synagogen* das Gebeth *Olenu* nicht mehr mit vollem Hals ausſchreyen? ſo dürffte zwar ſolches ſich etwan bewerckſtelligen laſſen/ wenn man ihnen ernſtlich befehlete/ von demſelben hinführo abzuſtehen / und weilen ſie auf bloſe Worte nicht geben würden / jemand beſtellete/ der ihren Gottesdienſt beywohne / und acht gebe / damit dieſes Gebeth nicht gebraucht werde. Allein dieſes Mittel / ſo viel es ſcheinet/ iſt nicht zulänglich / als nur an einem Orth / wo gar wenig Juden/ und nicht über zehen wohnhaft / dann die müſſen in denen öffentlichen Liturgiis ſtäts beyſammen ſeyn/ mit wenigern aber kan / der Juden Meynung nach / kein rechter Gottesdienſt angeſtellet werden. So ſich irgend-

wo

Digitized by Google

wo mehr als zehen zum öffentlichen Gottesdienſt Geſchickte aufhalten/ läſſet ſich das Mittel nicht wol practiciren/ denn die Juden kommen wenigſt in unſern Landen/ nicht wie die Chriſten/auf eine Zeit zu ihrer Liturgia zuſammen/ und bleiben biß zu deren Endſchaft/ſondern einer kommt frühe/ der ander ſpat/ und ſchreyet hernach einer bald dieſes / ein anderer ein anderes Gebeth/ und zwar auf Weiſe / ſo einem Chriſten nicht wol verſtändlich / dannenhero/ wenn man etwas confuſes bemercken wil/ ſagt man/ es gehe daſelbſt zu/wie in einer Juden-Schul. Wo wolte man demnach genug des Jüdiſchen Dialecti erfahrne Aufſeher hernehmen/und was ſolten für Unkoſten/dergleichen Leute zu unterhalten/erfordert werden ? Denn ſie müſten/ mit Hindanſetzung aller andern Geſchäffte / einig und allein auf die betende Juden acht geben.

Beſſer wäre es vielleicht/wenn man denen Juden befehlen könte / daß ſie das Gebeth Olenu gantz und gar aus ihren Gebeth-Büchern ausmuſterten / wie mit andern dergleichen Gebethen ehemalen geſchehen/ als aus des Salmons Zevi Tiriacks 5. Capitel §. 25. abzunehmen/ da man lieſet : Es is vor Zeiten / wie ich gehört hab/ (in unſern Gebeth-Büchern) ein Gebethlein geſtonden / dorin die Heyden/ aber nit die Chriſten / geſtonden ſeyn/ da hat man es uns zu böſen ausgelegt / ſo hoben mirs ausgeloſen. Was im Venetianiſchen geſchehen / berichtet Antonius Margarita p. 226. ſeines Jüdiſchen Glaubens : Es iſt/ kurtz vor meiner Zeit / ein gelehrter Chriſt zu Venedig geweſen / der wieder die Juden/ ſonderlich wieder ihren Wucher und Läſterungen die ſie Chriſto und ſeinen Chriſten anthun/ſcharf geſchrieben hat. Derſelbe hat bey den Venedigern erlanget / daß alle Juden im Venediger Lande/ mercklicher Urſache wegen/ gelbe Paret tragen / einen geringen Wucher nehmen/ ja auch etliche Gebeth aus ihrem

Bet-

Betbüchlein thun und verändern müſſen. Weilen aber die Juden hin und wieder in der Welt ausgeſtreuet ſind/ und unter vielerley Herrſchaften wohnen/ die ſich ohnmöglich alleſammt hierüber vergleichen können / mag es kein durchgehendes Weſen ſeyn / nnd würden an einem Orth caſtrirte und zerſtümmelte / an einem andern Orth gantze Geveth-Bücher in Druck kommen. Und ſiehet man ſolches auch nur an denen Spatiis und leer oder ungedruckt gelaſſenen Raum in den Büchern / welche an einigen Orthen geleſen / anderſtwo aber nicht in acht genommen werden. Wovon der Brentz in ſeinem Schlangenbalg cap. 5. ſchreibet: Ich muß auch allhier anzeigen / dann wo die Juden ſo groſe Läſterung in ihren Büchern haben/ da muß der Buchdruckrr *Spatium* laſſen / darnach ſchreiben ſie ſolche Läſterung mit Hebräiſcher current in ſolche gelaſſene *Spatia*: Dann die armen Tropfen beſorgen ſich/ es möchte ein Chriſt bey der Druckerey ſolche Läſterung verſtehen/ und ihnen nicht zu dem beſten gereichen / als wie geſchehen iſt im Land zu Schwaben/ *An.* 1592. in einem Marck-Flecken Dannhauſen genannt / da haben ſie eine Druckerey aufgerichtet / und die gemeldte Läſterungen ohne Scheu drucken laſſen / aber man iſt hinter die Bubenſtück kommen / und hat ihnen die Druckerey ſammt dem Buch *Machſor* / welcher eine groſe Anzahl gedruckt worden/ alle genommen/ und ſeynd damals die Juden in Schwaben in groſer Gefahr geſtanden.

Das bequemſte Mittel/ die Juden zu zwingen/ ſich des Gebeths Olenu hinführo abzuthun/ dürffte das ſeyn / welches ich in meiner Denunciatione Chriſtiana fürgeſchlagen/ nemlichen die Juden und Jüdinen alle Jahr eidlich angeloben zu laſſen/ daß ſie von allen Läſterungen / Schmähungen und Verſchimpfungen Chriſti unſers Heylandes/ und ſeiner gebenedeyten Mutter gäntzlich abſtehen wollen/

und

und dadurch würden ſie gezwungen werden / ſich ſo wol anderer Gottloſigkeiten/ als des Gebeths Olenu zu enthalten / und wäre der Juden Ungebühr wieder die Chriſtliche Religion auf einmal abgeholffen.

Es iſt ſchier meines Bedünckens ein Politiſcher Fehler/daß man die Juden ſo gehen läſſet und duldet / ſonder der Chriſtlichen Obrigkeit einige Pflicht zu leiſten / derſelben getreu und hold zu ſeyn / ihr zu gehorchen / ihren Nutzen zu befördern / ihr Unheil abzuwenden / einen erbarn Wandel zu führen/den HErrn Chriſtum nicht zu verhöhnen / und die Chriſten mit Wucher nicht zu übernehmen. Hergegen ſind die Chriſten gezwungen / wenn ſie irgendwo Bürger werden / oder wenn ſie Lehen empfangen / zu Aemptern oder Ehren kommen / Inventaria machen / Vormundſchaften antreten / Zeugenſchaft leiſten / wie auch in andern unzehlbaren Fällen / Pflicht und Eid zu thun / und reſpective jährlichen zu widerholen. Die Juden läſſet man hauſen und handeln / wie ſie wollen/und ſchonet ihrer / ſie mit dem geringſten Eidſchwur zu belegen. Mag vielleicht daher kommen / daß man ehemals ſtarck darauf gangen / es ſeye die Judenſchaft in gantz Teutſchland nur allein einem Römiſchen Käyſer / und ſonſt niemand unterworffen / und habe die Obrigkeit / in deren Lande ſie wohnen/ ihnen wenig zu gebieten. Es hat aber jetzo eine gantz andere Beſchaffenheit/und erſtreckt ſich die Jurisdictio territorialis / Landes-Fürſtliche Obrigkeit / deren Chur-Fürſten/ Fürſten und Stände ſich gebrauchen/ heutiges Tages auch über die Juden.

Man darf hie nicht einwenden / was auch viel der Gelehrteſten unter denen Chriſten dafür halten/daß die Juden glauben / ſie ſeyn keinem Chriſten einen Eidſchwur zu halten ſchuldig / vermög eines / wie es insgemein genennet wird / Gebethes / beſſer aber eine proteſtation heiſſen möchte/wel-

re / welches ſie den Abend vor dem Verſöhnungs-Tag zu beten pflegen / und wirſt/anders zu geſchweigen / ſelbiges ihnen auch der Brentz in ſeinen Schlangenbalg c. 2. mit dieſen Worten für : Item / von ihrem Eyd betreffend / ſo iſt zu wiſſen / daß die Juden ein ſonderlich Gebet haben / darinnen erlauben ſie einander/falſch zu ſchweren gegen die *Goim* / das iſt / gegen die Chriſten / und ſolches Gebet ſprechen ſie mit groſer Andacht. An dem Abend vor dem Feſt *Jom Kippor* / ſonſt der lange Tag genannt / bereiten ſie ſich in weiſſen Kleidern/ und gehen mit bloſſen Füſſen / und drey der fürnehmſten Juden ſelbigen Orts treten für die Archa / darinnen ſie die fünff Bücher Moſis haben / und ſingen diß Gebet dreymal nacheinander / je einmahl höher denn das ander / und haben eine ſonderliche Melodey darzu/und diß Gebet lautet alſo: Kol nidre feiſure,verachmone ve kenuje ve kenuſe uſch fuo ſe ane deno darno lo nodarno/das iſt : Alle unſere Gelübd und Bündnüß / und alle die Eyd und Schwür / wie ſie mögen genennet werden / ſollen todt und ab / und nichts gültig ſeyn / von dieſem Tag Jom Kippor biß über ein Jahr / da der Tag wieder kommt/uns zu guten/und alle damals verſammlete Juden ſchreyen auf diß Gebet/Amen.

Ohne iſt es nicht/den Abend/ehe der Verſöhnungs-Tag eingehet/wird von denen Juden in ihren Synagogen folgende proteſtation geſprochen : כל נדרו ואסרי וחרמי וקונמי
וקונסי וכינויי ושבועי דנדרנא ודאישתיענא ודאחרימנא
ודאסרנא על נפשתנא בשבועות מיום כפורים שעבר עד
יום כפורים הבאה עלינו לטובה כולהון דאיחרטנא בהון
כול הון יהון שרן שביקין שביתין בטלין ומבוטלין לא
שרירין ולא קיימין נדרנא לא נדרי ואסרנו לא אסרי ושבו
עתנא לא שבועות: Omnia vota & devotiones, & anathemata,&

ta,& execrationes,& pœnæ,& cognomina eorum & juramenta,quæ vovimus, juravimus, devovimus,& quibus nos ipſos obſtrinximus jurato,a die expiationis præterito, ad diem expiationisfuturum,qui nobis auſpicatus illuceſcat,quorumcunq; nos pœnitet,omnia ſunto irrita,remiſſa,caſſa,abolita, inania, non firma, non rata, votum noſtrum non ſit votum, & devotio noſtra non ſit devotio,& jusjurandum noſtrum non ſit jusjurandum. Es hat aber unſer hochwerther Nürnbergiſcher Prediger Herr Johañ Wülffer in ſeinen Animadverſionibus über des Zevi Theriacam Judaicam c. 3. ſ. 9. pag. 181. weitläuftig und wol erwieſen/daß dieſe proteſtation nimmermehr dem Meinend zu ſtatten kome/ welcher kan geleſen/und ihm etwan beygefügt werden / was ich über der Sota c. 7. p. 734. ſeqq. geſchrieben/ und was in meines lieben Eydams Disput. de Juramentorum Judaicorom a Chriſtianis tam acceptorum quam exactorum fide & moralitate beyläufig anzutreffen seyn mag. Gegenwärtig iſt genug / etwas von dem / ſo der Zevi dem Brenz in dem Tiriack geantwortet/anzuziehen : Hie ſchreibt מומר (der Abtrünnige) mir erlaben ananderfalſch zu ſchweren/ gegen den Chriſten / ſtümpelt etliche Brocken aus כל נדרי (der proteſtation die wir an des langen Tags Abend thun/) das wohl zu lachen is. Er מומר (der Abtrünnige) leugt / daß כל נדרי (beſagte proteſtation) auf ein שבועה die ein Jud dem andern/ oder ein Jud gegen einen גוי (Chriſten) thut/geht. Es geht allein auff נדרים (Gelübde) die einer auff ſich nimmt mit einem נדר (Gelübd) oder mit einer שבועה (Verſchwerung als der פסוק (Spruch heiliger Schrifft Num. XXX. 3.) ſagt : איש כי ידור נדר ליי׳ או השבע שבועה לאסור איסר על נפשו : Vir cum voverit votum Domino,aut juraverit juramento, obligatione obligando ſe ipſum : Wenn einer ein נדר (Gelübd) thut / als Faſten / oder anders / ſo hilfft כל נדרי (die proteſtation)

tion) darzu / daß er es ihm kan löſen / מתיר ſeyn / (auf-löſen laſſen /) על פי יחיד מומחה das is / durch einen אדם גדול בתורה (einen Mann / der in der heiligen Schrifft wohl erfahren) oder durch drey הדיוטות oder mit ſchlechten Leuten. Sieh ein / im פירוש המה ורים (Commentariis über unſre Gebet) oder in allen פוסקים (Juriſten) daß כל נדרי (die proteſtation) auch auf נדרים (Gelübde) nit helfft / weñ ſich einer drauff verloſt / und gedenckt an כל נדרי (die proteſtation) eh er das נדר (Gelübd) thut / und thut das נדר (Gelübd) doch fort / ſo muß ers halten / aber kein בן אדם בעולם (Menſch in der Welt) kan ſagen / das כל נדרי (die proteſtation) מתיר is (auflöſen köñe) ein שבועה (Eydſchwur:) ſonſt möcht ein Jud gegen den andern auch falſch ſchweren. Es ſteht jo kein Chriſt noch Jud drinn ausgeſchloſſen. Siehe in נדרים (Talmudiſchen Buch von den Gelübden) ſchreiben תוספות (die Autores der Supplementorum) du darffſt keinem גוי (Unglaubigen) das Sein nehmen / oder ihn betriegen / und wenn du einen מכס (Zoll) übergangen haſt / und der Zollner erwiſcht dich / und fregt dich auf dein שבועה (Eyd) was du bey dir haſt / ſo darffſt du ihm nit falſch ſchweren / wenn du ſchon gewiß weiſt / daß er dir alles nemt / שלא בדין wider alle Recht. Sieh / du darffſt jo nit falſch ſchweren / gegen einen גזלן (Rauber) und Heid / wie ſolten Juden falſch ſchweren derffen gegen Chriſten / die an GOtt glauben / und die dir ein שבועה (Eyd) auflegen / בדין ובמשפט (mit Recht und Gericht) Sieht nit (Ezech. XX. 7.) לא תשא את שם ה׳ אלקיך לשוא וגו׳ Man ſoll den Nahmen GOtt des HErrn nit falſch und umſonſt ſchweren. Da is kein חילוק (Unter-

(Unterſchied) zwiſchen Juden oder Chriſten. Sonderlich iſt zu mercken/ was der Mordechai Japhi Num. 619. §. 1. bemercket : מיהו ביטול אינו מועיל אלא לנדרים שנודר מעצמו ושבועה שנשבע בעצמו אבל נדר שחבירו מדירי ושבועה שחבירו או ב״ד משביעין אותו אין מועיל בהן לא ביטול ולא תנאי שהרי הוא נודר ונשבע על דעת חבירו ועל דעת בית דין : Enim vero abolitio non prodeſt, niſi ad vota, quæ quis de rebus ad ſe ipſum attinentibus vovet, & ad juramenta quæ quis de ſeſe jurat. Verum ad votum quod ſocius ab aliquo extorquet, & ad juramentum quod ſocius aut Magiſtratus jurare cogunt, nihil prodeſt ſive abolitio ſive conditio, talis enim votum aut juramentum edit ſecundum mentem ſocii ſui, aut ſecundum mentem Magiſtratus. In Erwegung der Unvernunfft/ ſo die proteſtation Col Nidre zu enthalten ſcheinet/ wünſchen viel verſtändige Juden ſelbſten/ daß ſolche möchte abgeſchaffet werden / welches ſie mir mündlich geſtanden/ und auch aus dem Hechal Haccodeſch pag. 70. ſchrifftlich zu erweiſen : ערבית יוה״כ נהגו כל ישראל לומר כל נדרי והיה ראוי לבטל זה המנהג שהרי אין מתירין הנדר אחר שעבר עליו ומה״ מועיל התרתו אלא כיון שנהגו לאומרו אומרין אותו : In veſpera *Diei Expiationis* ſolent omnes Judæi recitare *Col nidre*, atque æquum foret, abolere hanc conſuetudinem, nec enim votum ſolvi poteſt, poſtquam fuit violatum, & quid ſic prodeſt declaratio, quod irritum ſit? Verum, quia ſic more invaluit enunciare hanc proteſtationem, is ſervatur. Man hat ſich demnach wegen der Juden Meineyds nichts zu beſorgen/ den kein gewiſſenhaffter Jud / wann die Chriſtliche Obrigkeit ihm zu ſchweren befiehlet/ beyſtehen wird/ und iſt aus des Salman Zevi Beyſpiel zu ſehen/ wie ſehr ſie ſich für dergleichen Juramenten/ wenn ſie wol eingerichtet/ fürchten. Ich *Salman Zevi* (ſagt er/ um dem Brentz/ der die Juden

beſchuldigt / daß ſie gegen die Chriſten falſch zu ſchweren erlauben / ferner zu antworten /) hab beweglicher Urſachen halben/(im Jahr nach unſerer mindern Zahl) 369. ein שבועה (Endſchwur) gethan zu Wallerſtein auf dem עצה (Rath-Hauß/) die is mir forgehalten worden/ſo ſcharff/ daß nit müglich is/daß Juden mehr können ſeyn/ מאיים (gröſſere Furcht machen) oder die שבועה (den End) härter auflegen. Solt ich ח״ו (GOtt behüt) in meinen Sinn genommen haben falſch zu ſchweren/ חלילה חלילה (das ſey ferne/das ſey ferne.) Ich wolt von all das Geld wegen auf Erden/ kein ſolche שבועה (Endſchwur) falſch ſchweren/ wolt auch nit hundert Ducaten nehmen/ noch ein ſolche שבועה (Endſchwur) zu thun / wann ichs ſchon mit אמת (Warheit) thun könt / ſo wohl als ich die שבועה הנ״ל ת״ל (den beſagten End / GOtt Lob) mit gutem אמת (Warheit) thun können. Kein Unterſchied im עולם (auf der Welt/) is an der שבועה (Endſchwur) es thu ſie einer gegen Chriſten oder Juden. Ich heiß מומר (den Abtrünnigen) hierinnen lügen wie ein Schelmen.

Bey ſo geſtalten Sachen nun/ iſt billich zu rühmen / daß der kluge Land-Graf Georg in Heſſen keinen Juden in ſeinem Gebiet zu wohnen geſtattet / der nicht vorhero mit einem End ſich pflichtig gemacht / den HERRN CHRISTUM nicht zu ſchmähen noch zu läſtern/ deſſen ihm der Herr Hoornbeeck in der Vorrede ſeines Buchs von der Juden Bekehrung folgendes Zeugnüs giebt: Valde ſe mihi probat conſtitutio *Haſſiæ Principis Georgii*, ſuper recipiendis in ditione ſua Judæis, qua ſolemni primum juramento ſe obſtringunt, quod nullos ſecum habituri ſint libros fidei Chriſtianæ contrarios, quemadmodum etiam, ſe nihil contumelioſum dicturos contra Chriſtum, fidem ac religionem noſtram.

Wolte

Wolte GOtt / daß alle Chriſtliche Obrigkeiten / ſo Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben / dieſem löblichen Beyſpiel folgten / darüber ſonder Zweiffel unſer GOtt und Heyland JESUS CHRISTUS ein Wolgefallen haben würde / weilen man um ſeine Ehre eiffert / und denen Läſterungen / ſo wieder ihn ausgegoſſen werden / Chriſtlicher Pflicht nach / ſo viel es ſeyn kan / zu ſteuren begehret. Zu beklagen iſt / daß wann einer der Obrigkeit neue Mittel Geld aufzubringen fürſchlüge / er alſobalden Gehör finden / und überdis noch eine groſe Belohnung davon tragen würde / dieſe wichtige Sach aber / die GOtt ſelbſten betrifft / und nicht allein zeitlichen / ſondern auch ewigen Seegen oder Fluch über uns bringen kan / wil man gar nicht zu Gemüthe ziehen.

Es iſt aber hiebey zu erinnern / daß es nur um Abſchaffung der Gottes-Läſterung wieder den HERRN CHRJSTUM zu thun ſey. Denn was die Gebethe / ſo der Chriſten ſo wol Obrigkeiten als Unterthanen angehen / und wieder ſolche ſollen geſprochen werden / betrifft / ſiehe nicht / was man ſo ſehr um ſolche / wie zu geſchehen pfleget / ſich zu bekümmern und zu entrüſten habe. Thun die Juden recht und wol daran / wenn ſie deren ſich gebrauchen / wehe uns / ſo wir ſolches wehren wollen. Thun ſie unrecht / wehe ihnen / daß ſie uns unverſchuldeter Weiſe anfeinden / und alles Unglück auf den Hals wünſchen. Sie können uns aber mit ihren Gebethen noch lange nicht ſchaden / und haben wir uns dafür nicht zu fürchten / es werden ſolche über ihren eigenen Kopff kommen / und ihr Frevel wird auf ihre Scheidel fallen. Wir aber / ſo fern wir Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demütig ſeyn für unſern GOtt / werden ſeyn wie die Bäume gepflantzet an den Waſſer-Bächen / die ihre Früchte bringen zu ihrer Zeit / und deren Blätter nicht verwelcken / und was wir machen / wird wol gerathen.

Letzli-

Letzlichen / nachdem die Juden ſich traumen laſſen / daß das Gebeth Olenu mit allen Fleiß und eigentlich wieder den HERRN CHRISTUM gemacht worden / und ſo gar deſſen Namen / wiewol auf eine etwas verblümte Weiſe / enthalte / iſt kein Wunder / daß ſie auch die Chriſten betrogen / und daß dieſe ebenmäſſig biß anhero insgeſammt geglaubet / es ſey das Gebeth Olenu ein / unſern Heyland zu groſſen Hohn und Spott gereichendes / böſes / heilloſes und läſterliches Gebeth / ſo man nicht genug verfluchen und vermaledeyen könne. Selbſt der Herr Buxtorfius in ſeiner Synagoga Judaica (in der er zwar ſich ſehr hefftig gegen die Juden erzeiget / und deswegen von dem *Iſaaco Viva* in ſeinem Vindice Sanguinis / nicht weit nach dem Anfang / Judæorum juratus obtrectator genennet wird /) nachdem er in den 10. Capitel von dem Gebeth Olenu gehandelt / und die Wort שהם כורעים ומשתחוים להבל וריק ומתפללים אל אל לא יושיע angezogen / welche er alſo lateiniſch giebet: Qui proſternunt, ſe & adorant vanitatem & inanitatem, & Deo ſupplicant, qui ſervare non poteſt: Setzet hinzu: Fraudulenta hæc & blaſphema verba Chriſtum petunt, quæ ubi ore tartareo effutierunt, in terram exſpuere ſolent. Allein / was mich anlanget / gleichwie ich für längſt in der Confutatione Carminis Lipmanniani mich ſo heraus gelaſſen: Pronuncio intrepide, non extare apud Judæos, ullam publicam & ſolemnem, inque Synagogis recitari ſolitam precum formulam, quæ vera, genuina, & primaria intentione Autoris, ad id videatur compoſita, ut in Chriſtum noſtrum per eam convitia, probra, & contumeliæ jaciantur: Alſo bleibe annoch dabey / und habe ſeithero nichts gefunden / ſo mich von meiner Meynung abwendig machen könte / vielmehr hat ſich ereignet / daß auch der auſſer der ſumma peritia Theologica / in Jüdiſchen Sachen beſt-erfahrne Herr Wülffer in denen Animadverſionibus

Digitized by Google

bus in Theriacam Judaicam auf gleiche Weiſe ſich erkläret: Adhibitis, quæ typis hodie excuſæ ſunt, *(Judæorum)* Liturgiis, precumq; libellis publicis, quotquot videre mihi contigit, ne unun quidem ſcomma, aut injurioſum verbum apparuit, quod in JESUM Salvatorem noſtrum jactum opinari quis poſſet, tantum abeſt, ut manifeſta nominis ejus mentione facta, integræ preces, in vituperium Chriſti compoſitæ, ad manus fuerint.

Am allerwenigſten aber kan ich zulaſſen/daß das Gebeth Olenu ein/ex intentione Autoris/unſern Heyland beſchimpffendes Gebeth ſey/ ſondern/welches ich am erſten obſervire/und auch offentlich heraus zu ſagen keinen Scheu trage/es iſt/ſeinen Worten nach/ ein gutes/frommes/ und ſo zu ſagen/heiliges Gebeth/ welches ein Chriſt/ in Erwegung der groſen Abgötterey/ſo auſſer Europa/in denen drey übrigen Theilen der Welt annoch in vollen Schwang gehet/ ohne Sünde/ (es mögen auch beedes/ Chriſten und Juden davon halten was ſie wollen/) mit Andacht gebrauchen könte. Denn die ſo ſehr angefochtene Wort/und auf welche alle Vermaledeyung ankommet: להבל וריק ומתפללים אל אל לא יושיע ſind keine von einem Menſchen erſonnene/und den Namen des HERRN JESU zu bedeuten verkünſtelte Wort/ ſondern es ſind Wort des ſelbſten heiligen Geiſtes/ werden es auch in alle Ewigkeit wol bleiben/und kan mich und einen andern frommen Chriſten gar nicht anfechten/ daß die Juden ſelbige misbrauchen/verdrehen/und ihnen/aus des Teuffels Trieb/einen falſchen Verſtand/ unverantwortlicher Weiſe andichten. Es ligt mir ſo wenig hieran/ als wenn ich ſiehe und höre/daß die Zauberer und Unholden unter den Chriſten/mit denen allerheiligſten Namen Gottes und Sprüchen Göttlichen Worts mishandeln/und zu Beſchwerungen des Teuffels/Feſt-machen/oder andern böſen Unthaten/ſich deren bedienen. Es kommen aber

nicht allein die jenigen Wort des Gebeths Olenu/ um die es fürnemlich zu thun/ von dem heiligen Geiſt her/ ſondern es iſt ſchier das gantze Gebeth/ ſo viel deſſen übrig/ aus der heiligen Schrifft ſo zuſammen geſtückelt/ welches/ wer Augen hat zu ſehen/ allhie ſchauen kan:

Gebeth Olenu.		H. Göttl. Schrifft.
גויי הארצות	II. Paral. XXXII. 13. 17.	גויי הארצות
משפחות האדמה	Geneſ. XII. 3. XXVIII. 14.	משפחות האדמה
להבל וריק	Eſai. XXX. 7.	הבל וריק
ומתפללים אל אל לא יושיע	Eſ. XLV. 20.	ומתפללים אל אל לא יושיע
כורעים ומשתחוים	Eſth. III. 2.	כורעים ומשתחוים
נוטה שמים ויוסד ארץ	Eſ. LI. 13.	נוטה שמים ויוסד ארץ
ככתיב בתרתו	2. Chron. XXV. 4. Nehem. X. 35. 37.	ככתוב בתורה
וידעת היום וגו׳	Deut. IV. 39.	וידעת היום וגו׳

So mögen nun die Juden mit dem Gebeth Olenu/ nur immerhin ihr Geſpött treiben/ und wenn ſie es herſagen/ dazu ausſpeyen/ ſie werden ſehen/ welchen ſie verſpottet und verſpeyet haben. Uns Chriſten kan ſolches zum ſegnen dienen: Duo cum dicunt idem, non eſt idem, non quod diſſimilia verba ſint, ſed quod ii qui dicunt.

Jn übrigen/ ſo iſt bey dieſer Gelegenheit zu mercken/ daß wie die Juden insgemein/ ihr Hebräiſches und Talmudiſches aufdie Seiten geſetzt/ in allen andern die Weisheit und Geſchicklichkeit betreffenden Sachen ſehr dumm und unerfahren ſeyn/ und demnach auch von der Chronologie und ihren eignen Begebnüſſen nicht die geringſte Wiſſenſchafft haben / alſo verſtoſſen ſie ſich gewaltig wegen ihrer Gebether/ und wiſſen gar nicht wie alt ſie ſind / oder von wem ſie herkommen. Wann demnach ein Thor etwan von ſolchen

Digitized by Google

ſolchen mit einem Traum oder Narren-Tand aufgezogen komt/ ſo findet er alſobalden Glauben/ und fället ihm jedermann bey/ es ſey auch/was er fürbringt/ſo ungereimt/ läppiſch/ und erlogen als es im̃er wolle. Solchem nach wird für des Gebeths ישתבח Iischtabbach / und von dem der Antonius Margarita pag. 190. der neuern edition ſeines Jüdiſchen Glaubens kan nachgeſehen werden/ Urheber/ von den Juden der König Salomo dargegeben/ deſſen Beweiß ſie in denen Anfangs-Worten ישתבח שמך לעד מלכנו האל המלך Laudetur nomen tuum in ſeculum Rex noſter, Deus Rex, ſuchen/ als in welchen der Wörter שמך לעד מלכנו האל erſte Buchſtaben den Namen שלמה Salomo anzeigen/ und dieſes glauben ſie um ſo viel deſto mehr/ weilen das Wort המלך Rex darauf folget.

Von dem Gebeth והוא רחום Und er iſt er barmhertzig/ſo bey den Antonio Margarita p. 242. zu finden/ und von denen Juden des Montags und Donnerstags ſtehend geſprochen wird/ berichtet uns ſelbiger/ daß/ den Jüdiſchen Scribenten nach/ ſolches von fürnehmen/ berühmten/ und heiligen Leuten ſey gemacht worden/ welches alſo zugangen: Da die Juden in der andern Vertreibung durch *Veſpaſianum* von Jeruſalem vertrieben worden / habe gedachter *Veſpaſianus* unter andern befohlen / man ſolle drey Schiffe voll Juden nehmen/ und ſelbe aufs Meer / ohne Schifmeiſter und alle Ruder ſetzen. Wie ſolches geſchehen/ ſey der Wind hinter ſie kommen/ und habe die Schiffe zu Lande hin und her in drey Länder geworffen. Das eine Schiff ſey niedergelaſſen in dem Lande *Lovanda* / und die Juden haben ſich daſelbſt geſetzet. Das ander ſey in das Land *Arlado*. Das dritte ins Land *Burdeli* kommen/ (die Namen dieſer dreyen Länder ſind uns jetzt nicht mehr

kannt / aber die Hebräiſchen Schreiber nennen ſie noch alſo.) Die jenigen die im Land *Burdeli* gewohnet / habe die Obrigkeit gar wol empfangen / ihnen Feld und Weingärten gegeben / ſo / daß ſie daſelbſt lange Zeit geweſen / biß derſelbe oberſte Herr geſtorben. Nach deſſen Tode ſey ein neuer Herr aufgeſtanden / welcher alles verdorben / was der vorige ihnen gut gemachet / und über ſie böſe neue Gebot aufgerichtet. Nun ſeyn unter dieſen Jüden zweene Brüder / nemlich *Joſeph* und *Benjamin* / und bey ihnen ihres Vaters Bruders Sohn / der *Samuel* geheiſſen / geweſen / dieſe drey Männer ſeyn von *Jeruſalem* ſelbſt kommen / hätten nach langer Zeit in den Tagen ihrer Trübſeeligkeit / zu GOtt um Hülffe geſchrien / gefaſtet / und ſich mit Säcken gekleidet / ein jeder habe ein Stuck an dieſem Gebeth gemachet : Joſeph den Anfang biß auf die Worte : Du biſt ein barmhertziger und gnädiger König / ꝛc. Benjamin von da an / biß : O GOtt es iſt niemand ſo barmhertzig als du / ꝛc. Der dritte Samuel genannt / biß dahin : GOtt unſer HErr iſt ein einiger GOtt ꝛc. Nach dieſem allen habe ihnen GOtt geholffen / ſie erlöſet / und dieſen Beleidiger mit einem bittern und harten Tode getödet. Dieſe Geſchicht haben ſie an alle Oerther / da *Iſraëliter* wohneten / geſchrieben und kund gethan / mit Überſendung dieſes Gebeths / das ſie nun mit groſer Freude empfangen und gehöret / und dabey verordnet haben / daß man ſolches Gebeth alle Montage und Donnerstage / ſtehend in der Kirchen andächtiglich beten ſolle / denn ſie halten es für ein heiliges Gebeth.

Von dem überaus langen / hochbelobten Geſang / welches die Einigkeit GOttes erhebt / שיר היחוד genannt / und an denen Feſt-Tägen von den Gelehrten gar freudig Hebräiſch / von denen Leyen aber und Weibern Teutſch geſungen wird / glauben die mehrern Juden / es habe

ſolches

ſolches der König Salomo gemacht / weil nemlich in demſelben ſtehet:

שלמו שמו כי שלא שלום

Salomonis nomen *(Deo convenit)* nam ejus pax eſt:

ולקרא לו יי׳ שלום

Vocaturque (*merito*) Deus pacis.

Allein einige Naſweiſe / und die für über-geſchickt wollen gehalten werden / berühmen ſich gewaltig mit dieſem Geſang in der ſtille / und behaupten/es komme ſolches von einem fürtreflichen Chriſtlichen Baccalaureo her / welcher/ nachdem er alle Chriſtliche Weisheit und Künſte erlernet/ und deswegen mit der Würde eines Baccalaurei beehret worden/hernach zu den Jüdiſchen Glauben getretten/und ſolchen gewaltig beſchützet. Er habe demnach in ſolchem prächtigen Geſang / ſeiner und ſeines Baccalaureats ewiges Andencken/durch die Anfang-Buchſtaben / einiger Strophen oder Geſetze/ welche zuſammen gefüget בבעלר Baceler machen/erhalten wollen/auf folgende Weiſe:

ב קרן שמן גן נטעת:

In loco præpingui hortum plantaſti:

אל האדם אשר עשית:

Homini (primævo) quem creaveras:

עזר כונדו עשית לו:

Auxilium commodum paraſti ei:

די מחסורו אשר יחסר לו:

Sufficiens defectui quem erat paſſurus.

כ ל מעשיך בידו תתה:

Omnia opera tua in manum ejus dediſti:

ותחת רגליו הכל שתה:

Et pedibus ejus omnia ſubjeciſti.

להעלות מהם בקר וצאן

Ad offerendum ex iis armenta ac pecudes,

על מובחך יעלו לרצין:

Altari tuo benevole inferendas.

Digitized by Google

ע   שית לו כמונת לשרת:

Confeciſti ei tunicam ad fungendum officio.

להדרת קודשולתפארת:

In decore ſanctitatis & gloria.

שמתו בקרבו חכמת אלהים;

Indidiſti ei ſapientiam divinam,

כי יצרתו לך בצלם אלהים:

Quippe creaveras eum in imagine divina,

ל א מנעת על פנו האדמה:

Non conceſſiſti ut in hoc orbe deeſſet

צרכי אדם וכלם בחכמה:

Res ulla homini neceſſaria, ſed cuncta ſapienter (ſuppeditaſti.)

מעשיך מאד רבן וגדלו:

Opera tua multa & immenſa ſunt:

ושמך יי' כלם יהללו:

Nomenque tuum Deus omnes celebrant.

ר   בו וגדלו מאד מעשיך:

Multiplicia & valde magna ſunt opera tua.

יודוך יי' כל מעשיך:

Laudabunt te, Domine, omnia opera tua.

כל פעלת למענך:

Omnia feciſti tui cauſa:

ולכבודך כל קניניך:

Et in honorem tuum omnes opes tuas.

Und alſo iſt es auch mit dem Gebeth Olenu hergangen/ von dem etliche Narren ſich eingebildet / es habe ſolches der Joſua / als er in Eroberung des Landes Canaans/ und Ertödtung der Könige/ ſo ſelbiges beherrſcheten begriffen war / gemachet. Ein gemeiner Wahn / mit dem ſie ſich die Juden ſehr gekitzelt / iſt worden/ es ſey das Gebeth dem allerheiligſten Namen unſers Heylandes zu verſpotten und zu verſchmähen ſehr ſcharffſinnig ausgedacht worden. Es iſt aber eines ſo wahr / oder viel mehr / eines ſo närriſch als das ander / und hat nichts als eine leere und eitele Fantaſterey

zum

Digitized by Google

zum Grund. Meine Meinung von dem Gebeth Olenu an den Tag zu geben / ſo iſt ſolches überaus alt / und ob zwar die Chriſten insgemein hie viel anderſt geſinnet / denen meiſten Jüdiſchen Fluch-Gebethen / fürnemlich wieder die ehemaligen Heidniſchen Römer / wie auch Griechen / und deren abſcheuliche Abgötterey / etwan noch vor Chriſti Geburt / gemacht worden : Dann das Gebethe von ſolchen Alterthum bey den Juden zu finden ſeyen / ſind im Talmud Berachot klare Beweiſthumer vorhanden. Wegen des Gebeths Olenu aber / beruffe mich auf deſſen gantze und ungeſtümelte Formul / wie ſie in dem Codice MS. Ez Hechajim / der in eines Hoch-Edlen Raths der Statt Leipzig Bibliothec befindlich / und aus welchem ſie in meinen Telis Igneis Sathanæ p. 219. vollkommen dargeſtellet wird / aber ſonderlich ſind folgende Wort zu erwegen : שהם משתחוים להבל וריק אד״ם אפר דם מרה בש״ר בושה סריחה רמה טמאים וטמאות מנאפים ומנפות מתים בפשעם ונמקים בעונם בלוי עפר רקובי רמה ותולעת ומתפללים אל אל לא יושיע חמה ולבנה כוכבים ומזלות וכל צבא השמים: Ipſi enim incurvant ſe coram vanitate & inaniis, coram homine, quem cinerem, ſanguinem & fel merum eſſe, *(vel ipſum nomen arguit.)* Coram carne *(cujus nomen & res ipſa)* pudorem, putorem & vermes *(arguunt. Incurvant ſe coram Numinibus)* utriusque ſexus, impuris, adulteris, quæ in peccatis ſuis perierunt, & in ſceleribus ſuis fuere extincta: quæ conſumtio, pulvis, putredo, vermes & inſecta manſerunt. Adorant Deum, qui juvare non poteſt, Solem, Lunam Sidera, Planetas, omnemque exercitum cœlorum. Wär dieſer Spruch in dem Gebeth gelaſſen worden / wie der Autor ihn hineingeſetzet hatte / würde keinem Menſchen jemals eingefallen ſeyn / daß es die Chriſten auf einige Weiſe angehe / indem handgreiflich Völcker geſchändet / verhönet und verfluchet werden / welche nicht allein arme / elende Menſchen, wie auch Sonn und Mond für Götter halten / ſondern auch Huren / Ehebrechern / und Ehebrecherinen Göttliche Ehre

anthun

anthun / wodurch die alten Griechen und Römer gleichſam mit Fingern gezeiget werden. Es haben nemlich die Juden gethan / was auch hernach die Chriſten nachgeahmet / oder ſich für ſich ſelbſt erkühnet / und auf gleiche Weiſe die Heyden wegen ihrer Unflätereyen in ihren Gottesdienſt zu ſchanden gemacht. Als wañ der Octavius bey den Minucio Felice dem Heidniſchen Cæcilio Natali vorrucket: Quid loquar Martis & Veneris adulterium deprehenſum, & in Ganymedem Jovis ſtuprum cœlo conſecratum? Und wiederum: Sane, & Acca Laurentia, & Flora, meretrices propudioſæ, inter morbos Romanorum & Deos computandæ. Wie auch: Sic & deos colitis inceſtos, cum matre, cum filia, cum ſorore conjunctos. Es ſind aber die Juden / als welche der Macht der Heydniſchen Obrigkeiten unterworffen waren / von ihnen / als es einmal auskommen / gezwungen worden / daß ihren Göttern ſo nachtheilige Gebeth / mit Auslaſſung deſſen / was ſie angieng / zu beſchneiden / und die Formul ſo einzurichten / wie ſie noch gegenwärtig vorhanden. Darüber ſind vorlängſt ſich gar klug dünckende Wahnſinnige Narren kommen / welche als ſie erwogen / daß das Gebeth von einem falſchen Gottesdienſt handle / und aber die Wörter וריק und ישו in ihren Zahlen gantz übereinſtimmen / haben ſie erſtlich ſich ſelbſten / und hernach auch andere feſtiglich beredet / es könne nicht fehlen / das Gebeth müſſe wieder JEſum / der Chriſten Heyland / gemacht worden ſeyn / indem nemlich die Heidniſche Abgötterey in den Europæiſchen Landen faſt gäntzlich aufgehöret hatte / und allein die Chriſtliche Religion weit und breit im Schwang gieng. Dergeſtalten iſt der Irrthum von dem Gebeth Olenu unter den Juden allgemein worden / von welchen / wie auch allen übrigen böſen / falſchen / verdammlichen Meinungen / GOTT / nach ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit / um des Verdienſtes ſeines Sohns willen / die verſtockten / blinden und dummen Leute / dermaleins aus Gnaden befreyen / und die ſeeligmachende Warheit erkennen laſſen wolle. Amen! Amen! Sela!

DENUNCIATIO CHRISTIANA.

Oder

Chriſtliche Ankündigung/

an alle

Regenten/

welche Juden unter ihrer Bot-
mäſſigkeit haben/wegen der Lä-
ſterungen/
womit die Juden unſern Heyland
JESUM CHRISTUM
ſonder aufhören freventlich ſchmähen.
Mit demütigſt-flehentlicher Bitte/
ſolchem Himmel-ſchreyenden Ubel dermaleins/
Weilen es hohe Zeit/und dazu gar leicht ſeyn kan/
um GOttes Willen zu wehren.

Digitized by Google

1. Cor. XVI. 22.

Si quis non amat Dominum noſtrum

JESUM CHRISTUM,

ſit Anathema, Maran atha.

Digitized by Google

Der Name des HERRN ſey gelobet!

ACh! Ihr Hohe Regenten/ und Obrigkeiten/ welche GOtt zu ſeinen Statthaltern auf Erden beſtellet/ und über Länder und Leute geſetzet/ höret/ um des blutigen Leidens und Sterbens unſers Heylandes JESU CHRISTI/ und Eurer Seelen Seeligkeit willen/ mich an/ und vernehmet/ was in tieffeſter Unterthänigkeit/ und geziemender Ehrerbietung ich anzubringen genothſachet werde; auf daß Euch GOTT in Euren Anliegen/ und den/ was Ihr von Ihm bittet/ wieder erhöre.

Gleichwie die Juden ſich nicht entblödet haben/ unſern Heyland JESUM CHRISTUM/ in Seiner Gegenwart zu läſtern/ und Ihm nach Bekräfftigung Johannis c. VIII. 48. derb und drucken in das Geſicht fürzuwerffen: Nonne bene dicimus nos, quia Samaritanus es tu, & dæmonium habes? Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter biſt/ und haſt den Teuffel? Ingleichen/ wie uns Matthæus IX. 34. XII. 24. Marcus III. 22. Lucas XI. 15. berichten/ Quod non ejiciat dæmones niſi in Beelzebub principe dæmoniorum: Daß er die Teufel nicht anderſt austreibe/ denn durch Beelzebub/ der Teufel Oberſten. Alſo haben ſie von derſelbigen Zeit an/ bis auf gegenwärtige Stunde/ nie nachgelaſſen/ in ihren Schmähungen fortzufahren. Es hat immerzu von ihnen geheiſſen/ und heiſſet noch/ was der H. Apoſtel Paulus/ mit Davidiſchen Worten Roman. III. 13. 14. ſagt: Sepulchrum patens eſt guttur eorum, linguis ſuis doloſe agunt; venenum aſpidum ſub labiis eorum: quorum os maledictione & amaritudine plenum eſt. Ihr Schlund iſt ein offen Grab/ mit ihren Zungen handeln ſie trieglich: Ottergifft iſt unter ihren Lippen. Ihr Mund iſt voll Fluchens und

Digitized by Google

Bitterkeit. Gegenwärtige Schrift-Art/ damit ſie ohne Beſchwerde/ und ſonder Verdruß/ von denen/ an welche ſie gerichtet/ und die ſonſten mit hohen Regierungs-Sorgen und wichtigen Angelegenheiten gantz überladen ſind/ geleſen werde/ leidet nit/ dieſer Beſchuldigung / welches ſonſt gar leicht geſchehen könte/ groſſe weitläuftige Beweißthümer anzuführen/ ſondern es wird für anjetzo genug ſeyn/ nur mit wenigen zu bewähren/ daß das angezeigte/ von Zeit zu Zeit geſchehen/ und annoch geſchehe.

Man beruffet ſich demnach / was das Alterthum der Chriſtlichen Kirch betrifft/ auf das jenige groſſe Werck / ſo ins gemein der Talmud genennet wird/ und um dieſe Zeit nach und nach eingerichtet worden / als in welchem einige ſchändliche Läſterungen wider unſern Heyland / obwol nicht in ſolcher Mänge/ als geglaubt wird/ enthalten. Dem iſt beyzufügen das Zeugnus des H. Hieronymi / der / wie bekantlich/ unter allen Alt-Vättern/ der Hebreiſchen Sprach am beſten / wie auch der Juden Sitten und Gebräuche am meiſten erfahren geweſen. Bey den wird in der Cölner-Edition ſeiner Operum von 1616. über das XLIX. Capitel Eſaiæ geleſen : Chriſtus bonus paſtor, poſuit animam ſuam pro ovibus ſuis, & contempſit eam , qui abominationi eſt genti Judæorum, cui *ter per ſingulos dies* , ſub nomine Nazarenorum (iſt verdruckt / und muß *Nazareni* heiſſen) maledicunt in Synagogis ſuis. Und/ abermals/ über das LII. Capitel / gedachten Prophetens/ ſchreibt er : *(Judæi in Synagogis,)* diebus ac noctibus blaſphemant Salvatorem.

Wegen Beſchaffenheit der gefolgten Zeiten / gibt uns Rabanus Maurus / ſo in dem IX. Seculo das Ertz-Biſthum Maintz verwaltet/ und 856. geſtorben / in ſeinem Libro contra Judæos pag. 300. dieſe Anzeigung : Audiat paulisper religioſa ſanctitas veſtra , quam nefandis atque inauditis blaſphemiis & conviciis (*Judæi*) Dominum noſtrum JESUM CHRISTUM, & Chri-

Chriſtianum ejus populum irrideant & ſubſannent. Sanctos *Apoſtolos*, impie immutato vocabulo, appellant *Apoſtatas*; tanquam non miſſos a Deo, ſed refugas Legis ſuæ. *Evangelium*, quod nos, Græco eloquio, intelligimus *bonum nuncium*, ipſi propria lingua malitioſiſſime immutantes, vocant *Havongalion*, quod interpretatur Latine, *iniquitatis revelatio*: aſſerentes videlicet, quod non in eo myſterium ſalutis humanæ, ſed iniquitas, qua totus mundus in errorem mitteretur, fuerit revelata. Es folget / nach vielen vorhergehenden p. 333. Perſuaſum eſt eis, & ſtudioſe apud eos obſervatur, quod nulla eorum oratio apud Deum poſſit eſſe accepta, niſi in ea Dominum noſtrum JESUM CHRISTUM maledicant; confitentes eum eſſe impium, & filium impii, id eſt, neſcio cujus ethnici, quem nominant *Pandera*; a quo dicunt Matrem Domini adulteratam, & inde eum, in quem nos credimus, natum.

Nicht gar zu lang nach den Rabano Mauro / haben die Juden ſich unterſtanden / ſo gar gantze Bücher / wider CHRISTUM und die Chriſtliche Religion / wiewol in geheim / zu ſchreiben. Und beſtehet / anderer nicht zu gedencken / ſonderlich / das um ſelbige Zeit verfertigte Büchlein Toldos Jeſchu / von der Geburt JEſu / welches ich / nachdem es lange vergeblich geſucht worden / endlich in die Hände bekommen / und ſamt einer vollſtändigen Wiederlegung denen Chriſten dargeſtellet / in lauter abſcheulichen und erſchröcklichen Gottsläſterungen.

Von denen Juden / ſo neulich gelebet / und annoch leben / boßhafftigen Verfahren wider Chriſtum / läſſet man die Büchlein reden / ſo die jenigen / welche eine Zeit hero von ihren Aberglauben zu uns getretten / drucken laſſen / deren ſehr viel / und faſt gleichen Inhalts / in verſchiedenen Sprachen / aller Orthen ausgeſtreuet zu finden.

Endlichen / hat ſich ohnlängſt / für wenig Wochen / begeben / daß an einen / nicht weit gelegenen / bekannten Ort (deſſen / wie auch des Verbrechers Namen / aus leicht zu

errathenden wichtigen Urſachen verſchwiegen werden/) frü-he an einen Sonntag/ nach der Chriſten geendigten Got-tesdienſt/ und wie dieſe aus der Kirch giengen/ auf der of-fenbaren Gaſſen/ einige Juden beyſammen geſtanden/ und/ nachdem ſie einen/ ihnen ſonſt wol bekannten Chri-ſten/ wider Gewonheit/ ſauber/ in ſchwartz und mit einem Mantel bekleidet/ unter andern aus der Kirch kommen ſe-hen/ fieng einer von den Juden/ laut/ daß nicht allein die übrige ſeine Geſellen/ ſondern auch nicht wenig von denen zugleich aus der Kirch nach Haus ſich begebenden Chriſten es gehöret/ an zu ſagen: Schaut doch / der N. hat heut von dem Gehenckten gefreſſen. Dieſes/ als es mir von denen/ bey welchen der/ ſo es angangen/ hierü-ber geklagt/ folglich/ durch gleichſam ein von GOtt ge-ſchickte Gelegenheit/ allhie umſtändlich/ und mit Benen-nung anderer/ ſo dabey geweſen/ erzehlet worden/ hab ich mich heftig entſetzet/ ſo/ daß mir die Haar gen Berg ge-ſtanden/ und ich faſt kein Wort reden können. Zwar/ war mir nicht verborgen/ daß die Juden dergleichen Gottslä-ſterliche Reden zu führen pflegen/ allermaſſen es die ge-tauften Juden vorlängſt verrathen. Von welchen nur zwey Zeugen anzuführen/ ſo hat Samuel Friderich Brentz in ſeinem Jüdiſchen abgeſtreiften Schlangen-balg c. 2. nun faſt für 100. Jahren geſchrieben: Mercken die Juden/ daß man einen Chriſten mit dem H. Abend-mahl verſehen will/ ſo heiſſen ſie es *Metamo baiſſo*/ das iſt: Er ſey verunreiniget worden: oder ſagen auch: Er habe den *Thola geachlet*/ das iſt: Er habe den Ge-hängten geſſen. Ein gleiches/ hat der noch lebende Jo-hann Chriſtian Harpſtatt/ in ſeinem Büchlein/ ſo er das Gottsläſterliche Judenthum genannt c. 3. mit dieſen Worten angezeiget: Sie (die Juden) machen lauter Spott

aus

Digitized by Google

aus dem heiligen Abendmahl / daß man eines ſo lang-geſtorbenen und verweſenen Menſchens Leib und Blut / wie ſie reden / ſo lang eſſen und trincken könne / und wann ſie wiſſen / daß ein Chriſt zum Heil. Abendmahl gangen / ſo läſtern ſie es / mit dieſen Worten: Er habe den Thalui geachelt: das iſt: Er habe den Gehenckten gegeſſen; von *achal* / eſſen: oder / er ſey ein *thol-achler* / ein Gehenckten-Freſſer. Iſt derowegen / daß die angezeigte Gottsläſterung unter den Juden in Schwang gehe / an ſich ſelbſt gewiß / auch uns Chriſten wol bekannt geweſen. Was war aber zu machen? Man hat dieſe / auch alle andre unzehlbare / uns Chriſten öfters angezeigte Verſchmähungen unſers lieben Heylandes / denen Juden / mehrentheils / weilen ſie nur heimlich geſchahen / man auch wenig von ihrer Sprach / Thun und Weſen berichtet geweſen / ſo hingehen laſſen müſſen: bevorab / weilen / wann man ſie hierüber zu Red ſetzte / alles von ihnen gelaugnet wurde / mit Fürgeben / daß ihre abgeſagte Feinde / die abtrünnige / getaufte Uberlauffer / um ſich bey denen Chriſten angenehm zu machen / ſolches alles fälſchlich erdichteten. Bey ſo geſtalten Sachen / war ſchier unmüglich / wider die Juden / indem keine Thäter ſich zu erkennen gaben / wol fort zu kommen / und ihnen ein Schloß an den Mund zu legen: auſſer / daß man bisweilen / wiewol gar ſelten / einen Juden / ſo ſich unvorſichtiglichen auf einer Gottsläſterung betretten laſſen / zur harten Straf gezogen / welches aber nichts mehrers gefruchtet / als daß die andern Juden / ſo davon Nachricht gehabt / hernach / eine Zeitlang / gegen die Chriſten / deſto behutſamer verfahren.

Nun derohalben / iſt mir billig tief zu Hertzen gangen / als ich vernehmen müſſen / wie nunmehro / leider! GOtt ſey es geklagt / es gar dahin kommen / daß die Juden ſich verwegen dürffen / unſern HErrn JESUM CHRISTUM,

auch

auch auf freyer offentlicher Gaſſen / in Beyſeyn nicht allein ihres gleichen / ſondern auch der ſelbſten Chriſten / nicht nach ihrer unvernemlichen Red-art / ſondern mit pur-Teutſchen klaren Worten / zu ſchmähen : und zwang mich mein Gewiſſen / ſo gleich den Entſchluß zu faſſen / dieſen verfluchten Frevel nicht zu verſchweigen / ſondern deſſen / an Orthen / wo es geſchehen ſoll / eine gebühꝛende Anzeig zu thun / damit der Juden leichtfertigen Bosheit / wo müglich / geſteuret werde / und ſolche nicht noch mehr / von Tag zu Tag / überhand nehme.

So gelanget derowegen / an alle Chriſtliche Hohe Regenten / und Obrigkeiten / mein um GOttes Barmhertzigkeit willen / eivriges und ſehnliches Bitten / Sie geruhen doch dermaleins / die Schmach / Verſpottung / und Läſterung / ſo Ihrem Heyland JESU CHRISTO, der da iſt GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit / täglich unter den Juden angethan werden / zu Gemüth zu ziehen / und ihrer Obligenheit gemäs / dahin bedacht zu ſeyn / wie endlichen / nach ſo langer Zeit / und ſchier zwey tauſend Jahren / unſerm Erlöſer / in etwas / ſo viel es ſich thun läſſet / Fried geſchaffet werde / und denen Juden Einhalt geſchehe / damit ſie nicht immer fortfahren / deſſelben heiligen Namen / mit ihrem unreinen Mund / zu begeiffern. Es gehen Selbige in Sich / und bedencken / gleichwie nach den Beyſpiel des König Davids / welcher / den / ſeinen Knechten / von Hanon der Ammoniter König angethanen Schimpf / wie 2. Reg. X. 1. Paral XIX. XX. nach der Länge zu leſen / auf eine grauſame Weiſe gerochen / fecit ſuper eos tribulas, & trahas, & ferrata carpenta tranſire, ita ut diſſecarentur & contererentur : oder / wie in der Teutſchen Uberſetzung ſtehet : Er theilet ſie mit Sägen / und eiſern Hacken und Keilen : ebenmäſſig auch Sie nimmermehr zugeben / daß man Ihren / obwol

wol geringen Bedienten einen Hohn oder Leid zufüge/ ſolchem nach die geſunde Vernunfft erfordere / nicht zu geſtatten/ daß man ihren HErrn und Meiſter stets während / frey und ohngeandet / auf das ärgſte ſchmähe und verfluche. Es verpflichten die weltliche Rechte einen Erben/ daß er die Ehre des Verſtorbenen / von dem er in das Teſtament eingeſetzet werden/ nicht verletzen laſſe: und wie iſt dann möglich/daß Chriſten/ um die ſo abſcheulich angegriffene Ehre des groſſen Teſtatoris/ durch welches neues Teſtament in ſeinem Blut/ſie nicht zu zeitlichen nichtigen Güter / ſondern zu Erben der ewigen Seeligkeit eingeſetzet worden/ nicht eiffern ſolten? Wer Jhn ehret/ den wird er wieder ehren; der Jhn aber verunehret/ oder muthwillig verunehren läſſet/ hat es dort an den ſtrengen Gerichts-Tag/ da man alles Thuns wird Rechenſchaft geben müſſen/ gegen Jhn zu verantworten. Zu geſchweigen/ daß auch GOTT/ hie zeitlich/ die jenigen nicht ungeſtrafft läſſet/ welche zugeben/ daß ſein Name / will nicht ſagen geläſtert/ ſondern nur gemißbrauchet wird/ wie wir aus dem Exod. XX. 7. genugſam wiſſen. Und dienet zu keiner Entſchuldigung / wann eingewendet würde/ man dürffe ſich um die Juden nicht ſonders bekümmern / als die ohne das dem HErrn Chriſto nicht angehören/und von der Kindſchafft GOttes ausgeſchloſſen ſeyn. Dann/ was die Gottsläſterungen anbetrifft/ höret der Unterſchied/ſo in andern Fällen / unter denen Domeſticis fidei/ oder Glaubens-Genoſſen/ und Unglaubigen/ gemachet wird/ auf/ und ſind beederley/ dieſem Levit. XXIV. 16. von GOTT dem Moſi gegebenen ſcharffen Befehl / ohne alle Ausnahm/ unterworffen. Qui blaſphemaverit Nomen Domini, morte moriatur: lapidibus obruet eum omnis multitudo, ſive ille civis, ſive *peregrinus* fuerit. Qui blaſphemaverit Nomen Domini, morte moriatur: Welcher des HERRN Na-

men läſtert/der ſoll des Todes ſterben/die gantze Gemeine ſoll ihn ſteinigen. So wol der Fremdling als der Einheimiſche / wann er den Namen des HERRN läſtert / ſo ſoll er ſterben. GOTT laſſe mich bey allen Hohen Regenten und Oberkeiten auf Erden / welche Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben/ Gnade und Gehör finden/auf daß / nachdem nunmehro der Juden vermaledeyte Gottsläſterungen nicht allein generaliter, wie ſchon bishero öffters geſchehen / ſondern auch particulatim, durch Erdappung auf entſetzlicher friſcher That / aller Welt / unwiderſprechlichen / angezeiget und dargethan worden / Selbige ihres Orthes / in heiliger Andacht / den SOHN küſſen / damit er nicht zürne. Amen! Selah!

Hiernechſt ergehet auch / an alle und jede Hohe und Niedere Geiſtliche / Kirchen-Räthe / Pfarrherren / Beichtvätter / und andere / welche um Mächtiger Regenten und Obrigkeiten Seelen und Gewiſſen Sorge tragen / und ihren Gottesdienſt beſtellen / mein eiferiges Flehen/ daß Sie mir beyſtehen / mein Anſuchen nach beſten ihren Vermögen befördern / ſolchem einen Nachdruck geben / und nicht ſo wol dieſer meiner / ſondern vielmehr des oben angezogenen / frommen Maintziſchen Ertz-Biſchoffs in dem ſchon angedeuteten Buch pag. 336. hierüber an Sie gerichteten / gar beweglichen herrlichen Vermahnung / ſtatt geben mögen : Conlaboret & ſuffragetur nobis veſtræ ſanctitatis unanimitas, ut communi conatu, & voto, ac ſupplicatione, imploremus, ut obtineamus apud pios Principes noſtros, ut in regno eorum, ſuper hac re, ſanctorum canonum, & antiquarum legum ubique inſtituta ſerventur. Quia, (quod & nos fideliter annunciare, & illi chriſtiana pietate debent accipere,) etiam de iſtis ſervis, & tributariis ſuis, (*Judæis puta*,) quamvis infidelibus, Regi Regum & Do-

& Domino Dominorum reddituri ſunt rationem: qualiter eos coërcuerint ab impietate ſua, qualiter eos provocaverint ad ſalutem, qualiter Chriſtianum populum ab eorum contaminatione & pravitate munierint: & quam glorioſe, nec propter annua tributa, & xenia ſua, quæ ab illis perſolvuntur, velut pii Eccleſiæ Filii atque Rectores, eccleſiaſtica ſtatuta neglexerint.

Wann nun ferners die Anfrage geſchehen ſolte / Wie es dann anzufangen / damit die Juden von ihren Gotteslåſterungen nun dermaleins abſtehen / und ihr böſes Maul halten mögen? So gehen meine Gedancken nimmermehr dahin / daß man ſie (wie zwar mehrmalen geſchehen/) ſengen und brennen / oder / gelind mit ihnen zu verfahren / aller ihrer Güter berauben / und ſamt Weibern und Kindern verjagen / und aus dem Land treiben ſolle. Ach nein! Es iſt vielmehr / meine / die hiemit geſchiehet / fleiſſige Bitte / mit den Juden gnädig und freundlich umzugehen. Ziehet man doch ſonſten insgemein in Erwegung / wann ein fürnehmer Mann in irgend einem Geſchlecht gelebet / und låſſet die Nachkommen / wann ſie es gleich nicht allezeit verdienen / deſſen entgelten. Nun / iſt ja unſer Heyland / aus dem Jüdiſchen Volck gebohren worden / und ſind alſo die Juden ſeine / und ſeiner Heiligſten Jungfräulichen Mutter / Anverwanten und Bluts-Freunde nach dem Fleiſch / daß demnach erbarmend mit ihnen zu verfahren / die höchſte Billigkeit erheiſchet. Es ſoll auch dieſes deswegen geſchehen / weilen ſie uns die Heilige Schrift Altes Teſtaments / die ihnen / wie wir aus Rom. III. 2. wiſſen / allein vertrauet war / ſo getreulich bewahret / und dieſen groſſen Schatz / der Chriſtlichen Kirchen / hernach unverſehret überreichet haben / für welche Wolthat / wir ihren Nachkommen / unlaugbar / einen ewigen Danck zu ſagen / und zu leiſten ſchuldig ſind. Iſt derowegen zuförderſt höchſt unrecht / und unverantwortlich / wann man in Teutſchen und

Digitized by Google

einigen andern Ländern/die Juden / oder ihre Kinder / jezuweilen / wider ihren Willen taufft / und die Chriſtliche Glaubens-Lehre anzunehmen/ mit Gewalt zwinget. Auch ſind die Trangſalen und Beſchimpfungen / ſo ihnen von der Chriſten Pöfel angethan werden / keines weges zu billigen. Daß man ſie nemlich nöthigt zu ſagen : Chriſt iſt erſtanden : das man ſie/ohne Urſach/mit harten Schlägen übel tractiret : daß ſie auf denen Gaſſen für Werffung mit dem Koth/Steinen/Schnee-Ballen/ und Aufgieſung des Waſſers nicht ſicher gehen können : daß man ihnen mit Schweinen-Fleiſch um das Maul fähret / nud Schwein-Schwäntze an die Kleider hefftet / oder nachgruntzet : daß man/wann ſie in ein Gemach eintretten / mit Händen und Füſſen ein Geräuſch machet : daß man in ihren Schulen/ und bey ihren Ceremonien / das Gelächter und Spott treibet/ und ſelbige ihres Thuns nicht warten läſſet : daß man ſie vieles / ſonderlich aber / wie ſie Chriſten-Blut zu ihrer Bedürfnus haben müſſen/fälſchlich bezüchtiget : daß man ſie / ſo viel man kan und mag/beſtielet / überfortheilet und betriegt/auch ſich deſſen gar öffentlich berühmet : daß man ſie / wider ihren Willen / der Chriſten Wein zu trincken nöthiget : daß man/wann ſie etwas verbrochen haben / weit anderſt/und viel grauſamer gegen ſie / als mit denen Chriſten / die in gleicher Verdammnus begriffen ſind / zu geſchehen pfleget / verfähret : daß man ihnen / wann ſie ſich nicht verſehen / die Bärte anzündet / und was dergleichen Unfug/ſo die Juden / von dem mehrern Hauffen der Chriſten / wo ſie ſich aufhalten / oder / wann ſie auf Reiſen über Land unter ſolche kommen / erleiden müſſen / mehr ſeyn mögen/auf Weiſe / daß ſie offt ärger als die Hunde gehalten werden. Nichts ſolches gezlemet die Chriſten / die ſich vielmehr erinnern ſollen / welches Geiſtes Kinder ſie ſind/ und daß das erzehlte lauter Sachen ſeyn/welche der natürli-

chen

Digitized by Google

chen Verwantſchafft / wodurch das gantze menſchliche Geſchlecht einander verbunden / und der daraus entſtehenden allgemeinen Liebe / ſo wol auch denen Geiſtlichen und weltlichen Geſetzen / denen Satzungen der Concilien / und kurtz zu ſagen / dem theuren / das geſammte Göttliche Geſetz und die Profeten begreiffenden Befehl unſers Heylands Matth. VII. 12. Omnia quæcunque vultis ut faciant vobis homines, & vos facite illis: Alles das ihr wollet / daß euch die Leute thun ſollen / das thut ihr ihnen: ſchnurſtracks zuwider lauffen. Und dürffte GOtt / allerdings / dermaleins am jüngſten Gericht / über ſolche unartige Chriſten / die Klage führen / deren er ſich wider die Babylonier / welche auch der Gefangenſchaft / in deren ſie / durch ſeine Zulaſſung / die Juden hielten / gar zu ſehr mißbrauchten / Zachar. I. 15. vernehmen laſſen: Ego iratus ſum parum, ipſi vero adjuverunt in malum: Ich war nur ein wenig zornig / ſie aber halffen zum Verderben. Wobey mir doch immittels / dieſes als gar wahrſcheinlich fürkommet / daß GOtt die Marter und Qualen / welche denen Juden von den Chriſten angethan werden / deswegen geſtatte / weilen ihre Läſterungen / wodurch ſie Ihn antaſten / und erſchröcklich verunehren / mit ſonſt keiner andern Straf angeſehen / und von den Chriſten / nicht ſo / wie es ſeyn ſolte / zu Gemüth gezogen werden. In übrigen bleibt es dabey / die Ertödtung / und Verjagungen / ſind keine bequeme Mittel / die Jüdiſchen Verſchmähungen unſers Heylandes zu hemmen. Die Juden werden hiedurch (wie es auch ſonſt mit dem Zwang und Gewalt her zu gehen pfleget) nur deſto boshafftiger und ärger. Hat man ihnen Schutz und Schirm verſprochen / ſo iſt es billig / daß ſolches / es ſey dann / daß ſie ſich ſelbſt unwürdig machen / gehalten / und ihnen ein Raum vergönnet werde / damit wir uns nicht anſtellen / als wann wir wieder GOtt zu ſtreiten begehrten: dañ / Der will / daß die Ju-

den in der gantzen weiten Welt / und bevorab unter den Chriſten / zur offenbaren Zeugenſchafft / deß Leidens / Sterbens / und Auferſtehen ſeines Sohns / ſollen ausgebreitet leben. Stehet demnach denen Chriſten nicht zu / ſie in einige wenige weit-entfernte Winckel zuſamm zu treiben. Woraus dann zugleich folget / daß man ihnen auch den Gebrauch des Moſaiſchen Geſetzes ohngekrencket laſſen müſſe.

Ehe ich aber meine Gedancken / was mit den Juden anzufangen / erkläre / muß ich erinnern / daß bishero mit denenſelben kein geringer Fehler in der Welt fürgangen. Andere Unterthanen / hat man zur Liebe / Treue und Gehorſam gegen ihre Obrigkeit / wie auch zu einen feinen / und dem gemeinen Weſen unnachtheiligen Leben / durch Lehen- und Huldigungs Eide / durch Pflichtleiſtungen / mancherley Eidſchwüre / und anderes Angeloben / auf das äuſerſte verbindlich gemacht / auch zu mehrerer deſſen Feſthaltung / an vielen Orthen / die Verſchwerungen jährlichen / zu gewiſſen Tagen / verneuren laſſen. Hergegen hat man gantz nichts dergleichen mit denen Juden fürgenommen. Sie ſind mit der Gelobung eines erbarn / und bevorab / gegen der Chriſten Gottesdienſt / geziemenden Wandels / verſchont geblieben. Wann ſie ihre Steuren und Tribut / zu gebührender Zeit / der Obrigkeit abgetragen / in deren Jurisdiction kein Eingriff gethan / und was ihnen ſonſt etwan anbefohlen wurde / verrichtet haben / ſo war es ſchon gut: in übrigen ließ man ſie ihren Trab gehen / und bekümmerte ſich wenig um das / was ſie von CHRISTO hielten / und nach ihrer Bosheit und groben Unverſtand / von Ihm für lügenhafftes und gottloſes Geſchwätz / nicht allein unter ſich / ſondern auch jezuweilen in Gegenwart der Chriſten hielten. Wäre man mit den Juden / auf gleiche Weiſe / wie mit andern Unterthanen / umgangen / würden ſie ihr Läſter-Maul wol gehalten haben.

So

So thut ſich demnach / GOtt Lob! von ſelbſten / ein / der geſunden Vernunfft gemäſes / feines / gerechtes / leichtes / keinem Menſchen ſchädliches / nicht den geringſten Unkoſten verurſachendes / und mit der Heiligen Schrifft übereinkommendes Mittel herfür / der Juden fernere Gottsläſterungen zu verhindern. Man halte nemlich die Juden / wie man die Chriſten hält / oder / vielmehr / man fange es mit ihnen an / wie es ihr eigner von GOtt aus der Babyloniſchen Gefängnus erweckter Helffer / Nehemias / mit denenſelben gemachet. Dieſer / als er ſahe / daß die Juden zur Gottloſigkeit ſehr geneigt waren / und Heydniſche Weiber / wider Gottes Verbot / zur Ehe nahmen / belegte er ſie mit einem Eid / durch den ſie ſich verbinden muſten / forthin fromm und Gottsfürchtig zu leben / und der fremden Weiber müſſig zugehen. Die Geſchicht / damit ſie wol möge beherziget werden / iſt mit des Nehemiæ eignen Worten zu erzehlen. Er ſagt / nach der alten Lateiniſchen Edition der Bibel / in dem andern Buch Eſræ cap. X. Signatores autem fuerunt, Nehemias, Aterſatha &c. & reliqui de populo, Sacerdotes, Levitæ, Janitores, & Cantores, Nathinæi, & omnes, qui ſe ſeparaverunt de populis terrarum ad legem Dei; uxores eorum, filii eorum, & filiæ eorum, omnes qui poterant ſapere, ſpondentes pro fratribus ſuis, Optimates eorum, & qui veniebant ad pollicendum *& jurandum*, ut ambularent in lege Dei; ut facerent & cuſtodirent univerſa mandata Domini Dei noſtri, & judicia ejus, & ceremonias ejus, & ut non daremus filias noſtras populo terræ, & filias eorum non acciperemus filiis noſtris. Die Sigler aber waren / Nehemia / Hatirſatha &c. und das andere Volck / Prieſter / Leviten / Thorhüter / Sänger / Nethinim / und alle die ſich von den Völckern in Landen geſondert hatten / zum Geſetz Gottes / ſamt ihren Weibern / Söhnen und Töchtern / alle die es verſtehen kunten. Und ihre Mächtigen nahmens an für ihre

Brü-

Brüder. Und ſie kamen/daß ſie ſchwuren/und ſich mit Eide verpflichten/zu wandeln im Geſetz GOttes/das durch Moſe den Knecht GOttes gegeben iſt/daß ſie halten und thun wolten/nach allen Geboten/Rechten und Sitten des HERRN unſers Herꝛſchers. Und daß wir den Völckern im Lande unſere Töchter nicht geben/noch ihre Töchter unſern Söhnen nehmen wolten. Ferner berichtet er/c. XIII. 23. 24. 25. Sed & in diebus illis, vidi Judæos ducentes uxores Azotidas, Ammonitidas, & Moabitidas. Et filii eorum ex media parte loquebantur Azotice, & neſciebant loqui Judaice, & loquebantur juxta linguam populi, & populi. Et objurgavi eos, & maledixi. Et cecidi ex eis viros, & decalvavi eos, *& adjuravi in Deo*, ut non darent filias ſuas filiis eorum, & non acciperent de filiabus eorum filiis ſuis, & ſibimetipſis. Ich ſahe auch zu der Zeit Juden/die Weiber nahmen zu Asdod/Ammon/und Moab. Und ihre Kinder redeten die Helfte Asdodiſch/und kunten nicht Jüdiſch reden/ſondern nach der Sprach eines jeglichen Volcks. Und ich ſchalt ſie/und flucht ihnen/und ſchlug etliche Männer/und raufte ſie/und nahm einen Eid von ihnen bey GOtt/Ihr ſolt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen/noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen/oder euch ſelbſt.

Nun derowegen/ſtelle man es dann/in GOttes Namen/auch auf gleiche Weiſe mit denen Juden an/und halte ſie dahin/daß alle und jede/ſo über 13. Jahr und einen Tag alt ſind/wie auch/daß deren verehlichte oder verwittibte Weiber/durch einen tüchtigen/bindlichen Eidſchwur/den ſie von Wort zu Wort nachſagen müſſen/ſich pflichtig machen/unſern Heyland JESUM CHRISTUM hinfüro ungeſchmähet zu laſſen/und nichts böſes gegen Chriſten/und auch unter ſich/von ihm zu reden: laſſe auch/wenigſt alle Jahr/dieſen Eid öffentlich wiederholen/ſo

wird

vird das jenige gewiß geſchehen / was der Jud Salomon
Zevi / in ſeinem Jüdiſchen Tiriack / oder Wiederlegung
es oben angezogenen Schlangenbalgs / c. 5. n. 26. mit groſ-
er Unwarheit / und wider ſein Gewiſſen / als wann es
hne dem ſchon unter den Juden fleiſſig in acht genommen
ürde / zu ſchreiben ſich erkühnet: Mir (wir Juden) den-
ken nicht an *Jeſchua Nozri* (Jeſum von Nazareth den Hey-
and der Chriſten) zu argen.

Solchem nach / wann mein unvorgreiflicher Vorſchlag
lte für gut und thunlich angeſehen werden / ſo folget anje-
o die Frage: Wie der Eidſchwur beſchaffen / und mit
as Worten er abgefaſſet ſeyn müſſe / damit er von de-
en Juden für gültig gehalten werde / und daß ſie nicht
awider Ausflüchte ſuchen / und wegen der Unformlichkeit
gend meinen mögen / er ſey von keiner Krafft und valor?
Es iſt dieſes zu leiſten / keine geringe / ſondern ſehr ſchwere
Sache / die nicht wol / ohne eine vollkommene Erfahren-
eit der Jüdiſchen Religion / Sitten und Gebräuche / wozu
n Chriſt ſelten gelanget / ſich bewerckſtelligen läſſet. Sol-
er Urſach willen / iſt mir / (wann ich es bekennen darf)
och nie / unter denen vielen hin und wieder aufgezeichneten
uden-Eiden / jemals einer fürkommen / von dem ich ge-
laubt hätte / daß ein Jud nicht etwas daran zu tadeln /
d eine Exception wider deſſen Verbindlichkeit finden kön-
: der ſeltzamen abentheuerlichen Ceremonien / ſo man jezu-
eilen bey der Ablegung zu beobachten fürgeſchrieben /
cht zu erwehnen.

Vielleicht aber iſt dieſes eine kräfftige Art / eines
uden Gewiſſen zu feſſeln / und ihn von einem falſchen Eid
zuhalten. Man laſſe 10. Juden / die wenigſt das 13. Jahr
d einen Tag ihres Alters erreicht haben / der Handlung
wohnen. Dann ſo viel machen eine Gemeine / auf
elche in wichtigen Sachen allezeit geſehen wird. Und /
darf / der Juden Meinung nach / ein Jud wann er alleine

iſt/ und ihm der Tod in Wegerungs-Fall von einem Chriſten angedrohet wird / ſein Leben zu erretten / nicht allein Schweinen-Fleiſch eſſen / ſondern auch alle andere Gebot GOttes/ nur drey/als nemlich/ die/ ſo die Abgötterey / den unſchuldigen Mord / und die Blutſchande verbieten / ausgenommen/ übertretten. Wann aber eine Gemeine / oder 10. Juden zugegen wären / muß er ehe ſich umbringen laſſen / als auch dem allergeringſten Gebot zuwider handeln. Der Jud/ ſo ſchweren ſoll / muß auf gewöhnliche Weiſe/ mit ſeinem Rock/Gürtel und Mantel bekleidet ſeyn/ und ſein Käplein/ wie auch Baret oder Hut auf den Kopf haben / und bey Ablegung des Eides auf denſelben behalten. Er muß ſeine Tfillin oder Geſetz-Riemen/ an die Stirn und den lincken Arm anziehen / und das Haupt / in ſein Tallis oder Geſetz-Umhang einhülſen/ dergeſtalten / daß es gantz keines ungewöhnlichen Aufzugs vonnöthen / und der Jud nicht anderſt zum ſchweren ſich anſchicken darf/ als wann er die Wercktage in der Synagog beten will. Ich ſage / die Wercktage : dann an den Sabbath oder andern Feyrtagen / enthalten ſich die Juden ihrer Tfillin oder Geſetz-Riemen / welche hie vonnöthen ſeyn. Die Weiber / ſo ſchweren ſollen / gehen ohne Tallis und ohne Tfillin / als welche ihnen nicht zuſtehen/ in ihrer bloſen ordentlichen Kleidung. Nun ferner / muß eine groſſe / lange / pergamentene Rolle / auf welche die fünf Bücher Moſis gehörig geſchrieben / und die man in der Synagog zu Fürleſung des Geſetzes gebrauchet / ſo in Gegenwart Chriſtlicher Zeugen aus der Synagog von einigen Juden abgeholet worden / bey handen ſeyn ; die ſoll der Jud / ſo zu ſchweren hat / küſſen/ auf den rechten Arm nehmen / die lincke Hand darauf legen / ſich gegen Morgen / als in welcher Gegend Jeruſalem ligt / wenden / den Eid einem Chriſten deutlich und langſam nachſprechen / und nach deſſen Endigung / das Volumen Legis / oder Geſetz-

ſetz-Rolle abermals küſſen. Und auf ſolche Weiſe / macht es / wann viel ſind / einer nach den andern. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit den Weibern / welche zwar ungerne an den Eid kommen werden / aber nicht davon befreyet bleiben dörffen / damit ſie nicht ſonſten / weilen es den Männern verbotten / ihr Müthlein an unſern Heyland / durch ſchmähen und läſtern / kühlen / und in ſolchen / damit es ja nicht vergeſſen werde / ihre kleinen Kinder fleiſſig unterrichten.

Die ſelbſte Eid-Formul kan dieſe ſeyn:

In GOttes Namen:

Ich N. oder / mit was ich ſonſten für einen Namen und Zunamen kan und mag genennet werden / ein Sohn (oder / nach Beſchaffenheit / Tochter / Eheweib /) des N. ſchwere zu GOtt den Allmächtigen / der Himmel und Erden / und auch mich erſchaffen hat / einen leiblichen Eid / daß ich da einen wahren und *caſchern Séfer Tóra* / oder gültig geſchriebenes gantzes Geſetz Moſis in meinem Arm halte.

Ich ſchwere zu GOtt den Allmächtigen / der Himmel und Erden / und auch mich erſchaffen hat / einen leiblichen Eid / daß ich N. für meine rechte Obrigkeit halte / der ich ſchuldig und willig bin / in allen billigen Sachen / welche nicht wider mein Gewiſſen / und die heilige *Tóra* oder Geſetz GOttes lauffen / Gehorſam zu leiſten / und ihren Befehl zu vollbringen.

Ich ſchwere zu GOtt den Allmächtigen / der Himmel und Erden / und auch mich erſchaffen hat / einen leiblichen Eid / daß ich der Chriſten *Maſchiach* / oder *Meſſias* / *Jeſchua Hannozri* (Jeſus von Nazareth) oder mit was Er ſonſten für einen Namen und Zunamen von uns Juden kan und mag genennet werden / und ſeine Mutter *Mirjam* (Mariam) oder mit was Sie ſonſten für einen Na-

men und Zunamen von uns Juden kan und mag genen=net werden/weder öffentlich/noch heimlich/ weder gegen Chriſten / noch Juden/ſchmähen/und ſchändeu/ ſondern von ihnen in Böſen zu reden mich gantz und gar enthal=ten will.

Ich ſchwere zu GOtt den Allmächtigen / der Him=mel und Erden/und auch mich erſchaffen hat / einen leib=lichen Eid/ daß ich der Chriſten Tauf / Abendmal / und andern Göttesdienſt / gegen Sie / und unter uns Juden/ nicht verſpotten/beſchimpffen/auslachen noch verſchmä=hen / vielweniger mit geweyheten Hoſtien / das geringſte zu ſchaffen haben will.

Ich ſchwere zu GOtt den Allmächtigen/der Himmel und Erden/und auch mich erſchaffen hat/einen leiblichen Eid/daß ich der Chriſten Prieſter/Geiſtlichen/Kirchen/ Kirch=Höfe/Kreutze/Kelche / Monſtrantzen / Marien-Bilder/Meß-Gewänter/Bet=Bücher / und was zu ihren Gottesdienſt gehöret/nicht mit ſchändlichen Namen be-nennen/verunehren/noch etwas unter dieſen Sachen / ſo mir zu kauffen dörffte gebracht werden / kauffen will.

Ich ſchwere zu GOtt den Allmächtigen / der Him-mel und Erden/und auch mich erſchaffen hat/ einen leib-lichen Eid/daß ich keinen Chriſten / wer der ſeyn mag / in ſeiner *Religion* oder Glauben irr zu machen / noch zu den Jüdiſchen Glauben zu bringen/trachten will.

Ich ſchwere zu GOtt den Allmächtigen / der Him=mel und Erden/und auch mich erſchaffen hat/einen leib=lichen Eid / daß ich die jenigen Juden ſo zur Chriſtli=chen *Religion* tretten wollen/nicht davon abhalten/noch wann ſie ſich haben tauffen laſſen/deshalben anfeinden/ verfolgen/ihrer rechtmäſſigen Güter berauben/ noch ih=nen mit ſchändlichen Namen Schmach anthun will.

Ich ſchwere zu GOtt den Allmächtigen/der Himmel und Erden/und auch mich erſchaffen hat/ einen leiblichen

Eid

Eid/daß mir dieſen Eid/niemand auf der Welt ſoll *mattir* ſeyn/oder auflöſen/und daß ich auch nicht glaube/daß ihn jemand auflöſen/und mich davon befreyen könne.

Und/dieſes alles/will ich/ſo lang ich lebe/ſteif und feſt halten/ſo wahr ich GOtt anbete/ und ſo wahr ich mich zu denen ſechshundert und dreyzehen Geboten/ die in ſeiner Heiligen *Tora*/ oder Geſetz/ſo ich da gegenwärtig in meinem Arm halte/geſchrieben ſind/ bekenne. Thue ich es nicht/und verbrich ich dieſen Eid/ſo bekleide mich der Fluch als ein Kleid/ und gürtle mich ſtets als ein Gürtel. Er ſoll in mich komen/gleich als das Waſſer/ und gleich als das Oel in meine Gebeine. Mein Gebeth ſey zu Sünden. Verflucht ſey ich in Himmel und auf Erden; und mein Seel und Leib/ ſollen keinen Theil haben / an allen Verſprechungen die uns GOtt gethan/ auch nicht an den *Olem babba*/oder ewigen Leben/zu ewigen Zeiten. Verflucht ſoll ich ſeyn in meinen kommen / verflucht in meinen ausgehen: mein Weg ſoll verfinſtert/und gantz glitſchig werden. Ich ſoll in Hunger/Durſt/und mangelhafft leben: Ich ſoll Gewalt und Unrecht leiden müſſen/ und niemand ſoll mir helffen. Gott ſoll mich ſchlagen mit Unſinnigkeit/mit Blindigkeit und Verderbung der Augen/mit Vertumlung des Hertzen / mit Geſchwulſt/mit Fieber / mit Hitz/mit Brunſt/mit Hagelſchlecht/mit Gelſucht/mit feuchten Blatern/mit grünen Grind/mit dörren Grind/ von Ballen meines Fuß / an die Knie und an die Schenckeln / bis an den Wirbel / daß ich nicht kan geheilet werden. Ich ſoll Nacht und Tag in traurigen Gemüth/erſchrockenen Hertz/und Angſt ſeyn / und die Verderbung ſoll ſeyn in alle Werck meiner Hände / die ich fürnimm zu thun. Ich ſoll zum böſen abgeſchieden ſeyn von alle Geſchlecht Iſroël. Meine Tage ſollen vermindert ſeyn/ich ſoll verwageln von der Welt/und ein End nehmen mit Schrecken. Mein Körpel ſoll ligen für Vögeln

des Him̃els zu eſſen/und zum Vieh der Erden/und niemand ſoll ſie davon jagen. Mein Gedächtnus ſoll vergehen von der Erden / und ich ſoll keinen Namen haben auf der Straſſen. *Omèn.*

Und ſo müſſen auch die 10. Beyſtände/und ſonſt alle anweſende Juden/*Omèn* (dann ſo ſprechen ſie das Wort Amen aus) ſagen.

Wegen der Ceremonien/die ich bey den ſchweren/als nöthig/ erachte/ könte ſehr viel erinnert werden/ ſo aber für dieſesmal unnöthig/und hoffentlich an der Verſicherung genug ſeyn wird/ daß alles bedächtlich/ und der Juden Lehr-Sätzen gemäß/ von mir eingerichtet ſey. In der Eid-Formul/ hat die Expreſſion/ Oder mit was ich ſonſt für einen Namen &c. und ſo auf gleiche Weiſe/ bey den HErrn *Chriſto* / und ſeiner Heiligſten Mutter/ müſſen gebraucht werden / dann die Juden haben viel Namen / werden anderſt unter den Chriſten/ anderſt unter ſich genennet / oft auch anderſt in der Schul aufgeruffen. In gefährlichen tödtlichen Kranckheiten/ſind ſie gewohnt gantz neue Namen anzunehmen. Dannenhero verwahren ſie ſich ſelbſt/mit dieſer Redart/ in ihren Heyraths-und Scheid-Brieffen. Die Namen aber und Benennungen/mit welchen ſie unſern Heyland/und ſeine Gebenedeyte Mutter belegen und andeuten/ſind nicht wohl zu zehlen/können auch/ohne Verſtand der Hebreiſchen Sprach/ nicht begriffen werden. Ingleichen iſt für nöthig erachtet worden/dem Eid mit einzurucken/daß die Juden keinen Chriſten zu ihren Unglauben zu verführen trachten ſollen. Dann/ es iſt wol eher geſchehen/daß aus einem Chriſten/durch Betrug und Uberredung/ ein Jud worden / allermaſſen die Juden ſich deſſen ſelbſt berühmen dürffen. Dann in ihrem Buch Schevet Jehuda fol. 48. wird geleſen/daß der Königin in Franckreich Beichtvatter/zu den Jüdiſchen Glauben getretten/ und ſeyen viel

Juden

Digitized by Google

Juden deßwegen verbrannt worden. R. David Gans erzehlet in ſeinem Zemach David fol. 61. daß Salomo Molchu, ein Secretarius des Königs in Portugal / welcher ſelbſt die Chriſtliche Religion verlaſſen/ſich unterſtanden habe / den Kayſer Corolum V. und auch den König in Franckreich / zur Jüdiſchen Glaubens-Lehre zu bereden / welcher Urſach willen man ihn zu Mantua mit dem Feur abgeſtraft habe. Auſſer dieſen / ſo von denen Juden berichtet werden / ſehr zweiffelhaften Geſchichten/könten viel andere unſtrittig wahre angeführet werden / man läſſet es aber bey den einigen merckwürdigen Beyſpiel / ſo der oftgedachte Rabanus Maurus in ſeinem Buch contra Judæos pag. 335 aufgezeichnet/bewenden: Seductus eſt a Judæis Diaconus Palatinus, nobiliter natus, nobiliter nutritus, & in Eccleſiæ officiis exercitatus, & apud Principes bene habitus, ita ut eorum diabolicis perſuaſionibus abſtractus & inlectus, deſereret Palatium, deſereret patriam & parentes, deſereret penitus Chriſtianorum regnum: & nunc apud Hiſpaniam, inter Saracenos, Judæis ſociatus, perſuaſus ſit ab impiis, Chriſtum Dei Filium negare, Baptiſmi gratiam profanare, circumciſionem carnalem accipere, nomen ſibi mutare, ut, qui antea Bodo, nunc Eliezer appelletur. Ita, ut & ſuperſtitione, & habitu, totus Judæus effectus, quotidie in ſynagogis Satanæ, barbatus & conjugatus, cum cæteris, blaſphemet Chriſtum, & Eccleſiam ejus.

Sonſten/können Hohe Regenten/und Obrigkeiten/der Eid-Form noch ferner einrucken laſſen / was Sie meinen / das wegen der Juden / zu ihres Staats beſten / und ihrer Unterthanen Frommen gereichen kan.

Die Execration- oder Vermaledeyungs-Formul / iſt/gar wenig Worte ausgenommen / ſonſt gantz aus der Juden ſelbſteignen Uberſetzung der Bibel excerpiret/ damit ſie wol von ihnen verſtanden werde / und ſelbige zu verbinden deſto kräftiger ſey.

Es werden Hohe Regenten / und Obrigkeiten / nicht ungnädig und übel aufnehmen / daß mich unterſtehe / eine un-

ne unterthänigſte und gehorſame Anregung zu thun/ wie es ein Gottgefälliges löbliches Werck ſeyn würde / wann man die Juden dahin anhalten lieſſe/ daß deren jeder / an den Schwer-Tag/etliche wenige Kreutzer erlegte/woraus/ nebenſt andern Zugang/ mit der Zeit/durch GOttes Segen/ein geiſtlicher Schatz / die armen Juden/ſo die Chriſtliche Religion annehmen/ davon zu erhalten/ erwachſen könte. Und daß nicht minder preiswürdig wäre/ wann nach den Exempel des glorwürdigſten Kayſers Ferdinandi I. zu der Juden Bekehrung gewiedmete Predigten/und offentliche Gebethe anzuſtellen befohlen würde. Hievon aber wird eheſtes/ſo GOtt will/und ich lebe/bey Gelegenheit eines Buchs/ die Hofnung der Erlöſung Iſraelis / benamet / ein mehrers von mir gehandelt werden.

DU aber / Ewiger/ Allmächtiger und Barmhertziger GOtt/ wende dich doch / und ſchaue von Himmel / auf die armen/ elenden Juden; höre endlich das Seufzen der Gefangenen/ und mache los die Kinder des Todes. Laſſe dein Antlitz leuchten/ damit ſie geneſen / und der Fürbitte/ ſo dein lieber Sohn / am Stamm des Heiligen Creutzes / mit Flehen/ſtarcken Geſchrey und Trähnen für ſie geopffert / ruffende: Vatter/vergib ihnen/ dann ſie wiſſen nicht/was ſie thun: nun dermaleins vollkömlich genieſen mögen. Ach! laſſe ſein Blut über ſie und ihre Kinder kommen / aber zum guten/zum Troſt/zum Heyl / damit es ſie rein mache von allen ihren Sünden. Siehe drein / und ſchilt/ damit des Schmähens und Läſterns ein Ende werde / und die Juden anfangen recht zu reden. Mache aus Chriſten und Juden eine Heerde/und führe ſie in einen Schafſtall. So wollen wir / mit vereinigter Stimme / ſamt Deinen Heiligen Engeln und Ertzengeln / hie zeitlich / und dort ewig/ ohn unterlaß ſingen:

Heilig / Heilig / Heilig / iſt der HERR Zebaoth/ alle Land ſind ſeiner Ehren voll.
Amen / Amen / Selah!

Digitized by Google

Freundliche Erinnerungen
über die
Chriſtliche Vorſtellung/
welche der
DENUNCIATIONI
CHRISTIANÆ
von Jemand
entgegen geſetzet worden.

Digitized by Google

Jac. II. 8.

So ihr das Königliche Geſetze vollendet/nach der Schrift:

Liebe deinen Näheſten als dich ſelbſt:

ſo thut ihr wol.

Digitized by Google

Es hat Jemand meine Denunciationem Chriſtianam zu wiederlegen gantz beſcheidentlich unternommen/ und ſolcher ſeiner Schrifft folgenden Titel gemacht.

Chriſtliche Vorſtellung über den Tractat/ ſo (Tit.) Johan Chriſtoph Wagenſeil *D.* und *Profeſſor* der *Univerſität* Altdorff heraus gehen laſſen/ an alle Hohe Regenten und Obrigkeiten/ wegen der Läſterung/ womit die Juden unſern Heyland JESUM CHRISTUM ſonder auffhören freventlich ſchmähen/ da der Herr *D.* zur abhelfflichen Maſſe einen Eyd in Vorſchlag bringet/ ſo die Juden abſchweren ſolten. So wird hierin gezeiget / daß dieſes nicht allein gar nicht zulänglich / ſondern auch Sünde mit Sünde häuffen/ und die Juden weder von der Läſterung/ am wenigſten zur Bekehrung bringen würde. Von Einen Der GOtt und alle rechtſchaffene Chriſten / aber keine Juden/ als Juden / Liebet.

NAchdem nun der Herr Autor gar glimpflich verfahren/ als werde in dieſen Erinnerungen / mit welchen nothwendig ſeiner Vorſtellung begegnen muß/ gleicher Beſcheidenheit/ und zwar in aller Kürtze/ mich befleiſſen. Dieweilen mir aber unbewuſt / mit wem ich eigentlich zu thun haben mag / und der wahre Namen mit der Benennung Eines Der GOtt und alle rechtſchaffene Chriſten/ aber keine Juden / als Juden/ Liebet / verhälet wird / welches verfahren / wie auch die Auslaſſung des Orths/ wo das Büchlein gedruckt worden / ich gar nicht tadle : Alſo bin jedoch gezwungen / um beſſerer expreſſion willen / ſo oft

ich des Herrn Autoris Anzeigung thun muß / mich gewöhn= lichen Gebrauch nach / wenn man einen / deſſen Tauf= und Geſchlechts=Nam unbewuſt oder verſchwiegen / bemer= cken wil / des Spaniſchen Worts *Fulano* mich zu bedie= nen. *Fulano* / ſagt der Antoine Oudin / Dolmetſch des Königs in Franckreich / in ſeinem Treſor des deux Langues Eſpagnolle & Françoiſe, eſt un nom propre, pour ſignifier quelque perſonne, que ce ſoit, comme nous diſon : *Gautier*, *Garguille*, *un quidam*, *un telle Titius & Mevius* de Juriſconſulte : *çutano* eſt ſon cor- relatif. *Fulano* iſt ein nomen proprium, eine Perſon / welche es auch ſeyn mag / zu bedeuten / dafür wir Franzoſen *Gautier*, *Garguille*, *un quidam*, *un tel*, die Juriſten *Titius* und *Mevius* ſa= gen : çutano wird ihm entgegen geſetzt. Das Wort *Fulano* aber / iſt ſonder Zweifel / wie viel andere in der Spaniſchen Sprach / Hebräiſchen Herkommens / und eins mit dem פלני Ploni / welchem אלמני / Almoni / ſo von gleicher Deutung in Heiliger Schrift / als nemlich Ruth VI. 1. und 2. Reg. VI. 8. beygefüget wird. In Erklärung der Rede des Boas סורה שבה פה פלני אלמני Sura ſchevà poh ploni álmoni, die an den er= ſten Orth geleſen wird / haben einige Dolmetſcher das ploni almoni in ihren Sprachen behalten / welches die LXX. Griechiſchen Überſetzer gar ausgelaſſen. Der Alte Latei= niſche Vulgatus hat den gantzen ſenſum nicht übel : Declina pauliſper, & ſede heic, vocans eum nomine ſuo : gegeben. Die Griechen gebrauchen ſonſten an ſtat ploni / das / *ὁ δεῖνα*, als auch Matthæi XXVI. 18. *Ὑπάγετε εἰς τὴν πόλιν πρὸς τὸν δεῖνα* ſte= het. In der Lateiniſchen Sprach iſt dafür das quidam üblich / und ſo heiſet es bey den Matthæo / dem Vulgato nach: Ite in civitatem ad quendam : Jedoch in ſchreiben wird gemei= niglich in dieſem Fall der Buchſtaben N. geſetzet. Sonſten ſind die Worte / (der keinen Juden / als Juden / liebet) eine propriam appellationem zu machen etwas unbequem / dann / keinen

keinen Juden/als Juden/zu lieben/ hat der Herr Fulano mit allen rechtſchaffenen Chriſten gemein / und iſt mir mein Lebtag nie kein Chriſt zu handen kommen/ der geſagt hätte/ er liebe die Juden/als Juden / es ſey denn/ daß ich meinen ehedeſſen guten Freund/ den Iſaacum Peyrerium hieher ziehe/welcher ſeinem Buch/ in welchen er behaupten wollen/daß vor den Adam noch andre Menſchen geweſen/ ein Sendſchreiben ad Synagogas Judæorum univerſas, quotquot ſunt per totum terrarum orbem ſparſæ, an alle Jüdiſche Synagogen / ſo viel deren in dem gantzen Erdkreis ausgeſtreuet/hinzu gethan/ welches alſo anfähet : Natio ſancta & electa! filii Adam , qui fuit filius Dei : atque adeo & ipſi filii Dei, Salutem veſtram vobis precatur, *neſcio quis*: atque utinam ex vobis unus.&c. Heiliges und Auserwehltes Volck ! Söhne des Adams / der ein Sohn GOttes war : und derowegen auch ihr GOttes Söhne seyd. Es wünſchet euch euer Heyl / ich weiß nicht wer : und wolte GOtt / daß er einer von euch wäre. Ich befand mich um die Zeit / da das Buch heraus kommen war / eben zu Wien/da hatte der daſelbſtige Juden-Medicus des Peyrerii gantze Epiſtel in die Hebräiſche Sprache überſetzet / und überall herum geſchicket/ wodurch eine zimliche Verwirrung unter den Juden entſtanden / als die / wann irgend nur ein Traum eines Schattens von ihrer Erlöſung ſich zeiget/die Naſen und Mäuler auffperren. In übrigen haben wir Chriſten genug an denen Juden zu lieben/ wann wir ſie / wie es dann auch ſeyn ſol / als GOttes Geſchöpf / als Menſchen/ als unſere Mitbrüder von dem Adam / als unſere Näheſten/lieben/als Juden aber iſt es unnöthig daß wir ſie lieben/ und kan auch ſolches mit guten Gewiſſen nicht geſchehen/ weilen hiedurch der Chriſtlichen Religion / und der Liebe gegen unſern Heyland/ viel würde zu nahe geſchehen.

Bey den Titul der Vorſtellung habe zu gedencken/ wie mir einiger maſſen misfalle / daß der Herr Fulano den Namen ſo ich meiner Schrift gegeben/eigenmächtig geändert/ und an ſtat Denunciationis Chriſtianæ / ſie einen Tractat genennet. Man mus ſonſt fremde Sachen / und bevoraus Bücher / bey denen Namen/ mit welchen die Eigenthums-Herrn und Autores ſie belegen / bleiben laſſen. Eſt enim nomen, maxime appellativum, nota, naturæ rerum indicandæ discernendæque, ad ambiguitatem vitandam, Es iſt ein Benennungs-Nam/ein Merckmal die Eigenſchafft der Sachen anzudeuten und zuentſcheiden / um den vieldeutigen Verſtand zu vermeiden. Und nachdem der Käyſer Probus in l. 1. C. ut nemini liceat ſigna / ausgeſprochen/ ut poſſit quis ſigna, (atque ſic etiam nomina,) rebus ſuis ab alio illicite impoſita, licite detrahere / daß einer die Zeichen (und alſo auch die Namen) mit welchen ſeine Sachen von einem andern unbilliger Weiſe bemercket worden/ billig herab reiſſen könne / alſo gebrauche mich meines Rechtens / und vindicire den Namen Denunciationis Chriſtianæ / deſſen man meiner Schrift zur ungebühr beraubet/ mit Verwerffung eines falſchen / der nach gefallen an die Stelle angehefftet worden. Ich habe meiner Schrift den Namen Denunciationis Chriſtianæ wolbedächtlich gegeben / und das iſt ſie auch / nimmermehr aber ein Tractat / indem alles dahin gerichtet / der Hohen Obrigkeit das Ubel / ſo bey ihren Juden fürgehet / anzuzeigen / und ſie um deſſen Abſtellung anzuflehen/ wie dann alle Rechts-Gelahrte die Denunciationem einmüthig beſchrieben / quod ſit criminis alicujus, apud Judicem, ad pœnitentiam peragendam, vel legitimam pœnam ſubeundam, delatio, Eine Anbringung bey den Richter / wegen einer begangenen Ubelthat/ damit eine Buſſe/ oder gebührende Straffe/ erfolgen möge. Beſtehet demnach ſolche in einer bloſen Ankündigung/ ſonder daß ſich einer als Ankläger angebe/

noch

noch zur Führung des Beweiſes pflichtig mache / indem die fernere Nachforſchung und Behandlung der Sache dem Richter überlaſſen wird. Abſonderlich geſchiehet die Denunciatio Chriſtiana aus bloſen Chriſtlichen Eiffer / denen Bosheiten / ſo viel es ſeyn kan / zuvor zu kommen / und die Frömmigkeit zu befördern.

Ferner bin auch mit dem nicht wol zu frieden / daß der Herr Fulano / in Darſtellung des Tituls meiner Denunciation / das nöthigſte auslässet : dann ſie iſt nicht ſchlechts hin und insgemein / an alle Hohe Regenten und Obrigkeiten / wie es bey ihn heiſſet / gerichtet / ſondern es ſtehet noch ferner dabey / welche Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben: Omnis enim Denunciatio debet fieri apud Judicem competentem; dann alle Ankündigung muß bey dem gehörigen Richter geſchehen. Ein frembder / oder auch niederer / hat ſich in ſachen / die ihn nicht angehen / keines weges einzumiſchen / und darf man ihm auch nicht gehorchen / nach den bekannten lege final. ff. de Jurisdictione : Extra territorium jus dicenti impune non paretur. Idem eſt, & ſi ſupra jurisdictionem ſuam velit jus dicere. Die Hohe Regenten und Obrigkeiten / welche keine Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben / haben ſich um die Juden und wie ſie ſich auffführen / nicht zu bekümmern.

Nun auf die Sache ſelbſten zu kommen / ſo habe zwar / ſo wol als jemand / allezeit gewuſt / was die Juden für Gottslästerungen wieder unſern Heyland / und für Schmähungen wieder den Chriſtlichen Glauben beſchuldiget werden : Allein / nachdem ſie alles läugnen / und ich ſie des wiedrigen nicht überweiſen könte / ſintemalen dem / was dieſer oder jener ſo getaufft worden / geſchrieben / oder ausgeſaget / als einer Unwarheit / eifferig von ihnen wiederſprochen / auch was Juden etwan ſelbſt geſchrieben / mit dem abgewieſen wird / daß ſie ſolches für ſich gethan / und es alſo weder der Jüdiſchen Gemeine / noch auch andern / ſo keine Wiſſen-

ſchaft

Digitized by Google

ſchaft darum trügen / zu ſchulden kommen möge/habe alles in ſeinem Werth und Unwerth müſen beruhen laſſen/ und Hohe Regenten auch Obrigkeiten/mit zweifelhaften Dingen nicht belangen können/noch ſollen: in Ermeſſung/ daß es ins gemein heiſſe: Neminem præſumi maleficum, niſi probetur contrarium. Allein nachdem ſich ohnlängſt begeben/daß zu N. frühe an einen Sonntag / als nach verrichteten Gottesdienſt die Chriſten aus der Kirchen giengen/ unter vielen daſelbſt beyſammen ſtehenden Juden/ einer von ihnen/unter der Chriſten-Menge/einen bekañten Mann erſehen / ſo beſſer als er ſonſt gewohnt war / bekleidet gieng/ laut / und daß es auch viel Chriſten gehöret / geruffen: Schaut doch der N. hat heut von dem Gehenckten gefreſſen! und ich wegen ſolcher Begebenheit wahre unwiderſprechliche Zeugen hatte / befand mich in meinem Gewiſſen verpflichtet / deſſen bey Hohen Regenten und Obrigkeiten/welche Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben/ eine Chriſtliche Ankündigung zu thun/und zu verſuchen/ob ich eine gnädiges und geneigtes Gehör finden möchte/ und ſie geruhen wolten / als Chriſten gebühret / auf Mittel und Weiſe erdacht zu ſeyn / damit die in ihren Gebiet wohnhafte Juden gezwungen werden/ ſich künftighin der öffentlichen Gottsläſterungen und Verſchmähungen JESU CHRISTI unſers Heylandes und ſeiner Heiligen Lehre/ allerdings zu enthalten. Anbey habe mich erkühnet ein Mittel ſo mir zu Sinn kommen war zu eröfnen/ und hohen Bedencken zu überlaſſen / ob man nicht auf dieſe Weiſe zu den verlangten Zweck gelangen möchte / wann die Juden Jährlich durch einen Eidſchwur ſich verbindlich machten/ der Chriſten GOtt und Gottesdienſt mit frieden zu laſſen/ und von ſelbigen in Unehren / weder öffentlich noch heimlich/ weder gegen Chriſten noch Juden / zu reden. Iſt auch zugleich eine verbindliche Eids-Formul zu ſolchen Ende von mir verabfaſſet worden.

Zum

Zum Grund-Stein meiner Meinung habe das Bey-ſpiel Nehemiæ geleget / welcher / wie aus des Buchs Esræ X. und XIII. erhellet / die aus der Babyloniſchen Gefängnus erlöſete Juden mit einem Eid bey GOtt verpflichtet / daß ſie ihre Töchter nicht geben wolten den Söhnen frem-der Völcker / noch ihre Töchter nehmen ihren Söhnen / oder ſich ſelbſten. Hieraus habe nun geſchloſſen / daß weilen dem Nehemiæ erlaubt geweſen / die Juden durch einen Cörperlichen Eid verbindlich zu machen / ſich der Verheyrathung mit fremden Völckern zu enthalten / alſo könne auch eine Chriſtliche Obrigkeit / die Juden durch ei-nen Cörperlichen Eid / den ſie abzuſchweren hätten / da-hin pflichtig machen / daß ſie ſich nicht unterſtehen die Chriſtliche Religion zu verläſtern und zu verſpotten.

Dieſes mein Beginnen / haben / ohne Ruhm zu melden / viel fromme Gelehrte Herrliche Männer in an mich geſchriebenen Briefen gelobet / und die angezeigte Art die Juden in Zaum zu halten für garthulich gehalten / iſt auch deroſelben bey einer Hoch-Fürſtlichen Regierung folge geleiſtet worden. Jedoch hat ſich ein gewiſſer Fulano gefunden / ſo meinen Rath für bös und nichtig ausgeruf-fen / und bald Anfangs in dem Titul ſeiner Wiederlegung zur Urſache angeführet / weilen durch den von mir fürge-ſchlagenen Eid / nur Sünde mit Sünde häuffen / und die Juden weder von der Läſterung / am wenigſten zur Bekehrung bringen würde. Allein / daß durch ei-nen fürgeſchlagenen Eid nur Sünde mit Sünde gehäuf-fet werden / iſt unerweislich: denn der Juden öffentliche Läſterungen des HErrn Chriſti / ſind zwar unlaugbar ei-ne groſſe Sünde / die Juden aber durch ein zulängliches Mittel dahin zu bringen / daß ſolche Gottsläſterungen hin-füro mögen eingeſtellet werden / das kan keine Sünde ſeyn / und alſo Sünde mit Sünde keines wegs häuffen. Und

Digitized by Google

auf dieſen Einhalt der Gottsläſterung iſt mein gantzes Abſehen gerichtet/niemals aber habe mir traumen laſſen/ daß durch den fürgeſchriebenen Eid/zu gleich der Juden Bekehrung könne befördert werden/viel weniger habe ſolches geſchrieben/und iſt davon nicht das allergeringſte in meiner Denunciatione zu finden/ſondern es wird/wie in vielen andern/alſo auch in dieſem das Göttliche Gebot/ du ſolſt kein falſches Zeugnus geben wieder deinen Nähesten/offenbar übertretten. Die Juden zu bekehren/ müſſen andere Mittel / als Eidſchwüre/ gebraucht werden/ welche/daß ſie mir GOtt Lob/nicht verborgen ſeyn / aus andern Diſſertationibus dieſes Faſciculi zu erſehen. Solcher geſtalt werde auch pag. 27. wieder angezogenen Göttlichen Befehl/ zur Ungebühr beſchuldigt/ als wann meine Meinung wäre / denen Juden den von mir an die Hand gegebenen Eid abzuzwingen / und daß dieſelbe ihn wieder ihren Willen leiſten ſollen und müſſen: dann es hielten die Juden alles/ was ſie hierinn ſchweren müſſen/vor Unwarheit/ dann ſie würden nimmermehr es für eine Warheit halten/ daß Chriſtus der rechte Meſſias/und alſo zu ehren/und nicht zu läſtern ſey. Gleicher Art iſt/was vorher gehet: Daß ich erwegen ſolle/ob es ſich wol ſchicken würde/ daß ein Jude/ nur in ſo weit auf unſern HErrn JEſum (welcher das einige und vollkommene Opffer für der gantzen Welt Sünde iſt/)nemlich nicht öffentlich zu läſtern / ſich mit einem Eid verbinden/inzwiſchen aber Freyheit haben ſolte/ Chriſtum in ſeinem Hertzen / vor einen Aufrührer/Teufels-Banner / und den gantzen Gottesdienſt der Chriſten vor Teufliſch und Gottlos zu halten/ dagegen aber den ſeinen vor recht erkennen/ und alſo dann freye Macht/ unter den Chriſten zu wohnen / haben. Es wird dieſem allem aufs kräftigſte wiederſprochen/ und beruffe ich mich auf

Digitized by Google

auf aller und jeder Menſchen / ſo ihrer geſunden Vernunſt/ wie auch der Teutſchen Sprach mächtig ſind / unpartenſiſches Zeugnus / daß vor dem allen / ſo mir imputiret wird / nicht das mindeſte in meiner Denunciatione zu finden / als wann nemlich meine Meinung wäre / man dürffe die Juden zu meiner Eid-Formul / und zu der Bekanntnüs / daß Chriſtus der reche Meſſias / und alſo zu ehren / und nicht zu läſtern ſey / zu zwingen. Es ſey ferne von mir zu gedencken / geſchweige zu ſagen / oder zu ſchreiben / daß ein Jud zu einen Eid könne gezwungen / und daß ihm / Chriſtum für den rechten Meſſiam zu halten / möge aufgedrungen werden. Wieder Willen und Gewiſſen darf man keinen Menſchen / und alſo auch keinen Juden / zu einen Eidſchwur nöthigen / und hat es mit dem Lehr-Satz des H. Auguſtini Serm. II. de Sanctis / und welcher den Legibus Canonicis C. 22. Q. 5. c. 5. einverleibet worden / ſeine richtige Bewantnus: Ille qui hominem provocat ad jurationem, & ſcit, eum falſum eſſe juraturum, vincit homicidam. Quia homicida corpus occiſurus eſt, ille animam: Imo duas animas, & ejus quem jurare provocavit, & ſuam. Wer einen Menſchen zum ſchweren vermöget / und weis / daß er falſch ſchweren werde / iſt ärger als ein Todſchläger. Denn ein Todſchläger tödtet nur den Leib / dieſer aber die Seele / ja zwey Seelen / ſo wol die Seele deſſen / den er zum ſchweren vermöget / als auch ſeine eigne Seele. Wil ein Jud die Eids-Formul nicht ablegen / ſo mag er es laſſen / und wird mit ihm verfahren / wie mit einem / der gerne an einen Orth Burger werden wolte / und doch die Bürgerliche Pflicht zu leiſten ſich wegert / das iſt / er wird hinweg geſchaffet. Allermaſſen auch ein jeder privatus die Macht hat / keinen in ſeinem Haus zu dulten / der ihn zu wieder leben / und Ungelegenheiten anfangen wil.

Ferners hätte zwar gerne / daß ein Jude ſich verbindlich mache / unſern Heyland / und ſeine Lehre / nicht öffentlich / oder

oder in Geſpräch mit andern / zu läſtern / allein was er in ſeinem Hertzen von ihm halten dürffe / oder müſſe / davon iſt in meiner Eids-Formul / wie es ſeyn ſollen / altum ſilentium / und kein Buchſtab zu finden. Es unterſtehet ſich nemlich nie keine gewiſſenhafte Obrigkeit / denen actibus internis / als einer unmöglichen Sach / und an der ihr nichts gelegen / die ſie auch nicht in Erfahrung bringen kan / Ziel und Mas durch einen Eidſchwur zu ſetzen. Solchem nach kan ſie auch weder die in (den Hertzen verborgen liegende andere Bosheiten / weder die Gottsläſterungen / weil ſie keine Hertzenkündigerin iſt / und nichts davon weis / nachdrücklich beſtraffen. Sie vergnüget ſich mit dem / wann ihre Unterthanen einen äuſſerlichen guten Wandel führen / niemand beleidigen noch ärgern / untereinander Friede halten / keine offentliche Gottsläſterungen begehen / und ihre Gebühr fleiſſig abſtatten / das übrige läſſet ſie GOtt / der allein in die Gedancken ſiehet / und die Hertzen und Nieren prüffet / anheim geſtellet ſeyn / nach den gemeinen und faſt jedermann bekannten Regulen : Cogitationis pœnam nemo patitur , die Gedancken ſind keiner Straf unterworffen : De occultis non judicat Eccleſia , die Kirch ſtellet über geheime und verborgene Sachen kein Gericht an. Hierunter ſind nun auch die Juden begriffen / welches der Becanus in ſeinem Manuali Controv. l. 5. c. 18. gar wol erkläret : Odium Judæorum in Chriſtianos (*atque ſic etiam in ipſum Chriſtum*) duplex eſt : unum internum, quod ut occultum, Magiſtratus non poteſt punire : alterum externum, quod erumpit in apertam injuriem, hoc poteſt & debet punire. Der Juden Haß gegen die Chriſten (und alſo auch wider Chriſtum ſelbſt) iſt zweyerley / einer inwendig / welchen / als verborgen / die Obrigkeit nicht beſtraffen kan : Der andere äuſſerlich / welcher in eine offentliche Unbilligkeit heraus bricht / und den kan und ſol ſie beſtraffen. Es hätten die löblichen Kayſer Honorius und Theodoſius ſchon vor-

Digitized by Google

vorlängſt folgendes Geſetz/ſo im Codice, titulo de Paganis & Sacrificiis & Templis, annoch übrig/gleiches Innhalts gemachet: Chriſtianis, qui vere ſunt, vel eſſe dicuntur, ſpecialiter demandamus, ut Judæis ac Paganis quiete degentibus, nihilque tentantibus turbulentum, legibusque contrarium, non audeant manus inferre, religionis autoritate abuſi. Denen die warhaftig Chriſten ſeyn/oder Chriſten genennet werden / befehlen wir abſonderlich/ daß ſie denen Juden und Heyden ſo ruhig leben / und nichts aufrühriſches / oder denen Geſetzen widriges ſich unterfangen / ſich nicht unterſtehen ſollen Hand anzulegen/den Vorwand der Religion mißbrauchend.

Nun weiters verwirft der Herr Fulano pag. 24. 25. meine Eids-Formul / als übel verfaſſet / und ſich zu keinem Eid/ deren in H. Schrift Meldung geſchiehet / ſchickend / mit folgenden Worten: Wir leſen im Geſetze GOttes und in der H. Schrift / *Itens* / daß wann jemand dem andern etwas zu thun und zu leiſten anheiſchig gemachet und verſprochen / um ſolches deſto feſter zu halten / jener es dieſem mit einen Eide bekräftigen müſſe / wie wir ſolches finden *Gen. XXIV.3. 27. cap. XXVI.3. 28.29. cap. L.5. 25. Exod. XIII.19. IItern* iſt ein Eid verordnet in einer Sache / worinnen keine Zeugen und Beweis kan gebracht werden / als *Exod. XXII.11. IIItens* zu Bezeugung der Warheit / was man geſaget / *I. Reg. XVIII.10. IVtens* endlich auch / daß ein Eid ein Ende alles Haders machen ſolle / *Hebr. VI.16.* dieſes ſind die Arten und Gebräuche des Eides / ſo wir in H. Schrift leſen / von ſolcher Art und *Form* aber zu ſchweren/wie der H. *Doctor* vorſchreibet/ iſt der geringſte Buchſtab nicht zu finden.

Bey dieſem iſt verſchiedenes zu erinnern. Als nemlich I. wie ich kaum glaube / es ſey des Herrn Fulano ernſte Meinung / daß ſonſt keine wahre und zuläſſige Eidſchwüre zu fin-

Digitized by Google

zu finden ſeyen/ als deren Beyſpiel in H. Schrifft zu finden/ob zwar ſeine Worte dieſen Verſtand zu geben ſcheinen. Es kan niemand der Welt-und Gerichts-Sachen ſo unerfahren ſeyn/ der nicht wiſſen ſolte/ daß nicht nach Beſchaffenheit der Sachen und Strittigkeiten/ ſo da in den Menſchlichen Handlungen fürfallen/ viel mehrere/ und faſt unzahlbare Arten der Eide in Streit-Händeln und andern Expeditionen für der Obrigkeit ſtat finden. Und nur einiger am meiſten fürkommenden anjetzo zu gedencken/ ſo haben wir/ das Juramentum Malitiæ, Juramentum Calumniæ, Juramentum in Litem, Juramentum Teſtium, Juramentum Purgationis, Juramentum Suppletorium, Juramentum Confirmatorium, Juramentum Promiſſorium, Juramentum Affectionis, Juramentum Paupertatis, Juramentum Credulitatis, Juramentum Aſſertorium, Juramentum Fidelitatis, Juramentum Subjectionis, Juramentum Aſſecurationis, Juramentum Familiaritatis, Juramentum Domeſticitatis, &c. Die mancherley Eids-Formulen/ ſo in den Erſten Theil des Keyſerl. Cammer-Gerichts-Ordnung fürgeſchrieben werden/ deren Vielheit nach nicht anzuführen. Von allen dieſen Eiden aber weis die Heil. Schrift gar nichts/ jedoch waltet kein Zweifel/ daß ſie nicht ſolten insgemein alle zuſammt/ nach erheiſchender Nothdurft/ mit guten Gewiſſen/ ohne Sünde/ können abgelegt werden. Es ſind/ kurtz zu ſagen/ die Eidſchwüre zweyer Urſachen halben erfunden und eingeführet worden: Als Erſtlichen/ den entſtandenen Strittigkeiten dadurch abzuhelffen/ und ſie zu einen gerechten Ende zu bringen: Und dann auſſer Stritt/ etwas damit zu bekräftigen/ oder gewiſſe Perſonen zur Treue verbindlich zu machen: Und dieſes ſind die Summa genera Juramentorum/ die Haupt-Abtheilungen der Eidſchwüre. Weilen nun hiebey ſich verſchiedene Begebenheiten/ in dem Menſchlichen Thun und Laſſen/ zutragen/ alſo

Digitized by Google

alſo um deſto beſſer fort zu kommen / und den Zweck zu erreichen / hat man ſo vielerley species der Eidſchwüre machen müſſen / und ſolche iſt man / wenn es die Obrigkeit erfordert / zu leiſten / und wann ſie nicht aus Zwang oder Argeliſt abgelegt worden / auch dem Nächſten nicht unverſchuldeter Weiſe zu Schaden / noch zu eigner Verdamnus gereichen / zu halten für GOtt ſchuldig: Juramenta, ſine vi & dolo ſponte præſtita, cum in alterius præjudicium non redundant, nec obſervata vergunt in diſpendium ſalutis æternæ, ſervari debent; *c.28. Extr. de Jurejurando*; dem kein vernünftiger Menſch wiederſprechen wird.

Ferners erweiſet der Herr Fulano aus Hebr. VI.16. gar recht / daß der Eid ein Ende des Haders mache. Aus I. Reg. XVIII. 10. beweret er / daß der Eid je zu weilen zu Bezeugung der Warheit deſſen / was man geſaget: Item aus Exod. XXII. 11. daß er in einer Sach / worinnen keine Zeugen und Beweis vorhanden / gebraucht werde. Es wird auch keines weges in Zweifel gezogen / daß ein Eid ſtat habe / wenn jemand dem andern etwas zu thun und zu leiſten ſich anheiſchig gemacht und verſprochen / um ſolches deſto feſter zu halten / welches man ſonſt ein Juramentum Confirmatorium nennet / davon haben wir ein Beyſpiel 2. Sam. XIX. 23. Und der König ſprach zu *Simei*: du ſolt nicht ſterben. Und der König ſchwur ihm. Und auch Hebr. VI. 17. 18. Aber GOtt / da er wolte den Erben der Verheiſſung überſchwenglich beweiſen / daß ſein Rath nicht wancket / hat er einen Eid darzu gethan. Auf daß wir durch zwey Stücke / die nicht wancken / (dann es iſt unmöglich / daß GOtt lüge) einen ſtarcken Troſt haben / die wir Zuflucht haben / und halten an der angebotenen Hofnung. Allein die Beweisthümer / ſo der Herr Fulano hiezu aus H. Schrift beybringet / wollen ſich nicht recht ſchicken. Denn Gen. XXIV. 3. wird

nicht

Digitized by Google

nicht gedacht/ daß der Knecht Abrahams ſeinem Herrn vorhero etwas verſprochen / ſondern dieſer hat von freyen ſtücken angehoben/ und zu ihn geſaget: Lege deine Hand unter meine Hüfte/ und ſchwere mir bey den HErrn. Der von dem Herrn Fulano auch angezogene 27. Vers hat hiebey gar nichts zu ſchaffen: Jn des XXVI. Capitels 3. Vers ſagt GOTT zu Iſaac: Jch will meinen Eyd beſtättigen/ den ich deinen Vatter Abraham geſchworen habe. Und in den folgenden 28. und 29. Verſen ſagen Abimelech der Philiſter König/ und Ahuſach ſein Freund/ und Phichol ſein Feld-Hauptmann zu eben dieſen Iſaac: Es ſol ein Eid zwiſchen uns und dir ſeyn/ und wollen einen Bund mit dir machen/ daß du uns keinen ſchaden thuſt. Jn des L. Capitels 5. Vers leſen wir/ daß Joſeph zu des Pharao Geſinde geſprochen: Mein Vatter hat einen Eid von mir genommen/ und geſagt: Siehe ich ſterbe/ begrabe mich in meinem Grabe/ daß ich mir im Lande Canaan gegraben habe. Und in dem 25. Vers folgt/ daß Joſeph ebner maſſen einen Eid von den Kindern Jſraël genommen und geſprochen: Wenn euch GOtt heimſuchen wird/ ſo führet mein Gebein von dannen. Von dieſes Eids Erfüllung ſtehet Exod. XIII. 19. Und Moſes nahm mit ſich das Gebeine Joſeph/ denn er hatte einen Eid von den Kindern Iſraël genommen/ und geſprochen: GOtt wird euch heimſuchen/ ſo führet meine Gebeine mit euch von hinnen. Jn allen dieſen von dem Herrn Fulano angezogenen Schrift-Stellen ſtehet nicht das allergeringſte/ daß vor Ablegung des Eydes/ eine Verheiſſung ſeye vorher gangen/ ſo hernach durch den Eid wäre beſtärcket und bekräfftiget worden/ ſondern es ſind die Eidſchwüre im Anfang der Sachen/ ohne Vorbereitung durch eine Verheiſſung/ abgelegt worden/ das iſt/ es ſind mit nichten Juramenta Confirmatoria/ ſondern bloſe

bloſe Juramenta Promiſſoria geweſen / durch die/ohne Einleitung einer Zuſage / ſchlechts hin etwas zu thun oder zu laſſen eine Betheurung geſchehen. Und dergleichen purer Juramentorum Promiſſoriorum viel klare und deutliche Beyſpiele ſind auch anderwerts in H. Schrift zu finden/ davon noch einige anzuziehen. Gen. XIV. 22. Abram ſprach zu den König von Sodom: Ich hebe meine Hände auf zu den HErrn den Höchſten GOtt / der Himel und Erden beſitzt/ daß ich von allen/das dein iſt/nicht einen Faden/noch einen Schueriemen nehmen wil. Cap. XXII. 16.17. Ich habe bey mir ſelbſt geſchworen / ſpricht der HErr. Dieweil du ſolches gethan haſt / und haſt deines einigen Sohns nicht verſchonet / daß ich deinen Samen ſegnen und mehren wil / wie die Stern am Himmel / und wie den Sand am Ufer des Meers. Jos. XIV. 9. Da ſchwur (mit Caleb) Moſe deſſelben Tages / und ſprach: Das Land / darauf du mit deinem Fuß getretten haſt/ ſol dein und deiner Kinder Erbtheil ſeyn ewiglich. Pſalm. CX. 4. Der HErr hat geſchworen / und wird ihn nicht gereuen: Du biſt ein Prieſter ewiglich / nach der Weiſe Melchiſedech. Jerm. LI. 14. Der HErr Zebaoth hat bey ſeiner Seelen geſchworen/ Ich wil dich mit Menſchen füllen / als wärens Kefer. Andere dergleichen Exempel / wie auch was wegen noch mehrer in H. Schrift befindlichen Arten der Eidſchwüre/ſo der HErr Fulano ausgelaſſen / zu berichten wäre/iſt nicht Noth anzuführen.

Immittels iſt mehr als genug erwieſen / daß das Juramentum Promiſſorium/der Verheiſſungs-Eid / in H. Schrift feſt gegründet ſey. Und von ſolcher Gattung iſt nun auch die Eyds-Formul/ ſo ich gerne hätte / daß die Juden auf Befehl einer Chriſtlichen Obrigkeit / abſchweren und betheuren ſolten. Man läſſet die Juden ſonſten / bevorab in Italien / mehr zwar an einen als den andern Orth / eidlich angeloben/

geloben/ denen Befehlen der Römiſchen Päbſte / und ſonderlich des Innocentii III. Pauli III. und IV. wie auch Gregorii XIII. nachzuleben / und dieſelbe fleiſſig zu halten. Schweren ſie demnach / daß ſie keine unbewegliche Güter an ſich kauffen wollen : daß ſie der Chriſtlichen Religion zu Spott und Hohn nichts fürnehmen wollen : daß ſie in einen Ghetto / oder verſchloſſenen Gaſſe / welche nur einen einigen Ein- und Aus-gang hat / beyſammen wohnen / und aus ſolcher nicht eher / als biß die Sonne aufgangen / ausgehen/ und ſo bald ſie niedergangen / in ſelbige ſich wieder verfügen wollen : daß ſie die Politiſche Geſetze und Ordnungen/der Orthe wo ſie ſich aufhalten/ in acht nehmen wollen : daß ſie nicht mehr als eine Synagog / an einen abgeſonderten Orth haben / und keine neue aufrichten wollen : daß die Mannsbilder einen gelben Hut / und die Weiber ein gelbes Band an einen ſichtbaren Orth tragen ſollen : daß ſie keine Chriſten / noch Juden / ſo Chriſten zu werden verlangen/zu Knechten und Mägden gebrauchen / wann aber je einige dienen / oder Hand-arbeiten zu verrichten geneigt ſind / ſelbige nicht an denen Sonn- und Feyer-Tägen offentlich arbeiten laſſen wollen : daß wenn ſie Chriſtlicher Säugammen ſich gebrauchen/ſolche nicht zwingen wollen / ihre Milch/ nachdem ſie der Communion genoſſen / einen oder mehr Tage / an einen unreinen Orth zu ſchütten : daß ſie in der Faſten kein Fleiſch öffentlich tragen / noch zum Aergernus eſſen wollen : daß ſie von dem Grünen Donnerstag / bis auf den Oſtertag nicht aus ihren Häuſern gehen / und an Kar-Freytag / die Thüren und Fenſter verſchloſſen halten / auch an dieſen kein Lamm oder Schaf / noch ſonſten etwas / die Chriſten zu verhönen/ an ein Creutz nageln und anſpeyen wollen : daß ſie an denſelben Tag kein Creutz verbrennen wollen : daß ſie dem Teufel / um verborgene Sachen zu wiſſen/ nicht räuchern / oder andere zauberiſche Künſte gebrauchen / noch ſolche die Chriſten

lehren

lehren wollen: daß wenigſt der dritte Theil/ aller ſo über XII. Jahr ſind/ Manns- und Weibs-Perſonen/ ſo oft eine Chriſtliche Predigt zu ihren Unterricht gehalten wird/ zugegen ſeyn/ ſolten ſie aber in die Meß gehen/ nach geendigter Miſſa Catechumenorum in der Kirch nicht bleiben wollen: daß ſie/ wenn das Sacrament bey ihnen vorüber getragen wird/ ſich an denen Fenſtern nicht blicken laſſen wollen: daß ſie ihre Tode nicht mit Geſang und Pſalmen begraben wollen: daß ſie nicht mit Wein/ Korn/ und köſtlichen Sachen/ ſondern nur mit abgetragenen Kleidern/ und alten verlegenen Sachen handeln/ am wenigſten aber Kelche und Meßgewänter erkauffen wollen: daß ſie keine Intereſſe auf Intereſſe nehmen wollen: daß ſie in ihren Regiſtern und Kauf-Büchern keiner andern Buchſtaben/ als der Lateiniſchen/ und keiner andern Sprach/ als der Italiäniſchen ſich gebrauchen wollen: Daß ſie ſich/ als Söhne der Magd/ von denen Chriſten/ welche Söhne der Freyen ſind/ keine Herren wollen nennen laſſen: Endlich/ daß ſie keinen Juden/ ſo einen Luſt zu der Chriſtlichen Religion gewinnt/ davon abhalten/ die aber/ ſo dazu getretten/ und davon wiederum abgefallen/ nicht annehmen/ beherbergen/ noch ihnen einigen Unterſchleif geben wollen. Daß ſie den HErrn Chriſtum und ſeine Heiligſte Mutter öffentlich nicht ſchmähen und läſtern wollen/ wird den Juden nicht leicht zu ſchweren auferleget/ denn ſie laſſen es ohne dem ſchon: Es braucht keines Eids/ die Inquiſitio iſt ſchon hiezu ein gutes Mittel. Es verſuche es einer/ und ſage auf öffentlicher Gaſſe/ ſo/ daß es Chriſten und Juden hören können/ von einem/ der von der Communion herkomnit/ er habe von dem Gehenckten gefreſſen/ ſo wird er augenblicklich in die Inquiſition gezogen/ und ihm die Zunge aus dem Hals geriſſen/ den Hunden fürgeworffen/ auf einen Roſt gebraten/ oder wenn man gar gnädig mit ihm verfähret/ lebendig verbrannt werden. Nachdem es nun aber mit den Ju-

den unter den Proteſtirenden Chriſten / viel ein andere Bewantnus hat / als mit denen ſo unter der Römiſchen Kirche leben / habe geglaubt / es möchte wegen jener jrgend genug ſeyn / wenn ſich ein Jud durch einen Cörperlichen Eid verbindlich macht. I. daß er ſeiner Chriſtlichen Obrigkeit / in Sachen welche nicht wieder GOttes Geſetz und ſein Gewiſſen lauffen / getreu und gehorſam ſeyn wolle. II. daß er Chriſtum / und ſeine Heilige Mutter / weder öffentlich noch heimlich / weder gegen Chriſten noch Juden ſchmähen / ſondern von ihnen in böſen zu reden ſich enthalten wolle. III. daß er der Chriſten Gottesdienſt / gegen ſie und ſeine Juden nicht verſpotten / noch mit geweyheten Hoſtien etwas zu ſchaffen haben wolle. IV. daß er der Chriſten Prieſter / Kirchen / Bilder / Meß-Gewänter / Bet-Bücher / und was zu ihren Gottesdienſt gehöret / nicht verunehren / noch etwas von ſolchen Sachen kauffen wolle. V. daß er keinen Chriſten in ſeiner Religion irr machen / noch zu den Jüdiſchen Glauben zu bringen trachten wolle. VI. daß er die Juden / ſo zur Chriſtlichen Religion zu tretten geſinnet / nicht davon abhalten / die aber ſo dazu ſich würcklich begeben / nicht anfeinden noch verfolgen wolle. Und VII. daß ihm Niemand dieſen Eid aufflöſen ſolle / er auch nicht glaube / daß ihn jemand auflöſen könne. Gleichwie es nun bloſer Dings ohnmüglich / daß die Römiſche Kirch / zu den / was ſie von den Juden erfordert / anderſt als durch ein Juramentum Promiſſorium gelangen könne / alſo habe geglaubt / daß die Proteſtirenden gleicher Weiſe / wegen deſſen / was ihnen die Juden zu halten ſchuldig / nicht beſſer als durch eben dergleichen Eid Vorſehung thun mögen. Dann damit man nicht gefähret werde / iſt ſchier kein anders Mittel als dieſes zu erſinnen. Eine bloſe Verheiſſung / ohne Eid / würde von keiner Kraft und Verbindlichkeit ſeyn. Keine Caution durch Pfand oder Bürgen / damit man recht vollkömlich und genugſam verſichert werde / läſſet ſich in dieſen Fällen ſtellen.

Digitized by Google

len. Durch Aufſeher und Inſpectores / ſo auf der Juden thun und laſſen Achtung geben ſollen/ iſt ebenmäſſig / ſonderlich wo deren eine Anzahl zu finden / gar nichts zu richten / wann auch ein jeder ſeinen eignen Corycæum haben ſolte. Iſt alſo nichts übrig als das Promiſſorium Juramentum/und daß die Juden / wie ehemals der Nehemias / da ſie fremde Weiber nahmen/mit ihnen verfahren / und ſie durch einen Eid davon abſtehen gemacht / gleicher Weiſe der Gottsläſterung ſich zu enthalten / durch einen Eid gezwungen werden/ und durch dieſes leichte Mittel wird aller Ungebühr auf einmal abgeholffen.

Zwar wil der Herr Fulano einen ſolchen Eid / wie auch das/in dem der Nehemias uns vorgangen / nicht gelten laſſen / und ſagt pag. 33. Was anbelanget / daß *Nehemias* die Juden ſchweren laſſen / kan in keine *comparation* kommen/denn das war ohne dem ein *punct* ihrer *Religion*/ und GOttes Befehl/ daß kein Jude der Heyden Töchter heyrathen ſolte / wird ihnen alſo dieſer Eid nicht wieder ihre *Religion* / Gewiſſen und Gottesdienſt aufgedrungen / wie des H. Doct. ſeiner ſeyn würde / ſondern das waren ſie ohne dem zu halten ſchuldig. Es wird dem Herrn Fulano abermals aufs kräftigſte als es immer ſeyn mag / wiederſprochen / ob ſolte ich verlangen/ daß denen Juden ein Eid wieder ihre Religion/Gewiſſen und Gottesdienſt aufgedrungen werde. Wie er dann auch ſeine Beſchuldigung zu behaupten / kein Wort fürbringen kan. Es iſt und bleibt mein Eid nichts anders als ein purum putum Juramentum Promiſſorium. Zu einen ſolchen Eid erfordern die Moraliſten drey Sachen: Als (1) daß er geleiſtet werde wegen billiger / und das Gewiſſen nicht verletzender Sachen. (2) Daß er nicht in ſchlechten und liederlichen Sachen gebraucht werde. Und (3) daß die Sachen/um welcher willen man einen ſolchen Eid leiſten ſol / an ſich ſelbſten

müglich ſeyen. Solche Eigenſchaften alle ſind vollkommen an meinen Eid zu finden. Nimmermehr iſt wider der Juden Gewiſſen / ſich der Gotteslaͤſterungen wieder der Chriſten Religion zu enthalten. Weilen ſie von denen Chriſten gedultet werden / ihres Schutzes und Schirms genieſſen / ſind ſie in ihren Gewiſſen verbunden / nicht gutes mit böſen zu belohnen / und ſie wenigſt in ihren Gottesdienſt unangefochten zu laſſen / und denſelben nicht zu verſchmähen: gleichwie auch redliche / vernünftige Chriſten die Juden in ihren Gottesdienſt nicht turbiren / auch daß ſolches nicht geſchehen ſolle / ſo gar von ihren Regenten mit offentlichen Geſetzen und gemeſſenen Befehlen verſehen worden. In Codice titulo de Judæis & Cœlicolis iſt das XIIIte von denen Kayſern Honorio und Theodoſio gegebene Geſetz: Die Sabbati ac reliquis, ſub tempore, quo Judæi cultus ſui reverentiam ſervant, neminem aut facere aliquid, aut ulla ex parte conveniri debere præcipimus. In den Canoniſchen Rechten tit. de Judæis, Sarracenis haben wir dieſe des Pabſts Clementis III. Conſtitutionem: Nullus Chriſtianus Judæorum quemlibet, ſine judicio terrenæ poteſtatis, vel occidere, vel vulnerare, vel ſuas pecunias auferre præſumat, aut bonas quas hactenus habuerint conſuetudines, immutare; præſertim in feſtivitatum ſuarum celebratione quisquam fuſtibus vel lapidibus eos nullatenus perturbet. Andre dergleichen / ſo wol Geiſtliche als Weltliche / Verordnungen / könten / wann es nutz wäre / in groſer Mänge angezogen werden. Iſt es demnach die Juden mit einen Eid / der Chriſten Glaubens-Lehre nicht anzufechten / verbindlich zu machen / ſo weit von der Beſchwerung ihres Gewiſſens entfernet / daß ſie ſich mit guten Gewiſſen deſſen nicht entbrechen können. Ferners iſt es hie nicht um eine geringe und ſchlechte Sache / ſondern eine ſolche zu thun / an welcher der Juden zeitliche Wolfahrt hanget. Es befreyen ſich nemlich die Juden durch dieſen Eid des

Ver-

Digitized by Google

Verdachts / in den ſie die Chriſten halten / als wann ſie nemlich in ihren Synagogen und Häuſern nichts anders thäten / als Chriſtum und die Chriſten verfluchen / und werden die Juden von uns mit freundlichen Augen angeſehen werden / als etwan bishero an manchen Orth nicht geſchehen. Es befördert auch dieſer Eid die Ruhe des gemeinen Weſens / indem er den groſen Haß / ſo Chriſten und Juden gegen einander hegen / in etwas mildert / ſo wird auch durch denſelben die Chriſtliche Obrigkeit auſſer Schuld der Nachläſſigkeit / und als wann ſie der Juden Gottslästerungen gar nicht zu Hertzen züge / geſetzet. Daß aber dieſer Eid eine mügliche Sache betreffe / wird niemand leicht in Abrede ſeyn. Dann wer hat denen Juden befohlen den HErrn Chriſtum und die Chriſt-glaubigen offentlich oder heimlich zu läſtern / und von ihnen zu reden? Wer zwingt ſie hiezu? man kan und darf ja ihren Mäulern Zäume und Gebiſſe einlegen / Schlöſſer an dieſelbe legen / und feſte Siegel darauf drucken. Chriſtus / ſeine Heilige Mutter / und die Chriſtliche Religion gehen ſie ſo ferne gar nichts an / ſie haben deren keinen Verſtand / und ſind entweder gar nicht / oder gar übel davon informiret. Solchem nach lebe der gäntzlichen Zuverſicht / daß wann man denen Juden recht erkläret / was ein Juramentum Promiſſorium ſey / was man damit intendire / und wie gar es mit dem Gewiſſen nichts zu ſchaffen habe / es werde kein einiger zu finden ſeyn / der ſich ſolches zu ſchweren wegern ſolte. Wie ich dann / (welches mit gebührenden tieffen reſpect von mir erwehnet wird /) die ſichere Nachricht habe / daß ein Durchleuchtigſter / und welcher Ruhm jenen übertrifft / über alle maſſen Weiſer / Frommer Reichs-Fürſt / (dem GOtt ferner gnädig ſey!) Welcher ohngefehr meine Denunciationem Chriſtianam zu handen bekommen / ſeinen Fürderſten und Gelehrteſten Juden habe beruffen / und ihm

den

den darinn enthaltenen Eid fürleſen laſſen/ mit Befragung/ ob er ſich entſchlieſſen könte/ ſolchen nach allen ſeinen Innhalt abzulegen? Worauf er mit JA geantwortet/ und ſich verpflichtet/ ſolchen/ wann man ihm befehlen würde/ von gantzen Hertzen zu leiſten/ und würden auch die unter ſein Rabbinat gehörige Juden ſich deſſen nicht wegern.

So erkennen demnach und geſtehen die Juden ſelbſten/ daß die von mir concipirte Eids-Formul viel anderſt beſchaffen ſey/ als ſie von dem Herrn Fulano diffamiret wird/ und wie meine Gedancken keines weges dahin gehen/ daß/ wie er redet/ man ihnen einen Eid wieder ihre Religion/ Gewiſſen und Gottesdienſt aufdringen ſolle. Wegen deſſen/ was ihrer Religion/ Gewiſſen/ und Gottesdienſt gemäs ſey/ bedürffen ſie den Herrn Fulano/ als der hievon gar ſchlecht/ und bey nahe/ gar nicht informiret/ nicht anzugehen/ um ſolches von ihm zu erlernen. Zwar wird er wol 100. Juden vergeblich fragen/ wie ſie das Gewiſſen in der Hebräiſchen Sprach benennen/ allermaſſen ſich kein eigentlicher Name hiezu findet. Insgemein wird geſaget/ das Wort לב *leu*/ welches ſonſten in dem wahren eignen Verſtand das Hertz anzeiget/ bemercke je zu weilen auch das Gewiſſen/ gleichwie ebenmäſſig in andern Sprachen geſchiehet. In ſolchem Verſtand wird es Eccles. VII. 23. gebraucht/ denn für כי גם פעמים רבות ידע לבך גם את קללת אחרים: welches der *Lutherus* in proprio ſignificatu gedolmetſchet: Denn dein Hertz weis/ daß du auch andern offtmals gefluchet haſt: hat der Vulgatus: Scit enim conſcientia tua, quia & tu crebro maledixiſti aliis: der *Junius* und *Tremellius* aber/ nam etiam multoties conſcius eſt animus tuus, te quoque maledixiſſe aliis, geſetzet. Jedoch weilen das Wort לב gantz metaphoriſch/ ſo kommt dem Wort Conſcientia/ meinem Beduncken/ der Benennung

nung nach / das Wort מדע madda / welches von der radice ידע *jada*, *ſcivit*, *agnovit* herſtammet / beſſer bey / daß alſo גם במדעך מלך אל תקלל welches Eccleſ. X. 20. ſtehet / eigentlich / und wie es der Junius und Tremellius gegeben / Ne quidem in conſcientia tua Regi maledicito, citra translationem heiſſet. Ob nun wol nicht leicht ein Jud wird gefunden werden / der / wenn man ihn ex abrupto fragen ſolte / was das Gewiſſen auf Hebräiſch heiſſe? eine richtige Antwort geben kan / ſind ſie doch nicht ſo dum̃ / daß ſie das Gewiſſen nicht fühlen / und was ſolches ſey / nicht ſolten beſchreiben können. Sie wiſſen alle wol und ſagen einhellig / das Gewiſſen ſey ein Urtheil / eine Kraft / eine Entſcheidung der Menſchlichen Seele / deroſelben von GOtt dem Allmächtigen verliehen / durch welche ſie für ſich erkennen kan / ob eine That / ſo da begangen worden / oder die man noch zu vollbringen willens / mit dem שכל ſechel / das iſt / den natürlichen Verſtand / und denen heiligen Geboten GOttes übereinſtimme / und alſo löblich und gut ſey / oder von den natürlichen Verſtand verworffen werde / und alſo böß und unrecht ſey / und demnach GOtt dem Allmächtigen Schöpffer Him̃els und der Erden entweder angenehm ſey / oder misfalle. Wann denn nun in der von mir concipirten Eids-Formul nicht das mindeſte Wort enthalten / ſo der Juden vernünftigen natürlichen Urtheil und Verſtand zu wieder lauft / und von demſelben kan verworfen werden / noch auch einiges von denen 613. (wie ſie von ihnen gezehlet werden /) Göttlichen Geboten / welche ſie haben / angehet / und keinem deroſelben etwas zu wieder zu thun anlaß gibt / ſo kan kein Jud / dem der Verſtand der Eids-Formul recht erkläret worden / in reiffer deren Erwegung / in der Welt gefunden werden / der da ſolte ſagen mögen / es ſey dieſe Eids-Formul ſeinem Gewiſſen zu wieder /

Digitized by Google

und könne man ihm derowegen nicht zumuthen ſolche zu ſchweren. Allein / es iſt einer Erklärung deſſen was verlanget wird/vonnöthen. Es verſtehen die Juden das reine gute Teutſch nicht/viel weniger wiſſen ſie / in was der Chriſten Gottesdienſt beſtehet : Solchem nach wird es in denen Chriſtlichen Gerichten ſo gehalten / daß ehe man jemand ſchweren läſſet/die Eids-Formul ihm fürgehalten/und aufs deutlichſte ausgeleget wird.

Was der Herr Fulano / um zu behaupten / daß ich mich auf des Nehemiæ Beyſpiel / und deſſen dem Volck Iſraël fürgelegten Eid nicht beruffen könne / anführet / daß nemlich ohne dem ein Punct der Jüdiſchen *Religion* und GOttes Befehl geweſen / daß kein Jude der Heyden Töchter heyrathen ſolte : kan mir nicht zu ſchulden kommen. Mein Schluß iſt dieſer : Es waren die Göttliche Geſetze unter den Juden / in der Babyloniſchen Gefängnus ſchlecht gehalten worden / und hiengen auch denen / ſo aus derſelben nun befreyet waren / und nunmehro Jeruſalem wieder erbauet hatten/ihre böſe Gewonheiten ſehr an. Sonderlich ward der Sabbath von ihnen verunehret / und lieſſen ſie ſich auch mit fremden Völckern in Ehe-Verbündnüſſe ein. Man brachte Eſel mit Garben / Wein / Trauben/Feigen / und allerley Laſt beladen nach Jeruſalem auf den Sabbath-tag : Auch war ein groſer Fiſch-Handel am Sabbath-tage daſelbſten. Uberdas nahmen die Juden Weiber von Asdod, Ammon und Moab. Dieſen Unheilen zu begegnen / hielte Nehemias die Thore Jeruſalems am Sabbath geſchloſſen/und befahl / man ſolte ſie nicht aufthun bis nach den Sabbath. Weil aber ſolches nicht helffen wolte/ und die Krämer und Verkäuffer mit allerley Wahr über Nacht drauſſen für Jeruſalem blieben / einmal oder zwey bedrohete er ſie / daß wann ſie es noch eins thun würden / ſo wolle er die Hand an ſie legen / da kamen ſie von der Zeit

an/des

Digitized by Google

an / des Sabbaths nicht mehr : und war alſo hiemit ein Ubel abgethan. Das Gebot GOttes Devt. VII. 3. Du ſolt dich mit ihnen (denen fremden Völckern) nicht befreunden / ewre Töchter ſolt du nicht geben ihren Söhnen / und ihre Töchter ſolt ihr nicht nehmen ewren Söhnen: wieder in völligen Stand zu bringen / weilen der bloſe Befehl GOttes nicht helffen wolte / und alſo auch der Seinige keine ſondere Kraft haben würde / erdachte Nehemias dieſen Rath / und ſchalt die Juden / und fluchte ihnen / nnd ſchlug etliche Männer / und rauffte ſie / und nahm einen Eid von ihnen bey GOtt / ihr ſolt ewre Töchter nicht geben ihren Söhnen / noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen / oder euch ſelbſt/wie dieſes alles Nehem. XIII. 25. zu leſen. Demnach ſo beſteiffte der Nehemias das Göttliche Geſetz / hemmte deſſen Ubertrettung durch ſeinen Eidſchwur / und ward dem Unheil der fremden Ehen geſteuret. Solcher geſtalten iſt nun auch eine Chriſtliche Obrigkeit / welche Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit hat / wann dieſe die allgemeine Geſetze / worauf das Heyl und die Ruhe ihres Stats und des gemeinen Weſens beruhet / als da ſind / daß man friedlich leben / ſeinem Neben-Menſchen kein Leid zufügen / und ihren öffentlich eingeführten Gottesdienſt nicht ſchmähen und läſtern ſolle / zu übertretten ſich nicht entblöden / jure optimo maximo befugt / und auch ſchuldig/ſich und den ihrigen Friede zu ſchaffen/und durch einen kräftigen Eidſchwur die Juden verbindlich zu machen / daß ſie von ihrer Boßheit abſtehen / ihre Mäuler halten / von der Chriſten Gottesdienſt nicht übel reden / noch denſelben verunehren wollen. Wird es doch unter Chriſten nicht zugelaſſen/von Sachen / welche das gemeine Weſen / oder die Regenten betreffen / in Gelachen und Zuſammenkünften zu reden / und werden täglich Aufmercker beſtellet / die der Obrigkeit hinterbringen / was in denen Thè- Coffè- und Chocolate- wie

auch Wirths-Häuſern / für Urtheile von der Anordnung des Regiments gefället werden / und nimmt man ſich in Paris/Londen/Rom/und ſonderlich Venedig /ſehr wol in acht/damit man nicht etwas verfängliches rede / und mithin in groſſe Ungelegenheiten gerathe. Ohnlängſt hat man uns von Rom berichtet / es habe der Pabſt einen Befehl publiciren laſſen / vermöge welches allen Einwohnern ſelbiger Statt bey hoher Straffe verbotten worden / von gegenwärtigen Krieg/und Teutſchland/ Franckreich/ Italien oder Spanien etwas zu reden / und von dem intereſſe der Potentaten zu raiſoniren. So ſehen auch die Juden gerne / daß man ſie ihre Geſetze halten / in denen Synagogen ihres thuns warten/und ſonſten auch unmoleſtiret leben laſſe.

Iſt demnach kein beſſer / leichter / und innocenter Mittel / der Juden Bosheit Einhalt zu thun/und ihre Gottesläſterung/ſo viel menſchlicher Weiſe geſchehen mag / auf einmal zu heben / auf der Welt zu erſinnen. Mit denen Straffen iſt wenig oder nichts auszurichten / denn wenn ſie ſollen ſtatt finden / gehöret ein Beweis dazu / mit dem gar ſchwerlich / indem man der Juden Sprach und Handlungen nicht verſtehet / auch nicht ſtäts auf ſie Achtung geben kan / und ſie durch die gantze Welt zerſtreuet ſind / aufzukommen. Würde derowegen der Gebrauch des Eidſchwurs nicht minder denen Chriſten wieder die Juden nützlich ſeyn / als ſich deſſen der Nehemias fruchtbarlich gegen ſie bedienet. Denn daß der Herr Fulano fürwirfft / es habe des Nehemiæ Eidſchwur einen Puncten betroffen / der ohne den der Jüdiſchen Religion und GOttes Befehl gemäs geweſen war / daß nemlich die Juden mit fremden Völckern in Ehe ſich nicht einlaſſen ſolten / kan weder bey denen Chriſten / noch denen Juden das geringſte Bedencken machen. Es ſind beedes Chriſten und Juden aus Heiliger Schrift gar wol berichtet / daß ein Juramentum Promiſ-

ſorium/

Digitized by Google

ſorium / in Sachen / zu denen man ohne das durch Göttliche Geſetze verbunden / und auch in Sachen / welcher willen man gantz keinen Befehl hat / ſondern die an ſich gantz indifferent ſind/nutzlich könne gebraucht werden. Das erſte geſtehet durch das Beyſpiel des Nehemiæ erwieſen Herr Fulano von ſelbſten: dem wir noch ferners das herꝛliche Beyſpiel / ſo bey der Reformation des Königs Aſſa / und von ihm verneueten Gottesdienſt / mit denen Juden ſich zugetragen / aus 2. Paral. XV. 12. 13. 14. 15. an Hand geben. Es traten nemlich die Juden in den Bund / daß ſie ſuchten den HERRN ihrer Vätter GOtt von gantzen Hertzen/und von gantzer Seelen. Und wer nicht würde den HERRN den GOtt Iſraël ſuchen / ſolt ſterben / beyde klein und groß / beyde Mann und Weib. Und ſie ſchwuren dem HERRN mit lauter Stimme/mit Dönen/ mit Trommeten und Poſaunen. Und das gantze *Juda* war frölich über den Eyde/denn ſie hatten geſchworen von gantzen Hertzen. Solcher Geſtalt bezeugten die Chriſten der erſten Kirch dem Plinio / wie er lib. 20. ep. 97. an den Trajanum berichtet / daß ſie für Tags zuſamm kämen / Chriſtum als ihren GOtt zu loben/ und durch Eidſchwüre gegen einander zu nichts böſes verbindlich machten / ſondern nur keinen Diebſtal / noch Raub / noch Ehebruch zu begehen / Glauben zu halten / und das anvertraute Gut / auf erfordern / nicht abzulaugnen: Affirmabant hanc fuiſſe ſummam vel culpæ ſuæ vel erroris, quod eſſent ſoliti ſtata die ante lucem convenire, carmenque Chriſto quaſi Deo dicere ſecum invicem: ſeque ſacramento, non in ſcelus aliquod, obſtringere, ſed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depoſitum appellati abnegarent. Daß der Eidſchwur in Mittel-Sachen / ſo an ſich ſelbſt weder Gut noch Bös ſind / könne gebraucht werden / iſt aus Gen. XXI. 22. 23. 24. klar erweislich / woſelbſten ſtehet: Zu derſelbigen

gen Zeit redet *Abimelech* und *Pichol* ſein Feld-Haupt-mann mit *Abraham* und ſprach: GOtt iſt mit dir in allem das du thuſt. So ſchwere mir nun bey GOtt/ daß du mir / noch meinen Kindern / noch meinen Neffen / keine Untreu erzeigen wolleſt / ſondern die Barmhertzigkeit die ich an dir gethan habe / an mir auch thuſt/ und an den Lande/da du ein Fremdling innen biſt. Da ſprach *Abraham*: Ich will ſchweren. Eben dieſes bekräftiget uns Jacob / der ſeinem Schweher-Vatter Laban/ bey der Furcht ſeines Vatters Iſaac geſchworen / daß er ſeine Töchter nicht wolle beleidigen/noch andere Weiber über ſie nehmen/und beyde ſchwuren einander / daß ihrer keiner/ den andern zu beſchädigen / über den von ihnen aufgerichteten Stein-Hauffen herüber fahren wolte / Gen. XXXI: der König Saul ſchwur der Weiſſagerin zu Endor / und ſprach: So wahr der HErr lebet / Es ſol dir diß nicht zur Miſſethat gerathen/ I. Sam. XXVIII, 10.

Meinen Schluß / den ich gemachet / daß weilen alle Weltliche Obrigkeit pfleget die Unterthanen zum Gehorſam/zur Ruhe und Friede durch Eide pflichtig zu machen/ alſo ihr zuſtehe / die Juden auf gleiche Weiſe / durch einen Eidſchwur dahin anzuhalten/ daß ſie der Chriſten Gottesdienſt nicht ſtören / und weder heimlich oder öffentlich von dem HErrn Chriſto was ungebührliches reden ſollen / wird ferner pag. 33. von dem Herrn Fulano deßwegen für ungereimt gehalten / weilen man wol von jemand nichts böſes zu ſagen verſprechen kan / daraus aber folge nicht/ daß man ihme auch lieben / getreu und gehorſam ſeyn wil. Solches alles erfordere aber ein Eyd der Unterthanen / der meinige aber nicht. Hiewider einwende ich/ daß nie keine Chriſtliche Obrigkeit ihr einfallen laſſe / ihre Unterthanen durch einen Eidſchwur zur Liebe / quoad actus internos, zu zwingen / und alſo viel weniger die Juden durch

einen

einen Eid Chriſtum zu lieben vergeblich pflichtig machen ſolle. Es iſt die Chriſtliche Obrigkeit vergnügt / wenn ihre Unterthanen/äuſerlich / ſtille/eingezogen / und friedſam leben/ihres Thuns abwarten/und gegen niemand übel von ihr reden. Die Liebe/welche in einer innerlichen verborgenen Wol-Neigung des Hertzens beſtehet / dadurch man einem günſtig iſt/und dem Gemüth nach anhanget / erfordert ſie/ als die Schrancken ihrer Macht übertreffend / gar nicht. Wir ſehen täglich / daß wenn Länder und Stätte eingenommen werden. Die Einwohner ihren Neuen Herrn huldigen / und ihm getreu und gehorſam zu ſeyn ſchweren müſſen. Von der innerlichen Liebe geſchiehet keine Meldung / und zu der kan ſich auch der Uberwinder nicht verſehen/ſondern weilen er glaubt/es hangen die Uberwundene im Hertzen noch ihren alten Herrn an / pflegt er ſolche zu entwafnen / Garniſonen einzulegen / die Fortificationen zu ſchleiffen / und auf andere Weiſe zu verhüten / damit der iñerliche Haß nicht in eine öffentliche Feindſchaft und Thätlichkeiten ausbreche. Eben ſo ſind auch andere Eidſchwüre / durch welche man in andern Fällen / ſeine Treue und Gehorſam angelobet / beſchaffen/ von der Liebe/Gunſt und Affection des Hertzens geſchiehet in ſolchen gar keine Meldung. Die Formul des Lehen-Eides / welchen Chur-Fürſten / Fürſten und Stände bey Kayſerlicher Majeſtät abzulegen pflegen/iſt folgende : Ich N. gelobe und ſchwere auf das H. Evangelium / ſo ich hiemit leiblich berühre / daß ich und hinfüro von dieſer Stund an/ Euch dem Allerdurchleuchtigſten/Großmächtigſten Fürſten und Herrn/Herrn N. Römiſchen Kayſer / und allen euren Kayſerlichen Nachkommenden am Reich/ Römiſchen Kayſern / und Königen / und dem Reich getreu / hold / gehorſam / und gewertig / auch nimmermehr wiſſentlich in dem Rath ſeyn ſoll / noch wil / da ichts wieder E. K. M.

Per-

Perſon / Ehre/Würde oder Stand vorgenommen würde / noch darinnen bewilligen oder gehelen / in einigerley Weiſe / ſondern J. K. M. und des H. Reichs Nutz / Ehr und Frommen betrachten / und befördern / nach allen meinen Vermögen. Und ob in des verſtünde / daß ichts vorgenommen oder gehandelt würde / wieder E. K. M. Perſon oder das H. Reich/dem ſol und wil ich getreulich vor ſeyn / und E. K. M. darinnen ohn verziehen warnen / und ſonſt alles das thun / das ſich von einem gehorſamen N. des Reichs und getreuen Lehenmann gegen E. K. M. und den Reich zu thun gebühret / von Rechts oder Gewonheit wegen / getreulich / ohne Argeliſt und ohngefährlich / als mir GOtt helffe und das Evangelium. Zu Straßburg wird alle Jahr nach den Neuen Jahrstag mit groſen ſolennitäten / wie ich ſelbſten geſehen / Der Schwertag gehalten / auf welchen / unter freyen offentlichen Himmel vor den Münſter / der Ammeiſter / die Stättmeiſter / die Räthe / die Ritter / die Knechte / die Bürger / die Handwercker / und die Gemeinde / beyde Reich und Arm / und insgemein alle Knaben von Achtzehn Jahren / mit aufgereckten Fingern ſchweren / der Statt Strasburg getreu und hold zu ſeyn / ihr Ehr / Nutz und Frommen zu fürdern und zu werben / ihren Schaden zu warnen und zu wenden / ſo fern jeglicher kan oder mag / ungefährlich. Als David zum Regenten in Iſraël beſtellet worden / war ein langer Streit zwiſchen ſeinen Hauſe und den Hauſe Saul 2.Sam.III. 1. und nachdem er die völlige allgemeine Herrſchaft erlanget / muſten ihm zwar alle unterthan und gehorſam ſeyn / aber die Liebe ermangelte bey vielen. Er muſte zu frieden ſeyn / wann man der öffentlichen Wiederſpenſtigkeiten ſich enthielte / wiewolen auch dieſe bey Gelegenheit ſich genugſam herfür thaten / und zeigeten / wie die Hertzen beſchaffen ſeyen. Wie er vor ſeinen Sohn Abſalom flohe / und bis gen

Bahurim

Digitized by Google

Bahurim kam/ſiehe/da gieng ein Mann daſelbſt heraus/ vom Geſchlechte des Hauſes Saul / der hies Simei/ der Sohn Gera. Der gieng heraus/und fluchet/ und warf David mit Steinen. —— So ſprach aber Simei / da er fluchete ; Heraus/ Heraus du Bluthund / du loſer Mann. Der HErr hat dir vergolten alles Blut des Hauſes Saul / daß du an ſeine ſtat biſt König worden. Nun hat der HErr das Reich gegeben in die Hand deines Sohns Abſalom. Und ſiehe/nun ſteckeſt du in deinem Unglück/ denn du biſt ein Bluthund/ 2. Sam. XVI. 5. ſeqq. Einſten blies Seba ein Sohn Bichri / eines Manns von Jemini / die Poſaunen/und ſprach : Wir haben keinen Theil an David / noch Erbe am Sohn Iſai. Ein jeglicher hebe ſich zu ſeiner Hütten / o Iſrael. Da fiel von David jederman in Iſraël. 2. Sam. XX. 1. 2. Wie klaget auch der gute David in ſeinen meiſten Pſalmen über die Vielheit ſeiner Feinde / ſo er zu keiner Liebe gegen ſich bringen können / er habe auch ſo wol und löblich regieret / als er immer wolte. Wann denn der Herr Fulano pag. 27. mir zu erwegen gibt / ob es ſich wol ſchicken würde / daß ein Jude nur in ſo weit auf unſern HErrn JEſum (welcher das einzige und vollkommliche Opffer für der gantzen Welt iſt/) nur nicht öffentlich zu läſtern / ſich mit einen Eid verbinden / inzwiſchen aber ſolte er Freyheit haben/ Chriſtum in ſeinen Hertzen/vor einen Aufrührer / Teufels-Banner / und den gantzen Gottesdienſt der Chriſten vor Teufliſch und Gottlos zu halten / dagegen aber den ſeinen vor recht erkennen : So braucht es dieſer Erinnerung gar nicht / denn ein Jud kan und ſol nichts anders ſchweren/ als nur/ daß er Chriſtum und die Chriſtliche Religion nicht öffentlich / oder gegen andere ſchmähen und läſtern wolle : wie das Hertz gegen Chriſtum und der Chriſten Gottesdienſt ſolle beſchaffen ſeyn / um das/ als ihre Macht übertreffend / bekümmert ſich eine Chriſt-

liche Obrigkeit gar nicht / ſie ſetzet dem Hertzen und Gewiſſen der Juden weder Maas / Ziel / noch Geſetze / und läſſet es ſo ferne bey den Ausſpruch des Apoſtelsbleiben : Wer den HErrn JEſum Chriſt nicht lieb hat / der ſey *anathema Maran ata.*

Der Herr Fulano iſt mit einem gar übeln Wahn behaftet/daß er/wie er ſich p. 29. und anderſtwo ſeines Tractätleins heraus gelaſſen / glaubet / Es ſey der Juden Eigenſchaft/ Chriſtum läſtern / und vor einen Betrieger / Aufwiegler/Teufels-Banner / Gottloſen Menſchen / Aufrührer und der den Teufel gehabt / den gantzen Gottesdienſt der Chriſten aber vor Teufliſch und Gottlos zu halten. So iſt demnach dieſes der Juden proprium in quarto modo/ und kein Menſch unter ihnen davon befreyet / und ſolcher Urſach wegen wil auch der Herr Fulano / man ſolle alle Juden groß und klein / alt und jung / aus der bewohnten Welt ausjagen / und in wüſte wilde Oerther /wo nie der Tag recht herfür bricht/vertreiben. Iſt eine groſe Vermeſſenheit / der gantzen/groſen / durch alle Länder zerſtreuten Judenſchaft das ſchuld zu geben / welches er ſeiner gar ſchlechten und faſt gar keinen Erfahrenheit in Jüdiſchen Sachen nach/ noch haben würde / nur von einen einigen Juden zu erweiſen. Ich habe in meiner Hofnung der Erlöſung Iſraëlis dargethan / daß es derzeit mit den Juden viel eine andere Beſchaffenheit habe / als ſich die Unverſtändige einfallen oder traumen laſſen / oder von Lotterbuben/ſo die Chriſtliche Religion zum Deckmantel ihrer Schelmenſtücke annehmen / auffangen. Freylich ſind Chriſti Läſterer unter denen Juden / es iſt mir aber mein lebtag/ nur ein Beyſpiel / ſo ſeine Gewißheit hatte / fürkommen / und dieweil ich wegen der Umſtände / ſo dabey ſich begeben / glauben muſte/ es trage ſich dergleichen mehr zu / habe die Sache allen Hohen Regenten und Obrigkeiten / welche Juden unter ih-
rer

Digitized by Google

rer Bottmäſſigkeit haben/denunciret/ und einen Fürſchlag zu thun mich erkühnet / wie man künftig denen Juden einen Einhalt thun könne/ damit ſich niemand ferners unter ihnen Chriſtum zu ſchmähen unterſtehe. Daß alle Juden/ ohne Ausnahm eines einigen/ Gotteslaͤſterer ſeyen / iſt mir nie zu Sinn kommen/ und iſt mir vielmehr ein weit andererers bekannt. Denn ich bin mit viel Juden umgangen/ welche als ich ſie auf den Diſcurs von Jeſu von Nazareth bringen wollen/ mich gebetten/ ich möchte doch von dem ſtillſchweigen/ und ſeyen ſie nicht gewohnt von dem Jeſu von Nazareth gutes oder böſes zu reden. Andere haben gegen mich bezeuget / wie ſie was groſes geben wolten / daß ihre Vorfahren Jhn mit frieden gelaſſen/ und nicht gekreuziget hätten / denn es habe doch unlaugbar ſolche Creutzigung Gelegenheit gegeben zu der leidigen Gefängnus / und zu den erſchröcklichen Trübſalen/ in welchen ſie nun ſo viel hundert Jahr her ſtecken. Es iſt ſo gar lang nicht / daß an einen bekannten Orth eine Jüdin ſo ſchwerlich zur Geburth arbeitete / endlich nach ausgeſtandenen Schmertzen kläglich zu ſchreyen anfieng : Ach HErr JEſu erbarm dich mein / und hilff mir ! Worüber ſie den Geiſt aufgeben/ und/ vermuthlich / wie der Schächer am Creutz / ſeelig in dem HErrn geſtorben. Und dergleichen Fälle tragen ſich ſonder Zweifel in der Welt hin und wieder oft und viel zu/ von denen wir aber ſelten oder gar nicht benachrichtiget werden. Es geruhe der Herr Fulano ſich erzehlen zu laſſen / was der H. Hieronymus in den 89. Sendbrief dem H. Auguſtino überſchrieben : Usque hodie per totas Orientis Synagogas inter Judæos hæreſis eſt, quæ dicitur Minæorum, & a Phariſæis nunc usque damnatur, quos vulgo Nazaræos nuncupant : qui credunt in Chriſtum Filium Dei natum de Virgine Maria, & eum dicunt eſſe qui ſub Pontio Pilato paſſus eſt & reſurrexit, in quem & nos credimus, Sed dum volunt & Judæi eſſe & Chriſtiani, nec Judæi

 ſunt,

ſunt, nec Chriſtiani. Ich habe dieſe merckwürdige Nachricht in meiner Hofnung der Erlöſung Iſraëlis anzuziehen unterlaſſen / weilen es ſchon eine alte Sach / und alſo unter denen neuen Anleitungen / welche zu der Bekehrung der Juden ſich herfür thun / keine ſtat findet. Immittels iſt die præſumtion / daß dergleichen Halb-Juden annoch in ohnzehlbarer Menge vorhanden ſeyen / denn eine Sect / ſo ehemals in gantz Oriente anzutreffen war / hat / in der Folge der Zeit / ohne Urſach / welche hie nicht zu erſinnen / nimmermehr gantz und gar aufhören können / ſondern vielmehr / wie es hergehet / von Tag zu Tag zunehmen müſſen / und iſt bekaunt / wie viel und mancherley Arten der Chriſten in Oriente ſich aufhalten / daß alſo die beſagte gar wol unter denenſelben ſtat finden kan. Vieleicht ſind ſolcher Chriſt-Juden auch in Polen und Italien / wie nicht minder in Teutſchen Landen einige ſeſſhaft / die ſich aber ſo wol gegen Chriſten als Juden / bey denen ſie beederſeits keine Ehre noch guten Willen zu gewarten hätten / nicht herfür thun dürffen. Es habe aber damit für eine Beſchaffenheit wie es immer wolle / ſo dienet uns doch dieſes hiezu / daß wir nicht alle Juden durch die Banck der Gotteslaſterungen beſchuldigen / ſondern Liebe und Erbarmung üben / nicht richten / damit wir nicht gerichtet werden / und die Juden nicht ungehörter aus der Gemeinſchaft der übrigen Menſchen ausſchlieſſen ſollen.

Allermaſſen denn auch die Vertreibung der geſammten Judenſchaft / welche in viel Hundert Tauſend Menſchen beſtehet / ſo der Herr Fulano haben wil / und pag. 40. bekräftiget / daß quovis modo keine Juden unter Chriſten können gelitten werden / eine allerdings ohnmügliche Sach / dann privat-Perſonen haben ſich um ſolche nicht anzunehmen / es dürffen in dem Römiſchen Reich auch nicht alle Reichs-Stände / ſonder Kayſerliche Erlaubnus /

die

die einmal an- und auf-genommene Juden nach eignen gefallen austreiben/ und werden wider die Verbrecher in den Cammer-Gericht/ oder bey den Reichs-Hof-Rath Befehle ausgebracht. Man kan mit Menſchlicher Vernunſt nicht begreiffen/ wie geſchehen könne/ daß alle Hohe Regenten und Obrigkeiten ſich miteinander vergleichen ſolten/ die Juden aus ihren Ländern und Gebiethen auszutreiben/ denn es müſte eine gantz durchgehende Sache ſeyn/ blieben die Juden nur an einen einigen Orth übrig/ ſo würde alles bald wieder in den alten Stand gerathen/ dann GOtt hält ihnen was er ihren Vatter Abraham Gen. XXII. 17. verſprochen treulichen/ und mehret ihren Samen wie die Stern am Himmel/ und wie den Sand am Ufer des Meers. Viel weniger iſt zu begreiffen/ wie man eine ſolche Volcks-Menge mit ihren Haab und Gütern bequem von einem Land in das ander/ bis ſie aus unſerer Welt kommen/ fortbringen möge/ wie ſie mit nothdürftigen Unterhalt verſehen werden ſollen/ wer Wägen/ Maulthiere/ Schiffe/ Convoy zu ihren transport hergeben werde. Es hat noch nie kein König vermocht die Juden gäntzlich aus ſeinem Reich auszurotten/ ob er wol aus allen Kräften ſich deswegen bemühet. Was haben nicht der König Ferdinandus von Caſtilien/ und Emanuel von Portugal zu Ende des XV. Seculi für Fleiß angewannt/ der Juden ſich gäntzlich zu befreyen/ und ſelbe völlig zu vertreiben/ wie dann auch eine faſt unzehlbare Menge ihre Länder geraumet: Was haben ſie aber damit ausgerichtet? von denen Barbariſchen Königen ſind ſie für Wahnſinnig gehalten worden/ daß ſie Leute/ die man zu Knechten und Ackerleuten hätte machen ſollen/ mit Gewalt von ſich getrieben/ und dadurch ihrer Feinde Macht geſtärcket: Sich ſelbſten aber haben ſie ohnbeſchreiblichen geſchadet/ indem ſie/ wie annoch zu ſehen/ ihre Reiche verödet/ und in ei-

Digitized by Google

nen ſchlechten Stand geſetzet. Der gantzen Chriſtenheit haben ſie Leid und Unheil zugefüget / indem die geflohene Juden die Bereitung der Canonen / Büchſen / und anderer Kriegs-Waffen / des Schies-Pulvers / die Befäſtigung der Stätte und Schlöſſer / und andere den Unglaubigen bishero verborgen geweſene Künſte / mit ſich hinweg gebracht / und die Feinde des Chriſtlichen Namens / zu unſern ewigen Nachtheil / in ſolchen unterrichtet. So ſind auch aller Orthen viel heimliche Juden geblieben / dergeſtalten / daß bis auf den gegenwärtigen Tag in Spanien und Portugal wahre Juden / bis ſie etwa ſichere Gelegenheit bekommen ſich aus den Staub zu machen / alle Tage Meß leſen / Kinder tauffen / und andere Sacramenta verrichten / auch gar / damit ſie die Tyranney / mit welcher man wieder die Juden ſo kund werden / verſehret ſo viel es ſich thun läſſet / mildern mögen / zu Aſſeſſoribus des Sancti Officii ſich beſtellen laſſen. Es ſind auch die Juden denen Chriſten zu traſſirung der Wechſel in Africam und Aſiam ſehr nutze / und würde ohne ſie die Handelſchaft in die ferne nicht wol können geführet werden. Ebenmäſſig werden in ſelbigen Ländern / wo keine ordentliche Wirthshäuſer anzutreffen / die Chriſten von denen Juden beherberget / und empfangen allen guten Willen von ihnen / wie die neueren Reichs-Bücher einhellig rühmen. Hätte demnach der Herr Fulano pag. 6. ſeines Tractätleins / mir nicht ſo ſehr verüblen dürffen / daß ich auf ſolche Gedancken verfalle / und dafür halte / daß Juden unter Chriſten wol gedultet werden könten. Es iſt dieſes von Anfang der Chriſtlichen Kirche fort und fort bis anhero vieler Heiligen und Frommen Lehrer / wie auch Hochgelehrter Verſtändiger Männer / ſonderlich aber deren die auf die Erlöſung Iſraëlis gewartet / und noch warten / und die in meinem Büchlein von ſolcher Hofnung benennet werden / gemei-

gemeine Lehre geweſen / daß ich mich alſo deren nicht zu ſchämen habe / noch / des Herrn Fulano pag. 4. Sage nach / gantz ungereimbt und ohne Grund iſt / wann ich dafür halte / daß die Juden unter den Chriſten wol bleiben und gelitten werden könten. Ich eigne mir des fürtreflichen Jureconſulti Jacobi Cujacii ſeine Worte / welche von allen denen ſo in dieſer materie etwas geſchrieben / mit Ruhm und Lob angezogen werden / aus ſeinem lib. VII. Obſervat. c. 30. zu: Hodie, non modo diſſoluta (*Judaeorum*) Collegia, ſed ejectos etiam eos & capite deminutos ſane non probo, quos vetus Chriſtianorum Eccleſia non rejecit, quos Deus Opt. Max. præ ceteris diebus extremis ad gloriam elaturus eſt, nec enim donationes ſuas revocat. Hiebey fället zu bedencken / ob nicht der Herr Fulano ſich ſelbſten viel zu nahe thue / wann er meine Meinung / daß man die Juden / Chriſtum und die Chriſtliche Religion nicht zu verſchmähen / beeidigen ſolle / abſolute verwirfft. Denn wenn auch ſein Fürſchlag / Alle Juden aus der Chriſtenheit zu verjagen / von denen Hohen Chriſtlichen Regenten und Obrigkeiten insgeſammt ſolte angenommen werden / ſo gehörte doch zu deſſen Bewerckſtelligung eine groſe Zeit / bis man die Sachen zu recht richtete / Schulden und Gegen-Schulden einbrächte / und behörige Anſtalten machte. Da würde denn das Läſtern der Juden über Chriſtum und die Chriſten erſt recht angehen / als von denen ſie um Haab und Guth / um Leib und Leben gebracht würden. Sind derohalben meine Gedancken wenigſt ſo lang heilſam und nützlich / bis des Herrn Fulano vermeinte beſſere im Schwung kommen.

Dem Herrn Fulano wird zu bedencken gegeben / wie er über ſein Gewiſſen bringen könne / beyräthig zu ſeyn / daß man alle Juden insgeſammt verjagen ſolle / da doch gleichwol noch immerzu einige ſich zum Chriſtlichen Glau-

Glauben bekehren / und Chriſtum für der Welt Heyland erkennen / zu welcher Beſſerung / dem Herꝛn Fulano nach / hinfüro der Weg gäntzlichen verſchloſſen / und den Heiligen Engeln die Freude / welche ſie über einen Sünder der Buſſe thut / haben / nicht würde gegönnet werden. Meine gäntzliche Meinung iſt / daß / ſo lange man Hofnung hat / es werde ſich etwan in 10. Jahren ein einiger Jud irgendwo bekehren / man wegen des einen / die Judenſchaft unter den Chriſten ſolle wohnen laſſen / damit er nicht verkürtzt werde / und ihm die Mittel zur ewigen Seeligkeit zu gelangen nicht abgeſchnitten werden. Hieher gehöret / was ich in meiner Hofnung der Erlöſung Iſraëlis von der Würdigkeit des Menſchen aus dem H. Chryſoſtomo angezogen habe. Unſer Ertz-Hirt verläſſet 99. Schaffe / und ſuchet ein einiges ſo ſich verirꝛet / und wenn er es gefunden / hebt er es auf ſeine Achſel mit Freuden.

Es ſtehen der Beybehaltung der Juden mit nichten diejenigen Sprüche Heiliger Schrift entgegen / welche die Gemeinſchaft mit den Unglaubigen und Gottloſen ernſtlich verbieten. Als wenn Tit. III. 10. ſtehet: Einen Ketzeriſchen Menſchen meide. Item 2. Joh. vers. 10. 11. So jemand zu euch kommt / und bringet dieſe Lehre nicht / den nehmet nicht zu Hauſe / und grüſſet ihn auch nicht / denn wer ihn grüſſet / der macht ſich theilhaftig ſeiner böſen Wercke. Denn / wie es die Theologi erklären / ſo wird nur verbotten halsſtarrigen Ketzern ihre Irꝛthümer auszubreiten und andere Leute zu verführen behülflich und beförderlich zu ſeyn / noch ſie mit dem Kuß der heiligen Gemeinſchaft als Glieder eines Geiſtlichen Leibes zu empfahen. In Welt-Händeln und Bürgerlichen Geſchäften / wo keine Verführung und auch keine Aergernus des Nächſten zu befahren / mag man gar wol freundlich mit ihnen umgehen / auch / um ſie zu gewinnen / Unterredungen mit

Digitized by Google

mit ihnen anſtellen. Secluſo perverſionis periculo ſeu tui ſeu aliorum, & ſemoto ſcandalo, non vetatur Jure Divino vel communicatio naturæ cum Hæreticis, præſertim ſi vel neceſſitas, vel pietas, vel gravis utilitas eam ſuadeat, ſchreibt der Jeſuit Tirinus in ſeinem Commentario über die angezogene Worte Johannis / ob zwar in der Römiſchen Kirch die Praxis nicht hiemit übereinſtimmet. Es haben auch weder der HErr Chriſtus noch ſeine Apoſtel ſich der Juden allerdings entſchlagen und geäuſſert / ſondern ſie belehret / ihnen gutes gethan / ihre Krancken geheilet / ihre Todten zum Leben erwecket: Zugeſchweigen der ſchönen Briefe / welche Paulus und Jacobus denen Juden zugeſchrieben haben. Alſo laſſet auch uns mit den Juden verfahren / daß wir mehr auf ihr Heyl / als auf ihre Vertilgung bedacht ſeyn / und uns um den Schaden Joſephs bekümmern.

Es iſt ohnmüglich / daß die angezogene / und andere dergleichen Sprüche der H. Schrift / blos hin den laut nach verſtanden / und alſo die Juden aus der Chriſtenheit getrieben werden ſollen / dann nicht zu gedencken / daß es das Anſehen habe / als wann man GOtt ſelbſten auf dieſe Weiſe in etwas beſchuldigen könte / indem er die Gottsläſterliche Juden dultet / ſeine Sonne ſo wol über ſie als die Chriſten aufgehen läſſet / und dem Unkraut bis zur Erndte unter den Weitzen zu wachſen Zeit vergönnet / da er doch / unſerm Wahn nach / als ein Vater / die an ſeinen Sohn verübte Unthaten / billig ſtraffen / und die Juden von Grund aus vertilgen ſolte / bevorab da er auch ſolches / ſeiner Allmacht nach / in einen Augenblick zu thun vermag. Das aber würde unwiederſprechlich aus den rigore der Apoſtoliſchen Worte folgen / man müſſe die böſen Maul-Chriſten aus der rechtſchafenen Chriſtenheit ausſchaffen / und das um ſo viel deſto mehr / weilen ſie die Juden an Gottloſigkeit weit übertreffen. Was die Juden ſündigen / thun ſie aus Unwiſſenheit / wie

Digitized by Google

ihnen unſer Heyland ſelbſten an Stamm des H. Kreutzes das Zeugnus gegeben / und ſind ſie alſo nur materialiter blaſphemi. So iſt auch von ihnen nicht leicht zu beſorgen / daß ſie die Chriſten zu ihren Unglauben verführen werden/ quoniam/ wie der Pabſt Alexander III. in dem c. 8. de Judæis & Sarracen. ſagt : Judæorum mores & noſtri in nullo concordant. Aber die Gottloſe Chriſten ſind blaſphematores formales/ wahre/ halsſtarrige und boshafftige Läſterer des HErrn JEſu / haben/ um aus der Epiſtel an die Hebräer in X. Capitel ſo zu reden / die Erkanntnus der Warheit empfangen/ und tretten doch den Sohn GOttes mit Füſſen / achten das Blut des Teſtaments unrein / durch welches ſie geheiligt ſind/ und ſchmähen den Geiſt der Gnaden. Sie ſind dem HErrn JEſu/ dem ſie in der Tauf getreu zu ſeyn angelobet / meineydig und ihren Neben-Menſchen eine Urſach des Aergernuſſes/ und gleiches mit ihnen abtrünnigen Abfalls. GOtt hat leider! nicht minder anjetzo/ als ehemals bey den Hoſea IV. 1. 2. zu klagen : Es iſt keine Treue/ keine Liebe/ kein Wort GOttes im Lande/ ſondern Gottsläſtern/ Lügen/ Morden/ Stelen und Ehebrechen hat überhand genommen / und kommt eine Blutſchuld nach der andern : Wobey auch der grauſamen / unmenſchlichen Kriege/ ſo die Chriſten ſtäts miteinander führen / und gegen welche die ehemalige und jetzige der Heyden und Barbaren Streit-Züge für lauter Kinder-Spiel zu achten/ zu erwehnen. Nun/ ſolche Unmenſchen/ ſolche eingefleiſchte Teufel / die ſich in allen Laſtern / wie die Schweine in den Koth / weltzen / die wahren / wiſſentlichen und vorſetzlichen Läſterer unſers HErrn JEſu Chriſti/ die Verunehrer ſeiner H. Sacramenten / ſol man in der Welt ihren Gefallen nach hauſen/ alle Bubenſtücke ohngeſtraft verüben laſſen/ und ſie hoch halten / ihnen zu Gebot ſtehen/ hergegen aber die Juden / ſo die Beleidigung / mit wel-

cher

cher ſie Chriſtum antaſten/nicht verſtehen/und nur mit dem Mund/nicht aber den Hertzen/ ſündigen/ſonſten aber/mehrentheils/den äuſerlichen Anſehen nach / einen eingezogenen/erbaren / ſtillen/nüchternen / züchtigen und friedlichen Wandel führen / und die Chriſten / wenn wir die Warheit bekennen wollen / auf vielerley Weiſe beſchämen / ſol man verjagen/und deren ſo viel hundert tauſend mit Weib- und Kindern crepiren machen. Dann es iſt einmal wahr / was der Autor von gegenwärtiger Beſchaffenheit des Judenthums ſchreibet : Auſſer der Liſt und Schalckung in den Handlungen / und Hintergehung im Gewerb / können die Juden keines unziemlichen Lebens / ſo bey den Chriſten im Schwang gehet / beſchuldiget werden. Hurerey / Ehebruch / Trunckenheit / Schwelgerey / Hoffarth /und dergleichen Laſter / ſind unter ihnen ſo ungemein / daß ſie ſich ſehr ärgern/ wann ſie hören / daß ſie unter den Chriſten eine gemeine Sache ſeyen. Und aus verhaſſten Gemüth / iſts ihnen leid zu vernehmen / wann einer aus ihrem Geſchlecht ſich zu einen ſo Laſterhaften Volck bekeñet / oder um ihrentwillen ſein Leben in Gefahr ſetzet. Derowegen wer zu Verjagung und Vertilgung der Juden Rath und That gibet/mag ſehen/wie er es bey den/der aller Welt Richter iſt/rechtfertiget. Deſſen folgende ſententia declaratoria/und endlicher Beſcheid/ ſo viel der Juden Gotteläſterungen betrift/Lucæ XII. 47. 48. geleſen wird ; Der Knecht der ſeines HErrn Willen weis / und hat ſich nicht bereitet/auch nicht nach ſeinen Willen gethan / der wird viele Streiche leiden müſſen. Der es aber nicht weis / hat doch gethan das der Streiche wehrt iſt / wird wenig Streiche leiden. Eja, agedum igitur, Vos, quibus eſt iſta res in manu, facite, ut quantocyus præcedant Pſeudo-Chriſtiani, ἀεὶ ψεῦσαι, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί, puri puti blaſphemi, ac ut ultra

tra mundi terminos & Solis cubilia deportentur. Judæi ſuo ſequentur ordine.

Ich habe hoffentlich nunmehro meine Meinung wegen des fürgeſchlagenen Eides / den die Juden abzulegen hätten/ genugſam erkläret / und deutlichen bezeuget / daß mein Vorſatz nimmermehr ſey / die Juden zu der Liebe Chriſti durch eine Betheurung zu zwingen / ſondern blos ſie dahin zu bringen /ſich hinfüro der Gottsläſterungen / in Gegenwart der Chriſten/ oder auch anderer Juden / zu enthalten. So weit ſind wir gleichwol mit den Juden bißhero noch nicht kommen / und wann wir ſolche Unterlaſſung der Gottsläſterungen behaupten / haben wir nicht wenig ausgerichtet. Es iſt aber ſolche / eine denen Juden mügliche Sach / ſtreitet nicht wieder ihr Gewiſſen/und / ihrer eignen Geſtändnus nach /billig und recht. Die Chriſtliche Obrigkeit verrichtet hiemit / ſo viel ſie kan/ihr Ampt/ ſtellet das übrige GOtt anheim / dem allein die Hertzen / Gemüther und Sinne der Menſchen unterworffen : Und dieſer wann er erkennet / daß man um ſeine Ehre eiffert/ der Juden Unglauben beſeufzet / ihre Läſterungen / ſo vielen ſich thun läſſet / in Zwang hält / wird ferners Glück/ Heyl und Segen geben / damit man immer weiter in Bekehrung der Juden kommen möge.

Es iſt noch übrig / wegen eines und anderen / ſo der Herr Fulano in ſein Tractätlein einflieſſen laſſen / etwas mit wenigen zu anden. Er ſagt pag. 3. Wir leſen gar nachdencklich von den Apoſtel *Petro* / daß da Chriſtus der HErr ſeine Jünger frueg : Wer ſagen die Leute daß des Menſchen Sohn ſey? Und da ſie ihm hievon Bericht abgeſtattet / frueg er auch *Petrum* /was dann er von ihm hielte ? Es wird dieſe Geſchicht von dem Matthæo XVI. 15. 16. Marc. VIII. 27. 28. 29. und Luca IX. 18. 19. 20. erzehlet / nirgends aber findet ſich/ daß der Petrus abſonderlich von dem HErrn gefra-

gefraget worden. Die Frage ergieng an alle Jünger/und in deren gemeinen Nammen antwortete Petrus. Auguſtin. Tract. 28. in Johann. Reſpondet Petrus pro omnibus, unus pro multis, unitas pro univerſis. Der Gelehrte Caſaubonus bemercket in ſeiner Exercitatione XV. ad Annal. Eccleſ. Baronii, es habe der H. Chryſoſtomus über den Matthæum verſchiedene Urſachen angezeiget/warum der Petrus ohnbefraget ſich mit ſeiner Antwort heraus gelaſſen. Habes hic tres facti cauſas. Prima, quod Petrus eſſet os Apoſtolorum. Altera, quod in omnibus eſſet ferventis ingenii. Tertia, quod eſſet Apoſtolorum Coryphæus. Obſervat deinde, omnes locutos eſſe Apoſtolos, quando de vulgi ſententia Chriſtus illos interrogavit; at, cum de propria ipſorum, proſiliiſſe, id eſt, antevertiſſe Petrum, & ſermonem occupaſſe.

Pag. ead. Gründete auch ſeine Kirche auf ein ſolche herrlich und veſtes Bekantnuſſe. Ohne iſt es nicht/man findet bey einigen Alt-Vättern die Redens-Art / es habe der HErr Chriſtus ſeine Kirche auf des Petri Bekanntnus gegründet/ die fürnehmern und mehrern aber erklären die Sach ſo/daß heraus komet/es ſey HErr Chriſtus ſelbſten/ nicht aber des Petri Bekanntnus / der Chriſtlichen Kirche Grundſtein: Und ſind ſonderlich die Wort des H. Auguſtini ex Sermone 13. de Verbis Domini, gar bekannt: Tu es ergo Petrus, & ſuper hanc Petram, quam confeſſus; ſuper hanc Petram, quam cognoviſti, dicens: Tu es Chriſtus Filius Dei vivi, ædificabo Eccleſiam meam, id eſt, ſuper me ipſum filium Dei vivi, ædificabo Eccleſiam meam, id eſt, ſuper me ipſum filium Dei vivi ædificabo Eccleſiam meam. Des Chryſoſtomi, Hieronymi, und anderer Beyſtimmungen iſt unnöthig anzuführen.

Pag. 46. und an mehr andern Orthen / gibt mich der Herr Fulano für einen Theologum und auch Geiſtlichen dar. Ich bin aber / der Profeſſion nach / weder eines noch das andere / und halte mich nicht dafür / daß ich etwas wiſſe / ohn allein JEſum Chriſtum den Gekreutzigten.

Pag. 12. 15. wie auch anderſtwo / gibt mir der Herr Fulano ſchuld / das ich unverantwortlichen deswegen in die Erdul-tung der Juden gehele / damit ich meine Obrigkeit nicht er-zürne / als deren wie auch der Bedienten Intereſſe / und Or-dinair- wie auch Extraordinair Tribut ſonſt bey Verjagung der Juden groſen Schaden leyden würde. Vergleicht er mich demnach pag. 14. 15. mit den Jehu / welcher wie wir 2. Reg. IX. X. leſen / einen Befehl von GOtt empfangen hatte / das gantze Haus Ahab zu ſchlagen und auszurotten / ſolchem auch em-ſig nachkam / doch aber von den Sünden Jerobeam des Sohns Nebat / der Iſraël ſündigen machte / und von den guldnen Kälbern nicht lies. Und alſo beſchuldiget er mich / daß auch ich nicht zulaſſen wolle / die guldne Kälber zu ver-tilgen / das iſt / den tribut der Juden an die Obrigkeit und den privat-Nutzen zu beeinträchtigen. Es geſchiehet mir aber ein offenbares Unrecht. Daß die Juden aus der Chriſten-heit nicht ſollen vertrieben werden / glaube und lehre ich / weilen mir mein Gewiſſen in dem H. Geiſt Zeugnus gibt / daß dieſe Meinung mit der H. Schrift / mit der geſunden Vernunft / mit der Liebe des Näheſten / mit der zu allen Zei-ten in der Chriſtlichen Kirche üblichen Praxi übereinſtim-met. Auf meine Hoch zu ehrende Liebe Obrigkeit darf hie-bey nicht das geringſte Abſehen richten. Es iſt weder in des Heil. Reichs-Statt Nürnberg / noch in deren gantzen Gebiet / welches doch / durch die Gnade GOttes / keinen klei-nen Bezirck enthält / und machet daß die Statt nechſt denen H. H. Chur-Fürſten und Saltzburg / ſonſt höher als jemand von denen übrigen Reichs-Ständen / in des Reichs Matricul angeleget / iſt kein einiger Jud wohnhaft / und geben ſie alſo deroſelben gantz keinen / wie der Namen haben mag / Nutzen. Wil etwan ein Jude / nothdrin-gender Geſchäfte halben / in die Statt / muß er ſich unter den Thor angeben / und der Erlaubnus von dem Herrn

Burger-

Digitized by Google

Burgermeiſter erwarten : Wann ſolche einlanget / muß er ſeinen Zol erlegen / und wird ihm eine Perſon zugegeben / die ihn nie verläſſet / auf alles ſein Thun / und mit wem er zu ſchaffen hat / acht gibet / iſt auch gehalten / um den Untergang der Sonnen / nach Erlegung der Schuldigkeit / ſich wieder fort zu machen.

Pag. 16. Mit was Gewiſſen kan mein Herr *Doctor* vermeinen / oder auf die Bahn bringen / daß mit einem Eide die Juden abkommen / auch *Satisfaction Chriſtum* und aller Chriſtlichen Obrigkeit geben könten / Chriſtum hinführo nicht zu läſtern / die vorige gethane Läſterung aber die ſolte in keine *reflexion* genommen werden. Es iſt ein groſes Unrecht / einen einer Meinung beſchuldigen / die ihm nie zu Sinnen kommen / und ſagen / daß er auf die Bahn gebracht / deſſen doch die mindeſte Anzeigung nicht verhanden. So halte ich dafür : Wann von einen Juden kan erwieſen werden / daß er unſern Heyland wircklichen geläſtert / iſt er / nach Gelegenheit des Verbrechens / zu beſtraffen. Es gehöret aber ein Beweiß dazu / dann die blasphemien werden bey gegenwärtiger der Juden Beſchaffenheit / die von mir dargethan worden / dem Herrn Fulano aber gantz unbekannt iſt / nicht præſumiret. Daß aber die Juden insgeſammt hinfort aufhören / Chriſtum und die Chriſtliche Religion zu ſchmähen / und wie der Prophet Mich. c. VII. 5. redet / die Thür ihres Mundes bewahren / kan nicht anderſt / als durch einen Eidſchwur füglich zu wege gerichtet werden / welchen in der von mir concipirten Formul abzulegen / weder Göttliche / weder Weltliche Geſetze verwehren. Werden die Juden zu ſolcher angehalten / ſo thut die Obrigkeit was ſie kan und vermag / und hat ferner wegen ihrer Läſterungen Unſers Heylandes keine Verantwortung / dann was ſie im Hertzen thun / bleibt GOtt anheim geſtellet. Thut aber die Obrigkeit gar nichts / und

will

will nicht einmal denen öffentlichen/oder ſonſt in äuſſerliche Worte ſich herauslaſſenden blasphemien/welches ſie ſo leicht thun kan / wehren / hat ſie es bey GOtt zu verantworten/ gleichwie ſie auch der Canoniſten Meinung nach / für denſelben gehalten iſt / den ungerechten Wucher / welcher durch ihre Zulaſſung denen Chriſten abgepreſſet worden/zu erſtatten. Mala Judæorum ſi Magiſtratus non impedit,vel punit , particeps eſt ſceleris , & ad reſtitutionem tenetur , *Becanus in Manual. Controv. l. 5. c. 18.*

Pag. 18. Was gehet einen Chriſten an/ daß Chriſtus aus dem Jüdiſchen Geſchlecht gebohren ? In alle wege viele : Und iſt aus dem H. Paulo Rom. IX. 4. 5. die richtige Antwort : Denen die da ſind von Iſraël gehöret die Kindſchaft/ und die Herrlichkeit/ und der Bund/ und das Geſetze / und der Gottesdienſt/ und die Verheiſſung / welcher auch ſind die Vätter / aus welchen Chriſtus herkommt/nach den Fleiſch / der da iſt GOtt über alles / gelobet in Ewigkeit/Amen.

Pag. 19. und an andern mehrern Orthen bejahet der Herr Fulano für gantz gewis/es würden alle Juden/wann ſie einen Eid den HErrn Chriſtum nicht zu ſchmähen / ablegten / falſch ſchweren. Iſt eine groſe Vermeſſenheit/ eine gantze Völckerſchafft / aus bloſen præconceptis opinionibus / als wann ſie einen falſchen Eid ablegen würde / in verdacht zuziehen. Ich habe an unterſchiedlichen ſtellen zur genüge erwieſen/ daß die Juden den Meineid für eine der gröſten Sünde halten / auch wann man der Chriſtlichen Obrigkeit geſchworen. Es ligt dem Herrn Fulano ob / zu erweiſen / daß ich falſch berichtet / und nur einen einigen wahren rechtſchaffenen Juden / (mit geldbegierigen Schelmen / Dieben / Lügneriſchen Verräthern/auch groben idioten/ſo wol Juden als Chriſten / bedinge feyerlichen nichts zu ſchaffen zu haben/) von allen ſo jemals auf der Welt geweſen /

weſen/oder noch ſind/ zu nennen/ der einen dergeſtalt mit Worten und Umſtänden/ wie der meinige iſt/ vinculirten/ und für GOtt/ der Obrigkeit/ und der Jüdiſchen Gemeine öffentlich in einer Sach/ die wieder das Gewiſſen nicht ſtreitet/ ohngezwungen abgelegten Eid/ gebrochen. In Entſtehung mit dem Beweiß/ macht er ſich/ der Herr Fulano/ der Ubertrettung des Göttlichen Gebots/ du ſolt kein falſches Zeugnus geben wieder deinen Näheſten/ ſchuldig.

Ead. pag. 19. will dem Herrn Fulano gar nicht gefallen/ daß ich in meiner Denunciatione geſchrieben: Es ſeyen wir Chriſten denen Juden einen ewigen Danck zu ſagen und zu leiſten ſchuldig/ daß ſie uns die H. Schrifft/ Altes *Teſtaments*/ die ihnen/ wie wir aus *Rom. III. 2.* wiſſen/ allein vertrauet war/ ſo getreulich bewahret/ und dieſen groſſen Schatz der Chriſtlichen Kirchen hernach unverſehrt überreichet haben. Er unterſtehet ſich gewaltig dieſen meinen Satz/ als falſch und ungereimt/ durchzuziehen. Ich hab aber dem H. Auguſtino gefolget/ der lib. 12. c. 23. contra Fauſtum Manichæum, die Juden nennet/ gentem Chriſtianorum ſcriniariam, bajulantem Legem & Prophetas, in teſtimonium aſſertionis Eccleſiæ, ut nos honoremus per Sacramentum, quod nunciat per literam. Uber den XL. Pſalm hat er geſchrieben: Nobis ſerviunt Judæi, tanquam Capſarli noſtri ſunt, ſtudentibus nobis Codices portant. Und über den LVI. Pſalm: Librarii noſtri facti ſunt (*Judæi,*) quomodo ſolent ſervi poſt dominos Codices ferre, ut illi portando deficiant, illi legendo proficiant. Es läſſet ſich dieſem/ was Petrus Cunæus de Republ. Hebr. p. 157. geſchrieben/ wol ſchicklich beyfügen: Sed tamen ad hæc ſera tempora quod attinet, ſane, ſi bene rationem putamus, haud exiguum eſt, quod illi (*Judæorum*) genti noſtra debet religio. Quinam ſunt enim illi, qui nobis Biblica Volumina ſarta tecta ſervavere, niſi Judæi? Quot menda ſcriptionis in ſacrum Codicem irrepſiſſent, ſi illius cuſtodia ſolis Lactantiis, Auguſtinis, Gregoriis, Chryſoſtomis, Viris ſanctiſſimis, ſed imperitis Hebraiſmi

 smi

Digitized by Google

ſmi, mandata fuiſſet? —— Judæis unum ſtudium, unaque omnibus cura fuit, libros Moſis, Vatumque, & ea quæ Hagiographa appellantur, a temporum injuriis vindicare. Hæc laus eorum propria eſt. Nulla alia gens in illius gloriæ ſocietatem ſe offert.

Dem/was der Herr Fulano pag. 21. wegen der Juden/daß ſie Chriſten-Blut zu ihrer Bedürfnus haben müſſen/ anführet/ſchreibe hinzu den ſchönen Spruch des Weiſen Syrachs c. XIX. 15. Man leugt gern auf die Leute / darum glaube nicht alles was du hörſt. Sonderlich iſt keine Völckerſchaft in der Welt zu finden / von der man mehr Lügen/als von den Juden / ausgeſprenget / und werden alle von denen Chriſten/ ſo insgemein nicht wiſſen was ein Jud iſt/ für das Wort der Warheit angenommen. Iſt dem Herrn Fulano noch nicht genug / was ich zu Rettung der Juden Unſchuld / wegen des ihnen beygemeſſenen Gebrauchs des Chriſten-Bluts/geſchrieben / ſo mag er immerhin in ſeinem Wahn verbleiben.

Pag. 22. Verwirft der Herr Fulano gar anzüglichen/ daß ich in der Denunciatione geſetzet : GOtt wolle/ daß die Juden in der gantzen Welt / und bevorab unter den Chriſten / zur offenbaren Zeugenſchaft des Leidens / Sterbens / und der Auferſtehung ſeines Sohns / ſollen ausgebreitet leben. Er ſagt hingegen: Allhier muß billig den Herrn *Doctor* fragen / in welchem Buch der Heil. Schrift ſolches geſchrieben ſtehet / daß es GOttes Wille / zu ſolcher vom Herrn *Doctor* vermeinten *Intention* geſchehen ſolle / ich finde davon nichts / es möchte dann in der Reichen Männer Bibel ſtehen / die das güldne Kalb bey lebzeiten angebetet: ꝛc. Es geliebe der Herr Fulano Matthæi XXIV. 34. Marci XIII. 30. Lucæ XXI. 32. nachzuſchlagen / daſelbſten wird er die Wort unſers Heylandes finden: Warlich ich ſage euch : Diß Geſchlecht wird nicht vergehen / biß daß dieſes alles geſchehe : Welche/der gemeinen

nen Auslegung nach / den Verſtand haben / ſo mit meiner Meinung übereinkommet. *Calixtus l. 5. Concordiæ c. 52.* Certo omnia quæ prædixerat eventura denuo (*Chriſtus*) confirmat, & quidem priusquam præterierit ἡ γενεὰ αὕτη h. e. vel ætas illa poſtrema mundi, inter aſcenſionem Chriſti & finem, vel generatio & gens Judaica, relicta usque ad diem extremum, in teſtimonium divinæ veritatis. Von der Zeugenſchafft / ſo abſonderlich die Juden dem Leiden und Sterben unſers Heylandes geben / vergnügen mich vor andern nur allein des H. Bernhardi Wort aus der meiſt beruffenen Epiſtola 322. welche dem Herrn Fulano ein groſer Dorn in den Augen ſeyn / und eine nicht geringe Beſtürtzung verurſachen werden / anzuziehen: Non ſunt perſequendi Judæi, non ſunt trucidandi, ſed nec effugandi quidem. Interrogate eos divinas paginas. Novi quid in Pſalmo legitur prophetatum de Judæis: Deus oſtendit mihi (inquit Eccleſia) ſuper inimicos meos, ne occidas eos, ne quando obliviſcantur populi mei. Vivi quidam apices nobis ſunt, repræſentantes Dominicam paſſionem. Propter hoc diſperſi ſunt in omnes regiones, ut, dum juſtas tanti facinoris pœnas luunt, teſtes ſint noſtræ redemtionis. Unde & addit in eodem Pſalmo loquens Eccleſia: Diſperge illos in virtute tua, & depone eos protector meus Domine. Ita factum eſt: diſperſi ſunt, depoſiti ſunt, duram ſuſtinent captivitatem ſub Principibus Chriſtianis. Convertentur tamen ad veſperam, & in tempore erit reſpectus eorum. Denique cum introierit gentium multitudo, tunc omnis Iſraël ſalvus erit, ait Apoſtolus.

Pag. 26. Wir leſen / daß wer in *Jeruſalem* oder ſonſten unter den Juden wohnen wollen / hat nach dem Befehl GOttes ſich beſchneiden / die Heidniſche Weiſe fahren laſſen / und an GOtt glauben müſſen / ſonſten iſt er nicht gelitten worden. Exod. XII. 48. Judith. XIV. 16. Iſt ſchier unverantwortlich / daß einer / ſo groſer / wie die Königin Eſther c. VII. 6. den Haman nennet / Feind und Wiederſacher der

Juden/und der aus einen bloſen ungegründeten Wahn/daß alle und jede Juden/gar keinen ausgenom̃en/wahre Läſterer des HErrn Chriſti ſeyen/den aber weder Er/noch ein anderer ſeines gleichen/ in Ewigkeit verificiren wird/was an ihn/ deren ſo viel hundert tauſend/ mit Weibern und Kindern/ohne alle Gnad/in das äuſſerſte Verderben/in Elend/ in Jammer und Noth ſtürtzen / und um Ehr / Gut und Blut/ ja Leib und Leben/ wie es dann bey der Juden Vniverſal-vertreibung an Sengen / Brennen / Rauben / Plündern / Mord und Todſchlag / allermaſſen auch ehemalen in der Ausjagung nur aus einen einigen Land geſchehen/ nicht fehlen könte / gerne und mit aller Hertzens-Luſt / bringen möchte / doch / wie aus den angezogenen Worten genugſam erhellet/nicht einmal weis / was ein Jud für ein Menſch ſey / und wer unter die Jüdiſche Nation gezehlet oder nicht gezehlet werden könte. Nirgend leſen wir / daß niemand in Jeruſalem / oder unter den Juden gelitten worden/welcher ſich nicht beſchnitten/und an den GOtt Iſraëlis geglaubt. Mit den Spruch Exod. XII. 48. daß der ſo vor Paſſah eſſen wollen / wie auch daß der / ſo unter Iſraël hat wollen gerechnet werden : von dem Judith XIV. 6. (dann der 16. Vers wil ſich nicht ſchicken /) die Rede / hat es ſeine Richtigkeit / und iſt mehr als zu gewiß / daß kein Unbeſchnittener das geringſte von dem Paſſah genieſſen dörffen. Und alſo ſtehet im Talmud / daß der Kayſer Antonius den Rabbi Juda Hakkadoſch ſehr gebetten habe/er möge ihm doch etwas von dem Oſter-Lam zu koſten geben. Worauf der R. Juda geantwortet / ich verſprich / daß ich dich im ewigen Leben mit dem Leviathan ſpeiſen wolle / aber von dem Oſter-Lam darf ich dir einmal nichts mittheilen / GOtt hat verbotten / einen Unbeſchnittenen etwas davon zu reichen. So iſt auch unſtrittig/daß wer ein Mitglied des Jüdiſchen Gemeinen Weſens werden wollen / die Heidniſche Weiſe habe fahren / und ſich beſchneiden laſſen müſſen. Daß aber

Digitized by Google

aber kein Unbeſchnittener in Jeruſalem und andern Orthen des Jüdiſchen Landes hätte ſollen wohnen dürffen / iſt irrig/und unerweißlich. Da die Juden aus Egypten ausgiengen / folgte ihnen / wie Exod. XII. 38. ſtehet / ערב רב viel Pöbel-Volck / hat es Lutherus, *Vulgus promiſcuum innumerabile* hat es der Vulgatus gegeben. Der Onkelos ſetzet dafür ואף גוכר אין סגיאין סליקו עמהון & alienigenæ multi aſcendebant cum iis: Und dieſe alle waren unbeſchnitten / geſelleten ſich zu denen Juden / und blieben vermuthlich wie Knechte und Taglöhner/beſtändig bey ihnen. So haben auch hernach jederzeit viel גרי תושב proſelyti inquilini unter denen Juden ihren Aufenthalt gehabt / welche nicht beſchnitten / und nur gehalten waren / die VII. Gebot der Kinder Noah in acht zunehmen / und keine Abgötterey zu treiben. Maimonides Hilchot Iſſure Bia c. 14. n. 7. Ecquis eſt Proſelytus Inquilinus? Eſt is homo gentilis, qui recepit non ſerviturum ſeſe idolis, obſervaturumque reliqua etiam Præcepta Noachidarum, non tamen circumcidebatur. Ecce hunc admittebant, tanquam pium gentilem. Quare autem dictus eſt proſelytus inquilinus? Quia licet nobis habitationem ei concedere in terra Iſraëlitica. *Idem Hilchot Milah c. 1. n. 6.* Si quis emat Servum grandiuſculum a Gentilibus, & nolit Servus circumciſionem admittere, hunc per menſes XII. ſive annum integrum ad religionem judaicam perducere ſtudeat. Vltra hoc tempus eum incircumciſum ſecum tenere non conceditur, ſed gentili cuidam illum vendere oportet. Quodſi ab initio (*Servus*) dum adhuc apud gentilem dominum agit, (*ante venditionem perfectam*,) paciſcatur, ne circumcidatur, licet ipſum incircumciſum ſervare, modo ſuſcipiat VII. præcepta Noachidis imperata, eſtque inſtar proſelyti inquilini.

Pag. 27. Wie man dann kein Exempel darthun kan / als nur das einige / daß die Gibeoniter unter Iſraël gelitten wurden. ꝛc. Die Sach verhält ſich viel anderſt / als ſie der Herr Fulano / nach ſeinem eignen Gutdüncken / fürträget / und nicht allein / was nicht zuſamm gehö-

ret / miteinander vermiſchet / ſondern auch eine zimliche Falſchheit begehet. Folgendes iſt wahr / und der H. Schrifft gemäs: Erſtlichen / iſt leicht darzuthun / daß ſehr viel aus einer fremden Völckerſchafft entſproſſene / die doch unbeſchnitten waren / und der Jüdiſchen Religion zu wieder lebten / in dem Jüdiſchen Land / und zu Jeruſalem ohngehindert gewohnet. Es geruhe der Herr Fulano in des andern Buchs der Chronick zweiten Capitel das Ende nachzuſchlagen / daſelbſt wird er zur Nachricht finden: Und *Salomo* zehlet alle Fremdlinge im Lande *Iſraël* / nach der Zahl / da ſie *David* ſein Vater zehlete / und wurden funden Hundert und Funfzig Tauſend / drey Tauſend und Sechs Hundert. Und er macht aus denſelben Siebenzig Tauſend Träger / und Achtzig Tauſend Hauer auf den Berge / und Drey Tauſend Sechs Hundert Auffſeher die das Volck zum Dienſt anhielten. Die Wort ſind ſo klar / daß ſie nicht heller ſeyn könten / Nehem. XIII. 16. und iſt von Jeruſalem die Rede: Es wohneten auch Tyrer drinnen / die brachten Fiſch und allerley Waar / und verkauftens auf den Sabbath den Kindern *Juda* und *Jeruſalem*. Iſt leicht zu ſchlieſſen / daß wann man die Tyrer zu Jeruſalem wohnen laſſen / und ſie als proſelytos inquilinos angenommen / ſie auch in gantz Judæa werden ſeßhaft geweſen ſeyn / und ihre groſe commercien getrieben haben / und war ſonderlich Fiſch-Handel mit den Juden ſehr ſtarck / als welche auch (maſſen aus Num. XI. 5. und vielen Orthen des Talmuds zu erſehen) jederzeit beſondere Liebhaber der Fiſche geweſen / und ſolche annoch allen andern Speiſen fürziehen.

Ferners: die Fremdlinge ſo zu der Jüdiſchen Religion ſich bekannten / und beſchneiden lieſſen / ſie mochten auch in ſo groſer Anzahl ſeyn als ſie immer wolten / verlohren alſobalden ihren Namen / wurden ein Volck mit den Juden / und war ferner unter dieſen und jenen kein Unterſchied / ſo / daß ſie

Digitized by Google

ſie ſich nach gefallen miteinander verheyrathen / und ſolcher geſtalt die Fremdlinge in die Gemeine des HErrn kommen durften. Nur hatte es mit den VII. Völckern / ſo Deut. VII. 1. und anderſtwo erzehlet werden / wie auch mit den Ammonitern und Moabitern / ingleichen mit den Ægyptern und Gibeonitern eine andere Beſchaffenheit. Denen / ſo von den VII. Völckern / von denen Ammonitern und Moabitern herſtammeten / war zwar der Weg zu der Jüdiſchen Religion / und alſo ihrer Seeligkeit / nicht verſchloſſen / jedoch war ihnen auf ewig verbotten / in die Gemeine des HErrn zu kommen / Deut. VII. 3. Num. XXIII. 3. Der Egypter Kinder / ſo im dritten Glied gezeugt waren / hatten die Erlaubnus in die Gemeine des HErrn zu kommen / Num. XXIII. 8. Die Gibeoniter anlangend / ſo waren ſolche des Geſchlechts der Heviter Joſ. IX. 7. oder Amoriter 2. Sam. XXI. 2. welche Völcker GOtt ausdrücklichen zu verbannen / und keinen Bund mit ihnen zu machen befohlen hatte / Exod. XXIII. 23. c. XXX. 11. 12. Deuter. VII. 2. c. XX. 16. 17. Allein ſie betrogen durch Geſandſchaft / welche ſich ſtellete / als wann ſie aus fernen Landen herkäme / Joſuam und die Oberſten der Gemeine Iſraëlis / daß dieſe mit ihnen Frieden machten / und einen Bund aufrichteten. Nachdem aber die Liſt kund worden / lies man zwar die Gibeoniter bey leben / ſie waren aber gehalten / die Jüdiſche Religion anzunehmen / und zu Knechten die Holtz hauen / und zum Hauſe Gottes Waſſer tragen muſten / gemachet / Joſ. IX. auch war ihnen in die Gemeine des HErrn zu kommen / auf ewig verwehret. Und dieſer Urſach willen / damit ſie nemlich ſich nicht unter die rechten Juden einmiſcheten / und ſtäts von ſolchen konten entſchieden werden / behielten ſie ihren eignen Namen / ſo aber / wañ denen Talmudiſten zu glauben / 150000. andere nicht gethan / ob ſie wol durch ihre Verlaſſung den Jüdiſchen Glauben angenommen / dann ſie verlohren ſich ſelbſt zuſammt ihren Namen

unter

unter denen Juden / als proſelyti juſtitiæ. Ich wil die paſſage des Talmuds / weilen ſie ſchwer und unbekannt / aus der Gemara Jevamot fol. 79. a. Amſterd. edit. in das Teutſche überſetzen und hier einſchalten: Es hatte der König Saul an den Gibeonitern groſe Tyrañey verübet / und geſuchet ſie zu ſchlagen in ſeinem Eifer für die Kinder Iſraël und Juda. Weilen nun auch nach den Tod Sauls niemand die ſo hoch beleidigte Gibeoniter zu verſühnen trachtete / war eine Theurung zu Davids Zeiten drey Jahr an einander. Und David ſuchte das Angeſicht des HERRN / um ſich der Urſach der Straffe zu erkundigen. Und der HERR ſprach: Um Sauls willen / und um des Blut-Hauſes willen / daß er die Gibeoniter getödtet hat. Da ließ der König den Gibeonitern ruffen / und ſprach zu ihnen: Was ſol ich euch thun? und womit ſol ich ſühnen / daß ihr dem Erbtheil des HERRN ſegnet. Die Gibeoniter ſprachen zum Könige: Gieb uns Sieben Männer aus dem Hauſe des Manns / der uns verderbet und zu nicht gemacht hat / daß wir ſie aufhengen zu Gibea Sauls. Und David nahm die zween Söhne der Tochter Rizpa / der Tochter Aja / die ſie Saul gebohren hatte / dazu die fünf Söhne Michal der Tochter Saul / die ſie dem Adriel gebohren hatte / und gab ſie in die Hand der Gibeoniter / die hiengen ſie auf den Berge für den Herrn / wie wir leſen 2. Samuel. XXI. Es folget vers. 10. Da nahm Rizpa / die Tochter Aja / einen Sack / und breitet ihn auf den Fels / am Anfang der Erndten / bis das Waſſer vom Himmel über ſie trof / und lies des Tages die Vögel des Himels nicht auf ihnen ruhen / noch des Nachts die Thier des Feldes. Es ſteht aber Devt. XXI. 23. (des Gehenckten) Leichnam ſol nicht über Nacht an den Holtz bleiben. Der R. Jochanan von wegen des R. Simeon des Jehozadak Sohns / ſagt: Gut iſt es / daß man einen Buchſtaben (oder eines der geringen Gebot) aus H. Schrift ausreiſſe (und übertrette /) damit

mit der Name Gottes öffentlich geprieſen werde. Dann/ wie die hin und wieder reiſende Wanderer (die gehenckten Leiber ſahen/) fragten ſie: Was bedeuten dieſe guts? worauf man ihnen antwortete: Es ſind dieſes Königliche Kinder. (Begehrten ſie weiter zu wiſſen/) was ſie doch gethan haben? (erhielten ſie zur Nachricht:) ſie haben die Hände an Fremdlinge/ die ſich bekehret hatten/ geleget: Sagten die paſſagiers: Es iſt kein Volck mehr wehrt/ daß man ſich zu ihn geſelle/ als dieſe (Judenſchaft/) dann gehet man mit Königlichen Kindern ſo um/ wie viel ärger würde man mit gemeiner Leute Kinder umgehen? und verübet man wegen bekehrter Fremdlingen eine ſolche Rache/ was wird man nicht wegen wahrer Iſraëliter thun? hierauf begaben ſich 150000. zu denen Iſraëliten. So verhält ſich die Sach mit denen Gibeoniten/ und bekehrten Fremdlingen. Der Herr Fulano kan heraus nehmen/ was ihm anſtändig iſt/ und auf die Juden appliciren/ ich/ für mich/ weis keinen Vergleich anzuſtellen.

Pag. 29. tadelt der Herr Fulano gewaltig/ daß ich will/ es ſolle der ſchwerende Jud ein gültig geſchriebenes ganzes Geſetz *Moſis* in ſeinem rechten Arm halten. Man hat ſchon vorlängſten dafür gehalten/ daß die Juden/ wann ſie einen Eid abzulegen haben/ das Geſetz Moſis in Handen haben ſollen/ gleichwie unter den Chriſten/ bey Schwerung eines Eids/ der Gebrauch aufkommen/ die beeden fördern Fingern der rechten Hand auf das Evangelium S. Johannis zu legen. *Ordinatio Cameræ part. I. t. 86.* So einem Juden ein Eid auferlegt wird/ ſol er zuvor/ ehe er den Eid thut/ vor Handen und vor Augen haben ein Buch/ darinnen die Gebot GOttes/ die dem Moyſi auf den Berg Sinai/ von GOtt geſchrieben/ gegeben ſind. Eben dieſes iſt in der Ordinatione des Freyen Kayſerl. Land-Gerichts in Schwaben fol. 149. befindlich. *Jus Conſuetudinar. Hungar.*

 part. 3.

part.3.t.36. Judæus juramentum præſtiturus, contra Solem verti, & nudipes ſtare debet, chlamyde vel pallio indutus, & pileum Judaicum in capite ſuo habens, volumenque Legis, quod Tabulam Moſis vocant, manu ſua tangat atque teneat. *Speidel. in Specul. Variar. Obſervat. p.662.* Judæi in foro Chriſtianorum non ſecundum Jus Commune, aut Conſuetudinem apud Chriſtianos receptam, ſed per Legem Moſaicam & ſuper Decem Præceptis jurant, præmiſſis primum quæſtionibus nonnullis, ad quas ubi ordine reſponderunt, manum dextram usque ad juncturam in librum decem præcepta continentem imponunt.

Pag. 39. meldet der Herr Fulano/ daß weilen der Seel. *Lutherus*/ in dem der Geiſt Gottes geweſen/ dafür gehalten/ daß die Juden unter den Chriſten nicht zu leiden/ er wol wiſſen möchte/ was für ein Geiſt mir eingiebet/ daß dennoch die Juden zu leiden ſtunden/ und erwarte er hierauf die Antwort. Meine Antwort iſt/ daß es mir der Geiſt eingebe/ welches Kinder zu ſeyn/ Chriſtus Luc. IX. 54. ſeqq. Jacobum und Johannem vermahnet/ da ſie ſagen wolten/ es ſolle Feuer von Himmel fallen/ und einen gewiſſen Marck der Samariter verzehren. Nemlich der Geiſt der Liebe/ der Geiſt der Sanftmuth/ welcher ſo vielen Heil. Alt-Vättern und andern frommen und gelehrten Männern beygewohnet/ und ſie die Erlöſung Iſraëlis hoffen gemachet. Auch hat der Lutherus ſelbſten/ wann er zur Heftigkeit/ durch Chriſten oder Juden nicht veranlaſſet worden/ gar gelinde Saiten aufgezogen/ wie deſſen eigne Wort zu Anfang der Verthendigung der Juden/ daß ſie kein Chriſten-Blut zu ihrer Bedürfnus haben müſſen/ zu leſen. Füge hinzu was der Chriſtian Gerſon in der Epiſtola Dedicatoria ſeines Jüdiſchen Talmuds in dieſen Fall geantwortet: Die Wort ſo in des Lutheri Tiſchreden geſchrieben ſtehen/ (wann ein Jud die Tauffe bey ihn ſuche/ ſo wolle er ihm einen Stein an den Hals hängen/ und ins Waſſer werf-

fen

ſen laſſen/)ſind ohne Zweifel / wie auch viel anders mehr / von andern Leuten darein geflicket / und von dem Hocherleuchten Werckzeug Gottes nicht gedacht / viel weniger geredet worden. Dieweil es wieder die Göttliche Heilige Schrift / und auch ſeine eigene Schriften vielfältig lauft / und dann auch ſehr unbillig wäre / dieweil Chriſtus fürnemlich den Juden verheiſſen / und von ihnen nach ſeiner Menſchlichen Natur in dieſe Welt gebohren iſt. Auch wäre es wieder das Gebot Chriſti / welcher nicht allein die Heyden / ſondern auch die Juden zu tauffen gebotten hat.

Pag. 40. Schlieſſet der Herr Fulano auf dieſe Weiſe: Letzlich möchte noch wol des Hrn. Doctor ſentiment hören / warum man doch an allen Orthen die armen Menſchen die Zügäner aus allen Landen zu treiben ſuchet / und nirgends leiden wolle / da ſie doch Chriſtum nicht läſtern / ſondern vielmehr bekennen / loben und preiſen / und ſich nur der geringen Almoſen ernehren / dargegen die Juden will man leiden / ꝛc. An meiner ſtat antworten dem Herrn Fulano die Reichs Conſtitutionen / benamentlich die Reformation guter Policey zu Augſpurg 1530. aufgerichtet t. 35. der Reichs-Abſchied zu Speyer 1544. aufgerichtet / §. 75. Die Reformation guter Policey 1548. eröfnet t. 27. die Policey-Ordnung zu Franckfurth 1577. gebeſſert t. 28. Wie man nemlich glaublich Anzeig habe / daß die Ziegeuner / Erfahrer / Verräther / und Ausſpeher ſeyen / und der Chriſten Land dem Türcken / und andern der Chriſtenheit Feinden verkundſchaften. Uber das laſſen ſie ihre Kinder / um viel Paten-Geld und Patronen zu überkommen / mehr als einmal tauffen / und ſchieſſen der Fürſten und Herren Wild in denen Wäldern. Daß ſie Chriſtum bekennen / loben und preiſen / weis ich nicht / habe ſie auch nie angetroffen / daß ſie dem offentlichen Gottesdienſt beygewohnet / oder einen unter ſich gehalten hätten. Das aber weis ich gar wol / und hab es mit Augen

Digitized by Google

geſehen / daß ſie ſich nicht von Almoſen ernehren / ſondern vielmehr mit ſtelen / rauben / Hühner und Gänß abfangen / betriegeriſchen Wahrſagen / Zaubren / Wiederbringung des verlohrnen und geſtolnen Guts / Verkauffung einiger Wurtzeln von guten Glücks wegen / das Feuer damit zu ſtillen / und ſich dadurch feſt zu machen / hinbringen / und verſehen ſie die Bauren gerne mit Speiß und Tranck auf den Wege / aus Beyſorge / ſie möchten ſonſt ihnen Leids zufügen / und wol gar ihre Hütten abbrennen. Sie geben vor / daß ſie aus Egypten gebürtig / und daß denen Einwohnern ſelbiges Landes zur ewigen Straffe auferlegt ſey / jährlichen eine Colonie von ihnen auszuſchicken / und in der Welt herumziehen zu laſſen / weilen ſie ehemals die Heilige Mutter GOttes / wie ſie mit ihrem gebenedeyten Kind für Herodem flohe / nicht aufgenom̃en. Ich habe aber unter ſo viel hunderten / die mir zu handen kommen / keinen einigen befunden / der nur ein Egyptiſches Vatter hätte beten / oder erzehlen können / wie es in Egypten ſtunde. Ich hoffe nicht / daß ich in meiner Meinung ſey betrogen worden / wann ich ſchon vorlängſt geſchrieben / wie mir allerdings wahrſcheinlich fürkommen / daß die erſte Ziegeuner Juden geweſen / die ſich in ihrer groſen Verfolgung / deren in dem XIV. Seculo ſie wegen Verdachts / daß ſie die Brunnen vergifftet hätten / in die Wälder und Erdklüſte / ihr Leben zu erhalten / verſchloſſen hatten / welche hernach / als die Noth aufhörte / wieder herfür krochen / und fürgaben / ſie kämen aus Egypten / wie dann warhaftig ihre alte Vorfahren daſelbſt gewohnet hatten. Daß ihre Voreltern Jeſum und Mariam nicht aufgenommen hatten / konten ſie auch mit Warheit ſagen / und um ſich angenehm zu machen / gaben ſie vor / wie ſie ſich auch deſſen allezeit berühmet / ſie wüſſten Mittel / daß kein Haus im Brand gerathe / oder wann es geſchehen / das Feuer zu

löſchen /

Digitized by Google

löſchen/ das einfältige Weibs-Volck bethöreten ſie mit Profezeyungen von ihren Heyrathen/ oder künfftigen Glücks und Unglücks-fällen. In folge der Zeit/ ſchlichen ſich die Ziegeuner wiederum in die Dörffer und Stätte ein/ und richteten ihr Hausweſen an/ nachdem ſie/ daß ſie Juden ſeyen/ geſtanden hatten. Immittels hat ein loſes/ faules/ ihrer Herrſchaft entlauffenes diebiſches Geſindlein/ ſo ſich denen Juden zugeſellet hatte/ zu den freyen Leben Luſt und Lieb bekommen/ in demſelben continuiret/ und durch Erzeugung Kinder/ wie auch Annehmung ihres gleichens/ eine abſonderliche Völckerſchaft bis auf gegenwärtige Zeit angerichtet. Auf dieſe Gedancken hat mich gebracht/ daß vor den XIV. Seculo keine Anzeigung der Ziegeuner irgendwo zu finden/ und daß die Rotwelſche Sprache/ deren die Ziegeuner bis auf den heutigen Tag ſich gebrauchen/ voll von Hebräiſchen Worten iſt. Nachdem nun mein ſentiment/ die Ziegeuner betreffend/ dem Herrn Fulano/ auf ſein Verlangen/ eröfnet/ möchte auch gegentheils ſehr gerne von ihm hören/ wie er vermeine/ daß die Sache wegen der Juden/ eines Volcks/ ſo in viel Millionen Menſchen beſtehet/ in die weit entlegenſten Inſulen und annoch öden Länder des Erdreichs/ allgemeinen Vertreibung/ gebührend angefangen/ mit nachdruck fortgeſetzt/ und zu einen von ihm verlangten End möge gebracht werden/ da man doch mit einem geringen Händlein von Menſchen/ wie die Ziegeuner ſind/ bishero blos in Teutſchen Landen nicht fertig werden können/ ob gleich die angezogene Reichs Conſtitutionen/ allen Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen/ bey den Pflichten/ damit ſie dem H. Reich verwandt/ ernſtlich gebieten und wollen/ daß die Ziegeuner in und durch ihre Landt nicht ziehen/ handeln und wandeln laſſen/ noch ihnen des Sicherheit und Geleit geben ſollen/ anbey denen Ziegeunern befehlende/ ſich den nechſten aus den Landen Teutſcher Nation zu thun/ ſich der entäuſſern/ und darin nicht finden zu laſſen.

Digitized by Google

Wann dem HErrn Fulano die bißherige Erinnerungen keine ſatisfaction leiſten / derowegen um aus der Sach zu kommen / und daß er aufhöre/das Mittel / ſo ich durch Auflegung eines Körperlichen Eids der Juden öffentlichen und in äuſſerliche That ausbrechenden Läſterungen zu wehren/fürgeſchlagen / als böß/ unbedachtſam / widervernünftlich/irrig/unnütz und unmüglich auszuruffen/ ſo wil ich ihm zwar unverwerfliche Zeugen/von der Müglichkeit/Billigkeit/ und Bequemlichkeit meines Raths darſtellen. Ich hab erſt ſpat/ und nachdem ich dieſe meine Apologiam ſchon verfertiget hatte/mich erinnert / daß der Durchleuchtigſte Fürſt / Landgraf Georg von Heſſen/ ſeeligſter Gedächtnus/und der Anſehnliche Gelehrte Reformirte Theologus / Johannes Hoornbeck/ der H. Schrift auf der Holländiſchen Univerſität Leiden berühmteſter Profeſſor / der Meinung/ſo mir beygefallen/durchaus und allerdings ſchon hiebevor zugethan geweſen/und daß auch Jener wircklichen die Abſchwerung der äuſſerlichen Jüdiſchen Läſterungen unſers Heylandes / in ſeinem Land eingeführet. Hätte mein Gedächtnus mir eher ſuggeriret / wäre genugſam geweſen / ſo wol in der Denunciatione Chriſtiana/als in deren Rettung/mich hierauf zu beruffen/und wurde etwan wol niemand ſich gefunden haben/der den Fürſchlag für ungereimt gehalten hätte/wenigſt wurde man auf die ſeltzame Gedancken nicht verfallen ſeyn/daß der Eyd/welchen eine ſolche Menge Juden/ohne alles bedencken / ableget/ihren Gewiſſen zu wieder ſeyn ſolte. So ſeyn demnach/noch anjetzo /folgende Wort des belobten Hoornbecks / die ich aus ſeinen Prolegomenis des Wehrten Buchs/de convincendis & convertendis Judæis pag. 35. entnim/ mein aufgehangener/ſchöner/und feſter Schild/und GOtt der Vatter gebe/um des blutigen Verdienſts JESU CHRISTI ſeines Sohns willen / in Kraft des HEILIGEN GEISTS / gnädiglichen/ daß alle HOHE REGENTEN und OBRIGKEITEN / welche Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben / ſich hieraus ein Muſter zur Nachfolge nehmen. Valde ſe mihi probat Conſtitutio Haſſiæ Principis GEORGII, ſuper recipiendis in ditione ſua Judæis, qua ſolenni primum Juramento ſe obſtringunt, quod nullos ſecum habituri ſunt libros, Fidei Chriſtianæ contrarios, quemadmodum etiam ſe nihil contumelioſum dicturos contra CHRISTUM Fidem aut Religionem noſtram.

Chriſtliche Ankündigung
an alle
Hohe Regenten
und
Obrigkeiten /
Welche Juden unter ihrer Bott-
mäſſigkeit haben /
wegen des Eingrifs /
Welchen die Juden
in Ihre Hoheiten / Regalien / und Ju-
risdiction zu thun / ſich unterſtehen.

Digitized by Google

Rom. XIII. 1. 2.

Jederman ſey unterthan der Obrigkeit/ die Gewalt über ihn hat. Denn es iſt keine Obrigkeit / ohne von GOTT/ wo aber Obrigkeit iſt / die iſt von GOTT verordnet. Wer ſich wider die Obrigkeit ſetzet / der widerſtrebet GOttes Ordnung/die aber widerſtreben/ werden über ſich ein Urtheil empfahen.

Digitized by Google

SO oft ich die gemeine Chriſtlichen Regierungs- und Gerichts-Formen bey mir betrachtet / iſt mir fürkommen / man verfahre mit den Eidſchwüren / vieler Orthen / und in vielen Fällen / gar zu milde : Wie dann leicht eine Sache fürkomen mag / um welcher willen man gehalten iſt etwas eidlich anzugeloben / oder ſonſten eidlichen auszuſagen / ſo daß / ſonder Zweiffel / der Befehl GOttes Matth. V. 33. Du ſolt keinen falſchen Eid thun / und ſolt GOtt deinen Eid halten / nicht allezeit in gebührende Obacht gezogen wird. Ich kam einſten mit einem ehrlichen frommen Mann / Burgern in einer wolbenamten Statt / ſo für kurtzer Zeit geſtorben / in Geſpräch / der ſagte unter andern zu mir : Ich muß bekennen / ich thue alle Jahr wiſſentlich einen falſchen Eid. Ey / das wird GOtt nicht wollen / ſagte ich : Er aber beharrete darauf / und wiederholte in gantzen Ernſt / daß er gar gewiß jährlich einen falſchen Eid ſchwere. Dann / ſprach er / der Eid den ich und die übrige meiner profeſſion jährlich / wann die Handwercks-Zünfte / wie auch andere Collegia / ihre Pflicht bey der Obrigkeit verneuen und ablegen müſſen / hat ſo viel clauſulen und Bedingungen / daß es gantz ohnmüglich denſelben vollkommlich zu halten. Ich ſage es auch allezeit / wann ich zum ſchweren für die Obrigkeit fürgefordert werde / daß ich nun wieder einen falſchen Eid abzulegen kommen ſey / und empfange ich zur Antwort : Man müſſe es bey denen alten Formulen der Eide bewenden laſſen / und könne wegen meiner nichts abſonderlichs gemacht werden : ich ſolle den Eid halten / ſo gut ich könne. Nachdem aber die Chriſten mit denen Eidſchwüren ſo gar ſehr belaſtet worden / hat mich Wunder genommen / daß man die Juden ſo eignem Gefallen nach gehen läſſet / und ſie gar keinen or-

m m   dent-

dentlichen Eidſchwur abzulegen pflichtig machet. Man trauet ſonſten den Juden wenig gutes zu / ſo erfordert ja die ſelbſte geſunde Vernunſt / und für ſich allzeit redende Billigkeit / daß weilen Chriſtliche Vaſallen/ Burger/ Unterthanen/ durchgehends ſich mit einem Eid verbinden müſſen/ ihrer Obrigkeit getreu und gehorſam zu ſeyn / ehrlich und züchtig zu leben / niemand aus der Genosſchaft zu beleidigen/ und einem jeden/ was ihm gehöret/ ohne Widerrede und Überfortheilung darzureichen / man auf gleiche Art und Weiſe / und um ſo viel deſto mehr die Juden/ durch einen oft wiederholten Eidſchwur verbindlich machen ſolle / ihrer Obrigkeit / wann ſie nichts ſo dem Geſetz Moſis zu wieder / befiehlet/ zu Gebot zu ſtehen / fromm zu leben / die Chriſten/ von denen ſie Schutz/ Schirm und Aufenthalt genieſſen / weder mit ihren Gottesdienſt/ noch anderer Urſachen halben/ zu läſtern / noch zu verlachen / oder zu beeinträchtigen / und auch kein ungerechtes Gut an ſich zu bringen / noch höher als die allgemeine Reichs-Geſetze es zulaſſen / oder ſie von Privilegien, und Gewonheit wegen zu thun befugt ſind / zu ſchinden / ſchaben / und zu wuchern. Mehr als zu gewis iſt es / daß dieſes in einer jeden wolbeſtellten Republic / wo Juden ſeſſhaft ſind / hätte geſchehen ſollen / allermaſſen dem natürlichen Verſtand nichts ſo gemäs / als eben dieſes. Nachdem aber eine ſo hohe / nöthige und wichtige Sache / ſchier aller Orthen unterlaſſen worden / habe nicht ohne Urſach ſehr beſorget / es werden die Juden / gröſten Theils / der groſen Freyheit / ſo man ihnen läſſet / mißbrauchen / und Erſtlich Unſern Heyland / wann es Gelegenheit gibt/ ſchmähen und läſtern. Nachdem aber ſolches unter ihnen in geheim geſchiehet / und ich meine gantze Lebenzeit nie keinen Juden angetroffen / der Chriſto und der Chriſtlichen Religion etwas nachtheiliges zu reden ſich erkühnet hätte / habe die Sachen in ihren Stand müſſen beruhen laſſen.

Digitized by Google

laſſen. Dann / den gemeinen Gebrauch nach / die Juden insgeſammt für Läſterer Unſers Heylandes / als deren dichten und trachten von Jugend auf / bis ſie ihr Leben enden / nur demſelben und ſeiner glaubigen Kirche Hohn zu ſprechen gerichtet ſey / auszuſchreyen / und deswegen ſie in Ungelegenheit zu bringen / habe / in der Ungewißheit ob es ſich ſo verhalte / zu thun / über mein Hertz und Gewiſſen nicht ſollen noch können bringen. Es tobt und wütet mancher wieder die Juden / und machet von ihren Gottsläſterungen ein groſes Weſen / der doch / wann er auch das Leben dadurch zu erhalten vermöchte / ſie einer einigen Frevelung / ſo / wie es in Rechten gültig / nicht überweiſen kan. Halte es demnach mit dem Chriſtian Gerſon / wann er in der Zuſchrift ſeines Talmuds ſagt: Was ſol das bauen / daß man die Juden überreden wil / es ſtehe dieſes oder jenes in ihren Büchern / oder daß ſie diß oder jenes thun ſollen / welches ihnen und ihren Büchern aufgedichtet wird? Daraus ſie dann die Gedancken ſchöpffen / unſere gantze *Religion* ſey auf Lügen gegründet. Allein / nachdem es geſchehen / daß ein Jud / an einen bekannten Orth / Sonntags / auf offentlicher Gaſſen / in beyſeyn vieler Chriſten und Juden / ſich unterſtanden / einem Chriſten der zu des HERRN Nachtmal gangen war / weilen er ihn wol bekleidet ſahe / fürzuwerffen / er habe von dem Gehenckten gefreſſen / und ich deſſen wahre unwiederſprechliche Zeugen hatte / habe ſolches / wie ich zu thun ſchuldig war / alſobalden allen Hohen Regenten und Obrigkeiten / welche Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben / denunciret / und ſie um GOttes / und des für ſie vergoſſenen theuren Bluts Jeſu Chriſti willen gebetten / dergleichen offentlichen / oder ſonſt auch andern in äuſſerliche Reden ſich heraus laſſenden Gotteslaͤſterungen / ſo viel ſich thun läſſet / und ſo viel in ihrer Macht ſtehet / zu ſteuren und zu wehren. Wobey ich

zugleich ein gutes/ ſicheres/ leichtes/ denen Gewiſſen ohnſchädliches / unter denen Chriſten ohn alles Bedencken ſtäts gebräuchliches / auch der ſelbſten Heiligen Schrift gemäſes Mittel angezeiget/wodurch es wol möge bewerckſtelliget werden. Welches gleichwie es einige erkannt und angenommen haben/ in Erwegung/ daß es doch beſſer ſey/der Juden Läſterungen in etwas / und quoad actus externos, weilen die innerliche Gedancken Menſchlicher Gewalt nicht unterworffen ſeyn / als gantz und gar nicht zu begegnen/alſo gebe GOtt ſeine Gnade/ daß auch andere deren Beyſpiel folgen/ und daß ſie/wie ſie Jeſum lieben/ und ihnen ſeine Verſpottung zu Hertzen gehe / zeigen mögen. Amen! Sela!

Fürs Andere/habe billig dafür gehalten/es werde nicht fehlen/ daß die Juden nicht ſolten denen Hohen Obrigkeiten/deren Gewalt ſie unterworffen/ in ihre Jura Eingriffe thun/und die Erkanntnus über Malefitz und andere ſchwere Sachen/ ſo für ſie gar nicht gehören/ heimlich an ſich ziehen. Dann wañ man deſſen keine andere Anzeigung hätte/ſo wäre doch genug/ daß der Talmud ſolches / mit zwar wenigen/doch aber unter ihnen ſehr bekannten/ und die ſie ſtäts im Munde führen/ Worten/ zu thun befiehlet/ wann es in der Gemara Gillin fol. 88. b. heiſſet : באמר ואלה המשפטים אשר תשים לפניהם לפניהם ולא לפני נכרים: Es iſt dem Moſe (Exod. XXI. 1. von GOtt) geſagt worden : Diß ſind die Rechte die du ihnen ſolt vorlegen. Ihnen (den Juden nemlich/)aber nicht denen Fremden / (ſo auſſer der Jüdiſchen Gemeinſchaft.) Man weis auch nit was für Straffen/weilen ſie das Leben jemand zu nehmen ſich nicht unterſtehen dürffen/ die Ubelthäter von ihnen beleget werden. Und ſchreibet der Antonius Margarita in ſeinem Jüdiſchen Glauben cap. 18. Wenn (unter den Juden) einer den andern erſchlagen hat/ muß er ein gantz Jahr faſten/ und

kine

Digitized by Google

keine Nacht bleiben / wo er die andere geweſen iſt / und alſo alle Tag wandern / ſolches nehmen ſie aus dem 1. Buch Moſe am 4. Capitel. Darnach die Urſach iſt / die ihn zu ſolchen Todſchlag bewogen hat / legen ſie ihm weiter auf / daß er nemlich den Arm oder Hand / damit er es gethan hat / in einer verſperreten Ketten trage / oder einen Pantzer an der bloſen Haut / und dergleichen. Ein offentlicher Ehebrecher muß in ſeinem Ermel eine Schrift und Zeichen tragen / daß er ein Ehebrecher ſey / ſich auch etlichmal in einen Ameiſen-Hauffen ſetzen / im Winter ſo lange in einem gantz kalten Waſſer aushalten / bis ein Ey gebraten werde / desgleichen viel Faſten. Wie uns der Herr Buxtorfius in ſeiner Synagoga cap. 47. berichtet / müſſen die Miſſethäter bey denen Juden bisweilen von denen Bienen ſich über den gantzen Leib ſtechen laſſen / bisweilen 3. gantzer Jahr faſten / und ſonſt nichts als nur zu Abends eines Stücklein Brods und Trunck Waſſers genieſſen: bißweilen müſſen ſie ſich für die Thür der Schul legen / und von jedermann mit Füſſen betretten laſſen: bißweilen müſſen ſie ihre begangene Ubelthaten offentlich ausſchreyen: öfters werden ſie in denen Synagogen gegeiſſelt. Allein in Criminal-Sachen gebühret den Juden gantz und gar nicht Recht zu ſprechen und Urtheile zu fällen. Es iſt für Jahren ein Spaniſcher Jud / Namens Uriel / der Sadducæer Secte zugethan / nach Amſterdam kommen / welcher die Sterblichkeit der Seelen in einem Buch / ſo er Examen Traditionum Phariſaicarum collatarum cum Lege ſcripta genannt / zu behaupten ſich unterſtanden. Selbigen hat man öffentlich in der Synagog gegeiſſelt / und auf VII. Jahr in den Bann gethan / worüber er in eine ſolche Traurigkeit gerathen / daß er ſich A. 1640. ſelbſt entleibet / nachdem er folgende Schrift / ſo Herr *D.* Müller in ſeinem Judaiſmo pag. 71. ſelbſt geſehen zu haben bezeuget / hinterlaſſen: Unum inter multa miror, & vere mi-

randum eſt, quomodo poſſunt Judæi inter Chriſtianos agentes uti tanta libertate, ut etiam Judicia exerceant, & vere dicere poſſum, quod ſi Jeſus Nazarenus, quem Chriſtiani adeo colunt, concionaretur Amſtelrodami, & placeret Phariſæis illum denuo flagris cædere, propterea quod traditiones illorum impugnaret, & hypocryſin objiceret, hoc libere facere poſſent. Certe hoc ignominioſum eſt, & quod tolerari non debuit in civitate libera, quæ profitetur, ſubditos in libertate & pace tueri, & tamen non tuetur a Phariſæorum injuriis. Et quando quis non habet defenſorem aut vindicem, quid miſer faciet? Es urtheilet der Uriel gar recht/und ſolten denen Juden nimmermehr der Zügel ſo weit gelaſſen werden/ die hohe Jurisdiction zu exerciren / übrig genug iſt es / wann man denen Rabbinen erlaubet / das Res zu geben / das iſt / die ſo es mit ihrer Geſchickligkeit verdienen/zu Rabbinen zu machen / über die Weibliche Reinigkeit / oder Unreinigkeit / und über zugelaſſene oder verbottene Speiſen / zu erkennen / Ehe-Scheidungen und Ausſchuungen fürzunehmen/ offentliche droſchos zu halten / und für der Gemeine zu predigen / das gemeine Almoſen auszutheilen / und um andere dergleichen geringe Sachen ſich anzunehmen. Zwar ſcheinet/ als wann der Herr Buxtorfius in ſeiner Synagoga cap. 46. Der Rabbinen Gewalt gar weit / und auch auf die Abſtraffung der gröſten Schand-Thaten extendire / indem er ſchreibet: Officium Rabbinorum & Doctorum eſt, alios Rabbinos, vel ex Rabbinis Moránan creare, Jus aliis dicere, veluti ſi quis alteri debitum ſolvere detrectet, Rabbi, ſub excommunicationis & anathematis pœna, eum ad ſolutionem adigit, præfractis transgreſſoribus Legis, vel Statutorum Rabbinorum, qui publice ea transgrediuntur, Adulterio, Inceſtu, Homicidio, Apoſtaſia, Proditione, &c. vel iis qui jejunia debita non obſervarint, Sabbathum profanarint, & pro ratione delicti, pœnas irrogare: Excommunicationis fulmine ferire, Dubia, circa licita & vetita occurrentia, decidere: De munditia & immunditia mulierum pronunciare, Contractus, Sententias,

Digitized by Google

tias, etiam in litibus civilibus ſcribere: Matrimonia confirmare, & celebrare, Divortia facere, Legem coram Eccleſia exponere, & concionari, Academiæ Rectoratu fungi. Es iſt aber glaublich/ daß der Herr Buxtorfius/ in dieſen nur aus der Juden Meinung Erzehlungs weiſe/ nicht aber im Ernſt/ und wie er ſelbſt dafür gehalten/ geredet habe. Dann ſonſten urtheilet unſer Herr Doctor Müller in ſeinem Judaiſmo p. 1393. gar vernünftig/ recht und wol: Man ſol den Juden nicht zulaſſen Weltliche *Jurisdiction* oder Bottmäſſigkeit/ dieſelbige zu dulden/ und ſtreitige Sachen/ als Richter zu entſcheiden. Nachdem der gerechte GOtt die Statt *Jeruſalem* und das gantze Jüdiſche Land verwüſten laſſen/ die gantze Jüdiſche Policey zerſtöret/ und die Juden unter die Gewalt des Römiſchen Kayſers ergeben worden/ folget von ſich ſelber/ daß ihnen nicht ſolle geſtattet werden/ neue Ordnungen zu machen/ Richterlichen Beſcheid zu geben/ ſtreitige Sachen zu unterſcheiden/ andere Juden Gerichtlichen zu fodern/ Steuer anzuordnen/ Bündnüſſe aufzurichten/ Miſſethäter/ als Diebe/ Mörder/ Ehebrecher/ nach ihren Gefallen zu ſtraffen/ und dergleichen. Es verdienen dieſe wahren und vernünftigen Worte/ von allen Hohen Regenten und Obrigkeiten/ welche Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben/ auch dero Rathgeben und Bedienten/ wol behertziget zu werden/ damit ſie klüglich/ und nicht wieder ihr eigen Intereſſe handeln. Deſſen zu Beförderung denuncire ihnen in tieffſter Demuth/ und mit allen geziemenden unterthänigen *Reſpect*/ Chriſtlichen/ was ſich vor einiger Zeit an einen nahe-gelegenen Orth/ allwo viel tauſent Juden ſich aufhalten/ gewis/ und wie ich es mit ohnverwerflichen Zeugen zu erweiſen bereit bin/ zugetragen.

Es

Es war ein Parnas / oder Vorſteher der Jüdiſchen Gemeine / deren 4. ſind / und ein groſes Anſehen / Gewalt / und viel Einkünfte haben / und von denen einer um den andern Wechſel-weis alle Monat die direction hat / und im Gericht præſidiret / welcher Parnas hachodeſch / der Fürſteher ſo am Monatlichen Ampt iſt / genennet wird / geſtorben: Deme in dem Ampt zu folgen / machte ſich ein gewiſſer / hiebevor von Wien ausgetriebener / und nach den angezeigten Orth gezogener Jud / Ploni Almoni / welcher ſolcher Ehre auch wol werth war / die ohnfehlbare Hofnung. Nachdem er aber in ſolcher ſich betrogen befand / und ſeine condition über einen Kahals-Mann / oder Gerichts-Beyſitzer / deren VII. gezehlet werden / und wenig zu ſagen / wie auch wenig einzunehmen haben / bringen konte / zeigte er einen groſen Unwillen wieder die Wehler / ſo ihn übergangen hatten / und gantzen Gemeine: von dieſen als er darauf in den Bann gethan worden / gibt er ſich / um Rache zu üben / bey der Chriſtlichen hohen Obrigkeit an / mit vermelden / wie er einige wichtige Sachen ihr zu entdecken hätte / daran deroſelben nicht wenig gelegen ſey. Als man ihm nun Commiſſarien zugegeben / hat er Anzeigung gethan / wie die Chriſtliche Obrigkeit von der Judenſchaft hinter das Licht geführet werde / indem ſolche heimlich die Criminal-jurisdiction exercire / und vieler andern Sachen / die ſie nicht angehen / noch ihnen zuſtehen / anmaſſe. Als er nun gefragt wurde / wie er ſich ſolches darzuthun und zu beweiſen getraue / war er beyräthig / man ſolle unverſehens einen Einfall in des Kahads / oder der Gemeine Stube / allwo man zu Gericht ſitzet / thun / und aus dem Archiv / der Protocollen / ſo daſelbſten verwahrlich aufbehalten werden / ſich bemächtigen / ſelbige verſiegeln und herbringen. Als ſolches geſchehen / beſchuldigte er hernach die Juden mit ihren eignen documenten / und avthenticis inſtrumentis / die ihm / als einer Gerichts-Perſon / und der ſich

auch

auch abſonderlich hierauf gelegt hatte / wol bekannt waren/ wie ſie es ſpielen / und auf wie vielfältige Weiſe ſie der Hohen Obrigkeit in ihrer Jurisdiction und Gerechtſamen ſtäts vermeſſentliche Eingriffe thun. Zwar anfangs / weilen die Herren Commiſſarii / was mit Hebräiſchen Buchſtaben geſchrieben / zu leſen unerfahren waren/laugneten die Juden / daß das in ihren Büchern enthalten wäre / was der boßhaftige Ankläger fürbrächte / fürgebende / daß aus bloſen Haß und Neid alles von ihm erdichtet werde. Allein man ließ eine gute Anzahl allerhand Juden / groſer und kleiner / kommen / und ward ihnen / zwar einem jeden in Abweſenheit der andern abſonderlichen anbefohlen / das ſo fürgelegt ward zu leſen : Hiedurch nun / weilen ſie nichts vorhero abreden können / und alſo nothwendig leſen muſten / was in den Büchern geſchrieben war / kamen die Sachen an hellen Tag / die Juden aber / als überwieſen und überzeugt / wurden in Beſtürtzung und Scham geſetzet. Auf ſolche erlangte Nachricht / ward / um die Sach aus den Grund zu heben / mit der Inquiſition eiverig fortgefahren / und alles / was von 50. Jahren hero unternommen worden / ſpeciatim und aufs genaueſte unterſuchet / welches dann eine geraume Zeit / ſehr viel Mühe / und ein groſes Geld erfordert / alſo / daß ſolche Unkoſten biß 7000. Gulden angewachſen. Das Urtheil ward endlich / nach genugſam erwogener der Sachen Wichtigkeit/gefället / und muſte die Jüdiſche Gemeine der Hohen Obrigkeit eine demüthige Abbitte thun / hierauf ferners die von mir in der ob maledicentiam Judæorum vorhergehenden Denunciatione Chriſtiana concipirte Eids-Formul behörig vermehret / ablegen / und endlich eine Geldbuſe von 6000. Gulden / aus dem Fiſco auf 3. terminen bezahlen. In übrigen ſitzet der Ankläger / welchen die Commiſſarii zu belohnen nicht vergeſſen haben / noch wie vor in ſeinem Haus/gehet zu gewöhnlicher Zeit in die

nn Schule

Digitized by Google

Schule / und lebet ſonſt denen Jüdiſchen Sitten gemäs/ wartet ſeines Thuns und Handels / und darf ihm kein Jud ein Haar krümmen.

Wil ſich allhie nicht gebühren CHRISTLICHEN HOHEN REGENTEN UND OBRIGKEITEN / welche Juden unter ihrer Bottmäſſigkeit haben / Ziel und Maas fürzuſchreiben/wie Sie ſich zu verhalten/damit ihre Regalien/ durch dergleichen unverantwortliche Eingriffe keinen Abbruch leiden / und ihrem Ærario kein Eintrag geſchehe. Sie eivern ſonſten ſo ſehr über ihre Gerechtſame / daß Sie auch wegen Sachen von keiner ſo groſſen importanz/ wann Sie meinen / daß man ihnen zu nahe greiffen wolle / Streit und Krieg / oder Proceſſe / die länger als ein Seculum dauren/ anfangen. Warum ſollen dann eben die Juden gelinder / als die domeſtici fidei gehalten werden?

SED SAPIENTI MAGISTRATUI SAT.

Weilen folgende Hiſtorie in des Antonii Margaritæ Jüdiſchen Glauben cap. 18. beſchrieben / mit der hier angezogenen Geſchicht etlicher maſſen eine Verwandtſchaft hat / habe ſelbige daraus zu entnehmen und hieher zu ſetzen nicht ungereimt zu ſeyn erachtet:

Ich weis mich zu erinnern / wiewol ich über die dreyzehen oder vierzehen Jahr damals nicht alt geweſen bin/ daß zu Regenſpurg groſe Secten und Wiederpartheien unter den Juden waren / und allemal eine über die andere herrſchen wolte. Die eine Parthei / die etwan nicht ſo gar reich war / meineten / ſie wolten die Vorgänger ſeyn / und die beſten Aemter innen haben / darum / daß ſie lange Zeit zu Regenſpurg gewohnt / und das Recht Din eronis דין ערונית das iſt / das alte herkommende Bürger-Recht gehabt hätten. Die andere Parthei aber / war die fürnehmſte unter ihnen / der Reich Moſe mit

mit ſeinem Geſchlechte / welches bey den Juden die Wölffe genannt werden / aber nicht ohne merckliche Urſach. Nun meinten die Wölffe / ob ſie gleich erſt neulich gen Regenſpurg kommen wären/und mit ſchweren Gelde die Bürgerſchaft zu wegen gebracht hatten / ſie wolten die beſten Aemter haben/ und die Fürnehmſten ſeyn / ſchickten deshalben einen von ihrer Parthei zu den damaligen Hauptmann in Regenſpurg Norbeck genannt / und fragten ihn / seyd ihr nicht jetz am Donnerſtag durch die Juden-Gaſſen geritten ? Er ſagte / Ja ; Da hat der Moſe weiter geſagt: Ich wil Eurer Geſtrengigkeit anzeigen / womit Euch die hie Altgeſeſſene Juden verglichen haben/nemlich / mit Haman/und alſo geſprochen:Sieh/da reitet der Haman / das iſt/ da reitet der / dem es ergehen wird / wie dem Haman unſerm Feind / den man erhenckt hat / Eſther am 7. wil Eure Geſtrengigkeit gebeten haben / daß Ihr ſolche Juden fordern / und ſolches erfragen wollet : wo ſie es nicht bekennen / wil ich Euer Geſtrengigkeit ſo viel als Tauſend Gulden verfallen ſeyn. Auf ſolche Rede / wie nicht unbillich/hat obgemelter Hauptmann zu dieſen Juden geſchickt/und ſie gefangen genommen / nemlich Jeidlin / Heberlin / Elkono / ſolche eidlich gefragt / da hat ſich mein Vater (welcher dazumal oberſter Rabbi in Regenſpurg war /) ſamt andern in dieſen Handel geſteckt / und den reichen Moſe wollen in Bann thun ꝛc. Iſt mit andern für den Hauptmann gangen / und hat ſich der Gefangenen angenommen. Da der Hauptmann ſolches geſehen / iſt er froh geweſen / und hat alle drey Partheien / nemlich die / welche für die Gefangenen gehandelt haben/und die Gefangenen mit dem Verräther den reichen Moſe/über die drei Tauſend Gulden geſtraft/ wiewol ſolche Straff meiſtens über den reichen Moſe gangen / dadurch dann der Moſe der Oberſte zu Regenſpurg unter den Juden worden iſt / und hat alle Aemter nach ſei-

Digitized by Google

nen Willen beſetzet. Nach ſolchem hat ſichs begeben / daß man Briefe in der Synagoge / und anderſtwo gefunden hat / darinnen viel übels und böſes vom reichen Moſe / und von ſeinem Geſchlecht / die Wölffe genannt / begriffen / welcher ſich der Moſe mit ſeinem Anhang dermaſſen angenommen / daß eine ſolche Uneinigkeit zu Regenſpurg unter ihnen entſprungen iſt / dadurch ſie vertrieben worden ſind. Dann wären ſie einig geweſen / hätten ſie ſolcher Vertreibung wol fürkommen können. Doch GOtt hat es alſo geſchickt / und haben wollen / damit ſein Heiliger Name / und das Hochwürdige Leiden Chriſti nimmer ſo gröblich daſelbſt verläſtert werde.

Antonius Margarita,

in ſeinem Buch von dem Jüdiſchen Glauben pag. 251.

Kan eine Chriſtliche Obrigkeit ſolches alles leiden und dulden / ſo mag es ſeyn. Ich habe das meine gethan / und meine Seele errettet. Ezech. am 33.

Ein Bedencken

Uber die Frage:

Ob ein guter Chriſt / mit unverletzten Gewiſſen /

Einem Juden an ſeinem Schabbas / eine Handreichung thun möge?

An ſeinen vertrauten Freund

Fulano.

Digitized by Google

Rom. XIV. 13.

Laſſet uns nicht mehr einer den andern richten / ſondern das richtet vielmehr / daß niemand ſeinem Bruder einen Anſtos oder Aergernus darſtelle.

Digitized by Google

LJeber Fulano/ du haſt mich zu berichten geruhet/ daß bey euch eine Streit-Frage entſtanden: Ob ein guter Chriſt/ mit unverletzten Gewiſſen/ einem Juden an ſeinen Sabbath/ oder/ wie es die Juden ausſprechen/ Schabbas/ eine Handreichung thun möge? Dabey vermeldend/ daß zwar einige/ wiewol in geringer Anzahl/ es nicht für gar unrecht halten/ die mehrere aber eine groſe Verdammliche Tod-Sünde daraus machen/ ſo genugſam ſey/ den Vollbringer derſelben/ wann ſie nicht bereuet wird/ der ewigen Seeligkeit zu berauben. Demnach verlangeſt du von mir/ ich möge dir meine Meinung hierüber offenhertzig erklären/ und nichts verhalten. Achte mich ſchuldig mein werther Fulano/ nach der Pflicht unſerer Wahren Freundſchafts-Liebe/ dir hierinnen zu wilfahren. Nachdem aber/ der Zeit/ mit einer ſchmertzhaften Kranckheit behaftet/ bedinge mir/ wie hiemit geſchiehet/ daß du dich an einer eilfärtigen und kurtzen/ jedoch richtigen Antwort/ vergnügen laſſeſt.

So wiſſe demnach/ daß ich in lang verwichenen Zeiten/ als der Jüdiſchen Sitten und Gebräuche noch gar unerfahren/ ſelbſten der gäntzlichen Meinung geweſen/ es laſſe ſich keines wegs verantworten/ wann ein Chriſt einem Juden an ſeinen Schabbas zu Befehl und Dienſten ſtehet. Es iſt nemlich ein allgemeiner Ruf unter den Chriſten/ ſo wol Ungelehrten/ als Gelehrten/ auskommen/ daß ſchwerlich ein begüterter Jud zu finden ſey/ der nicht einen ſo genannten Chriſtlichen Schabbas-Knecht haben ſolte/ welcher ihm zu behöriger Feyrung ſeines Sabbaths/ mit Holtz zu ſpalten/ Feuer anzuſchüren/ Waſſer zu ſchöpffen/ Speiſen zu bereiten/ Bier und Wein zu holen/ das Geſchirr/ woraus man ſpeiſet/ zu ſäubern/ der Pferde zu warten/ die Kühe zu melcken/ und ſonderlich Lampen oder Liechter anzuzünden/

und

Digitized by Google

und abzuſchneutzen/ um den Lohn gehalten iſt. Und gibt man für/ daß der Jud ſich alsdann gar hoch und für einen Herrn halte/ ſich einbildend/ er lebe zu Jeruſalem/ in ſeinem erwünſchten glückſeeligen Stand/ den Chriſten aber verächtlich tractire/ und ihm mit Ungeſtümm befehle/ ſich einbildend/ es ſey nunmehro an dem/ daß die Weiſſagung Eſai. LXI. 5. erfüllet werde: Fremde werden ſtehen/ und euer Heerde weyden/ und Ausländer werden eure Ackerleute und Weingärtner ſeyn. Ihr aber ſolt Prieſter des HERRN heiſſen. Es hat dieſes beſtändige/ und faſt niemand unbekante Gerüchte/ bey mir ſehr geſtärcket/ daß ich bey den Antonio Margarita cap. 3. ſeines Jüdiſchen Glaubens/ geleſen: Die Juden thun den gantzen Sabbath nichts. Wenn ſie bedürffen einzuheitzen/ Licht anzuzünden/ Kühe zu melcken/ ꝛc. Nehmen ſie etwa einen einfältigen armen Chriſten/ der ihnen ſolches thue. Des berühmen ſie ſich/ ihnen einbildende/ ſie ſeyn alſo Herren/ und die Chriſten ihre Knechte/ ſprechend/ ſie haben noch das wahre Regiment/ und die Herrſchaft/ ſintemalen die Chriſten ihnen dieneten in aller ihrer Arbeit/ und ſie müſſig lieſſen. Woſelbſten folget: Es haben vorzeiten die Chriſtl. Prediger gar verbotten/ und hart verwehret/ daß kein Chriſten-Menſch den Juden an ihren Sabbath/ welcher von GOtt verworffen/ arbeiten oder dienen ſolte. Es wäre auch traun nicht unbillig/ oder unchriſtlich/ wenn ſolches noch jetzo geſchehe. Ebenmäſſig fand ich bey den Buxtorfio c. 11. Synag. Jud. folgendes: Die Juden feyren ihren Sabbath/ mit guten Wein/ Fleiſch und Fiſchen/ und allen Wollüſten/ wie ſie am beſten können/ enthalten ſich von aller euſſerlicher Arbeit/ rühren mit eim kleinen Finger nichts an/ was ein anſehen oder geſtalt einigerley Arbeit haben möchte/ oder dadurch ſie etwas zu arbeiten möchten ange-

angefordert werden. Wenn ſie aber etwas bedörffen/ als im Winter einzuheitzen / die Liechter anzünden/ oder butzen/ Speiſe zu wärmen / Kühe zu melcken / ꝛc. So nehmen ſie einen armen/ einfältigen Chriſten / Knecht oder Magd / der muß ihnen ſolche Arbeit thun. Daher ſie ſich auch berühmen / daß ſie die Herren ſeyn/ und die Chriſten ihre Knechte/ weil ſie ihnen ihre Arbeit thun / ſie müſſig führen / und aushalten müſſen / ꝛc. Wäre recht und billich/ daß ſolches von Chriſtlicher Oberkeit verbotten/ und den Juden keine Dienſte am Sabbath und anderen Feſten geleiſtet wurden. Ich/ für mich/ habe abſonderlich hiebey in Bedencken gezogen / wie es nicht fehlen könne/ daß nicht jezuweilen der Jüdiſche Schabbas und ein hohes Chriſtliches Feſt auf einen Tag zuſammen fallen / da dann höchſt unrecht ſey/ wann ein Chriſt/ mit Verſaumnus ſeines wahren Gottesdienſts/ den falſchen Jüdiſchen beförderte.

Allein/ ich habe folglich wahrgenommen / daß wie ſonſten gemeiniglich/ alſo auch dieſes fals / denen Juden nicht wenig Unrecht geſchiehet / und daß die Chriſten/ aus ihrem Gutdüncken / mit vielen Zuſatz / die Sachen weit anderſt und verhaſſter fürtragen/ als ſie im Werck ſich befinden. Zwar/ mögen die Juden etlicher maſſen hieran ſelbſt Urſach ſeyn / indem ſie ihre Handlungen ſo geheim halten / und nicht einmal an Orthen / wo es doch ſeyn ſolte/ zu rechtfertigen / oder nur zu entſchuldigen trachten / wiewol ſie eben auch nicht geſchickt hiezu ſind. Derowegen iſt zu mercken/ daß die Juden / einen Chriſten ſo ihnen an dem Schabbas Handreichung thut / mit nichten einen *Schabbas*-Knecht nennen/ noch ſich/ ſo viel ich / bey Gelegenheit ſie zu beſuchen / mercken können / wegen eines gar geringen Dienſtes der ihnen geſchiehet / einiger Herſchaft über die Chriſten ſich berühmen. Schabbas-goi mag etwan unter ihnen

geſagt werden / wiewolen ich auch dieſes Wort / meines beſinnens/ niemals gehöret/welches jedoch/weñ es jrgends-wo üblich/keinen Schabbas-Knecht/oder Schabbas-Diener/ ſondern einen/ſo zu ſagen/Schabbas-Menſchen/oder/Schabbas-Chriſten bedeutet: Wie denn die Chriſten von denen Juden insgemein Gojim genennet werden. Und iſt der Name Goi/in übrigen / für ſich ſelbſt / und dem eigentlichen Verſtand nach / wie zwar die Chriſten mehrentheils dafür halten / keine ſchimpfliche Benennung / allermaſſen er oft in Heiliger Schrift denen Juden als ein Ehren-Nam beygeleget wird. Deſſen genugſamer Beweis ſeyn die Worte 2. Sam. VII. 23. : כי כעמך כישראל גוי אחד בארץ Quæ eſt ſicut populus tuus, ſicut Iſraël, *Gens* ulla in terra? Wo iſt ein Volck auf Erden/ wie dein Volck Iſrael? Das gemeineſte iſt/ daß die Juden ein Weibsbild haben / welche ihnen an Schabbas Handreichung thut / denn auch die Verrichtung ſtehet denen Weibern beſſer an / als den Männern/ und ein ſolches an die Hand gehendes Weibsbild wird ein Schabbas goja genennet / ſo ſich aber der angezeigten Urſach halben / nicht Schabbas-Magd deutſchen läſſet/ſintemalen der ſchlechte Dienſt ſo am Schabbas geleiſtet wird/noch lange nicht machet / daß dergleichen Chriſtinen/für Mägde können gehalten/und alſo geneñet werden. In Polen trift man dergleichen an/ und verdingen ſich daſelbſten Chriſtinen / wie denen Chriſten alſo auch denen Juden/zu rechten ordentlichen Dienſt-mägden / verrichten alle Arbeit ohne Unterſchied/ wie die ſeyn/ſprechen/wo es nöthig/ die Jüdiſche Segen / ſo ſie herzu plappern wol gelernet haben/noch dazu/und wiſſen mit Fleiſch und Milch verſcheidentlich umzugehen / nicht minder als die gebornen Jüdinen. In dieſen Landen geſchiehet nichts dergleichen/ doch glaubt man/ daß wenigſt am Schabbas / armen Chriſten und Chriſtinen / von denen Juden / für Knechte

und

und Mägde ſich gebrauchen / das iſt / ſo mit ſich verfahren laſſen / wie / leider! die Chriſten gegen ihre Chriſtliche Dienſtbothen am Sontag ſich verhalten / und ſolche mit keiner / auch groben Arbeit / leicht verſchonen. Es iſt aber dieſes ein groſer Irthum / und muß man wiſſen / daß die Juden / uns Chriſten / nicht einmal ſo viel würdigen / auch / faſt noch vor Schabbas / ein rechtes Werck / ſo zu deſſen beſſerer Begehung eine Beyhülffe gibt / zu vollbringen / geſchweige daß ſie an Schabbas ſelbſt / einem Chriſten dergleichen zumuthen ſolten. Denn / wie nach dem Ausſpruch in Rabbot fol. 288. ein Chriſt des Todes ſchuldig wäre / welcher den Schabbas feyret / alſo wollen ſie / daß auch ſonſten ein Chriſt / ſo wenig als es möglich iſt / mit dieſer ihrer heiligen Braut (wie ſie den Schabbas nennen /) zu ſchaffen habe. Iſt demnach allerdings falſch und unwahr / daß die Chriſten von denen Juden bedungen werden / am Schabbas handarbeiten zu thun / Holtz zu hauen / Waſſer zu ſchöpffen / die Speiſen zu kochen / und das Geſchirr ſo man zu den eſſen gebrauche / zu reinigen. Auch die aller-fürnehmſten Juden achten für eine Schuldigkeit / am Freytag Nachmittag / mit ihrer Handarbeit / den heran-nahenden Schabbas ſelbſten zu beehren / und alſo / wie in der Gemara Schabbas cap. XVII. zu leſen / ſatzte ſich der gewaltige Rabbi Avhu des Freytags auf einen Elffenbeinen Stul / gegen das Feuer / und blies es auf: Rabbi Safra reinigte einen Kalbs-Kopf: Rabba ſaltzte die Fiſche: Raf Huna zündete die Liechter an: Raf Papa machte die Zocken in die Lampen: Raf Chiſta las Kohl: Raba und Raf Joſeph haueten Holtz: Rabbi Syra legte kleine Spähne ins Feuer: Raf Nachman trug herzu was man bedurfte. Eine ſolche Aufführung erfordern auch ihre Bücher / ſo die Sitten-Lehre behandeln / anbey auch ſonſten fürſchreibend: wie man ſich am Schabbas zu verhalten / welches im Sepher Hajirah pag. 12. auſſer andern / mit nachfolgenden Reimen geſchiehet:

Digitized by Google

Gegen den *Schabbas* ſolſt ſeyn bereit/
Und ſolſt laſſen all dein Arbeit/
Selbſt zum *Schabbas* rüſt/ iſt gar recht/
Ob du ſchon haſt viel Mägd und Knecht:
Gegen all Gebott iſt der *Schabbas* gleich/
Sey wolgemuth/und gedenck/ du ſeyſt reich.
Reine Kleider trag/und ſchön Gewant/
Dann der *Schabbas* iſt ein Braut genant.
Gegen den *Schabbas* kauf ein das beſt/
Und alle ſein Gebott halt feſt.
Hungrig gegen den *Schabbas* ſolſt ſeyn/
Hab Fleiſch und Fiſch und guten Wein.
Dein Bett ſolſt du recht thun ſchlichten/
Dein Tiſch auch fein ordentlich richten.
Dein Haupt ſolſt du ſauber zwagen/
Und keinerley bey dir tragen.
Dein Meſſer ſolſt du recht thun ſchleiffen/
Und die Speiſe recht angreiffen.
Schneid ab dein Nägel/wirf ſie ins Feur/
Wein zum Segen ſol dir nicht ſeyn zu theur.
Dein Händ und Füß ſollen ſeyn gar rein/
Dann diß Gebott iſt gewiß nicht klein.
Auch ſolſt du haben guten Muth/
Brauch alles was dem Leib ſanft thut.
Und ſolſt gantz friſch und frölich ſeyn/
Als wären geſchehn all Wercke dein.
Thu hinweg allen Kummer und Leid/
Tiſch und Bänck ſollen ſeyn bereit/
Weis und ſchön thu ihn ausſchmucken/
Den Braten von Feur ſolſt rucken.
All Trinck=Geſchirr ſauber ſchwencken/
An keinen Schaden nicht gedencken.
Kauf das beſt als du kanſt finden/

Freu

Digitized by Google

Freu dich mit deim Weib und Kinden.
Mit gerichten Tiſch drey Mahlzeit mach/
Red nicht dann nur ein luſtig Sach.

Gleiche Bewantnus hat es auch mit den Weibsbildern/ und kehren am Freytag einige fürnehme unter denſelben die Synagog aufs reinlichſte aus / welches Ehren-Ampt das Jahr über zu verrichten / ſie die Freyheit mit Geld erkauffen müſſen. In übrigen heiſſet es von ihnen:

Ihr Frauen zündet an die Liecht gar fein/
Und auf die Zeit habt gut Achtung allein/
Das werdet ihr genieſſen gar geſchwind/
Wann ihr werdet gehen mit eim Kind/
Wann ihr gute Küchlein thut bachen
Werdet ihr in Kinds-Nöthen lachen/

Sie zünden nemlich / wann es nahe an dem Eingang des Schabbas/ihre groſe meſſinge Lampen an / und bereiten auch alles was ſonſt vonnöthen iſt. Als nemlich / ſie richten die Speiſen zu/dann /wie der Ernſt Ferdinand Heß in ſeiner Juden-Geiſel lib. 2. cap. 4. ſagt : Wann die Juden ihren Sabbath halten wollen / müſſen ſie den Freytag zuvor alles kochen / was ſie den Sabbath über eſſen wollen. Damit aber das Eſſen warm bleibe / ſetzen ſie ſolches in einen geheitzten Ofen/ welcher mit Thon von ihnen verklebet wird. Sie ſchaffen Waſſer zur Hand / reinigen das Geſchirr/legen/ wann es kalt iſt / Holtz in denen Stuben-Ofen in Ordnung/ damit es bald Feur empfange/ endlich decken ſie den Tiſch/und ſetzen ſchönes Geſchirr drauf.

Verhält ſich/ wirſt du/ mein guter Fulano / ſagen / die Sach alſo/was hat dann ein Schabbas-goi/ oder ein Schabbas-goia bey denen Juden zu arbeiten / und in was verſündigen ſie ſich ſo ſehr / daß man ihnen ſchier die Seeligkeit abſpricht? So laſſe dich demnach berichten mein Freund/ und lerne die wahre Beſchaffenheit.

Digitized by Google

Es ſtehet Exod. XXXV. 1. 2. 3.

Und *Moſe* verſammlet die gantze Gemeine der Kinder *Iſraël* und ſprach zu ihnen: Das iſts das Der HErr geboten hat/ das ihr thun ſolt. Sechs Tage ſolt ihr arbeiten/ den ſiebenden Tag aber ſolt ihr heilig halten/ ein Sabbath der Ruhe des HErrn/ wer darinnen arbeitet/ ſol ſterben. Ihr ſolt kein Feuer anzünden am Sabbath-Tag in allen euren Wohnungen.

Dieſen gemeſſenen Befehl GOttes verſtehen die Karaiten/ welche ſich in Polen und einigen Orientaliſchen Ländern/ zwar in geringer Anzahl/ aufhalten/ und von den übrigen Pharisæiſchen Juden für Kätzer gehalten werden/ dergeſtalt/ daß gantz und gar nicht erlaubt ſey/ in denen Häuſern am Schabbas ein Feuer brennend zu haben/ und derowegen bringen ſie ſelbigen Tag/ wann es Nacht worden/ im Finſtern zu/ und erfrieren ſchier im Winter/ ſonder ein Feuer anzuſchüren. Allein/ unſere Juden ſind der Meinung/ es werde in den angezogenen Worten/ nur blos der Judenſchaft mit Feuer umzugehen verwehret/ ſtehe aber dabey frey/ andern am Sabbath/ in ihren Häuſern/ mit Feuer ſchalten zu laſſen. Solchem nach wird eine arme Chriſtliche Perſon/ mehrentheils Weiblichen Geſchlechts/ etwan Viertel-Jahr-Weis/ mit verſprechen/ daß man ihr alle Schabbas/ etwas von den überbleibenden Speiſen/ ſamt etlichen Pfenningen/ höchſtes 3. Kreutzer/ reichen wolle/ gedinget. Die kommt nun zur Winters-Zeit/ (dann im Frühling/ Sommer und Herbſt/ hat man dergleichen Dienſt nicht leicht von nöthen/) frühe/ und zündet in denen Gemächern/ wo es von nöthen/ Lampen oder Liechter an/ und machet Feuer in denen Oefen. Nachdem ſie ſolches verrichtet/ gehet ſie/ ſonder mit jemand zu reden/ wieder hinweg/ und begibt ſich etwan in eine andre Jüdiſche

Woh-

Digitized by Google

Wohnung / wie dann manche Schabbas-goja wol XX. Haushaltungen zu verſehen hat / und verrichtet daſelbſten gleichen Dienſt. Wenn es Tag worden / werden / die Lampen oder die Liechter von der Schabbas-goja wieder ausgelöſchet / und gegen Mittag / eröfnet ſie den mit Thon verklebten Backofen / welcher / ſo ich nicht irre / Schalet-Ofen genennet wird / und die Speiſen enthält / rühret aber keine im geringſten an / ſondern läſſet die Jüdinen ſolche heraus nehmen / und nach Gefallen damit umgehen. Sie hält ſich hernach ein wenig auf / um etwan Bier / ſo man deſſen bedürftig / zu holen / welches zwar nur in ofnen Oerthern von nöthen / dann in denen ſo geſchloſſen ſind / wo die Juden am Schabbas tragen dürffen / braucht es hiezu keiner Schabbas-goja / und bedient ſich ein Jüdiſcher Haus-Vatter ſeiner eignen Leute. Es ſchämen ſich auch oft die etwas ehrbaren Chriſtinen denen Juden Bier über die Gaſſen zu holen / und alſo gehen ſie nur zu den Wirth / und ſagen ihm / er ſolle da oder dorthin ein Bier ſchicken. Wegen des Juden-Weins iſt zu mercken / daß / weilen / wie bewuſt / es dieſe Beſchaffenheit damit hat / daß ein Chriſt ein Gefäs ſo von ſelbigen angefüllet / nicht anrühren darf / und aber doch einer Jüdiſchen Perſon / denſelben an einen ofnen Orth zu tragen nicht erlaubt iſt / man demnach dem Chriſten ein doppeltes Geſchirr gebe / als etwan eine Kanne in einen mit ſeiner Stürtze bedeckten Hafen / damit auf dieſe Weiſe / von dem Jüdiſchen Wirth der Wein in die Kanne möge geſchenckt / und durch Behelf des doppelten Geſchirrs / ſonder Berührung / von dem Chriſten über die Gaſſe getragen werden. Mag einen billig befremden / daß ein von Juden gekelterter cascherer Wein / verunheiliget wird / und ferners nicht genoſſen werden kan / ſo bald ein Chriſt das Gefäs / worinnen der Wein enthalten / mit ſeiner Hand berühret. Noch ein gröſer Wunder aber iſt ſchier bey mir / daß

daß deſſen Urſach dem Chriſtian Gerſon / der ſonſten bey mir ſo viel gilt/verborgen geweſen / und daß er im 22. Cap. ſeines Talmuds geſchrieben : Den Wein den die Juden trincken/ muß kein Chriſt/ſondern ein Jud gekeltert haben/ auch muß ihn kein Chriſt angerühret haben/und das darum/ weil an den Muſelſtrom/und etlichen andern Päbſtiſchen Landen/ der Gebrauch iſt / daß der Prieſter jährlich auf einen gewiſſen Tag/einen Segen über einen Trunck neu- en Wein ſpricht/und derſelbe geſegnete Wein darnach in alle Fäſſer gegoſſen wird / damit dann alle dieſelbigen Wein/nach Jüdiſcher Lehr/zu abgöttiſchen Weinen wer- den. Es iſt in allen Teutſchen Landen/wie auch in Böhmen und Polen/eine durchgehende Sache/daß ein Jud/den Wein ſo ein Chriſt betaſtet / nicht trincken darf / und kan hiezu der Segen ſo an den Moſel-Strom / über den neuen Wein/ und etwan nur in einen einigen Keller geſprochen wird / keinen Anlas geben / denn/anderes für dieſes mal zu ge- ſchweigen / was hat dieſer Segen mit den alten Weinen/ und mit denen ſo an anterwertigen entfernten Orthen wachſen / zu ſchaffen ? und / wie mag er einen gerechten Jüdiſchen Wein / der ſchon aus dem Faß gezapfet / und in einen Krug/ Kanne / oder Glas/ geſchencket worden / zu ſchulden kommen ? Glaube nicht / daß heutiges Tages ein Jud gefunden werde / der nicht wiſſen ſolte / daß wegen des Meß-Opffers / als worinnen in der Römiſchen Kirch der Gottesdienſt faſt einig und allein beſtehet / man für der Chriſten Wein / den ſie gekeltert / oder nur angerühret / einen Abſcheu haben müſſe / und kan in den Jüdiſchen Brant-Spiegel c. 67. etwas hievon geleſen werden. Noch iſt zu erinnern / daß wenn einem Juden am Schabbas ein Brief zukommet / weilen man deſſen Inhalt nicht weis / und etwan gar viel möchte daran gelegen ſeyn / die Schab- bas-goja ſolchen annihmt / dem Juden für die Füs legt/ her- nach

Digitized by Google

nach aufhebt/ und darreicht. Der Jud läſſet ſolchen von ihr eröfnen/ und ſich vorhalten/ lieſet aber ſelbigen nicht ordentlich von Anfang bis zu Ende/ ſondern nur oben hin/ und ſo viel/ daß er das nöthigſte daraus erſehen möge. Ich hätte ſchier vergeſſen des Pferd-wartens und Kühe melckens Anregung zu thun/ worüber/ daß Chriſten dazu gebraucht werden/ man ſonderlich klaget/ und das Wehe über die/ ſo hiezu behülflich ſind/ ausſchreyet. Es geſchehen aber ſolche/ eben wie die vorher gehende Beſchuldigungen/ aus übermäſſigen Eiver/ und blos ſich ſelbſt eingebildeten falſchen Meinungen/ ſo man von der Juden Sachen heget. Denn/ ſo viel das Pferd-warten betrifft/ iſt zu wiſſen/ daß hiezu nicht leicht ein Chriſt am Schabbas gebraucht wird/ indem die Juden ſelbſten ihre Pferde am Freytag wol warten/ und alſo iſt am Schabbas ferners nichts von nöthen/ als daß man ihnen zu eſſen gibt/ und ſie träncket/ welches einem Juden am Schabbas zu thun wol erlaubet: Das ſtriegeln/ und in die Schwemm reiten/ kan wol 24. Stunden verſchoben werden. Wegen des Kühe-melckens ſind die Juden ſelbſten zwieſinnig/ und führen ſich nicht überall auf einerley Weiſe auf. An theils Orthen glauben ſie/ es ſey unverbotten/ der Schabbas-goja zu ſagen/ daß ſie die Kühe melcken ſolle/ weilen die Verhaltung der Milch dem Vieh wehe thut/ und auch ſchaden zufügen kan/ von welchem ſolches durch Unjuden am Schabbas zu retten nicht minder erlaubt ſey/ als es durch ſolche/ wenn es in eine Grube gefallen/ heraus gezogen werden mag. Aber/ an einigen Orthen/ hält man für Unrecht/ der Schabbas-goja eine Arbeit zu heiſſen/ und demnach wird dieſe Vorſichtigkeit gebraucht. Man ſchenckt nemlich der Schabbas-goja am Freytag die Kuh zu eigen/ jedoch mit dem Beding/ daß ſie nach Schabbas wieder zuruck geſchenckt werde. Derowegen melcket die Schabbas-goja am Schabbas

Digitized by Google

ihre eigne Kuh/ ſtellet aber ſolche dem Juden/ nach Schabbas/ wieder in ſeine Gewalt/ und verkauft ihm zugleich die ausgemolckene Milch / um einen Heller oder Pfenning. Und alſo ſtehet im Schulchan Aruch Hilchot Schabbas p. 55. 3.
מותר לומר לכותי לחלוב בהמתו בשבת משום צער בעלי חיים שהחלב מצערת והחלב אסור בו ביום ויש אומרים שצריך לקנותו מן הכותי בדבר מועט שלא יהא נראה כחולב לצורך ישראל: Fas eſt (*Judæo*) mandare alienigenæ, ut pecus ſuum in Sabbatho mulgeat, doloris pecudis cauſa: Lac enim (*retentum, animans,*) affligit: interim, lacte illo, ea ipſa die uti non licet. Quidam perhibent, opus eſſe, ut a Judæo re aliqua minima ematur, ne appareat (*alienigenam*) mulgere Judæi cauſa. Es braucht aber aller der Händel nicht leicht/ indem die Chriſten ſelten zugeben / daß die Juden Vieh halten/und auf Chriſtlichen Boden treiben/ ſondern ihnen Wunn und Weid verſagen.

In bißhero erzehlten bagatellen / und ſchlechten geringen Handreichungen/ ſo auch an von Juden wolbewohnten Orthen 6. oder 7. Chriſtliche Perſonen verrichten/ beſtehet nun/ als viel mir bewuſt/ die gantze ſo übel beſchrieene Sabbathiſche Knecht- oder Magd-ſchaft / ſo denen Juden geleiſtet wird / auf welche man in vergangener Zeit / bis auf den Buxtorfium / wegen deren Kleinigkeit / niemand ſonders geandet / und belohnet es einmal die Mühe nicht/ daß er / wie auch ſchon gezeiget worden / ſchreiben mögen: Jus & æquum faceret Chriſtianus Magiſtratus, ſi hoc interdiceret, ita ut nemo illis Sabbatho, reliquisq; feſtis diebus inſerviret. Ein altes Sprichwort iſt / minima non curare Prætorem, welches auch hieher kan gezogen werden. Kaum iſt ein geringerer Dienſt zu finden/ als der / ſo mit Anzündung eines Liechts/ und ſchürung des Feurs geſchiehet. Solcher geſtalt/ hat der groſe Kayſer Carolus V. dem Georgio Sigismundo Seldio/ zu

Digitized by Google

Vliſſingen in Seeland / als er mit ihm bis in die ſpate Nacht in ein Geſpräch gerathen / und die Diener von dem Schlaf eingenommen / durch das Klöcklein des Kayſers nicht zu erwecken waren / damit er ſich nach Haus begeben konte / das Liecht bis an das Thor des Palaſts fürgetragen. Die Königin Chriſtina in Schweden / hat / wie mir geſagt worden / als ſie einſten den krancken Salmaſium in ſeinem Zimmer beſuchte / und niemand ſonſt zugegen war / das in dem Camin zerſtreuete Feur mit ihren Händen zu recht gemacht. Iſt demnach für kein Knechtiſches Werck zu achten / wenn ein Chriſt einem Juden in dergleichen zu gefallen lebet / bevorab / weilen / welches wol zu mercken / und nicht aus der acht zu laſſen / der Jud dem Chriſten gantz nichts zu thun befiehlet / als nicht für erlaubt zu ſeyn haltend / einen andern verrichten heiſſen / was er in dieſem Fall ſelbſt nicht vollbringen darf / ſo / daß auch bey denen Juden der gemeine Spruch ſtat findet: paria eſſe, facere aliquid, aut alteri, ut id faciat, cauſam dare. Es weis der Chriſt oder die Chriſtin ſchon / was ſie zu thun haben / und leiſten das wenige / in den ſie bedient ſeyn kön̄en / ohne ein einiges Wort zu reden / von freyen ſtücken. Vieleicht könte man mit fug und recht beyräthig ſeyn / es ſolle eine Chriſtliche Obrigkeit zugeben und auch befehlen / daß Chriſtliche Perſonen auf der Juden Feur und Liecht am Schabbas acht geben / damit nicht etwan ſonſt ein groſes Unglück geſchehe / und jrgend ein Brand ſich ereigne / allermaſſen der Juden verſengte / und mit Oel und Wachs ſehr beträufte Bücher / genugſam Anzeigung thun / wie unvorſichtig und ungeſchwungen ſie / und ſonderlich deren Kinder / mit ihren Lampen und Liechtern umgehen. Ein Unglück iſt bald geſchehen. Es ſind wenig Jahre / daß das benachbarte Jungfrauen-Kloſter bis auf den Grund abgebrannt / weilen eine Nonne / zu Abends / um zu

bethen / mit einem Wachs-Liecht in die Kirch gangen / und daſelbſt eingeſchlaffen / da immittels das Wachs-Liecht das Holtz-werck ergriffen / und das Feur ſo überhand genom̃en / daß es nicht mehr konte gelöſchet werden. In dem aber werden ſich Chriſtliche GOtt-liebende Obrigkeiten begreiffen / und denen Juden / weilen es wieder GOttes ausdrücklichen Befehl / und alſo ihr Gewiſſen lauffet / nicht zumuthen / daß ſie am Schabbas ihre Liechter ſelbſten anzünden / und ihr Feur anmachen ſollen / ſondern auf eine Weiſe mit ihnen verfahren / wie man in Engelland mit den Quackern / ſo die Kriege für unrecht halten / und keine Waffen tragen wollen / umgehet / als welche Zug und Wacht zu verrichten nicht gezwungen werden / und andre haben / ſo es an ihrer ſtat verrichten. Wiedrigen falls würden die Juden etwan ohnſchwer ein Mittel erdencken / ohne Zuthuung der Schabbas-gojim ihr Liecht und Feur zu überkommen: Wiewolen die armen hungrigen Chriſten ſelbſten / weñ gleich ein Verbot geſchehen ſolte / denen Juden an den Schabbas eine Handreichung zu thun / es nicht unterlaſſen würden / ſich heimlich in der Juden Häuſer einzuſchleichen / und einen weg als den andern zu Gefallen zu leben. Denn es treibet die Chriſten die liebe Noth hiezu / und ſchreibt Antonius Margarita p. 71. ſeines Jüdiſchen Glaubens / daß der arme Chriſt / ſo den Juden an den Langen Tag (als an welchen / wegen groſer Vielheit der brennenden Wachs-Liechter / es am meiſten in der Synagog zu thun gibt /) die Liechter verſiehet / als nemlich / ſelbige anzündet / wenn ſie verleſchen / oder aufrichtet / wenn ſie niedergefallen / und dergleichen / gemeiniglich eine Semmel oder Stuck Brod in der Hand habe / und eſſe / deñ es ſey nur ein armer Tropf. Es hat nemlich der arme Menſch ſonſt an denſelben Tag nichts zu eſſen / indem er von den Juden nichts überkommet / welche aller Speiſe entbeeren / und dem Chriſten nichts reichen

dürffen.

Digitized by Google

dürffen. Mich hat einmal ein vermöglicher Jud berichtet/ daß wie ſeine gewöhnliche Schabbas-goja geſtorben / unterſchiedliche Chriſten-Weiber an die ſtelle zu treten verlanget / und ſich darum gezancket / ſo / daß die Obrigkeit des Orths gezwungen worden / ihn Juden zu vermögen / ſich ſolcher Weiber wechſel-weiſe zu bedienen. In übrigen bekenne / daß ich nicht verſtehe / was der Herr Buxtorfius durch das wolle / wann er verlanget / daß die Obrigkeiten ihren Chriſten verbieten ſollen / denen Juden nicht allein am Schabbas / ſondern auch an denen übrigen Feyer-Tägen einige Handreichung zu thun / denn / die Juden gebrauchen ſich auſſer den Schabbas und den Langen-Verſühnungs-Tag / welcher Levit. XVI. 31. שבת שבתון der gröſte Sabbath genennet wird / ſonſt keiner Dienſt-Chriſten / ſondern können an allen Feſt-Tägen / wie die Namen haben mögen / nach Gefallen Liechter anzünden / abſchneutzen / ihre Oefen heitzen / und die Speiſen ſieden / braten / oder bachen. Das privilegium hiezu ſtehet bey Einſetzung des Oſter-Feſts / dem die übrigen Feſte dießfals gleich ſind /

Exod. XII. 6.

Der Erſte Tag ſol heilig ſeyn / daß ihr zuſammen kommt / und der Siebende Tag ſol auch heilig ſeyn / daß ihr zuſammen kommt / keine Arbeit ſolt ihr darinnen thun / ohn was zur Speiſe gehört für allerley Seelen / daſſelb allein möget ihr für euch thun.

Solchem nach können die Juden בכל שהוא לצירך אוכל נפש mit allen was zu Bereitung der Speiſe vonnöthen / nach belieben ſchalten und walten / wo ſie aber keinen Chriſten unentberlich haben müſſen / da hüten ſie ſich wol deſſen Handreichung zuzulaſſen. Stehet alſo dahin / ob man die Gewiſſen ſo ſehr foltern / und armen / einfältigen / hungri-

gen Leuten/ die von der Juden Aberglauben wenig/ oder wol gar keine Nachricht haben / das Hertz ſchwer machen ſolle / wie ſie eine groſe Sünde begehen/ wann ſie am Schabbas denen Juden eine geringe Handreichung thun / und dafür etliche Pfenninge ſamt etwas von Speiſe genieſſen. Ich befand mich einſten zu Wien/als die Juden noch daſelbſt geduldet wurden/in der groſen Juden-Schule / und ſtellte mich zu den R. Löw Jüdiſchen Medicinæ Doctore/ſo nahe den Geſetz-Schranck/woſelbſt allezeit viel Wachs-Kertzen brennen/ſeinen Stand hatte/um mit ihm die Paraſcha zu leſen. Indem begibt ſich/und vieleicht durch unſern Anſtos/ein Wachsliecht ein wenig auf die Seite/und ergreifft ein anderes/da dann die Flamme zunahm/und wann man nicht gewehret hätte / einiges Ubel daraus hätte entſtehen können. Da bat mich der R. Löw/ich möchte doch/weil ſie es nicht thun dürffen / helffen/ und die Liechter ein wenig von einander ſcheiden / worinn ich ihm / ſonder einiges Bedencken/gern zu Gefallen lebte/ und mit zweyen Fingern im Augenblick rath ſchafte. Habe ich hieran eine Sünde begangen/ישאני עשני והי'ה כלא היה ſo verzeihe es mir mein Schöpfer/ und es ſey/als wann es nie geſchehen wäre.

Es pflegen aber die in Jüdiſchen Gebräuchen übelberichtete für zu werffen / daß die Juden nie dahin würden können gebracht werden / uns Chriſten an unſern Sontag eine Handreichung zu thun / und derowegen ſey unbillig/ ihnen an ihren Schabbas an hand zu gehen/ und müſſe man/ jure talionis/ gleich mit gleichen vergelten. Allein/ welcher Chriſt hat jemals zu feyrung ſeines Sontags eines Juden Hülffe verlanget ? wenn man ſie erfordern ſolte / zweifle ich gar nicht / es würden arme und dürftige Juden ſich finden/ſolche Bedienung / und auch weit ein mehrers als die Chriſten denen Juden erweiſen/zu leiſten. Denn /verbotten iſt es ihnen keines weges : Vielmehr ſteht in Bava Baſra fol.

Digitized by Google

fol. 110. a. נטוש נבילתא בשוקא ושקול אגרא ולא תצטרך לבריות : Excoriato potius cadaver in foro publico, & cape mercedem, ne hominum aliorum ope indigeas. Ja es folgt gar/ לעולם ישכיר אדם עצמו לע״ז ולא יצטרך לבריות : Ætatem locato homo operas ſuas potius idololatrico cultui, quam ut hominum aliorum ope indigeat. Welches aber aus dem R. Salomone über das Wort לעקר Levit. XXV. 47. ſo muß verſtanden werden/ זה הנמכר לע״ז להיות לה׳ שמש ולא לאלהות אלא לחטוב עצים ולשאוב מים : Es gehet auf einen/ der ſich ſelbſt einem Abgott/ aber nicht deſſen Abgötterey zum Knecht verkauft/ als nemlich daß er Holtz zu tragen/ und Waſſer zu ſchöpfen gehalten ſey.

Nur fället letzlichen bedächtlichen zu erwegen/ ob wir Chriſten nicht etwan groſe Splitter-Richter ſeyen/ und kleine Mücklein saigen/ hergegen aber ungeheure Camele oder Elefanten verſchlingen? Nemlich/ wir machen/ wegen Anzündung eines Liechts/ oder ſchürung eines Feurs/ wenn ſie denen Juden von ein paar äuſerſt armen und hungrigen Chriſten (dann wie ſolte ein anderer/ als alles Gelds ermanglender/ etliche Pfenninge/ oder einer/ als der ſonſt nichts zu nagen und zu beiſſen hat/ der Juden Schalet/ Barchas/ und andere übel gekochte Speiſen annehmen/) an ihren Schabbas zu dienſte geſchehen/ ein ſo groſes weſen machen/ als wann GOttes Gnade/ und die Seeligkeit der Seelen hiedurch möchten verſchertzet werden? Warum ſehen wir ſo ſcharf die Splitterlein in unſerer armen Mit-Chriſten Augen und der erſchröcklich-groſen Balcken in unſern eignen Augen werden wir nicht gewahr? Warum greiffen wir nicht in unſern Buſen/ und erwegen/ wie mit dem Sontag/ auf welchen alle Ehre des Jüdiſchen Sabbaths von Chriſto ſelbſten und denen Apoſteln verlegt worden/ von dem mehrern Theil/ bey uns umgangen werde? Warum beſſern wir uns nicht zuvor ſelbſten/ ehe man es mit denen/ ſo drauſen ſind/ ſo genau und ſpitzfindig ſuchet? Ich wil von denen Orthen/ da die Leibeigenſchaft noch nicht gäntzlich aufgehebt/ als Polen/ Böhmen ꝛc. nicht ſagen/ allwo öfters die arme Sclaven der Herrſchaft die gantze Woche arbeiten müſſen/ und des ihrigen zu

warten/

warten / kaum den bloſen Sontag übrig behalten. Wiſſen nicht unſere um den bloſen Lohn gedungene freye Dienſtbothen / zwiſchen den Son- und Werck-Tag / der Arbeit halben / einen ſchlechten Unterſchied ? Schaffen nicht die Handwercksleute/wenn ſie etwas verdienen können / an des HErrn Tag wie in der Wochen ? Handelt / Wuchert/Kauffet und Verkauffet man nicht/an denen heiligen/wie an den unheiligen Tagen? Beſtehet nicht die Verehrung des Chriſtlichen Sabbaths / meiſtens in Spatzieren-reiten/ oder Fahren ? in Freſſen / Sauffen / Gewinſichtigen Spielen/ üppigen Tantzen/ Beywohnung unzüchtiger Comœdien / ja wol rauffen und ſchlagen ? des exercirens in Waffen / Schieſſung nach der Scheiben/wie auch des Kriegs ſelbſten nicht zu gedencken. Hierob verwundern und ärgern ſich die Juden billig über alle maſſen / haben mir es auch ſehr offt fürgeworffen / und mich / weilen ich nie nichts rechtes antworten konte / damit beſchämet. Was der Antonius Margarita pag. 30. ſeines Jüdiſchen Glaubens ſchreibet; Ich ſage bey meiner Treue und Glauben / daß die Juden in der gantzen Wochen nicht ſo viel von Wucher / Kauffen und Verkauffen reden und rathſchlagen / als auf den Sabbath / turniren / wacker zechelsten / tantzen / ꝛc. Können ſie meiſterlich daran / aber des guten richten ſie gar wenig aus. Wil es noch lang nicht ausmachen. Wann zween ſündigen / wird einer durch des andern Ubelthat nicht gerechtfertiget: Es iſt auch unwiderſprechlich wahr / daß die Juden ihren Sabbath unvergleichlich mehr / als die Chriſten ihren Sontag / verehren/wie dann auch ihre Armuth / welche die meinſte unter ihnen leiden / nicht zuläſſet / viel zu ſchwelgen / indem wann einer unter ihnen etwas begütert / wol zwantzig und mehr andre ſind ſo am Hunger-Tuch nagen müſſen. Du / inzwiſchen / mein lieber Fulano / belehre mich doch zu Vergeltung gegenwärtiges Auffſatzes / wie ich der Chriſten warhaft-Unchriſtliches Gottloſes Verfahren / weilen es ſich nicht entſchuldigen läſſet/ nur in etwas beſchönen möge/hilf auch / ſo viel du deines Orths vermagſt / damit dem Ubel wenigſten bey dir in etwas geſteuret / und GOtt nicht ſo ſchröcklich erzürnet werde ; Lebe anbey wol / und verbleibe mir geneigt.

Digitized by Google

Bedencken /

Ob ein Chriſt mit gutem Gewiſſen

Seines verſtorbenen Weibes Schweſter / oder deren Schweſter-Tochter zur Ehe nehmen könne.

Digitized by Google

Digitized by Google

ALle menſchliche Vernunſt/kan/ was die Regierung einer Völckerſchaft betrift / nichts ſchöners erdencken / noch ausſinnen/ als die Art war/ welche der allmächtige Schöpffer Himmels und der Erden ſelbſten/in den Jüdiſchen Volck eingeführet/und welche dannenhero Joſephus l. 2. contra Apionem mit einem neu-erfundenen Namen / wolſchicklich θεοκρατίαν genennet. Denn es hatte ſich daſelbſten der groſſe GOtt/die Ober-Herrſchafft / und alle Jura Majeſtatis zu exerciren vorbehalten/ ſo/ daß die höchſte Gewalt in ſeinen Händen war. Solchen nach konte es nicht anderſt ſeyn/ als daß er ſeine Rempublicam mit heilſamen Geſetzen verſehen muſte/ damit nach ſolchen/die ihm unterworffene Bürger derſelben/ ihr Leben und Handlungen anſtellen möchten. Selbige nun ſind auch ſo weiß und herlich/ daß alle das Gute und Vernünftige/ welches in einiger andern Völcker Geſetzen jemals gefunden worden/ aus ſolchen urſprünglich hergefloſſen / und billig Moſes/ dem GOtt die Geſetze dem Volck fürzutragen befohlen/ Deut. IV. 8. rühmen mögen : Wo iſt ein ſo herrlich Volck/ das ſo gerechte Sitten nnd Gebot habe/als alle dis Geſetz/ das ich euch heutiges Tages fürlege ? Unter dieſen vielen und mancherley Geſetzen nun/finden ſich auch einige/ welche

welche denen Verheyrathungen Ziel und Maas fürſchreiben/und ſonderlich/Lev. XVIII. zu leſen ſind. Weilen nemlich die Heidniſchen Völcker/nach Gefallen / ſich miteinander vermiſchten / ſonder auff die Verwandſchafft des Geblüts einiges Abſehen zu haben/ und ärger hierinen lebten/als das unvernünfftige Vieh: ſintemalen / wie Seneca in Hippolyto redet:

Feræ quoque ipſæ Veneris evitant nefas,
Generisque leges inſcius ſervat pudor.

Hat demnach GOtt gewolt/daß ſein Volck ſich der Erbarkeit und Standhafftigkeit befleiſſen / und nicht das eigne Geblüt an ſtat Fruchtbahr zu ſeyn /und durch fremde Heyrathen ſich zu vermehren/zuſammen vermiſchen ſolle. Unde prohibetur, wie unſere Theologi reden/ ne quis ducat propinquam carnis ſuæ,quæ proxime carni ſuæ appropinquat, vel prohibetur caro carnis ſuæ,hoc eſt,quæ vel ex carne ejus prognata eſt, vel ex cujus carne ipſe prognatus eſt, vel quæ cum ipſo ex eadem carne prognata eſt. Es hat aber GOtt es nicht bey dem Verbot der nahen Verheyrathung in das Geblüt bewenden laſſen/ ſondern auch / nach ſeinen heiligen Willen und Rath / wegen der Schwägerſchafften eine gute Verordnung machen wollen/und alſo ſtehet/Levit. XVIII. v. 18.

ואשה אל אחתה לא תקח לצרר
לגלות ערותה עליה בחייה

Welches die Juden/ihrer/in ſolchen Dingen/Einfalt nach/ Wort für Wort alſo deutſchen:

Und ein Frau zu ihrer Schweſter nit du
ſolſt nehmen zu einer Gellen/ zu entblecken ihr Schand bey ihren Leben.

Von denen Juden wird das Neben-Weib eine Gelle/ oder Gellerin genannt/ vermuhtlich von dem Gellen/ welches ſo viel als Zancken und Kieffen bedeutet / und iſt unter zweyen

Digitized by Google

zweyen Weibern / wegen des ſteten Widerwillens unter ihnen/ immer eine der andern ihre Gellerin. Entblecken/ wird für Auffdecken/Entblöſſen/gebraucht.

Alldieweilen angezogene Wort etwas danckel/ alſo ſind ſie/ ſo wol von Juden/als Chriſten / nicht in einerley Verſtand aufgenommen worden : Indem nemlich einige derſelben vermeinet/ es gehe das Göttliche Verbot dahin / daß man nicht mehr als ein Weib auf einmal zur Ehe haben ſolle : Andere aber dafür gehalten / der Göttliche Befehl erheiſche nur allein / daß einer nicht mit zwey Schweſtern/ zu gleicher Zeit / im Eheſtand zu leben ſich gelüſten laſſe. Unter denen Juden pflichten der erſten Meinung nur allein die in geringer Anzahl der äuſſerſten Landſchafften des Königreichs Pohlen/und einigen Winckeln der Morgenländer ſich aufhaltende Karaiten bey / ſo aber allezeit von der übrigen Judenſchafft für Kätzer gehalten worden / dergeſtalten/daß kein wahrer Jud mit ihnen eine Gemeinſchafft hat/viel weniger eine Tochter von ihnen zur Ehe nimmt/ noch die Seinige ihrer einem aushenrahtet. Iſt demnach ihrem Fürgeben ſtets wiederſprochen worden/ auf Weiſe/ wie der Druſius ad loca difficil. Pentat. aus Peſicta anziehet: Quot errores errarunt Caræi,qui dixerunt, *Mulierem ad ſororem ejus non accipies* : iſtæ ſunt duæ uxores : cum hoc ſit in lege, Prophetis & Hagiographis , quod Iſraëlitæ duxerint duas uxores. Jedoch ſind auch unter den Chriſten allezeit nicht wenig geweſen/welche mit den Karaiten eingeſtimmet. Es ſcheinet aber die andre Meinung beſſer und gewiſſer zu ſeyn / daß nemlich GOtt / um Zanck / Widerwillen und Unluſt zu vermeiden / allein nicht geſtatten wollen / daß man zwo Schweſtern zu gleicher Zeit zur Ehe habe / und auch nicht/ wenn man die eine Schweſter durch einen Scheide-Brief von ſich geſtoſſen / ſo lang dieſe noch im Leben/ihre Schweſter zum Weibe nehme.

Digitized by Google

Es befräfftiget dieſe Auslegung I. daß ein jeder vernünfftiger Menſch/wer der auch ſeyn mag / ſo man ihm das Göttliche Gebot fürleget/wenn er nicht durch ein Vorurtheil eingenommen / bekennen wird / es handle ſolches nicht promiſcue/und ohn Unterſcheid von zweyen Weibern / ſondern es ſey um zwey Schweſtern zu thun.

II. Weilen unläugbar / daß niemand ein Geſetz beſſer erklären könne / als das Volck / dem es erſtes Anfangs gegeben worden / und bey welchem es von langen undencklichen Zeiten ſtetigs im Gebrauch geweſen/ alſo beruffet man ſich billig auf aller rechten wahren Juden / ſo das Geſetz von GOtt empfangen / und deren Nachkommen es bis auff gegenwärtige Zeit in Ubung behalten / gutes Zeugnüß/wovon man den Talmud an vielen Orthen/und auch die ſelbſte Erfahrenheit reden läſſet. Es verdienen aber/des auch von Chriſten hoch geſchätzten Philonis Worte aus dem Buch de Specialibus legibus, nach der Lateiniſchen Uberſetzung hie angezogen zu werden : Duas Sorores uni marito nubere non permittit(*Lex Divina*)nec ſimul,nec ſucceſſive, ſi prior repudiata fuerit. Nam,priore manente in contubernio, aut etiam dimiſſa, ſive maneat vidua,ſive nubat alteri,non videtur pium, ſororem in bona illius infelicis venire. Proinde docentur ſervare jura cognationis, & non inſultare conjunctis genere, nec oblectari cum earum inimicis,per obſequia mutua. Naſcuntur enim inde graves zelotypiæ, & contentiones implacabiles,proventusque malorum maximus.

III. Beruffet man ſich auf die Uberſetzungen der allerälteſten Dolmetſcher/ die dem Göttlichen Gebot keinen andern Verſtand / als daß von zweyen Schweſtern die Rede ſey / gegeben. Bey denen LXX. Griechiſchen Auslegern heiſt es : Γυναῖκα ἐπ' ἀδελφῇ αὐτῆς ȣ̓ λήψῃ ἀντίζηλον, ἀποκαλύψαι τὴν ἀσχημοσύνην αὐτῆς ἐπ' αὐτῇ, ἔτι ζώσης αὐτῆς. Uxorem ſuper ſorore ejus non accipies æmulam, ut reveles turpitudinem ejus ſuper ipſa,adhuc vivente illa. Der Chaldeiſche Onkelos hat die

die Worte/ um welche die Frage / erklåret : ואיתתא עם אחתה לא תסב לא עקא לה לגלאה עריתה עלה ביחה : Et uxorem cum ſorore ſua non duces, ut ſit ei in afflictionem, nec reteges nuditatem ejus illa vivente. In der alten Lateiniſchen Vulgata findet ſich: Sororem uxoris tuæ in pellicatum illius non accipies, nec revelabis turpitudinem ejus adhuc illa vivente.

IV. Wenn GOtt nur bloß gewolt / daß einer ſeines verſtorbenen Weibes Schweſter nicht ehlichen ſolle / würde er vermuhtlich / nach denen vorhero gebrauchten Red-Arten/ ſchlechthin geſagt haben : Du ſolt deines Weibes Schweſter-Scham nicht entblöſſen. Indem aber / auf eine bis dahin ungewöhnliche Weiſe/ dieſes Verbot auf eine gewiſſe Zeit / nemlich / ſo lange ſie lebet / reſtringiret wird/können dieſe Wort nicht vergeblich hinzu geſetzet ſeyn/ ſondern bringen den Verſtand/daß/nach den Tod des Weibes/die Schweſter zu nehmen frey ſtehe. Allerdings wie es mit den gleich darauf folgenden Vers eine Bewantnüs hat : Du ſolt nicht zum Weibe gehen / weil ſie ihre Kranckheit hat : Welches Verbot gleich wie es nicht von aller Zeit zu verſtehen / als wann nemlich ein Mann/ nachdem ſein Weib geſund und rein worden/ derſelben nicht ehelich beywohnen dürffte / alſo låſſet ſich ſchlieſſen / daß auch das gleich-lautende vorhergehende/ nur von der Zeit an aufzunehmen/da die eine Schweſter im Leben iſt. Solches urgiret auch der Autor Peſictæ/deren ich zwar ermangle/ bey den Druſio an vorbedeuteten Orth. Quare (*in Scripturis*) juncta eſt (prohibitio) revelationis nuditatum menſtruatæ cum ſorore uxoris? Ut doceat te, quemadmodum ſeparata ob menſium fluxum, licita eſt poſt tempus, hoc eſt, poſt purgationem, ſic etiam ſororem licitam eſſe, poſt obitum uxoris tuæ.

V. Die Meinung / daß das Göttliche Geſetz zulaſſe/ zwey Schweſtern nacheinander zu nehmen/wird durch die Urſach beſtåttiget / welche GOtt ſeinem Verbot beygefüget;

get; daß nemlich deßwegen die Ehe mit zweyen Schweſtern unzuläſſig / damit nicht eine der andern ſtets zuwider lebe. אסרה תורת שתי אחיות כדי שלא יקנאו זו בזו כי הקנאה יותר עצוסת בקרובים סבז ולתם: ſagt der Abarbenel Comment. in Pentat. fol. 255. col. 3. Scriptura vetuit conjugium duarum ſororum, ne ſibi mutuo invideant; eſt enim invidia vehementior inter propinquos, quam inter alienos. Es hat GOtt nicht gewolt / daß zwiſchen zweyen Schweſtern in einer Ehe/ein ſtetes Zancken / Kieffen und Gellen ſey / und daß eine der andern wol gar in die Haar komme; und auch nicht/daß / wann eine verſtoſſen worden / die andere/ wann ſie ihre Schweſter mit ihrem geweſenen Mann glückſeelig und vergnügt leben ſiehet / ſich darüber zu Tode gräme. Man weiß wie die Lea und Rahel ſich wegen ihres Jacobs ſo wenig vertragen/ und daß eine die andere um deſſen Beywohnung beneidet / auch ſolche je zuweilen an ſich gekauft. Es hat auch GOtt ſonder Zweifel / zu den Verbot bewogen / daß bey zwey zänckiſchen Schweſtern die Haushaltung nicht beſtehen kan / und immerzu eine der andern etwas zum Verdruß anordnen / auch eine ihre Kinder / den Kindern der andern/wird fürgezogen haben wollen / wodurch dann dem Mann ſelbſten/ nichts als Unluſt und Hertzeleid zuwachſen kan / ſein Hausweſen zu Grunde gehen muß/und auch bald dieſe/bald jene von ihm übel dürffte tractiret werden. Wenn nach den Tod der einen / man die Schweſter heyrahtet / iſt man nicht nur alles übels überhoben/ſondern es wird auch præſumiret/daß das neue Weib/ ihrer verſtorbenen Schweſter-Kinder hertzlich lieben / und zu ihrer guten Erziehung allen Fleiß anwenden werde.

VI. Sonderlich iſt zu mercken/daß ſo gar göttlichen Befehl es gemäß geweſen/ in einem gewiſſen Fall / ſeines verſtorbenen Weibes-Schweſter zu heyrahten. Dann geſetzt/ es haben zwey Brüder unter den Juden/ Ruben und Levi/ nach

nach Erlaubnüß aller Rechte / zwey Schweſtern die Lea und Rahel (welcher Caſus ſich bey ſelbigen fruchtbahren und ſich mächtig mehrenden Volck immerfort zutragen müſſen/) zur Ehe genommen. Nun / ſo fern der Ruben ohne nachgelaſſene Kinder mit Tod abgangen / und der Levi die Rahel annoch zu einer lebendigen Ehegattin hatte / oder er hätte ſie gleich durch eine Eheſcheidung von ſich gelaſſen/ dürffte dieſer / die ihm durch das jus Leviratus / das Beſchwägerungs-Recht / zu gefallene Leam / nicht nehmen/ weilen er wider GOttes Befehl / zwey lebendige Schweſtern / auf einige Weiſe nicht beyſamm zur Ehe haben könte. Wäre aber die Rahel vor den Ruben / und dieſer hernach ohne Kinder geſtorben / ſo iſt der Levi (doch mit vorbehalt des Aus-Schuung-Rechts/) nach den Befehl GOttes Deut. XXV. gehalten geweſen / die Leam / der Rahel / ſeines abgeleibten Weibes Schweſter zur Ehe zu nehmen.

VII. In der erſten Chriſtlichen Kirchen muß die Ehe mit zwey Schweſtern nimmermehr für eine Blut-Schande/ noch für gar ſündlich gehalten worden ſeyn / weilen man einen / ſo in dergleichen ſich eingelaſſen / nur bloß/ geiſtlich zu werden / verwehret/nach den Canon. 18. Apoſtolorum: Qui duas ſorores duxit, aut conſobrinam, clericus eſſe non poteſt. In dem Concilio Elibertino ſo in Hiſpanien / nach wahrſcheinlicher Meinung des Baronii/zur Zeit des Pabſts Sylveſtri / noch vor den Concilio Nicæno gehalten worden/ iſt man auch in den Can. 61. in dieſem Fall leidentlich verfahren. Si quis poſt obitum uxoris ſuæ, ſororem ejus duxerit,& ipſa ſit fidelis, quinquennio a communione placuit abſtinere, niſi fortè velocius dari pacem neceſſitas coëgerit infirmitatis. Nirgends wird eine Trennung / die in der Blut-Schande geſchehen muß/auferleget/indem der inceſtus allezeit inutiles nuptias verurſachet/und keine Ehe ſtatt finden läſſet.

Digitized by Google

VIII. Hernach haben viel fürnehme Hochberühmte Männer / und auch gantze Theologiſche Facultæten auf Academien / die Lehre / daß man mit zwey Schweſtern nach einander in Eheſtand leben könne / für Recht und Wahr dargegeben. *Lutherus* / nachdem er in dem andern Jeniſchen Theil / in dem Büchlein von Ehelichen Leben / die Perſonen / welchen GOTT zuſammen zu heyrathen / verboten / bemercket / ſchreibt ferneres : Die andere mag ich haben / nemlich meiner Braut / oder meines Weibes-Schweſter / nach ihren Tod. Es wollen zwar einige / es habe der ſeelige Mann hernach ſeine Meinung geändert / ſo aber unerweislich / und beruft man ſich vielmehr ſteiff und feſt auf ſeine Teutſche Uberſetzung des quæſtionirten Gebots / welche ja die angefochtene Meinung / ſo klar und deutlich enthält / daß ich meines Orthes nicht wüſte / wie es klärer und deutlicher seyn könte. Denn ſo lautet ſie : Du ſolt auch deines Weibes Schweſter nicht nehmen / neben ihr / ihre Scham zu blöſſen / ihr zu wider / weil ſie noch lebet. Wer kan hieraus etwas anders erzwingen / als daß geſagt werde / wie man nach der einen Schweſter Todes-Fall / folgbar (die andere) zum Ehe-Weib haben dürffe?

Johannis Brentii / in dem Büchlein von Ehe-Sachen / Worte ſind : Weiter iſt von Moſe zugelaſſen geweſen / zu der Ehe zu nehmen / meines Weibes Schweſter / nach ihren Tod / meines Brudern Tochter / meines Weibs Vettern Tochter / und alles was meines Weibs Geſchwiſter-Kinder heiſt : und dieſes iſt die Ordnung Moſe.

Paulus

Digitized by Google

Paulus Fagius in Annotat. ad Paraph. Chald. Lev. 18. erinnert: Etſi in Lege Moſaica polygamia fuit conceſſa, tamen non licuit duabus ſimul ſororibus conjungi, ne videlicet altera alteram perpetuo affligeret, quod in conjugio Jacobi Patriarchæ factum. Eſt igitur ſenſus: Ne accipias mulierem aliquam pro uxore cum ſorore ejus, ut affligas eam concumbendo cum ſorore ejus, præſente ſive vivente ea uxoris ſorore: nam demortuæ uxoris ſororem ducere licebat: quaſi dicat, duas ſorores ſimul non ducas in uxores, uxore tamen tua mortua, ſororem ejus ducere poteris. Und dieſe Worte hat der Vatablus ſich zugeeignet.

Bellarminus de Matrim. c. 27. arg. 5. läſſet ſich folgender Geſtalt heraus: Moſes in Levitico quædam conjugia prohibuit, & quædam permiſit in eodem gradu. Prohibuit enim conjugium cum uxore fratris etiam defuncti, & non prohibuit conjugium cum ſorore uxoris, niſi ea vivente, ac proinde non prohibuit cum ſorore uxoris jam defunctæ, & tamen eſt idem prorſus gradus affinitatis cum ſorore uxoris, & cum uxore fratris.

Cornelius a Lapide Comment. in Levit. 18. iſt beyſtimmig: Uxore mortua potes accipere ejus ſororem in conjugem, hoc enim Lege vetere licuit.

Die löblichen Theologiſchen Facultäten / in Königsberg / Helmſtätt / und hieſiger Univerſität Altdorff / haben das ſucceſſivum matrimonium mit zweyen Schweſtern für Recht geſprochen; deren Reſponſa / ſo nebenſt andern in dieſer Streit-Frage eingeholet worden / in dem Volumine Actorum Oettingenſium befindlich.

Nun / alldieweilen denn / hoffentlich / mit guten Grund und zur Genüge erwieſen worden / daß allerdings erlaubt ſey / zwey Schweſtern nach einander zur Ehe zu nehmen / alſo kan ferner kein groſer Zweifel walten / ob man dürffe / nach den Tod der einen Schweſter / der andern

dern Tochter heyrathen. Denn es iſt eine gewiſſe und gantz keine exception leidende Regel: Allezeit / wann die Mutter zu heyrathen erlaubt iſt / ſo iſt mit gröſſern Recht ihre Tochter zu heyrahten zugelaſſen. Und läſſet ſich wider dieſes nichts einwenden / denn die Tochter kan nicht anderſt angeſehen werden / als daß ſie gleichſam um einen Grad von jemand entfernter ſey / weder ihre Mutter / und ſo fern man demnach die Mutter / als die nähere / heyrahten kan / mag man um ſo viel mehr / die weiter abgeſonderte Tochter zur Ehe nehmen. So zwar läſſet ſich nicht ſchlieſſen; Die Mutter iſt zu nehmen verboten: Ergò, darf man auch die Tochter nicht nehmen. Denn zum Beyſpiel / aus Levit. XVIII. 12. mag nicht geſchehen / daß einer ſeines Vatters Schweſter nehme / aber dieſer Tochter zu nehmen / iſt nicht allein den Göttlichen / ſondern auch den gemeinen weltlichen Rechten / dieweilen nur Geſchwiſter Kinder zuſammen kommen / keines Weges zu wider. Solchem nach iſt nicht genug / daß die Ehe mit der Mutter verbotten ſey / wenn man die Tochter nicht nehmen ſol / und pflegt man deswegen / wenn ein Zweiffel obhanden / bisweilen das Verbot / auf die Tochter nominatim zu extendiren / wie in l. 14. §. 4. ff. de ritu nupt. geſchiehet: Privigna non ſolum intelligitur, quæ uxoris meæ filia eſt, ſed & neptis & proneptis: ut nullam earum ducere poſſim. Und hernach wiederum l. 40. Ariſto reſpondit, privignæ filiam non magis duci poſſe, quam ipſam privignam. Es iſt auch niemand leicht unbewuſt / daß nach den Jure Canonico die in 4. verwandſchaffts-Grad ſtehende Mutter / mit nichten / wol aber die in 5. Grad folgende Tochter könne zur Ehe genommen werden. Derowegen / wie geſagt / kan man nicht negativè folgern: Die Mutter darf man nicht zur Ehe nehme: Ergo, iſt auch mit der Tochter die Ehe nicht zugelaſſen. Aber affirmativè hat es ſeine durchgehende Richtigkeit:

keit : Man darf die Mutter zur Ehe nehmen : Ergo, darf man vielmehr die Tochter ſich zur Ehegattin erwehlen, Und alſo / weilen des Weibes Schweſter (wie man erwieſen zu haben ſupponiret) zur Ehe zu nehmen / zugelaſſen / hindert nichts / daß nicht auch des Weibs Schweſter-Tochter zur Ehe genommen werde. Und ſolches bezeuget der nach unſers Erlöſers Geburth unter allen Juden der weiſeſte Moſes Maimonides mit zwar wenigen / doch aber hellen Worten / Hilchot Iſſure Bia, c. 2. §. 14. נושא אדם אשה ובת אחותה כאחת Licet homini mulierem ejusque ſororis filiam ſimul in matrimonio habere. Es darf ein Mann zugleich ein Weib / und deren Schweſter-Tochter zur Ehe haben. Er richtet nemlich ſein Abſehen auff die Heil. Schrift / welche nicht wil / daß man zwey Schweſtern beyſammen zur Ehe habe / weil / indem keine der andern weichen / ſondern eine ſo gut als die andere wird ſeyn wolln / ſie ſtets einander beneiden / haſſen und anfeinden werden. Allein bey der Schweſter und der Schweſter-Tochter iſt dergleichen nicht zu beſorgen / und vielmehr Hofnung / ſie werden ſich wol zuſammen vertragen / und die Schweſter-Tochter ihrer Mutter-Schweſter alle gebührende Ehre und Reſpect erweiſen / auch ihr gerne Folge leiſten / die Mutter-Schweſter aber werde ihre Mume / als eine Tochter lieben / und ihr etwas böſes zu thun ſich enthalten. Solchem nach können nach des Maimonidis in der Schrift gegründeten Ausſpruch / auch zu einer Zeit zugleich ein Weib und deren Schweſter-Tochter zur Ehe genommen werden / daß dieſer Geſtalt nichts ſeyn kan / ſo denen Chriſten / bey welchen die polygamia ſimultanea keine Statt hat / nach Abſterben eines Weibes / deren Schweſter-Tochter zu heyrathen / verwehren ſolte.

B. R. W.

Extract
aus (Tit.) Herrn Chriſtian Neubauers Sendſchreiben an Joh. Chriſtof Wagenſeil de A. 1705. 3. Jun.

Daß ferner Meinen Hoch-geehrten Herrn Doctor mit dieſen beſchwehrlich fallen muß / verurſachet eine andere Sache: Es iſt Ein meiner guten Freunde / derſelbe wolte gern ſeiner Seel. Frauen Schweſter Tochter heyrathen: weiln nun ſie hieſiges Orths dergleichen Erkäntnus noch nicht haben / wie Mein Hochgeehrter Herr Doctor wol ausgeführet / daß man / nach Levit. 18. 18. wol ſeiner Seel. Frauen Schweſter heyrathen könnte / nach jener ihren Tode / wodurch dann nachgehends viele Occaſiones in dergleichen Fällen geſchehen / als in Minden Herr Landrecht Schreiber / in Soeſt Herr Fridrich von Dam / in Magdeburg ein Rathsherr / in Halle Herr Falck / ſo alle ihrer Seel. Frauen Schweſtern erheyrahtet / und andere mehr / zu eben ſo weniger Erkäntnüs ſeyn ſie auch in dieſem Caſu / ſo wird Mein Hochgeehrter Herr Doctor erſuchet / ob er nicht ein Reſponſum formiren, und die Sache / wo möglich / da hinaus richten wolte / daß ſolches nach dem Göttlichen Geſetze zuläſſig wäre / gleichwie ſeiner Frauen Schweſter zu heyrathen / nach ihren Tode.

Indeſſen will mich der Freyheit gebrauchen: zu melden / was mir von einen Freund / in hoc paſſu, objectiret iſt: Nemlich der 14. Vers. Levit 18. und ſchlieſſet dieſer hieraus ſo: Als der Sohn wäre die Erſte Perſon / ſein Vater die 2te / des Vattern Bruder die 3te / und dieſes ſeine Frau / die 4te. Alſo auch in den Weiblichen Geſchlechte / da wäre die Tochter die 1ſte Perſon / ihre Mutter die 2te / deren Schweſter die 3te / und deren Mann die 4te. Wie nun die erſte Perſon im Männlichen Geſchlechte die 4te nicht zu ſeiner Frauen nehmen konte und ſolte nach Ler. 18. 14. Alſo ſolte und könnte auch die 1ſte Perſon im Weiblichen Geſchlechte nicht die 4te Perſon zu ihren Manne nehmen. Ich habe darauf geantwortet / daß die Sache bey jenen nicht ſo wol angehen könte / dann da wäre eine continuelle nahe Bluts-folge / als die 3te wäre mit der 2ten Perſon in ihren Geblüte / und die 4te gleicher geſtalt aus deſſen Geblüte entſproſſen. Andertens / ſo wäre mit der 3ten und 4ten eine Fleiſchliche Vermiſchung geſchehen / wie nun GOtt wegen der nahen Bluts-Verwandtnus / und wann noch darzu eine Fleiſchliche Vermiſchung geſchehen / auch desfalls verbotten Lev. XVIII. 16. daß der nie ſeines Brudern Weib nicht nehmen ſollen / ſo konte dieſes einen Sohn / auch nicht ſeines Vatern Bruder Weib nehmen / weiln er / wie oben / mit dem Vater und Vaterbruder in einem Blute ſtünde / und hinzu noch eine fleiſchliche Vermiſchung mit der 3ten und 4ten Perſon vorgegangen.

Bey den Weibl. Geſchlechte aber / wäre erſtlich das Blut / oder / die Stamm Saule / oder / die Haupt-Wurtzel nicht / dann ob zwar die 3te und 2te Perſon von einem Blute und von einem Vatter gezeuget / ſo wäre die 1ſte Perſon / als die Tochter / von einem fremden Blute und Vater gezeuget / ungeachtet / die 3te mit der 4ten in fleiſchlicher Vermiſchung gelebet / ſo würde / ratione der Vermiſchung / die H. Schrift mehr auf des Mannes / als der Frauen Seyte geſehen / wie unter andern / aus dem 19. 20, 21. 22. 23. vers. im 18. Capitel es klar. Wie dann auch GOtt der HErr dieſes auf die Manns-Seyten verbotten / weiln hiedurch der Elterliche reſpect dahin fället / dann der Sohn muß die 4te Perſon vor ſeine Mutter ehren / wann er ſie aber heyrathete / ſo würde er ihr Herr: dargegen die Tochter ehret erſtens ihn vor ihren Vater / und wañ er ſie heyrathet / ſo muß ſie ihn noch vor ihren Herrn ehren / Gen. III. 16.

Digitized by Google

Hoch-Edler und Hoch-Gelahrter/ Inſonders Hochgeehrter Herr Vater.

Das ſehr gründlich ausgeführte Reſponſum ſchicke zu ruck mit ſchuldigſten Danck. Wann die Præjudicia der gegenſtehenden Theologorum nicht wären/ man müſte der Warheit gewonnen geben: Und weil ich ſolche menſchliche Autoritates nicht achte/ ſondern die Warheit/ ſo habe ich alle ſatisfaction an dieſen Bedencken Sed orthodoxi quicquid non ipſi dixerunt, [ut Sectarii ſolent] accuſant, atque θέσιν φυλάττοντες effugia affectant, ne videantur papæ fallibiles. Hinc multæ veritates egregie demonſtratæ ſine honore per ipſos jacent contemtæ. Sed Deus & veritas contra præjudicia humana triumphabunt. In Ergebung zu Göttlichen Gnaden beharre

Venerandi Tui Nominis

obſequentiſſ.

J. M. Lang/ D.

Ex literis ad D. G. Mollerum, Profeſſorem Altdorfinum.

Magnifici Soceri Tui Diſſertatio de quæſtione: *num liceat Uxoris defunctæ ſororem in matrimonium ducere?* ante duos annos oſtenſa abs me *Illuſtri Aulæ Cizenſis Cancellario Dn. Artopæo, id effecit*, ut matrimonium cum uxoris defunctæ ſororis filia concederetur civi viduo hujus oppidi, *Nicolao Schauero*, Pictori, cum in eo eſſet, ut illud jam contractum diſſolveretur. Magnifici autem Soceri Diſſertatio omnem ex animis Sereniſſimi Ducis Saxo-Cizenſis & Illuſtrium ejus Miniſtrorum ſcrupulum ejecit. Schleuſingæ, A. 1705. d. 29. Juli.

M. Chriſtianus Juncker/
Ducalis Saxo - Hennebergenſis
Hiſtoriographus Gymnaſiique
Con-Rector.

Digitized by Google

Vir Excellentiſſime Conſultiſſimeque, Patrone ac in Chriſto Pater ſumme venerande.

Accipe cum prolixiſſima gratiarum actione Reſponſum tuum eruditum, ſummeque perſpicuum, in cujus lectione aſſerti veritatem usque adeo perſenſi, ut contrariæ partis propugnatores rationem perdidiſſe credam. Faxit ſummum Numen, ut Venerabilis Tua Senectus multis adhuc Orbi Chriſtiano atque Erudito prodeſſe diutiſſime queat. Hæc ſumma votorum eſt meorum, qui ſemper vivo

Summe Venerando Tuo Nomini

ſubjectiſſimus.

M. G. P. M.

Ceterum eſſe & leges poſitivas humanas & divinas & naturales ſcimus: *Humana* non obligant, niſi inferiores, atq; ſic Principum nuptiæ non debent cenſeri ſecundum has, & ideo diſpenſatio ſolet peti a Rom. Pontif. neque credo diſpenſatione eſſe opus, niſi reverentiæ cauſa. *Leges divinas* non habemus in Novo Teſt. de connubiis & gradibus conſanguinitatis. Neque *Lex Veteris Teſt.* obligat, niſi tantum, quod poſſit quodammodo oſtendere, quid aliquando deceat, nec tamen ego dixerim, contra LL. divinas temere hactenus eſſe contracta connubia in domibus quorundam Principum Germaniæ. Quod attinet LL. Naturales, profecto difficile eſt dictu, quid jure naturæ ſit prohibitum, quid non ſit, adeoque de jure naturæ connubiali magna ſunt certamina.

N. N.

FINIS.

Digitized by Google

Geneigter Leſer.

ES hat die unumgängliche Noth erfordert / gegenwärtiges Buch an mehr als einen Orth / und zwar / ohne alle meine / des Autoris, Auſſicht drucken zu laſſen. Solchem nach iſt vieles auf eine Weiſe verfertiget worden / daß ich es wol anderſt hätte wünſchen mögen. Sonderlich ſind die paginæ des Fürtrags und der Fürrede nicht numeriret / und das Hebreiſche / wie auch Juden-Teutſche / mit dem wahren Teutſch / nicht / wie ſich geziemet / und ſofern es ſich thun laſſen / parallel eingerichtet worden. Es haben aber die Chriſtlichen Setzer des Hebreiſchen und Juden-Teutſches / die Jüdiſche hergegen unſeres Teutſches keine Erfahrenheit gehabt / daß es demnach nicht wol anderſt heraus kommen können. So ſind auch ſonſten dergeſtalten / und zwar beſonders in dem Bedencken / viel Druck-Fehler eingeſchlichen / deren / alsfern ſie in eilender Durchblätterung haben mögen beobachtet werden / folgende Anzeigung geſchiehet.

Wegen des Fürtrags und der Fürrede / wäre eines und anderes bevorab der Griechiſchen Teſtimoniorum halben zu erinnern / welches aber / weilen die Blätter mit Zahlen zu bezeichnen unterlaſſen worden / nicht füglich geſchehen kan. Iſt alſo nur dieſes zu anden / daß auf den Bogen K. 3. b. lin. 24. an ſtat / ein einiges / nur blos / einiges / muß geleſen werden.

Digitized by Google

Pag. 2. lin. 14. מעשרת leg. מעשרה p. 4. lin. 23. werd/legendum werden. p. 5. l. 8. *Specierum*, leg. vier Specierum. p. 10. l. 23. ובינונית leg. ובינוניות p. 11. l. 3. כעורר leg. כעודר p. 11. l. 7. בשם שנראה leg. בשם שהוא נראה p. 12. l. 19. mit. leg. nit. p. 14. l. 16. oder für unrein. leg. oder für rein oder unrein. p. 16. l. 12. Nachdem/ delenda hæc vox. l. 19. den leg. der. p. 34. l. 21. יטול leg. ימול p. 36. l. 2. und leg. oder. l. 3. und ſie leg. und daß ſie. p. 46. l. 20. ביניה leg. בינהן p. 51. l. 2. miteinander leg. nit in einander. p. 52. l. 9. איגה leg. אינן p. 67. l. 7. dienet leg. dienen. p. 71. l. 28. vertrockneten leg. vertrocknenden. p. 86. l. 19. Strachel̄n leg. Straucheln. p. 99. l. 13. רמו leg. רמז p. 101. l. 23. *ille* leg. illi. lin. ult.

בבוא לבאר בן יוסף sic reſtitue בן יוסף בבוא לבאל

p. 102. l. 5. *divinitas* leg. divinitus. ibid. *vocem* leg. vorem. p. 103. l. antep. *ſui* leg. ſuis. p. 104. l. ult. *Cordion* leg. Coridon. p. 146. l. 4. geleſen leg. geleſen wird. lin. ult. delendum *&c.* ſic etiam p. 147. lin. 18. p. 155. l. 23. *placenti* leg. placendi.

Die in dem Juden- und wahren Teutſch begangene Fehler / iſt ohnnöthig zu bemercken / dann es dienet immer eines zu des andern Corrigirung. Was nur blos im Juden-Teutſch fürſtellig gemacht wird / hat wegen Abgang der Buchſtaben nicht emendiret werden können. Es ſind aber die Fehler darinnen / weder häuffig / weder erheblich.

Digitized by Google

Bedencken.

Pag. 12. lin. a fine 5. heblich legendum heilig. p. 15. l. 4. Δια-λελύϑαι leg. Διαλελύαται. p. 16. l. 9. חוע leg. חוין ib. ערוחן leg. ערוחן p. 18. l. 26. אלב leg. כלא p. 19. l. 2. das leg. des. p. 21. l. 6. יכוא leg. יבוא p. 22. l. 1. einen leg. einer. p. 23. l. ult. *phylactus*, leg. Theophylactus. p. 27. l. 6. לאעכא leg. לאעקא p. 32. l. a fine 2. *peopetuo*, leg. perpetuo. p. 34. l. 1. Verſtaeind nes leg. Verſtand eines. l. a fine 3. geſchehen leg. geſchehe. p. 37. l. 26. חפותי leg. חפצרתי l. 32. ונקדא leg. ונקרא p. 39. l. 8. *Ritu Hebraico* leg. Riti Hebraici. l. 19. ταῖς δημοσίαις leg. τοῖς δημοσίοις. l. 24. μνήμλωι leg. μνήμλω. p. 41. l. 26. gelanget/ adde gebar. p. 42. l. 2. pro 2. leg. &. l. 14. ἰϑλῶ leg. ἐϑλῶν. κρεοσώναι leg. κρεοσώνων. l. 23. ie leg. die. l. 28. *pec.* leg. pac. p. 35. lin. a f. 4. *c.* leg. Cod. p. 43. l. 11. ἠτυχηκϑίας, leg. ἠτυχηκύας. p. 43. l. 28. *querentia* leg. quærentia. p. 44. l. 11. Nun leg. Um. p. 46. l. 4. יוציא leg. יוציאו l. 20. איסר leg. איסור p. 48. l. 8. 9. ובית הלל אומרים מוציא את אשתו בגט זבחליצה delere oportet hæc verba. p. 49. l. 7. die Wittwe leg. die eine Wittwe. p. 50. l. 1. קרושן leg. קרושין l. 4. קרושיו leg. קרושין p. 51. l. 17. צרתה leg. צרתה l. 31. מתן leg. מחן p. 52. l. 16. Reiſete ſie / adde poſt hæc: mit ihrem Mann und. p. 53. l. 3. חחימי leg. חתימין l. 7. לרבנן leg. לרבנן l. 9. רבנן אמרו leg. רבנן אמרו l. 10. באנפוהי leg. באנפוהי l. 13. יצבי leg. צבי l. 17. ארעא leg. ארעא p. 55. l. 3. ואמרי leg. ואמרו l. 6. שיעריר leg. שיעור l. 8. כתקף leg. כתקין l. 23. Betrugthum leg. Betrug thun. lin. a f. 5. unter leg. unten. p. 56. l. 24. ſolches leg. ſol es.

:(*):

Register, aline s bel lu Legendenbuch. p. 15 [illegible]

[illegible]

Pag. 12. lin. a fine 5. [illegible]

[illegible]

Digitized by Google

Pag. 12. lin. a fine 5. Ed. lib. legendum [illegible]

[illegible]

[illegible]

Pag. [illegible] [illegible]

[illegible]

Digitized by Google